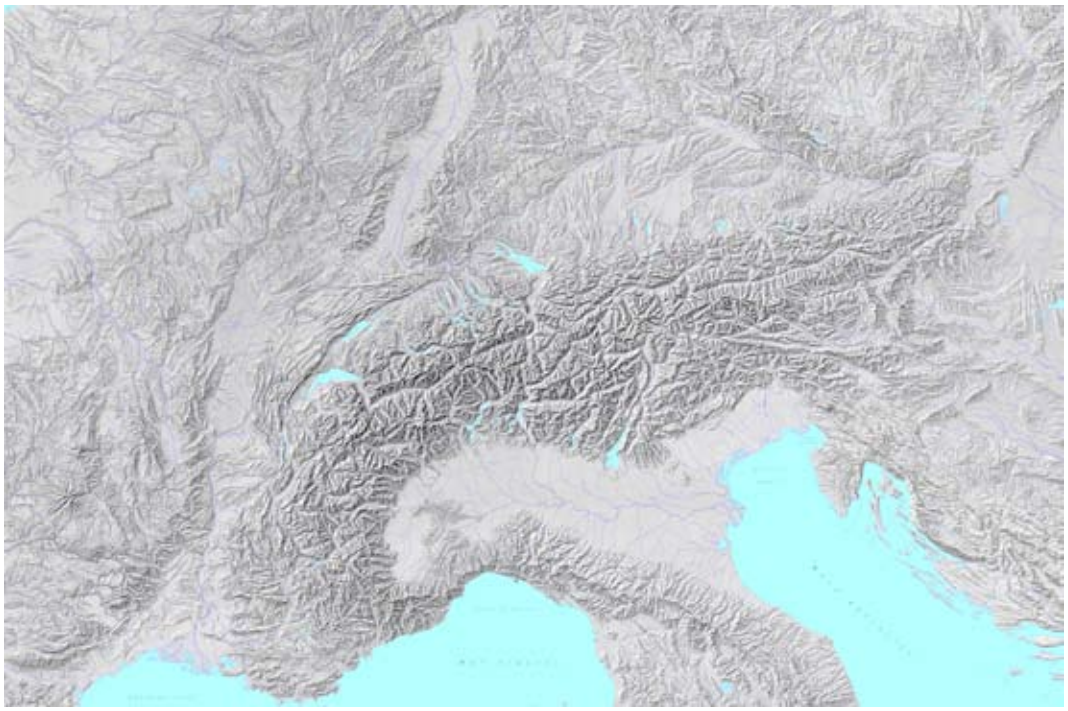
Urbanisierung – Transitverkehr – Bädertourismus – Alpinismus

Indikatoren zum Hintergrund des Alpendiskurses 15. bis 19. Jahrhundert



Inauguraldissertation
der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern
zur Erlangung der Doktorwürde vorgelegt von

Reto Furter

von Staufen

Selbstverlag, Chur 2005

Von der Philosophisch-historischen Fakultät auf Antrag von

Prof. Dr. André Holenstein und
PD Dr. Jon Mathieu

angenommen.

Bern, 7. April 2006
Der Dekan: Prof. Dr. Reinhard Schulze

Abbildung Titelblatt: PK1000 © swisstopo

Inhalt

7 Vorwort

8 0 Hintergrund des Alpendiskurses

8 0.1 Einleitung
13 0.2 Forschung
17 0.3 Methodik

20 1 Urbanisierung und Alpentransitverkehr

20 1.1 Einleitung
23 1.2 Forschung
35 1.3 Analyse
58 1.4 Fazit

63 2 Heilbäder und Heilquellen

63 2.1 Einleitung
69 2.2 Forschung
76 2.3 Analyse
105 2.4 Fazit

109 3 Erstbesteigungen im Alpenraum

109 3.1 Einleitung
113 3.2 Forschung
121 3.3 Analyse
145 3.4 Fazit

149 4 Schluss: Periodisierung und räumliche Differenzierung

5 Anhang 1: Abbildungen

Abb. 5.1 Alpenbogen mit Umland (Übersicht mit Gradnetz)
Abb. 5.2 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern um 1300
Abb. 5.3 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern um 1400
Abb. 5.4 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern um 1500
Abb. 5.5 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern um 1600
Abb. 5.6 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern um 1700
Abb. 5.7 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern um 1800
Abb. 5.8 Wichtige Ferntransitpässe, 1500–1900
Abb. 5.9 Bäder und Quellen: Ugolino da Montecatini, 1417
Abb. 5.10 Bäder und Quellen: Hans Folz, ca. 1480
Abb. 5.11 Bäder und Quellen: D. Georgius Pictorius, 1560
Abb. 5.12 Bäder und Quellen: Johann Winther von Andernach, 1565
Abb. 5.13 Bäder und Quellen: Martin Ruland, 1568
Abb. 5.14 Bäder und Quellen: Tabernaemontanus (Jakob Theodor), 1581
Abb. 5.15 Bäder und Quellen: Samuel Cottereau du Clos, 1675
Abb. 5.16 Bäder und Quellen: Johannes Hiskius Cardilucus, 1680
Abb. 5.17 Bäder und Quellen: C. F. Senheb, 1714
Abb. 5.18 Bäder und Quellen: Nicolin Sererhard, 1742
Abb. 5.19 Bäder und Quellen: Pierre-Thomas-Nicolas Hurtaut, 1779
Abb. 5.20 Bäder und Quellen: G. Mazzi, 1785
Abb. 5.21 Bäder und Quellen: Edwin Lee, 1857
Abb. 5.22 Bäder und Quellen: Conrad Meyer-Ahrens, 1867
Abb. 5.23 Bäder und Quellen: Ad. Joanne, A. Le Pilleur, 1880
Abb. 5.24 Bäder und Quellen im 15. Jahrhundert: Übersicht
Abb. 5.25 Bäder und Quellen im 16. Jahrhundert: Übersicht
Abb. 5.26 Bäder und Quellen im 17. Jahrhundert: Übersicht
Abb. 5.27 Bäder und Quellen im 18. Jahrhundert: Übersicht
Abb. 5.28 Bäder und Quellen im 19. Jahrhundert: Übersicht
Abb. 5.29 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1301–1400
Abb. 5.30 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1401–1500
Abb. 5.31 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1501–1600
Abb. 5.32 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1601–1700
Abb. 5.33 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1701–1800
Abb. 5.34 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1801–1850
Abb. 5.35 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1851–1900
Abb. 5.36 Alpinistische Vereinigungen, 1851–1875
Abb. 5.37 Alpinistische Vereinigungen, 1876–1900

204 6 Anhang 2: Tabellen

205 Tab. 6.1 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern, 13.–19. Jahrhundert
227 Tab. 6.2 Schweizer Städte mit mindestens 1 000 Einwohnern, 13.–19. Jahrhundert
232 Tab. 6.3 Transalpiner Fernhandel, Verkehrskonjunktur und jährliche Transportmengen (in Tonnen), 14.–19. Jahrhundert
240 Tab. 6.4 Bäder und Quellen in der balneologischen Literatur, 15.–19. Jahrhundert
269 Tab. 6.5 Hauptgipfel in den Alpen: Geographische Lage, Höhe, Jahr der Erstbesteigung, Erstbesteiger, 14.–19. Jahrhundert
338 Tab. 6.6 Alpinistische Vereinigungen, 1851–1900

346 7 Bibliographie

Vorwort

›Alpenliebe‹. Im Herbst 2005 verkauften die Warenhäuser im italienischen Sardinien zuckerlose caramelle colate, Karamell-Bonbons. Sie taten dies werbetechnisch geschickt, indem sie die Packungen neben den Kassen platzierten. Das allein wäre keiner Erwähnung wert. Interessant war der Produktename der Bonbons: eben ›Alpenliebe‹! Hergestellt werden die Süßigkeiten in der urbanen Großregion Milano; vertrieben werden sie in zahlreichen europäischen und asiatischen Ländern. Offenbar vertrauen die Hersteller darauf, dass sich Produkte aus den Alpen gut verkaufen – auch wenn sie gar nicht aus den Alpen stammen. Die Kunden wiederum verbinden mit den ›Alpenliebe‹-Bonbons positive Assoziationen wie Ferien in den Bergen, gesunde Natur, intakte Umwelt und scheinen die Süßigkeiten auch zu kaufen.

Mit einem derart positiven Interesse wie im herbstlichen Sardinien 2005 wurden die Alpen allerdings keinesfalls seit jeher wahrgenommen. Die Berge galten zu anderen Zeiten auch als Orte der Gefahr, des Todes; als Orte, wo Menschen kaum leben konnten und auch nicht wollten. Auf solche Gegensätze wirft diese Untersuchung einen genaueren Blick: Wann wurden die Alpen mit positiven Vorzeichen wahrgenommen, wann mit negativen, wann vielleicht auch mit indifferenten? Und lassen sich innerhalb des Alpenbogens Unterschiede in dieser Entwicklung erkennen? Wir wagen nicht ohne Ambitionen einen Blick auf eine lange Zeit und auf ein großes Gebiet: Darum soll es hier gehen!

Ich bin Vielen zur Dankbarkeit verpflichtet, die mir auf ganz unterschiedliche Arten geholfen haben – manchmal, ohne dies zu wollen; gelegentlich sogar, ohne es zu bemerken: Den Teilnehmern zahlreicher Seminare und Kolloquien an den Universitäten Bern, Lugano, Trento und Innsbruck für Anregungen, kritische Fragen und Ratschläge; Werner Vogel für seine kartographische Hilfe (auch wenn ich schließlich eine andere Methode wählte); Michel Mestre, Sonia Castro und Simona Boscani Leoni für ihre ergänzenden Daten- bzw. Literatursuche; auf einer anderen Ebene zusätzlich der Familie, den guten Freunden und Freundinnen, Kollegen und Kolleginnen, ohne die ich diese Untersuchung vielleicht nie abgeschlossen hätte – oder schneller! Dass ich auf manches verzichtete, wozu sie mir rieten, kann ich nur mir selbst anlasten.

0 Hintergrund des Alpendiskurses

0.1 Einleitung

»L'historiographie alpine«, so meinte Jean-François Bergier einleitend zum Schweizer Historikertag 1979, welcher sich der Geschichte der Alpen widmete, »est en fin de compte assez considérable; elle a produit maints travaux de valeur. Mais elle reste d'approche difficile, parfois décevante. Déjà du fait de son extrême dispersion: elle est constituée essentiellement de monographies locales, très locales, qui bornent, naturellement d'ailleurs, l'horizon étroit d'une vallée: les recherches comparatives sont malaisées, et plus rares encore les essais de synthèse.« Die gesammelten Daten und Erkenntnisse, so fuhr er fort, »ne proposerait pas une histoire des Alpes; car elles ne reflètent que les curiosités locales ou les orientations des historiographies régionales ou nationales dont elles relèvent.«[1]

Bergiers Feststellung kann – gut fünfundzwanzig Jahre später – nur für wenige Bereiche der wissenschaftlich-historischen Alpenforschung revidiert werden. Weiterhin sind Untersuchungen mit lokalen, regionalen oder, schon seltener, nationalen Bezugsräumen stark vertreten und bereichern die wissenschaftliche Diskussion durch ihre detaillierten empirischen Erkenntnisse, welche für die Alpen der frühen Neuzeit mittlerweile zahlreich greifbar sind. Die Forschungslücke, welche Bergier konstatierte, ist allerdings nach wie vor vorhanden. Ein Tagungsband, welcher sich vor wenigen Jahren der alpinen Kulturgeschichte des Alpenraums widmete, signalisierte dies ungewollt deutlich: *Mes Alpes à moi*, so hieß der Titel des Bandes, verwies einerseits auf territoriale Selbstbestimmungsrechte der Alpenbewohner, anderseits aber ungewollt auch auf die vorherrschende Tendenz, den wissenschaftlichen Blick kaum über einzelne Täler oder Landschaften in der nahen Umgebung zu schwenken.[2] Kleinräumige Untersuchungen, wie sie im Alpenraum weit verbreitet sind, ermöglichen es jedoch nicht, umfassende Synthesen zu historischen Prozessen zu generieren.

Diese kulturhistorische Untersuchung widmet sich primär dem Ziel, zur international komparativen Forschung im Bereich der Diskurs- und Wahrnehmungsgeschichte beizutragen. Zu diesem Zweck betrachten wir mit Hilfe von vergleichbaren Indikatoren den gesamten Alpenraum unter ausgewählten Aspekten. Diese Indikatoren beleuchten gewisse Grundlagen bzw. Entstehungsbedingungen der historischen Alpenwahrnehmung und des Diskurses; sie werden später in dieser Einleitung methodisch begründet. Untersucht werden die Urbanisierung, der Ferntransitverkehr über die Alpen, der Bädertourismus und die Erstbesteigungen alpiner Gipfel. Diese Indikatoren sind nicht (oder zumindest nicht primär) auf einer diskursiven Ebene *stricto sensu* angesiedelt, sondern liefern auf einer realhistorischen Basis einen diskursiven Kontext. Sie sind sowohl in der räumlichen wie in der zeitlichen Dimension vergleichbar und ermög-

1 BERGIER, Clio sur les Alpes 3f., 6.
2 CASON ANGELINI, »Mes Alpes à moi«.

lichen damit einen neuen Blick auf raumzeitliche Prozesse und Disparitäten im Alpenbogen und im angrenzenden Umland. Damit wird in diesem Bereich der historischen Forschung Neuland betreten.

Ausgangspunkt der Überlegungen war eine Europakarte mit Städten, welche gewissermaßen als einleitende These für eine erste Seminarveranstaltung an der Universität Bern diente. Die Karte zeigte je für 1500 und 1800 die Städtedichte innerhalb und außerhalb der Alpen. Die Alpen erschienen dabei schon um 1500, deutlich stärker aber um 1800 als weitgehend städtearmer Raum, währenddem insbesondere der italienische Norden stark urbanisiert war und einen augenfälligen Gegenpol zum angrenzenden Alpenraum bildete. Die Alpen mussten einem Betrachter aus Norditalien, dies war eine der Überlegungen, deutlich kontrastiert zu seiner eigenen Umgebung erscheinen. Einem zweiten Betrachter aus dem süddeutschen Alpenumland präsentierte sich eine andere Situation: Zwar waren die Bergregionen in seiner Nähe ebenfalls städtearm, doch war dies der süddeutsche Raum selbst auch und bildete dadurch einen wesentlich geringeren Kontrast zwischen den beiden Gebieten. Die Voraussetzungen dafür, wie die Alpen wahrgenommen werden konnten, waren in räumlicher Hinsicht verschieden – zumindest was diesen Aspekt betrifft. Damit sagen wir nichts aus über die nicht einfach zu erfassende Wahrnehmung als solche, sondern beschränken uns auf den Kontext der Alpenwahrnehmung, auf die realen Bedingungen und Möglichkeiten dafür, dass und wie die Alpen diskursiv thematisiert wurden. Es ist nahe liegend anzunehmen, dass sich diese Unterschiede im realhistorischen Kontext auch auf die diskursive Auseinandersetzung mit den Alpen auswirkten. Allerdings ist diese Untersuchung nicht der Ort, Fragen zur Kausalität im historischen Diskurs zu thematisieren.

Zu den europäischen Städten kam später ein zweiter Ausgangspunkt hinzu. Anfangs des 20. Jahrhunderts veröffentlichte der amerikanische Alpin-Historiker William Augustus Brevoort Coolidge eine umfangreiche Liste von Erstbesteigungen im Alpenraum. Seine Sammlung umfasst mehrere hundert Gipfel mit den jeweiligen Jahresangaben. Die weitaus meisten Alpengipfel, dies zeigte ein erster Blick auf die Chronologie, wurden offensichtlich im 19. Jahrhundert erstmals bestiegen, nur – vergleichsweise – wenige vom 14. bis 18. Jahrhundert. Offenbar interessierten sich im 19. Jahrhundert wesentlich größere Bevölkerungsteile für die Alpen als zuvor. Es lässt sich unschwer feststellen, dass die Intensität des Interesses an den Bergen war, was sich unschwer feststellen lässt, in zeitlicher Hinsicht verschieden. Was hier als Interesse an den Bergen bezeichnet wird, könnte man auch alpine Wahrnehmungsintensität nennen: Diese nahm absolut betrachtet seit dem Spätmittelalter bis ins 19. Jahrhundert deutlich zu, wenn wir uns auf die Angaben von Coolidge verlassen dürfen.

Diese beiden inspirierenden Ausgangspunkte – die Urbanisierung einerseits, die Erstbesteigungen anderseits – umgrenzen bereits das Forschungsgebiet, innerhalb welchem sich diese Untersuchung bewegt: Die unterschiedliche Urbanisierung im Umland der Alpen in der frühen Neuzeit schuf, was den Kontext der Alpenwahrnehmung betrifft, unterschiedliche Voraussetzungen *in räumlicher Hinsicht*. Anders die Erstbesteigungen: Sie verweisen nicht linear auf einen Kontext oder auf Voraussetzungen, sondern sie waren nicht zuletzt auch das Resultat einer Wahrnehmung. Diese war vor allem *in zeitlicher Hinsicht* wandelbar.

Räumliche und zeitliche Disparitäten, welche den Blick auf die Alpen beeinflussten, wenn nicht bestimmten, definieren den mehrdimensionalen Rahmen für diese Untersuchung. Sie hat die Absicht, durch eine Übersicht der realhistorischen Anhaltspunkte den zahlreichen Detailstudien zur Alpenwahrnehmung und zum Alpendiskurs eine Orientierungs- und Vergleichsmöglichkeit zur Verfügung zu stellen. Dazu liefert sie drei historische Übersichten, kartographische Abbildungen und teils umfangreiche Datensammlungen zu den verwendeten Indikatoren. Die Untersuchung deckt – wiewohl an den räumlichen wie zeitlichen Rändern durchlässig und nicht für alle Indikatoren identisch – den Zeitraum vom 14. bis zum 19. Jahrhundert ab. Der Fokus richtet sich auf den gesamten Alpenbogen und die umliegenden Ebenengebiete.

Die zeitlichen wie räumlichen Abgrenzungen, welche dieser Untersuchung zu Grunde gelegt werden, sind pragmatischer Art. Die frühesten bekannten Erstbesteigungen im Alpenraum datieren aus dem 14. Jahrhundert; für den Bädertourismus und die Urbanisierung sind für das 15. Jahrhundert noch spärlich, für das 16. Jahrhundert dann reichlich Quellen wie auch Untersuchungen darüber vorhanden. Nach 1900, um die andere Seite des Rahmens zu definieren, wurden kaum mehr neue Gipfel erstbestiegen – die meisten waren es schon. Der Bädertourismus wiederum lässt sich nach 1900 mit der hier angewandten Methodik und den verwendeten Quellen kaum mehr überblicken und auch nur schwerlich mit der entsprechenden Entwicklung der frühen Neuzeit vergleichen. Das gilt auch für die Urbanisierung, welche sich aber bereits nach 1800 stark veränderte. Der zeitliche Horizont definiert sich mit anderen Worten entlang des Untersuchungsgegenstandes, was angesichts des langen Zeitraumes unüblich, aber für eine raumzeitlich vergleichende Übersicht nicht zuletzt nötig ist: Er zwingt nicht *per definitionem* und vorgängig zu einer Periodisierung, die zu untersuchen es schließlich auch gilt. Die selbst gesetzten Anfangs- und Endpunkte 1400 bzw. 1500 und 1900 verstehen sich dabei nicht als präzise zeitliche Abgrenzungen des Themas, sondern als Markierungs- und Orientierungsmale. Der Blick selbst schwenkt gelegentlich darüber hinaus.

Als geographischer Bezugsraum wird das Gebiet zwischen dem 2. und dem 17. östlichen Längengrad sowie zwischen dem 43. und dem 50. nördlichen Breitengrad verwendet: Der Alpenbogen mit den angrenzenden Gebieten. Der Raum reicht im Osten bis Orléans, im Westen bis Bratislava, im Süden bis Toulon und Perugia sowie im Norden bis Frankfurt/Main und Prag. Diese Abgrenzung folgt einer topographischen Karte des früheren schweizerischen Bundesamtes für Landestopographie (heute: *swisstopo*), auf welche diese Untersuchung bei der Kartierung der Indikatoren zurückgreift (vgl. Abb. 5.1).[3] Der Alpenbogen umfasst, bezogen auf die Landfläche im Kartenperimeter, mit rund 180 000 Quadratkilometern einen Anteil von etwa 20 Prozent.[4]

3 Bundesamt für Landestopographie, Landeskarte der Schweiz mit umliegenden Ländern, 1 : 1 000 000, Wabern 1994 (analoge Karte) bzw. PK1000 (digitale Version).

4 Die vom Kartenperimeter belegte Fläche beträgt rund 1 Million Quadratkilometer; davon beträgt der Anteil an Wasserflächen ca. 115 000 Quadratkilometer. Von der resultierenden Landfläche, beinahe 900 000 Quadratkilometer, bedeckt der Alpenbogen rund 180 000, das Umland knapp 720 000.

Andere räumliche Abgrenzungen des Untersuchungsgebietes wären ebenfalls denkbar, so etwa der Einbezug der niederländischen und englischen Städte, was die Urbanisierung betrifft, oder die Berücksichtigung der Pyrenäen für den historischen Bädertourismus. Für den Kontext der Alpenwahrnehmung ergäben sich aus dieser partiellen Neupositionierung im komparativen Bereich nur geringe Veränderungen in den wenigen statistischen Angaben. Allerdings müsste auf die verwendeten topographischen Abbildungen verzichtet werden, deren Perimeter auf den erwähnten Ausschnitt beschränkt ist. Dazu kommt, dass mit der Ausdehnung des Untersuchungsraumes auf zusätzliche Gebiete *per definitionem* und vorgängig zur Auswertung eine Raumbildung initiiert wird. Diese gilt es aber vielmehr analytisch zu untersuchen.

Eine historische Untersuchung im Bereich der Alpenwahrnehmung muss sich, soweit sie sich auf das gesamte Gebirge konzentriert, ebenfalls der Frage der räumlichen Abgrenzung der Alpen stellen. Diese Abgrenzung soll nicht nur den speziellen Umständen, welche die verwendeten Indikatoren verlangen, gerecht werden, sondern sie muss auch historisch konstant in dem Sinne sein, dass die zeitliche Komparabilität nicht eingeschränkt wird. Diese Untersuchung hält dafür, die begriffliche Definition des Alpengebietes lediglich unscharf zu gestalten. Tatsächlich ist der genaue Grenzverlauf innerhalb des verwendeten Grenzbandes für diese Untersuchung wenig von Belang, da es für die Geschichtsforschung ebenso wichtig ist, »den Alpenraum gerade *nicht* abzugrenzen, das heißt, die umliegenden Gebiete bewusst als Vergleichsgrößen einzuschließen und historische Besonderheiten einer systematischen Prüfung zu unterziehen«, wie Jon Mathieu in einem Standardwerk zur *Geschichte der Alpen* zutreffend meint.[5]

An einer Einschränkung dieser offenen Definition müssen wir trotzdem festhalten, und zwar im Zusammenhang mit Dichteberechnungen, die einer Zuordnung der einzelnen Städte und Bäder zu den Alpen bzw. zum Umland bedürfen. Die Abgrenzung erfolgt in diesen Fällen anhand eines morphologischen Modells von Giuseppe Dematteis von 1975, welches zwischen den Alpen und dem Umland eine Zwischenzone vorsieht.[6] Mathieu verwendet im genannten Standardwerk die gleichen Abgrenzungen; die Berechnungen sind deshalb, was die Alpen betrifft, grundsätzlich vergleichbar.

Die vorliegende Untersuchung zum Kontext der Alpenwahrnehmung ist formal in drei Hauptteile (Kapitel 1 bis 3) eingeteilt, denen nebst dieser Einleitung eine Forschungs- und Literaturübersicht sowie eine Erläuterung der angewandten Methodik vorangestellt wird (Kapitel 0). Eine Synthese schließt den Textteil ab (Kapitel 4). Auf diese folgen als Anhang die kartographischen Abbildungen (Kapitel 5) sowie umfangreiche Tabellen zu den Indikatoren (Kapitel 6). Die drei Hauptteile zu den Indikatoren wiederum sind formal identisch aufgebaut, inhaltlich aber weitgehend ohne Bezüge zu den anderen Indikatoren verfasst. Das Ziel war es, drei in sich geschlossene und – soweit dies möglich war – gleichwertige Blicke auf die Alpen und das Umland zu wer-

5 MATHIEU, Geschichte der Alpen 1500–1900 14f. (Auszeichnung im Original).

6 DEMATTEIS, Le città alpine 71f., 84–99 sowie Fig. 1 nach S. 20. Das Modell sieht an der Grenzlinie zwischen den Alpen und dem Umland eine 20 Kilometer breite Randzone vor. Diese Randzone wird für die Dichteberechnungen nicht den Alpen zugeschlagen.

fen. Die verschiedenartigen und teils konträr scheinenden raumzeitlichen Disparitäten, welche sich durch diese drei Blicke ergaben, sollen schließlich Thema einer Synthese zum Kontext der Alpenwahrnehmung sein. Eine kombinierte Betrachtung der verschiedenen Indikatoren hätte der Vielfalt, den Kontrasten und der Ambivalenz der Argumente nicht entsprochen.

0.2 Forschung

Diese Untersuchung befasst sich mit der Wahrnehmung der Alpen in einem weiten Sinn und versucht, diese differenziert darzustellen. Angesprochen werden einerseits Probleme der räumlichen Unterschiede, anderseits solche der zeitlichen Differenzierung. Beide Bereiche werden – oftmals nicht explizit – in der historischen Forschung seit längerer Zeit thematisiert. Dieser Forschungsüberblick beschränkt sich hauptsächlich auf einige neuere Überblicksdarstellungen zur historischen Alpenperzeption bzw. zum historischen Alpendiskurs. Die Auflistung ist nach Ländern geordnet, vorangestellt wird eine kürzlich erschiene Übersichtsdarstellung über den gesamtalpinen Raum. Weitere, meist spezifische Literatur findet sich einleitend zu den drei Indikatoren hinten.

Alpenwahrnehmung

Das Istituto di Storia delle Alpi ISAlp in Lugano befasste sich in einem Forschungsprojekt in den letzten vier Jahren (2001–2004) schwergewichtig mit Fragestellungen zum alpinen Diskurs und Gegendiskurs in der frühen Neuzeit.[7] Die Schlusspublikation *Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance*, 2005 veröffentlicht, enthält gut zwanzig Einzelstudien zu wahrnehmungsrelevanten Themenbereichen.[8] Zu erwähnen sind hier einige spezifische Aufsätze. Murielle Brunschwig thematisiert in ihrem Text Enzyklopädien des 13. Jahrhunderts und deren Alpenbild, welche ein breites Spektrum wiedergeben und sich keineswegs auf (vermeintlich) mittelalterliche Topoi beschränken.[9] Luca Mocarelli untersucht in seinem Beitrag urban-alpine Kontraste und die Alpenbilder, welche die Städter dazu konstruierten. Interessant ist der langfristige Wandel dieser Bilder, welcher das Gebirge im 19. Jahrhundert schließlich zur Ideallandschaft werden ließ.[10] Robert Hoffmann befasst sich mit der gouvernalen Einflussnahme auf die östlichen Alpen und thematisiert dabei auch eine raumzeitliche Komponente im Alpendiskurs insofern, als dass er zeigen kann, wie sich das österreichische Interesse für die Berge wesentlich auf einen ähnlichen, aber früheren Prozess in der Schweiz bezog.[11] Von Wahrnehmungsprozessen im ausgehenden 19. und vor allem 20. Jahrhundert handelt schließlich Walter Leimgrubers Aufsatz über den weltweiten Erfolg der Heidi-Geschichte, welche sich längst verselbstständigt hat und zu einem weltweiten Markenzeichen geworden ist.[12] Ebenfalls enthält der Sammelband zum Forschungsprojekt einleitend auch eine Übersicht über aktuelle Forschungstendenzen bezüglich der historischen Periodisierung der Alpenwahrnehmung von Jon Mathieu, dem Mitherausgeber

7 Les élites et les montagnes: discours et contre-discours alpin dès la Renaissance / Le élites e la montagna: discorso e contro-discorso alpino a partire dal Rinascimento / Die Eliten und die Berge: alpiner Diskurs und Gegendiskurs seit der Renaissance, Forschungsprojekt des Istituto di Storia delle Alpi ISAlp / Università della Svizzera italiana, Lugano, 2001–2004.

8 MATHIEU, BOSCANI LEONI, Die Alpen!

9 BRUNSCHWIG, La montagne des encyclopédistes du XIIIe siècle.

10 MOCARELLI, Dalla montagna immaginata alla montagna vissuta.

11 HOFFMANN, Die Schweiz als Vorbild.

12 LEIMGRUBER, Heidiland: Vom literarischen Branding einer Landschaft.

der Schlusspublikation.[13] Eine raumzeitliche Übersicht über wahrnehmungsrelevante Faktoren stammt zudem vom Verfasser der vorliegenden Untersuchung.[14]

Der deutsche Philhelvetismus nach 1700 wurde bereits in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts wissenschaftlich untersucht. Eduard Ziehen veröffentlichte 1922 eine Studie über *Die deutsche Schweizerbegeisterung in den Jahren 1750–1815*.[15] Vor wenigen Jahren hat sich Uwe Hentschel mit einer Untersuchung des *Mythos Schweiz. Zum deutschen literarischen Philhelvetismus zwischen 1700 und 1850* des Themas neu angenommen.[16] Die deutsche Begeisterung für die Schweiz und die schweizerischen Alpen im 18. Jahrhundert wirkte sich jedoch nicht nur durch eine kulturelle Hinwendung an die Schweiz aus, sondern in der Richtung umgekehrt auch durch eine Adaption des Namens ›Schweiz‹ für (vor allem) deutsche Landschaften, denen damit das Prädikat des Lieblichen vergeben werden konnte.[17]

Im französischen Sprachraum ist nach wie vor Paul Guichonnets perzeptionshistorischer Aufsatz über *L'homme devant les Alpes* als umfassende Darstellung wegweisend, abgedruckt im zweiten Band seiner *Histoire et civilisations des Alpes* von 1980.[18] Der Text selbst stützt sich zu einem großen Teil auf ein bereits 100-jähriges, ebenfalls zweibändiges Werk über *La montagne à travers les âges* von John Grand-Carteret.[19] Wenige Jahre nach Guichonnets Text veröffentlichte Philippe Joutard in den 1980er-Jahren einen Aufsatz über *La haute montagne, une invention protestante?* sowie zuvor eine eher alpinismusgeschichtlich orientierte Studie über *L'invention du Mont Blanc*.[20] Joutard thematisiert in seinen Texten, insbesondere im späteren Aufsatz, die ›Entdeckung‹ der Berge und weist darauf hin, dass diese in zwei Schritten einerseits im 18. Jahrhundert, anderseits aber bereits im 16. Jahrhundert vor sich ging. Er stützt sich für diese erste ›Entdeckung‹, wie er schreibt, auf eine ältere Untersuchung des Alpin-Historikers William Augustus Brevoort Coolidge über *Josias Simler et les Origines de l'alpinisme jusqu'en 1600*.[21] Tatsächlich lässt sich Joutards Vermutung zumindest anhand der alpinen Erstbesteigungen diskutieren, wie hinten gezeigt werden kann. Sein Periodisierungsmodell wird uns im abschließenden Syntheseteil noch einmal begegnen, wo es den erarbeiteten Befunden der vorliegenden Analyse gegenübergestellt wird.

Einen stärker volkskundlich orientierten Zugang zum Alpendiskurs in Österreich wählte 1999 Bernhard Tschofen in *Berg – Kultur – Moderne*.[22] Er nähert sich den Alpen

13 MATHIEU, Alpenwahrnehmung. Vgl. dazu auch MATHIEU, Zur alpinen Diskursforschung; MATHIEU, Zwei Staaten, ein Gebirge.
14 FURTER, Hintergrund des Alpendiskurses: Indikatoren und Karten.
15 ZIEHEN, Die deutsche Schweizerbegeisterung.
16 HENTSCHEL, Mythos Schweiz.
17 Vgl. die Bemerkungen und Literaturhinweise bei MATHIEU, Zwei Staaten, ein Gebirge.
18 GUICHONNET, L'homme devant les Alpes.
19 GRAND-CARTERET, La montagne à travers les âges.
20 JOUTARD, L'invention du Mont Blanc; JOUTARD, La haute montagne, une invention protestante?
21 COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme.
22 TSCHOFEN, Berg – Kultur – Moderne.

bzw. dem Alpendiskurs vom Schlusskapitel abgesehen konzeptuell nicht als Ganzes an, sondern er untersucht Teilbereiche, etwa die alpine Kleidung, den Umgang mit Alpenblumen oder die Verkehrserschließung durch Alpenbahnen. Zeitlich liegt das Schwergewicht im 20. Jahrhundert. Seine Synthese greift dann, auf möglicherweise nicht immer adäquaten Quellengrundlagen fußend, die aktuelle Identitätsdiskussion und den nationalen Umgang mit Symbolen etwa für touristische Zwecke auf, wie dies in Österreich, aber auch in anderen Gebieten thematisiert wird.

1992 befasste sich die Jahrgangsnummer von *itinera*, einer Publikation der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, in einem Tagungsband ebenfalls – wenn auch am Rand – mit wahrnehmungshistorischen Fragestellungen.[23] *La découverte des Alpes*, so der Titel des Bandes, war Ausdruck des Interesses, welches der alpinen Geschichte ausgangs des 20. Jahrhunderts allgemein neu zukam, und somit exemplarisch (wie auch die anderen hier genannten Titel) auch Teil des Alpendiskurses. Für unsere Fragestellung interessant ist François Walter, der in diesem Buch in *Lieux, paysages, espaces* über die Alpenperzeption seit dem 18. Jahrhundert nachdachte und dabei drei Arten der Wahrnehmung unterschied: eine utilitaristische, eine ästhetische und schließlich eine holistisch ganzheitliche.[24]

Historische Diskursforschung

›Diskurs‹ ist zumindest seit den Arbeiten von Michel Foucault und Jürgen Habermas ein kontrovers diskutierter Begriff, der allerdings in den historischen Wissenschaften weitgehend im Sinn von »Kontextualisierung der untersuchten Texte« verwendet wird, wobei ›Texte‹ als umfassende diskursive Praxis mit verbal-schriftlichen wie auch nonverbalen Ausprägungen verstanden werden können, wie dies kürzlich Hans Erich Bödeker in einem Sammelband über *Begriffsgeschichte, Diskursgeschichte, Metapherngeschichte* meinte.[25] ›Diskurs‹ bzw. ›Alpendiskurs‹ ist in dieser Untersuchung ein zentraler Begriff und Drehpunkt, obschon sich das Interesse nicht auf den Diskurs selbst, sondern vielmehr auf dessen Umstände im Hintergrund konzentriert. Eine Positionierung der verwendeten Terminologie drängt sich gleichwohl auf.

Begriffe – in unserem Sinn die ›Alpen‹ – besitzen nach Reinhart Koselleck eine ihnen »innewohnende komplexe temporale Struktur«, die es erlaubt, die Begriffe in einer zeitlichen Abfolge mit verschiedenen Bedeutungen zu versehen. Begriffe haben »verschiedene Zeitschichten, und deren Bedeutungen haben verschiedene Dauer«.[26] Dies lässt sich nicht zuletzt an politischen Begriffen deutlich ablesen. Was die Alpen und deren Wahrnehmung betrifft, kann unschwer (aber nicht ohne kontroverse Meinungen dazu) eine entsprechende Konzeption vorgenommen werden. Manche Autoren plädieren dafür, die frühe Neuzeit in zwei Zeitschichten einzuteilen, andere sehen eine drei-

23 BERGIER, GUZZI, La découverte des Alpes.
24 WALTER, Lieux, paysages, espaces 15.
25 BÖDEKER, Ausprägungen der historischen Semantik in den historischen Kulturwissenschaften 10, 13. Vgl. ebenfalls zur Methodik z.B. JÄGER, Kritische Diskursanalyse 10–26.
26 KOSELLECK, Hinweise auf die temporalen Strukturen begriffsgeschichtlichen Wandels 37f.

geteilte Periodisierung vor. Ebenfalls wird die Meinung vertreten, Periodenübergänge sollten nicht als abrupte Wechsel in der Haltung den Alpen gegenüber betrachtet werden, sondern vielmehr als langfristige Prozesse mit Zwischenschritten.[27] Den verschiedenen Zeitschichten, die dem Begriff ›Alpen‹ zugeordnet sind, kommen unterschiedliche Bedeutungen zu. Die Modelle verwenden dafür – sei dies explizit oder nicht – oftmals zeitgenössische Begriffe: ›montes horribiles‹ für die erste Phase und später Attribute wie ›attraktiv‹, ›sublim‹, ›romantisch‹, ›gesund‹ oder auch Begriffe wie ›Natur‹, um die Bedeutung und damit die Art der Wahrnehmung für spätere Zeitschichten zu charakterisieren. Die Bedeutungen innerhalb der temporalen Struktur des Begriffs ›Alpen‹, um zu Kosellecks Diskursmodell zurückzukehren, variieren stark, und zwar unabhängig davon, welche der vorgeschlagenen Periodisierungseinteilungen angewandt wird. Die verschiedenen Bedeutungen, welche die Alpen in der zeitlichen Abfolge charakterisierten, zeigen den Wandel der Wahrnehmung dieser Alpen.

Es ist allerdings nicht einfach, die Alpenwahrnehmung oder den Alpendiskurs über einen langen Zeitraum und für ein großes Gebiet zu erfassen. Problematisch wird es insbesondere dann, wenn von gängigen Pauschalisierungen Abstand genommen werden soll und der Alpenraum und die angrenzenden Gebiete auf raumzeitliche Unterschiede untersucht werden bezüglich des Interesses, welches den verschiedenen Gebieten zukam. Dieses Interesse für die Berge ist äußerst vielschichtig und vielfältig mit politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und nicht zuletzt religiösen Randbedingungen verknüpft. Es erstaunt daher nicht, dass diese Randbedingungen und damit auch die Wahrnehmungsprozesse räumlich und zeitlich unterschiedlich auftraten.

Untersucht werden im Folgenden nicht die Wahrnehmungsprozesse, sondern die Randbedingungen, der Hintergrund der Alpenwahrnehmung. Untersucht wird mit anderen Worten der realhistorische Kontext, vor dem die Bedeutung der ›Alpen‹ vielfältigen raumzeitlichen Wandelerscheinungen unterworfen war. Dieser Rückgriff bietet sich an, denn mit einer entsprechenden Methodik und der Wahl geeigneter Indikatoren ist es möglich, die Unterschiede im realhistorischen Hintergrund detailliert und differenziert darzustellen.

Die Vorgehensweise erlaubt es aber nicht, Aussagen zu wahrnehmungshistorischen Fragestellungen zu generieren. Der realhistorische Kontext der Alpenwahrnehmung ist als solcher argumentativ und kausal nicht hinreichend, um die zeitlich und räumlich individuelle Ausprägung der Wahrnehmung selbst erklären zu können. Alpenwahrnehmung, so kann man auch interpretieren, ist mehr als die Summe des Hintergrundes. Aber dieser Kontext, der für den gesamten Alpenraum untersucht wird und komparativ zur Verfügung steht, erlaubt es, etwas über die realen Voraussetzungen zu wissen, welche den Alpendiskurs begleiteten.

27 MATHIEU, Alpenwahrnehmung 69 f.

0.3 Methodik

Die Auswahl der Indikatoren, welche den Kontext der Alpenwahrnehmung beleuchten sollen, ist von erheblicher Bedeutung. Sie müssen idealerweise sowohl den zeitlichen wie auch den räumlichen Untersuchungshorizont abdecken, auf eine leicht nachvollziehbare Art Vergleiche zulassen und, was nicht zu unterschätzen ist, sie müssen mit einem adäquaten Aufwand zu beschaffen sein. Diese Einschränkungen reduzieren die Zahl der möglichen Indikatoren.

(1) Als erster Indikator dient – kombiniert – die europäische Urbanisierung mit dem internationalen Alpentransitverkehr. Städte waren in der frühen Neuzeit Kommunikationszentren; gehobene Diskurse fanden oftmals dort statt oder waren zumindest von städtischen Gelehrten geprägt. Die historische Urbanisierung zeigt ein weitgehend zweigeteiltes Bild: Im Umland lagen die Städte mit den Universitäten, die Alpen hingegen waren städteleer. Man kann, um das Bild auf unseren Fokus zu übertragen, von einem diskursiven Ungleichgewicht sprechen. Die Entstehungsbedingungen für einen Alpendiskurs waren im Umland ungleich besser als in den Alpen.

Der internationale Alpentransitverkehr kann diese grobe Unterteilung ergänzen. Aus dem Mittelalter und auch aus der frühen Neuzeit sind zahlreiche Alpenübergänge bekannt, welche dem lokalen und regionalen Warenaustausch und Personenverkehr dienten. Der transalpine Fernverkehr hingegen konzentrierte sich auf wenige Passübergänge. Auch dabei kann man von einem, diesmal inneralpinen, Ungleichgewicht der Wahrnehmung sprechen: Aus Sicht der europäischen Städte im Umland, wo die Organisationszentren des Ferntransitverkehrs lagen, waren nur wenige Pässe bekannt.

(2) Der historische Bädertourismus als eine Frühform des europäischen Tourismus dient als zweiter Indikator. Bäder innerhalb wie außerhalb der Alpen dienten nicht nur medizinischen Zwecken, sondern sie hatten auch eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Sie waren kulturelle, wissenschaftliche und auch politische Treffpunkte außerhalb der stärker reglementierten Städte und zogen Eliteschichten an. Diese Treffpunkte waren, anders als man dies bei Bädern möglicherweise vermutet, nur bedingt ortsgebunden: Einige Bäder verloren ihre Status als wichtige Treffpunkte, andere wiederum konnten ihn erlangen. Eine raumzeitliche Übersicht nicht über die tatsächlich existenten Bäder, sondern über das jeweilige Interesse an diesen Bädern, zeigt anhand eines Aspektes den Blick der Eliten auf Europa. Ob und wann auch die Alpen in dieses Blickfeld traten, ist hier die entscheidende Frage.

(3) Die Erstbesteigungen alpiner Gipfel schließlich bilden den letzten Indikator, um den Kontext auszuloten. Sie weisen – im Gegensatz zu den beiden ersten Indikatoren – einen unmittelbaren Bezug zu den Alpen auf. Von Belang ist für unsere Zwecke, wann Erstbegehungen stattfanden und wo, in welchen Alpengebieten, diese stattfanden. Genau betrachtet konzentrieren wir uns nicht auf alle tatsächlichen oder vermuteten Erstbesteigungen, sondern auf jene, über die Berichte vorliegen (die anderen kennen wir auch gar nicht). Erstbesteigungen von Einheimischen dürften dabei, zumindest für die frühe Neuzeit, zu einem beträchtlichen Teil wegfallen. Das Interesse gilt also denjenigen Erstbesteigungen, welche von einer (meist) nicht alpinen Bevölkerung vorgenommen wurden. Es waren europäische urbane Eliten, welche sich für die Alpen interessierten und

sie – als Teil eines nonverbalen Alpendiskurses gleichsam – alpinistisch entdeckten.

Den drei bzw. vier Indikatoren sind gewisse Eigenschaften vor allem in methodischer Hinsicht eigen. In anderen Punkten wiederum, etwa hinsichtlich ihrer Aussagekraft, unterscheiden sie sich. Eine hohe Priorität wurde der Vergleichbarkeit der Daten eingeräumt. Alle Indikatoren sind quantitativ oder – je nach Indikator – qualitativ komparativ verwendbar, und zwar einerseits über den gesamten Untersuchungszeitraum, anderseits aber auch im gesamten Untersuchungsgebiet. Weitere mögliche Indikatoren, die zu Beginn der Untersuchung ebenfalls in Erwägung gezogen wurden, scheiterten nicht zuletzt an der fehlenden Vergleichbarkeit. So würde sich die historische Kartographie des Alpenraums naturgemäß sehr gut eignen, um auf eine direkte Art auf einen weiteren Bereich der Alpenwahrnehmung hinzuweisen. Allerdings erwies es sich als schwierig, die Kartographie des Alpenraums quantitativ oder qualitativ über eine lange Zeitperiode untersuchen zu wollen. Vom 19. Jahrhundert abgesehen war die Kartographiedichte nicht nur innerhalb der Alpen, sondern auch in den umliegenden Gebieten zu gering, um in quantitativer Hinsicht Aussagen zur Wahrnehmung generieren zu können; in qualitativer Hinsicht ist es zudem ohne Zuhilfenahme eines ausgeklügelten geographisch-kartographischen Vergleichsrasters nur schwer möglich, die Arten der bildlichen Darstellung und deren Abstraktionsgrade über einen langen Zeitraum und für ein großes Gebiet zu vergleichen.

Die Verwendung der Indikatoren erlaubt es, drei weitgehend unabhängige Blicke auf einige realhistorische Begebenheiten zu werfen, die nebst anderen den Kontext der historischen Alpenwahrnehmung bilden. In der Aussagekraft unterscheiden sich die Indikatoren hinsichtlich der Relation zur Wahrnehmungs- oder Diskursgeschichte deutlich. Die Urbanisierung und der historische Transitverkehr waren in einem gewissen Sinn eine Voraussetzung für den Alpendiskurs, indem sie den Blick für die Unterschiede schärften und auf gewisse Gegenden kanalisierten. Die Erstbesteigungen alpiner Gipfel hingegen können als Resultat einer historischen Perzeption, eines historischen Diskurses betrachtet werden, wenngleich sie für den Tourismus wiederum Ausgangspunkt einer einsetzenden Hinwendung zu den Bergen sein konnten. Ebenfalls schwierig zu situieren ist der historische Bädertourismus. Als (elitäre) Frühform des europäischen Tourismus lenkte er einerseits ein breites Interesse auf die Bäder, anderseits war er natürlich wie die Erstbesteigungen auch das Produkt einer bereits vorhandenen Wahrnehmung.

Die Quellen- und Literaturlage für die verwendeten Indikatoren ist unterschiedlich. Für die historische Urbanisierung konnte auf umfangreiche Datensammlungen in der Sekundärliteratur zurückgegriffen werden. Diese wieder stützen sich auf wissenschaftliche Studien zu einzelnen Städten, auf zeitgenössische Berichte und auf statistisches Grundlagenmaterial. Auch der internationale Alpentransitverkehr wurde in der Sekundärliteratur anhand von Zollregistern und fiskalischen Quellen für die einzelnen Pässe wiederholt untersucht. Anders als für die Urbanisierung sind umfassende Datensammlungen nicht vorhanden, weshalb hier die wissenschaftlichen Einzeluntersuchungen ausgewertet wurden. Der historische Bädertourismus als weiterer Indikator ist wissenschaftlich wenig untersucht. Wir verwenden deshalb zahlreiche Primärquellen vom 15. bis 19. Jahrhundert. Die Untersuchung der Erstbesteigungen alpiner Gipfel schließlich gründet auf zwei älteren Sekundärquellen aus dem frühen 20. Jahrhun-

dert. Diese wiederum stützen sich auf zeitgenössische Besteigungsberichte in den alpinistischen Zeitschriften des 19. Jahrhunderts, dann aber auch auf entsprechende Passagen in älteren Beschreibungen.

Die Nutzung von Sekundärliteratur bzw. von statistischen Angaben in der Sekundärliteratur ist in diesem Maß nicht unproblematisch. Zwar können die Angaben zur Urbanisierung und zum Transitverkehr anhand der verwendeten Literatur auf ihre Korrektheit oder Plausibilität geprüft werden, ebenso wohl bis zu einem gewissen Grad jene zu den Erstbesteigungen, doch stehen diesem Vorhaben praktische Gründe entgegen: Allein die Datensammlung zur Urbanisierung stützt sich ihrerseits auf rund 800 Untersuchungen! Einzelne Fehler und Ungenauigkeiten in der Sekundärliteratur, welche kaum zu vermeiden sind, dürften sich hier dennoch nur wenig auswirken, da sie angesichts der großen Datenmenge kaum Einfluss ausüben auf Trendbewegungen und Entwicklungen.

Die Indikatoren werden im Anhang kartographisch dargestellt (Abb. 5.2 bis Abb. 5.35); die entsprechenden Datenmaterialien sind als Tabellen abgedruckt (Tab. 6.1 bis Tab. 6.5). In jedem Fall galt es dabei, die Datenbestände zu vereinheitlichen. Zusätzlich mussten beim historischen Bädertourismus und bei den Erstbesteigungen die geographischen Koordinaten ergänzt werden, ohne die eine kartographische Auswertung unmöglich ist. Sämtliche Angaben, bestehend aus Breiten- und Längenangaben, ausgewiesen in gerundeten Dezimalgraden, basieren auf WGS 84 (World Geodetic System 1984), dem aktuellen Referenzmodell für satellitengestützte Navigation (GPS). Die verwendete orthographische Schreibweise der Städte, Pässe, mineralischen Bäder und Quellen und der erstbestiegenen Gipfel richtet sich nach den jeweiligen nationalen Kartenwerken, soweit diese die entsprechenden Kartierungen enthalten. In Einzelfällen wurde die Schreibweise der Datenquelle beibehalten.

Das methodische Konzept dieser Untersuchung ist leicht zugänglich und verständlich. Dank der gewählten Indikatoren und der kartographischen und tabellarischen Darstellung konnte einerseits auf mathematische und statistische Methoden zu einem großen Teil verzichtet werden, anderseits besteht auch kaum die Gefahr, die Aussagekraft der Indikatoren zu weit auszulegen, da sie – als realhistorischer Hintergrund – in einem geringeren Ausmaß von interpretatorischen oder gar spekulativen Folgerungen abhängen, als dies eine eigentliche Untersuchung des historischen Alpendiskurses täte. Zur Objektivierung von dessen Analyse möchte die folgende Arbeit einen Beitrag leisten.

1 Urbanisierung und Alpentransitverkehr

1.1 Einleitung

Im Herbst 1779 besuchte Johann Wolfgang von Goethe auf seiner zweiten Alpenreise die Berner Alpen, die Gegend um Chamonix, die Walliser, Tessiner und die Innerschweizer Alpen. Auf dem Col de Balme, einem Übergang zwischen Savoyen und der Schweiz, fiel sein Blick gegen Osten ins Wallis, »in ungeheure Täler, wo doch auf einigen Matten sich menschliche Wohnungen zeigten«.[1] Was Goethe schrieb, war für viele Reisenden im ausgehenden 18. Jahrhundert nicht untypisch. Sie besuchten die Schweiz und wollten Zürich, Genève oder andere Städte sehen, daneben aber auch die alpinen Landschaften betrachten. Man erhoffte ›Naturszenen‹ zu entdecken, wie dies Goethe andeutete, ohne Genaueres darüber zu wissen, ob und wie die alpinen Landschaften besiedelt waren, um nur ein Beispiel von der lückenhaften Kenntnis zu nennen.

Goethe thematisierte in den Aufzeichnungen über seine Schweizerreisen mehrfach Unterschiede zwischen alpinen und städtischen Regionen. Auf der Furka erblickte er »erhabene[n], unvergleichliche[n] Naturszenen«, doch wurden seine angenehmen Empfindungen dabei durch die »Hässlichkeit der Städte und der Menschen« unterbrochen.[2] Einige von Goethes Vorstellungen über die Alpen kontrastierten in einer gewissen Weise mit den Begebenheiten, die er in der Schweiz tatsächlich antraf. Die Alpen, diesen Eindruck hinterlassen seine Aussagen zumindest, sollten seinen Erwartungen entsprechend städteleer und spektakulär sein. Für eine Untersuchung der wahrnehmungshistorischen Hintergründe sind dabei diese Vorstellungen über die Alpen interessant. Es stellt sich die Frage, ob sie raumzeitlichen Veränderungen unterworfen waren und vor welchen realhistorischen Hintergründen sich diese vollzogen.

Die meisten Quellen, die einem historischen Alpendiskurs zugeordnet werden können, stammen aus Städten der Ebene. Dies gilt für Goethe, der 1779 in Genf vor der Reise nach Chamonix schrieb, es gehe nun ins Savoyer Eisgebirge, sie hätten »das Geleit des Glückes« nötiger als je zuvor, denn »wenn es dort schon so aussähe wie man es uns hier mahlt so wärs ein Stieg in die Hölle«. Es gilt auch – um einen Klassiker des historischen Alpendiskurses zu nennen – für Albrecht von Hallers Gedicht *Die Alpen*, welches nach einer Alpenreise Hallers in Bern erschien.[3] Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang ebenfalls die Beschreibung einer Alpenreise von Johann Jakob Scheuchzer (*Ouresiphoítes Helveticus*), welche erstmals 1702 in Zürich veröffentlicht wurde. Dass diese Texte in Städten entstanden oder doch zumindest einem urbanen Umfeld zugeordnet werden können, ist wenig erstaunlich. Städte sind Orte hoher Bevölkerungskonzentrationen, sie sind die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Treffpunkte und dadurch jene Orte, wo sich frühneuzeitliche Eliteschichten der Gesellschaft einfanden.

1 Zitiert nach BENISCH-DARLANG, Mit Goethe durch die Schweiz 43–45, 107. Vgl. dazu auch WAHL, Goethes Schweizerreisen, und BODE, Goethes Schweizer Reisen.
2 Zitiert nach BENISCH-DARLANG, Goethe 4, 47.
3 STEINKE, PROFOS, BURKHALTER, Bibliographia Halleriana 30f.

Vorwiegend in den größeren Städten des Alpenumlandes mit ihren Universitäten und hohen Schulen ging mit der Wahrnehmung auch eine Verschriftlichung einher. Doch die Städte der frühen Neuzeit waren nicht nur Orte, an denen Diskurse über die Alpen geführt wurden, sondern sie dienten in diesen Diskursen auch als Vergleich: Die urbanisierten Gebiete im Alpenumland boten wenig Natur und wenig spektakuläre Blickwinkel. Umso deutlicher grenzten sich die Alpen davon ab. Sie wurden als etwas von den Städten Verschiedenes und Fremdes mit Interesse wahrgenommen. Dadurch boten sie den städtischen Eliten einen Anreiz, sich auf unterschiedliche Art mit den Bergen zu beschäftigen. Die Urbanisierungsdichte eines Gebietes außerhalb der Alpen hatte dabei einen mittelbaren Einfluss auf die städtische Wahrnehmung der Alpen. Mit der zunehmenden Urbanisierung vergrößerte sich auch die Verschiedenheit zwischen dem städtischen und dem ländlichen bzw. alpinen Raum. Das musste nicht automatisch zu einer verstärkten Wahrnehmung der Alpen führen, aber die Urbanisierung wirkte als Faktor im Hintergrund, vor welchem die Alpen wahrgenommen werden konnten.

Die Geschichte der Urbanisierung im Alpenraum und in den angrenzenden Ebenen thematisiert die raumzeitlichen Unterschiede in der Entwicklung dieses Hintergrundfaktors zur Alpenwahrnehmung. Möglich wird dies durch einen Vergleich der Bevölkerungszahlen der europäischen Städte vom 14. bis ins 19. Jahrhundert. Dargestellt wird die Bevölkerungsentwicklung einzelner Städte ebenso wie die großräumige Urbanisierung ganzer Gegenden. Damit kann über eine lange Zeitperiode einerseits und für den gesamten Alpenraum und die angrenzenden Ebenen anderseits eine Übersicht geschaffen werden, wo sich urbanisierte Zonen entwickelten. Dies waren pauschal betrachtet jene Gebiete, die sich aus der Sicht der städtischen Bevölkerung stark von den Alpen unterschieden. Nicht zuletzt deshalb wuchs das Interesse an den Alpen und ließ eine Differenzerfahrung überhaupt zu.

In seinen Aufzeichnungen äußerte sich Goethe auch über seine Reiseroute, welche ihn nach Chamonix, ins Wallis und anschließend über den Simplon nach Domodossola und dann über den St. Gotthard nach Zürich führen sollte. Vorgeschlagen hatte die Route der Genfer Gelehrte Horace-Bénédict de Saussure, der die Schweiz von zahlreichen eigenen Reisen her kannte.[4] Unbekannte oder schlecht passierbare Wegstücke waren kaum zu erwarten. Der Simplon sei auch bei Schlechtwetter gut zu überqueren, die Straßen seien zudem für Pferde geeignet, wie Goethe festhielt.[5] Wie wichtig verlässliche Informationen über Wege im Gebirge waren, betont er noch an einer anderen Stelle. Gebirgsreisen seien erleichtert, »seitdem so manche Schweizer sich mit diesem Studio abgegeben und durch ihre Reisen, die sie so leicht wiederholen können, den Fremden den Vorteil verschafft haben, sich leichter zu orientieren«.[6] Davon sollte später nicht zuletzt der aufkommende Tourismus des 19. Jahrhunderts deutlich profitieren.

Goethes Bemerkungen über die alpine Verkehrssituation des 18. Jahrhunderts lenken unseren Blick auf das in diesem Zusammenhang wesentliche Thema der Routen-

4 BEER, Travellers in Switzerland, passim.
5 BENISCH-DARLANG, Mit Goethe durch die Schweiz 44f.
6 Zitiert nach BENISCH-DARLANG, Mit Goethe durch die Schweiz 72.

wahl und vor allem auf die Kenntnis der Wege durch die Alpen. Die Fragestellung ist für wirtschaftshistorische Untersuchungen zentral, Antworten darauf sind aber auch für wahrnehmungsgeschichtliche Forschungen essentiell. Für die frühe Neuzeit kann davon ausgegangen werden, dass sämtliche bekannten Alpenpässe für den lokalen und regionalen Warenverkehr begangen wurden. Der alpine Ferntransit hingegen beschränkte sich auf rund zehn wichtige Übergänge, unter anderem auf den Brenner in den östlichen Alpen und auf den St. Gotthard sowie auf den Simplon gegen Westen anschließend. Der Gebrauch dieser Ferntransitpässe unterlag individuell starken Schwankungen. Dennoch hat sich die Auswahl der Pässe vom ausgehenden Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert nicht wesentlich verändert. Dies ist nicht selbstverständlich, wenn in Betracht gezogen wird, dass sich die wichtigen Handelszentren und auch die politischen Grenzziehungen in diesem Zeitraum teils deutlich verschoben haben. Der Gebrauch der Pässe, so scheint es, war quantitativ zwar von ökonomischen oder politischen Faktoren abhängig, doch wurde die Existenz der Pässe als Ferntransitrouten selbst wohl kaum je in Frage gestellt. Die Zahl der möglichen Ausweichrouten dürfte zu gering gewesen sein.

Der Blick auf die Alpen war ein kanalisierter Blick. Die Konzentration auf wenige Übergänge brachte es mit sich, dass sich dort bereits früh eine – wenngleich rudimentäre – Beherbergungsinfrastruktur entwickelte, welche den transalpinen Warenhandel und in dessen Gefolge auch den touristischen Verkehr noch stärker band. Diese Entwicklung hat viel mit historischer Alpenwahrnehmung zu tun. Die frühen Reiseschriftsteller und Touristen konzentrierten sich auf die bekannten Transitrouten und gaben diese Sichtweise auf gewisse Übergänge an ihr Publikum weiter. Spätestens im 19. Jahrhundert kann man von einem zweifach kanalisierten Blick auf die Alpen insofern sprechen, als dass sich der Tourismus in den Alpen auf sehr wenige Orte und Routen beschränkte, welche in den einschlägigen Führern genannt wurden. Diese wiederum basierten zu einem großen Teil auf den entlang der Transitrouten gesammelten Erfahrungen der Schriftsteller, wenn die Texte nicht gar anderen Publikationen schlicht abgeschrieben wurden. Das Interesse an den Alpen – es wurde oben im Zusammenhang mit der Urbanisierung nicht zuletzt dem Eindruck einer zunehmenden Differenzerfahrung zugeschrieben – verstärkte sich seit dem 18. Jahrhundert, war aber auf gewisse Gebiete beschränkt.

Die Angaben zu den transportierten Transitmengen sind dazu geeignet, den Alpenraum sowohl räumlich wie auch in zeitlicher Hinsicht vergleichend zu betrachten. Anhaltend große Transitmengen – die Verkehrsfrequenzen selbst eignen sich mangels Quellenangaben wenig – können darauf hindeuten, dass die entsprechenden Passrouten nicht nur unter Transporteuren eine breite Bekanntheit aufwiesen. Vielmehr waren diese Routen, etwa jene über den Brenner, auch die bevorzugten Routen für den Reiseverkehr. Über die tatsächliche touristische Benützung der Routen lässt sich mit den seriellen Quellen keine Aussage machen. Noch viel stärker gilt dies für wahrnehmungsspezifische Belange. Auch hier geht es darum, die Hintergründe der Alpenwahrnehmung darzustellen. Gezeigt wird damit, welche Alpenübergänge und damit auch welche alpinen Gebiete an sich einer breiteren Öffentlichkeit bekannt waren und wahrgenommen werden konnten.

1.2 Forschung

Historische Städteforschung

Die Untersuchung stützt sich hauptsächlich auf die wissenschaftliche Literatur zu historischen Urbanisierungsprozessen in Europa einerseits, anderseits aber auf verkehrsgeschichtliche Untersuchungen, was den transalpinen Verkehr bzw. den transalpinen Warenverkehr, dessen Volumen und Frequenz betrifft. Diese beiden Bereiche befassen sich mit den städtischen Zentren als Ausgangs- und Endpunkte des transalpinen Warenverkehrs gleichermaßen wie mit den Routen des transalpinen Warenverkehrs selbst. So nahe liegend, einsichtig und nicht zuletzt wünschbar eine Kombination von Urbanisierungs- und Verkehrsgeschichte im großen Maßstab auch wäre, existieren doch kaum Untersuchungen dazu, welche einen lokalen Forschungsraum markant überschreiten und sich nicht auf historische Darstellungen einzelner Handelsstädte beschränken. An diese Zweiteilung der Literatur hält sich aus Gründen der praktischen Durchführbarkeit auch der folgende Überblick über den Forschungsstand, wobei die städte- und urbanisierungshistorische Literatur der verkehrshistorischen vorangestellt wird.

In einem Aufsatz zur Urbanisierung in den Alpen von 1500 bis 1800 stellte Jon Mathieu 1996 fest, dass die »Urbanisierung des Alpenraums, in seiner gesamten Ausdehnung betrachtet, ein wenig erforschter Gegenstand geblieben« sei.[7] Die Feststellung ist durchaus zutreffend, 1988 hat sie bereits Pier Giorgio Gerosa in einem Aufsatz über *La città delle Alpi nella storiografia urbana recente* geäußert.[8] Tatsächlich hat die Urbanisierung im Alpenraum gegenüber jener etwa in den norditalienischen oder süddeutschen Alpenrandgebieten wenig Forschungsresonanz erzeugt, was auch damit zusammenhängt, dass der Alpenraum bis ins 19. Jahrhundert im Vergleich zu den angrenzenden Ebenen wenig urbanisiert war, vielleicht aber nicht nur damit. Die historische Forschung vor allem des deutschsprachigen Raums befasst sich seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark mit Stadt-Umland-Beziehungen, welche insbesondere für das Verständnis lokaler Migrationen auch im Alpenraum bedeutend sind, doch limitiert der oftmals lokale und regionale Bezug auf einzelne Städte oder Städteregionen den Blick auf den Alpenbogen und die angrenzenden Ebenengebiete nicht unbeträchtlich.[9] Abel Poitrineau betont in einem Aufsatz über *Villes et campagnes dans les Alpes du XVIIIe au XXe siècle* im Zusammenhang mit alpiner Urbanisierung die bedeutende Rolle der Landwirtschaft, die es in ihrer Kleinräumigkeit und mit ihrer geringen Nahrungsmittelproduktion nicht schaffe, größere Städte in den Alpen zu versorgen. Poitri-

7 MATHIEU, Urbanisierung in den Alpen 359.

8 GEROSA, La città delle Alpi 142.

9 Vgl. etwa die Beiträge bei PFISTER, Stadt und Land in der Schweizer Geschichte, als Ausgangspunkt für die aktuelle Forschung in der Schweiz; GILOMEN, Stadt-Land-Beziehungen in der Schweiz 10–15, bietet – im gleichen Band – eine Übersicht über die Literaturlage im angrenzenden Europa; für einen umfassenden Überblick über die Forschung im deutschsprachigen Raum siehe KIESSLING, Die Stadt und ihr Land, sowie IRSIGLER, Stadt und Umland in der historischen Forschung. – Einen Blick auf die moderne Forschung über städtische Migrationsphänomene im Allgemeinen wirft MATHIEU, Bevölkerungsdichte, Städtedichte und Migration.

neau spricht in diesem Zusammenhang von Bevölkerungsgrößen ab 20 000 Personen und schließt seine Analyse der vorindustriellen Urbanisierung mit der Feststellung, Gebirge würden für Städte kein geeigneter Ort sein.[10] Wie neuere Untersuchungen zeigen, ist es allerdings fraglich, ob dem technischen Stand der landwirtschaftlichen Produktion als einer Bedingung für ein alpines urbanes Wachstum wirklich die entscheidende Bedeutung zukam.[11]

Einen Blick auf die Städte des Alpenraums und darüber hinaus ermöglichen Studien und breit abgestützte Datensammlungen, welche sich der historischen Urbanisierung in erster Linie mit einem quantitativen Ansatz nähern. Untersuchungen zu *3000 Years of Urban Growth* von Tertius Chandler und Gerald Fox 1974 und zur *European Urbanization, 1500–1800* von Jan de Vries 1984 haben eine beeindruckende Datenfülle zur europäischen und globalen Urbanisierung beigesteuert.[12] Zusätzlich erweitert und die Daten bereinigt haben 1988 Paul Bairoch, Jean Batou und Pierre Chèvre in *La population des villes européennes de 800 à 1850 / The Population of European Cities from 800 to 1850*.[13] So sind allein in dieser letzten Untersuchung die Bevölkerungszahlen von über 2 000 europäischen Städten zwischen 800 und 1800 (in Hundertjahrschritten) aufgelistet, zusätzlich auch die Einwohnerzahlen von 1850. Die Städte mussten, um überhaupt in die Sammlung aufgenommen zu werden, zwischen 800 und 1800 mindestens einmal das Kriterium einer gerundeten Bevölkerungszahl von 5 000 Einwohnern erfüllen.

Bairoch, Batou und Chèvre stützen sich in ihrer Datensammlung hauptsächlich auf Sekundärliteratur zu einzelnen Städten oder Ländern, daneben in einigen Fällen auch auf Archivalien im Zusammenhang mit nationalen oder – im Fall der Schweiz – kantonalen Volkszählungen. Die Autoren konsultierten, wie sie einleitend bemerken, 2 500 Titel, verwendeten aber schließlich »seulement quelque 800 documents« als Quellen.[14] Sie umfassend zu kritisieren ist angesichts dieser Datenmenge schwierig. Die Fehlerquellen, wie sie von Bairoch selbst geschätzt wurden, sind allerdings nicht gravierend: Für 1800 dürften maximal vier Städte mit einer Bevölkerungszahl von unter 20 000 Personen fehlen, für 1500 deren siebenundzwanzig.[15] Es ist anzunehmen, dass sich die fehlenden Einträge gleichmäßig auf die berücksichtigten Gebiete verteilen, möglicherweise mit einem leichten Überhang in den östlichen Gebieten.

Für die Alpengebiete sind die Resultate der europäischen Untersuchung zwar nützlich, aber nur bedingt für Vergleiche einsetzbar, da die bloße Bevölkerungszahl als einziges Urbanisierungskriterium nicht ausreichend ist, wie Jon Mathieu meint. Entsprechend führt er in seiner 1998 erschienenen *Geschichte der Alpen 1500–1900* mit dem Kriterium einer agglomerierten Bevölkerung von mindestens 3 000 Personen eine wich-

10 POITRINEAU, Villes et campagnes dans les Alpes 181f.
11 Vgl. die Diskussion bei MATHIEU, Urbanisierung in den Alpen 351f.
12 CHANDLER, FOX, 3000 Years of Urban Growth; VRIES, European Urbanization.
13 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 ; vgl. ebenfalls BAIROCH, De Jéricho à Mexico; BAIROCH, Taille des villes.
14 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 XV.
15 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 295f.

tige Ergänzung ein, welche es erlaubt, kaum agglomerierte Großgemeinden wie das südfranzösische Barcelonnette oder Asiago nördlich von Vicenza von Städten mit einer entsprechend hohen Siedlungsdichte eindeutiger zu unterscheiden.

Inhaltlich sind, das sei hier vorweggenommen, Mathieus Ergänzungen sinnvoll. Um aber die Vergleichbarkeit der inneralpinen Städte mit jenen außerhalb der Alpen zu gewährleisten, muss das zusätzliche Agglomerationskriterium auf alle betreffenden wirklichen und vermeintlichen Städte angewandt werden. Das ist möglich, allerdings sehr zeitaufwändig, und es kann, wenn es lückenhaft durchgeführt wird, zu einer bedingten Vergleichbarkeit der Daten führen, da die ausgewiesene Zahl der Kleinstädte in manchen Gebieten zu hoch wäre.[16] Dieses Dilemma zwischen mangelnder begrifflicher Präzision und eingeschränkter inhaltlicher Vergleichbarkeit vermögen auch national abgegrenzte Datensammlungen wie etwa eine solche für die Schweiz von Daniel Scheitlin nicht wesentlich zu beeinflussen, solange, wie in seinem Fall, ebenfalls die Bevölkerungszahl als hauptsächliches Abgrenzungskriterium gilt.[17]

Im Sommer 2002 fand anlässlich des XIII. Weltkongresses der International Economic History Association eine Session *Mountains in Urban Development* statt. Die Beiträge dieser Session sind in *Anden – Himalaja – Alpen*, der 2003-Ausgabe der Zeitschrift *Geschichte der Alpen* abgedruckt.[18] Aufschlussreich unter diesen Beiträgen sind insbesondere zwei von Chetan Singh und Jon Mathieu. Beide befassen sich mit Urbanisierungsprozessen in den Weltgebirgen und fragen nach Ungleichheiten.[19] So teilt Mathieu die Anden, den Himalaja und die Alpen ein in ein urbanes »insular pattern«, ein »peninsular pattern« und ein »continental pattern« bezüglich des städtischen Potentials: In den Anden lagen die Städte vor allem im Gebirge selbst (daher das Bild der Insel), weniger in den Ebenen, im Himalaja befanden sich die Städte hingegen vor allem im Süden (im heutigen Indien) und in den Alpen auf beiden Seiten des Gebirgsbogens.[20] Auch Singh fordert einen argumentativen Diskurs zu einer »comparative study of the Andes, Alpes/Pyrenees and the Himalaya (...) precisely because the three regions appear to be so different«. So seien zwar viele Städte in den Alpen und im Himalaja nicht zuletzt aus politischen Gründen als administrative Zentren gewachsen, dennoch gebe es im Himalaja nur wenige Städte, die nicht an einer Handelsroute lagen.[21]

Der Beizug quantitativer Größen wie der Bevölkerungszahl oder auch des Agglo-

16 Gemessen wiederum an der hohen Zahl der europäischen Kleinstädte außerhalb der Alpen ist dieser Effekt statistisch von möglicherweise geringer Bedeutung. Die Korrekturen, welche Mathieu an den Zahlen von Bairoch anbringt, betreffen rund zehn Städte im Alpenraum und ebenso viele am Alpenfuß; vgl. MATHIEU, Geschichte der Alpen 1500–1900 74, 78.

17 SCHEITLIN, Contribution à l'étude de la population urbaine suisse 17f., führt für größere Städte eine bautypologische Abgrenzung zwischen »ville elle-même« und »banlieue ou faubourgs« ein, welche einer Untersuchung der historischen Urbanisierung aber wohl zuwider läuft.

18 Andes – Himalaya – Alpes.

19 SINGH, Urban Phenomena and the Comparability of Mountain Regions; MATHIEU, The Mountains in Urban Development.

20 MATHIEU, The Mountains in Urban Development 22f.

21 SINGH, Urban Phenomena and the Comparability of Mountain Regions 39f., 43f.

merationsgrades einer Siedlung ist nicht die einzige Möglichkeit, Städte von dörflichen Siedlungen zu unterscheiden. Nahe liegend wäre es, rechtliche Aspekte in den Vordergrund zu schieben und sich für die Auswahl ergänzend oder ausschließlich darauf zu stützen, ob eine Siedlung mit einem Städterecht versehen war oder nicht. Denkbar wäre es auch, lediglich jene Siedlungen – ob mit oder ohne Städterechte – zu berücksichtigen, deren wirtschaftliche Bedeutung einen bestimmten Schwellenwert überschritt. Selbst kulturelle Faktoren könnten dazu dienen, Städte von Dörfern zu unterscheiden: Die Existenz von kulturellen Einrichtungen etwa oder ein überlokaler Einzugsbereich dieser Einrichtungen. Die resultierende Datenauswahl, generiert jeweils anhand dieser verschiedenen Abgrenzungskriterien, dürfte die gleichen großen Städte aufweisen, sich bei den Kleinstädten aber unterscheiden. Wir werden diese alternativen Methoden zur Abgrenzung nicht weiter verfolgen.

Abgrenzungskriterien

Die Datenauswahl dieser Untersuchung gründet auf der Bevölkerungsgröße als quantitativem Unterscheidungsmerkmal, und das vor allem aus zwei Gründen:

(1) Die Hintergrundbedingungen der historischen Alpenwahrnehmung thematisieren die Urbanisierung vorwiegend im Alpenumland und stellen sie jener in Alpengebieten gegenüber. Im Alpenumland lebte teils dicht agglomeriert eine große Bevölkerung, die Alpen hingegen waren städte- und bevölkerungsarm. Dieser quantitative Unterschied konnte dazu führen, die alpine Wahrnehmung zu spezifizieren. Uns interessieren mit anderen Worten die Bevölkerungsdichten und deren Entwicklung. Diese waren nicht in jedem Fall an rechtliche oder wirtschaftliche Stadtkriterien gebunden.

(2) Bevölkerungszahlen sind Angaben, die im Untersuchungsraum sowohl hinsichtlich der Verfügbarkeit als auch der Aussagekraft vergleichbar sind. Anders verhielte sich die Situation, wenn wir uns etwa auf rechtliche Kriterien stützten: Die Vergabe von Städterechten war nicht gleichförmigen Bedingungen unterworfen, sondern unterlag der grundherrschaftlichen Praxis, welche sich räumlich stark unterscheiden konnte und zeitlich wandelbar war. Es ist also zu erwarten, dass die Städtedichte in gewissen Gebieten Europas jene in anderen übertroffen hätte, und zwar weitgehend unabhängig von der effektiven städtischen Bevölkerungsdichte.

Alpine Verkehrsgeschichte kann auf eine verhältnismäßig lange Forschungstradition zurückblicken, an deren Anfängen oftmals Fragestellungen dominierten, die sich weniger mit Verkehr oder Transit in einem umfassenderen und räumlich weiteren Kontext befassten. Im Mittelpunkt des Interesses stand vielmehr und nicht selten der Wunsch, die römisch-antike Verkehrspolitik im Gebirge sichtbar werden zu lassen und die Pässe eindeutig zu identifizieren, welche damals begangen wurden. In einer gewissen Weise hat sich das Interesse der historischen Forschung zwischenzeitlich zwar auf andere Bereiche verlagert, für die vorliegende Fragestellung der alpinen Perzeption aber nur bedingt: Auch hier ist von Interesse, welche Pässe oder Passsysteme seit dem europäischen Spätmittelalter in welcher Frequenz begangen oder benutzt wurden. Diese Fragen werden, soviel vorweggenommen, nur bedingt quantitativ beantwortet werden können, da die zur Verfügung stehenden statistischen Angaben weiterhin zu lückenhaft sind. Dies ist nicht zuletzt deshalb erstaunlich, als dass sich die alpine Verkehrsproblematik in

den letzten Jahren einer deutlich gesteigerten Aufmerksamkeit auch in der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Diskussion erfreut. Auf historische Fundamente scheint diese aber kaum je Bezug zu nehmen.

Forschungsliteratur zur Verkehrsgeschichte

Die Literatur- und Forschungsübersicht zur Verkehrsgeschichte kann sich, verglichen mit jener zur Städtegeschichte, nur bedingt auf kompilierte Standardwerke stützen, welche eine Gesamtübersicht vermitteln können. Der daher nötige starke Rückgriff auf Forschungsliteratur zu einzelnen Regionen, ja einzelnen Pässen erfordert daher einen deutlich umfangreicheren Forschungsüberblick.

Ausgangspunkt für ökonomisch orientierte historische Forschungen im alpinen Verkehrsbereich sind die Arbeiten des 1992 verstorbenen Historikers Herbert Hassinger, an erster Stelle sein 1979 veröffentlichter ergiebiger Aufsatz *Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe in der vorindustriellen Zeit*.[22] Hassinger diskutiert darin, seinen Blick auf den gesamten Alpenbogen gerichtet, quantitative wie qualitative Aspekte der Alpenpässe und ihrer Benutzung vom 13. Jahrhundert bis zum ausgehenden Ancien Régime. Er betont insbesondere die Vorzugsstellung des Brenners als verkehrsreichster Pass während der gesamten hier berücksichtigten Zeitdauer. Alpine Verkehrsgeschichte war, um vorerst die alpenweite oder doch zumindest grenzüberschreitende Literatur zu überblicken, auch 1973 Thema eines internationalen Kongresses in Mailand und der zwei Jahre später erschienenen fünfbändigen Aufsatzsammlung, in der sich Jean-François Bergier breit angelegt und methodisch sehr reflektiert mit dem *Trafic à travers les Alpes et les liaisons transalpines du haut moyen âge au XVII siècle* befasste, noch ohne aber den Verkehr auch zahlenmäßig fassen zu können.[23] Das 18. und 19. Jahrhundert betrachtete – in der gleichen Publikation – Giulio Guderzo in *La vicenda dei valichi nei secoli XVIII e XIX*.[24] Illustriert werden diese Untersuchungen, namentlich jene von Hassinger und Bergier, durch eine historische Karte zu *Wirtschaft und Verkehr im Spätmittelalter um 1500* von Hektor Ammann, welche 1971 dem *Handbuch der Deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte* beigegeben wurde, in der historischen Verkehrsforschung aber, soweit sich dies überblicken lässt, nicht reflektiert wurde.[25]

1980 untersuchte Jean-François Bergier in der zweibändigen, von Paul Guichonnet herausgegebenen *Histoire et Civilisations des Alpes* den *cycle médiéval: des sociétés féodales aux états territoriaux*, doch weist er in diesem als Überblick konzipierten Aufsatz im Gegensatz zu dem früheren von 1973 auf quantitative Aspekte des alpenquerenden Verkehrs deutlich hin.[26] Hermann Kellenbenz – von ihm wird später noch zu sprechen sein – verfasste 1988 einen zwar knappen, aber dennoch sehr gut in die Materie einführenden Artikel über *Die europäische Wirtschaft um die Mitte des 17. Jahrhunderts und*

22 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe.
23 BERGIER, Le Trafic à travers les Alpes.
24 GUDERZO, La vicenda dei valichi.
25 AMMANN, Karte »Wirtschaft und Verkehr im Spätmittelalter um 1500«.
26 BERGIER, Le cycle médiéval; GUICHONNET, Histoire et Civilisations des Alpes.

die Alpenpässe.[27] Interessant in seinem Artikel sind nebst den zusammengetragenen Frequenzen zu den Passbenützungen und -transitmengen insbesondere die Darstellungen zu den gesamteuropäischen wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten, welche räumliche Verschiebungen von Haupttransitachsen auf andere Pässe und Passsysteme erst plausibel machen. Einen quellenkundlichen Zugang wählte 1998 sodann Arnold Esch in einem Aufsatz zum *Spätmittelalterliche[n] Passverkehr im Alpenraum*; Vorarbeiten dazu datieren auf 1986.[28]

Ursprünglich ausgehend von der Rekonstruktion der historischen Verkehrsverbindungen in der Schweiz referierte Hans-Ulrich Schiedt 1999 an einer internationalen Tagung zur disziplinenübergreifenden Alpenforschung über den *Verkehr im Gebirge – eine historische Annäherung*. Sein Interesse gilt dabei nicht zuletzt dem lokalen alpinen Verkehr, welcher quellenmäßig ungleich schwieriger zu erfassen ist, für eine umfassende Betrachtung des alpinen Verkehrs aber adäquat zu berücksichtigen sei.[29] Das Gesagte gilt auch für Schiedts ebenfalls 1999 veröffentlichten Aufsatz über *Wegnetze und Mobilität im Ancien Régime*[30], welcher – nicht auf die alpinen Regionen, sondern trotz des offen formulierten Titels auf das schweizerische Mittelland fokussiert – den Boden für das 2002 initiierte Forschungsprojekt *Verkehrsgeschichte der Schweiz: Der Blick auf den gesamten Verkehr* vorbereitete.[31] In diesem Zusammenhang sind ebenfalls die Herausgabe einer der Straße und dem Straßenverkehr gewidmeten Ausgabe der Zeitschrift *traverse* zu erwähnen[32] und ein 1995 absolvierter *Gang durch die aktuelle Forschung* der (schweizerischen) Verkehrsgeschichte von Christoph Maria Merki.[33] Ähnlich ambitionierte Ziele wie das schweizerische Forschungsprojekt verfolgt, in einem europäischen Maßstab allerdings, die European Cooperation in the field of Scientific and Technical Research (COST) mit dem Forschungsprojekt *Towards a European Intermodal Transport Network: Lessons From History* mit einer *Critical Bibliography*, welche 2004 veröffentlicht wurde, für unsere Fragestellungen aber nur bedingt von Nutzen ist.[34]

Nach diesem kurzen Überblick über die alpenweite oder doch zumindest grenzüberschreitende Historiographie werfe ich einen zweiten Blick auf die Alpen, von Westen

27 KELLENBENZ, Die europäische Wirtschaft.

28 ESCH, Spätmittelalterlicher Passverkehr im Alpenraum; vgl. auch ESCH, Mittelalterlicher Passverkehr in der Schweiz.

29 SCHIEDT, Verkehr im Gebirge 180.

30 SCHIEDT, Wegnetze und Mobilität im Ancien Régime.

31 Forschungsprojekt *Verkehrsgeschichte der Schweiz: Der Blick auf den gesamten Verkehr*, Universität Bern.

32 Vgl. für unsere Interessen v. a. BIEDERMANN, Das Rodfuhrwesen im Fürstentum Liechtenstein.

33 MERKI, Die verschlungenen Wege der modernen Verkehrsgeschichte.

34 MERGER, POLINO, COST 340. Towards a European Intermodal Transport Network. – In nationalen Einheiten durch zahlreiche Autoren verfasst, ist die Bibliographie qualitativ und quantitativ heterogen. So füllt etwa die Literatur zu Österreich 14 Druckseiten (verfasst von Bernd Kreuzer), jene zu Frankreich 18 (Michèle Merger), zu Deutschland 20 (Helmuth Trischler), zu Italien 17 (Andrea Giuntini, Claudio Pavese) und zur Schweiz 27 (Serge Reubi, Hans-Ulrich Schiedt, Martin Tschopp).

nach Osten schweifend diesmal und mit dem Ziel, die regionale und teilweise die lokale Literatur der neusten Zeit zur Verkehrs- und Passgeschichte zu einem Forschungsüberblick zusammenzustellen. Eine Vollständigkeit in der Aufzählung kann dabei nicht erwartet werden und wurde auch nicht angestrebt. Ebenso wenig konnte in einigen Fällen aufgrund der gänzlich unterschiedlichen Raumbezüge vermieden werden, dass einzelne Titel in zeitlicher oder geographischer Hinsicht an einer unüblichen Stelle genannt werden.

Forschungsliteratur zu den Westalpen

Der westalpine Raum wurde in den 1970er-Jahren von Herbert Hassinger in einem ausführlichen Aufsatz über *Die Alpenübergänge vom Mont Cenis bis zum Simplon im Spätmittelalter* überblickend behandelt.[35] Diesen Raum teilten sich die Pässe Mont Cenis, Grand St-Bernard und Simplon sowie weitere lokal oder regional bedeutende Pässe, auf die in diesem Zusammenhang allerdings kaum je Bezug genommen werden soll. Ebenfalls diesen Raum, aber zu Beginn des 17. Jahrhunderts, betrachtet Jean-François Bergier in *Simplon ou Mont-Cenis? Deux mémoires sur la concurrence des voies transalpines vers 1600*. Dieser Aufsatz beleuchtet anhand zweier Zolldokumente von Susa die Konkurrenzstellung zweier Pässe. Er erschien erstmals 1977 in einer Festschrift für Herbert Hassinger und wurde 1997 in einer Aufsatzsammlung erneut publiziert.[36] Eine sehr umfassende Arbeit über *I pedaggi delle Alpi occidentali nel media evo* von Maria Clotilde Daviso di Charvensod wurde 1961 posthum veröffentlicht, doch in der Forschung nur selten konsultiert. Der Grund dafür dürfte, um mit Herbert Hassinger zu sprechen, darin liegen, dass der Titel der Publikation nicht vermuten lasse, »dass hier außer Zollgeschichte und Zolltarifen von zahlreichen savoyischen Zöllen Tabellen über Einnahmen, Waren- und Personenverkehr vom achten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts bis 1400 nebst einem Kommentar über die Waren und einer Schilderung ihrer quantitativen Schwankungen (...) geboten werden«.[37] Eine ältere Studie, verfasst von Henri Cavaillès über *La route française, son histoire, sa fonction* von 1946 befasste sich ebenfalls teilweise mit der westalpinen Verkehrsgeschichte, allerdings in einem quasi umgekehrten Sinn, denn von einzelnen Erwähnungen abgesehen werden die Alpen hauptsächlich im Kapitel über die *lacunes de réseau* genannt.[38] Einen gänzlich anderen Zugang wählte 1920 Marcel Blanchard mit einer Dissertation über die *Routes des Alpes Occidentales à l'époque napoléonienne (1796–1815)*, wobei der zeitlich äußerst eingeschränkte Betrachtungshorizont und das fast vollständige Fehler jeglicher quantitativer Angaben zum Transit-

35 HASSINGER, Die Alpenübergänge vom Mont Cenis bis zum Simplon.

36 BERGIER, Simplon ou Mont-Cenis?; vgl. auch HUTER, ZWANOWETZ, Erzeugung, Verkehr und Handel.

37 HASSINGER, Die Alpenübergänge vom Mont Cenis bis zum Simplon 315f.

38 CAVAILLÈS, La route française 161: »(...) la haute Provence entière, une partie du Dauphiné ne communiquaient avec la plaine [à la veille de la révolution; RF] que par des voies détournées, pour la plupart impraticables aux charrois.«

verkehr Quervergleiche mit östlichen Alpenteilen weitgehend verunmöglichen.[39]

In jüngster Zeit deuten ein Tagungsband zur Transport- oder Warengeschichte im Ancien Régime sowie einige Aufsätze auf ein Interesse im Bereich der Verkehrsgeschichte auch der französischen Alpen hin, wobei dieses Interesse im Gegensatz zu östlicher gelegenen Alpenteilen (noch) deutlich schwächer ausgeprägt ist. Die Aufsatzsammlung zur Historikertagung im französischen Bercy 1997 über *La circulation des marchandises dans la France de l'Ancien Régime* befasst sich vorzugsweise mit der maritimen Verkehrsgeschichte, behandelt daneben aber auch grundsätzliche Fragestellungen, ohne freilich die Alpen explizit zu erwähnen. Diese erscheinen denn auch – durchaus konsequenterweise – nicht im beigefügten Index.[40] Daraus zu schließen, die verkehrshistorische Forschung in Frankreich und im französisch-italienischen Grenzgebiet interessiere sich nicht für die alpinen Regionen, wäre dennoch in dieser Absolutheit nicht richtig. Guido Castelnuovo von der Universität Chambéry etwa untersuchte jüngst am Beispiel von Chambéry und Turin *Centri urbani, organizzazione del territorio e vie di traffico nell'area alpina occidentale* in der frühen Neuzeit[41], währenddem sich Bernard Amouretti in *Regards sur la route Bourg d'Oisans-Briançon* mit der Geschichte der Straßen des 19. und 20. Jahrhunderts und Gabriel Audisio in *Surveiller les passages alpins en 1685* mit der Straßen- bzw. vor allem Grenzsicherung in der Provence und im Dauphiné zur Rückhaltung der hugenottischen Flüchtlingsströme befasste.[42]

Die historische Literatur zu den Walliser Pässen – einige Titel von Herbert Hassinger und Jean-François Bergier wurden bereits genannt – ist, gemessen an der historischen Bedeutung des Grand St-Bernard und des Simplons, lediglich in erstaunlich geringer Zahl vorhanden, wenn denn von stark bautypologisch orientierten Schriften vorwiegend zum Simplonpass abgesehen wird.[43] Maria Clotilde Daviso di Charvensod, von der bereits im Zusammenhang mit den westalpinen Zöllen die Rede war, publizierte 1951 einen Aufsatz über die *route du Valais au XIVe siècle*.[44] Daviso diskutiert darin anhand von Abrechnungen »l'état et la manutention de la route du Valais pendant un peu plus d'un demi-siècle, de 1285 à 1350«, und zwar hinsichtlich des Simplonpasses, dessen nördlicher Zugang durch das Wallis. Der Aufsatz ist in der Forschung kaum je verwendet worden, sie selbst erwähnte ihn 1961 bei ihrer Arbeit über die mittelalterlichen Zölle ebenfalls nicht. Ähnliches, nämlich »auf die zweifellos bezaubernde Untersuchung der Pässe unter dem Gesichtspunkt ihrer manchmal berühmten Benützer wie Kaiser, Päpste oder Elefanten [zu] verzichten und die Straßen systematisch [zu] betrachten«, forderte an einem Symposium 1986 in München auch Chantal Fournier in ihrem Aufsatz zum *Warenverkehr am Großen Sankt-Bernhard am Ende des XIII. Jahr-*

39 BLANCHARD, Les routes des Alpes Occidentales; vgl. auch BLANCHARD, Bibliographie critique.
40 WORONOFF, La circulation des marchandises dans la France.
41 CASTELNUOVO, Centri urbani.
42 AMOURETTI, Regards sur la route Bourg d'Oisans–Briançon; AUDISIO, Surveiller les passages.
43 Vgl. etwa FLÜCKIGER-SEILER, Nicolas Céard.
44 DAVISO, La route du Valais au XIVe siècle.

hunderts.[45] Die Kongresspublikation, 1987 durch Uta Lindgren herausgegeben, enthält nebst dem Aufsatz von Fournier Beiträge insbesondere für den östlichen Alpenraum; einige davon werden später erwähnt.[46]

Alpiner Verkehr, vor allem Lokalverkehr, und die Auswirkungen des Transitverkehrs auf alpine Gesellschaften und Gebiete waren, unter dem pragmatischen Titel *Ceux qui passent et ceux qui restent* Themen einer historischen Tagung 1988 im Unterwallis. Für die vorliegende Untersuchung ist vor allem der Aufsatz von Antoine Lugon über *trafic commercial par le Simplon et le désenclavement du Valais oriental (fin du XIIe-milieu du XIVe siècle)* nützlich.[47] Weniger den Transit- als vielmehr den Lokalverkehr untersucht auch Louis Carlen in einem Übersichtsartikel über die *Walliser Alpenpässe im Mittelalter*.[48]

St. Gotthard und Bündner Pässe

Ausgehend von Aloys Schultes monumentaler, mittlerweile aber von Herbert Hassinger und anderen in vielen Punkten – unter anderem in den Benutzungs- und Transportfrequenzen – widerlegter *Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluss von Venedig*, welche 1900 inklusive eines separaten Quellenbandes veröffentlicht wurde[49], hat sich innerhalb der zentralschweizerisch-oberitalienischen Verkehrsgeschichte eine rege Forschungstätigkeit entfaltet, die auch in die weiter westlich oder östlich gelegenen Gebiete hineinreicht. Werner Baumann befasste sich 1954 in einer längeren Arbeit über *Güterverkehr über den St. Gotthardpass vor Eröffnung der Gotthardbahn* hauptsächlich mit der Situation im frühen 19. Jahrhundert[50], Fritz Glauser dann 1968 und vor allem 1979 mit dem *internationale[n] Gotthardtransit im Lichte des Luzerner Zentnerzolls von 1493 bis 1505* bzw. dem *Gotthardtransit von 1500 bis 1660* und seiner Stellung im frühneuzeitlichen Alpentransit.[51] Einen Überblick über die schweizerische Handelsgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts mit Angaben der Handelsvolumina, soweit diese rekonstruiert sind, gab ferner Martin Körner im einschlägigen Kapitel über *Glaubensspaltung und Wirtschaftssolidarität (1515–1648)* im 1986 erstmals erschienen Handbuch zur *Geschichte der Schweiz und der Schweizer*.[52] Nicht mit der Verkehrsgeschichte am Gotthard, sondern mit der symbolischen Bedeutung des Passes für die Schweiz befasste sich Guy P. Marchal in seinem Aufsatz *La naissance du mythe du St-Gothard ou la longue découverte de l'»homo*

45 FOURNIER, Warenverkehr am Großen Sankt-Bernhard 126.
46 LINDGREN, Alpenübergänge vor 1850.
47 LUGON, Le trafic commercial par le Simplon.
48 CARLEN, Die Walliser Alpenpässe im Mittelalter.
49 SCHULTE, Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs. Vgl. dazu auch MATHIEU, Cento anni di vita di un classico.
50 BAUMANN, Der Güterverkehr über den St. Gotthardpass.
51 GLAUSER, Der internationale Gotthardtransit im Lichte des Luzerner Zentnerzolls von 1493 bis 1505; GLAUSER, Der Gotthardtransit von 1500 bis 1660.
52 KÖRNER, Glaubensspaltung und Wirtschaftssolidarität; vgl. auch IM HOF, Geschichte der Schweiz und der Schweizer.

alpinus helveticus« et de l'»Helvetia mater fluviorum« (XIe siècle-1940).[53] Der Aufsatz erschien 1992 im Jahresband der Zeitschrift *itinera*, der Band selbst war der *Entdeckung der Alpen* gewidmet und enthielt nebst anderen auch einen Beitrag zur Perzeptionsgeschichte der Alpen von François Walter.[54]

Anlässlich der Erbauung des Straßentunnels am San Bernardino verfasste der damalige Bündner Staatsarchivar Rudolf Jenny 1955 ein *Historisches Exposé* zu *Graubündens Passstraßen und ihre[r] volkswirtschaftliche[n] Bedeutung in historischer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung des Bernhardinpasses*, publiziert allerdings wurde der Text erst 1963.[55] Werner Schnyder veröffentlichte sodann 1973 bzw. 1975 mit einer zweibändigen Monographie und Quellensammlung über *Handel und Verkehr über die Bündner Pässe im Mittelalter zwischen Deutschland, der Schweiz und Oberitalien* eine weitere umfassende Darstellung der Verkehrsgeschichte Graubündens.[56] Nicht zuletzt aus Quellengründen war es ihm wie zuvor auch Jenny aber kaum möglich, das historische Transitvolumen näher zu bestimmen, als dies 1917 bereits Stephan Buć in seinen *Beiträge[n] zur Verkehrsgeschichte Graubündens* des 17. und 18. Jahrhunderts vorwegnahm.[57] Weitere Aspekte zum Verkehrsvolumen steuerte 1977 Walter Bodmer in einem Aufsatz zu den *Ursachen der Veränderungen des Verkehrsvolumens auf der Wasserstraße Walenstadt–Zürich von 1600 bis 1800* bei, wobei zu berücksichtigen ist, dass das Volumen auf der Wasserstraße nach bzw. von Zürich nicht *a priori* als exakter Indikator für das Transportvolumen über die Bündner Pässe dienen kann.[58] Erneut befasste sich am Symposium 1986 in München Hermann Kellenbenz mit den *Graubündner Pässe[n] im Rahmen der Verkehrsbeziehungen zwischen Oberdeutschland und Italien*. Auch er verweist dabei auf die alten Zahlen von Stephan Buć, die er – was die Verkehrs- und Transportfrequenzen betrifft – nicht weiter ergänzt.[59] Für den bündnerischen Raum bzw. die südlichen Zugänge zu den Bündner Pässen ebenfalls zu erwähnen sind zwei Aufsätze zum Septimerpass bzw. zur Verkehrssituation am Comersee von Ingrid Heike Ringel respektive Giancarlo Frigerio.[60] Die umfassende, 1995 veröffentlichte Studie zu *Storia, economia e politica dei trasporti* von Pier Luigi Spaggiari hingegen verzichtet darauf, die norditalienischen Alpengebiete ausführlicher zu thematisieren.[61]

In jüngster Zeit haben einige Autorinnen und Autoren in der bündnerischen Verkehrsgeschichte zunehmend sozialhistorische Faktoren im Zusammenhang mit dem Verkehr ins Zentrum des Interesses gerückt. Genannt sei hier Jürg Simonett mit einer Dissertation über *Verkehrserneuerung und Verkehrsverlagerung in Graubünden* im 19.

53 MARCHAL, La naissance du mythe du St-Gothard.
54 BERGIER, GUZZI, La découverte des Alpes; WALTER, Lieux, paysages, espaces.
55 JENNY, Graubündens Passstraßen.
56 SCHNYDER, Handel und Verkehr über die Bündner Pässe.
57 BUĆ, Beiträge zur Verkehrsgeschichte Graubündens.
58 BODMER, Ursachen der Veränderungen des Verkehrsvolumens; vgl. auch VOLLENWEIDER, Geschichte des Verkehrs auf der Wasserstraße Walenstadt–Zürich–Basel 151–157.
59 KELLENBENZ, Die Graubündner Pässe.
60 RINGEL, Der Septimer; FRIGERIO, L'Antica Strada Regina.
61 SPAGGIARI, Storia, economia e politica dei trasporti.

Jahrhundert[62], daneben aber auch Max Hilfiker mit Untersuchungen zur Churer Handelsfamilie Massner.[63]

Forschung im ostalpinen Raum

Die Historiographie des ostalpinen Raumes bzw. der Tiroler Alpen ist, was den Passverkehr betrifft, eng mit Otto Stolz, Herbert Hassinger und Hermann Kellenbenz verbunden, welche sich seit den 1950er-Jahren in Aufsätzen und Monographien mit dem Passverkehr und Urbanisierungsphänomenen befassten. Otto Stolz veröffentlichte 1953 eine *Geschichte des Zollwesens, Verkehrs und Handels in Tirol und Vorarlberg von den Anfängen bis ins XX. Jahrhundert* und lieferte 1955 als ersten Band einer Reihe zu deutschen Zolltarifen des Mittelalters und der Neuzeit die *Quellen zur Geschichte des Zollwesens und Handelsverkehres in Tirol und Vorarlberg vom 13. bis 18. Jahrhundert* nach.[64] Stolz' umfassender Darstellung wurden aus methodischer Sicht gewichtige Kritiken entgegengebracht, nicht zuletzt was seine Aussagen zu den Verkehrsfrequenzen betrifft, deren korrekter Berechnungen er zu wenig Gewicht beigemessen habe. Fundiert formulierte diese Kritik 1969 Herbert Hassinger in einem Aufsatz zum *Verkehr über Brenner und Reschen vom Ende des 13. bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts*, wo er, über die Arbeit von Stolz hinausgehend, »eine neue Interpretation der Entwicklung seit dem Spätmittelalter« präsentierte und insbesondere den Brennerpass ins Zentrum des Interesses rückte.[65] Hassingers Schätzungen wurden seither, was den Umfang des Frachtverkehrs über den Brenner betrifft, in die einschlägigen Darstellungen und Überblicken übernommen.[66] Weniger den Verkehr über die Pässe Tirols, sondern vielmehr die wirtschaftlichen Beziehungen und die Wirtschaftskonjunktur vor allem südlich der Alpen behandelte Hermann Kellenbenz in einem längeren Aufsatz über den *Niedergang von Venedig und die Beziehungen Venedigs zu den Märkten nördlich der Alpen (Ende 16. bis Beginn des 18. Jahrhunderts)*. Der Text im Original in französischer Sprache datiert von 1961, er wurde allerdings von Kellenbenz anfangs der 1990er-Jahre auf den aktuellen Forschungsstand erneuert.[67] Einen ähnlich wirtschaftsorientierten Zugang zum ostalpinen Raum wählte 2001 (bzw. 1997 an einer historischen Tagung auf der Bodenseeinsel Reichenau) auch Fritz Glauser in seinem erkenntnisreichen Aufsatz über *Handel und Verkehr zwischen Schwaben und Italien vom 10. bis 13. Jahrhundert*.[68]

Eine Reihe von Historikerinnen und Historikern befasst sich in jüngerer Zeit auch im ostalpinen Raum mit Fragen des Nah- und Regionalverkehrs, so z. B. Franz-Heinz

62 SIMONETT, Verkehrserneuerung und Verkehrsverlagerung in Graubünden; SIMONETT, Verkehrsverlust und Re-Agrarisierung.
63 HILFIKER, Thomas Massner; HILFIKER, Die Familie Massner in Chur.
64 STOLZ, Geschichte des Zollwesens, Verkehrs und Handels; STOLZ, Quellen zur Geschichte des Zollwesens und Handelsverkehres.
65 HASSINGER, Der Verkehr über Brenner und Reschen 137–140.
66 HASSINGER, Der Verkehr über Brenner und Reschen 179.
67 KELLENBENZ, Der Niedergang von Venedig 121; KELLENBENZ, Europa, Raum wirtschaftlicher Begegnung 7.
68 GLAUSER, Handel und Verkehr zwischen Schwaben und Italien.

Hye mit Aufsätzen zur *Verkehrsgeschichte des Oberinntales zwischen Telfs, Haiming und Imst*, zum *Verhältnis Stadt und Straße in Tirol von den Anfängen bis in die frühe Neuzeit* sowie zu *Mittelalterliche[n] Sekundärverbindungen und Gebirgsübergänge[n] in Tirol*.[69] Den Handel und damit nicht ausschließlich den Ferntransit, sondern ebenso den regionalen wie lokalen Verkehr im österreichischen Raum betrachtet auch Othmar Pickl in einem Aufsatz zur *Organisation des Handels in den habsburgischen Ostalpenländern am Ausgang des Mittelalters und am Beginn der Neuzeit*, erschienen 2002 als Teil einer Textsammlung, welche sich mit *Regional development and commercial infrastructure in the Alps. Fifteenth to eighteenth centuries* befasste.[70] Ebenfalls zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang Aufsätze zur südlichen Alpenhälfte von Gian Maria Varanini zu *Itinerari commerciali secondari nel Trentino bassomedioevale* und Gioia Conta zu *Vie di Pellegrinaggio nel medioevo in area Alpina*.[71]

Otto Stolz eröffnete 1953 eine Reihe zu den deutschen Zolltarifen des Mittelalters und der Neuzeit mit der *Geschichte des Zollwesens, Verkehrs und Handels in Tirol und Vorarlberg von den Anfängen bis ins XX. Jahrhundert*, Herbert Hassinger führte diese für den östlich Tirol gelegenen österreichischen Alpenraum fort und veröffentlichte 1987 den ersten Band der *Geschichte des Zollwesens, Handels und Verkehrs in den östlichen Alpenländern vom Spätmittelalter bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts*, in welchem er sich Westkärnten und Salzburg widmete.[72] Zwei weitere geplante Bände, welche die Behandlung der Ostalpen hätten abschließen sollten, erschienen nach Hassingers Tod nicht mehr, doch deckt der vorliegende erste Band nebst anderem auch ausführlich den Transitverkehr über die Tauernpässe ab, einer weiteren wichtigen Nord-Süd-Transitachse. Ebenfalls von Herbert Hassinger ist ein Aufsatz über die *Übergänge über die Hohen Tauern vom Frühmittelalter bis ins 19. Jahrhundert* vorliegend, 1976 erschienen anlässlich der Eröffnung der Tauernautobahn.[73] Mit den österreichischen Tauernübergängen von und nach Salzburg hat sich auch Herbert Klein in mehreren Arbeiten zur Handels- und Verkehrsgeschichte befasst, etwa 1947 im Aufsatz zu *Brenner und Radstädter Tauern*[74], ferner in einem zweiten Aufsatz 1950 zum *Saumhandel über die Tauern*[75] und schließlich 1960 in einem später gedruckten Referat zu den *Salzburger Alpenstraßen und ihre[r] Bedeutung für den mittelalterlichen und neuzeitlichen Verkehr*.[76]

69 HYE, Zur Verkehrsgeschichte des Oberinntales; HYE, Das Verhältnis Stadt und Straße in Tirol; HYE, Mittelalterliche Sekundärverbindungen und Gebirgsübergänge in Tirol.
70 PICKL, Zur Organisation des Handels; PFISTER, Regional development and commercial infrastructure.
71 VARANINI, Itinerari commerciali secondari; CONTA, Vie di Pellegrinaggio.
72 HASSINGER, Geschichte des Zollwesens.
73 HASSINGER, Die Übergänge über die Hohen Tauern.
74 KLEIN, Brenner und Radstädter Tauern.
75 KLEIN, Der Saumhandel über die Tauern.
76 KLEIN, Die Salzburger Alpenstraßen.

1.3 Analyse

Die Urbanisierungsforschung für Zentraleuropa kann auf eine breite Datenbasis abstützen, was die Bevölkerungszahlen der Städte in der frühen Neuzeit betrifft. Paul Bairoch, Jean Batou und Pierre Chèvre haben in der eingangs genannten Untersuchung *La population des villes européennes de 800 à 1850 / The Population of European Cities from 800 to 1850* über 2 000 Städte untersucht.[77] Auf dem hier verwendeten Kartenausschnitt mit dem Alpenbogen im Zentrum finden sich davon über vierhundert, wobei sich die Alpen auf den ersten Blick abzeichnen – durch eine gegenüber den Gebieten in den Ebenen auffallende Absenz von Städten (vgl. Abb. 5.2 bis 5.7 und Tab. 6.1 bis 6.2). Innerhalb der Alpen liegen in der verwendeten Datenbasis lediglich zwölf Städte: Aosta, Belluno, Bolzano, Rovereto, Susa und Trento (alle in Italien), Gap, Grenoble und Sisteron (alle in Frankreich) sowie Innsbruck, Klagenfurt und Schwaz (alle in Österreich).[78] Wesentlich zahlreicher sind die Städte, welche sich am Alpenfuß befinden, wobei Italien mit dreizehn Städten über die Hälfte davon stellt: Bassano, Bergamo, Biella, Brescia, Como, Cuneo, Dronero, Gorizia, Ivrea, Mondovì, Pinerolo, Saluzzo und Verona (alle in Italien), Annecy, Chambéry, Grasse und Manosque (alle in Frankreich), Luzern und St. Gallen (beide in der Schweiz), Graz, Salzburg und Steyr (alle in Österreich), Kempten (Deutschland) und Maribor (Slowenien).

Eine ungleiche Verteilung der Städte geben auch Dichteberechnungen wieder, bezogen auf die abgebildete Kartenfläche. Die alpinen Städte und jene am Alpenfuß, total sind dies sechsunddreißig, zählen zusammen rund neun Prozent der Städte in der Datensammlung von Paul Bairoch, welche im gewählten Kartenperimeter liegen. Der Flächenanteil der Alpen – bezogen wiederum auf den Perimeter des Kartenausschnitts – liegt demgegenüber bei zwanzig Prozent. Die alpinen Gebiete sind deutlich untervertreten. Je 10 000 Quadratkilometer finden sich durchschnittlich zwei Städte in den Alpen und gut fünf in den Ebenen, wobei beispielsweise zwischen den Gebieten in Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Ungarn einerseits und Norditalien oder dem französischen Rhonedelta anderseits überaus große Unterschiede bestehen, welche die Angabe von gemittelten Dichtegrößen fraglich werden lassen. Gleichzeitig zeigen diese großen Disparitäten in den Ebenen aber, dass eine schwache Präsenz von Städten, wie sie für das Alpengebiet typisch ist, für den europäischen Raum keinen Einzelfall darstellt und dass es wenig sinnvoll ist, im Zusammenhang mit Urbanisierung eine strikte Zweiteilung in alpine und nicht alpine Gegenden vorzunehmen. Dies zeigt auch nur schon ein Blick auf das weitgehend städtefreie Gebiet im Süden Bayerns und die stark

77 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850.

78 Vgl. MATHIEU, Geschichte der Alpen 1500–1900 76–79, für eine Einteilung der Städte in Alpenstädte und solche am Alpenfuß. Auf seiner Karte 4.2 verzeichnet Mathieu zudem für 1800 das österreichische Bad Ischl.

urbanisierte Ebene östlich von Milano ausdrücklich.[79]

Paris war im 14. Jahrhundert mit einem deutlichen Vorsprung die größte europäische Stadt, von 1300 bis 1400 wuchs ihre Bevölkerungszahl von 150 000 auf 275 000 Personen an, wie Bairoch angibt. Insbesondere die Angabe für 1300 beruht dabei, wie ausdrücklich erwähnt wird, nur auf groben Schätzungen.[80] Auch im 15., 16. und beginnenden 17. Jahrhundert blieb Paris an der Spitze der Städterangliste und zählte um 1700 rund 500 000 Einwohner, um 1800 schließlich 550 000. London, wo noch um 1500 lediglich 50 000 Personen lebten, lag zweihundert Jahre später mit 575 000 Personen bereits vor Paris und wuchs weiter an auf beinahe 950 000 um 1800. Hinter Paris und London reihten sich mit Napoli, Milano, Venezia, Granada, Sevilla, Madrid und Lissabon seit dem 14. Jahrhundert eine hohe Zahl von italienischen und iberischen Städten ein. Nördlich des Alpenbogens hingegen waren – immer gemäß der Datenbank von Paul Bairoch – die großen Städte im Vergleich selten. Neben Paris zählte um 1500 nur gerade Tours zu den zehn größten, um 1600 auch London und Praha, um 1700 Amsterdam und Moskau und ab 1750 zudem Wien, Leningrad, Dublin und Berlin.

Das weitgehende Fehlen von sehr großen Städten in Zentraleuropa bis weit ins Ancien Régime ist auffallend. Die urbanen Zentren lagen südlich der Alpen in Italien und Spanien, erst im 18. Jahrhundert veränderte sich mit dem Wachstum von Metropolen nördlich der Alpen das Gleichgewicht zunehmend. Bezüglich der europäischen Urbanisierung in der frühen Neuzeit sind allerdings Urbanisierungsraten der einzelnen Länder aussagekräftiger, welche die Stadtbevölkerung in Relation zur Gesamtbevölkerung setzen. Berücksichtigt wurden dabei Städte, welche zwischen 1200 und 1800 zu den Jahrhundertwechseln mindestens einmal die Bevölkerungszahl von 5 000 Einwohnern erreichten oder übertrafen. Die Urbanisierungsrate Italiens oszillierte vom 14. bis 18. Jahrhundert zwischen 21 und 24 Prozent, wie Bairoch berechnet hat.[81] Ähnlich hoch waren die Werte in Spanien. Deutlich höher, nämlich bis gegen 40 Prozent, war die Urbanisierungsrate hingegen vor allem in den alten Niederlanden, wo um 1700 beinahe vier von zehn Personen in Städten wohnten. Deutlich weniger urbanisiert als die südlichen Gebiete waren Frankreich (9 bis 13 Prozent) und Deutschland (8 bis 9 Prozent),

79 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 449, spricht in diesem Zusammenhang bereits vor dem 16. Jahrhundert zu Recht von einem West-Ost-Gefälle nördlich der Alpen. Die unterschiedlichen Urbanisierungsgrade werden auch durch Berechnungen von Bairoch und seinen Mitautoren bestätigt, wobei sich diese auch auf die Gebiete außerhalb des Kartenperimeters beziehen und deshalb nicht direkt vergleichbar sind. So schwankt der Urbanisierungsgrad, d.h. der Prozentsatz der urbanen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung, von Südeuropa zwischen 17.6 Prozent (um 1300) und 18.3 Prozent (1800), währenddem die entsprechenden Werte in den osteuropäischen Gebieten 4.0 Prozent bzw. 5.5 Prozent betrugen und jene in Nord- und Westeuropa 7.6 Prozent bzw. 14.0 Prozent; vgl. BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 258.

80 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 270, 276f., 280, sowie die Bemerkungen zu den Fehlermargen ebd. S. 298f.

81 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 259. Die Angaben zur Urbanisierungsdichte sind insbesondere für die frühen Jahrhunderte nicht unproblematisch, da nebst den Stadtgrößen auch die Gesamtbevölkerungszahl bekannt sein muss.

am tiefsten lagen die Werte – im untersuchen Raum – in der Schweiz (6 bis 8 Prozent) und in Österreich-Ungarn (5 bis 8 Prozent).

Sehr viel deutlicher als die relativen Urbanisierungsraten veränderten sich in den einzelnen Ländern die absoluten Zahlen der Stadtbevölkerung. Dies war eine Folge des starken Bevölkerungswachstums insgesamt. Mit einer urbanen Bevölkerung von 2.2 Millionen lebten um 1500 deutlich am meisten Menschen in Italiens Städten, gefolgt von 1.5 Millionen in Frankreich, 1.4 Millionen in Spanien und knapp 0.9 Millionen in Deutschland. In den stark urbanisierten alten Niederlanden betrug der entsprechende Wert rund 0.7 Millionen, Großbritannien hingegen zählte – um 1500! – mit einer Stadtbevölkerung von lediglich etwas über 0.2 Millionen zu den wenig urbanisierten Gebieten in Europa, ebenso Österreich-Ungarn mit 0.3 Millionen und die Schweiz mit geschätzten 40 000 Stadtbewohnern.[82] Zur Stadtbevölkerung zählten Bairoch und seine Mitarbeiter, von denen diese Zahlen stammen, Bewohner urbanisierter Siedlungen mit einer Mindestgröße von 5 000 Einwohnern, welche diese zwischen 1200 und 1800 mindestens einmal erreichten. Über die Bevölkerungsgröße der vielen Kleinstädte, welche 5 000 Einwohner nicht erreichten, lässt sich mit diesen Zahlen wenig aussagen. Was die Schweiz betrifft, werden wir später einen detaillierten Blick auch darauf werfen.

Bis um 1800 entwickelten sich die einzelnen Länder, wie dies anhand der Urbanisierungsraten gezeigt wurde, unterschiedlich. Ebenfalls unterschiedlich stark wuchs die Gesamtbevölkerung und die städtische Bevölkerung in diesen Ländern an. Die höchste Urbanisierungsrate besass um 1800 wie schon genannt die Niederlande, in absoluten Werten gemessen lebte der größte städtische Bevölkerungsanteil mit über 4 Millionen Personen in Italien. Die Zahl war damit verglichen mit jener um 1500 beinahe doppelt so hoch. In Frankreich lebten knapp 3.7 Millionen Menschen in Städten. Viel deutlicher noch erhöhte sich die Zahl allerdings in Großbritannien, wo die städtische Bevölkerung um 1800 ebenfalls beinahe 3.4 Millionen betrug – gegenüber den 0.2 Millionen um 1500! Weniger stiegen die absoluten Werte in Deutschland und Österreich-Ungarn an, nämlich in Deutschland auf 2.0 Millionen, in Österreich-Ungarn auf 1.1 Millionen. In der Schweiz schließlich vergrößerte sich die urbane Bevölkerung zwischen 1500 und 1800 ebenfalls um über 100 Prozent, am Ende des Ancien Régime zählten die größeren Städte damit insgesamt gut 100 000 Einwohner.

Urbanisierung im Alpenraum

Diese Zahlen erlauben einen ersten Überblick über die Urbanisierung der Alpen und der angrenzenden Gebiete. Die Schweiz und der Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn, der zu einem beträchtlichen Teil in den Alpen lag, waren in der frühen Neuzeit deutlich weniger urban, als es die umliegenden Gebiete in den Ebenen sowohl nördlich wie südlich des Alpenbogens waren. Insbesondere in der Schweiz gab es keine Städte, welche auch nur annähernd die Größe der europäischen Metropolen erreichten. Italien war –

82 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 259.

in absoluten Werten betrachtet – am stärksten urbanisiert. Im relativen Vergleich wiesen Belgien, die Niederlande und um 1800 auch Großbritannien mit Urbanisierungsraten von 20 bis 30 Prozent ähnliche Werte aus. Deutlich tiefer lagen die Werte hingegen in Frankreich und Deutschland.

Abb. 5.4 zeigt die urbanisierten Zentren um 1500. Die Größe der Symbole für die einzelnen Städte ist dabei proportional zu deren Bevölkerungszahl. Diese reicht von 5 000 Personen (z. B. Zürich, Graz) bis zu den 225 000 in Paris, der größten europäischen Stadt um 1500. Südlich davon lagen mit Orléans (50 000) und Bourges (32 000) weitere französische Städte, im Südosten Frankreichs zudem Lyon (50 000) und Marseille (45 000). Ebenfalls in dieser Größenkategorie, aber nicht im gewählten Kartenausschnitt lagen zudem Bordeaux, Rouen, Toulouse und Tours. Eine wesentlich höhere Städtedichte besass um 1500 Norditalien, wo sich insbesondere zwischen Milano (100 000) und Venezia (100 000) eine Städtelandschaft erstreckte. Im Umfeld der beiden Städte lagen – als ebenfalls größere Städte – Cremona (40 000), Brescia (49 000), Verona (50 000) und Padova (29 000), daneben etwas südlicher gelegen zusätzlich Ferrara (42 000) und Bologna (50 000). Südlich des Apennins waren zudem Genova (58 000), Firenze (55 000) und Lucca (30 000) zu den stark urbanisierten Gebieten zu zählen, ebenfalls (außerhalb des Kartenausschnitts) Napoli, Palermo und Roma.[83]

Sowohl der Süden Deutschlands wie auch Österreich-Ungarn standen in einem Kontrast zur starken Urbanisierung in Italien. Zwischen Venezia und Wien (mit 20 000 Einwohnern) existierten um 1500 – immer nach den Daten von Paul Bairoch – lediglich Udine (13 000) und Graz (5 000), nördlich der Alpen nebst Praha (70 000) noch Regensburg (22 000), Nürnberg (38 000) und Augsburg (30 000). Die größte Schweizer Stadt schließlich war Genève mit 12 000 Einwohnern. Auch nördlich davon, außerhalb des Kartenperimeters, gab es von Köln abgesehen keine weiteren größeren deutschen Städte. Die alten Niederlande hingegen waren bereits im 16. Jahrhundert stark urbanisiert; große Städte waren Antwerpen, Brugge, Bruxelles und Tournai mit je rund 30 000 bis 35 000 Einwohner, dazu kam Gent mit 55 000 und Utrecht mit 20 000 Einwohnern.[84]

Zwischen 1500 und 1800 haben sich einige Tendenzen verstärkt, andere wurden abgeschwächt (vgl. Abb. 5.5 bis 5.7). Paris war – wie 300 Jahre zuvor – mit einer Bevölkerung von 550 000 Personen noch immer die größte Stadt im abgebildeten Kartenausschnitt. Die französische Rangliste bildeten anschließend Lyon (109 000) und Marseille (101 000). Bordeaux lag – auf der Karte nicht sichtbar – mit knapp 100 000 Personen knapp dahinter, darauf folgten ebenfalls außerhalb des Ausschnitts Rouen, Nantes und Lille mit je über 50 000 Personen. Orléans, um 1500 noch eine der größeren Städte Frankreichs, stagnierte bis um 1800; Bourges verlor gegenüber 1500 möglicherweise sogar beträchtlich an Einwohnern. Auffallenderweise hat sich die Zahl der

83 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 23–31, 40–49.

84 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 4–12, 53f., 67f.

Kleinstädte mit 5 000 oder wenig mehr Bewohnern nicht nur in Frankreich stark vergrößert. Besonders deutlich war diese Entwicklung einerseits an der französischen Mittelmeerküste, dann aber auch im Zentralmassiv und in den Vogesen um Strasbourg, Nancy und Metz. Diese Regionen erfuhren nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit dem Bädertourismus beide einen Aufschwung.[85] Allerdings ist die steigende Zahl von Kleinstädten zumindest teilweise auch auf statistische und quellenkundliche Elemente zurückzuführen.

Die norditalienische Poebene, welche bereits um 1500 stark urbanisiert war, wies bis ins 18. Jahrhundert weiterhin ein starkes Städtewachstum auf. In Milano und Venezia erhöhte sich die Bevölkerungszahl um rund einen Drittel auf 135 000 bzw. 138 000. Das Wachstum betraf ebenfalls Torino mit nun 82 000 Einwohnern (um 1500 lebten dort erst 15 000 Personen), die urbanisierte Gegend südlich davon sowie jene zwischen Torino und Milano und auch Genova, welches 90 000 Personen zählte. Größte italienische Stadt war am Ende des Ancien Régime allerdings mit einem deutlichen Vorsprung Napoli mit 430 000 Einwohnern, dahinter folgten Roma (153 000) und Palermo (139 000). Weiterhin schwächer urbanisiert war der Nordosten Italiens, wo Bairoch in seiner Datensammlung für Trieste 25 000 und Udine 16 000 Einwohner zählte. Der slowenische und kroatische Raum war auch um 1800 kaum urbanisiert, soweit es unseren Kartenausschnitt betrifft. Zagreb als größte Stadt hatte 13 000 Einwohner, Ljubljana 10 000.[86]

Im östlichen Teil der Karte fällt in erster Linie das starke Wachstum Wiens auf, welches um 1800 beinahe 250 000 Einwohner zählte – um 1500 waren es nicht mehr als 20 000! Südwestlich davon erhöhte Graz die Einwohnerzahl ebenfalls deutlich von 5 000 auf 31 000. Von Bratislava – und deutlich weiter im Norden Praha – abgesehen lagen am nordöstlichen Ende der Alpen nur wenige größere Städte. Linz und Salzburg zählten 17 000 bzw. 16 000 Einwohner, Steyr am Alpenrand 8 000. Urbanisierter war Bayern, wo München, Augsburg, Ulm, Regensburg, Nürnberg und Stuttgart einige kleinere Städte einschlossen; die größte der genannten Städte war München mit 40 000 Einwohnern. Die Bevölkerungszahl von Augsburg war, wenn wir uns auf die Zahlen von Bairoch berufen, zwischen 1500 und 1800 stabil geblieben, ebenso jene von Ulm und Regensburg. Nürnberg war um 10 000 Personen auf 30 000 angewachsen. Am nördlichen Kartenrand ist zudem Frankfurt zu erkennen, welches um 1500 noch 12 000, 1800 aber bereits 48 000 Einwohner zählte und damit ebenfalls zu den größten deutschen Städten gehörte. Teils deutlich mehr Einwohner hatten jedoch außerhalb der Karte Berlin, Hamburg und Dresden, in den Niederlanden Amsterdam und Rotterdam und in Belgien (damals kurzzeitig zu Frankreich gehörig) Bruxelles, Antwerpen, Gent und Liège.[87]

85 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 23–31.

86 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 40–49, 69.

87 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 4–12, 68.

Das Beispiel Schweiz

Die Schweiz schließlich war um 1800 urbanisierter als um 1500, doch waren die schweizerischen Städte im Vergleich mit den umliegenden europäischen sehr klein. Genève mit 25 000 Einwohnern machte hierbei eine Ausnahme. Basel als zweitgrößte Stadt zählte 15 000 Personen, Bern 11 000 und Zürich 10 000.[88] Die Schweiz war insgesamt wenig urbanisiert, und zwar selbst dann, wenn dabei nur das eher ebene Mittelland in Betracht gezogen wird. Kleine Städte gab es in der Schweiz nicht weniger als in anderen Gebieten, doch fehlten, wenn wir uns auf Bairochs Datensammlung stützen, die großen oder auch nur die mittelgroßen Städte weitgehend. Dieses Bild einer insgesamt schwachen Urbanisierung mag für die Schweiz zutreffend sein, doch lohnt sich an dieser Stelle ein genauerer Blick auf einen kleinen Ausschnitt.

Daniel Scheitlin erarbeitete 1985 eine umfangreiche Datentabelle zur schweizerischen Urbanisierung, welche sich methodisch an Bairochs Arbeit hielt, in der historischen Forschung aber bisher kaum zur Kenntnis genommen wurde. Die minimale Bevölkerungsgröße von 5 000 Personen, welche Bairoch als Kriterium anwendete, wurde von Scheitlin auf 1 000 Personen reduziert. Entsprechend enthält seine Sammlung für das Spätmittelalter und das Ancien Régime wesentlich mehr Städte, lässt aber gelegentlich Fragen bezüglich des tatsächlichen Urbanisierungsgrades offen, da auch wenig agglomerierte Weilersiedlungen das quantitative Kriterium erfüllen konnten.[89] Neben Genève, Basel, Fribourg, Zürich und St. Gallen, welche Bairoch für 1500 mit einer Bevölkerungsgröße von mindestens 5 000 Personen auflistet, existierten in der Schweiz zahlreiche weitere urbane Siedlungen (vgl. Tab. 6.2). Bern schien, wenn wir uns im Folgenden auf die Angaben von Scheitlin berufen, etwa die Größe von Fribourg zu haben (Bairoch weist für die gleiche Zeit lediglich 3 000 Personen aus), etwas kleiner waren Lausanne und Schaffhausen. Dazwischen lagen knapp zwanzig weitere Städte oder doch zumindest Siedlungen, welche eine Bevölkerungsgröße von 1 000 oder mehr Einwohnern aufwiesen. Mit Luzern, St. Gallen, Zug, Thun, Vevey und auch Einsiedeln nennt Scheitlin auch Siedlungen am Alpenrand, mit Sion und Chur zudem zwei Städte innerhalb der Alpen. Beide zählten je 1 500 Einwohner, Genève als größte Schweizer Stadt zur gleichen Zeit beinahe 11 000.

Zwischen 1500 und 1800 vollzog sich in der Schweiz im kleinen Maßstab die europäische Urbanisierung, die oben nachgezeichnet wurde. Die Zahl der kleinen Städte mit mindestens 1 000 Einwohnern erhöhte sich stark, und zwar beinahe ausschließlich im Mittelland der Schweiz sowie in den nördlichen Voralpen. Ebenso wuchsen die größeren Städte deutlich an. Ausgangs des 18. Jahrhunderts hoben sie sich sehr deutlich von den kleinen ab. Auch hier gilt es wieder zu beachten, dass statistische Artefakte für diese Steigerung mitverantwortlich sein können.

Die schweizerische Urbanisierung hauptsächlich im 19. und 20. Jahrhundert betrachtete 1994 François Walter in einer Untersuchung über *La Suisse urbaine 1750–1950*.

88 BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 67.
89 SCHEITLIN, Contribution à l'étude de la population urbaine suisse.

1999 schließlich war er Herausgeber eines stadtgeschichtlichen Sammelbandes.[90] Ausgehend von einer frühen schweizerischen Volkszählung von 1798 lokalisiert Walter 42 Siedlungen fast ausschließlich im Mittelland und im Jura mit einer agglomerierten Bevölkerung von mindestens 2 000 Personen. Die Alpen blieben bis 1900 wenig urbanisiert, wie er mit drei Karten zeigt. Im 20. Jahrhundert erhöhte sich die Städtedichte in den Alpen und am Alpenrand nicht zuletzt wegen der verbesserten Verkehrsinfrastruktur deutlich; es war, so Walter, »la logique industrielle [qui] explique l'essor de nombreux petits centres en Suisse alémanique surtout«.[91]

Die Situation der Schweiz ließe sich mit den entsprechenden Daten zur Bevölkerungsentwicklung vermutlich weitgehend auf den europäischen Raum übertragen. Auch in den umliegenden Ländern existierte um 1500 wie um 1800 eine Vielzahl kleiner urbaner Siedlungen mit Bevölkerungszahlen, welche unterhalb Bairochs Kriteriumsgrenze von 5 000 lagen. Zur frühneuzeitlichen Urbanisierungsgeschichte, welche hier im Überblick betrachtet wird, trägt die Ausweitung der Städtedatenbank in diesem Fall allerdings wenig bei. Eher schafft sie mit der damit verbundenen Absenkung des Kriteriumswertes vermehrt Abgrenzungsprobleme zwischen urbanen und lockeren Siedlungsformen.

Kleine Städte in den Alpen

Der deutlichste Unterschied im europäischen Städtesystem des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit war räumlicher Art. Der Norden Italiens war um 1800 und deutlicher noch um 1500 wesentlich urbanisierter als der Süden Deutschlands oder gar Österreich-Ungarn, doch traten diese Unterschiede hinter die unterschiedliche Städtedichte innerhalb und außerhalb der Alpen zurück. Die Alpen waren in der frühen Neuzeit deutlich schwächer urbanisiert als die umliegenden Ebenen und in weiten Teilen gar städtefrei, soweit man sich wieder auf die Zahlen von Paul Bairoch und seinen Mitautoren bezieht. In den Alpen erreichte um 1500 möglicherweise nur eine Stadt das Kriterium von 5 000 oder mehr Einwohnern, nämlich mit 17 000 die Bergbausiedlung Schwaz östlich von Innsbruck. Der Schwazer Bergbau war europaweit führend, wie Jon Mathieu in einer Untersuchung zur alpinen Urbanisierung schreibt, allerdings seien sowohl die Bevölkerungszahlen als auch der Urbanisierungsgrad unsicher.[92] Bis ins 18. Jahrhundert erhöhte sich die Zahl der Städte innerhalb der Alpen auf neun: Gap und Grenoble in Frankreich, Aosta, Belluno, Bolzano, Rovereto und Trento in Italien, Innsbruck und Klagenfurt in Österreich.[93]

Innsbruck, wenige Kilometer östlich von Schwaz und an der Route über den Bren-

90 WALTER, La Suisse urbaine; WALTER, La Suisse comme ville.

91 WALTER, La Suisse urbaine 22–34.

92 MATHIEU, Geschichte der Alpen 1500–1900 83f.

93 Frankreich: Gap (9 000 Einwohner um 1800; keine Angabe für 1500), Grenoble (20 000; 2 000); Italien: Aosta (5 000; 3 000), Belluno (7 000; k. A.), Bolzano (8 000; k. A.), Rovereto (8 000; k. A.), Trento (11 000; 3 000); Österreich: Innsbruck (12 000; 4 000), Klagenfurt (10 000; 1 000). – Schwaz zählte um 1800 lediglich noch 4 000 Einwohner.

ner gelegen, zählte zu Beginn des 16. Jahrhunderts rund 4 000 Einwohner. Obwohl an einer schon damals häufig frequentierten Fernhandelsroute gelegen, war das Städtewachstum moderat. Auch um 1800 zählte Innsbruck lediglich 12 000 Einwohner. In den südlichen Alpen lagen mit Bolzano, Trento und Rovereto gleich drei weitere Städte, welche ebenfalls an der Brennerroute lagen. Sie kamen nicht über eine Bevölkerungszahl von 8 000 Personen, dennoch führte damit die südliche Brennerroute auf einer Distanz von lediglich siebzig Kilometern zwischen Bolzano und Rovereto (und weiter nach Verona) durch ein stark urbanisiertes Gebiet. Daneben lassen sich um 1800, wenn auch schwächer, weitere von Städten gesäumte Transitwege durch die Alpen erkennen. Auf der Route über den Grand St-Bernard fanden sich alpennah gelegen Genève und Lausanne auf der nordwestlichen Seite und Aosta, Ivrea und Biella im Süden. Grenoble und Chambéry sowie Torino markierten die Endpunkte des Mont Cenis. Die schweizerischen Übergänge zeichneten sich ebenfalls ab: Como im Süden und Zürich im Norden schlossen die Übergänge durch Graubünden ein. Keine weiteren urbanen Siedlungen sind bei Bairoch hingegen auf der Route über den St. Gotthard verzeichnet.

Die größte Alpenstadt war um 1800 Grenoble. Die Stadt zählte, wie bereits um 1700, 20 000 Einwohner. Gemessen an der kleinen Bevölkerungszahl von lediglich 2 000 Personen, welche um 1500 registriert wurde, hatte Grenoble damit eine starke Wachstumsphase erlebt. Die Gründe dafür waren vielfältig. Einerseits war Grenoble mit administrativen und militärischen Verwaltungsaufgaben betraut, anderseits etablierte sich um die besonders erfolgreiche Handschuhindustrie ein diversifiziertes Gewerbe.[94] Wie sehr dieses Gewerbe auch den Fernhandel beeinflusste, lässt sich schwer abschätzen. Angesichts der Urbanisierung entlang der Brennerroute kann ein ähnlicher Effekt für Grenoble aber angenommen werden.

So beachtlich die Zunahme der Städtezahl zwischen 1500 und 1800 in absoluten Werten auch scheint, gilt es doch zu differenzieren. Dadurch, dass nur Städte berücksichtigt wurden, welche das Größenkriterium von 5 000 Personen erfüllen, wurden Grenoble oder Innsbruck für 1500 nicht miteinbezogen, obwohl sie und andere Städte in den Alpen bereits damals existierten. Statistisch wirken sich kleine Bevölkerungszunahmen überproportional aus, wenn dadurch 5 000 Einwohner oder mehr erreicht werden. Auch gilt es die Zunahme der städtischen Bevölkerung im Zusammenhang mit dem Bevölkerungswachstum auch in den Alpen zu betrachten. Wenn sich die Bevölkerungszahl in den Alpen zwischen 1500 und 1900 beinahe verdreifacht hat, wie dies Jon Mathieu feststellt, ist es wenig erstaunlich, dass auch die absolute Zahl der Städte und die durchschnittliche Bevölkerungsgröße dieser Städte anstieg.[95]

Bezogen auf die Fläche, die der Alpenbogen bedeckt, war die Städtedichte jedoch gering. Um 1500 zählte man in den Alpen 0.1 Städte je 10 000 Quadratkilometer, im

94 MATHIEU, Geschichte der Alpen 1500–1900 85.
95 MATHIEU, Geschichte der Alpen 1500–1900 29, 35.

Alpenumland waren es dagegen 1.4 Städte.[96] Bis um 1800 stieg dieser Indikator für die Alpen auf 0.5, für das Umland aber auf 4.8. Die Städtedichte erhöhte sich insbesondere im Umland deutlich. Ein ähnliches Bild zeigt die Stadtbewohnerdichte. Um 1500 lebten in den Alpen 0.1 Stadtbewohner je Quadratkilometer, im Umland waren es 2.6. Um 1800 betrugen diese Werte 0.5 für die Alpen und 7.2 für das Umland. Die Alpen waren im Vergleich mit den umliegenden Gebieten der Ebenen ein städtearmer Raum.[97]

Wichtiger aber als die absolute Zunahme der Städtedichte auch innerhalb der Alpen war die Diskrepanz zwischen dem urbanisierten Umland und den Alpen, welche sich vor allem im 18. Jahrhundert verstärkte. Aus der Sicht der wachsenden Städte im Umland konnten die Alpen also immer mehr als andersartig wahrgenommen werden. Vor dem Hintergrund dieser zunehmenden Differenzerfahrung etablierte sich die ›Natur‹ – und die Alpen als ihr Inbegriff – zunehmend als Gegenbegriff zur ›Stadt‹. Es war nicht zuletzt diese Erfahrung, welche im 18. Jahrhundert das Interesse für die Alpen weckte: Die Alpen stachen den Bildungseliten ins Auge, weil sie eine andersartige Welt darstellten als die Städte im Umland, in denen sie sich bevorzugt aufhielten.

Alpine Ferntransitpässe in der Literatur

Wer den Alpenbogen überquerte oder Warenhandel betrieb, war auf Passübergänge angewiesen, von denen in den Alpen eine große Zahl existierte. Die Wahl eines geeigneten Passes war einesteils pragmatisch insofern begründet, als dass dessen Ausrichtung mit den Ausgangs- und Endpunkten der Reise übereinstimmen und der Weg zudem für den gewünschten Transport geeignet sein musste. Andernteils aber war die Wahl des Passes und, allgemeiner, die Wegwahl auch von Traditionen und eigenen Gewohnheiten abhängig. Hier interessiert diese soziale Komponente, da sie einem historischen Wandel unterworfen sein konnte. Im Folgenden soll ein Blick auf die Verkehrskonjunktur der alpinen Ferntransitpässe geworfen werden, soweit dies die Forschungslage zulässt. Damit können für den gesamten Alpenraum die Verkehrsfrequenzen und deren Änderungen ansatzweise verglichen werden. Unmittelbar werden damit die Übergänge und diejenigen alpinen Regionen gezeigt, welche zu verschiedenen Zeitpunkten Verkehr auf sich ziehen konnten. Ebenfalls macht dieses Vorgehen aber deutlich, auf welche Übergänge und auf welche alpinen Regionen sich das Interesse des Fernhandels und in dessen Gefolge möglicherweise auch das Interesse der Reiseschriftsteller und Touristen im Ancien Régime konzentrierte.

William Augustus Brevoort Coolidge, Kenner des britischen Alpinismus des 19. Jahrhunderts, interessierte sich nicht nur für die Besteigung von Gipfeln, sondern auch für

96 Für die alpinen und nicht alpinen Flächenverhältnisse im Kartenperimeter vgl. die Angaben im Einleitungskapitel, für die Anzahl und Bevölkerungsgröße der Städte vgl. Tab. 6.1 im Anhang. In die Berechnung integriert wurden nur jene Städte, welche innerhalb des Kartenperimeters liegen, d.h. zwischen dem 2. und 17. Grad östlicher Länge und zwischen dem 43. und 50. Grad nördlicher Breite.

97 Vgl. auch die ähnlichen Dichteangaben bei MATHIEU, Geschichte der Alpen 1500–1900 80. Jene Berechnungen stützen sich auf das Gebiet zwischen dem 4. und dem 18. Grad östlicher Länge und dem 44. und 49. Grad nördlicher Breite.

Pässe, welche er nicht zuletzt deshalb überstieg, um die Berge, die er bezwingen wollte, in manchen Fällen überhaupt erst zu erreichen. Ausdrücklich betonte er, er habe »himself either crossed, or in a few cases reached the summit of (that is, ascended one slope only) *every* pass in the Alps, high or low, which has ever been claimed by even the wildest writer (and there are many of them)«.[98] Nimmt man als Referenz seine eigene tabellarische Auflistung der alpinen Pässe, welche er 1908 im Anhang seiner monographischen Darstellung *The Alps in Nature and History* und ebenfalls als persönliche Besteigungsliste mit Jahreszahlen in *Climbs in the Alps made in the years 1865 to 1900* publizierte, stößt man auf die hohe Zahl von knapp fünfhundert Pässen, welche er überquert haben will.[99] Die Listen – so umfassend sie sind – unterscheiden nicht zwischen transalpinen und lokalen Verbindungen (ohne Zweifel waren nicht alle fünfhundert Pässe für den transalpinen oder überregionalen Verkehr wichtig).[100] Ebenso wenig thematisieren die Sammlungen zeitliche Schwerpunkte für die einzelnen Übergänge, weshalb sie für eine Analyse einer gesamtalpinen Verkehrs- und Urbanisierungsgeschichte wenig nützlich sind.[101]

Hilfreicher als die Listen ist ein ausführliches Kapitel über *The Great Historical Passes of the Alps* als Teil der erwähnten Monographie. Coolidges Blick reicht dabei zurück bis in die Antike: Unter anderem ist er davon überzeugt, Hannibals Zug 218 v. Chr. habe über den Col de Montgenèvre geführt, was bis heute kontrovers diskutiert wird. Rund zwanzig Pässen gesteht er eine größere »historical importance« zu, die Kriterien sind dabei aber weder durchgehend stringent noch überhaupt in jedem Fall einsichtig, insbesondere wenn es darum geht, eigenständige Pässe von »side passes«, also Zubringern zu anderen Pässen, zu unterscheiden, was sich vor allem in den Ostalpen im Bereich des Brenners als problematisch erweist. Unter den Pässen finden sich sowohl solche im Bereich der alpinen »main divide« wie auch jene der »lateral ridges«; letztere hätten zwar eine geringere internationale oder eher transalpine Wichtigkeit besessen, »but their historical importance (particularly in the case of shiftings of the populations, etc.) may be even greater«. Coolidges Auswahl beruht zudem »on a very wide and detailed personal knowledge of both classes of passes (though less detailed in the Eastern Alps than in the two other divisions of the chain)«, beruht also nicht zuletzt auf dem Erfahrungsschatz seiner fünfhundert begangenen Pässe. Zu Verkehrsfrequenzen oder auch nur Indikatoren, welche ein historisches Verkehrsaufkommen abschätzen ließen, enthält sich Coolidge, vielmehr bedauert er das Fehlen von Quellenmaterial in diesem Bereich und meint, die quantitative Dimension des historischen Alpenverkehrs »would be most in-

98 COOLIDGE, The Alps in Nature and History 157; Auszeichnung im Original.

99 COOLIDGE, The Alps in Nature and History 373–396; COOLIDGE, Climbs in the Alps.

100 GLAUERT, Die Alpen 88, nennt die Zahl von 127 Pässen, welche den Alpenhauptkamm allein zwischen Aosta und Wien überqueren, d.i. durchschnittlich ein Pass je gut fünf Kilometer, allerdings heterogen verteilt. Die hohe Zahl macht deutlich, dass Coolidges Werte einen wohl realen Hintergrund haben.

101 COOLIDGE, The Alps in Nature and History, enthält einzig Angaben darüber, ob der Pass durch Eisenbahnen oder Fahrstraßen überquert bzw. durchfahren wird.

teresting, if only it were possible to treat it adequately«.[102] Coolidges zwanzig wichtige historische Pässe sind, von Westen her aufgezählt: Col de Tende, Col de Larche / Col de l'Argentière / Colle della Maddalena (es handelt sich bei den drei Namen um denselben Pass), Col de Montgenèvre, Col du Mont Cenis, Col du Petit St-Bernard, Col du Grand St-Bernard, Antronapass / Passo di Saas, Simplon, St. Gotthard, Lukmanierpass, San Bernardino, Splügenpass, Septimerpass, Ofenpass, Umbrailpass, Brenner, Pontebba, Passo di Predil / Predel, Radstädter Tauernpass und Semmering-Pass.

Unter diesen zwanzig Pässen finden sich bekannte wie etwa der Col du Grand St-Bernard oder der Simplon im Westen, die Bündner Pässe und der Brenner im östlichen Teil der Alpen, daneben aber auch Übergänge wie der Antronapass / Passo di Saas zwischen dem Oberwalliser Saastal und der italienischen Val di Antrona bzw. in der Verlängerung der Val d'Ossola und Stresa am Lago Maggiore. Dieser Übergang wird in der modernen historischen Forschung nicht als wichtige transalpine Verkehrsroute betrachtet. Coolidge jedoch, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, sah darin »the great commercial route from the Upper Vallais towards Milan«. Erst der Bau einer Kunststraße über den nahe gelegenen Simplonpass zu Beginn des 19. Jahrhunderts habe der Bedeutung dieser Route ein Ende gesetzt und den Verkehr nordwärts verlagert, zum Simplonpass notabene, welcher »never really rose much, if at all, beyond a route of local importance, till Napoleon cast his eyes upon it and realized its strategical importance«.[103] Ein Blick auf Coolidges Pässe zeigt eine hohe Dichte in den zentralen Alpen Graubündens, eine geringere in den Westalpen und kaum Übergänge in den Ostalpen. Die Gründe dafür sind vielfältig und dürften teilweise in der alpinen Topographie zu suchen sein, teilweise wohl auch darin, dass Coolidge die Ostalpen weniger gut kannte.

In der neueren Forschungsliteratur kann Herbert Hassingers *Verkehrsgeschichte der Alpenpässe in der vorindustriellen Zeit* eine ähnliche Auflistung wichtiger historischer Alpenübergänge liefern.[104] Anders als Coolidge vermag er seine Auswahl – es handelt sich um vierzehn Pässe – wirtschaftsgeschichtlich zu begründen, indem er für die meisten dieser Pässe Angaben zur Transportfrequenz oder doch zumindest Schätzungen dazu vorlegt. Tatsächlich unterscheidet sich seine Auswahl, von der ungleichen Anzahl der Pässe abgesehen, in einigen Punkten von jener Coolidges. Hassingers westlichster Handelsweg für den Ferntransit führt über den Col de Montgenèvre, der allerdings aufgrund der geographischen Situierung lediglich »Ersatz für den Mont Cenis« war, welcher sich nordwestlich davon anschließt.[105] Weiter südlich gelegene Übergänge berücksichtigt er nicht, »da die beiderseits vom Mittelmeerklima geprägten Landschaften keine wesentlichen Austauschmöglichkeiten bieten und daher Salz- und Viehhandel vorherrschten«. An den Col du Mont Cenis schließen sich der Col du Grand St-Bernard und – seit dem 13. Jahrhundert – der Simplon an, gefolgt vom St. Gotthard, welcher sowohl nördlich wie südlich der Alpen ein anderes Einzugsgebiet als die Pässe westlich von ihm bedien-

102 COOLIDGE, The Alps in Nature and History 156f., 163f., 189–194.
103 COOLIDGE, The Alps in Nature and History 170f.
104 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe.
105 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 443.

te, aber nur auf einem kleinen Abschnitt auch konkurrenzfrei war.

Diese Alpenübergänge fallen in erster Linie durch die Regelmäßigkeit ihrer Abfolge auf (vgl. Abb. 5.8). Eine Ausnahme bildet lediglich der bereits genannte Antronapass / Passo di Saas, dessen Bedeutung, zumindest für den transalpinen Verkehr, von Coolidge wohl überschätzt wurde. Was den Col de Tende am Alpenrand betrifft, ist zwar dessen transalpine Bedeutung grundsätzlich kaum zweifelhaft, doch dürften die transportierten Waren aufgrund der beidseitig eingeschränkten Einzugsgebiete mengenmäßig gering gewesen sein.[106]

An den St. Gotthard schlossen sich östlich in Graubünden der Pass über den San Bernardino sowie der Splügenpass an, gefolgt vom Septimerpass als östlichstem Bündner Fernverkehrsübergang. Der Lukmanierpass, der in der Verlängerung mit dem Übergang über den Chrüzlipass eine östliche, längere und beschwerlichere Parallelroute zum St. Gotthard bildet und von Coolidge noch in seine Liste aufgenommen wurde, verlor nach der Durchquerung der Reußschlucht im 13. Jahrhundert für den Fernverkehr jegliche Bedeutung, da der St. Gotthard eine direkte Querung der Alpen ermöglichte. Die Bündner Alpen verdanken die hohe Zahl von Pässen ihrer zentralen Lage im Nord-Süd-Transit, dann aber auch der politischen Situation, in welcher sich der Freistaat der Drei Bünde (bis ins 18. Jahrhundert) bzw. Graubünden (ab dem 19. Jahrhundert) zwischen österreich-ungarischen, mailändischen, venezianischen, spanischen und eidgenössischen Interessen befand. Wie sehr diese Pässe allesamt eigenständig und keine zubringenden Neben- oder Seitenpässe waren, ist im Einzelfall schwierig zu beurteilen und zudem historischen Wandlungen unterworfen. Die Pässedichte macht es sinnvoll, im Fall von Graubünden weniger Einzelpässe als vielmehr Passsysteme zu betrachten oder genauer: Graubünden als Passsystem zu betrachten mit einem kanalisierten Zugang im Norden (vorwiegend durch das Rheintal) und einer Vielzahl von sternförmig verteilten Zugänge im Süden. Die Wege über den Lukmanier und den San Bernardino mündeten in die Ebene des Ticino, jene über den Splügenberg (als Teil der sogenannten Unteren Straße) sowie der Septimer (Obere Straße) nach Chiavenna und – in der Fortsetzung – Como, währenddem Ofen- und Umbrailpass den Zugang ins Etschtal und nach Bormio ermöglichten, kaum je aber eine wichtige ökonomische Funktion im transalpinen Verkehr innehatten.

Der Reschenpass schließt bei Hassinger die Lücke zwischen den Bündner Pässen und dem Brenner. Coolidge noch attestierte dem Reschenpass allenfalls in Kombination mit dem Arlbergpass eine gewisse Bedeutung für Verbindungen zwischen Bolzano und Konstanz.[107] Angaben zur Transportfrequenz im Ancien Régime zeigen im Vergleich mit dem St. Gotthard deutlich, dass der Verkehr über den Reschenpass relativ bedeutend war und im Wesentlichen als Teil eines Verkehrssystems mit dem (ungleich stärker frequentierten) Brenner zu verstehen ist. Dieses System war erstaunlich analog

106 2001 widmete sich der Band *Entre les Alpes et la mer* der Zeitschrift *Histoire des Alpes* der historischen Entwicklung der Seealpen.

107 COOLIDGE, The Alps in Nature and History 190.

ausgebildet wie jenes in Graubünden und bei den Pässen in den Hohen Tauern: Die Obere Straße, der Reschenpass, ergänzte dabei die Untere Straße, den Brenner.[108] Östlich des Brenners erwähnt Hassinger ebenfalls den Radstädter Tauernpass (als Teil der Unteren Straße), südlich davon aber zusätzlich den Katschberg (als Fortsetzung der Unteren Straße) sowie westlich die Verbindung über den Heiligenbluter Tauern (die Obere Straße).[109] Der östlichste alpine Fernhandelspass ist auch bei Hassinger der Übergang über den Semmering, welcher als Teil der Verbindung zwischen Venedig und Wien bereits ab dem 13. Jahrhundert fahrbar gemacht wurde.[110]

Transportfrequenzen seit dem Spätmittelalter

Die Quellenlage lässt es für das beginnende 14. Jahrhundert erstmals zu, den Ferntransithandel über die Alpen in seinen Dimensionen zu überblicken; zwar in Umrissen, aber doch auf den gesamten Alpenraum bezogen (vgl. Tab. 6.3). Die frühesten erhaltenen Angaben zu Verkehrs- und Transitfrequenzen über die alpinen Fernhandelspässe datieren aus dem ausgehenden 13. Jahrhundert. Es handelt sich um savoyische Zollrechnungen, welche den Warenverkehr über den Grand St-Bernard und den Simplon insgesamt über 100 Jahre lang belegen. Die Daten weisen mehrere Lücken auf, zudem erfassen sie mehrheitlich den Verkehr über die beiden Pässe insgesamt. Herbert Hassinger schätzte die Ferntransporte zwischen 1280 und 1310 für beide Pässe zusammen auf maximal 400 Tonnen, wobei der Simplon in der Nord-Süd-Richtung bis zu 95 Prozent dieses Verkehrs auf sich zog. Der Mont Cenis, von dem aus dem späten 13. Jahrhundert ebenfalls Daten vorliegen, war nach 1300 mit einem Ferntransitvolumen von 500 bis 600 Tonnen noch bedeutender. Die Haupttransportgüter über diese drei Pässe waren Wolle und Tuche vor allem aus Frankreich und England nach Oberitalien, ab 1300 dann auch in umgekehrter Richtung. Auf italienischer Seite war der Transit stark auf Genova ausgerichtet, auf französischer Seite auf Lyon und, soweit es sich um Verkehr von oder nach England handelte, auf Paris. Für den Übergang über den St. Gotthard liegen keine Daten vor, doch würden, wie Hassinger meint, Anzeichen bestehen für »dessen Konkurrenz mit dem Simplon in der Zeit um 1300«. Ebenfalls sind für die Bündner Pässe Maloja, Splügen und Septimer keine Daten vorhanden.[111]

Der Brenner war um 1300 wohl der verkehrsreichste Pass über die Alpen. Anhand überlieferter Tarifaufzeichnungen und Einnahmenslisten schätzte Hassinger den gesamten Verkehr auf 4 000 Tonnen jährlich, den Ferntransit auf etwa 1 000 Tonnen. Der Reschenpass war zwar verkehrsärmer als der Brenner, dürfte aber zumindest den Simplon übertroffen haben, soweit sich dies aus einer von Hassinger undeutlich formulierten

108 HASSINGER, Der Verkehr über Brenner und Reschen 137; HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 455.

109 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 449; KLEIN, Brenner und Radstädter Tauern 411f.

110 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 447.

111 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 445–447.

Textpassage schließen lässt.[112] Sowohl der Brenner wie auch der Reschen waren südseitig auf Venezia ausgerichtet, nordseitig teilten sie das Einzugsgebiet, welches durch den Zubringer auf Wasserstraßen bis Wien reichte, mit den verschiedenen Pässen über die Tauern. Für diese sind für das ausgehende Mittelalter keine Verkehrsfrequenzen oder Angaben zu den Transitmengen überliefert. Nicht besser ist die Überlieferung im Fall des Semmering-Passes am östlichen Alpenrand. Über die ostalpinen Pässe, namentlich über den Brenner und den Reschen, gelangte in erster Linie Salz von Hall in den Süden und Wein in den Norden, daneben aber auch Metalle, Stoffe, Gewürze, Früchte und Oliven. Der Reschen stand dabei in der Vielfalt der Waren hinter derjenigen am Brenner leicht zurück, übertraf aber jene der drei Westalpenpässe (Mont Cenis, Grand St-Bernard und Simplon).[113]

Die wenigen Quellenhinweise, die für das 13. Jahrhundert zur Verfügung stehen, deuten darauf hin, dass sich der alpine Ferntransit gegen 1300, wie er eben dargestellt wurde, in einem Umbruch befunden haben könnte. Noch im 12. und frühen 13. Jahrhundert schien das Schwergewicht des alpinen Ferntransits deutlicher auf den westalpinen Pässen gelegen zu haben. Der Grand St-Bernard dürfte im 12. Jahrhundert der dominierende Übergang in den Westalpen, wenn nicht gesamtalpin, gewesen sein, doch verlagerte sich der Ferntransit zusehends auf den Simplon und den St. Gotthard einerseits, später auf den Mont Cenis anderseits. Der Simplon wie der St. Gotthard wurden im 13. Jahrhundert ausgebaut. Die Südseite des Simplon konnte nun direkt durch die Schlucht von Gondo passiert werden, auf der Nordseite des St. Gotthard wurde die Reussschlucht durch die Schöllenen erschlossen. Der Aufschwung am Mont Cenis ausgangs des 13. Jahrhunderts war hingegen nicht auf bauliche Maßnahmen, sondern auf die Konjunktur in Genova zurückzuführen. Um 1300 war der Mont Cenis möglicherweise dem Brenner ebenbürtig, allerdings nur während einiger Jahre.[114] Ab 1310 konnte die Eisackschlucht südlich des Brenners erstmals auf einem Talweg durchquert werden, die restliche Strecke war damals bereits fahrbar. Spätestens ab 1400 war zudem die Route über den Reschen mit Wagen passierbar, was die relative Dominanz der ostalpinen Pässe zusätzlich stärkte. Ebenso trugen dazu die nicht näher bekannten Verbesserungen bei, welche den Semmering ebenfalls bereits im 13. Jahrhundert fahrbar machten.[115]

Die jährlichen Transportmengen über die westalpinen Pässe waren im 14. Jahrhundert stark rückläufig, soweit sich Trends aus den wenigen und unsicheren Daten verlässlich abzeichnen. Über den Mont Cenis wurden vermutlich weniger als 100 Tonnen transportiert, nunmehr ein Fünftel derjenigen Warenmenge, welche noch um die Jahr-

112 »(...) übertrifft der Brenner die drei Westalpenpässe mit dem Reschenpass zusammen, dessen Einnahmen bis zu 60 % der Einnahmen des Brennerzolles erreichten, davon vermutlich relativ mehr vom Transit, aber auch im Ferntransit bei weitem.«; vgl. HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 449.

113 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 447–450.

114 HASSINGER, Die Alpenübergänge vom Mont Cenis bis zum Simplon 362.

115 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 447f.

hundertwende über den Pass geführt wurde. Noch unbedeutender war der Fernverkehr über den Simplon und den Grand St-Bernard. 1380 betrug er lediglich noch 120 bis 130 Tonnen, auf den Simplon fielen dabei 80 Tonnen, auf den Grand St-Bernard noch gut 40. Umgekehrt stieg die Verkehrsmenge über den Brenner bis 1350 um einen Viertel an, war dann aber ebenfalls leicht rückläufig. Über sämtliche anderen Ferntransitpässe liegen für diesen Zeitraum keine Angaben zu Transportmengen vor. Bekannt ist lediglich der Ausbau des Bündner Septimerpasses in den 80er-Jahren des 14. Jahrhunderts, der damit einen möglichen Hinweis auf eine stärkere Frequentierung des Passes oder der Bündner Pässe im Allgemeinen gibt.[116]

Bis 1500 verschob sich das Schwergewicht der transalpinen Transporte weiter in den Osten, obschon die Transporte in den Westalpen in absoluten Mengen nach dem Niedergang im 14. Jahrhundert wieder deutlich zunahmen und teils wieder die Werte von 1300 erreichten. Zwischen 1493 und 1505 betrug die jährliche Ferntransitmenge am St. Gotthard etwa 170 Tonnen, wie Fritz Glauser berechnet hat. Frühere Angaben sind keine bekannt, doch dürfen wir im Gleichtakt mit der Entwicklung am Simplon westlich davon auch hier von einer zunehmenden Transportmenge ausgehen. Auch die Bündner Pässe, allen voran vermutlich der San Bernardino und der Splügenpass, dürften die transportierten Mengen deutlich vergrößert haben. Darauf deutet auf jeden Fall die Erbauung eines Saumweges durch die Via Mala-Schlucht am Rhein hin, welche zuvor einen gewissen Umwegverkehr nötig machte. Der Brenner, der am Ende des 15. Jahrhunderts durchgehend fahrbar war, bewältigte ein gesamtes Verkehrsaufkommen von mindestens 5 000 Tonnen, der Anteil am Fernverkehr betrug über 1 200 Tonnen. Für den Reschenpass sind keine Zahlenangaben bekannt, doch meint Hassinger, bereits ab der Mitte des 15. Jahrhunderts habe die Transitmenge »wohl mehr als die Hälfte des Transits am Brenner« betragen. Auch für den Verkehr über die Tauernpässe sind keine quantitativen Angaben vorhanden, doch schätzt Hassinger den Verkehr trotz einer Zunahme als geringer ein als jener über den Brenner und den Reschenpass. Nicht unbedeutend dürfte ebenfalls der Umstand gewesen sein, dass die Radstädter Tauern wie auch der Katschberg – beide lagen auf der Tauernroute – ab dem 16. Jahrhundert fahrbar waren.[117]

In der frühen Neuzeit nahmen die Transportmengen im gesamten Alpenraum stark zu, wobei wir, soweit die Quellen ausgewertet sind, über die westlichen Alpenpässe bedauerlicherweise keine quantitativen Angaben verfügen, welche einen verlässlichen Vergleich mit dem Verkehrsaufkommen am Brenner oder St. Gotthard ermöglichen würden. Unbestritten ist in der wissenschaftlichen Literatur trotzdem, dass der Brenner seine Spitzenposition im alpinen Ferntransit bewahrte. Die transportierte Menge stieg dort

116 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 446, 448, 450f.; HASSINGER, Die Alpenübergänge vom Mont Cenis bis zum Simplon 352, 362; HASSINGER, Der Verkehr über Brenner und Reschen 179.

117 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 451f., 455; HASSINGER, Die Alpenübergänge vom Mont Cenis bis zum Simplon 353, 356, 361f.; HASSINGER, Der Verkehr über Brenner und Reschen 179; GLAUSER, Der Gotthardtransit von 1500 bis 1660 31.

Transalpiner Fernverkehr, 14.–19. Jahrhundert:
Jährliche Transportmengen (in Tonnen)

	Mont Cenis	Grand St-Bernard	Simplon	St. Gotthard	Bündner Pässe	Reschenpass	Brenner	Tauernpässe
1300	**550–1000**	**60**	**340**				**1000**	
1350	**<100**	**50**	**100**				**1250** 5000	
1400		**40**	**80**				3500	
1450								
1500				**170**		**>600**	**1250** >5000	
1550				**1550 [?]**	**2000 [?]**	**700**	8000	5500
1600				**2000**	**2700 [?]**	2000–3000	10000	**2000**
1650				**1000**	**200**			**420** 1960
1700				2330	**600–1000**			**900** 2400
1750				2800–3000	**775**	**650** 2000	**2200** 12000–14000	<1500
1800				5000	**2000**		**6000** 19000	<3000
1850				5000	**13500**		100000	

Werte in Fettdruck bezeichnen den jährlichen Ferntransitverkehr, normal gesetzte Werte geben den jährlichen Gesamtverkehr an. Alle Angaben beruhen auf Sekundärquellen. Zum Semmering-Pass sind keine Daten verfügbar.

Ausführliche Angaben und Quellen: vgl. Tab. 6.3

allein bis 1800 auf mindestens das Fünffache an – und verfünffachte sich anschließend bis 1840 noch einmal! Um 1500 wurde über den Mont Cenis etwa gleichviel transportiert wie um 1300, wie Herbert Hassinger berechnete; also rund 500 bis 1 000 Tonnen allein an Gütern im Ferntransit. Der Grand St-Bernard und der Simplon dienten beide der Walliser Salzversorgung, schienen aber ihre frühere Bedeutung nicht wieder erlangt zu haben. Der Ferntransit über den St. Gotthard war mit den bereits genannten 170 Tonnen erstaunlich gering, doch sollten die Transporte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stark zunehmen. In einer ähnlichen Größenordnung dürfte sich auch der Fernhandel über die verschiedenen Bündner Pässe abgewickelt haben, obschon sich erste einigermaßen verlässliche und aussagekräftige Angaben erst für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts beiziehen lassen. Mehr Ferntransitverkehr zog anfangs des 16. Jahrhunderts möglicherweise der Reschenpass an, etwas weniger die verschiedenen Routen über die Tauern. Der Verkehr über den Semmering-Pass ist mit der vorliegenden Sekundärliteratur nicht zu quantifizieren, doch drängt sich im Hinblick auf die Bevölkerungszunahme von Wien in der frühen Neuzeit eine Zunahme des Verkehrs im gleichen Zeitraum ebenfalls auf.[118]

Umbruch nach 1600

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts endete die starke Stellung des Mont Cenis, welche dieser in den Westalpen seit dem Spätmittelalter innehatte. Zeitgleich erstarkte der Transitverkehr über den Simplon, welcher nun die Achse Deutschland-Schweiz-Lombardei (und umgekehrt) bediente und unter dem Walliser Händler und Politiker Kaspar Jodok von Stockalper zu einem sehr wichtigen Übergang in den westlichen Alpen wurde. Der Verkehr über den St. Gotthard stieg nach 1530, nach der Pest und den italienischen Kriegen, ebenfalls sehr stark an, verlor einen Teil dieses Verkehrs aber noch in der zweiten Jahrhunderthälfte an die Bündner Pässe. Diese verzeichneten bis zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges 1618 deutlich größere Ferntransitmengen als der St. Gotthard. In einzelnen Jahren wurden 2 000, möglicherweise sogar 2 700 Tonnen transportiert, wobei die Quellenlage unsicher ist. Die vorliegenden Daten zur Verkehrsentwicklung am Brenner zeigen ein präziseres Bild. Zwischen 1500 und 1600 verdoppelte sich dort der jährliche Gesamtverkehr – die darin enthaltenen Mengen an Ferntransitgüter sind für diese Zeitspanne nicht bekannt – trotz einer rezessiven Phase nach 1570 und stieg bis 1619 noch einmal um 20 Prozent an. Der Reschenpass bewältigte in der Mitte des 16. Jahrhunderts 700 Tonnen an jährlichem Ferntransitverkehr. Um 1600 betrug der Gesamtverkehr jährlich 2 000 bis 3 000 Tonnen und damit deutlich weniger als jener über den St. Gotthard oder über die Bündner Pässe. Nachdem die Route über die Radstädter Tauern und südlich daran anschließend über den Katschberg ab etwa 1520 fahrbar war, nahm der Verkehr auch östlich des Brenners deutlich zu. Zwi-

118 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 451–462; HASSINGER, Die Alpenübergänge vom Mont Cenis bis zum Simplon 361; HASSINGER, Der Verkehr über Brenner und Reschen 179; SANDGRUBER, Ökonomie und Politik 92; GLAUSER, Der Gotthardtransit von 1500 bis 1660 41.

schen 1550 und 1560 betrug der jährliche Gesamtverkehr 5 500 Tonnen, um 1600 erreichte die Verkehrsmenge sogar deutlich mehr als jene des Reschenpasses und entsprach nun jener am St. Gotthard oder über die Bündner Pässe. Damit war allerdings für die Tauernpässe das Maximum erreicht. Die Verkehrsströme verlagerten sich zusehends zum Brenner hin, der Transit über die Tauern erreichte wohl bis ins 19. Jahrhundert nie mehr ähnliche Größenordnungen.[119]

Für die Zeitspanne zwischen dem Kriegsende 1648 und dem Ausgang des Ancien Régime sind Zahlen verfügbar, welche einen Einblick in die quantitativen Dimensionen des alpinen Ferntransithandels ermöglichen. Daneben lassen sich aus bauhistorischen Quellen über Ausbauten der Wege und Routen ebenfalls Rückschlüsse ziehen. In den Westalpen wurde nach dem Zusammenbruch des Stockalper-Imperiums 1678 der Mont Cenis nicht zuletzt aus territorialpolitischen Überlegungen Savoyens wieder zum wichtigsten Transitpass. Ebenfalls vom Zusammenbruch profitierte möglicherweise der St. Gotthard, der in der Mitte des 17. Jahrhunderts nur noch wenig Verkehr bewältigte. So wurden 1648 am Zoll in Luzern lediglich 225 Tonnen für den Fernverkehr abgerechnet, wobei auch die mögliche Umgehungsroute über Zug berücksichtigt werden muss, zu der aber keine Zahlen vorliegen. Bereits fünf Jahre später wurden in Luzern 1 000 Tonnen für den Fernverkehr registriert. Im 18. Jahrhundert schließlich stieg die Gesamtverkehrsmenge am St. Gotthard um knapp 100 Prozent an. Ob sich dabei auch der Ferntransit entsprechend vergrößerte oder ob das Wachstum stärker auf den lokalen und regionalen Verkehr zurückzuführen ist, lässt sich aus den Quellen nicht eindeutig bestimmen. Wesentlich schwächer und später erholten sich die Bündner Pässe von der langen Kriegszeit. 1640 wurden in Chur, dem nördlichen Zoll für alle hier berücksichtigten Bündner Transitpässe, 200 Tonnen für den Fernverkehr abgefertigt. 1680 waren es mit 600 Tonnen absolut zwar deutlich mehr, doch hatte sich der Abstand zum St. Gotthard vergrößert. Das Ferntransitvolumen von 1 000 Tonnen, welches dieser in der Mitte des 17. Jahrhunderts erreichte, wurde in Chur erst anfangs des 18. Jahrhunderts wieder registriert. Anders als am St. Gotthard gelang es in Graubünden aber nicht, das Transportvolumen im frühen 18. Jahrhundert markant zu vergrößern.

Die ostalpinen Übergänge, allen voran der Brenner, profitierten von der Schwäche der zentralalpinen Pässe im 17. Jahrhundert. Um 1700 dürfte das Verkehrsaufkommen um rund einen Drittel höher gelegen haben als 100 Jahre zuvor, doch konnte auch der Brenner in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts kein deutlich höheres Transportvolumen mehr aufweisen. 1734 wurden 2 200 Tonnen Güter für den Ferntransit registriert, das Gesamttransportvolumen betrug 12 000 bis 14 000 Tonnen. Diese Werte verdreifachten sich in der Folge bis um 1800, nicht zuletzt, nachdem die Straße über den Brenner 1777 – als eine der frühen Routen in den Alpen – in Teilen zur Kunststraße

119 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 444, 451–457; HASSINGER, Die Alpenübergänge vom Mont Cenis bis zum Simplon 361f.; HASSINGER, Der Verkehr über Brenner und Reschen 176–179; SANDGRUBER, Ökonomie und Politik 92f.; GLAUSER, Der Gotthardtransit von 1500 bis 1660 22, 38, 41, 46–49; GUICHONNET, Les Alpes occidentales franco-italiennes 290; FLÜCKIGER-SEILER, Nicolas Céard 53.

ausgebaut wurde. Der Reschenpass scheint im Vergleich zum Brenner im 18. Jahrhundert relativ an Bedeutung verloren zu haben. Der Verkehr konzentrierte sich auf den Brenner, das Ferntransitvolumen am Reschen verblieb mit 650 Tonnen auf einem Niveau, welches bereits in der Mitte des 16. Jahrhunderts bestand. Der Konzentrationsprozess im 18. Jahrhundert hatte auch auf die Tauernpässe östlich des Brenners Auswirkungen. Die Übergänge über die Radstädter Tauern und den Katschberg, welche bereits im 16. Jahrhundert fahrbar waren, verloren bis ans Ende des Ancien Régime zusehends an Bedeutung. Der Rückgang wurde lediglich im frühen 18. Jahrhundert kurzfristig gestoppt, doch führten selbst bauliche Verbesserungen an den Wegen 1718 zu keiner Trendumkehr, wie die überlieferten Angaben in der Sekundärliteratur zeigen. Ähnlich, wenn auch nur anfänglich, verlief die Entwicklung am östlichsten Ferntransitpass, dem Semmering. Auch dort verlagerte sich der Transit im 17. Jahrhundert zwar Richtung Brenner, doch schien eine Neutrassierung des Weges über den Semmering 1728 einen deutlichen Anstieg der Transportvolumina bewirkt zu haben.[120]

Straßenbau und Gegensätze im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert wurden die meisten der hier besprochenen Ferntransitpässe als Kunststraßen neu angelegt. Entsprechend erhöhten sich die transportierten Mengen teilweise explosionsartig, konnten aber in anderen Fällen auch stagnieren und gegen Ende des 19. Jahrhunderts gar rückläufig sein. Dies war eine Folge der verlagerten Verkehrsströme einerseits, der übermächtigen Konkurrenz durch die ab den 1850er-Jahren erbauten transalpinen Eisenbahnlinien und Tunnelverbindungen anderseits.[121] Der Mont Cenis etwa, der ab 1806 fahrbar war, erlebte einen starken Verkehrsaufschwung – leider fehlen für die westalpinen Übergänge auch im 19. Jahrhundert Vergleichszahlen in der Sekundärliteratur. Der Simplonpass wurde zwischen 1801 und 1805 unter Napoleon Bonaparte als Kunststraße neu angelegt. Ob sich in der Folge die Transitmengen auch über den Simplon erhöhten, ist aus der Literatur wenig bekannt. Marcel Blanchard, der sich in einer Dissertation 1920 mit den westalpinen Pässen zwischen 1796 und 1815 befasste, erwähnt lediglich, dass das Gesamtverkehrsaufkommen am Simplon maximal einen Drittel jenes des Mont Cenis betrug. Über den Simplon wurde offenbar vor allem der transalpine Reiseverkehr abgewickelt, während der Warenverkehr vorwiegend über den Mont Cenis geführt wurde. 1830 wurde die erste Kunststraße über den St. Gotthard erbaut, die zu einem raschen, wenn auch – im Vergleich – nicht übermäßigen Verkehrswachstum führte. Zwischen 1841 und 1849 wurden im jährlichen Mittel rund 5 000 Tonnen Lokal-, Regional- und Ferntransit über den Pass geführt; doppelt so viel

120 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 454–462; SANDGRUBER, Ökonomie und Politik 92f., 118, 200; GUDERZO, La vicenda dei valichi 75; GUICHONNET, Les Alpes occidentales franco-italiennes 290–292; FLÜCKIGER-SEILER, Nicolas Céard 53f.; SIMONETT, Verkehrserneuerung und Verkehrsverlagerung in Graubünden 77; BAUMANN, Der Güterverkehr über den St. Gotthardpass 175.

121 Semmering-Bahn (1854), Brennerbahn (1867), Mont Cenis-Strecke (1871), Gotthard-Bahn (1882); *http://de.wikipedia.org*. Wikipedia, die freie Enzyklopädie, Onlineversion, Stand 18.3.2005 [»Gotthardbahn«].

wie zwanzig Jahre zuvor. Allerdings wurde die gleiche Menge, 5 000 Tonnen je Jahr, auch bereits zwischen 1790 und 1800 über den St. Gotthard geführt. Wenige Jahre vor dem Bau der Kunststraße über den St. Gotthard wurden auch in Graubünden Fahrstraßen erstellt: 1823 über den San Bernardino, 1826 über den Splügenpass. Anders als am St. Gotthard nahm der Verkehr über die Bündner Pässe stark zu. Zwischen 1750 und 1850 verzehnfachten sich die Ferntransitmengen auf über 13 000 Tonnen, fielen dann aber in den 1880er-Jahren auf lediglich noch 1 000 Tonnen zurück.

Der Brenner, der bereits 1777 teilweise als Kunststraße ausgebaut wurde, entwickelte im 19. Jahrhundert eine Dynamik, welche dazu führte, dass die gesamten Transportmengen um 1840 jene am St. Gotthard etwa um das Zwanzigfache überragten (rund 100 000 Tonnen am Brenner gegenüber 5 000 am St. Gotthard). Auch gegenüber dem Mont Cenis dürfte der Vorsprung deutlich gewesen sein. Dieses starke Wachstum ging nicht zuletzt auf die Kosten der benachbarten Übergänge. Die Tauernpässe bewältigten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts jährlich maximal noch 3 000 Tonnen an Gesamtverkehr, deutlich weniger als etwa der St. Gotthard. Über die Transportmengen am Reschenpass im 19. Jahrhundert werden keine Angaben gemacht. Der Semmering-Pass schließlich wurde 1841 zur Kunststraße ausgebaut.[122]

Der Ferntransit über die östlichen und zentralen Alpenpässe hat sich bis um 1800 vervielfacht, im 19. Jahrhundert hat sich die transportierte Menge noch einmal deutlich erhöht. Wenn wir den Blick auf die zentralen und östlichen Alpen beschränken (für die Westalpen sind die Angaben in der berücksichtigten Sekundärliteratur zu lückenhaft), so lässt sich die transportierte Ferntransitmenge zwar nicht genau bestimmen, aber doch ansatzweise schätzen. Datenlücken wurden soweit möglich interpoliert, indem allfällige Angaben zur Gesamtverkehrsmenge als Trendanzeige mitberücksichtigt wurden. Um 1550 wurden über St. Gotthard, Splügen und Septimer (Graubünden), Reschen, Brenner und über die Tauernpässe gesamthaft jährlich wohl knapp 7 000 Tonnen an Gütern für den Ferntransit geführt. 50 Jahre zuvor dürften es mit grob geschätzten knapp 4 000 Tonnen deutlich weniger gewesen sein, doch fehlen entsprechende Angaben für die Bündner und Tauernpässe. Das Verkehrswachstum allerdings setzte sich nach 1550 fort. Um 1600 betrug der entsprechende Wert wohl bereits 10 000 Tonnen, wobei abgesehen vom Reschenpass an allen der genannten Übergänge die Verkehrsmenge deutlich zunahm. Nach 1600 brach der Verkehr stark ein, möglicherweise wurde gegen 1650 hin noch die Hälfte der Menge der Vorperiode transportiert. Auch hier wird die Schätzung durch eine große Datenlücke für den Brenner erschwert. Bis gegen 1700 dürften sich die Verkehrsmengen an allen Übergängen wieder erhöht haben, sowohl für den St. Gotthard wie für den Reschenpass fehlen allerdings genaue Angaben dazu, doch man

122 HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 462; SANDGRUBER, Ökonomie und Politik 118, 200; GUICHONNET, Les Alpes occidentales franco-italiennes 295f.; BLANCHARD, Les routes des Alpes Occidentales 328f.; FLÜCKIGER-SEILER, Nicolas Céard 55, 72; *http://www.aeiou.at.* Österreich Lexikon, Onlineversion, Stand 2.11.2004 [»Semmering-Pass«]; SIMONETT, Verkehrserneuerung und Verkehrsverlagerung in Graubünden 77; BAUMANN, Der Güterverkehr über den St. Gotthardpass 175.

wird wohl nicht falsch gehen, von einer gesamten jährlichen Ferntransitmenge zwischen 6 000 und 7 000 Tonnen auszugehen. Bis 1750 blieb diese Menge gesamthaft vermutlich ziemlich konstant, allenfalls war sie sogar leicht rückläufig, soweit sich mit den wenigen Angaben eine Schätzung vornehmen lässt. Deutlich höher war die jährliche Ferntransportmenge dann um 1800, nämlich geschätzte 11 000 bis 12 000 Tonnen. Auch diese Schätzung beruht auf den Angaben in der Sekundärliteratur, wobei weder für den St. Gotthard noch den Reschenpass die adäquaten Daten für den Ferntransit vorliegen und deshalb lediglich grobe Näherungswerte darstellen.

Konzentration und Kanalisierung

Von der Zunahme der Ferntransitmengen waren im entsprechenden Gebiet, d.h. östlich des Simplon, alle Ferntransitpässe betroffen, am wenigsten wohl der Reschenpass, am deutlichsten sicherlich der Brenner. Der alpine Ferntransitverkehr durchlief in der frühen Neuzeit eine starke Konzentrationsphase, wobei sich die Transportvolumina gesamthaft und auf die gesamte Dauer betrachtet nicht nur in quantitativer Hinsicht veränderten, sondern zunehmend auf wenige Pässe konzentrierten. Die über die östlichen und zentralen Alpen transportierte Ferntransitmenge um 1600 betrug wohl, wie genannt, gegen 10 000 Tonnen jährlich. Diese teilten sich vom weniger bedeutenden Reschenpass abgesehen der St. Gotthard, die Bündner Pässe, der Brenner und die Tauernpässe. Der jeweilige Anteil dieser vier Pässe bzw. Passsysteme an den geschätzten 10 000 Tonnen betrug rund 20 (Tauernpässe) bis 25 Prozent (Brenner, Bündner Pässe), durchschnittlich 2 000 bis 2 500 Tonnen, in Ausnahmejahren deutlich mehr oder weniger.

Anders präsentierte sich die Situation um 1800, wiederum bezogen auf den zentralen und östlichen Alpenraum. Die gesamte Ferntransitmenge war im langfristigen Verlauf seit 1600 nur leicht gestiegen, sie betrug nun grob geschätzte 11 000 bis 12 000 Tonnen. Allein über den Brenner wurden nun aber mindestens 6 000 Tonnen geführt, über die Hälfte der gesamten Menge also. Während die Transitmenge am Brenner damit zwischen 1600 und 1800 um fast 150 Prozent anstieg, verlief die Entwicklung bei den anderen Ferntransitübergängen in den östlichen und zentralen Alpen umgekehrt. Den deutlichsten Verkehrsrückgang erlebten mit 50 bis 75 Prozent die Tauernpässe (von 2 000 Tonnen auf 500 bis 1 000 Tonnen). Auch über die Bündner Pässe und über den St. Gotthard wurde um 1800 im Durchschnitt weniger transportiert als noch 200 Jahre zuvor: Für die Bündner Pässe weist die Sekundärliteratur etwa 2 000 Tonnen für das ausgehende 18. Jahrhundert aus, 500 bis 700 Tonnen weniger als um 1600. Geringer war der Rückgang vermutlich am St. Gotthard, wobei die Berechnungen auf Interpolationen beruhen und sehr unsicher sind. Demgemäß hätte der Rückgang in der Zentralschweiz rund 200 Tonnen betragen; jener am Reschenpass, für den ebenfalls nur interpolierte Werte vorliegen, rund 100 Tonnen.

Der Brenner war im Ancien Régime derjenige Alpenübergang, dessen relative Bedeutung für den Ferntransit stark anstieg, soweit dies in der Sekundärliteratur dokumentiert ist. Um 1600 bewältigte der Brenner einen Viertel des gesamten Ferntransits über die zentralen und östlichen Alpen, um 1800 über die Hälfte. Die zunehmende Kanalisierung des Handelsverkehrs auf wenige Pässe hatte Auswirkungen auf die Verkehrs- und Handelsinfrastruktur beidseitig der Alpen. Im Zusammenhang mit der vor-

liegenden Fragestellung interessiert vor allem ein Aspekt: Längerfristig betrachtet beeinflusste die Bevorzugung dieser Pässe auch die öffentliche Wahrnehmung der alpinen Landschaft selbst, und zwar in einem mehrstufigen Prozess, wie sich am Beispiel des frühen Tourismus seit dem 16. Jahrhundert und später anhand von Auswertungen populärer Reiserouten zeigen lässt.

Andrea Leonardi untersuchte kürzlich in einem Aufsatz zur Kultur der Gastfreundschaft entlang der alpinen Transitachsen unter anderem das Beherbergungsangebot in Chiavenna, Bolzano und Graz, wobei die ersten beiden Städte am Südende des Splügenpasses bzw. des Brenners liegen. In Bolzano bestand bereits 1546 ein breites Angebot mit gegen 70 Übernachtungsmöglichkeiten, die Stadt selbst zählte damals keine 5 000 Einwohner.[123] Die hohe Zahl an Fremdenbetten wie auch die Transportvolumina – um 1550 dürfte der gesamte Ferntransit am Brenner zwischen 1 500 und 2 000 Tonnen betragen haben – illustrieren die Bedeutung des Passes in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Der Brenner war zu einem Mittelpunkt in den östlichen Alpen geworden. Für einen Reisenden aus dem Nordosten Italiens oder dem süddeutschen Gebiet war, so dürfen wir wohl annehmen, der Weg über die Alpen gleichbedeutend mit dem Weg über den Brenner. Auf jeweils andere Einzugsgebiete bezogen wird sich für die Bündner Pässe, für den St. Gotthard oder auch für die westalpinen Pässe das Gleiche behaupten lassen. Ende des 16. Jahrhunderts wurden beispielsweise allein über den Splügenpass jährlich bis zu 2 000 Tonnen an Ferntransit geführt, soweit dies der Sekundärliteratur entnommen werden kann. Die Menge war, wie zuvor schon gezeigt wurde, mit jener über den Brenner in der Mitte des 16. Jahrhunderts vergleichbar. Es ist anzunehmen, dass sich dabei wie in Bolzano auch in Chiavenna am südlichen Ende des Splügenpasses und in Chur im Norden bereits zu jener Zeit ein wachsendes Beherbergungsangebot etablieren konnte.

Langfristige Konzentrationsprozesse im Transitbereich sind hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die regionale wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung schwierig zu beurteilen und zu interpretieren. Zwar haben die transportierten Mengen über den St. Gotthard und die Bündner Pässe zwischen 1600 und 1800 zu Gunsten des Brenners abgenommen, doch ist zweifelhaft, ob dies auch der tatsächlichen zeitgenössischen Wahrnehmung entsprach. Eher ist davon auszugehen, dass aufgrund der zunehmenden Konkurrenz durch den Brenner die Verkehrsinfrastruktur am St. Gotthard oder auch in Graubünden stetig verbessert werden musste, um weiterhin vom lukrativen Transit profitieren zu können. Dies wiederum führte dazu, dass sich der Verkehr auch kleinräumig oder regional auf wenigen Routen sammelte und andere lokale und regionale Pässe schwächer frequentiert wurden. Der langfristige alpenweite Konzentrationsprozess bis ins 18. Jahrhundert stärkte damit in erster Linie den Brenner, daneben aber auch die restlichen wichtigen Ferntransitpässe, indem auch diese auf einer regionalen Ebene den Transitverkehr auf sich zogen. Aus der Sicht der Schweizer Städte im Mittelland oder jener im Südwesten Deutschlands wurden der St. Gotthard und die Bündner

123 LEONARDI, La cultura dell'ospitalità 93.

Pässe im Ancien Régime daher wichtiger und nicht, wie es ein Blick auf die absoluten Zahlen vielleicht suggeriert, unwichtiger! Wir können vermuten, dass die für den Ferntransit wichtigen Alpenpässe im 18. Jahrhundert stärker wahrgenommen wurden als zuvor. Dies lag einerseits in der erwähnten Konzentration auf wenige ausgebaute Passwege begründet, anderseits fielen die wenigen infrastrukturell gut ausgestatteten Routen inmitten der als ›andersartig‹ wahrnehmbaren Alpen zusätzlich auf.

Mit der zunehmenden Verbreitung der Reiseliteratur ab dem 18. Jahrhundert dehnte sich diese Kanalisierung der Blicke auf einige wenige Alpenpässe auf ein breiteres Publikum aus. Den Reisenden wurden die häufig benutzten Transitpässe als Routen empfohlen, denn diese boten die nötigen infrastrukturellen Voraussetzungen, etwa was Beherbergungsmöglichkeiten betraf. Bei diesen Routen dürfte es sich, soviel ist anzunehmen, zu einem beträchtlichen Teil um Routen gehandelt haben, welche den Reiseschriftstellern aus eigenen Begehungen selbst bekannt waren. Sie gaben damit dem Publikum ihre eigene kanalisierte Sicht auf eine bereits limitierte Zahl von Pässen weiter. Der Blick des Publikums war ein zweifach kanalisierter Blick auf eine zunehmend geringere Anzahl von Alpenpässen. Diese Kanalisierung der Wahrnehmung ging mit der starken Erhöhung der Zahl der Reisenden seit dem 18. Jahrhundert einher.

Es ist auffallend, wenn auch nach dem Gesagten wenig erstaunlich, dass sich der stark wachsende alpine Tourismus nicht in nennenswertem Umfang auch neuen Zielen in den Bergen zuwandte. Ablesen lässt sich diese Entwicklung an den Reiserouten, welche ab dem 18. Jahrhundert effektiv begangen wurden und damit deutlicher noch als die Reisevorschläge in den gedruckten Führern auf die tatsächliche Wahrnehmung hinweisen. Die Zahl dieser Reiserouten vermehrte sich nach den Angaben in einem kürzlich publizierten Aufsatz von Raphaël Béguelin nicht, sondern nahm wohl eher ab.[124] Der Aufsatz bezieht sich auf Daten von Gavin Rylands de Beer, der 1949 unter dem Titel *Travellers in Switzerland* eine umfangreiche Sammlung von Schweizer Reisen hauptsächlich im 18. und 19. Jahrhundert anhand überlieferter Reisebeschreibungen vorlegte.[125] Béguelin konnte für den St. Gotthard zeigen, dass die Zahl der Besuche oder Überquerungen nach 1750 stark anwuchs, währenddem andere Pässe wie etwa der regional wichtige Gemmipass zwischen Bern und dem Wallis bezüglich der touristischen Aufmerksamkeit zunehmend stagnierten. Aufschluss darüber gibt eine Rangliste der am häufigsten besuchten Orte zwischen 1700 und 1820, soweit de Beer diese erfasste. Der St. Gotthard und Altdorf auf der Nordseite des Überganges belegten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Ränge 30 bzw. 20, in der zweiten Hälfte bereits 19 bzw. 12. Der Ranganstieg des St. Gotthards verlief zeitgleich zum Rangabstieg des Gemmipasses und Kandersteg auf der Nordseite jenes Passes. Diese befanden sich bis 1750 noch auf den Rängen 19 bzw. 13, zwischen 1751 und 1800 aber lediglich noch auf Rang 56 bzw. 49.

124 BÉGUELIN, ›Travellers in Switzerland‹ de Gavin de Beer.
125 BEER, Travellers in Switzerland.

1.4 Fazit

Der Alpendiskurs des Ancien Régime war im Wesentlichen ein urbaner Diskurs. Eine große Zahl klassischer Texte, die sich mit der Wahrnehmung der Berge befassen, entstand in den europäischen Städten der frühen Neuzeit. Klassische Beispiele dafür sind das Alpen-Gedicht von Albrecht von Haller und die Beschreibungen von Johann Jakob Scheuchzer, welche im 18. Jahrhundert veröffentlicht wurden. Diesen Autoren war gemeinsam, dass sie aus urbanen Gebieten stammten und mit städtischen Gelehrten korrespondierten. Sie hatten die Berge als mehr oder weniger ferne Kulisse vor Augen und nahmen sie als starken Kontrast zu ihrer Umgebung war. In den Städten entstanden Texte über die Wahrnehmung der Alpen und es wurden Diskussionen darüber geführt, etwa an den Universitäten oder in den wissenschaftlichen Vereinigungen des ausgehenden 18. Jahrhunderts.

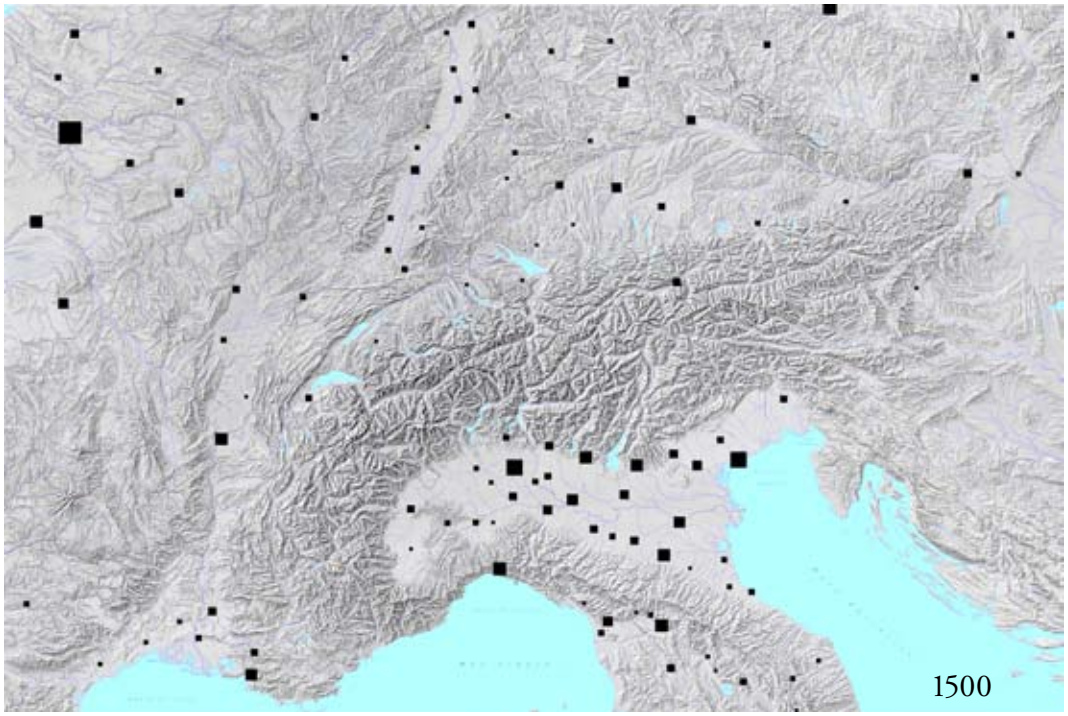
Die europäische Bevölkerung hat sich im Ancien Régime stark vergrößert. Gar überproportional wuchs die Zahl der Städte und die urbane Bevölkerung. Dabei entstanden, wie am Beispiel etwa von Norditalien gezeigt wurde, eigentliche Städtelandschaften, welche bereits um 1500 stark urbanisiert waren. Dieser Prozess verstärkte sich bis in die Gegenwart weiter. Andere Regionen wie der süddeutsche Raum blieben bis 1800 vergleichsweise ländliche Gebiete, obschon sich auch dort einige Handelszentren zu größeren Städten entwickelten. Innerhalb der Alpen gab es um 1500 nur wenige Siedlungen mit städtischem Charakter. Lediglich eine davon, nämlich Schwaz, zählte 5 000 oder mehr Einwohner. Bis um 1800 erhöhte sich auch in den Alpen die Zahl der Städte mit dieser Mindestgröße, doch lag der Urbanisierungsgrad deutlich tiefer als im Umland. Dieser Unterschied hatte einen Einfluss darauf, wie die Alpen wahrgenommen werden konnten. Die Diskrepanz zwischen urbanen Gebieten in den Ebenen nördlich und südlich der Alpen und den weitgehend städtelosen Bergen bestand bereits im ausgehenden Mittelalter, auch wenn damals das Alpenumland erst wenige Städte aufwies. Bis um 1800 vergrößerte sich mit dem Städtewachstum in Italien, Frankreich und Deutschland auch die Diskrepanz in der Realität und der möglichen Wahrnehmung. Die Alpen waren aus Sicht der Städte zunehmend andersartiger – oder sie konnten zumindest so wahrgenommen werden. Es war nicht zuletzt diese Andersartigkeit, welche die Alpen überhaupt erst ins Zentrum des Interesses rückte und im 18. Jahrhundert mit dazu beitrug, dass die Berge als Inbegriff von Freiheit und Natur galten.

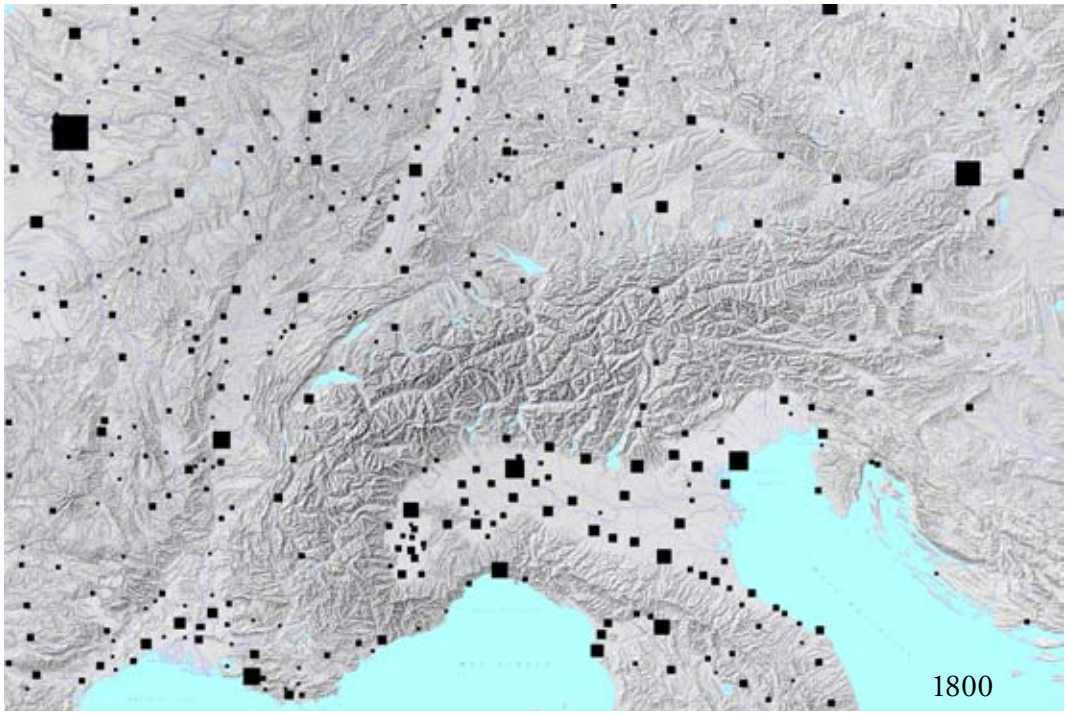
Die kartographischen Abbildungen zur europäischen Urbanisierung der frühen Neuzeit bzw. die Detailkarten zur schweizerischen Entwicklung der Städte stehen in einem Bezug zur Alpenwahrnehmung, wie sie in dieser Untersuchung thematisiert wird. Die Städte geben dabei, dies gilt es zu berücksichtigen, nicht an, wo die Alpen wahrgenommen wurden und sich Diskurse etablierten. Ebenso wenig lassen sich aus den Bevölkerungsangaben Rückschlüsse auf die Quantität alpiner Wahrnehmung oder Diskurse ziehen. Die urbanisierten Gebiete kennzeichnen vielmehr jene Zonen, welche für einen alpinen Diskurs günstige Voraussetzungen aufwiesen. Dies war besonders in den norditalienischen randalpinen Gebieten der Fall, daneben aber auch – außerhalb der verwendeten Kartenausschnitte – in Belgien und in den Niederlanden.

Die schweizerischen Karten mahnen allerdings zur Vorsicht und dazu, die ausge-

Übersicht:
Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern, 1500 und 1800

Datenauswahl/Quellen: vgl. Text sowie Anhang 1 und 2 / PK1000 © swisstopo





wählte Datenbasis mit einem kritischen Blick zu würdigen. Bairoch und seine Mitautoren berücksichtigten in ihrer Sammlung nur diejenigen Städte, welche im Ancien Régime die Einwohnerzahl von 5 000 oder mehr Personen erreichten. Die Schweiz beispielsweise war damit mit ihren zwar zahlreichen, aber kleinen urbanen Siedlungen kaum vertreten. Diese Einschränkung dürfte auch für andere Gebiete Gültigkeit haben, in denen auf der Karte nur wenige Städte ausgewiesen werden. Tatsächlich zeigen die Angaben zu den schweizerischen Städten, welche auf der Datensammlung von Daniel Scheitlin beruhen und auch kleine städtische Siedlungen mit mindestens 1 000 Einwohnern integrieren, ein komplexeres Bild der frühen Neuzeit. Die Tatsache, dass mit von Haller und Scheuchzer zwei wichtige Gelehrte der Aufklärung aus Bern bzw. Zürich, also aus vergleichsweise kleinen europäischen Städten, stammen, belegt diesen Befund eindrücklich.

Der alpine Ferntransit überquerte das Gebirge mit Hilfe von zahlreichen Pässen. Herbert Hassinger, einer der besten Kenner der europäischen Verkehrsgeschichte, lokalisierte rund ein Dutzend Verbindungen für den Fernverkehr. Eine ähnliche Auswahl präsentierte anfangs des 20. Jahrhunderts bereits William Augustus Brevoort Coolidge, ohne dass dieser aber den gleichen Zugang zu den vorhandenen Quellendokumenten besass. Der wichtigste Alpenübergang der frühen Neuzeit war zweifellos der Brenner, in den westlichen Alpen zusätzlich der Mont Cenis. Ungeachtet der kurz- und mittelfristigen Änderungen der transportierten Gütermengen, von welchen alle Pässe aus politischen, wirtschaftlichen und technischen Gründen betroffen sein konnten, lässt sich vor allem zwischen 1600 und 1800 ein zunehmender Konzentrationsprozess feststellen. Der Brenner, der von dieser Konzentration am deutlichsten profitierte, bewältigte um 1800 doppelt so viel Verkehr wie 200 Jahre zuvor. Anders erging es dem St. Gotthard oder auch den Bündner Pässen, deren Transportfrequenzen am Ende des 18. Jahrhunderts mit jenen um 1600 vergleichbar waren. Wenig Informationen besitzt die historische Forschung über die westalpinen Pässe, deren Frequentierung lediglich für das Spätmittelalter hinreichend bekannt ist. Aufgrund weiterer Quellen kann dennoch davon ausgegangen werden, dass sich der Konzentrationsprozess auch in den westlichen Alpen auswirkte.

Die zunehmende Verlagerung des Verkehrs auf den Brenner, welche sich im 19. Jahrhundert noch deutlicher zeigte, stärkte paradoxerweise auch die Stellung derjenigen alpinen Pässe, welche absolut betrachtet ihre Bedeutung für den Transit nicht relevant erhöhen konnten. Sichtbar war diese Entwicklung nicht zuletzt daran, dass von wenigen Ausnahmen abgesehen alle bedeutenden Ferntransitpässe in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von neu erstellten Kunststraßen überquert wurden. Nur so war es möglich, dem steigenden Verkehrsaufkommen des 19. Jahrhunderts gerecht zu werden; nur so war es aber auch möglich, der Konkurrenz durch den Brenner effektiv entgegenzutreten. Der Konzentrationsprozess auf den Brenner bewirkte dadurch auf einer zweiten Stufe einen regionalen Konzentrationsprozess, in dem auch weitere Pässe wie der St. Gotthard bedeutende Teile des regionalen Verkehrs über die Alpen auf sich ziehen konnten. Aus einer schweizerischen Optik betrachtet wurde daher der St. Gotthard für den Ferntransit in der frühen Neuzeit wichtiger. Parallel dazu lässt sich im direkten Vergleich ein Bedeutungsverlust im Umfeld des St. Gotthard feststellen. Das Gleiche

dürfte auf die meisten anderen Ferntransitpässe zutreffen.

Die Anfänge des Tourismus entlang der Transitachsen durch die Alpen lassen sich anhand der wenigen noch erhaltenen mittelalterlichen Hospizbauten auf den Passübergängen ersehen. Präziser fassbar werden die Spuren im 16. Jahrhundert, wo sich am Brenner in Bolzano bereits eine stark entwickelte Fremdenverkehrsinfrastruktur etabliert hatte. Das Angebot an Verpflegungs- und Beherbergungsinfrastruktur wurde einerseits von Händlern und Transporteuren benutzt, anderseits ist zu vermuten, dass sich auch Reisende in den Gastlokalen aufhielten. Die Reisenden – im Ancien Régime verfassten nicht wenige davon auch Reiseberichte – hielten sich an diejenigen Routen durch die Alpen, welche vom Transithandel bevorzugt wurden. Sie übernahmen mit anderen Worten eine bereits bestehende Selektion von Wegen durch die Alpen. Dieser kanalisierte Blick auf die Alpen lässt sich anhand der Literatur bis ins 19. Jahrhundert verstärkt nachweisen. Es dürfte kaum ein europäischer Reiseführer existiert haben, welcher nicht den Brenner an prominenter Stelle als geeigneten Übergang in den Alpen vorstellte.

Der selektive Blick der Reiseschriftsteller übertrug sich auf ein weit breiteres Publikum. Die noch wenig zahlreichen Reisenden des 18. Jahrhunderts, vor allem aber die Touristen des 19. Jahrhunderts schienen sich an die Literatur zu halten, anhand derer sie ihre Reise vorbereiteten. Sie hatten selten die finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten, die Alpen – und *nota bene* auch andere europäische Reiseziele – individuell zu erschließen. Der Brenner oder auch der Übergang über den St. Gotthard oder der Simplon wurden zu oft besuchten Zielen in den Alpen und darum schließlich in weiten Kreisen zu einem Synonym für die Alpen selbst. Unter dem Einfluss der zahlreichen Reiseführer des späten 19. Jahrhunderts verstärkte sich dieser Trend zusätzlich. Absolut gesehen gewannen auch regionale Verbindungen beispielsweise in den Berner Alpen zwar weiterhin an Besuchern, im relativen Vergleich mit dem St. Gotthard aber wurden sie unbedeutender.

Zwischen den historischen Transitfrequenzen über die wichtigen Alpenpässe und dem Grad an Aufmerksamkeit, mit welchem die Übergänge wahrgenommen wurden, lassen sich kaum lineare Korrelation feststellen. Doch die zunehmende Vormachtstellung des Brenners und allgemein die Kanalisierung des Verkehrs auf wenige Alpenpässe bis gegen 1800 entspricht durchaus der Situation, wie sie auch die Reiseberichte und die bevorzugten Ziele der Touristen wiedergeben. Im westlichen Alpenraum dürften sich vergleichbare Prozesse abgespielt haben. Der Mont Cenis rückte wohl genauso ins Zentrum nicht nur des Transitverkehrs, sondern auch der öffentlichen Wahrnehmung. Kleinere Pässe in den Südalpen verloren vermutlich ähnlich an wirtschaftlicher Bedeutung, wie dies auch am östlichen Alpenrand beim Semmering der Fall war. Mit der wenig ergiebigen Datenlage, welche für diese Untersuchung zur Verfügung steht, bleiben die Aussagen allerdings vage.

Der Kontext der Alpenwahrnehmung hat sich zwischen 1500 und 1800 stark verändert, wie ein Blick auf die europäische Urbanisierung und auf den historischen Ferntransit zeigt. Zwischen den Alpen und dem Alpenumland wuchsen die Unterschiede in der Urbanisierung deutlich an. Viele Gebiete in den Ebenen wiesen ein starkes Städtewachstum auf, währenddem in den Alpen kaum Städte existierten. Die Alpen erschienen unter diesem Aspekt zunehmend als andersartig, sie wurden zur ›Natur‹. Parallel

zur gesteigerten Diskrepanz zwischen den Bergen und den Städten entwickelte sich ein städtisches Interesse für das Fremde, für die Alpen.

Dieses Interesse richtete sich, wie anhand des Transitverkehrs gezeigt werden konnte, aber nicht unbedingt gleichmäßig auf den gesamten Alpenraum. Bevorzugt wurden einerseits die wenigen Städte – nicht selten waren es Städte am Alpenrand wie etwa Luzern, daneben aber auch Grenoble oder Innsbruck. Anderseits lag das Interesse zunehmend bei den wichtigen Transitpässen und in deren naher Umgebung. Die Alpen wurden, so ist zu vermuten, gedanklich von einem grobmaschigen Netz von Städten und Verkehrswegen mit einer ausgebauten Infrastruktur überzogen. Das Interesse lag – um beim Bild zu bleiben – auf den Maschen und Knotenpunkten dieses Netzes. Die alpinen Gebiete zwischen den Maschen dürften der urbanen Bevölkerung der Ebenen fremd geblieben sein – oder noch fremder geworden.

2 Heilbäder und Heilquellen

2.1 Einleitung

Die meisten europäischen Flusssysteme entspringen in den Alpen. Ebenso entstammt heute ein beträchtlicher Teil des in Europa konsumierten mineralischen Wassers den Alpen. Der Gebirgszug gilt denn auch unbestritten als das Wasserschloss Europas. Zugleich werden die Alpen von breiten Bevölkerungsschichten als Ort der Ruhe, der Gesundheit, der Entspannung und Heilung wahrgenommen und – in jüngster Zeit verstärkt – als schutzbedürftig eingestuft. Diese gedankliche Verbindung von klimatischen und geologischen Voraussetzungen mit kulturellen Einschätzungen oder Wertungen ist nicht neu. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts schrieb Eduard Koch, Arzt und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher und medizinischer Vereinigungen, dass Quellen außerhalb der Berge nicht bestehen könnten. Dies zeige sich daran, dass flache Gegenden einen Mangel an Mineral- und Süßwasserquellen aufwiesen. In den Bergen (er schrieb von jenen in Österreich) seien zudem »zahlreiche, gröstentheils wildromantische Thäler« eingeschlossen, wo die Besucher »theils Genesung, theils Zerstreuung« suchten.[1]

Kochs *Abhandlung über Mineralquellen in allgemein wissenschaftlicher Beziehung und Beschreibung aller in der österreichischen Monarchie bekannten Bäder und Gesundbrunnen* wurde interessiert aufgenommen und nach der Erstausgabe 1843 zwei Jahre später bereits in erweiterter Form und mit einem geänderten Titel neu aufgelegt.[2] Eine ähnlich hohe Nachfrage nach balneologischer Empfehlungs- und Reiseliteratur lässt sich bei vielen anderen Monographien des 19. Jahrhunderts feststellen. Diese bilden eine Literaturgattung, welche zumindest seit dem Ausgang des 15. Jahrhunderts ununterbrochen – wenn auch mit Schwankungen – existierte. Nach der Aufklärung ausgangs des 18. Jahrhunderts vervielfachte sich die Zahl der publizierten Werke sprunghaft.[3]

Zugenommen hat dabei aber nicht nur die Zahl der Werke, sondern ebenso die Zahl der Bäder, welche in diesen Monographien detailliert behandelt oder zumindest namentlich aufgelistet wurden. Johann Winther von Andernach befasste sich 1565 in seinem *Commentarius de balneis, & aquis medicatis* mit rund hundertfünfzig Bädern, was für die Literatur des 16. Jahrhunderts außerordentlich viel war. A. Joanne und A. Le Pileur wiesen in ihrem 1880 erschienenen europäischen Bäderführer dann fast neunhundert Bäder nach.[4] Der Großteil dieser Bäder lag, soviel vorweg, weder im 16. noch im 19. Jahrhundert in den Alpen, sondern vielmehr im deutschen Schwarzwald, in den Vogesen, der Eifel oder der Auvergne, um nur einige europäische Gebiete mit hohen Bäderdichten zu nennen.

1 KOCH, Die Mineralquellen des gesammten österreichischen Kaiserstaates 105, 108f.
2 KOCH, Abhandlung über Mineralquellen; KOCH, Die Mineralquellen des gesammten österreichischen Kaiserstaate.
3 Vgl. z. B. CARRÈRE, Catalogue raisonné des ouvrages.
4 WINTHER VON ANDERNACH, Commentarius de balneis; JOANNE, LE PILEUR, Les Bains d'Europe.

Dieses Kapitel untersucht die Geschichte der mineralischen Bäder und Quellen vom 15. bis ins 19. Jahrhundert anhand balneologischer Übersichtswerke. Das gewählte Vorgehen erlaubt es, raumzeitliche Vergleiche durchzuführen. Es kann aus praktischen und konzeptionellen Gründen nicht das Ziel dieser Darstellung sein, die Bäder und Quellen des gesamten Alpenraums und Alpenumlandes im historischen Kontext vollständig nachzuweisen. Viel mehr liegt das Interesse darin begründet, einen alpenübergreifenden Blick auf historische Bäder und mineralische Quellen dahin gehend zu generieren, welche Bäder, welche Quellen und damit verbunden welche Regionen zu verschiedenen Zeiten als bedeutend oder nützlich genug erachtet wurden, um in Bäderführern oder frühen balneologischen Monographien verzeichnet zu werden. Untersucht werden mit anderen Worten Änderungen einer historischen Praxis in Europa vom 15. bis ins 19. Jahrhundert.

Eine Untersuchung der balneologischen Wahrnehmung in diesem gewählten geographischen und zeitlichen Maßstab muss sich im Wesentlichen auf die Quellengattung der Bäder- und Quellenbeschreibungen konzentrieren, welche für den europäischen Raum und damit auch für die Alpen seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert nicht nur zeitlich durchgehend, sondern auch räumlich umfassend verfügbar ist. Interessant sind insbesondere jene Beschreibungen, welche sich nicht auf ein Bad, eine Quelle oder, wie dies in den meisten Werken der Fall war, ein Gebiet beschränken, sondern zumindest einen nationalen Überblick wiedergeben, innerhalb der Alpengebiete teils auch einen regionalen. Hinsichtlich der Quellengattung gilt es dabei zwei Aspekte im Auge zu behalten. Der eine bezieht sich auf die Bäder und mineralischen Quellen selbst, der andere auf die Autoren der Bäderschriften.

(1) Bädersammlungen sind kaum je vollständig in dem Sinn, dass sie alle tatsächlich existenten Bäder und Quellen zu jeder Zeit erfassen würden. Ebenfalls wiesen, zumindest gilt dies für die balneologischen Sammlungen vor dem 19. Jahrhundert, keinesfalls alle in die Sammlungen einbezogenen Bäder und Quellen auch in jedem Fall einen objektiven Gehalt an Mineralien auf. So konnte, was nicht selten vorkam, ein bekanntes Bad, eine bekannte Quelle durchaus in Vergessenheit geraten, die Gebäude aufgelassen und nicht mehr besucht und das Bad in späteren Bädersammlungen nicht mehr erwähnt werden, obwohl die Quelle selbst nicht versiegte. Zum »Gedeihen des Badewesens muss also«, wie Matthias Bitz 1989 in einer Untersuchung zum *Badewesen in Südwestdeutschland* mit einer längerfristigen Optik schreibt, »eine bestimmte Mentalität auf eine naturräumliche Ausstattung treffen.«[5] Bädersammlungen sind in erster Linie kulturell determinierte und definierte Sammlungen von Quellen und Bädern, nicht aber naturwissenschaftlich orientierte Aufzählungen aller je bekannten Mineral- oder Quellwasser ohne Bezug zu deren aktuellen Nutzungen. Sie geben, bezogen auf ihre Zeit, ein Abbild der kulturellen Praxis des Badens.

(2) Der zweite Aspekt bezieht sich auf die Verfasser der Bädersammlungen und ihre Absichten und Vorlieben. In einer *Curiöse[n] Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und*

5 BITZ, Badewesen in Südwestdeutschland 19.

Gesundheits-Quellen, welche man in Europa findet, erwähnt C. F. Senheb 1714 mit einer Quelle in Ramosch im Engadin auch das Gebiet von Graubünden. Einzug fand die zuvor selten genannte Quelle deshalb, weil sie »täglich zu gewissen Stunden versäuget, doch aber sich bald wieder einfindet«.[6] Andere bereits bekannte und als durchaus nützlich eingestufte Quellen in Graubünden, etwa jene in Fideris, im grenznahen Pfäfers (Bad Ragaz) oder in St. Moritz, erwähnt Senheb nicht. Dies hat nichts mit den Quellen oder ihrem Standort zu tun, aber viel mit der zunehmenden Verbreitung populärer Enzyklopädien und den persönlichen Interessen Senhebs. Dieser wollte in seiner Aufzählung nicht zuletzt seine »sonderbahre Liebe zu allerhand Antiquitäten« demonstrieren und bat die Leser, Fehler mit »Benignität [und] angenehme[m] Wohlwollen« zu verzeihen.[7] Auch im 18. Jahrhundert waren in Graubünden aber weit mehr Bäder und Quellen bekannt, als dies Senheb suggerieren könnte. Dies zeigt etwa der Bündner Nicolin Sererhard anhand einer detaillierten Landesbeschreibung aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Er erwähnte einundzwanzig Bäder und Quellen, darunter auch wieder jene Quelle in Ramosch.[8] Wie dicht die Quellen und Bäder eines Teilgebietes verzeichnet wurden, hing nebst den kulturell und zeitlich bedingten Vorlieben der Autoren direkt damit zusammen, wie ausgedehnt das untersuchte Gesamtgebiet war.

Der Grund dafür, sich auf räumlich umfassende Sammlungen zu beschränken, liegt in der sehr hohen Zahl verfasster Beschreibungen zu einzelnen Bädern, aber auch in der kaum zu gewährleistenden nationalen oder gar regionalen Gleichgewichtung bezüglich der Bäderwahrnehmung. Bezogen auf die frühe Neuzeit dürfte der Einbezug auch der lokalen Quellen und Literatur zu einer kaum adäquaten Gewichtung einzelner Bäder und Bäderregionen führen, was nicht zuletzt auch mit der Quellenverfügbarkeit zusammenhinge.[9] Lokale Publikationen könnten zudem, wie der englische Arzt Edwin Lee Mitte des 19. Jahrhunderts in einem englischen Badeführer für Deutschland, Frankreich und die Schweiz meinte, »rarely be considered as the best guides for determining the choice of a spring in any given case, on account of the glaring partiality towards the locality treated of, and the circumscribed views by which most of them

6 SENHEB, Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen 5.

7 SENHEB, Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen 2. – Zum Begriff der ›Curiosität‹ im frühen 18. Jahrhundert und der »epistemologische[n] Globalisierung« vgl. die einleitenden Überlegungen und bibliographischen Hinweise zur Geschichte der Enzyklopädien bei HERREN, Globalisierung des Wissens 131–133. Vergleichbar mit Senhebs Darstellung ist ein 1713 erschienenes Konversationslexikon von Felix Maurer, auf welches hier nicht weiter eingegangen werden soll (MAURER, Observationes Curioso-Physicae).

8 SERERHARD, Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden 130.

9 DERKSEN, Brunnen- und Bäderschriftensammlung – um nur ein Beispiel zu nennen, wie der Einbezug von lokalen Beschreibungen überhaupt zu bewerkstelligen wäre – befasst sich mit der später mehrfach erweiterten Sammlung balneologischer Schriften des Zürchers Paul Usteri, welche in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt wird. Sie enthält vor allem Monographien und Dissertationen zu einzelnen Bädern, wobei der Großteil auf Bäder in Deutschland entfällt (718), gefolgt von der Schweiz (255), Frankreich (160) und dem Gebiet der ehemaligen Tschechoslowakei (137). Dieses deutliche Übergewicht von Deutschland entspricht aber nur bedingt der historischen Realität.

are characterized«.[10]

Balneologische Quellen lassen sich im vorliegenden Zusammenhang mehrfach verwenden und geben Antworten auf verschiedene Fragen. Kulturelle und ideologische Änderungen in der balneologischen Wahrnehmung können sich dadurch ausdrücken, dass gewisse Bäder oder gar Bädergruppen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten weggelassen, andere hingegen neu aufgenommen wurden. Ebenso ist aber bereits die Existenz (und Nichtexistenz) von balneologischer Literatur zu einer bestimmten Zeit ein Hinweis darauf, wie stark Gebiete mit Phänomenen wie eben Quellen oder Bädern wahrgenommen wurden. Untersucht werden soll – ähnlich der Fragestellung, welche der Untersuchung der historischen Urbanisierung und des Transitverkehrs zu Grunde lag –, ob und wie sich mineralische Bäder und Quellen in den Alpen und im Alpenumland im Speziellen dazu eignen, Erkenntnisse zur Wahrnehmungsgeschichte der Alpen der letzten fünfhundert Jahre beisteuern zu können.

Die zeitgenössische balneologische Literatur ebenso wie die moderne Forschungsliteratur befassen sich zu einem wesentlichen Teil mit medizinisch-gesundheitlichen Faktoren im Zusammenhang mit Bädern und Quellen. Dieser Sichtweise entsprangen zahllose Einzeluntersuchungen von Bädern und Quellen und ihren mineralischen Zusammensetzungen in wohl sämtlichen europäischen Regionen. Weit seltener sind kulturgeschichtliche Untersuchungen über die Besucher und Besuchergruppen, welche die Bäder und Quellen benutzten. Diese Untersuchungen nähern sich den Bädern nicht mit medizinischen, sondern mit soziokulturellen Fragestellungen und betrachten einzelne Badeorte hinsichtlich ihrer kulturellen oder sozialen Bedeutung.

Badeorte dienten in der frühen Neuzeit meist als Treffpunkte der kulturellen und politischen Eliten, wie dies in den 1980er-Jahren Reinhold P. Kuhnert am Beispiel des deutschen Bad Pyrmont zeigen konnte. Das Bad zählte, so seine Einleitung, zu den »wichtigen Kommunikationszentren Deutschlands im Zeitalter der Aufklärung« und begründete damit eine eigentliche *Urbanität auf dem Lande*.[11] Pyrmont kombinierte »Mineralwasserkur und zwischenmenschlichen Kontakt«, »ländliche[s] Ambiente und städtische Sozialkultur, wobei diese nicht gegeneinanderstanden, sondern zu einer harmonischen Einheit verschmolzen«. »›Der größte Theil der Brunnen- und Badegäste‹«, so Kuhnert weiter zur Nutzung von Bad Pyrmont, »›trinkt kein Wasser und badet nicht; ihre Absicht ist lediglich, eine Lustreise zu machen, Fremde kennen zu lernen, zu tanzen, zu spielen, sich zu zerstreuen u.s.w.‹«. Dies wiederum konnte den »am Brunnengeschäft Beteiligten nur recht sein (...), da Hospitalatmosphäre und der Anblick von Siechtum und Krankheit die Attraktivität eines Bades nicht eben förderten«.[12] Im 19. Jahr-

10 LEE, The Baths of Germany, France, and Switzerland VII. – BITZ, Badewesen in Südwestdeutschland 385, meint, Badbeschreibungen dienten zur Hauptsache der Werbung und seien nach 1600 gezielt im Auftrag verfasst worden, ohne dass dies jedoch auch deklariert wurde.

11 KUHNERT, Urbanität auf dem Lande 9.

12 KUHNERT, Urbanität auf dem Lande 73, 77, 93. Die bei ihm zitierte Passage stammt aus dem *Journal des Luxus und der Moden*, herausgegeben von Bertuch, F. J. und Kraus, G. M., Weimar 1787–1810, Nr. 4/1789, S. 320. – Ähnliche Aussagen für das schweizerische Baden macht auch GESSLER, Die Bäder von Baden, passim.

hundert hätte gar, allerdings nicht auf Pyrmont, sondern auf das Badewesen allgemein bezogen, »die Spielbank (...) wesentlich mehr zum Besuch und Ruhm eines Bades, seinem Aufstieg zum Weltbad [beigetragen; RF], als etwa der Ausbau seiner Kurmitteleinrichtungen«.[13]

Dass das Baden im 19. Jahrhundert teils viel deutlicher eine kulturelle denn eine medizinische Bedeutung hatte, beweisen indirekt die Besuche des englischen Königshauses im Seebad Brighton, der »social capital« Englands. Die königliche Besuchsfrequenz brach 1841 ein, als die Bahnlinie London–Brighton eröffnet wurde und auch weniger Vermögende Brighton besuchen konnten. Die kulturelle Exklusivität war einem Zugang breiterer Bevölkerungsschichten gewichen. Das englische Königshaus und der Adel aber ließen sich nun, zumindest winters, in Cannes an der französischen Côte d'Azur nieder.[14] Ähnliches lässt sich auch für den Betrieb im italienischen Lucca feststellen, wo 1841 beklagt wurde, dass die Bäder, »›come tante altre cose in Italia, esclusivamente allo straniero‹« vorbehalten schienen. »L'imprenditoria straniera infatti, specie francese«, stellte Marco Soresina in einem 1997 erschienenen Aufsatz fest, »aveva in mano le attività principali e più redditizie die Bagni, *in primis* il casinò, che con le sale di lettura, il teatro restaurato e rilanciato in epoca napoleonica, le numerose scuole di danza, lingue, musica, pittura, le botteghe di caffè, i negozi di coloniali, le pasticcerie, sartorie e banche, facevano dei Bagni una località di svago che sempre meno si incentrava sulle terme«.[15]

Die allmähliche Abschwächung des medizinischen Aspektes bis weit ins 19. Jahrhundert schien einher zu gehen mit der zunehmend geforderten Versittlichung des Alltags ab dem 16. Jahrhundert und der lauter werdenden Klagen über die realen Gebräuche in den Badestuben.[16] All diese Feststellungen bedürfen aber Einschränkungen, da sich die Gründe, ein Bad zu besuchen, zwischen den Eliten der Oberschicht und den bäuerlichen Besuchern der sozial tieferen Schichten durchaus deutlich unterschieden. So waren zumindest in Südwestdeutschland im 18. Jahrhundert chronische Erkrankungen

13 SCHMID, Die Struktur der Bäder und ihrer Kurgäste 107.

14 KNOLL, Reisen als Geschäft 336.

15 SORESINA, Le acque minerali e le terme europee nel XIX secolo 123f. (Auszeichnung im Original) – Die Passage aus 1841 bei Morolli, G., I Bagni di Lucca tra Neoclassicismo e Romanticismo: le vacanze della ragione, in: Bossaglia, Rossana (a cura di), Stile e struttura delle città termali, Bergamo 1984–1986, Band 2, S. 149.

16 Vgl. etwa die zeitgeschichtlich (1903) interessanten, mit deutlichem Bedauern vorgetragenen Ausführungen bei BÄUMER, Die Geschichte des Badewesens 47–49, sowie bei BITZ, Badewesen in Südwestdeutschland 398–405. Auch RIBIER, Les Stations thermales et les eaux minérales en France 6f., weist mit einem Briefzitat eines französischen Geistlichen deutlich auf die soziale Komponente des spätmittelalterlichen Badewesens hin: »›Tu y verras (...) d'innombrables beautés aux formes opulentes, sans mari ni parents, n'ayant pour toute suite que deux servantes et un laquais, ou seulement une veille tante plus facile à tromper qu'à nourrir.‹« SCHIPPERGES, Das deutsche Heilbäderwesen in historischer Sicht 368, zitiert eine Schrift über Bad Ems von 1535: »›Etliche baden von Lustbarkeit wegen, etliche Weiber, dass sie fruchtbar werden, etliche von wegen, dass sie ihre Krankheit besorgen.‹« Vgl. auch FUHS, Mondäne Orte einer vornehmen Gesellschaft 226–250.

oder Altersbeschwerden für die Angehörigen von Unter- und Mittelschichten wichtige Gründe, Bäder zu besuchen.[17] Diese Einschätzung teilte 1741 auch Johann Caspar Metzger, Arzt in Frankfurt, in der Einleitung zu einer Badeschrift. In dieser spricht er davon, dass es zwei Sorten Badegäste gebe: »die erste brauchen es nur aus plaisir, als eine Galanterie-Cur, und aus Gewohnheit, (...). Die zweyte Sorte sind wahrhafftig krankcke und Hülff suchende Personen (...).«[18]

Mineralischen Bädern und Quellen wurde selten eine gleich bleibende Attraktivität zugestanden. Vielmehr war sie schwankend, wie bereits diese einleitenden Zitate deutlich machen. Diese historisch wechselhafte Attraktivität von Bädern und mineralischen Quellen in Europa über eine lange Zeitspanne wird dahin gehend untersucht, ob damit allgemeinere Erkenntnisse über die Landschafts- und vor allem Alpenwahrnehmung im Ancien Régime gewonnen werden können.

17 BITZ, Badewesen in Südwestdeutschland 383.
18 METZGER, Wohlgegründetes Bedencken, unvollständige Paginierung.

2.2 Forschung

Balneologie wurde in der frühen historischen Forschung nur selten als eigenständiges Forschungsgebiet behandelt. Baden wurde stets als bedeutender Teil der Medizinal- und der Gesundheitsgeschichte sowie der Geschichte der Hygiene betrachtet und behandelt. Im Vordergrund standen dabei traditionellerweise die verschiedenen Anwendungsarten des Wassers, die chemische Zusammensetzung und die verschiedenen medizinischen Wirkungen. Die kulturelle Komponente des Badens wurde kaum je thematisiert. Diese Feststellung betrifft jene Studien, welche sich der Balneologie mit einem überregionalen Fokus zuwandten.

Wissenschaftliche Untersuchungen zu einzelnen Bädern oder Bäderregionen, wie es sie etwa im deutschen Schwarzwald gibt, sind seit dem 19. Jahrhundert zahlreich. Auch sie richten ihr Hauptaugenmerk auf naturwissenschaftliche Belange, doch spielt bei manchen von ihnen die kulturgeschichtliche Komponente insofern eine Rolle, als dass die Untersuchungen nicht selten auch der Zahl und sozialen Zusammensetzung der Besucher Platz einräumt. So liefern Aufsätze etwa zum tschechischen Karlovy Vary (Karlsbad) Informationen zu den Besuchern des Bades seit dem 18. Jahrhundert, doch sind diese Zahlen mit jenen von anderen Bädern nur bedingt vergleichbar, da die verwendeten Einteilungs- und Abgrenzungskriterien wenig Kompatibilität und Vergleichsmöglichkeiten aufweisen. Für die vorliegende Arbeit wurde auf solche Untersuchungen ohne überregionalen Fokus kaum zurückgegriffen, und zwar wegen der fehlenden Vergleichbarkeit einerseits und aus praktischen Gründen anderseits. So ist eine Übersicht über die historische Forschung zur lokalen oder auch nur regionalen Bädergeschichte in einem alpenweiten Rahmen kaum zu bewerkstelligen. Im Folgenden wird der aktuelle Forschungsstand zur Balneologiegeschichte thematisch unterteilt vorgestellt, was raum- und zeitübergreifende Arbeiten betrifft. Auf Literatur zu einzelnen Bädern wird nur in wenigen Fällen verwiesen.

Sozialhistorische Untersuchungen

In den 1980er- und 1990er-Jahren veröffentlichten Reinhold P. Kuhnert, Matthias Bitz, Burkhard Fuhs und Frank Fürbeth längere kultur- und sozialgeschichtlich orientierte Studien zur Balneologie in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Den Arbeiten gemeinsam ist das Interesse an Bädern als kulturelle und gesellschaftliche Treffpunkte im Spätmittelalter, im Ancien Régime und in der Aufklärung. Dem Thema nähern sie sich methodisch auf verschiedene Arten. Reinhold P. Kuhnert untersucht in *Urbanität auf dem Lande. Badereisen nach Pyrmont im 18. Jahrhundert* am Beispiel des niedersächsischen Bades begrifflich weit gefasst das Sozialleben der Badegäste und deren unterschiedliche Methoden und Systeme der Kommunikation und damit die kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung des Bades als exemplarischer Treffpunkt.[19] Die Untersuchung konzentriert sich, wie der Titel andeutet, auf Bad Pyrmont, sie ist aber für die

19 KUHNERT, Urbanität auf dem Lande. Vgl. dort auch die umfangreiche Bibliographie.

zukünftige Forschung zur Kultur- und Sozialgeschichte der Balneologie trotz des eingeschränkten Untersuchungsgebietes methodisch wegweisend. Zu bedauern ist der nur teilweise Einbezug von fremdsprachiger Fachliteratur. Kuhnerts Forschungsresultate zu Bad Pyrmont können allerdings kaum auf andere Bäder übertragen werden. Ausgehend von seinem detailliert untersuchten Beispiel lassen sich aber Hypothesen formulieren, an welchen andere Bäderregionen zumindest gemessen werden können. 1987 veröffentlichte Kuhnert zusätzlich einen Aufsatz über Badereisen im 18. Jahrhundert, in welchem er erneut das Sozialleben zur Zeit der Aufklärung thematisiert.[20]

Matthias Bitz widmet sich in einer Untersuchung zum *Badewesen in Südwestdeutschland, 1550 bis 1840*, ebenfalls dem deutschsprachigen Raum.[21] Methodisch anders verfahrend als Kuhnert versucht Bitz dabei unter anderem, architektonische und bauliche Veränderungen der Bäder als Gradmesser des Badewesens und zur Visualisierung von Konstanz und Wandel zu verwenden. Dieser Ansatz ist innovativ und interessant. Auch seine mathematisch-statistisch unterstützten Überlegungen zum räumlichen Einzugsgebiet und zur sozialen Schichtung der Badegäste verdienen Aufmerksamkeit, sind aber trotzdem mit einer gewissen Zurückhaltung aufzunehmen. Die methodische Schwäche der geringen empirischen Datenbasis zeigt sich umso stärker, wenn berücksichtigt wird, dass Vergleiche mit Bädern außerhalb Südwestdeutschlands nicht vorgenommen werden.

Burkhard Fuhs befasst sich in seiner Arbeit über *Mondäne Orte einer vornehmen Gesellschaft. Kultur und Geschichte der Kurstädte 1700–1900* mit den im 18. Jahrhundert gegründeten Modekurorten und deren gesellschaftlicher Bedeutung bis ins 19. Jahrhundert.[22] Thematisiert wird dabei insbesondere das Verhältnis von Kurstadt und Urbanisierung, welches sich in Deutschland gegenüber dem ausgesprochen zentrumsbetonten Frankreich deutlich unterschied.

Frank Fürbeth schließlich veröffentlichte seit Mitte der 1990er-Jahre diverse Beiträge zur historischen Balneologie, hauptsächlich bezogen ebenfalls auf den deutschsprachigen Raum. Anhand des um 1530 entstandenen *Tractatus de balneis Germaniae* von Caspar Schober analysierte Fürbeth 1996 nicht allein die Entstehungsumstände des Textes, sondern vielmehr die Genese der frühneuzeitlichen Balneologie in Deutschland allgemein.[23] Nebst Caspar Schober befasst sich Fürbeth in zwei Texten mit einem weiteren Autor deutscher Bäderschriften, und zwar mit Felix Hemmerli, der um 1450 einen *Tractatus de balneis naturalibus* verfasste. Bereits 1993 wurde ein erster Aufsatz dazu veröffentlicht *(Ein Moralist als Wilderer. Felix Hemmerlis ›Tractatus de balneis naturalibus‹ (um 1450) und seine Rezeption in Deutschland).*[24] 2004 dann erschien mit *Heilquellen in der deutschen Wissensliteratur des Spätmittelalters. Zur Genese und Funktion eines Paradigmas der Wissensvermittlung am Beispiel des ›Tractatus de balneis naturalibus‹ von*

20 KUHNERT, Badereisen im 18. Jahrhundert.
21 BITZ, Badewesen in Südwestdeutschland.
22 FUHS, Mondäne Orte einer vornehmen Gesellschaft.
23 FÜRBETH, Der ›Tractatus de balneis Germaniae‹ des Caspar Schober.
24 FÜRBETH, Felix Hemmerlis ›Tractatus de balneis naturalibus‹.

Felix Hemmerli und seiner Rezeption eine sehr umfangreiche Monographie zur deutschen Balneologie.[25] Beigefügt war dieser Arbeit zudem eine Textedition des spätmittelalterlichen Traktats von Felix Hemmerli.

Balneologie und Tourismusgeschichte

1996 und 1997 publizierte Marco Soresina zwei kurze Artikel zur europäischen Balneologiegeschichte. *Terme ed editoria. Due secoli di guide mediche e turistiche*, 1996 als Aufsatz in einem Tagungsband veröffentlicht, bietet eine Übersicht über die italienischen Bade- und Reiseführer des 19. und 20. Jahrhunderts.[26] Einen weiteren Fokus weg von den italienischen und hin auch zu den europäischen Mineralquellen wählte Soresina im zweiten Aufsatz über *Le acque minerali e le terme europee nel XIX secolo, tra medicina, industria e mondanità*, veröffentlicht 1997 in einem Sammelband, welcher sich dem Spannungsfeld von Kultur, Tourismus und Globalisierung widmete. Der Aufsatz bietet einen knappen, nichtsdestoweniger aber kompetenten Abriss über die Geschichte der europäischen Bäder und Mineralwasser des 19. Jahrhunderts anhand einiger Beispiele aus soziokultureller Sicht.[27] In seinen beiden Aufsätzen weist Soresina wiederholt auf die Rolle der Bäder als kulturelle und gesellschaftliche Treffpunkte hin und nennt dabei im europäischen Kontext unter anderem die Bagni di Lucca, Spa, Baden-Baden und weitere Bäder nahe des Rheins, Bad Ischl, Badgastein sowie die böhmischen Bäder in Teplice (Teplitz), Karlovy Vary (Karlsbad) und Mariánské Lázně (Marienbad).[28]

Im 1994 zweisprachig deutsch und italienisch veröffentlichten Sammelband *Die Alpen als Heilungs- und Erholungsraum / Le Alpi, luogo di cura e riposo* der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp) befassen sich einige Autoren explizit mit Bädern im östlichen und zentralen Alpenraum, teils anhand größerer Gebiete wie den bayerischen Alpen oder Tirol, teils anhand einzelner Bäder wie Bad Ragaz, Badgastein oder Bormio. Heinz Wolf Schlaich äußert sich zur *Geschichte der bayerischen Heilbäder im Alpenraum*, verzichtet allerdings auf eine weitergehende Synthese und verbleibt bei Beispielen.[29] Bezogen auf Tirol liefert Fritz Steinegger in seinem Aufsatz über die *Heilbäder Tirols als Erholungs- und Fremdenverkehrszentren im Alpenraum* einen vergleichbaren Fokus[30]; ebenso macht dies Johannes Gartmann in einer Sichtung der *Bäder und Höhenkurorte in Graubünden*.[31] Drei weitere Aufsätze befassen sich mit drei einzelnen Bädern im untersuchten Raum: Werner Vogler beleuchtet das ostschweizerische Pfäfers bzw. Bad Ragaz *(Heilbäder in den Alpen im Spätmittelalter und in der Renaissance am Beispiel von Pfäfers)* und damit eines der bekanntesten alpinen Bäder im Ancien Régime. Ulrike Engelsberger behandelt das nicht weniger renommierte Badgastein in Tirol *(Wild-*

25 FÜRBETH, Heilquellen in der deutschen Wissensliteratur.
26 SORESINA, Terme ed editoria.
27 SORESINA, Le acque minerali e le terme europee nel XIX secolo.
28 SORESINA, Le acque minerali e le terme europee nel XIX secolo 123–127.
29 SCHLAICH, Zur Geschichte der bayerischen Heilbäder im Alpenraum.
30 STEINEGGER, Die Heilbäder Tirols.
31 GARTMANN, Bäder und Höhenkurorte in Graubünden.

bad Gastein) und Carlo Paganini schließlich betrachtet mit dem italienischen Bormio ein Beispiel eines urbanen Bades mit einer vor allem im lokalen und regionalen Rahmen bedeutenden Ausstrahlung und Zentrumsfunktion *(Die Thermalbäder in der Geschichte einer Stadt im Gebirge: Bormio)*.[32]

Auf einen Synthese-Artikel über die historische Balneologie wurde im Sammelband verzichtet. Dieser enthält jedoch – lose beigefügt – eine detailreiche Karte der Heilbäder im Bundesland Bayern, in den Ländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg, den Kantonen Graubünden, Tessin und St. Gallen, der Region Lombardia sowie in den Autonomen Provinzen Alto Adige/Südtirol und Trentino.[33] Die mit kartographischen Elementen zu den einzelnen Bädern erweiterte Karte ist zwar äußerst detailliert, sie lässt aber ohne weitergehende Analyse kaum Einsichten zu, wie man sie von einer Übersichtskarte erwartete. Wenig ergiebig ist dabei vor allem die kartographische Verbindung von sozialen Komponenten und chemischen Eigenschaften der Quellen. Der Besuch von Bädern war, wie in der bereits erwähnten Literatur über den deutschen Raum gezeigt wird, nicht primär von der Wasserqualität oder der Mineralkonzentration abhängig, sondern historisch wandelbar und deutlich an Zeitströmungen gebunden. Ein Blick über den vornehmlich zentral- und ostalpinen Untersuchungsraum hinaus insbesondere in Richtung der Ebenengebiete wäre zudem der Karte – und der Publikation im Allgemeinen – in wissenschaftlicher Hinsicht gut angestanden, hätte dabei aber wohl den institutionell definierten Rahmen der herausgebenden Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp) gesprengt.

Einen deutlich weiteren Sichtwinkel wählten 1991 Hermann Bausinger, Klaus Beyrer und Gottfried Korff als Herausgeber eines Sammelbandes über die *Reisekultur von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus*.[34] Darin wird nicht primär die Geschichte der Balneologie betrachtet, doch lassen sich für das Ancien Régime und damit für die eigentliche Frühzeit des alpinen Tourismus die verschiedenen Ausprägungen und Formen des Tourismus nur ungenau trennen. Drei Autoren thematisieren in ihren Aufsätzen im Sammelband in unterschiedlicher Intensität Badereisen bis ins 19. Jahrhundert. Peter Faessler befasst sich in seinem nach geographischen Kriterien abgegrenzten Beitrag mit dem *Reiseziel Schweiz*, Christina Florack-Kröll untersucht zeitlich eingegrenzt und beispielhaft *Goethes Badereisen* und Gabriele M. Knoll schließlich beleuchtet in ihrem Aufsatz über die *Anfänge des organisierten Tourismus* im 19. Jahrhundert einige Aspekte unter zeitlichen Prämissen.[35] Faessler weist in seinem Beitrag darauf hin, dass »der Wunsch zu gesunden schon seit dem Ausgang des Mittelalters Anlass [war; RF], in die Schweiz zu reisen, und das in einer Zeit, als das Land sonst nur Pilger, Kreuzfahrer, Boten und Kaufleute aufsuchten. Es geschah dies der Quellen und Bäder hal-

32 VOGLER, Heilbäder in den Alpen im Spätmittelalter und in der Renaissance; ENGELSBERGER, Wildbad Gastein; PAGANINI, Die Thermalbäder in der Geschichte einer Stadt.

33 Heilbäder / Terme (topographisch historisches Kartenmaterial).

34 BAUSINGER, BEYRER, KORFF, Reisekultur.

35 FAESSLER, Reiseziel Schweiz; FLORACK-KRÖLL, »Heilsam Wasser, Erd' und Luft«; KNOLL, Reisen als Geschäft.

ber«, namentlich jener in Leukerbad, Bad Ragaz und Baden. Im Zusammenhang mit Konrad Gessner und seiner Alpenbegeisterung in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts spricht Faessler von einer »sich damals anbahnende[n] Wende in der Auffassung der Alpen«, ohne aber näher darauf einzugehen. Als in touristischer Hinsicht bedeutend nennt er sodann die Veröffentlichung des ersten schweizerischen Reisehandbuches durch Johann Jakob Wagner (1641–1695).[36]

Balneologie und Medizinalgeschichte

Irmgard Probst legte bereits 1971 einen kohärenten und wichtigen Überblick über die *Balneologie des 16. Jahrhunderts im Spiegel der deutschen Badeschriften* vor.[37] Anhand der Schriften von Hans Folz, Thomas Murner, Leonhard Thurneisser oder Paracelsus umschreibt sie den damaligen medizinalwissenschaftlichen Kenntnisstand, lässt darüber hinaus aber die soziokulturellen Komponenten des frühneuzeitlichen Badewesens außer Acht.[38] Erwähnenswert ist hingegen ihr bibliographischer Anhang, der zwar nur wenig wissenschaftliche Literatur enthält, für das 16. und 17. Jahrhundert aber fünfzig Quellenwerke der Balneologie vorwiegend des deutschsprachigen Raumes nennt. Für den französischen und italienischen Raum scheint eine entsprechende Sammlung weiterhin nicht vorhanden zu sein.

Eine weit ältere Übersicht über historische Badeschriften findet sich ebenfalls in einer *Geschichte der Balneologie, Hydroposie und Pegologie* von Bernhard M. Lersch, welche 1863 in Würzburg veröffentlicht wurde und in einem Reprint von 1987 vorliegt. Ansonsten liefert diese Studie, welche sich hauptsächlich mit *Cultus und der Medicin* befasst, erwartungsgemäß keine Ergänzungen zum aktuellen Forschungsstand.[39] Eine weitere, noch ältere Literatur- und Quellenübersicht wurde 1798 anonym »von einigen Ärzten und Chemisten« als *Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder der bekannten Länder vorzüglich Deutschlands (...)* veröffentlicht.[40] Ebenfalls interessant in diesem Zusammenhang dürfte ein 1735 in Hamburg publiziertes *Prodromus bibliothecae hydrographicae, oder Verzeichniss der meisten Schriften, die von Gesund- Sauer- Salzbrunnen, kalten und warmen Bädern, handeln* von Franz Ernst Brückmann sein, welches in der Publikation von 1798 genannt wird, aktuell aber nicht mehr nachweisbar ist.[41] Für das 18., 19. und 20. Jahrhundert werden diese balneologischen Literatur- und Quellenverzeichnisse detailliert weitergeführt in einem 1975 veröffentlichten Auf-

36 FAESSLER, Reiseziel Schweiz 244. – WAGNER, Mercurius Helveticus.

37 PROBST, Die Balneologie des 16. Jahrhunderts.

38 FOLZ, Dises puchlein saget uns von allen paden die von natur heisz sein; FOLZ, Das Bäderbüchlein; MURNER, Ein andechtig geistliche Badenfart; THURNEISSER ZUM THURN, Pison; PARACELSUS, Baderbüchlin.

39 LERSCH, Geschichte der Balneologie.

40 Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder der bekannten Länder 440–502.

41 BRÜCKMANN, Prodromus bibliothecae hydrographicae. Der Titel ist bibliographiert in: Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder der bekannten Länder 452, kann aber in den einschlägigen Bibliotheken, u.a. der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg sowie der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, nicht nachgewiesen werden.

satz von Arrien Evers über die *Balneographie in fünf Jahrhunderten*.[42] Zeitlich auf einen kleineren Ausschnitt beschränkt veröffentlichte 1995 auch der genannte Frank Fürbeth eine *Bibliographie der deutschen oder im deutschen Raum erschienenen Bäderschriften des 15. und 16. Jahrhunderts*.[43]

Mehrere Autoren ziehen historische Besucherfrequenzen als wichtige balneologische Quellengrundlage bei. In der vorliegenden Untersuchung wird diese Quellengattung am Rand verwendet, da die greifbaren publizierten Datensammlungen zeitlich und räumlich zu heterogen verteilt sind, um sichere Aussagen zur Attraktivität von Bäderregionen oder -gegenden zuzulassen. Erwähnt seien deshalb lediglich vier Aufsätze, die sich mit den Badbesuchern und deren soziokultureller Struktur näher befassen, angesichts methodischer Inkompatibilitäten schließlich aber kaum synthetisiert werden können. 1790 bereits befasste sich Friedrich Carl Gottlob Hirsching mit den Badegästen im deutschen Bad Ems, indem er die Kurlisten von 1788 und 1789 mit je rund 300 bis 400 Einträgen auswertete.[44] Deutlich längerfristig angelegt untersuchte J. Charvát 1961 die Besuchsfrequenzen im böhmischen Karlovy Vary (Karlsbad) zwischen 1756 und 1960, wobei ihn nicht in erster Linie die Besuchszahlen interessierten, sondern vielmehr die soziale Zusammensetzung der Badegäste bzw. die Veränderungen im 19. und 20. Jahrhundert.[45] Methodisch und thematisch invers ist eine 1933 veröffentlichte Dissertation von Otto Neeracher über *Bader und Badewesen in der Stadt Basel und die von Baslern besuchten Badeorte* konzipiert.[46] Der zweite Aspekt, der explizite Blick auf die Badenden und nicht auf die Bäder, wäre möglicherweise lohnend zu einer Synthese auszuarbeiten gewesen und auch für einen räumlich und zeitlich größeren Kontext hilfreich, doch beschränkt sich Neeracher bedauerlicherweise auf die Feststellung, »dass von Baslern auch auswärtige Bäder besucht wurden, indem ich diesbezügliche Notizen von Basler Schriftstellern und Dokumente des Archivs anführe«.[47] Einen Übersichtsartikel über die *Struktur der Bäder und ihrer Kurgäste in früherer und heutiger Zeit* veröffentlichte schließlich H. O Schmid 1962 in *Heilbad und Kurort*, einer *Zeitschrift für das gesamte Bäderwesen*.[48]

Alfred Martins *Deutsches Badewesen in vergangenen Tagen* von 1906, methodisch stark auf medizinalhistorische sowie technische Belange konzentriert, sowie Julian Marcuses *Bäder und Badewesen in Vergangenheit und Gegenwart* von 1903, beides Klassiker der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, wurden in den 1960er-Jahren zumindest ergänzt durch ein von W. Amelung und A. Evers ediertes *Handbuch der Bäder- und Klimaheilkunde* und darin insbesondere durch einen historischen Abriss zur Bäder- und Klima-

42 EVERS, Balneographie in fünf Jahrhunderten.
43 FÜRBETH, Bibliographie der deutschen oder im deutschen Raum erschienenen Bäderschriften.
44 HIRSCHING, Bad-Embs.
45 CHARVÁT, Karlsbader Kurfrequenz.
46 NEERACHER, Bader und Badewesen.
47 NEERACHER, Bader und Badewesen 55.
48 SCHMID, Die Struktur der Bäder und ihrer Kurgäste.

heilkunde von Johannes Steudel.[49] Dies gilt auch für Eduard Bäumers *Geschichte des Badewesens*, welche 1903 in den *Abhandlungen zur Geschichte der Medicin* erschien und sich mit dem Abdruck einiger Gebäuderisse teils bereits der Methodik späterer Untersuchungen, nicht aber deren synthetischer Schärfe bediente.[50]

49 MARTIN, Deutsches Badewesen; MARCUSE, Bäder und Badewesen; STEUDEL, Geschichte.
50 BÄUMER, Geschichte des Badewesens.

2.3 Analyse

Ausgangs des 15. Jahrhunderts veröffentlichte Hans Folz, ein Nürnberger Minnesänger und Barbier, eine gedruckte Schrift über die *paden die von natur heisz sein*.[51] Gut bewandert und belesen, wie Folz wohl war, listete er gut fünfzig Bäder in Europa und – lediglich vereinzelte – am südlichen Mittelmeer auf. Die europäischen Bäder kannte er, zumindest den Namen nach, ausnehmend gut: Bagni di Lucca, Plombières, Badgastein, Bad Ems, Karlovy Vary (Karlsbad), Bad Ragaz (Pfäfers), um nur einige zu nennen. Soweit sich dies überblicken lässt, behandelte Folz erstmals den gesamteuropäischen Raum inklusive der Alpen. Aber er war nicht der erste überhaupt, der in Europa ein regionenübergreifendes Bäderverzeichnis veröffentlichte. Bereits 1417 beschrieb Ugolino da Montecatini in seinem *Tractatus de Balneis* eine Aufzählung italienischer Bäder.[52] Noch früher im 13. oder 14. Jahrhundert verfasste Gentile da Fulgineo einen *Tractatus primus de balneis* und einen *Tractatus secundus*.[53] 1431 wurde vermutlich erstmals *De balneis, & thermis naturalibus omnibus Italiae* von Michaele Savonarola veröffentlicht und im 16. Jahrhundert, als Teil eines Sammelbandes, neu herausgegeben.[54] Ebenfalls wurde 1495 von einem Clement von Gracz – vermutlich ein Pseudonym – eine Schrift *Von allen Paden dye von natur hayss sint* herausgegeben.[55] Es handelte sich dabei, wie die historische Bäderforschung nachweisen konnte, um ein Plagiat von Hans Folz erwähnter Schrift.[56]

Im 16. Jahrhundert lässt sich eine deutliche Zunahme der balneologischen Literatur mit einem überlokalen Bezugsrahmen feststellen. Dies war auch eine Folge der Entwicklungen im Buchdruck, doch lässt sich – und dieser Aspekt steht sicher im Vordergrund – ein steigendes Interesse für das Badewesen konstatieren. Die Bäderliteratur zu einzelnen Bädern oder Badeorten ist bereits ab diesem Zeitpunkt kaum mehr zu überblicken. Im Folgenden konzentriert sich dieser Überblick daher auf Werke mit einem deutlich überregionalen Fokus, wobei die Abgrenzungen in manchen Fällen unscharf sind.[57]

Lorenz Fries (Laurentius Phries) verfasste 1519 ein in Strasbourg gedrucktes *Trac-*

51 FOLZ, Dises puchlein saget uns von allen paden die von natur heisz sein. Die Schrift wurde 1896 und später 1995 durch Rüdiger Krüger als Faksimile neu herausgegeben als FOLZ, Das Bäderbüchlein. Hinweise zur Lokalisierung der verzeichneten Bäder finden sich auch bei FOLZ, Die Reimpaarsprüche.

52 MONTECATINI, Tractatus de Balneis.

53 GENTILE da Fulgineo, Tractatus primus de balneis; GENTILE da Fulgineo, Tractatus secundus de balneis. Aus dem 14. Jahrhundert sind sodann in Italien weitere Sammlungen bekannt, welche sich aber räumlich auf einzelne Gebiete beschränkten und hier nicht berücksichtigt werden; vgl. dazu die knappe Literaturübersicht bei MONTECATINI, Tractatus de Balneis 16–19.

54 SAVONAROLA, De balneis; SAVONAROLA, De omnibus mundi balneis; GIUNTA, de balneis omnia quae extant apud graecos, latinos, et arabas.

55 GRACZ, Von allen Paden dye von natur hayss sint.

56 LERSCH, Geschichte der Balneologie 171f.; ZAPPERT, Über das Badewesen mittelalterlicher und späterer Zeit 143; GRACZ, Von allen Paden dye von natur hayss sint 3–8.

57 Für historische Bäderschriften bezüglich einzelner Bäder verweise ich auf die einleitend gemachten Bemerkungen zu einschlägigen bibliographischen Untersuchungen.

tat der Wildbeder natuer wirckung vnd eigentschafft.[58] Zwanzig Jahre später veröffentlichte Gregor Saltzmann 1538 ein *new gar schön und nutzlichs Büchlein von aller Wildbeder Natur, Würkung und Aygenschaften*, welches 1619 »auss Mangel an Exemplarien« neu aufgelegt wurde.[59] Deutlich war der Anstieg der Zahl der Titel aber erst gegen die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts hin, in welcher, soweit bekannt, nach Walther Hermann Ryffs *Newe heilsame vnnd nutzliche Badenfart* von 1549[60] zumindest zehn weitere balneologische Führer oder Grundlagenwerke mit einem umfassenden Bäderverzeichnis veröffentlicht wurden. Dabei handelt es sich um *De Germaniae et Helvetiae thermis* von Konrad Gessner 1553, *Von heilsamen Bädern des Teütschelands* von Johann Jacob Huggelius 1556, das *Badenfartbüchlein* von D. Georgius Pictorius 1560 (bereits 1564 wurde dieses ins Französische übersetzt), *De thermis* von Andrea Bacci 1561, das *Baderbüchlin* von Theophrastus Paracelsus 1561, *Commentarius de balneis, & aquis medicatis* von Johann Winther von Andernach 1565, *Hydriatrice* von Martin Ruland 1568, das zehnbändige *Pison. Von kalten, warmen, minerischen und metallischen Wassern, sampt der Vergleichunge der Plantarum und Erdgewechsen* von Leonhard Thurneisser 1571 sowie *Aller heylsamen Bäder / Saurbrunnen, und anderer wasser* von Gallus Etschenreutter ebenfalls von 1571.[61] Bei diesem letzten Werk handelt es sich um eine zeitgenössische Übersetzung des erwähnten *Commentarius de balneis, & aquis medicatis* von Johann Winther von Andernach; 1580 und 1616 wurden von Etschenreutters Ausgabe zudem weitere Auflagen veröffentlicht.[62]

Zehn Jahre nach Etschenreutters Sammlung erschien eine weitere, diesmal wohl weitgehend auf eigenen Erfahrungen aufbauende Sammlung der Sauerquellen von Tabernaemontanus (Jakob Theodor): *Neuw Wasserschatz*, eine Beschreibung vor allem der *newen erfundenen* Sauerquellen in Bad Schwalbach, an der Mosel und im Schwarzwald. Daneben nennt er Gueberschwihr im Elsass, Fideris sowie einen weiteren, ihm auch namentlich nicht bekannten Sauerbrunnen in Graubünden, dazu einen »Gerstocher Sauwerbrunnen (...) in dem histreichischen Gebirg« – dabei handelt es sich vermutlich um Badgastein – und Riegersburg in der Steiermark.[63] Auch von diesem Buch erschienen im 17. Jahrhundert zahlreiche Neuauflagen.

Die überwiegende Mehrzahl dieser Titel im 16. Jahrhundert befasst sich, wie es im

58 FRIES, Tractat der Wildbeder.

59 SALTZMANN, Ain new gar schön vnd nutzlichs Büchlin; SALTZMANN, Ein schön und nutzliches Büchlein Von aller Wildbäder Natur.

60 RYFF, Newe heilsame vnnd nutzliche Badenfart.

61 GESSNER, De Germaniae et Helvetiae thermis; HUGGELIUS, Von heilsamen Bädern des Teütschelands; PICTORIUS, Badenfartbüchlein; BACCI, De thermis; PARACELSUS, Baderbüchlin; WINTHER VON ANDERNACH, Commentarius de balneis; SCHULTEN, Der »Kommentar über Bäder und Heilwässer«; RULAND, Hydriatrice; THURNEISSER ZUM THURN, Pison; ETSCHENREUTTER, Aller heylsamen Bäder.

62 ETSCHENREUTTER, Von den aller heilsamsten und nutzlichsten Bädern.

63 TABERNAEMONTANUS, Neuw Wasserschatz; Nachweise aus einer späteren Auflage bei TABERNAEMONTANUS, New Wasserschatz 467–469, 474f. – LERSCH, Geschichte der Balneologie 184, nennt als Jahr der Erstausgabe 1584 sowie zwei fragliche frühere Ausgaben von 1544 und 1572.

Buchtitel oftmals heißt, mit *deutschen* Bädern, also mit den Bädern im deutschsprachigen Raum der Schweiz, Deutschlands und Österreich-Ungarns. Die italienischen Bäder und Heilwasser wurden in erster Linie durch Andrea Bacci behandelt, daneben verzeichnen aber auch Johann Winther von Andernach und Gallus Etschenreutter Bäder in Italien.[64] 1553 veröffentlichte Tomaso Giunta einen umfangreichen Sammelband *de balneis omnia quae extant apud graecos, latinos, et arabas*, welcher nebst den genannten, teils älteren Texten von Michaele Savonarola, Gentile da Fulgineo und Konrad Gessner »so ziemlich Alles, was in Italien über Bäder erschienen war«, enthielt.[65] Interessant sind in diesem Zusammenhang nicht nur die genannten Texte mit einem weiten Fokus, sondern auch zahlreiche Studien, die sich auf einzelne Bäder konzentrieren.

Johannes Bauhin nannte ein halbes Jahrhundert später um 1600 und 1605 in zwei Arbeiten über *De Thermis aquisque medicatis Europae praecipuis* und *De aquis medicatis nova methodus* nur noch wenige Bäder – wenige jedenfalls im Vergleich mit den Bäderschriften des 16. Jahrhunderts.[66] Ein deutlich geringeres Echo noch fanden die Bäder und Heilwasser Frankreichs, welche in keiner der erwähnten Badeschriften und Bädersammlungen mit einem weit gefassten räumlichen Bezugsraum in erwähnenswerter Zahl verzeichnet sind. Allerdings ist es für das 16. Jahrhundert schwierig, aus dieser Absenz sehr viel weitergehende Schlüsse bezüglich der Bäder- oder gar der Alpenwahrnehmung zu ziehen. Vielmehr entwickelte sich in Frankreich im 16. Jahrhundert anders als in den deutschsprachigen Gebieten wohl einfach keine Tradition, systematische Bädersammlungen großer räumlicher Einheiten anzulegen. Beschreibungen einzelner Bäder hingegen existieren seit dem 16. Jahrhundert auch in Frankreich in großer Zahl.

Im 17. Jahrhundert erschienen, von den erwähnten Neuauflagen von Lorenz Phries, Gallus Etschenreutter und Tabernaemontanus (Jakob Theodor) abgesehen, lediglich zwei überregionale balneologische Abhandlungen bzw. Sammlungen, soweit die Bibliographien diese erfassen. 1675 erschienen die *Observations sur les eaux minérales de plusieurs provinces de France* vom französischen Arzt Samuel Cottereau du Clos, welche dieser 1670 und 1671 gesammelt hatte. Die Auswahl des untersuchten Gegenstandes – mineralische Wasser und nicht Bäder – erschwert Vergleiche bis zu einem bestimmten Grad, ebenso die Tatsache, dass sich du Clos explizit auf einige Provinzen Frankreichs beschränkt. Eine Vielzahl Quellen weist er in der Auvergne und den Pyrenäen nach, lediglich eine einzige hingegen in den Alpen, in Digne-les-Bains.[67] Trotz des nationalen Bezugsrahmens strahlte seine Sammlung über Frankreich hinaus, denn zehn Jahre nach der französischen Erstveröffentlichung wurden seine Aufzeichnungen im holländischen Leiden ein zweites Mal publiziert, diesmal in Lateinisch.[68]

64 LERSCH, Geschichte der Balneologie 183.
65 LERSCH, Geschichte der Balneologie 175.
66 BAUHIN, De Thermis aquisque; BAUHIN, De aquis medicatis, sowie die deutsche Übersetzung bei BAUHIN, Ein New Badbuch. LERSCH, Geschichte der Balneologie 185, nennt Bauhins Werk einen »balneologische[n] Wegweiser« und »für die Geschichte des Badewesens eine reiche Fundgrube«.
67 DU CLOS, Observations sur les eaux minérales 77.
68 DU CLOS, Observationes super acquis mineralibus.

Die zweite eigenständige Sammlung des 17. Jahrhunderts stammt von Johannes Hiskius Cardilucus, einem württembergischen Arzt, der 1680 in Nürnberg eine *Artzneyische Wasser- und Signatur-Kunst, oder Beschreibung der fürnehmsten teutschen Saur- und Gesundheit-Brunnen, warmer Schwefelbäder und Saltz-Quellen* veröffentlichte.[69] Sein Augenmerk galt, ähnlich wie bei Tabernaemontanus (Jakob Theodor), der Mosel und dem Schwarzwald. Auch er nannte als einziges Schweizer Bad jenes in Fideris, daneben Hall im Tirol und das süddeutsche Bad Reichenhall. Die Zahl der tatsächlich benutzten Quellen und Bäder lag allerdings weit höher. Athanasius Kircher, zu seiner Zeit ein bekannter Gelehrter, bezifferte für die Mitte des 17. Jahrhunderts die Zahl der Thermen und Bäder in Deutschland auf 120, in Italien auf 86, in Frankreich und Spanien auf je 45 bzw. 40.[70] Diese Zahlen, die quantitativ fast schon die Anzahl der bekannten Bäder des frühen 19. Jahrhunderts vorwegnehmen, deuten trotz der geringen literarischen Produktion bzw. Resonanz darauf hin, dass die europäischen Bäder auch im 17. Jahrhundert weiterhin bekannt und benutzt wurden. Erstaunlicherweise wurden aber keine nationalen oder zumindest überregionalen Monographien mehr verfasst, wie dies im 16. Jahrhundert noch und später im 18. Jahrhundert wieder geschah.

Nach 1700 nahm die Zahl der publizierten Titel zur Balneologie wieder zu, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts übertraf die Produktion jene der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts dann deutlich. 1713 erschienen die *Observationes Curioso-Physicae, oder besondere Remarques und Anmerckungen der geheimen und Grossen Wunder der Welt in natürlichen Sachen* von Felix Maurer[71], 1714 dann veröffentlichte C. F. Senheb eine *Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen, welche man in Europa findet, allen curiösen Liebhabern zur Liebe entworffen*.[72] Mit ihren beiden Beschreibungen lösten Maurer und Senheb den eng nach politisch-sprachlichen Kriterien definierten räumlichen Bezug ab, den die balneologischen Schriften noch im 17. Jahrhundert vornehmlich aufwiesen. Tatsächlich war Senheb vermutlich der erste, der nach den Arbeiten von Hans Folz und Johann Winther von Andernach im 15. und 16. Jahrhundert wieder mit einer europäischen Optik operierte und die *Wunder-Brunnen* und *Gesundheits-Quellen* entsprechend auswählte. Senhebs Absicht war es nicht, die Tradition der erzieherisch wirkenden Badeärzte weiterzuführen, vielmehr scheint es ihm in seiner ersten Arbeit überhaupt, wie er im Dankeswort schreibt, darum zu gehen, seine »sonderbahre Liebe zu allerhand Antiquitäten« mit einem Dank an seine Eltern, Geschwister und Verwandte zu verbinden, »statt eines schuldigen neuen Jahres-Geschencke«.[73] In medizinischer Hinsicht war Senhebs Beschreibung im 18. Jahrhundert vermutlich weitgehend wertlos. Sein Text mischt Stereotype – etwa Brunnen, die alles in Stein verwandelten –, Wunschvorstellungen und Ängste – Brunnen, die mit ihrem Fliessen

69 CARDILUCUS, Artzneyische Wasser- und Signatur-Kunst 366, 381.
70 LERSCH, Geschichte der Balneologie 210, nennt Kirchers Zahlen ohne genauere Quellenangabe.
71 MAURER, Observationes Curioso-Physicae.
72 SENHEB, Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen.
73 SENHEB, Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen 2.

und Versiegen zukünftige Teuerungswellen voraussagen können – mit Beschreibungen von durchaus realem Gehalt. Für die moderne wahrnehmungsgeschichtliche Forschung scheinen die Texte von Senheb, Maurer und anderen Autoren des frühen 18. Jahrhunderts noch wenig entdeckt zu sein.

Knapp dreißig Jahre nach Senhebs Beschreibung erschien 1741 in Frankfurt eine Anleitung zur Nutzung der deutschen Thermal- und Sauerquellen von Johann Caspar Metzger.[74] Metzgers *Wohlgegründetes Bedencken, nebst vielen treuen und wohlgemeinten Reflectionibus und höchst-nützlichen Erinnerungen, über die vornehmste heut zu Tag in gantz Teutschland bekante und berühmte Sauer-Brunnen und warme Bäder* war in einem zeitlichen Kontext betrachtet wohl die letzte Badeschrift im deutschsprachigen Raum vor der Aufklärung, brachte aber gegenüber den Schriften des 17. Jahrhunderts oder selbst jenen des beginnenden 18. Jahrhunderts eine neue Optik mit. Gefragt waren nicht mehr wunderliche Betrachtungen und Sonderheiten, sondern die Wiedergabe einer sozialen Praxis. Damit leitete Metzger über zur später einsetzenden regelrechten Flut von lokalen Bäderschriften, welche den Gebrauch dieser Bäder mit wissenschaftlichen Untersuchungen zur Wasserqualität und zur medizinischen Indikation zu untermauern versuchten. Ein aufklärerisches Gedankengut lässt sich erwartungsgemäß aber nicht nur in den lokalen Bäderschriften, sondern auch in den nun ebenfalls zahlreicher veröffentlichten Bädersammlungen vorfinden.

1768 verfasste der Arzt Johann Friedrich Zückert eine *Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands*, welche bereits 1776 in erweiterter Form neu aufgelegt wurde.[75] Zückerts Absicht, ein System zu errichten, »worinn jedes Wasser mit dem anderen kann verglichen werden«, ließ ihn die Bäder und Brunnen tabellarisch vergleichen, um das »wichtige Stück der Naturgeschichte der kalten und warmen mineralischen Wasser, deren Ursprung, Erzeugung, wahren Gehalt, ihre Verwandschaft, ihren Unterschied, Gebrauch, und Nutzen, zu einer allgemeinern vollständigen Erkenntnis zu bringen«.[76] Einer vergleichbaren Systematik bediente sich Heinrich Johann Nepomuk von Crantz in zwei Schriften über osteuropäische Bäder (1773) und über die *Gesundbrunnen der Österreichischen Monarchie* (1777).[77] 1785 dann untersuchte G. Mazzi in einem zweibändigen *Manuale di chimica, ossia delle operazioni, e dei prodotti d'un corso di chimica* die italienischen Mineralquellen *(Sulle acque minerali d'Italia)*.[78] Vier Jahre später unternahmen Carl August Hoffmann und Johann Gottlieb Kühn in zwei Publikationen erneut – nach Johann Friedrich Zückert – den Versuch einer geordneten

74 METZGER, Wohlgegründetes Bedencken.
75 ZÜCKERT, Systematische Beschreibung; ZÜCKERT, Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands.
76 ZÜCKERT, Systematische Beschreibung 2; ZÜCKERT, Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands a5.
77 CRANTZ, Analyses Therm. Herculanarum; CRANTZ, Gesundbrunnen der Österreichischen Monarchie.
78 MAZZI, Sulle acque minerali d'Italia.

Einteilung der deutschen Mineral- und Thermalquellen.[79]

Die französischen Quellen und mineralischen Wasser wurden nach 1750 wiederholt untersucht, ausgehend von Le Monnier in einem *Traité abregé des eaux minérales de France* von 1753.[80] Ihm folgten 1768 Antoine Grimoald Monnet *(Traité des eaux minérales avec plusieurs mémoirs de chymie relatifs à cet objet)*[81] und 1774 Joseph Raulin *(Traité Analytique des eaux minérales en général de leurs Propriétés, et de leur usage dans les maladies)*.[82] Ab 1772 (bis 1776) erschien in mehreren Bänden der *Dictionnaire minéralogique et hydrologique de la France* von Pierre-Joseph Buc'hoz, 1775 vom gleichen Autor zusätzlich ein *Dictionnaire des Eaux Minérales*.[83]

Ab den 1790er-Jahren nahm die Zahl balneologischer Publikationen noch einmal deutlich zu und es erschienen zumindest fünf Untersuchungen, welche sich mit mehr oder weniger ausgeprägt medizinischem Hintergrund den deutschen Bädern insgesamt widmeten, und zwar von Johann Christian Wilhelm Remler *(Tabellen über den Gehalt der in neuern Zeiten untersuchten Mineralwasser nach Klassen und Gattungen zum Gebrauche fuer Physiker, Aerzte und Brunnenliebhaber)*[84], F. C. G. Scheidemandel *(Anleitung zum vernünftigen Gebrauch aller Gesundbrunnen und Bäder Teutschland's, deren Bestandtheile bekannt sind)*[85], Konrad Anton Zwierlein *(Allgemeine Brunnenschrift für Brunnengäste und Ärzte, nebst kurzer Beschreibung der berühmtesten Bäder und Gesundbrunnen Deutschlands)*[86], erneut nach 1789 Carl August Hoffmann *(Taschenbuch für Ärzte, Physiker und Brunnenfreunde, zur bequemen Übersicht der Resultate aller in neuern Zeiten geschehenen genauern Untersuchungen, der Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands, und der zunächst damit verbundenen Staaten)*[87] und Heinrich Christoph Matthaeus Fenner von Fenneberg *(Gemeinnüziges Journal über die Bäder und Gesundbrunnen in Deutschland)*[88], dazu als weitere Publikation eine 1794 erschienene *Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder der bekannten Länder vorzüglich Deutschlands*, welche von namentlich nicht genannten Ärzten und Chemikern veröffentlicht wurde.[89]

Die Publikationsdichte balneologischer Literatur bis ins Ancien Régime gibt deut-

79 HOFFMANN, Erweiterte Tabelle über etliche vierzig Mineral-Wässer; KÜHN, Systematische Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands. Carl August Hoffmann veröffentlichte seine Daten noch in zwei weiteren Publikationen, wobei insbesondere HOFFMANN, Systematische Uebersicht und Darstellung, mit über 240 Bädern und Quellen weit über die erste Publikation von 1789 hinausging.

80 MONNIER, Traité abregé des eaux minérales de France.

81 MONNET, Traité des eaux minérales.

82 RAULIN, Traité Analytique des eaux minérales; vgl. auch RAULIN, Parallèle des eaux minérales d'Allemagne.

83 BUC'HOZ, Dictionnaire minéralogique et hydrologique de la France; BUC'HOZ, Dictionnaire des Eaux Minérales.

84 REMLER, Tabellen über den Gehalt der in neuern Zeiten untersuchten Mineralwasser.

85 SCHEIDEMANDEL, Anleitung zum vernünftigen Gebrauch aller Gesundbrunnen und Bäder Teutschland's.

86 ZWIERLEIN, Allgemeine Brunnenschrift.

87 HOFFMANN, Taschenbuch für Ärzte, Physiker und Brunnenfreunde.

88 FENNER, Gemeinnüziges Journal über die Bäder und Gesundbrunnen.

89 Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder der bekannten Länder.

liche Hinweise auf die Konjunkturschwankungen des Badens oder des Gebrauchs von mineralischen Wässern im Allgemeinen in Europa. Diese Erkenntnis ist soweit kaum neu. Innovativ ist aber der Versuch, diese Konjunkturschwankungen nicht medizinisch – und oft holzschnittartig kausal – mit dem Auftreten verschiedener Krankheiten und kriegerischer Ereignisse begründen zu wollen, sondern sie vielmehr in einem umfassenden Zusammenhang zu sehen mit möglichen großräumigen und langfristigen Strömungen in der europäischen Kulturgeschichte.

Anzahl balneologischer Druckschriften, 1401–1800

	F	I	CH	D	A
1401–1450	1	2	1	1	1
1451–1500	3	4	3	3	3
1501–1550	–	–	3	3	3
1551–1600	–	3	7	7	7
1601–1650	–	–	–	–	–
1651–1700	1	–	–	1	1
1701–1750	1	1	3	3	3
1751–1800	5	1	2	10	2

Auswahl vgl. Text.

F = Frankreich; I = Italien; CH = Schweiz;
D = Deutschland; A = Österreich

Die Werte können in horizontaler Richtung nur bedingt summiert und als Gesamtanzahl je halbes Jahrhundert ausgewiesen werden, da viele dieser balneologischen Druckschriften mehrere Länder behandeln und in der Tabelle mehrfach ausgewiesen sind.

Eine quantitative Auswertung der balneologischen Literatur vom 14. bis ins 18. Jahrhundert zeigt deutlich, dass das Interesse an Bädern in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts einen Aufschwung nahm. Die Zahl der Druckschriften im deutschsprachigen Raum verdoppelte sich gegenüber dem 15. Jahrhundert. In Frankreich hingegen war das Publikationsvolumen rückläufig, ebenso in Italien, wo erst nach 1550 wieder balneologische Übersichtsliteratur veröffentlicht wurde. Bereits im 17. Jahrhundert erlahmte das Interesse an Heilbädern und -quellen in allen berücksichtigten Ländern aber wieder vollständig, soweit dies der Literatur- und Quellenrecherche entnommen werden kann. Einen zweiten, noch deutlicheren Aufschwung nahm die Produktion von balneologischen Werken nach 1750. Allein fünf Titel behandelten dabei den französischen Raum, ganze zehn den deutschen. In Italien fand diese Entwicklung im 18. Jahrhundert kaum statt. Bei den balneologischen Druckschriften des 18. Jahrhunderts handelt es sich vornehmlich um aufklärerische Schriften, die – meist – für den Gebrauch der Bäder einstanden und dies mit wissenschaftlich fundierten Urteilen etwa über die Wasserqualität und den Mineraliengehalt taten. Dieser regelrechte Boom an aufklärerischer Literatur über Bäder im 18. Jahrhundert ließe sich zweifellos an Monographien über einzelne Bäder noch viel deutlicher feststellen. Eine diesbezügliche Übersicht ist für die europäische Bädergeschichte allerdings weiterhin ausstehend, auch wenn parti-

ell gewisse Vorarbeiten bestehen.[90]

Auch im 19. Jahrhundert nahm die Zahl der balneologischen Führer in Europa stark zu. Es ist nicht möglich, hier eine Übersicht allein der originären und umfassenden Führer, d. h. selbst ohne die zahllosen, kaum abgeänderten Plagiate, zu geben. Ihre Zahl dürfte, bezogen auf den hier verwendeten Untersuchungsraum, in die tausende gehen. Parallel zur Zunahme der publizierten Bäderführer stieg auch die Zahl der dort jeweils besprochenen oder zumindest erwähnten Bäder und Badeorte steil an. Die Nennung von 1 000 und mehr Bädern war für die Bäderführer des 19. Jahrhundert zwar nicht der Regelfall, aber wohl auch nicht die einmalige Ausnahme.[91]

Die Zahl der balneologischen Druckschriften gibt in einem groben Ausmaß Auskunft über die räumliche und zeitliche Verteilung des Interesses an Bädern und Heilquellen in Europa. Der an dieser Stelle zur Einteilung verwendete Raster lässt zeitliche Zuordnungen auf ein halbes Jahrhundert genau zu. In räumlicher Hinsicht dienen sowohl sprachliche wie nationale Kriterien der Abgrenzung. Damit liegt eine Untersuchungsbasis vor, auf der aufbauend nun in einem zweiten Schritt eine spezifisch alpine Komponente mitberücksichtigt werden soll. Entsprechend wird es im Folgenden darum gehen, die Fragestellung nach der alpinen Perzeptionsgeschichte aufzuwerfen und sich zu fragen, inwiefern es möglich sei, ausgehend von den balneologischen Übersichten die Alpenwahrnehmung und deren Schwankungen in einem historischen Überblick darzulegen. Eine Auswahl aus der balneologischen Übersichtsliteratur aus der Zeitspanne zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert wird zu diesem Zweck einer präziseren Analyse unterzogen und kartographisch ausgewertet. Als räumlicher Rahmen wird wiederum der bekannte Kartenperimeter verwendet.

Balneologische Literatur vom 15. bis 19. Jahrhundert

Ausgewählt wurden fünfzehn balneologische Sammlungen unterschiedlicher Qualität, Provenienz, unterschiedlicher Quantität und mit unterschiedlichen Blickwinkeln. Vorwiegend handelt es sich um Sammlungen, die zumindest einen großen Teil des hier verwendeten Kartenausschnittes abdecken, sich also nicht explizit auf die Bäder eines Landes beschränken. Dieses Kriterium konnte bei einigen Sammlungen nicht angewandt werden, worauf jeweils hingewiesen wird. Die verzeichneten Bäder wurden aktuellen Orts- oder Lokalnamen zugeordnet und im Anhang (vgl. Tab. 6.4) ausgewiesen. Bei einigen historischen Bädern konnte der genaue Ort nicht eruiert werden, sei dies, weil die Autoren den Ort selbst nicht kannten, sei dies aber auch, weil mehrfache Namensänderungen und Sprachwechsel – oftmals betrifft dies Bäder im Elsass – eine sichere Identifikation mit Hilfe der verwendeten Literatur nicht mehr erlauben. Die gewählten Sammlungen repräsentieren zumindest ansatzweise ebenfalls die konjunk-

90 Eine chronologisch-geographische Auswertung der rund 1 700 balneologischen Titel der sog. Usteri-Sammlung, welche in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt wird, wäre in diesem Zusammenhang sehr wünschenswert; vgl. DERKSEN, Brunnen- und Bäderschriftensammlung 226–228.

91 EVERS, Balneographie in fünf Jahrhunderten 148–159.

turellen Schwankungen: Das 16. und das 18. Jahrhundert sind je mit vier, das 15. und das 17. mit je zwei balneologischen Druckschriften repräsentiert, das 19. Jahrhundert schließlich mit drei.

Die erste Quelle von Ugolino da Montecatini von 1417 umfasst knappe sechzehn Bäder mit einem deutlichen Schwergewicht in der Toscana, enthält aber mit Abano auch mineralische Quellen außerhalb dieses Gebietes. Die Sammlung bezeugt die frühe Tradition der balneologischen Schriften bereits vor dem 15. Jahrhundert, währenddem sich diese nördlich der Alpen erst ausgangs des 15. Jahrhunderts zu etablieren vermochten. Möglicherweise die erste dieser Schriften aus dem nördlich der Alpen gelegenen Gebiet ist das Bäderbüchlein von Hans Folz. Es stammt aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert und umfasst knapp fünfzig Bäder, darunter fünf in den Alpen.

Ausgewählte balneologische Sammlungen, 15.–17. Jahrhundert

1417	MONTECATINI, Ugolino da, Tractatus de Balneis. Trascrizione, traduzione italiana, introduzione e note a cura del Prof. Nardi, Michele Giuseppe, in: Biblioteca della Rivista di Storia delle scienze mediche e naturali IV/1950, S. 3–144 [Original 1417].
ca. 1480	FOLZ, Hans, Dises puchlein saget uns von allen paden die von natur heisz sein, Nürnberg, ca. 1480 (Faksimilenachdruck Strasbourg 1896).
1560	PICTORIUS, D. Georgius, Badenfartbüchlein. Gantz kurtzer bericht von allerhand einfachten und acht und dreissig compponierter mineralischen teutsches lands wildbädern (...), Frankfurt/Main 1560, kommentierter Nachdruck durch Becker, Udo, Freiburg i. B. 1980.
1565	WINTHER VON ANDERNACH, Johann, Commentarius de balneis, & aquis medicatis in tres dialogos distinctus, Argentorati [Strasbourg] 1565.
1568	RULAND, Martin, Hydriatrice. Aquarum medicarum sectiones quatuor: quarum elenchus est in sequenti pagella, o. O. 1568.
1581	TABERNAEMONTANUS (THEODOR, Jakob), Neuw Wasserschatz, Das ist: Aller Heylsamen Metallischen Minerischen Baeder vnd Wasser (...), Frankfurt/Main 1581.
1675	DU CLOS, Samuel Cottereau, Observations sur les eaux minérales de plusieurs provinces de France, faites en l'Académie royale des sciences en l'année 1670 & 1671, Paris 1675.
1680	CARDILUCUS, Johannes Hiskius, Artzneyische Wasser- und Signatur-Kunst, oder Beschreibung der fürnehmsten teutschen Saur- und Gesundheit-Brunnen, warmer Schwefelbäder und Saltz-Quellen (...), Nürnberg 1680.

Ihm folgen in der Auswahl aus dem 16. Jahrhundert Georgius Pictorius, Johann Winther von Andernach und Martin Ruland mit ihren unterschiedlichen Betrachtungshorizonten, was insofern aufschlussreich sein wird, als dass diese Texte in einem Zeitrahmen von lediglich acht Jahren im (damals) deutschsprachigen Raum entstanden. Mit ihren unterschiedlichen Blicken auf die Alpen weisen die drei Texte auch darauf hin, dass es selbst für einzelne Jahrhunderte wenig sinnvoll ist, pauschal von Alpenwahrnehmung zu sprechen oder diese gar zur Epochenabgrenzung einzusetzen.

Die beiden Texte aus dem 17. Jahrhundert von Samuel Cottereau du Clos und Johannes Hiskius Cardilucus betrachten Frankreich bzw. den deutsch-österreichischen Raum aus der Sicht der Ebene. Du Clos macht dies aus Paris, Cardilucus von Nürnberg

her. Diese urbane Sichtweise ist nicht außergewöhnlich, sondern vielmehr Normalfall. Außergewöhnlich für das 17. Jahrhundert ist vielleicht schon eher der Umstand, dass die Alpen bzw. deren Bäder und mineralischen Wasser in beiden Datensammlungen überhaupt, wenn auch wenig prominent, thematisiert werden. Denn die Alpen waren zwar, wie Paul Guichonnet schreibt, »lieux ›infortunés‹ (...), un obstacle gênant qu'il faut rendre praticable et connaître à des fins utilitaires, pour le maîtriser«, in kultureller Hinsicht von den urbanen Zentren aber »passablement ignoré, méprisé«.[92]

Ausgewählte balneologische Sammlungen, 18.–19. Jahrhundert

1714	SENHEB, C. F., Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen, welche man in Europa findet, allen curiösen Liebhabern zur Liebe entworffen, o. O. 1714.
1742	SERERHARD, Nicolin, Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden [1742], neu bearbeitet von Vasella, Oskar, Chur 1994.
1779	HURTAUT, Pierre-Thomas-Nicolas, Dictionnaire historique de la ville de Paris et de ses environs (...), 4 Bände, Paris 1779 (Faksimilenachdruck Genève 1973). / RIBIER, [Louis] de, Les Stations thermales et les eaux minérales en France sous l'ancien régime, Paris 1904.
1785	MAZZI, G., Sulle acque minerali d'Italia, in: Manuale di chimica, ossia delle operazioni, e dei prodotti d'un corso di chimica, del signor Baumè, (...) arricchita di varie annotazioni mediche, chimiche, fisiche, e farmaceutiche (...), 2 Bände, Milano 1785, Band 2, S. 161–274.
1857	LEE, Edwin, The Baths of Germany, France, and Switzerland, 3. Auflage, London 1857.
1867	MEYER-AHRENS, Conrad, Die Heilquellen und Kurorte der Schweiz und einiger der Schweiz zunächst angrenzenden Gegenden der Nachbarstaaten, 2. umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe, Zürich 1867 [Erstausgabe 1860].
1880	JOANNE, Ad., LE PILEUR, A., Les Bains d'Europe. Guide descriptif et médical des eaux d'Allemagne, d'Angleterre, de Belgique, d'Espagne, de France d'Italie et de Suisse, Paris 1880.

Die vier ausgewählten Sammlungen des 18. Jahrhunderts beleuchten die Alpen oder – umfassender betrachtet – die Berge auf sehr unterschiedliche Art. Senheb nennt in seiner europaweit angelegten *Curiösen Beschreibung* von 1714 vier Brunnen bzw. Quellen in den Alpen – nebst mehr als fünfzig anderen in den Ebenen. Auch Nicolin Sererhard, der in seiner *Einfalten Delineation* in den 1740er-Jahren eine bekannte Landesbeschreibung von Graubünden gab, stand noch nicht in der aufgeklärten Tradition derjenigen, welche die Bäder dereinst auf ihre Bestandteile hin untersuchen sollten. Vielmehr tragen die Bäder bei ihm zur Vollständigkeit der Beschreibung bei und sind kaum im Mittelpunkt. Der Blick des 18. Jahrhunderts auf Graubünden in den Alpen lässt erahnen, und das ist nicht zuletzt auch das Verwirrende, wie groß die Zahl der weniger bedeutenden Bäder innerhalb und außerhalb des Alpenbogens war, und dies wohl nicht nur im 18. Jahrhundert. Er lässt erahnen, wie selektiv die Alpenwahrnehmung

92 GUICHONNET, L'homme devant les Alpes 194.

der urbanen Eliten gegenüber jener etwa von Nicolin Sererhard, eines Angehörigen einer alpinen regionalen Eliteschicht, war.

Die nächste Datensammlung entstand mit ganz unterschiedlichen Vorzeichen fünfundvierzig Jahre später. Eine Liste aus Paris hält für 1779 die Preise der dort erhältlichen Mineralwasser fest. Diese stammten bis auf zwei bayerische und eine belgische Ausnahme aus Frankreich. Die Liste, die 1779 im *Dictionnaire historique de la ville de Paris* von Pierre-Thomas-Nicolas Hurtaut und 1904 erneut von einem Arzt veröffentlicht wurde, ist, was die einzelnen Orte bzw. Mineralquellen betrifft, mit den zuvor genannten Bäderlisten nur bedingt kompatibel, da nicht alle Mineralquellen sowohl zum Baden als auch für Trinkkuren benutzt wurden. Die fehlende Kompatibilität oder Kontinuität einzelner Badeorte und Mineralquellen ist in diesem Zusammenhang allerdings nur bedingt zentral. Die Preisliste belegt vielmehr großräumige Wahrnehmungsprozesse aus der Sicht der Städte. Interessant in diesem Zusammenhang sind weniger die einzelnen Quellen und Mineralwasser als vielmehr die Regionen, aus denen das Mineralwasser – teils als eigentliche Luxusartikel – beschafft wurde.

Die Bädersammlung von G. Mazzi erlaubt einen detaillierten Blick auf knapp fünfzig italienische Bäder im ausgehenden 18. Jahrhundert. Interessant ist es nicht zuletzt, Mazzis Bäder jenen von Ugolino da Montecatini von 1417 gegenüberzustellen. Obwohl sich die räumlichen Voraussetzungen und Definitionen möglicherweise unterscheiden, sind bei Mazzi alpine Bäder und Quellen deutlich stärker vertreten. Diese Tendenz deckt sich durchaus mit weiteren balneologischen Sammlungen, welche ebenfalls im ausgehenden 18. Jahrhundert zunehmend auch den Alpenraum thematisierten und in ihre Wahrnehmung einbezogen.

Die Datensammlung von Conrad Meyer-Ahrens von 1867 beleuchtet für das 19. Jahrhundert in einem deutlich umfassenderen Kontext als zuvor die wichtige Frage der Selektivität der Wahrnehmung, die sich bereits bei Nicolin Sererhard ein Jahrhundert zuvor aufdrängte. Meyer-Ahrens beschränkt sich auf die Bäder der Schweiz, weist aber über hundertsechzig davon aus.

Eine gänzlich andere Sicht nimmt der Engländer Edwin Lee ein, der 1857 in London in dritter Auflage einen englischen Bäderführer für Deutschland, Österreich, Frankreich und die Schweiz publizierte und darin dreiundfünfzig Bäder aufzählte – für das gesamte Gebiet *notabene*. Dass es sich bei diesen Bädern mehrheitlich um die kulturellen Elitebäder handelt, dürfte wenig überraschen, denn wer sich in England für kontinentale Bäder interessierte, war in ökonomischer Hinsicht meist befähigt und in kultureller Hinsicht legitimiert, in den besten europäischen Kreisen zu verkehren.

Abgeschlossen wird die Sammlung durch einen aus Frankreich stammenden europäischen Bäderführer von Ad. Joanne und A. Le Pileur. Der Führer wurde in zweiter Auflage 1880 in Paris veröffentlicht und enthält eine Auflistung von über 880 Bädern in Frankreich, Deutschland, England, Belgien, Spanien, Italien und der Schweiz, wovon knapp 220 zusätzlich detailliert analysiert und beschrieben werden. In den Alpen liegen rund neunzig Bäder bzw. gut dreißig, wenn nur die detailliert beschriebenen berücksichtigt werden. Eigentliche Lücken in der geographischen Verteilung der Bäder sind bei Joanne und Le Pileur kaum auszumachen. Ende des 19. Jahrhunderts war die europäische Bäderlandschaft auf ihrem wirtschaftlichen und kulturellen Höhepunkt

angelangt. Die Alpen spielten dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Die Bäderwahrnehmung der europäischen urbanen Eliten hat sich seit dem 15. Jahrhundert wiederholt verändert. Darauf hin deutet nicht nur, dass die Literatur über Bäder und mineralische Wasser im 16. Jahrhundert stark zugenommen hat, im 17. Jahrhundert aber rückläufig war bzw. sich deutlicher hin zu Beschreibungen einzelner Bäder verschob. Ebenso wichtig ist es zu wissen, ob und wie sich räumliche Ausrichtungen der Wahrnehmung geändert haben, ob, wann und wo sich die Wahrnehmung auch der Alpen änderte. Konkret interessiert in diesem Zusammenhang die Frage, ob Bäder und mineralische Quellen in den Alpen oder zumindest in Teilen davon gegenüber jenen in den Ebenen zwischen dem 15. und 19. Jahrhundert an Bedeutung gewonnen haben und wann sich diese Entwicklung allenfalls vollzog.

Ein Blick auf die Bäderdichte innerhalb und außerhalb der Alpen deutet eine mögliche Antwort an.[93] Ausgangs des 15. Jahrhunderts verzeichnete die verwendete Quelle von Hans Folz 47 Bäder, wovon 28 im Kartenperimeter und 5 davon wiederum in den Alpen liegen. Im ausgehenden 19. Jahrhundert lagen die absoluten Werte deutlich höher: Von 394 Bädern, die der Bäderführer von Ad. Joanne und A. Le Pileur 1880 auflistet, finden sich 90 in den Alpen. Die Bäderdichte oder genauer: die Bäderwahrnehmungsdichte hat sich damit stark erhöht. Im 15. Jahrhundert betrug sie im Umland wie in den Alpen je 0.3 Bäder je 10 000 Quadratkilometer, im 19. Jahrhundert aber 4.3 Bäder im Umland und gar 5.0 in den Alpen. Der Beizug einer dritten Quelle aus dem frühen 18. Jahrhundert von C. F. Senheb präzisiert die Entwicklung zusätzlich: 1714 lag die Bäderdichte im Umland wie in den Alpen bei 0.3 Bädern je 10 000 Quadratkilometer. Der Dichteunterschied zwischen dem Umland und den Alpen, der in dieser Frage vor allem wichtig ist, scheint sich erst sehr spät zu akzentuieren. Erst im 18. oder 19. Jahrhundert gewannen die alpinen Bäder gegenüber jenen im Umland leicht an Bedeutung. Doch von welchen Bädern, von welchen Alpenregionen ist hier die Rede?

Mineralische Quellen im Spätmittelalter

Ugolino da Montecatinis *Tractatus de Balneis*, 1417 erstmals publiziert, bezeugt für das Spätmittelalter das Interesse, welches den italienischen Bädern entgegengebracht wurde (vgl. Abb. 5.9). Norditalien kannte zumindest seit dem 14., vielleicht gar seit dem 13. Jahrhundert mit Gentile da Fulgineo und späteren Verfassern balneologischer Schriften eine Bädertradition. Dies betraf vor allem Bäder in der Toscana, später dann auch in der südlichen Poebene. Montecatini verzeichnete in seiner Schrift über die italienischen Bäder sechzehn Quellen. Es handelt sich um jene in Abano (bei Padova), Acquasanta Terme, Bagni di Lucca, Bagni di Petriuolo, Bagni San Filippo / Castiglione d'Orcia, Bagno di Romagna, Casciana Terme, Montecatini Terme, Porretta Terme, Rapolano Terme, San Casciano dei Bagni, San Giuliano Terme, San Quirico d'Orcia / Bagno Vignoni, Siena, Viterbo und Volterra. Von Abano abgesehen liegen alle Quel-

93 Für die alpinen und nicht alpinen Flächenverhältnisse im Kartenperimeter vgl. die Angaben im Einleitungskapitel, für die Zahl und Auswahl der Bäder vgl. Tab. 6.4 im Anhang.

len in der Toscana, wo die Bäderdichte bei Montecatini hoch ist. Insgesamt betrachtet ist die Zahl von sechzehn Quellen im Vergleich zu späteren balneologischen Sammlungen gering.

Was die Verteilung der Bäder betrifft, so ist Montecatini für das frühe 15. Jahrhundert nicht uneingeschränkt als Referenz zu betrachten. Seine balneologische Untersuchung konzentriert sich wesentlich auf die Toscana, ohne dies im Titel zu erkennen zu geben. Es ist aber wenig sinnvoll anzunehmen, dass etwa Piemont oder die südlichen Alpentäler keine Bäder kannten. Die Erwähnung von Abano in der Poebene macht hingegen deutlich, dass Montecatinis Konzentration auf die Toscana möglicherweise nicht ausschließlich auf geographische Präferenzen zurückzuführen ist, sondern durchaus auch das Resultat einer Gewichtung von Renommee und medizinischer Wirksamkeit der Bäder war – und damit die kulturellen Gepflogenheiten und den physikalischen Kenntnisstand des 15. Jahrhunderts beleuchtet. Einen weiteren Hinweis auf die Qualität der Auswahl, wie sie Montecatini traf, liefert im Übrigen auch die Feststellung, dass die meisten der sechzehn verzeichneten Bäder noch in den Führern des 19. Jahrhunderts aufgeführt wurden. Langfristige Kontinuitäten dieser Art finden sich später in den balneologischen Sammlungen der frühen Neuzeit nur noch bedingt.

Alpine Bäder oder Quellen, die zweifelslos bereits im frühen 15. Jahrhundert frequentiert wurden, erwähnt Montecatini für den italienischen Raum keine. Sie scheinen weder jene Qualitäten noch jene Bekanntheit aufgewiesen zu haben, die eine Aufnahme in seine Sammlung gerechtfertigt hätten. Diese Feststellung ist für das 15. Jahrhundert zutreffend, sofern sie die Südalpen betrifft. Der Blick auf die Alpen von Norden her aber unterschied sich möglicherweise, wie dies die erste deutsche balneologische Sammlung aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert zeigt (vgl. Abb. 5.10).

»Pey kur nit ferr ein wildpad ist / leyt pey sant benedicten wist / genant pfeffers diff in einr grufft / do tages licht noch windes tufft / gar fast weuig gemerckt wirt.« Das Wasser von Bad Ragaz, von dieser Quelle handeln die zitierten Verse von Hans Folz, »krefftigt hertz sel vnd gemüt / vnd hat nie nimant wee getan«.[94] Bad Ragaz (damals wurde allerdings noch im benachbarten Pfäfers gebadet), Leukerbad und Brigerbad waren im 15. Jahrhundert – zumindest in dem Umfeld, in dem Hans Folz verkehrte und in dem er seine Leserschaft fand – die bekanntesten Alpenbäder der Schweiz, hinzu kamen das österreichische Badgastein sowie Aix-les-Bains in den französischen Alpen.

Die geographische Lage dieser Bäder ist für das 15. Jahrhundert bemerkenswert. Aix-les-Bains und Brigerbad waren, am Alpenrand oder in zugänglichen Haupttälern gelegen, verhältnismäßig unproblematisch zu erreichen, nicht aber Leukerbad und Bad Ragaz, wo zuerst ein Seitental begangen werden musste bzw. ein steiler Abstieg »diff in einr grufft« nötig war, um an die Quellen zu gelangen. Badgastein wiederum, auf über 1 000 Meter über Meer gelegen, war zwar einfacher zu erreichen, lag aber in einem Seitental des Pinzgau abseits urbaner Siedlungen und bedurfte noch im 19. Jahrhundert »einer

94 FOLZ, Dises puchlein saget uns von allen paden die von natur heisz sein, Verse 555f., 564f.

sechzehnstündigen ununterbrochenen Kutschenfahrt« von Salzburg her.[95] Dass diese alpinen Bäder trotz dieser Einschränkungen, was ihre Benutzung bzw. Zugänglichkeit betrifft, im 15. Jahrhundert einem urbanen, elitären Publikum zumindest nördlich der Alpen bekannt waren, deutet auf die erhebliche Bedeutung hin, die diesen Bädern offensichtlich zukam. Medizinische Aspekte standen dabei im Vordergrund, wie sich in Folz' Versen deutlich zeigt. Die kulturelle Seite des Badens wird, von wenigen Passagen abgesehen, nicht näher dargestellt, allerdings war das auch nicht seine Absicht.[96]

Nebst den genannten Bädern im Alpenraum erwähnt Folz weitere alpennahe Bäder: am östlichen Gebirgsrand Baden bei Wien, in Slowenien Toplice (Töplitz), in Kroatien Krapina sowie gegen Westen hin das schweizerische Baden und Avignon in der Provence.[97] Die italienischen Bäder ziehen sich in einer weiten Schleife über Viterbo südlich außerhalb des dargestellten Kartenblattes, San Quirico d'Orcia, Siena, Bagni di Casciana, Pisa, Bagni di Lucca, Porretta Terme, Bologna, Montegrotto Terme / Battaglia Terme bis nach Abano Terme / Padova im Nordosten Italiens. Nördlich der Alpen lagen die bekannten Bäder deutlich stärker gestreut: In den Vogesen Luxeuil-les-Bains und das bekanntere Plombières nördlich davon, im Taunus Wiesbaden und – am Rand des Kartenblattes gelegen – Bad Ems, im Schwarzwald das Dreigestirn Baden-Baden, Bad Wildbad und Bad Liebenzell sowie in Böhmen schließlich Cheb (Eger) und Karlovy Vary (Karlsbad).[98]

Hans Folz verfasste vermutlich die erste alpenübergreifende Sammlung von Bädern überhaupt. Unbestreitbar existierten ausgangs des 15. Jahrhunderts zwischen Bad Ems und San Quirico d'Orcia zahlreiche weitere Bäder, doch kannte Folz diese nicht oder er hielt es nicht für angebracht, auch diese dem Publikum mitzuteilen. Auffallend und wohl schon durch die Renaissance und deren geistige Hinwendung nach Italien geprägt ist Folz' Interesse an den italienischen Bädern ebenso wie sein offensichtliches Desinteresse an Frankreich, von Avignon, dem ehemaligen Papstsitz, Aix-les-Bains sowie einem weiteren, nicht näher zu identifizierenden Bad in »Sofoyen« abgesehen. Die Alpen sind zumindest gemessen an der Gesamtzahl der erwähnten Bäder anteilsmäßig vertreten. Sie fügen sich in einen europäischen Bäderraum ein, der nicht nach topographischen Kriterien geformt ist und in dem der Alpenbogen kaum als Hindernis wahrgenommen wurde – dies suggeriert zumindest ein Blick auf das Kartenblatt.

95 Salzburger Zeitung, 15.7.1862, zitiert in: HOFFMANN, Die touristische Erschließung des Salzburger Gebirgslandes 70.

96 FOLZ, Dises puchlein saget uns von allen paden die von natur heisz sein, Verse 5–9, sieht seine Schrift als praktische Bade-Anleitung: »So wellet alle mercken wie / vnd was ich wel verkünden hie / deen die sulch wilpad prauchen vil / vnd dar in wissen mass noch zil / wie sich in yn zu hallten sey.« – Über das kulturelle Leben im aargauischen Baden vgl. aber FOLZ, Dises puchlein saget uns von allen paden die von natur heisz sein, Verse 608–625.

97 Das kroatische Krapina kann aufgrund der Textstelle bei FOLZ, Dises puchlein saget uns von allen paden die von natur heisz sein, Verse 409–411, nicht mit abschließender Sicherheit angenommen werden: »Zwischen der Saw vnd auch der trau / ein pad acht das lant folck genaw / gantz nicht von irer grophet wegen«.

98 Ebenfalls spricht Folz von Bädern etwa in Ägypten oder Griechenland, welche hier nicht berücksichtigt werden.

Johann Winther von Andernach generierte 1565 in seinem *Commentarius de balneis* einen weiteren europaweiten Blick auf mineralische Bäder und Quellen (vgl. Abb. 5.12). Seine Auswahl gleicht teils der Bäderlandschaft von Folz, weist gleichzeitig aber Elemente auf, mit denen sich der Rückgang der Alpen aus der Wahrnehmung der urbanen Eliten nördlich und südlich des Gebirges bereits abzuzeichnen scheint.[99] Winther von Andernach war Arzt, die meiste Zeit in Strasbourg. Entsprechend stehen auch bei ihm die medizinischen Aspekte des Wassers im Vordergrund. Im Vergleich zu Folz' Sammlung rund 85 Jahre davor ist die größere Bäderdichte übers Ganze betrachtet auffallend, dann aber auch die zusätzlich verzeichneten Bäder im zentralen Alpenraum: Hohenems in der österreichischen Alpenrandzone, eine nicht sicher identifizierbare Quelle im Rätikon – es handelt sich möglicherweise um Fideris[100] – sowie die Bagni di Masino in einem Seitental des Veltlins gelegen. Den österreichisch-deutschen Alpenraum ergänzte Winther ebenfalls um fünf Bäder bzw. Badeorte: Hall in Tirol östlich von Innsbruck, Bad Reichenhall, Hallstatt südöstlich von Salzburg, Villach und das südlich von Linz gelegene Leonstein. Anders noch als bei Folz ist der italienische Raum hingegen schwächer vertreten. Zudem sind es nur teilweise dieselben Bäder, die auch Winther vermerkt, und zwar sowohl in der Toscana wie auch um Padova. Auch Winther listet kaum Bäder in Frankreich auf, im südlichen Teil lediglich Avène – eine Quelle, die in den berücksichtigten Sammlungen erst 1880 zum zweiten Mal erscheint. Avignon und Aix-les-Bains, welche Folz erwähnte, fallen weg. Eine deutliche Zunahme der Bäder stellt man hingegen in den Vogesen und gegen Norden anschließend im Saarland und an der Mosel sowie im Schwarzwald und der Schwäbischen Alb fest.

Viel deutlich als Hans Folz konzentrierte sich Johann Winther von Andernach auf den deutschsprachigen Raum, was seine medizinisch begründete Bädersammlung betrifft. Anders als man dies vermuten könnte, liegen die Gründe dafür aber kaum ausschließlich darin, dass Winther für ein deutschsprachiges Publikum in Strasbourg geschrieben hätte. Gegen diese Möglichkeit spricht, dass er, wenn auch spärlich, durchaus Bäder in Frankreich und Italien berücksichtigte und auch die entsprechende Literatur kannte.[101] Ebenfalls kannte er sich nicht nur mit Bade-, sondern auch mit Trinkkuren

99 WINTHER VON ANDERNACH, Commentarius de balneis. Zur Analyse wurde die deutsche Übersetzung von SCHULTEN, Der »Kommentar über Bäder und Heilwässer«, verwendet.

100 SCHULTEN, Der »Kommentar über Bäder und Heilwässer« 56: »In der Mitte des Berges Rhätikon, oberhalb des Bundeshauses, wird ein saures, alaun-, kupfer- und etwas schwefelhaltiges Wasser aus einem Brunnen geschöpft, das sehr klar und sehr angenehm zu trinken ist, wie ein wenig herber gemischter Wein, wie ich es selbst festgestellt habe. Es eignet sich als Getränk bei Verdauungsstörungen, bei schäumigem Blut, veraltertem Fieber, Gelenkschmerzen, zu starken Regelblutungen und bei warmen Gallenleiden. Als Bad nutzt es ungefähr bei denselben Erkrankungen. Der Schaum, der beim Kochen entsteht, ist, getrocknet und in Pulverform übergeführt, sehr heilsam bei Geschwüren, die man damit bestreut.« – Denkbar ist, dass es sich bei diesem Brunnen um das Bad im bündnerischen Fideris handelt, welches D. Georgius Pictorius in seinem *Badenfartbüchlein* von 1560, also wenige Jahre vor dem Erscheinen von Winthers Buch, bereits bekannt war; vgl. PICTORIUS, Badenfartbüchlein 84. Wie Winther beschreibt auch Pictorius das Wasser – jenes von Fideris – als schwefel-, kupfer- und alaunhaltig.

101 SCHULTEN, Der »Kommentar über Bäder und Heilwässer« 3.

etwa in Italien aus, wie ein Blick ins Inhaltsverzeichnis seines *Commentarius de balneis* zeigt. In Italien scheinen die Bäder in den Alpen schlicht deutlich geringer in der allgemeinen Wertschätzung gestanden zu haben als jene der Ebenen oder auch des Apennin wie etwa Pisa, Bagni di Lucca oder Porretta Terme. Das Gleiche könnte für Frankreich auch zutreffend sein, für den deutschsprachigen Raum hingegen nur bedingt. Am Beispiel von Folz und Winther zeigt sich vielmehr, dass die Bäderdichte auch in den nördlichen Alpen im 16. Jahrhundert trotz einer absoluten Zunahme der Bäderzahl bereits sank, dass im Norden aber im Gegensatz zu Italien einige der bereits im Mittelalter sehr bekannten Quellen und Bäder in den Alpen lagen. Zu denken ist dabei an Leukerbad, Brigerbad, Bad Ragaz und Badgastein. Es lässt sich feststellen, dass die Bäder in den südlichen wie nördlichen Alpen zwar weiterhin besucht und benutzt wurden, aber ihr Renommee trat in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wohl hinter jenes der Bäder in den Ebenen zurück.

Zwei andere Bädersammlungen aus dem gleichen Zeitraum verdeutlichen diesen Befund für den deutschsprachigen Raum: D. Georgius Pictorius' *Badenfartbüchlein* von 1560 und Martin Rulands *Hydriatrice* von 1568 (vgl. Abb. 5.11 und 5.13).[102] Die beiden Autoren erwähnen ebenfalls Bäder in den Alpen, konzentrieren sich also nicht eigentlich auf einzelne Bäderregionen in der Ebene. Das ist nicht unwichtig, um die schwindende Bedeutung der Bäder in den Alpen festzustellen. Der wenige Jahre ältere Text von Pictorius widmet sich hauptsächlich den Bädern am Oberrhein und im Schwarzwald. Dennoch umfasst er auch eine durchaus erstaunlich hohe Zahl alpiner Bäder, so Leukerbad, Brigerbad, Fideris und Bad Ragaz sowie in Vorarlberg Bäder in Feldkirch und Hohenems, östlich davon in Tiefenbach im Allgäu und schließlich Badgastein. Martin Ruland nennt acht Jahre nach Pictorius wiederum Leukerbad, Brigerbad, Bad Ragaz, Hohenems und Badgastein sowie als einziges Bad, welches Pictorius nicht erwähnte – wohl aber Winther von Andernach drei Jahre zuvor –, Leonstein in Oberösterreich.[103]

In der Auswahl der möglichen Bäder zu einer Zusammenstellung schien generell wenig Spielraum bestanden zu haben. Pictorius und Ruland weisen gemessen an den Sammlungen von Folz und Winther markant weniger Bäder nach, und zwar nicht nur innerhalb der Alpen, sondern auch etwa im Taunus. Ebenso, und diese Feststellung ist nicht weniger aufschlussreich, kannte Ruland aber gegenüber seinen Vorgängern auch keine neuen, noch nie genannten Bäder mehr. Pictorius acht Jahre zuvor erwähnte hingegen noch ein knappes Dutzend Bäder im Schwarzwald und Oberrhein zusätzlich. Die Bäderlandschaft und deren Wahrnehmung schien in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zunehmend abgeschlossen insofern, als dass keine neuen Bäder mehr in Betracht gezogen wurden, selbst wenn neue mineralische Quellen – wovon auszugehen ist – auch nach 1550 neu entdeckt wurden.

Die Bäderschriften des ausgehenden 15. und 16. Jahrhunderts vermitteln den Ein-

102 PICTORIUS, Badenfartbüchlein; RULAND, Hydriatrice.

103 Leonstein wurde nach der Erwähnung von Winther von Andernach (1565) und Ruland (1568) anschließend in keinem der ausgewerteten Bäderführer mehr genannt, auch nicht in den sehr detaillierten des 19. Jahrhunderts.

druck, Baden sei in erster Linie eine medizinisch motivierte Tätigkeit gewesen. Dieser Eindruck ist nur teilweise zutreffend, denn im 15. Jahrhundert zeigen literarische Texte und obrigkeitliche Verordnungen auch ein anderes Bild, etwa wenn vom schweizerischen Baden gesagt wird, es hätte kaum Gäste, die sich zur Kur in diesem »Garten Eden« aufhielten, sondern vielmehr sorglose Männer, hübsche Frauen »nicht selten ohne ihren Ehemann; auch Priester, Nonnen und Mönche«, die sich den »Freuden des Lebens« hingäben. Erst das 16. Jahrhundert führte zu einer ersten chemischen Analyse der Wasser und entsprechend zu wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen über den Nutzen der Bade- wie auch der zunehmend in Mode kommenden Trinkkuren.[104]

Was die möglichen Auswirkungen dieser Rationalisierung des Badewesens auf die Bäder in den Alpen betrifft, sind Aussagen nicht einfach. In absoluten Werten ausgedrückt nimmt die Zahl der bekannten bzw. wahrgenommenen Bäder in den Alpen im 16. Jahrhundert zu, anteilsmäßig jedoch verliert der Alpenraum gegenüber dem 15. Jahrhundert an Gewicht. Zu berücksichtigen sind dabei quellenspezifische Besonderheiten und Einschränkungen, die sich bei einer schmalen Datenbasis – und darum handelt es sich hier in einem ausgeprägten Maß – zusätzlich verzerrend auswirken können. Ebenfalls gilt es im Auge zu behalten, dass sich zwar wenige Bäder in den Alpen befinden, diese Bäder aber wie Leukerbad, Bad Ragaz oder Badgastein ein ungleich höheres Renommee besassen als viele der kleinen Wildbäder etwa im Schwarzwald. Die Alpen und die Bäder in den Alpen wurden, soviel lässt sich sagen, sowohl im 15. wie auch im 16. Jahrhundert prominent wahrgenommen, wenn auch die Wahrnehmung der Bäder nach 1550 im relativen Vergleich wohl rückläufig war.

Auffallend ist, dass genau wie bei den Erstbesteigungen von alpinen Gipfeln, auf die später eingegangen werden wird, auch im Badewesen des 16. Jahrhunderts der ost- und zentralalpine Raum wesentlich prominenter im Bewusstsein der europäischen Eliten platziert war als die italienischen und französischen Alpen. In einer kausalen Hinsicht mögen die beiden Elemente, d. h. die fehlende Wahrnehmung der westlichen und südlichen Alpen seitens der Alpinisten bzw. Berggeher wie auch seitens der Badetouristen, in einem gewissen Zusammenhang stehen, aber der Hauptgrund für diese ungleiche Hinwendung an Teile der Alpen lag wohl tiefer. Die südlichen und westlichen Alpen waren als Gebiet, als Teil des Gebirges, kaum im Bewusstsein der urbanen Eliten, sie wurden von ihnen als Ganzes nicht wahrgenommen. Entsprechend gering schien das Interesse, diesen Teil der Alpen näher zu kennen. Dadurch unterschieden sie sich von den östlichen Alpen.

Alpine Bäder und Quellen im Abseits

Im 17. Jahrhundert schien das Interesse auch an den restlichen alpinen Gebieten, namentlich jenen Österreichs und der Schweiz, zu schwinden. Das hatte, was die Balneologie betrifft, vor allem mit der allmählichen Ablösung der Badekuren durch Trink-

104 STEUDEL, Geschichte der Bäder- und Klimaheilkunde 4f., 7–11. Die Passagen sind teils Zitate von Gian-Francesco Poggio, eines päpstlichen Sekretärs, von 1417, doch kennzeichnet sie Steudel nicht eindeutig.

kuren zu tun. Diese wurden aus medizinischen Gründen als vorteilhaft erachtet, weil sie insbesondere das Problem der häufigen Krankheitsübertragungen in den Bädern erfolgreich umgingen. Tatsächlich zeigt ein Blick auf die Alpen, dass sie im Vergleich mit dem 16. Jahrhundert balneologisch kaum mehr wahrgenommen wurden. Ebenfalls war die Zahl der publizierten Titel zur Balneologie, wie schon tabellarisch aufgezeigt wurde, deutlich rückläufig: von mindestens zehn Titeln zwischen 1550 und 1600 hin zu möglicherweise keinem Titel zwischen 1600 und 1650!

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erschienen nebst kleinräumigen Untersuchungen lediglich zwei umfassende Sammlungen: Samuel Cottereau du Clos' *Observations sur les eaux minérales de plusieurs provinces de France* von 1675 (zehn Jahre danach wurde das Werk in Leiden in einer lateinischen Übersetzung neu publiziert) und Johannes Hiskius Cardilucus' *Artzneyische Wasser- und Signatur-Kunst, oder Beschreibung der fürnehmsten teutschen Saur- und Gesundheit-Brunnen, warmer Schwefelbäder und Saltz-Quellen* von 1680 (vgl. Abb. 5.15 und 5.16).[105] Beide Sammlungen konzentrieren sich aus einer städtischen Warte auf national bzw. sprachlich definierte Räume. Gesamteuropäische Sammlungen oder solche mit einem zumindest gesamtalpinen Blick entstanden im 17. Jahrhundert nicht.

Cottereau Du Clos, »Conseiller & Medecin ordinaire du Roy«, wie es auf dem Frontispiz seines Werkes heißt, beschreibt die Ergebnisse mehrerer Exkursionen zu französischen Bädern und mineralischen Quellen, welche die französische königliche Akademie der Wissenschaften 1670 und 1671 durchführte. Die Auswahl seiner Quellen scheint zumindest aus der französischen Perspektive betrachtet umfassend zu sein: »les unes chaudes, les autres tiédes, & les autres froides. Ces eaux differoient aussi entre elles selon l'observation du goust (...).«[106] Die Sammlung umfasst 66 Quellen und Bäder in Frankreich. Der Schwerpunkt liegt in der Auvergne (Barèges, Le Mont-Dore, Vic-sur-Cère, Vichy u.a.), dazu sind (außerhalb des abgedruckten Kartenausschnittes) einige Bäder in den Pyrenäen verzeichnet (Barbazan, Bagnères-de-Bigorre, Capvern-les-Bains, Encausse-les-Thermes u.a.).

In den französischen Alpen erwähnt du Clos lediglich eine Quelle, nämlich jene in Digne-les-Bains. Diese Erwähnung ist zweifach von Bedeutung: Die Sammlung berücksichtigt nicht alle Teile Frankreichs, sondern nur, wie es im Buchtitel heißt, »(...) plusieurs provinces de France«. Darin offensichtlich enthalten sind die südlichen Alpenteile um Digne-les-Bains; nicht berücksichtigt ist aber möglicherweise die hochalpine Zone nördlich davon.[107] Feststellen lässt sich, dass Du Clos und die französische königliche Akademie der Wissenschaften 1670 und 1671 auf ihren Exkursionen auch die (südlichen) Alpen besuchten, wo sie aber nebst Digne-les-Bains keine weiteren er-

105 DU CLOS, Observations sur les eaux minérales; DU CLOS, Observationes super acquis mineralibus; CARDILUCUS, Artzneyische Wasser- und Signatur-Kunst.

106 DU CLOS, Observations sur les eaux minérales 53.

107 Es ist anzunehmen, dass dann zumindest Aix-les-Bains erwähnt wäre, welches zweihundert Jahre zuvor bereits FOLZ, Dises puchlein saget uns von allen paden die von natur heisz sein, in seiner Auflistung kannte.

wähnenswerten Mineralquellen fanden. Das sagt natürlich mehr aus über ihren Blick, über ihre Wahrnehmung der Alpen als über das faktische Vorhandensein von mineralischen und thermalischen Quellen. Interessierten sie sich – so ist jedenfalls zu vermuten – in einer vergleichbaren Intensität wie am Beispiel der Auvergne auch für die Quellen und Bäder in den Alpen, hätte daraus eine deutlich höhere Bäderdichte resultiert. Aus der Sicht der französischen Hauptstadt war die Auvergne im 17. Jahrhundert zwar nicht zentral, aber ein bevorzugtes Bäderziel und bekannt für Mineralquellen. Die Alpen hingegen waren wohl zu entfernt, um überhaupt in Betracht gezogen zu werden.

Ein ähnliches Bild, was die Wahrnehmung der Alpen betrifft, präsentiert für den deutschen Sprachraum auch Johannes Hiskius Cardilucus in seiner *Artzneyische[n] Wasser- und Signatur-Kunst, oder Beschreibung der fürnehmsten teutschen Saur- und Gesundheit-Brunnen, warmer Schwefelbäder und Saltz-Quellen* von 1680, der zweiten verwendeten Datensammlung aus dem 17. Jahrhundert. Cardilucus nennt in den deutschsprachigen Teilen der Alpen vier Bäder, und zwar Fideris, Hall in Tirol, Bad Reichenhall und Hallstatt. Erstaunlicherweise fehlen Bad Ragaz und Badgastein, was umso mehr erstaunt, als dass Fideris nur wenige Kilometer von Bad Ragaz entfernt liegt. Vergleichbar ist die Situation auch in Badgastein: Es liegt verhältnismäßig nahe zwischen Hall in Tirol, Bad Reichenhall und Hallstatt. Territoriale oder herrschaftliche Gründe waren bei Cardilucus kaum maßgeblich an einer Nichterwähnung der beiden Bäder beteiligt. Ebenfalls nicht erwähnt wird Leukerbad. Cardilucus zählte es wohl aufgrund der peripheren Lage nicht mehr zum deutschen Kultur- und Sprachraum. Zumindest Bad Ragaz und Badgastein kannte aber Cardilucus möglicherweise nicht.

Die Alpen insgesamt schienen im 17. Jahrhundert wenig Beachtung zu finden. Sie entwickelten sich aus einer urbanen Optik zunehmend zu einer ›terra incognita‹, in der die Bäder austauschbar wurden und in Vergessenheit gerieten. Vielmehr scheinen kulturelle und gesellschaftliche Aspekte wie etwa der Grad an Noblesse und Vornehmheit deutlich im Vordergrund zu stehen. Die alpinen Bäder und die Alpenregion als solche boten in dieser Hinsicht wohl zu wenig.

Den Schwerpunkt der deutschsprachigen Bäderlandschaft lokalisiert Cardilucus im Taunus, am Mittelrhein und im Saarland, zudem verzeichnet er einige Bäder und Quellen im Schwarzwald. Eine Aufzählung der Bäder oder eine genaue Lokalisierung auf den Kartenausschnitten ist kaum mehr möglich, zu dicht liegen die Markierungen beieinander. Dies belegt die Bedeutung gewisser Bäderregionen, insbesondere wenn man sich vor Augen hält, dass sich in diesen Bäderregionen mit den vornehmsten Bädern vor allem eine kulturelle, wirtschaftliche, militärische und politische Elite zu treffen pflegte.

Kuriositäten in den Alpen

1714 erschien die *Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen, welche man in Europa findet* von C. F. Senheb (vgl. Abb. 5.17).[108] Von beinahe sechzig Nennungen von Brunnen oder Quellen liegen vierundzwanzig im Perimeter des abgedruckten Kartenblattes. Manche der von Senheb verzeichneten Quellen waren zuvor bekannt, etwa Karlovy Vary (Karlsbad), Abano, Clermont-Ferrand oder Aachen. Von anderen wiederum lässt sich zwar nicht ausschließen, dass sie ebenfalls bekannt waren, doch erschienen sie zuvor in den verwendeten überregionalen Sammlungen nicht, was Rückschlüsse über die Bekanntheit dieser Quellen zulässt. Zu denken ist in diesem Zusammenhang etwa an das deutsche Bad Neustadt an der Saale oder an Angoulême, welche ihr Besucherpotential aus einem kleinräumigeren Einflussgebiet rekrutierten. Die Sammlung von Senheb enthält daneben Hinweise auf Quellen, welche in der Art, in der sie beschrieben werden, die barocke Kultur des Autors kaum verhüllen. Von einer Quelle in der portugiesischen Provinz »Interamnensi« [sic!] etwa meint Senheb, »wenn einer daraus trincket / so vergisset er alles was er iemahls gelernet.« Ebenso sei das Wasser in Karlovy Vary (Karlsbad) so heiß, »dass man auch Huenerbruehen und Eyer drinne sieden kann«.[109] Bei anderen Quellen, etwa einem Brunnen vermutlich bei Donauwörth, »der alles in Stein verwandelt«, wird empirisch auf die Kalkbildung bzw. Wasserhärte hingewiesen und in einem anderen Fall der mögliche Einfluss von Mineralien auf die Gesundheit stillender Frauen begründet.[110] Die Argumentation bedient sich dabei weitgehend irrationaler Erklärungsmuster – zumindest aus der Optik des 21. Jahrhunderts. Wissenschaftlich orientierte Kausalschlüsse, wie sie für das ausgehende 18. und später für das 19. Jahrhundert typisch sein würden, fehlen bei Senheb.

Fünf der insgesamt sechzig Bäder und Quellen, welche Senheb auflistet, liegen in den Alpen. Das eingestandene Interesse des Autors für Kuriositäten lässt einen Vergleich der Nennung einzelner Bäder oder Quellen wenig sinnvoll scheinen, da die Aufnahmekriterien mit früheren balneologischen Sammlungen nicht kompatibel sind. Sinnvoll ist es hingegen, den Blick auf das gesamte Kartenblatt und die Alpen zu werfen. In »Gabischen« im Dauphiné – es könnte sich um das heutige Gap handeln – finde sich eine

108 SENHEB, Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen. Der Titel ist – fehlerhaft – bibliographiert in: Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder der bekannten Länder 498. Er kann in der Universitätsbibliothek im deutschen Erlangen nachgewiesen werden. In der historischen Balneologieforschung wurde das Werk meines Wissens bisher nicht verwendet, möglicherweise verweisen aber Monographien einzelner Bäder darauf.

109 SENHEB, Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen, unvollständige Paginierung.

110 Die Quelle ist bei SENHEB, Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen, unvollständige Paginierung, als nahe »Don wert« oder »Don.wert« verzeichnet. Dabei dürfte es sich um das süddeutsche Donauwörth handeln, welches auf zeitgenössischen Karten ebenfalls als »Donauwert« erscheint (vgl. Bavariae Circulus Et Electorat. In Suas Quasqu'e Ditiones, tam cum Adiacentibus, Quam Insertis Regionibus accuratißime divisus, von Haupt, Gottfried J., [ca. 1:650 000] Augsburg, [nach 1742], Bayerische Staatsbibliothek München, Mapp. XI,0 ha). – Ich danke Evelyn Mühlbauer und Sigrid Kohlmann von der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg für ihre Hinweise.

Quelle, »deren Wasser an Farbe und Geschmack wie Wein« sei. Eine zweite, ebenfalls am gleichen Ort, richte ihren Wasserstand nach den jahreszeitlichen Schwankungen des Sonnenstandes. Noch weit wundersamer ist eine Quelle nahe Grenoble, »la fontaine qui brule genandt / so an einem Bach lieget / und bey neblichter Lufft und Regen-Wetter stets Flammen auswirfft / und was man hinein wirfft / muss verbrennen«. Auch diese Quelle lokalisiert Senheb nicht weiter; möglicherweise ist es jene in Uriageles-Bains südöstlich von Grenoble.[111] Die dritte alpine Quelle liegt am östlichen Ende der Schweiz in der Val d'Assa bei Ramosch. Dort befindet sich eine bis heute mehrmals täglich Wasser führende Quelle, welche im 18. Jahrhundert unter anderem auch in der Landesbeschreibung von Nicolin Sererhard aufgeführt ist.[112] Wie die Autoren des 16. Jahrhunderts kannte auch Senheb die Quelle von Hohenems in Vorarlberg, welche – wie er schreibt – »auch in der dürresten Zeit Wasser giebet / kommt aber iemand / und will Sudel-Arbeit[113] daraus waschen / so verliehret sich die Quelle / und kömmt in 14. Tagen nicht wieder«. Die letzte der fünf Alpenquellen liegt westlich von Kitzbühel in Brixen im Thale. Das Wasser dort konnte »unterschiedliche innerliche Leibes-Beschwerungen« heilen; der Name der Quelle – Jungferquelle oder Maria Luisenbad – schien zur Zusammensetzung und Wirkung des Wassers einen inhaltlichen Bezug zu haben.

Die Quellendarstellung von C. F. Senheb beleuchtet mehrere Elemente, was ihren Einbezug in das vorliegende Datensample betrifft. Dank dessen, dass Senheb den gesamten europäischen Raum in seine Quellensammlung aufnahm, wird für das beginnende 18. Jahrhundert ein umfassender Blick auf die Alpen und deren integrale Wahrnehmung möglich. Im 15. und 16. Jahrhundert erlaubten die Sammlungen von Hans Folz und Johann Winther von Andernach ähnliche Blicke, wohingegen für das 17. Jahrhundert keine entsprechenden Quellen zur Verfügung stehen, was im Umkehrschluss ebenfalls einen Hinweis auf Wahrnehmungsprozesse geben kann: Im 17. Jahrhundert waren, wie gezeigt werden konnte, die Alpen nicht zentraler Fluchtpunkt der Wahrnehmung, allenfalls wurden sie peripher wahrgenommen.

Nebst dem quantitativen Blick auf die integrale Alpenwahrnehmung des frühen 18. Jahrhunderts ist ein qualitativer Aspekt wichtig. Die Bäder und Quellen, die Senheb 1714 in seine *Curiöse Beschreibung* hat einfließen lassen, sind jenen des 15. und 16. Jahrhunderts (oder auch später jenen des 19. Jahrhunderts) nur in einzelnen Fällen vergleichend gegenüberzustellen, da die Auswahlkriterien der verschiedenen Sammlungen zu verschieden sind. Senheb nahm Bäder und Quellen innerhalb und außerhalb der Alpen interessiert wahr, aber die Wahrnehmungsmotivation war eine andere. Ging es den Gelehrten des 15. und 16. Jahrhunderts darum, die Bäder aufgrund ihrer medizinischen Qualitäten den komplexen Krankheiten und Gebrechen zuzuordnen, interessierte sich Johannes Hiskius Cardilucus ausgangs des 17. Jahrhunderts eher für die Be-

111 JOANNE, LE PILEUR, Les Bains d'Europe 512–515.

112 SERERHARD, Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden 130.

113 Hier wohl im Sinn von »schmutziger Wäsche« oder »schmutziger Arbeit«; vgl. Grimm, Jacob, Grimm, Wilhelm, Deutsches Wörterbuch, 16 Bde. [in 32 Teilbänden], Leipzig 1854–1960, Band 20, Spalte 931.

schreibung der vornehmen und modernen Bäder. Bei Senheb wiederum, anfangs des 18. Jahrhunderts also und damit noch vor dem Einsetzen des rational geprägten Erkenntniswillens der Aufklärung, waren es die Wunderbrunnen und Kuriositäten, die seine Aufmerksamkeit erregten.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begannen die mineralischen Wasser auf ein zunehmend breites Interesse zu stoßen, und zwar nicht nur was die medizinischen Indikationen betrifft, sondern stärker noch die chemischen Grundlagen im Allgemeinen und die mineralische Zusammensetzung der verschiedenen Wasser.[114] Die Zahl der neu veröffentlichten balneologischen Untersuchungen stieg hauptsächlich im deutschsprachigen Raum stark an. Ihr Augenmerk richtete sich auf chemische Analysen des Wassers einerseits und auf eine systematische Präsentation der Bäder und Quellen anderseits.

Abseitsstehen der alpinen Bäder und Quellen in Frankreich

Auf die nächste Datensammlung aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert trifft diese Entwicklung allerdings nicht zu. Es handelt sich nicht um balneologische Literatur im strengen Sinn, sondern um eine Auflistung von mineralischem Wasser verschiedener Herkunft (vgl. Abb. 5.19). 1904 veröffentlichte Louis de Ribier, ein französischer Arzt, eine Untersuchung über die *Stations thermales et les eaux minérales en France sous l'ancien régime*.[115] Inhaltlich liefert die Schrift, zumindest gemessen an ihrem Titel und nebst anekdotenhaften Anmerkungen zu einzelnen Bädern, auf lediglich elf Druckseiten wenig. Den Abschluss bildet eine Preis- und Sortimentsliste derjenigen vierundzwanzig Mineralwasser, welche durch eine eigens eingerichtete Verkaufsstelle in Paris vertrieben wurden. Die Liste selbst wurde bereits 1779 unter dem Stichwort *Eaux Minérales* im *Dictionnaire historique de la ville de Paris et de ses environs* von Pierre-Thomas-Nicolas Hurtaut abgedruckt.[116] Das macht sie für die vorliegende Untersuchung zu einer interessanten Quelle.

Ende des 18. Jahrhunderts wurden in Paris Flaschen mit einer ›pinte‹ Inhalt bis hin zu solchen mit vier ›pintes‹, rund 0.9 und 3.7 Liter, verkauft. Das Wasser stammte zum größten Teil aus Frankreich, abgesehen von jenem aus dem bayerischen Sedlitz und dem tschechischen Zajecice (Saidschütz), welche beide zudem – als einzige – ausschließlich in Flaschen zu drei ›chopines‹, ca. 1.4 Liter, erhältlich waren. Ebenfalls wurde Wasser aus dem belgischen Spa verkauft. Das billigste Wasser war jenes aus den Quellen von Passy nahe Paris; auf der gegenüberliegenden Seite der Preisskala lagen das deutsche und

114 Vgl. oben die Quellen- und Literaturübersicht mit den bibliographischen Angaben.

115 RIBIER, Les Stations thermales et les eaux minérales en France.

116 HURTAUT, Dictionnaire historique de la ville de Paris, Band 2, 681f. – Unklar ist, weshalb RIBIER, Les Stations thermales et les eaux minérales en France 9, die Liste auf 1787 datiert, obwohl der Dictionnaire historique bereits 1779 erschien. Möglicherweise handelt es sich bei der Quelle von de Ribier um eine neu erstellte Liste, welche in einer späteren Auflage des Dictionnaire historique Verwendung fand. So würde sich vielleicht erklären, weshalb die Liste von de Ribier zwei Einträge mehr aufweist als jene im Dictionnaire historique – mit Châtelguyon und Saint-Myon aber ausgerechnet jene Bäder, in denen de Ribier medizinisch tätig war. Nicht auszuschließen ist daher, dass er die beiden Bäder selbst zu Werbezwecken in seine Publikation einfügte.

tschechische Wasser sowie jenes aus Eaux-Bonnes, Barèges, Cauterets, Balaruc, Vals-les-Bains, Cransac und Pouillon; weniger teuer waren die mineralischen Wasser aus Plombières und Vichy, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Die Pariser Preisliste aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert ist ein guter Indikator dafür, wie die französische Landschaft und die Alpen von einer urbanen Elite in der Hauptstadt am Ende des Ancien Régime wahrgenommen wurden. Die Wasserpreise liefern eine zusätzliche Information, weil auch abgelesen werden kann, welche Wasser besonders rar, besonders teuer und besonders gefragt waren. Äußerst beliebt wären demnach Quellen in den Pyrenäen und in der Auvergne gewesen, deutlich weniger jene in den Vogesen. Die französischen Alpen galten kaum als Wasserschloss: In Paris erhältlich war einzig das Wasser von La Motte-les-Bains / La Motte-St-Martin südlich von Grenoble. Die Quelle war verkehrstechnisch einigermaßen günstig nur wenige Kilometer von der späteren Route Napoléon entfernt gelegen.[117] Das alpine Wasser lag preislich leicht unterhalb des Niveaus der besten Wasser aus den Pyrenäen oder der Auvergne, allerdings deutlich über jenem der Wasser aus den Vogesen. Trotzdem lässt sich aus den Vorlieben der Pariser Elite deutlich entnehmen, dass die Alpen nicht das Zentrum des französischen Begehrens darstellten. So wenig – wenn wir den Blick zurückschweifen lassen –, wie sie es hundert Jahre zuvor bei Samuel Cottereau du Clos' *Observations sur les eaux minérales de plusieurs provinces de France* gewesen waren.

Das geringe Interesse für die Alpen mag erstaunen. Nur wenige Jahre nach Erscheinen dieser Preisliste von Paris wurde der Mont Blanc erstmals bestiegen, der höchste Berg Savoyens und der Alpen insgesamt. Widersprüchlich ist das nur auf den ersten Blick: Das Interesse an den französischen Alpen ging zumindest bis zur Revolution von Genf aus, nicht aber von Paris. Maßgeblich beteiligt an diesem Interesse war Horace-Bénédict de Saussure, der sich in Genf und ab 1760 zuweilen in Chamonix aufhielt und die Erstbesteigung des Mont Blanc finanziell belohnte. Aus der Sicht von Paris hingegen waren die Alpen, wohl zumindest seit dem 17. Jahrhundert, wörtlich wie im übertragenen Sinn weit weg, kaum erreichbar, am Rand des Territoriums gelegen und auch verkehrsstrategisch wenig beachtet. Zudem waren weite Teile der französischen Alpen durch die nachreformatorische Hugenottenansiedlung reformiert, was die Attraktivität aus der Sicht der katholisch gebliebenen Hauptstadt kaum erhöht haben dürfte. Diese Haltung wich wohl erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts einem zunehmenden Interesse für die Alpen.

Die französischen Alpen waren im ausgehenden 18. Jahrhundert eine wichtige Destination auf der ›Grand Tour‹ der englischen Reisenden. Dies kontrastiert mit der Alpenabgewandtheit der französischen Hauptstadt, zeigt aber die beträchtliche räumliche und zeitliche Heterogenität der Wahrnehmung, mit der die Alpen insgesamt bedacht wurden. Doch auch das Bild der Alpen oder vielmehr der Berge, welches man sich im vorrevolutionären Paris möglicherweise machte, muss ergänzt werden. Bei der Preislis-

117 Die Quelle liegt heute möglicherweise im mehrfach aufgestauten Drac rund 30 Kilometer südlich von Grenoble.

te im *Dictionnaire historique de la ville de Paris et de ses environs* wie bei Samuel Cottereau du Clos' *Observations sur les eaux minérales de plusieurs provinces de France*, d. h. im 17. wie im 18. Jahrhundert, sind die Alpen wenig prominent vertreten, aber gleichzeitig galt dem Massif Central oder den Pyrenäen stets eine beachtliche Aufmerksamkeit seitens der urbanen französischen Eliten; beides Gebirge mit kleinräumlich durchaus vergleichbaren topographischen Formationen und Eigenschaften. Auch in Frankreich interessierten sich die urbanen Eliten vom 17. bis ins ausgehende 18. Jahrhundert durchaus für die Berge, nur nicht für jene in den Alpen, zumindest nicht in einem vergleichbaren Ausmaß.

1785 veröffentlichte G. Mazzi als Teil eines zweibändigen *Manuale di chimica* eine umfangreiche Untersuchung der mineralischen Quellen in Italien (vgl. Abb. 5.20).[118] Es handelt sich nach der Auflistung von Ugolino da Montecatini von 1417 um die zweite Sammlung, welche sich vornehmlich den italienischen Bädern zuwandte. Diese wiesen in vielen Fällen eine lange, teils gar in die Antike zurückreichende Tradition auf, wurden aber, wie oben gezeigt wurde, nur selten auch überblickend in nationalen oder internationalen Bäderführern gewürdigt. Aus medizinischer Hinsicht wurde mineralischen Wassern ausgangs des 18. Jahrhunderts eine »fondata speranza« entgegengebracht, auch hartnäckige Krankheiten heilen zu können.[119] Dieser Glaube begünstigte einen weiteren Blick auch über die damaligen Grenzen. Im Zentrum standen zwar auch bei Mazzi – wie bei Montecatinis Sammlung beinahe 370 Jahre zuvor – die Bäder in der Toscana. Daneben aber lässt sich deutlich eine zweite Anhäufung von Bädern im zentralen Südalpenraum feststellen. Diese Bäder lagen in den Bergamasker Alpen (San Omobono Imagna, San Pellegrino Terme, Trescore Balneario, Darfo Boario Terme und Irma / Gardone Val Trompia), im Veltlin (Bagni di Masino, Bormio) und benachbarten Tälern (St. Moritz und Bagni di Rabbi), dann aber auch in den Alpenrandgebieten des Veneto (Recoaro Terme). Zusätzlich nennt Mazzi in den Alpen Bäder in der Valle d'Aosta (Pré Saint-Didier, Courmayeur und St. Vincent), in Aix-les-Bains und südwestlich vom piemontesischen Cuneo Terme di Valdieri und Bagni di Vinadio.

Trotz der vergleichsweise hohen Zahl von Bädern und mineralischen Quellen in den südlichen Alpen lässt sich, und das gilt selbstredend für die meisten der hier konsultierten balneologischen Schriften, nur schwer der tatsächliche Grad der alpinen Wahrnehmung abschätzen. Möglicherweise richtete sich der Blick ausgangs des 18. Jahrhunderts tatsächlich stärker auf die italienischen Alpen, als dies im 15. Jahrhundert und später der Fall war. Das zunehmende Interesse für die Berge ließe sich mit der Entwicklung in den deutschsprachigen Gebieten nördlich der Alpen vergleichen, kaum aber mit jener in Frankreich, wo andere Gebirgsmassive im Zentrum und im Südwesten des Landes im Vordergrund standen.

118 MAZZI, Sulle acque minerali d'Italia.
119 MAZZI, Sulle acque minerali d'Italia 161.

Balneologische Innensicht

Es ist an dieser Stelle interessant, den linearen Fortgang zu unterbrechen und sich der Problematik der Alpenwahrnehmung mit weiteren balneologischen Sammlungen zusätzlich auf einem anderen Pfad zu nähern. Selbstverständlich gab und gibt es im Alpenraum wesentlich mehr Bäder, als an dieser Stelle je genannt werden könnten; ebenso selbstverständlich wurden diese Bäder – oftmals waren es kleine Wildbäder, deren Wasser geheizt wurde, um überhaupt darin baden zu können – in der frühen Neuzeit rege benutzt, und zwar nicht nur von den Ansässigen, sondern durchaus auch von Gästen, die von außerhalb der Alpen zureisten. Die Bekanntheit der Bäder war geringer und vor allem räumlich wesentlich eingeschränkter. Als Folge erschienen sie nie in denjenigen Bädersammlungen, mit denen wir uns hier vorzugsweise beschäftigen. Sehr oft handelte es sich – wie zum Beispiel beim bündnerischen Fläsch – um Quellen, welche einer späteren genaueren wissenschaftlichen Überprüfung der Wasserqualität nicht standhielten.[120] Der Wert von anderen Quellen, etwa jener des nahen Bad Ragaz, wurde dennoch ohne wissenschaftliche Begleitung früh erkannt und, wie dies die hier verwendeten Sammlungen deutlich zeigen, von Eliten auch wahrgenommen.

In Graubünden, einem im 18. Jahrhundert souveränen Freistaat mitten im Alpengebiet, waren um 1740 auf einer Fläche von rund 7 000 Quadratkilometern deutlich über zwanzig mineralische Bäder und Heilquellen bekannt. Nicolin Sererhard, ein einheimischer Pfarrer und als solcher Angehöriger einer lokalen Elite – er pflegte auch Kontakte zu maßgeblichen Zürcher Gelehrten wie Johann Jakob Scheuchzer[121] – verfasste um 1742 eine *Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden*, also eine Landesbeschreibung (vgl. Abb. 5.18).[122] Darin erwähnte er einundzwanzig Quellen und Bäder (im Fall einer weiteren Quelle widersprach er hingegen der verbreiteten Meinung, dass diese existiere[123]), wobei er in Gegenden, welche er weniger gut kannte, Bäder und Quellen offensichtlich vergaß, so dass die effektive Zahl der Mitte des 18. Jahrhunderts in Graubünden bekannten und benutzten Quellen und Bäder wohl gegen dreißig betragen haben dürfte.

Das bekannteste Bündner Bad in der Mitte des 18. Jahrhunderts war – gemessen an den Erwähnungen in den verwendeten Datensammlungen – jenes in Fideris, das bereits Pictorius um 1560 nannte (Pfäfers / Bad Ragaz liegt im benachbarten Kanton St. Gallen).[124] Die restlichen Bäder schafften es bis ins 18. Jahrhundert mit Ausnahme der Quelle in der Val d'Assa bei Ramosch nicht, jemals in eine größere, überregionale Liste aufgenommen zu werden, was – etwa am Beispiel von St. Moritz – durchaus erstaunt, wenn man die Außenwahrnehmung mit der Eigeneinschätzung von Sererhard

120 FUCHS, Die Geschichte des Fläscher Bades 32–41.
121 Vgl. dazu BOSCANI LEONI, Tra Zurigo e le Alpi.
122 SERERHARD, Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden.
123 SERERHARD, Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden 135. Es handelt sich um eine Quelle in Sta. Maria in der Val Müstair, deren Existenz Sererhard verneint.
124 PICTORIUS, Badenfartbüchlein 84.

konfrontiert.[125] St. Moritz wurde vor dem ausgehenden 18. Jahrhundert keinem breiteren Publikum bekannt, was nicht zuletzt auch mit der verkehrstechnischen Zugänglichkeit zu tun hat, welche erst im 19. Jahrhundert mit der Erstellung von Kunststraßen über die Bündner Pässe markant verbessert wurde. Nicht anders erging es den Bädern in Scuol und Tarasp im Unterengadin, ebenso jenen in Alvaneu, Andeer oder San Bernardino. Auch sie wurden erst im 19. Jahrhundert erstmals in den überregionalen Bäderführern erwähnt.

Graubünden war sicher keine Ausnahme, was die Bäderdichte und auch die Bekanntheit der Bäder betrifft. Spätestens seit dem verstärkten Aufkommen von Landesbeschreibungen im 18. Jahrhundert – zumindest in den zentralen Alpenteilen – dürfte sich das Wissen um lokale Bäder vergrößert haben. Die verbesserte Literaturlage, die wissenschaftlich untersuchten Wasserqualitäten und nicht zuletzt auch die Untersuchung bisher nicht genutzter Quellen durch physiokratische Wirtschaftsförderer führten dazu, dass spätestens ab dem 19. Jahrhundert deutlich mehr Bäder und Quellen bekannt und untersucht waren und – das ist das Relevante dabei – dass diese neuen Bäder und Quellen einem breiten Publikum auch bekannt waren. Dies betrifft die lokalen und regionalen Bäder, die in nationalen Bäderführern, etwa solchen der Schweiz oder Österreichs, aufgelistet und präsentiert wurden, dies betrifft aber auch überregionale Führer, welche im Vergleich zu ihren Vorgängersammlungen noch des 18. Jahrhunderts eine deutlich höhere Zahl von Bädern und Mineralquellen aufwiesen.

Auf zwei dieser nationalen Bädersammlungen des 19. Jahrhunderts soll hier ebenfalls ein Schlaglicht gelenkt werden, um wie schon am Beispiel Graubündens die Bädervielfalt in größeren Einheiten innerhalb und außerhalb der Alpen zu zeigen, wie sie sich spätestens im 19. Jahrhundert präsentierte. 1843 verfasste Eduard Jos. Koch, Arzt in Wien, eine *Abhandlung über Mineralquellen in allgemein wissenschaftlicher Beziehung und Beschreibung aller in der österreichischen Monarchie bekannten Bäder und Gesundbrunnen*. Anders noch als Sererhard ein Jahrhundert zuvor ging Koch in seinem Selbstverständnis von einem »die Mineralquellen des gesammten österreichischen Kaiserstaates vollständig abhandelnden« Werk aus.[126] Ein sehr ähnlich angelegtes Sammelwerk veröffentlichte 1860 auch Conrad Meyer-Ahrens für die Schweiz; 1867 erschien sodann eine erweiterte Neuausgabe seiner Sammlung der *Heilquellen und Kurorte der Schweiz und einiger der Schweiz zunächst angrenzenden Gegenden der Nachbarstaaten* (vgl. Abb. 5.22).[127] Sie enthielt nebst ausführlichen Textpassagen zu den verschiedenen Bädern auch einen tabellarischen Teil, der die in mehrstufige Kategorien eingeteilten Heilquellen zusätzlich mit ihren Anteilen etwa an Chlornatrium, Brommagnesium oder Jod charakterisierte.

Nebst der wissenschaftlich genauen chemischen Analysen, welche hier nicht zu würdigen sind, beeindrucken die beiden Werke von Koch und Meyer-Ahrens nicht zuletzt

125 Die Quelle in der Val d'Assa bei Ramosch wird erwähnt bei SENHEB, Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen, unvollständige Paginierung.

126 KOCH, Abhandlung über Mineralquellen, Vorrede.

127 MEYER-AHRENS, Die Heilquellen und Kurorte der Schweiz.

mit der Menge der verzeichneten Bäder und Heilquellen für Österreich bzw. für die Schweiz. Koch nennt für Tirol allein deutlich über dreißig Bäder und Quellen; Meyer-Ahrens für den Raum der Schweiz über hundertsechzig, wobei im Fall der Schweiz Quellen, »deren Gehalt nicht näher bestimmt ist, die nicht benutzt werden u.s.w.« nicht mitgezählt sind; ebenso wenig »Quellen von gemeinem Wasser, die in den balneologischen Schriften aufgeführt werden«.[128]

Die Bäder- und Quellendichte der Schweiz und von Tirol im 19. Jahrhundert war beeindruckend. Die beiden Gebiete stehen dabei wohl stellvertretend für den alpinen wie für den größeren europäischen Raum, welcher auch an anderen, hier nicht gewählten Ausschnitten eine vergleichbare Situation aufwiese, etwa in den französischen oder Bergamasker Alpen.[129] Insbesondere im schweizerischen Jura südlich von Basel waren die Bäder sehr dicht gesät, weniger dicht beispielsweise im Berner Oberland oder in Appenzell oder auch – in Österreich – am Inn um Innsbruck. Ebenfalls wasser- und quellenreich waren die Gebiete um Bex im Wallis (Bex, Lavey, Saxon, Châtelard, Troistorrents, Val-d'Illiez, Morgins und Roche) oder der Großraum Lugano (Lugano, Rovio, Stabio, Magliaso, Novaggio und Gravesano), beides alpine Gebiete, doch von unterschiedlichem Bekanntheitsgrad, was mineralische Wasser und Quellen betrifft.

Die Wahl der beiden Referenzstaaten Schweiz und Österreich ist für die Frage, ob sich die Bäderdichte im Alpenraum markant von jener in den Ebenen unterschied, nur bedingt förderlich. Der schweizerische Hochalpenraum und gewisse weitere Alpengebiete wie etwa das nördliche Tessin oder die Waadtländer Alpen weisen vergleichsweise wenige Bäder auf. Was die Hochalpen betrifft, so sind jene Gebiete zu einem beträchtlichen Teil unbegehbar oder doch zumindest schwer zugänglich. Sie fallen für die Einrichtung von Bädern oder auch nur für die Fassung von mineralischen Quellen weitgehend außer Betracht. Für die anderen Gebiete kann nur spekuliert werden, ob sich dort aus geologischen Gründen keine Quellen befinden, diese mangels einer entsprechenden Tradition nicht genutzt – oder dem Autor Conrad Meyer-Ahrens nicht bekannt waren. Anzumerken bleibt aber, dass es sich bei diesen Gebieten flächenmäßig um Marginalien handelt, wenn vom ganzen Alpenraum ausgegangen wird.

... und britische Außensicht

Wie sehr die Selbstwahrnehmung, die Wahrnehmung seiner eigenen Umgebung – denn darum handelt es sich bei den beiden Sammlungen des Österreichers Koch und des Schweizers Meyer-Ahrens – von einer äußeren, fremden Wahrnehmung abweichen kann, demonstriert die einzige englische Bädersammlung, welche in diesem Text in den Vergleich einbezogen wird. 1857 (also drei Jahre vor dem Werk von Meyer-Ahrens) erschien in London in dritter Auflage *The Baths of Germany, France, and Switzerland* von

128 MEYER-AHRENS, Die Heilquellen und Kurorte der Schweiz 746–751. – Ein Einbezug dieser nicht verwendeten Quellen würde die Zahl deutlich erhöhen.

129 BURKERT, Geschichte des steirischen Fremdenverkehrs 181, zeigt in seiner Untersuchung auf einer schematischen Karte neununddreißig Thermalbäder und Mineralquellen; die errechnete Bäder- und Quellendichte entspricht jener bei Meyer-Ahrens.

Edwin Lee, einem englischen Historiker, welcher für England und Kontinentaleuropa eine hohe Zahl von teils regionalen, teils nationalen oder auch übernationalen Badeführern oder allgemein Reiseführern sowie medizinische Abhandlungen verfasste (vgl. Abb. 5.21).[130] In seiner Sammlung zählt Lee dreiundfünfzig Bäder auf in Frankreich, der Schweiz und in Deutschland mit den damaligen nationalen Grenzen, d. h. inklusive der Bäder in Österreich. Sieben Bäder liegen außerhalb des Kartenausschnitts in den Pyrenäen, sieben weitere in der Region um den Rhein sowie in Belgien.

Lees Optik unterscheidet sich, was die Alpenwahrnehmung betrifft, von jener der anderen Autoren. Sie ist englisch geprägt. Die Alpen stehen nebst anderen Gebieten deutlich stärker im Fokus, als dies noch bei den Sammlungen des 18. Jahrhunderts oder auch bei der schweizerischen Sammlung von Meyer-Ahrens der Fall ist. Deutlich sichtbar ist das anhand der schweizerischen Bäder Leukerbad, Bad Ragaz, Baden und Schinznach, von denen die beiden ersten in den Alpen liegen. Die süddeutschen Bäder beschränkt Lee auf drei renommierte im Schwarzwald (Baden-Baden, Bad Wildbad und Bad Rippoldsau) sowie auf Kreuth in den deutschen Alpen südlich des Tegernsees. Bei den andern zwei Bädern im österreichischen Raum handelt es sich wenig überraschend um Bad Ischl, welches im 19. Jahrhundert zum Sommerfrische-Zentrum des österreichischen Kaiserhofs wurde, sowie um Badgastein. Die Alpen in Frankreich hingegen waren Lee wenig bekannt, mit Ausnahme der Region um den Mont Blanc allerdings, wo mit Aix-les-Bains und Saint-Gervais-les-Bains zwei Bäder verzeichnet sind, welche in den übernationalen Sammlungen teils erst im ausgehenden 18. und dann im 19. Jahrhundert auftauchen.[131]

Die englische Wahrnehmung der (alpinen) Bäderlandschaften deckt sich bedingt mit der englischen Alpenwahrnehmung, wie sie anhand der Alpinismusgeschichte festgestellt werden kann. Tatsächlich schienen an der Schweiz die Alpen und ihre Bäder mehr zu interessieren als dies die Zahl (aber nicht unbedingt die Reputation) der alpinen Bäder nahe legen würde, doch gilt diese Feststellung für Frankreich nicht, wo die Alpen diesbezüglich hinter den Bäderlandschaften der Auvergne oder auch den Pyrenäen rangieren. Ebenso fällt es nicht leicht, das Interesse an den österreichischen und süddeutschen Bädern in einen Zusammenhang mit englischen Erstbesteigungen im entsprechenden Raum zu bringen – es gab keine, wie zu zeigen sein wird! Möglicherweise interessanter ist es aber, erneut auf die Frage zurückzukommen, inwiefern sich die Wahrnehmung des Raums eines unzweifelhaft Außenstehenden wie Edwin Lee von jener eines Beteiligten unterscheidet, wie sehr sich also Außen- von Innensichten unterscheiden.

Alpiner Bädertourismus im 19. Jahrhundert

Als eine zumindest teilweise Innensicht kann die sehr umfangreiche Bädersammlung dienen, welche Ad. Joanne und A. Le Pileur 1880 unter dem Titel *Les Bains d'Europe. Guide descriptif et médical des eaux d'Allemagne, d'Angleterre, de Belgique, d'Espa-*

130 LEE, The Baths of Germany, France, and Switzerland. Ebenfalls verwiesen sei auf die sehr ähnlich lautenden weiteren Titel von Edwin Lee im Literaturverzeichnis.

131 Aix-les-Bains wurde bereits von Hans Folz als ›Exo‹ aufgelistet; FOLZ, Das Bäderbüchlein 362.

gne, de France d'Italie et de Suisse in Paris veröffentlichten (vgl. Abb. 5.23).[132] Sie umfasst 884 Bäder in den genannten Ländern, wovon 219 detailliert beschrieben, die restlichen namentlich erwähnt werden. Damit ist diese Sammlung eine der wenigen, welche nicht nur den Blick der Verfasser auf die Bäderlandschaft zeigt, sondern diese zugleich mit einer qualitativen Komponente versieht, indem gewisse Bäder gegenüber den anderen durch einen detaillierten Beschrieb ausgezeichnet werden. Ein Blick auf den Kartenausschnitt zeigt einerseits die hohe Bäderdichte, welche ausgangs des 19. Jahrhunderts wahrgenommen bzw. präsentiert wurde, und damit auch die deutlich gestiegene Bedeutung des Bädertourismus und des Tourismus generell in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegenüber früheren Jahrhunderten. Anderseits wird deutlich, dass die Alpen als Bäderregion prominent wahrgenommen wurden; nicht weniger prominent etwa als der Schwarzwald oder die Auvergne. Das 19. Jahrhundert sorgte unzweifelhaft für eine Verschiebung der Wahrnehmung, wie sich allein an diesen Beispielen leicht zeigen lässt. Die Alpen wurden seither zum Inbegriff für mineralische Bäder, oftmals vielleicht im Unwissen darüber, dass diese Zuordnung noch keine zwei Jahrhunderte alt ist.[133]

Die Bäderdichte in der Sammlung der beiden Franzosen Joanne und Le Pileur ist – wenig überraschend – im westlichen Europa höher als im östlichen Teil, ein Nord-Süd-Gefälle lässt sich hingegen nicht feststellen. Das betrifft gleichermaßen die detailliert beschriebenen Bäder wie auch die nur namentlich aufgeführten. Auffallend sind diese Dichteunterschiede insbesondere im Rückblick auf die eben dargestellten nationalen Sammlungen der Schweiz und Österreichs bzw. Tirols, welche beide ähnliche Werte aufwiesen. Doch trotz dieser Vorbehalte, die allerdings quantitativ und qualitativ unterschiedlich ausgeprägt auf alle anderen Sammlungen *unisono* auch passen, lassen sich selbst kleinräumige Entwicklungen im Alpenraum durchaus feststellen. Graubünden etwa und die ostschweizerischen Alpenrandgebiete in Appenzell weisen vor allem Bäder auf, die in der Sammlung von 1880 lediglich ohne detaillierten Beschrieb erwähnt werden und offenbar eine geringere Ausstrahlung auf das europäische Publikum hatten. Sie waren es für die Verfasser nicht wert, ausführlicher betrachtet zu werden. Bei vielen dieser Bäder, vor allem jenen in Appenzell, dürfte es sich um kleine Wildbäder handeln, welche überhaupt erst im 19. Jahrhundert errichtet oder ausgebaut wurden, um von der boomenden Entwicklung des Tourismus mit zu profitieren. Ähnliches gilt auch für westliche Teile der schweizerischen Voralpen bzw. der Alpenrandgebiete, möglicherweise auch für die südfranzösischen Alpen bzw. den Dauphiné, ebenso – außeralpin – für den Süden der Auvergne, wo die Zahl der Bäder gegenüber dem 18. Jahrhundert noch einmal stark anstieg.

132 JOANNE, LE PILEUR, Les Bains d'Europe.

133 PENEZ, Le thermalisme et la montagne au XIXe siècle 38, spricht von einer »trilogie montagnarde«, nämlich dem Tourismus und den aufkommenden Bäder- und Luftkurorten.

2.4 Fazit

Mineralische Quellen und Bäder wurden bis weit in die Neuzeit frequentiert, weil man sich davon eine heilende Wirkung bei Krankheiten und Gebrechen versprach. Der Besuch der Bäder erfolgte je nach zeitlichen und finanziellen Ressourcen, die dafür zur Verfügung standen, mehr oder weniger spezifisch auf die Krankheit abgestimmt, die man dadurch zu heilen hoffte. Die europäischen Bäder waren aber zumindest seit dem Spätmittelalter, wie die Quellen berichten, auch gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche und gar politische Treffpunkte von Eliteschichten verschiedener Ebenen. Einige dieser Bäder, etwa Bad Ragaz oder das tschechische Karlovy Vary (Karlsbad), wiesen dabei eine sehr lange Konstanz auf, andere wiederum wurden nur während einer mehr oder weniger langen Zeitspanne besucht und später durch andere abgelöst. Manche Bäder gerieten in Vergessenheit, währenddem der Besuch anderer nun als modern galt. Die Feststellung, dass dieser gesellschaftsorientierte Gebrauch der mineralischen Quellen und Bäder im Allgemeinen nur wenig historische Kontinuität aufwies, macht die Thematik für die vorliegende Fragestellung über Alpenwahrnehmung und Alpendiskurs und deren Veränderungen fruchtbar.

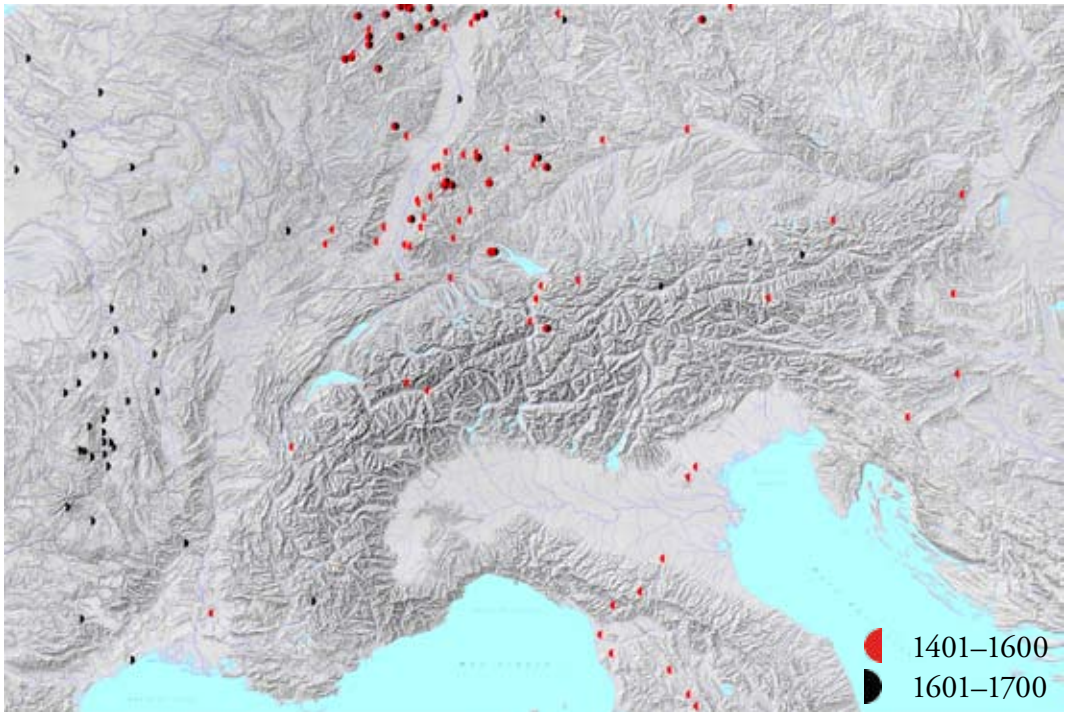
Badeconsilien, d. h. balneologische Schriften, welche nebst praktischen Anleitungen zum Gebrauch der Bäder oftmals auch Aufzählungen der empfehlenswerten Bäder enthielten, dienen als serielle Datenbestände. Sie erschienen seit dem Spätmittelalter in großer Zahl und geben den Blick frei auf die kulturelle Praxis ihrer Zeit, indem sie als Kondensat jene Auswahl von Bädern und Quellen präsentieren, die den Zeitgeschmack (in medizinischer wie kultureller Hinsicht) am besten trafen. Die Wahl der Bäder und Quellen war mit anderen Worten die Folge eines gesellschaftlichen Wahrnehmungsprozesses.

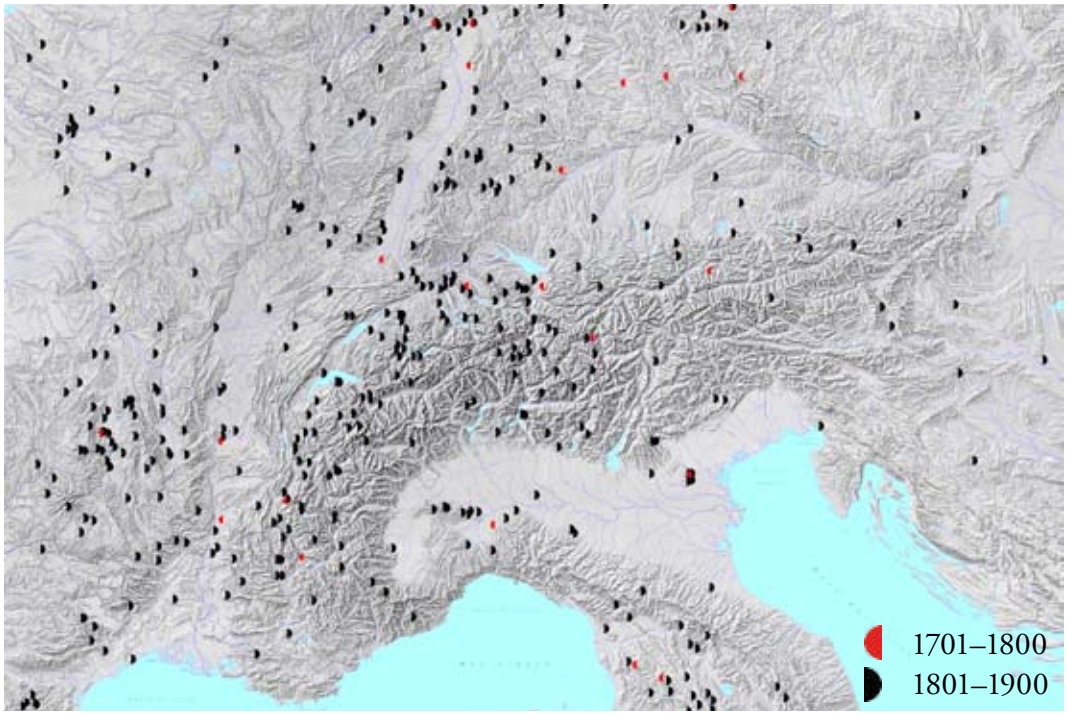
Die vorliegende Analyse gründet auf knapp dreißig überregionalen Bädersammlungen vom 15. bis 19. Jahrhundert, welche unterschiedlich detailliert ausgewertet den Gebrauch der mineralischen Quellen und Bäder in Europa darstellen. Durch den Einbezug einer großen Zahl von einzelnen Datensammlungen können Veränderungen einer historischen Praxis des Badens raumzeitlich thematisiert und dokumentiert werden. Gleichzeitig zeigt der Einbezug einer langen Zeitspanne und eines ausgedehnten Untersuchungsgebietes Veränderungen von Wahrnehmungsprozessen an.

Anhand der Zahl der veröffentlichten balneologischen Druckschriften kann gezeigt werden, dass der Gebrauch mineralischer Quellen und Bäder in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nördlich der Alpen zunahm, im 17. Jahrhundert aber deutlich abgeschwächt auf einem tiefen Niveau verblieb. Ausgenommen von diesem kurzfristig stark gewachsenen Interesse für Quellen und Bäder blieb Frankreich, wo zwischen 1500 und 1700 lediglich eine Auflistung von mineralischen Wassern entstand. Im 18. Jahrhundert stieg die Zahl der publizierten balneologischen Druckschriften schnell an, am stärksten in Deutschland, am wenigsten deutlich in Italien. Der starke Anstieg kann vor allem mit dem Aufkommen von aufklärerischer, wissenschaftlich orientierter Literatur erklärt werden. Diese interessierte sich nicht zuletzt für die chemischen Analysen der verschiedenen Mineralquellen, um daraus mögliche Wirkungszusammenhänge herstellen zu können. Im 19. Jahrhundert wuchs – als Teil des stark aufkommenden

Übersicht:
Mineralische Bäder und Quellen, 15.–19. Jahrhundert

Datenauswahl/Quellen: vgl. Text sowie Anhang 1 und 2 / PK1000 © swisstopo





Tourismus – das Interesse an Bädern noch einmal stark an, wie die hohe (und letztlich kaum mehr überschaubare) Zahl an Druckschriften zu unterschiedlichen Aspekten im Zusammenhang mit Balneologie zeigt.

Für weitergehende Analysen, welche insbesondere auch die Rolle der Bäder und Quellen in den Alpen thematisieren, ist es nötig, die Druckschriften inhaltlich auszuwerten und die darin genannten Bäder und Quellen kartographisch zu lokalisieren. Damit soll letztlich ein grober Blick auf die historische balneologische Alpenwahrnehmung mit raumzeitlichen Änderungen generiert werden. Tatsächlich lassen die Auswertungen der Datensammlungen in einigen Fällen Aussagen zu wahrnehmungsorientierten Fragestellungen zu, verbleiben aber in anderen im spekulativen Bereich.

Die Bäderlandschaft des 15. Jahrhunderts war, soweit dieser Eindruck den überregionalen Bäderschriften entnommen werden kann, in räumlicher Hinsicht homogen. Die Bäderdichte in den Alpen und im Umland war gleich hoch. Bäderzentren fanden sich in den Vogesen und dem Schwarzwald nördlich der Alpen, in der Toscana südlich davon sowie im zentralen Alpenraum. Der Wahrnehmungshorizont beschränkte sich dabei, was jetzt die Alpen betrifft, keineswegs auf leicht zugängliche Haupttäler bzw. Bäder, wie die Sammlung von Hans Folz zeigt. Die Alpen wurden von den nicht alpinen Lesern der Badeschrift, so ist zu vermuten, möglicherweise weder mit positiven noch mit negativen Attributen versehen.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts steigerten die Bäder nördlich der Alpen zu einem beachtlichen Teil ihre Bekanntheit, währenddem jene in Frankreich weitgehend außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung lagen – zumindest suggerieren dies die überregionalen Bäderführer. Das balneologische Zentrum Italiens lag weiterhin in der Toscana, Bäder wie etwa Bormio im Veltlin wurden in den Führern nicht erwähnt. Trotz dieser andersartigen Entwicklung dürften die Bäder im zentralen und östlichen Alpenraum nach 1550 ebenfalls vom Aufschwung, den das Baden nahm, profitiert haben, auch wenn sie im relativen Vergleich zu den deutschen Bädern im Umland unwichtiger wurden. Der italienische und der französische Alpenraum verblieben weitgehend außerhalb der balneologischen Wahrnehmung.

Das 17. Jahrhundert bescherte den mineralischen Bädern und Quellen und auch den Badetraditionen einen großen Wandel. Trinkkuren waren gegenüber Badekuren deutlich im Aufwind, auch traten im Zusammenhang mit den Bädern kulturelle und gesellschaftliche Aspekte deutlich in den Vordergrund. Die alpinen Bäder boten dem Publikum in dieser Hinsicht augenscheinlich zu wenig und wurden in die wenigen balneologischen Führer nur mehr spärlich aufgenommen. Wie sehr die Alpen im 17. Jahrhundert aus der Sicht der Städte im Umland zu ›terra incognita‹ an der Peripherie wurden, zeigt exemplarisch die Bädersammlung von Johannes Hiskius Cardilucus von 1680, der die alpinen Bäder nur schlecht zu kennen schien.

Aufschlussreich für die Alpenwahrnehmung des 17. Jahrhunderts ist auch eine weitere Datensammlung, welche den französischen Raum thematisierte. Sie nennt zahlreiche mineralische Quellen in der Auvergne, aber von Digne-les-Bains abgesehen keine in den Alpen. Das abseits Stehen der französischen Alpen schien, so kann man dies zumindest interpretieren, weniger mit einer allgemeinen Furcht vor den Bergen zu erklären sein, sondern damit, dass die Alpen aus der Sicht des urbanen Frankreich, d. h.

aus Paris, zu entfernt waren, um überhaupt wahrgenommen zu werden. Für die näher gelegene und durchaus auch gebirgige Auvergne zeigte man hingegen reges Interesse.

Ähnlich war die Situation in Frankreich erstaunlicherweise auch noch Ende des 18. Jahrhunderts, wenige Jahre vor der Erstbesteigung des Mont Blanc. Eine Preisliste für Mineralwasser aus 1779 zeigt die Präferenz für Wasser aus der Auvergne und zusätzlich aus den Pyrenäen deutlich, wohingegen Mineralwasser aus den Alpen kaum bekannt war. Das einzige in Paris erhältliche alpine Mineralwasser stammte bezeichnenderweise aus der Umgebung von Grenoble, der damals größten Stadt in den Alpen.

In den restlichen Teilen der Alpen verlief die Entwicklung im 18. Jahrhundert anders. Insbesondere in Italien waren ausgangs des 18. Jahrhunderts zahlreiche südalpine Bäder bekannt, wie dies eine Sammlung von G. Mazzi zeigt. Den mineralischen Quellen wurde durch die medizinischen Forschungen und Fortschritte der italienischen Aufklärung eine heilende Wirkung auch bei hartnäckigen Krankheiten zugeschrieben. Die Hinwendung zu den zuvor wenig beachteten südalpinen Bädern war folgerichtig: Es galt neue Ressourcen zu erschließen. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich für die nördlichen Alpengebiete sowie den Ostalpenraum vermuten, kann aber mit den vorhandenen Bädersammlungen nur unzureichend belegt werden. Die italienischen (und, so ist zu vermuten, die nördlichen und östlichen) Alpen unterschieden sich damit, was ihre (Bäder-)Wahrnehmung betraf, im 18. Jahrhundert von den französischen Alpen deutlich. Dieser Befund ist durchaus interessant, auch weil er in der Forschung kaum thematisiert wird.

Die zunehmende Alpenbegeisterung und in deren Gefolge der aufkommende Tourismus führten im gesamten Alpengebiet dazu, dass gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Bäderdichte in den Alpen jene im Umland erstmals übertraf, wie ein umfangreicher Bäderführer in der Ausgabe von 1880 zeigt. Die Alpen wurden, wie dies bereits anhand der Urbanisierung gezeigt wurde, im Zusammenhang mit dem wachsenden Tourismus und der starken Bevölkerungszunahme in den Städten des Umlandes zunehmend mit Begriffen wie ›Natur‹ und ›Gesundheit‹ in Relation gestellt und entsprechend wahrgenommen. Bäder in den Alpen wurden nun zu einem Anziehungspunkt. Das touristische Angebot erweiterte sich um zahlreiche Wildbäder, welche zuvor allenfalls regional bekannt waren, doch profitierten ihre Betreiber jetzt von der starken Sogwirkung der Alpen.

3 Erstbesteigungen im Alpenraum

3.1 Einleitung

Vor wenigen Jahren veröffentlichte Jim Ring, ein englischer Autor, ein Buch mit dem Titel *How the English made the Alps*. Der Titel war in einem gewissen Sinn Programm. Unter Überschriften wie *Into the Unknown* oder *The English did it!* untersuchte er die Geschichte der Entdeckung und Eroberung der Alpen, »until the 1850s the largely inaccessible citadel of Europe«.[1] Sein Buch hat weder eine nennenswerte Kontroverse noch kontinentale oder alpine Zurückweisungen ausgelöst, obwohl es bereits in mehreren Auflagen vorliegt. Das ist erstaunlich. Es könnte darauf hindeuten, dass der Autor mit seiner These Recht hatte und es tatsächlich Engländer waren, welche im 19. Jahrhundert die Alpen ›machten‹.

Unbestritten ist der englische Impuls für die Entstehung des alpinen und alpinistischen Breitentourismus in den französischen und schweizerischen Alpen nach 1800. Es waren nicht zuletzt die englischen Reiseanleitungen, welche am Anfang dieser Entwicklung standen. Sie schufen, ausgehend von einer Faszination insbesondere für den Mont Blanc und die Umgebung von Chamonix, in London und später in weiteren englischen Städten ein breites Interesse für die Alpen. Die Träger dieses Interesses waren zu Beginn einer kulturellen und politischen Elite zuzuordnen, später dehnte sich die Faszination auf weitere Teile der Bevölkerung aus. Thomas Cook, Herausgeber einer der bekannten Serien von Reiseführern des 19. Jahrhunderts, organisierte Touren unter anderem durch die Schweizer Alpen und brachte seine Kunden zu den Bergen.

Der englische Einfluss auf die Entdeckung der Alpen im 19. Jahrhundert war bedeutend. Ebenso ist aber zu betonen, dass weite Teile der italienischen, österreichischen, deutschen und slowenischen Alpen fast ohne englische Beteiligung naturwissenschaftlich erforscht und später auch touristisch erschlossen wurden. Tatsächlich besuchten im 17. und 18. Jahrhundert zahlreiche Wissenschaftler – meist waren es Botaniker, später Geologen und Glaziologen – die Berge. Ebenfalls kann niemand bezweifeln, dass auch in den französischen und schweizerischen Alpen schon vor dem 19. Jahrhundert, also vor den Engländern, Berge bestiegen wurden. Die englischen Alpinisten erschienen sogar, wie gezeigt werden kann, ausgesprochen spät, zu einem Zeitpunkt jedenfalls, als nur noch wenige Teile der Alpen als unbekannt galten.

Es kann nicht die Absicht dieser Untersuchung sein, der langen Reihe von alpinismusgeschichtlichen Untersuchungen unter verschiedenen Blickwinkeln eine weitere beizufügen. Vielmehr wird ein alpenweiter Überblick über Erstbegehungen vom 14. bis ins 19. Jahrhundert angestrebt. So nahe liegend die Thematik ist, wurde sie doch in der historischen Forschung selten aufgegriffen, zumindest nicht in einem gesamtalpin komparativen Zusammenhang in Verbindung mit einer kartographischen Darstellung der Erstbegehungen. Die alpenübergreifende Vergleichbarkeit ermöglicht es in ei-

1 RING, How the English Made the Alps 9.

nigen Fällen, bekannten alpinistischen Ereignissen gleichzeitige Entwicklungen in anderen Teilen des Alpenraums relativierend gegenüberzustellen. Ebenso kann der Blick weg von der Chronologie hin zu thematischen Entwicklungslinien gelenkt und damit vermeintlich singulären Ereignissen oder Entwicklungen ein Entstehungszusammenhang zugewiesen werden. Wie bereits bei den vorangehenden Themen zur europäischen Urbanisierung, zum historischen Transitverkehr und zur Geschichte des Bädertourismus gilt es auch hier mögliche Rückschlüsse auf die historische Alpenwahrnehmung zu untersuchen.

Die Alpen wurden spätestens seit dem 14. Jahrhundert, als Francesco Petrarca den südfranzösischen Mont Ventoux bestieg – zumindest beschrieb er seinen Aufstieg –, als Studienobjekt wahrgenommen. Ebenfalls im 14. Jahrhundert wurde die Rocciamelone nördlich von Susa bestiegen, gegen 1500 dann der Mont Aiguille südlich von Grenoble, ein namentlich nicht bekannter Gipfel im österreichischen Stubaital sowie einige Jahre später der Pilatus bei Luzern. Von sehr vielen anderen Erstbegehungen wiederum ist nicht bekannt, wann sie stattfanden. Zweifellos wurden im gesamten Alpenraum unzählige Gipfel von Einheimischen bestiegen, sei dies aus Neugierde, sei dies auch, um Pflanzen oder Mineralien zu suchen, doch liegen dazu nur selten schriftliche Berichte oder auch nur Hinweise vor. In einem wissenschaftlichen Sinn sind solche möglichen Erstbegehungen schlecht verwertbar. Für die Untersuchung der historischen Aussenwahrnehmung ist dies aber kein wesentlicher Nachteil.

Diese Untersuchung bricht am Ende des 19. Jahrhunderts ab. Im 20. Jahrhundert erlebte der Alpinismus eine zuvor nicht gekannte Verbreitung in weiten Bevölkerungskreisen. Auch wurde damit begonnen, andere Gebirge wie etwa den Himalaja oder die Anden alpinistisch zu erkunden. Alpinismus wurde zunehmend politisiert und propagandistisch verwendet. Alpinistische Erfolge wie beispielsweise die deutsche Erstbesteigung der Eigernordwand wurden umgehend als politisch-nationalistische Leistungen instrumentalisiert. Die alpinistischen Vereinigungen erlebten einen beachtlichen Aufschwung, allen voran der Deutsch-Österreichische Alpenverein DÖAV, der zeitweilig deutlich über 100 000 Mitglieder zählte. Die hohe Zahl an Erstbesteigungen im 19. Jahrhundert ließ den Strom der Erstbesteigungen aber abschwellen: Erstbegehungen im strengen Sinn, die in diesem Zusammenhang im Überblick dargestellt werden sollen, gab es im 20. Jahrhundert weniger. Nicht weil keine Berge mehr bestiegen wurden, sondern weil sie zunehmend alle bereits erstbestiegen waren. Demgegenüber wurde damit begonnen, Gipfel führerlos und auf neuen Aufstiegsrouten zu besteigen. Dieser Thematik widmen sich im regionalen Rahmen zahlreiche Untersuchungen. Hinsichtlich einer kulturgeschichtlichen Betrachtung des Alpinismus kommt auch diesen Formen des Alpinismus eine Bedeutung zu, doch wurden sie erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu einem wichtigen Element des Alpinismus und sind deshalb aus dieser Untersuchung ausgeklammert.

Diese Analyse stützt sich auf dokumentierte Erstbegehungen, insgesamt sind es für den ganzen Alpenbogen aus verschiedenen Sekundärquellen stammend weit über 1 300. Berücksichtigt wurden Aufstiege vom 14. bis 19. Jahrhundert. Diese dokumentieren umfassend die Geschichte der Erstbegehungen im Speziellen und die Alpinismusgeschichte als allgemeine, übergeordnete Entwicklung sowohl in einem sportlichen wie

vor allem in einem kulturell-gesellschaftlichen Bereich.

Die Angaben in der verwendeten Sekundärliteratur belegen hauptsächlich einen erstmaligen geglückten Aufstieg auf einen Gipfel. Mitgenannt wird in der Regel das Jahr der geglückten Besteigung, gelegentlich auch das genaue Datum. Für die meisten Erstbegehungen werden zudem die erfolgreichen Aufsteiger namentlich erwähnt, manchmal ist auch bloß deren Nationalität bekannt. Nebst einem ausschließlich chronikalischen Gebrauch der Daten lassen sich aus den Aufzeichnungen aber weitere Schlüsse ziehen.

Die Erstbegehungen zeigen mehr als nur raumzeitliche Lokalisierungen der Aufstiege und damit letztlich eine chronologische Serie singulärer Ereignisse. Ihre große Anzahl verdeutlicht vielmehr auf einer übergeordneten abstrakten Ebene Interessen an einem Gebirge, an einem Gebiet, einem Bergzug, vielleicht in manchen Fällen auch nur an einem einzelnen oder isolierten Berg. Für die vorliegende Fragestellung interessiert denn auch deutlich überwiegend dieser zweite Aspekt des Interesses und damit letztlich auch der Aspekt der Wahrnehmung.

Die Begehung eines Berges – sei es nun die erste geglückte Begehung oder auch eine spätere – konnte Selbstzweck sein, doch oft gesellten sich weitere Motivationen wissenschaftlicher, religiöser, kultureller, politischer und auch sportlicher Natur dazu. Diese konnten räumlich und zeitlich konstant bleiben, wurden aber ebenso durch andere verdrängt. Auch konnten Motivationen, wie dies am sportlichen Aspekt des Berggehens deutlich wird, überhaupt erst im 19. Jahrhundert auftreten.

In räumlicher Hinsicht verlief die alpinistische Eroberung ungleichzeitig. Teile der französischen und bündnerischen Alpen – die Region um den Mont Blanc sowie das Tödi-Massiv in Graubünden und Glarus – waren ausgangs des 18. Jahrhunderts bereits intensiv begangen, während die Walliser Berge erst rund fünfzig Jahre zum alpinen Zielgebiet wurden, der Dauphiné und die Dolomiten gar noch später. Die Protagonisten dieser Erstbegehungen, überwiegend waren es Männer, stammten oftmals aus den Eliten oder handelten in deren Auftrag. Nur wenige von ihnen, etwa der Bündner Mönch Placidus Spescha, lebten in den Alpen; die weitaus meisten aber als Wissenschaftler in europäischen Städten.

Eine zeitlich wie räumlich umfassende alpine Begehungsgeschichte visualisiert in einem bestimmten Sinn das Interesse, welches den Alpen entgegengebracht wurde. Dieses Interesse führte unter anderem dazu, dass im Alpenbogen Berggipfel in großer Zahl überhaupt bestiegen wurden. Die verwendete Methodik ermöglicht einen Panoramablick auf eine sechshundertjährige Beziehungsgeschichte zwischen den Ebenen und den Bergen. Diese galten aus Sicht der Ebene abwechselnd als unbewohnbar oder lieblich, als Paradies im Naturzustand oder als drachenbesetzte Wildnis, als unbezwingbar oder als *Playground of Europe,* wie der Buchtitel eines bekannten englischen Alpinisten des 19. Jahrhunderts meinte.

Dieser Text kann bedingt dazu beitragen, diese unterschiedlichen Betrachtungsweisen sowie die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Fundamente zu verdeutlichen, die zu diesen konstruierten und teils auch oktroyierten Betrachtungsweisen führten. Stärker dient diese Begehungsgeschichte aber dazu, das Interesse an den Alpen in zeitlicher wie räumlicher Hinsicht zu lokalisieren, indem sie aufzeigt, welche alpinen Regionen wann ins alpinistische Blickfeld gerieten – und wessen Blickfeld es war. Eine

alpine Begehungsgeschichte kann denn auch nicht ausschließlich eine Geschichte des englischen Alpinismus sein, denn sie beginnt – als Präalpinismus – Jahrhunderte früher und umfasst einen deutlich größeren Raum.

3.2 Forschung

Seit einigen Jahren scheint sich der Alpinismus besonderer Beliebtheit zu erfreuen. Dies wird bei einem Blick in einen aktuellen Bibliothekskatalog deutlich sichtbar. Prominent vertreten wird der Alpinismus dabei durch populärwissenschaftliche Texte im Zusammenhang mit Jubiläen zu den Erstbesteigungen. Daneben haben insbesondere Publikationen mit Berg- und Alpinismusfotografien eine beachtliche Zunahme erfahren. Das Interesse zeigt sich aber auch im weltweiten elektronischen Netz, wo sich zahlreiche Anbieter teils sehr umfangreich mit Alpinismus befassen. Die Internet-Inhalte richten sich dabei hauptsächlich an ein deutsch- und englischsprachiges Publikum. Einen vergleichbaren Boom – im Ausmaß ungleich weniger umfassend – stellen wir auch bei wissenschaftlichen Texten zur Alpinismusgeschichte in einem weiten Sinn und mit verschiedenartigen Fragestellungen fest. Auch hier hat die Zahl der Publikationen insbesondere seit den 1990er-Jahren deutlich zugenommen.

Die Produktion von wissenschaftlichen Texten zum Alpinismus hat sich ausgangs des 19. Jahrhunderts in England einerseits, in den Alpenländern anderseits etabliert. Seither wurden wiederholt Untersuchungen zur Alpinismusgeschichte veröffentlicht, die in wenigen Fällen weiterhin mehr als nur zeitgeschichtlichen Wert haben. Die Forschungsschwerpunkte haben sich seither verändert. Von einer vorwiegend ereignisgeschichtlichen Optik auf einzelne Berge oder alpine Regionen, wie sie bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts verbreitet war, haben sich die Blicke seither deutlich wegbewegt. Die moderne historische Alpinismusforschung interessiert sich für kulturzentrierte Ansätze. Favorisiert werden derzeit Bezüge zur Tourismus- und Freizeitgeschichte, zur Sport- oder Körpergeschichte. Ebenfalls befassen sich einige Historiker mit kulturgeschichtlichen Aspekten des Bergsteigens, andere mit der historischen Verknüpfung von Alpinismus und Erstbesteigungen im Speziellen mit politischen Interpretationsmustern.

Forschungsübersichten

Gesamtalpine Untersuchungen waren im 19. wie im 20. Jahrhundert selten. Vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden zahlreiche auf nationale oder regionale Räume bezogene Forschungen. Ebenfalls wurden Aufsätze und längere Textbeiträge publiziert, welche sich thematisch oder zeitlich beschränkten und etwa die politischen Komponenten des deutsch-österreichischen Alpinismus ausgangs des 19. Jahrhunderts oder den englischen Alpinismus näher beleuchteten. Es kann an dieser Stelle mit der vorliegenden Fragestellung aber nicht darum gehen, eine auch nur annähernd vollständige Forschungsgeschichte zu rekonstruieren, was diese zeitlich oder thematisch spezialisierten Beiträge betrifft. Vielmehr beschränkt sich dieser Forschungs- und Literaturüberblick weitgehend auf alpenweite Literatur im Zusammenhang mit Alpinismusgeschichte, veröffentlicht seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. In den Literaturlisten dieser Titel lassen sich sodann weiterführende Hinweise auf lokale und regionale Studien finden.

1996 verfasste Michel Mestre, Historiker in Toulon, eine *Histoire de l'alpinisme*.[2] Das Buch widmet sich in vier Hauptkapiteln den Alpen, wobei die alpinistische Entwicklung vor 1850 auf einem halben Dutzend Seiten lediglich knapp gestreift wird. Ausführlicher ist der Autor bei der Darstellung des britischen und deutschen Alpinismus bis zum Ersten Weltkrieg, bei einer Bewertung des Alpinismus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und schließlich – im vierten Kapitel – bei einer in die Aktuelle hineingreifenden Übersicht über alpinistische Erscheinungen seit dem Zweiten Weltkrieg. Die ungleiche Gewichtung mit der Präferenz für das 19. und vor allem das 20. Jahrhundert ist für die Forschung zu bedauern. Sie dürfte aber symptomatisch sein für die aktuelle Interessenslage, welche Alpinismusgeschichte häufig im Zusammenhang mit viktorianischen Bergsteigern und alpinistisch-politischen Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen im deutsch-österreichischen Raum wahrnimmt.

Dagmar Günther befasste sich 1998 in ihrer Dissertation *Alpine Quergänge* mit der *Kulturgeschichte des bürgerlichen Alpinismus (1870–1930)* am Beispiel des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins DÖAV.[3] Ihre Studie, welche Alpinismus vorwiegend im größeren Zusammenhang mit der Entstehung einer bürgerlichen Vereinskultur untersucht und den praktischen Alpinismus kaum thematisiert, dürfte ergänzt werden durch ein breit angelegtes Forschungsprojekt der Universität Innsbruck, welches nebst anderen Aspekten auch den soziokulturellen Hintergrund der Vereinsmitglieder des Österreichischen Alpenvereins untersucht.[4] Einen ähnlichen Ansatz hat auch Michel Mestre gewählt, der sich in zwei Aufsätzen mit dem politischen und institutionellen Alpinismus in Österreich und Deutschland befasst.[5] Ungleich ausführlicher behandelte Rainer Amstädter 1996 in einer Studie über *Alpinismus. Kultur – Organisation – Politik* den deutschen und österreichischen Raum.[6] Im Zentrum seines Interesses stehen nicht zuletzt der Faschismus und das Phänomen des Antisemitismus, welche sich beide auch im Alpinismus des ausgehenden 19. und vor allem des 20. Jahrhunderts feststellen lassen. Seine Untersuchung stützt sich wesentlich auf Periodika verschiedener österreichischer Alpenvereine.

Für den französischen Alpenraum verfassten Dominique Lejeune und Olivier Hoibian in den letzten Jahren zwei kulturgeschichtlich orientierte Untersuchungen für das ausgehende 19. und beginnende 20. Jahrhundert.[7] Michel Tailland hat sich in mehreren Aufsätzen und vor allem in seiner Dissertation mit dem englischen Alpinismus befasst. Die in Französisch abgefasste umfangreiche Untersuchung zu den *Alpinistes victoriens* und zum englischen Alpine Club ist sehr umfassend, wurde aber im angelsäch-

2 MESTRE, Histoire de l'alpinisme.
3 GÜNTHER, Alpine Quergänge.
4 *Geschichte des Österreichischen Alpenvereins von seinen Anfängen bis zur Gegenwart*, 2003–2005, Forschungsprojekt der Universität Innsbruck.
5 MESTRE, Les membres du Club alpin austro-allemand (DÖAV); MESTRE, L'idée nationale en montagne et dans l'alpinisme.
6 AMSTÄDTER, Der Alpinismus.
7 LEJEUNE, Les »Alpinistes« en France; HOIBIAN, Les alpinistes en France 1870–1950.

sischen und im deutschsprachigen Raum bisher wenig rezipiert.[8] Sprachliche Gründe dürften dafür nicht zuletzt den Ausschlag geben. Der englische Alpinismus findet ganz allgemein in der angelsächsischen Literatur seit längerer Zeit eine starke und teils reflektierte Resonanz, welche sich allerdings in vielen Fällen keiner Wissenschaftlichkeit verpflichtet fühlt oder sich – wenig innovativ – mit einer erweiterten Chronologie der Besteigungen begnügt.[9]

2000 widmete sich *archivio trentino*, die Zeitschrift des historischen Museums von Trento, den *Valori sociali e simboli culturali dell'alpinismo nei secoli XIX e XX*.[10] Der Band versteht sich als vorgängige Annäherung an eine Tagung zur Kulturgeschichte des Alpinismus, welche 2003 in Trento stattfand. Nebst einer sehr umfangreichen kommentierten Bibliographie zum Alpinismus von Claudio Ambrosi und Riccardo Decarli sind rund zehn Aufsätze enthalten. Mit politischen Aspekten befassen sich in verschiedenen Beiträgen Michael Wedekind, Livio Isaak Sirovich, Alessandro Pastore und Claudio Ambrosi. Ihre Beiträge beleuchten die Situation in Italien des 19. und 20. Jahrhunderts, ebenso jener von Diego Leoni, der die ›Erfindung‹ der Dolomiten beschreibt. Michel Mestre untersucht die Gründung und spätere Entwicklung des CAF, des französischen Alpenclubs; Michel Tailland schließlich widmet sich im Zusammenhang mit dem viktorianischen Alpinismus des 19. Jahrhunderts der Körper- und Sportgeschichte sowie – in einem zweiten Aufsatz – einem Vergleich zwischen schweizerischem und englischem Alpinismus. Kaum vertreten sind geschlechtsspezifische Fragestellungen, welche einzig Dagmar Günther am Beispiel des weiblichen Alpinismus in Deutschland und Österreich zwischen 1870 und 1930 bearbeitet.[11] Der Beitragsband mit den Referaten der erwähnten Tagung zur alpinistischen Kulturgeschichte soll 2006 unter dem Titel *L'alpinismo come proiezione di modelli culturali e sociali borghesi tra Otto e Novecento* in Treviso erscheinen.[12]

Bereits 2001 widmete sich ebenfalls die Zeitschrift *Babel – Revue de littérature française, générale et comparée* der Universität Toulon unter dem Titel *Hommes et montagnes* nebst anderen Themen mit sechs Artikeln der Geschichte des Alpinismus.[13] Auch hier wurde angestrebt, verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Michel Tailland und Françoise Paimbœuf befassen sich in ihren Aufsätzen mit dem englischen Alpinismus: Tailland mit den britischen *gentlemen*, Paimbœuf mit der englischen Alpinistin Lucy Walker. Am Beispiel einer weiteren Berggängerin, Kaiserin Elisabeth von Österreich-Un-

8 TAILLAND, Les alpinistes victoriens.

9 Vgl. z. B. CLARK, The Victorian Mountaineers; FLEMING, Killing Dragons; IRVING, A History of British Mountaineering; RING, How the English Made the Alps; ULLMAN, High Conquest; ULLMAN, The Age of Mountaineering.

10 AMBROSI, WEDEKIND, L'invenzione di un cosmo borghese.

11 AMBROSI, DECARLI, La storia dell'alpinismo; LEONI, Il puro e l'impuro; MESTRE, »Pour la patrie par la montagne«; MESTRE, Alpinismo svizzero e modello britannico; TAILLAND, Corpo e pratica sportiva; GÜNTHER, Donne e montagna nell'alpinismo austro-tedesco; für die anderen Aufsätze vgl. AMBROSI, WEDEKIND, L'invenzione di un cosmo borghese.

12 WEDEKIND, AMBROSI, L'alpinismo come proiezione di modelli culturali e sociali borghesi.

13 MESTRE, TAILLAND, Hommes et Montagnes.

garn, zeigt Michel Mestre Aspekte einer *modernité féminine* auf, währenddem Jean-Paul Zuanon und Renaud De Bellefon sich mit Chamonix, Bergführern und deren Identität befassen und dabei lokale und regionale Bezüge stärker in den Vordergrund rücken. Im direkten Vergleich mit dem bereits erwähnten italienischen Sammelband von 2000 fehlen räumlich umfassende Artikel, welche Alpinismus in einem stärker komparativen Sinn untersuchen würden.[14]

2002 erschien unter dem Titel *Deux siècles d'alpinismes européens. Origines et mutations des activités de grimpe* ein weiterer Tagungsband von Olivier Hoibian und Jacques Defrance. Die Beiträge eines im Jahr 2000 durchgeführten Kolloquiums stellen sportliche und soziologische Aspekte des Alpinismus in den Vordergrund.[15] Daneben enthält der Band aber auch drei historisch orientierte Aufsätze, welche Blicke auf das 19. Jahrhundert werfen. Michel Tailland und Marie-Françoise Attard Maraninchi untersuchen den institutionellen Bereich des Alpinismus anhand der alpinen Vereinigungen in England und Frankreich, währenddem Renaud de Bellefon sein Augenmerk auf die – ebenfalls institutionalisierten – Bergführer und damit auf einen sekundären und oftmals weniger beachteten Aspekt der Geschichte des organisierten Bergsteigens des 19. Jahrhunderts richtet.[16]

Alessandro Pastore, Olivier Hoibian, Jean-Paul Zuanon und Michel Mestre befassten sich kürzlich in einer Ausgabe der Zeitschrift *Memoria e Ricerca* zu *storia, culture e rappresentazioni* in den Alpen explizit mit alpinistischen Themen im 19. und 20. Jahrhundert. Zuanon, Hoibian und Mestre untersuchen dabei die Geschichte des Alpinismus mit Fragestellungen vornehmlich zu Vereinsinstitutionen sowie zur politischen Instrumentalisierung im frühen 20. Jahrhundert.[17] Pastore thematisiert in seinem Aufsatz die *Scienziati alpinisti* und ihre wissenschaftlichen Debatten über die Berge in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.[18]

Im Rahmen eines internationalen Forschungsprojektes über alpine Diskurse der Eliten publizierte das Istituto di Storia delle Alpi ISAlp ebenfalls 2005 einen Abschlussband über *Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance*.[19] Darin finden sich zwei Dutzend Aufsätze, welche sich inhaltlich sehr unterschiedlich mit Diskurs- und Gegendiskursphänomenen im alpinen Raum befassen. Drei dieser Texte widmen sich dem Thema, indem sie Alpinismus als diskursives Element ins Zentrum rücken. Tanja Wirz fragt in ihrem Beitrag nach der *Braut des Montblanc* nach den

14 TAILLAND, Ces gentlemen britanniques qui inventèrent l'alpinisme; PAIMBŒUF, Lucy Walker; MESTRE, Un exemple de modernité feminine; ZUANON, Le CAF et la vallée de Chamonix; BELLEFON, Paroles de guides.

15 HOIBIAN, DEFRANCE, Deux siècles d'alpinismes européens.

16 TAILLAND, L'Alpine club; ATTARD MARANINCHI, L'alpinisme; BELLEFON, La montagne décordée.

17 ZUANON, L'»Annuario« del Club Alpin Français (1874–1903) e l'alpinismo patriottico; HOIBIAN, Per una storia culturale dei club alpini europei; MESTRE, Le Alpi e l'alpinismo vettori dei nazionalismi.

18 PASTORE, Scienziati alpinisti.

19 MATHIEU, BOSCANI LEONI, Die Alpen!

Entstehungsbedingungen und der Definitionsmacht von alpinen Tourenberichten anhand von Henriette d'Angevilles Besteigung des Montblanc von 1838, der ersten ›offiziellen‹ Besteigung durch eine Frau.[20] Marco Cuaz untersucht die alpinistischen Tätigkeiten katholischer Priester in der Valle d'Aosta. Damit spricht er das Spannungsfeld zwischen christlicher Wissenschaft und sozialer Disziplinierung an.[21] Die im Zusammenhang mit ihrer Studie zum bürgerlichen Alpinismus schon genannte Dagmar Günther schließlich betrachtet in ihrem Aufsatz die spezifische Wahrnehmung der Gebirgsbevölkerung durch bürgerliche Alpinisten und sozialistische Mitglieder der ›Naturfreunde‹ im 19. und 20. Jahrhundert.[22]

Kulturgeschichtliche Zugänge

Der vorliegende Text befasst sich hauptsächlich mit der Strukturgeschichte des Alpinismus. Kulturgeschichtliche Darstellungen interessieren denn auch lediglich sekundär. Aus erkenntnistheoretischer Sicht sind, was diese Erstbesteigungen betrifft, Aufsätze und umfangreichere Arbeiten der zwei französischen Historiker Philippe Joutard und Serge Briffaud aus den 1980er-Jahren wichtig. Zwei dieser Aufsätze wurden in der volkskundlichen Zeitschrift *Le monde alpin et rhodanien* 1988 publiziert, eine Arbeit zur *Invention du Mont Blanc* hat Joutard 1986 als Buch veröffentlicht.[23] Darin untersucht er mit einem ereignisgeschichtlichen Ansatz die Erstbesteigung und die vorgängig missglückten Versuche auf den höchsten Alpengipfel zu gelangen. Daneben bietet er wichtige Impulse zur Periodisierung des Alpinismus und der Alpenperzeption im Allgemeinen. Die spezifische Fragestellung nach einem »rapport entre protestantisme et valorisation de la haute montagne«, wie sie Joutard als Fazit thematisiert, ist zwar nicht neu, für die historische Forschung aber belebend und wird nach wie vor kontrovers diskutiert. Sein Aufsatz, zwei Jahre später publiziert, stellt erneut die Frage nach Zusammenhängen zwischen der Wahrnehmung der Alpen und der europäischen Kultur- und Glaubensgeschichte. Im 16. Jahrhundert wandelte sich die »montagne redoutée« in die »montagne désirée«. Protestantische Humanisten wie Josias Simler waren dabei, so Joutard, in diesem Prozess führend. Noch wichtiger war deren Einfluss aber im 18. Jahrhundert, dem Zeitalter der »conquête de la montagne«, mit Albrecht von Haller, Jean-Jacques Rousseau und auch Horace-Bénédict de Saussure.[24]

Serge Briffaud verbindet in seinem 1988 erschienenen Aufsatz über *Visions de la montagne et imaginaire politique* anhand der Erstbesteigung des französischen Mont Aiguille von 1492 durch Antoine de Ville alpinistische Ereignisse mit politischen Absichten. Die Besteigung diente Karl VIII., der den königlichen Befehl dazu gab, der politischen Propaganda. Mit dem verordneten Aufstieg zum »paradis terrestre« präsentierte er sich als

20 WIRZ, Wer ist die Braut des Montblanc?
21 CUAZ, »Preti Alpinisti«. Vom gleichen Autor liegt jetzt eine allgemeine Wahrnehmungsgeschichte aus italienischer Sicht vor, welche dem Alpinismus viel Raum gibt: CUAZ, Le Alpi.
22 GÜNTHER, Zwischen Mission und Denunziation.
23 JOUTARD, L'invention du Mont Blanc.
24 JOUTARD, La haute montagne, une invention protestante? 126, 128.

»garant des destinées à la fois spirituelles et matérielles de la nation française« und beförderte sich in die »sphère du sacré«, denn der Berg – genannt wurde er auch ›Mons Inascensibilis‹ – galt bis dahin aufgrund seiner steil abfallenden Zone unter dem Gipfelplateau als unbezwingbar.[25] Ob sich mit dieser Erstbesteigung gleichzeitig auch die Geburt des modernen Alpinismus vollzog, wie dies Briffaud in seinem Text thematisiert, bleibt offen. Zweifellos jedoch markiert der Aufstieg von 1492 einen frühen Eckpfeiler des symbolischen, politischen Gebrauchs der Berge.

Mit einem kulturgeschichtlichen Interesse widmet sich der Volkskundler Martin Scharfe den Alpen. Er veröffentlichte in den letzten Jahren zahlreiche Aufsätze, darunter eine *Erste Skizze zu einer Geschichte der Berg- und Gipfelzeichen* sowie eine ikonographisch basierte Untersuchung von Kruzifixen auf zahlreichen Berggipfeln vor allem im österreichischen Alpenraum.[26] Auch bei Scharfe steht nicht eine Chronologisierung im Vordergrund, sondern etwa die Frage nach der Funktion – und Funktionalität – der Bergzeichen, in diesem Fall der Gipfelkreuze mit Blitzableitern. Interessant sind sodann seine Ausführungen zur Soziologie der Erstbesteigungen, auch wenn er diese zuweilen in der Interpretation stark strapaziert.

Die Kulturgeschichte des Alpinismus ist, wie gezeigt werden konnte, in der aktuellen Forschung breit gewürdigt. Das Gleiche gilt für jene Bereiche, wo der Alpinismus als politisch relevante Tätigkeit wahrgenommen und benutzt wurde. Dies betrifft vorwiegend den deutschsprachigen Raum im 19. und 20. Jahrhundert, erstreckt sich aber durchaus auf weitere Bereiche. Von der erwähnten monographischen Untersuchung von Michel Mestre abgesehen, der als letzter den Versuch unternahm, die Geschichte des Alpinismus im gesamten Alpenraum auf wissenschaftlicher Basis darzustellen, finden sich ereignisorientierte Ansätze nur in kleinräumig angelegten Arbeiten. Es lohnt sich also an dieser Stelle, das Feld der Forschungsliteratur auf klassische Titel auszuweiten.

Alpinistische Historiographie des frühen 20. Jahrhunderts

Für den gesamtalpinen Raum existieren einige ältere Überblicksdarstellungen, welche alpinismusgeschichtlich zu Referenzwerken wurden. An erster Stelle ist William Augustus Brevoort Coolidges Monographie über *The Alps in Nature and History* von 1908 zu nennen, daneben vom gleichen Autor auch eine Arbeit über den frühen Alpinismus (*Josias Simler et les Origines de l'alpinisme jusqu'en 1600*) von 1904, welche in einer Neuauflage von 1989 vorliegt.[27] *The Alps in Nature and History* ist dabei weit mehr als eine alpinismushistorische Studie. Allein siebzig Druckseiten befassen sich mit der politischen Geschichte des Alpengebietes, vierzig Seiten mit der Verkehrsgeschichte und rund siebzig Seiten mit Alpinismus, gefolgt von einer neunzig Seiten umfassenden to-

25 BRIFFAUD, Visions de la montagne 43–48.

26 SCHARFE, Der Blick vom Berg; SCHARFE, Erste Skizze zu einer Geschichte der Berg- und Gipfelzeichen; SCHARFE, Kruzifix mit Blitzableiter; SCHARFE, Stolpern und Stürzen; SCHARFE, Valentin Stanig besteigt den Watzmann.

27 COOLIDGE, The Alps in Nature and History; COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme.

pographischen Beschreibung. An den Schluss setzte Coolidge umfangreiche Listen mit Pässen und Gipfeln – wir haben sie bereits bei der Untersuchung des historischen Alpentransits erwähnt – und eine chronologische Sammlung von etwa 800 Erstbesteigungen. Diese Liste insbesondere dient für die vorliegende alpinistische Studie als eine der wichtigen seriellen Quellen und wird später im Text vorgestellt.

Auch Wilhelm Lehner behandelte mit seiner voluminösen monographischen Arbeit über die *Eroberung der Alpen* von 1924 ereignisgeschichtlich orientiert die Geschichte des Alpinismus. Sein Werk entstand, wie Lehner im Vorwort schreibt, »im Hämmern des Weltkrieges« mit dem prätentiösen Anspruch, eine »vollständige[n] Erschließungsgeschichte der Alpen« zu sein.[28] Im ersten Teil seines Buches befasst sich Lehner auf knapp einhundert Seiten mit der alpinen Kulturgeschichte bis ins 18. Jahrhundert, währenddem der zweite und dritte Teil den Ost- und Westalpen gewidmet sind und sich hauptsächlich mit der alpinistischen Entwicklung befassen. Der vierte Teil schließlich dehnt den Untersuchungsgegenstand auf weitere Gebirge aus. Zwei tabellarische Übersichten über einige Erstbesteigungen in den Ost- und Westalpen schließen den Band ab. Die beiden Übersichten stützen sich teilweise auf die hier verwendeten Quellen und wurden deshalb in diesem Rahmen nicht verwendet.

Als zweite wichtige serielle Quelle für diese Untersuchung dient eine durchgehend chronologisch aufgebaute Datensammlung von Walter Schmidkunz, der 1931 im Rahmen eines *Alpinen Handbuches* des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins seine *Alpine Geschichte in Einzeldaten* publizierte.[29] Die Sammlung umfasst nicht nur Angaben im direkten Zusammenhang mit alpinistischen Gegebenheiten. Vielmehr war es Schmidkunz' Absicht, »durch die Hereinnahme gewisser Hinweise auf die Grenzgebiete alpinen Interesses (Fremdenverkehr, Technik, Skilauf, Kartographie, Tierwelt usw.) und auf bestimmte Zeitereignisse – immer aber nur auf solche, die mit dem Thema in Zusammenhang stehen – ein Entwicklungsbild zu zeichnen und Zeit, Anschauungen und Verhältnisse verstehbar und nachfühlbar werden zu lassen«. Der Autor nennt etwa eintausend Erstbesteigungen (zahlreiche davon zählte bereits Coolidge auf), zusätzlich vermerkt er oftmals den oder die Erstbesteiger, worauf Coolidge in dieser Präzision in den meisten Fällen verzichtete. Schmidkunz, ein deutscher Alpin-Schriftsteller, zeigt sich nicht nur als ausgewiesener Kenner der östlichen Alpen, sondern beschreibt auch in den französischen Alpen zahlreiche Erstbesteigungen, welche Coolidge nicht auflistet. In manchen Fällen handelte es sich dabei um eigentliche Serienbesteigungen benachbarter Gipfel. Diese wurden zu Vermessungsarbeiten für die frühen topographischen Landeskarten der Alpenländer ausgangs des 18. und eingangs des 19. Jahrhunderts durchgeführt. Die Datensammlung von Schmidkunz bildet zusammen mit der Liste von Coolidge die serielle Quellengrundlage für die vorliegende Untersuchung. Bereinigt können damit für den gesamtalpinen Raum über 1 300 Erstbesteigungen ausgewertet werden.

28 LEHNER, Die Eroberung der Alpen.
29 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten.

Älter als die beiden Monographien von Walter Schmidkunz und Wilhelm Lehner ist eine detailreiche Darstellung der *Erschließung der Ostalpen* von Eduard Richter, welche 1893/94 in drei Bänden veröffentlicht wurde.[30] Die Studie wurde später von Lehner und Schmidkunz aufgenommen. Heute wird sie kaum mehr verwendet. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde ebenfalls nicht darauf zurückgegriffen, weil sie in die beiden anderen Sammlungen integriert ist. Richter befasst sich ausführlich mit den östlichen Alpen, was sich für eine Gesamtbetrachtung des Gebietes als verzerrend erweisen kann, wenn nicht gleichzeitig eine weitere Studie adäquat den westalpinen Raum behandelte. Eine solche scheint nach den Ausweisen in der modernen konsultierten Forschungsliteratur aber nicht zu existieren. Aus den gleichen Gründen nicht berücksichtigt wurde auch eine umfangreiche *Statistica delle prime ascensioni nelle Alpi occidentali* von Luigi Vaccarone, veröffentlicht im ausgehenden 19. Jahrhundert.[31]

1950 erschien eine *History of Mountaineering in the Alps* von Claire Eliane Engel. Engel hatte zwanzig Jahre zuvor bereits eine kulturgeschichtliche Untersuchung der *Littérature alpestre en France et en Angleterre aux XVIIIe et XIXe siècles* vorgelegt.[32] Sie legte den Schwerpunkt ihrer Untersuchung auf den Alpinismus nach 1750 und gewichtete insbesondere den englischen Einfluss stark. Die Pioniere des Alpinismus, so Engel, waren urbaner Herkunft: »peasants never climb if they can help it«. Deutlicher als die bisherige Forschungsliteratur betonte Engel kulturelle Diskrepanzen zwischen Berggebieten und den Ebenen. Städtische Wissenschaftler hätten nicht nur den Alpinismus begründet, sondern – wesentlich umfassender – manche Täler in den Alpen überhaupt erst ›eröffnet‹.[33] Damit vertritt sie nicht zuletzt auch Positionen der britischen Alpinisten des 19. Jahrhunderts, welche in ihren Schriften wiederholt die sozialen Bedingungen in den Alpentälern kritisierten. So reduktionistisch diese Sicht sein mag, wird sie doch in der modernen Forschung rezipiert und weiterhin vertreten, etwa in der eingangs erwähnten Studie *How the English made the Alps* von Jim Ring.[34]

Engels Untersuchung war nicht allein für die historische Forschung zum britischen Alpinismus ein bedeutender Ausgangspunkt. Ebenfalls beeinflusste sie mit ihrem Werk die wissenschaftliche Alpinismusforschung nachhaltig. Ihre heftige – und zuweilen absurd anmutende – Kritik an Lehners Untersuchung über die *Eroberung der Alpen* von 1924 führte vermutlich dazu, dass diese erst verfemt und – noch heute – weitgehend ignoriert wird. Das Gleiche lässt sich wohl auch über die Sammlung von Walter Schmidkunz sagen, den sie allerdings nicht namentlich erwähnte.[35]

30 RICHTER, Die Erschließung der Ostalpen.

31 VACCARONE, Statistica delle prime ascensioni nelle Alpi occidentali. Vaccarone listet alphabetisch geordnet 1 160 Begehungen von Gipfel und Pässen in den südwestlichen Alpen vor 1890 auf und erwähnt dabei auch zahlreiche Zweit- und Drittbegehungen auf neuen Routen.

32 ENGEL, A History of Mountaineering in the Alps; ENGEL, La littérature alpestre en France et en Angleterre.

33 ENGEL, A History of Mountaineering in the Alps 23, 77.

34 RING, How the English Made the Alps.

35 Aus heutiger Sicht haben Engels Aussagen zeitgenössischen Wert. So schrieb sie in ENGEL, A History of Mountaineering in the Alps 170, – was vermutlich dazu führte, dass Lehner und Schmid-

3.3 Analyse

Diese Untersuchung der alpinen Erstbesteigungen vom 14. bis 19. Jahrhundert folgt weitgehend einem chronologischen Ansatz. Dabei ergeben sich einige Probleme. In erster Linie geht es darum, Alpinismus begrifflich klar zu umschreiben. Die Schwierigkeit ist dabei nicht die Tätigkeit des Besteigens von Bergen als solche, sondern gipfelt vielmehr in der nur auf den ersten Blick banal wirkenden Frage, was denn ein Berg sei. Ließe sich dazu möglicherweise ein minimaler Höhengrenzwert aufstellen, unterhalb dessen nicht von Berg und konsequenterweise auch nicht von Alpinismus gesprochen werden kann? Ergänzend dazu wären die alpinistischen Schwierigkeitsgrade der Gipfel in Betracht zu ziehen, um offensichtliche Fehlzuteilungen ausschließen zu können. Zwei methodische Probleme stellen sich also.

(1) Das eine besteht im Wesentlichen darin zu entscheiden, wie hoch Gipfel sein müssen, um in einem alpinistischen Sinn bestiegen werden zu können. Niemand wird in Abrede stellen, dass die Besteigung von Viertausendern in den Alpen eine alpinistische Tätigkeit darstellt. Das Gleiche gilt für viele Dreitausender, doch ist der 2 500 m hohe Säntis auch ein alpiner Gipfel? Oder die 1 900 m hohen Mythen bei Schwyz, der gleich hohe Mont Ventoux in Südfrankreich, die 1 800 m hohe Rigi in der Zentralschweiz, der 1 700 m hohe Monte Generoso südöstlich von Lugano? Darauf zu antworten ist nicht in allen Fällen einfach, auch dürften die erhaltenen Antworten durchaus nicht einheitlich sein. Die Entscheidung darüber, was Alpinismus ist und was nicht, wird zudem nicht einfacher, wenn der Blick auf die östlichen Alpen gerichtet wird, wo der Alpenbogen breiter, die Maximalhöhen der Gipfel aber geringer werden, nicht in jedem Fall aber auch die Schwierigkeit, sie zu besteigen.

(2) Die Bedenken gegenüber einer Höhendefinition und auch gegenüber einer Definition, welche Alpinismus mit dem Vorhandensein eines bestimmten Schwierigkeitsgrades verbindet, sind aus historischer Sicht begründet. Als 1514 der 2 100 m hohe Pilatus bei Luzern oder 1716 der knapp 2 400 m hohe Vilan bei Maienfeld erstmals bestiegen wurden, hätte man diesen Besteigungen sicherlich das Attribut ›alpinistisch‹ zugeschrieben, wäre dieser Ausdruck damals schon in Gebrauch gewesen. Das Gleiche gilt für den Säntis, welcher vielleicht erst 1850 erstmals bestiegen wurde – zumindest ist von früheren Besteigungen in der verwendeten Literatur nichts bekannt. Auf all diese Berge führen heute Fußwege, die einen Aufstieg weitgehend ohne Kletterhilfen oder spezifische Ausrüstungsgegenstände ermöglichen; Pilatus und Säntis können zudem auch mit der Zahnrad- bzw. der Drahtseilbahn bezwungen werden. Die Frage, ob es sich bei diesen heutigen Aufstiegen um alpinistische Begehungen handelt, dürfte

kunz ins Vergessen gerieten – pauschalisierend: »(...) One must be cautious when consulting the supposedly scholarly mountain books written by Germans, as these are usually ponderous and often inaccurate; W. Lehner's book is both.« Engel erkannte zwar im weiteren Verlauf des Textes die Politisierung des Alpinismus Ende des 19. Jahrhunderts korrekt, aber sie selbst trug mit diesem Text nach dem Zweiten Weltkrieg weiterhin dazu bei, dass Alpinismusgeschichte unter nationalen Gesichtspunkten beleuchtet wurde.

im 21. Jahrhundert kontrovers und keinesfalls abschließend behandelt werden. Zu ihrer Zeit waren die Erstbesteigungen alpinistische Begehungen, heutzutage wären sie es möglicherweise nicht mehr, was darauf hindeutet, dass Alpinismus sowohl als Tätigkeit wie als bloßer Begriff wandelbar ist. Zudem gilt es vielleicht den symbolischen und teils auch religiösen Wert eines Berges seiner tatsächlichen Gipfelhöhe gegenüberzustellen: »On pourrait ainsi opposer – au moins à titre d'hypothèse de travail – les sommets pointus du XIXe siècle, aux sommets plats et étendus de la Renaissance, dont les exemples iconographiques abondent. Dans le premier cas, le sommet n'est que le lieu-symbole de la hauteur extrême, dans le second, il est un véritable territoire, tiers-espace échappé de ce monde.«[36] Verändert, d. h. verringert, hat sich auch, im Wesentlichen bedingt durch angepasste Ausrüstung und Technik, das Empfinden der Schwierigkeitsgrade zahlloser alpinistischer Begehungen. Was Alpinismus ist, hat sich mit anderen Worten in den letzten Jahrhunderten verändert. Dem muss auch die Auswahl der Daten Rechnung tragen.[37]

Datenbasis: 1 350 Erstbesteigungen

Die Untersuchung stützt sich auf dokumentierte Erstbegehungen von rund 1 350 Gipfeln im gesamten Alpenraum. Die Auswahl reicht vom Mont Ventoux als westlichster bis zum Wechsel als östlichster Gipfel, vom Mont Tournairet im Süden bis zum Ötscher im Norden. Zwei schon genannte umfangreiche Sammlungen bilden die Datenbasis, welche zusätzlich mit geographischen Koordinaten im standardisierten internationalen Längen-/Breitengradsystem sowie gerundeten Höhenangaben versehen wurden (vgl. Tab. 6.5).

1908 veröffentlichte William Augustus Brevoort Coolidge, früher verantwortlicher Herausgeber des *Alpine Journal*, der Zeitschrift des britischen Alpine Club, im Anhang seiner monographischen Darstellung *The Alps in Nature and History* zwei umfangreiche Tabellen. Eine enthält, geographisch in zwanzig Regionen eingeteilt, rund achthundert alpine Hauptgipfel und Pässe, die andere eine chronologisch geordnete Aufzählung dieser Gipfel mit dem Jahr ihrer Erstbesteigung. Coolidge konzentriert sich, was die Auswahl seiner präsentierten Erstbesteigungen betrifft, mehrheitlich auf den westlichen Hochalpenraum, speziell auf den Dauphiné, die Mont Blanc-Region, das Wallis, die Berner Alpen, das Bergell, das Engadin und das Veltlin, listet allerdings unter anderem auch im slowenischen Alpenraum siebzehn Erstbesteigungen auf. Auffallend ist die sehr geringe Besteigungsdichte in den österreichischen Alpen und den Dolomiten. In seiner Datenauswahl beschränkt sich Coolidge auf Gebirgsmassive mit »considerable masses of perpetual snow«, räumt aber gleichzeitig ein, dass nicht alle hochalpinen Gipfel auch

36 BRIFFAUD, Visions de la montagne 42, 48.

37 BOYER, Les Alpes et le tourisme 23, zieht die Definitionsgrenzen für den Alpinismus bei den Gründen dafür, einen Berg zu besteigen: »(...) colonel Beaufroy, un Britannique, (...) six jours après Saussure, fit l'ascension du Mont Blanc, sans aucune prétention scientifique, pour l'exploit, par plaisir. L'alpinisme était né.« Diese Definition mag sinnvoll sein, wenn sich die Untersuchung des historischen Alpinismus auf touristische Aspekte beschränkt.

schneebedeckt seien. Seine Auflistung dürfte auf den gesamten Alpenbogen bezogen lediglich für die Hochalpen repräsentativ sein, welche sich überwiegend im westlichen Teil befinden.[38] Für eine Übersicht über den gesamten Alpenbogen ist die Sammlung zu einseitig. Sie kann aber durch den zweiten Titel ergänzt werden.

Im Rahmen des erwähnten Handbuches des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins wurde 1931 eine *Alpine Geschichte in Einzeldaten* von Walter Schmidkunz publiziert.[39] Der Einbezug von Schmidkunz' Daten ergänzt Coolidges Einträge für den deutschen, österreichischen und italienischen Alpenraum um zahlreiche Gipfel, welche wohl nicht zuletzt auch durch ihre geringere Höhe (und damit durch den fehlenden »perpetual snow«) unberücksichtigt blieben. Ebenfalls erwähnt Schmidkunz in den südpiemontesischen Alpen weitere Gipfel, daneben auch in Slowenien.

Die Sammlungen der beiden Autoren basieren auf Primärquellen und Sekundärliteratur. So stützte sich Schmidkunz, wie er im Vorwort schreibt, nebst den »eigentlichen ›Quellen‹« auf »Zeitschriftenfolgen des In- und Auslands« und ebenso auf die »Kanzleien des D & OeAV und des SAC«. Insgesamt habe er »188 000 Zettel und Nachweise« verwertet.[40] Nicht wesentlich anders war vermutlich Coolidges Arbeitsmethode. Er erwähnt in seiner Bibliographie lediglich einige wenige »principal works«, doch kann man davon ausgehen, dass er die Archive des britischen Alpine Club konsultierte und als zuvor selbst aktiver Alpinist ebenfalls über eigenes, möglicherweise nicht in allen Fällen verschriftlichtes Wissen über Erstbesteigungen verfügte.[41] Beide Autoren verzichteten zwar darauf, ihre Angaben mit Nachweisen zu belegen, doch wäre der größte Teil der Erstbesteigungen wohl mit der zahlreich vorliegenden Literatur vor allem aus dem 19. und 20. Jahrhundert und mit einer genauen Durchsicht der Publikationen der verschiedenen alpinistischen Vereinigungen zu belegen.

Die rund 1 350 Erstbesteigungen aus den Datensammlungen illustrieren trotz der quellenkundlichen Unsicherheiten repräsentativ eine alpine Begehungsgeschichte. Die Besteigungen von Hauptgipfeln dürften annähernd vollständig verzeichnet sein – oder zumindest überall im Alpenraum vergleichbare Lücken aufweisen. Sie sind Sammlungen entnommen, welche den gesamten Alpenbogen abdecken und als gesamtalpines Komplement wenig Gefahr laufen, kleinräumig Präferenzen aufzuweisen und damit einzelne Gebiete zu überrepräsentieren und das Bild möglicherweise zu verzerren. Aus diesem Grund wurde bewusst darauf verzichtet, weitere Sammlungen mit regionalem oder nationalem Bezug beizuziehen, welche zudem kaum für den gesamten Alpenbogen gleichermaßen verfügbar sind. Die Erstbesteigungen werden chronologisch und kartographisch im Überblick beleuchtet, um sowohl die zeitliche wie auch räumliche Dimension der alpinen Begehungen adäquat darstellen zu können (vgl. Abb. 5.29–5.35).

38 COOLIDGE, The Alps in Nature and History 8, 373–407. – Coolidge nennt die Erstbesteiger im tabellarischen Teil nicht, im vorangehenden Textteil nur unvollständig. Lediglich englische Erstbesteigungen sind in seiner zweiten Tabelle speziell markiert.

39 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 311–449.

40 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 308 f.

41 COOLIDGE, The Alps in Nature and History 408.

Dokumentierte Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1301–1900

1301–1350	3
1351–1400	1
1401–1450	1
1451–1500	2
1501–1550	7
1551–1600	14
1601–1650	1
1651–1700	4
1701–1750	6
1751–1800	86
1801–1850	210
1851–1900	1 010

Ausführlichere Angaben und Quellen: vgl. Tab. 6.5

Die weitaus meisten Gipfel, von denen in dieser Untersuchung summarisch oder ausführlich die Rede sein wird, wurden nicht vor dem 19. Jahrhundert bestiegen, über fünfundsiebzig Prozent aller Gipfel überhaupt erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Im 14. Jahrhundert wurden vermutlich nur gerade vier und im 15. Jahrhundert drei Berge erstbestiegen und die Aufstiege danach dokumentiert. Im 16. Jahrhundert, vor allem nach 1550, nahm die Zahl der Erstbesteigungen – auf einem geringen Niveau zwar – stark zu, allerdings nicht längerfristig, denn bereits im 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden nach Ausweis der beiden Listen von Coolidge und Schmidkunz kaum mehr Berge neu bestiegen. Dies änderte sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit bereits über achtzig bestiegenen Gipfeln, vor allem aber im 19. Jahrhundert mit über zweihundert Gipfeln bis 1850, gar über tausend dann bis 1900, in der intensivsten Phase des europäischen Hochalpinismus. So eindrücklich diese Zahlen die alpinistische Entwicklung – und die zunehmende Verschriftlichung – des 19. Jahrhunderts zeigen, so illustrativ sind sie auch für die früheren Jahrhunderte. Sehr wenig sagen sie hingegen darüber aus, unter welchen Umständen und vor allem in welchem kulturellen Umfeld die Tätigkeit des Begehens oder Besteigens von Bergen in den Alpen ihren Anfang und ihren Fortschritt nahm. Ebenfalls lassen sich daraus keine Schlüsse über allfällige räumliche Unterschiede ziehen.

Frühe Besteigungen seit dem 14. Jahrhundert

Bis gegen 1500 wurden kaum je Berge erstbestiegen, zumindest nicht in dem Sinn, dass die Aufstiege auch schriftlich festgehalten wurden (vgl. Abb. 5.29 und 5.30). Die Ausnahmen sind bekannt, blieben aber isoliert und vorwiegend auf die südwestlichen und nordöstlichen Alpen und Alpenausläufer konzentriert: Bereits 1336 bestieg Francesco Petrarca den südfranzösischen Mont Ventoux – zumindest beschreibt er seinen Aufstieg literarisch.[42] Obwohl Petrarca gemeinhin als Erstbesteiger bezeichnet wird, trifft dies genau genommen nicht zu, wie er selbst in seinem Bericht festhielt.[43] Im Auf-

42 Für Erstbesteigungen, welche in dieser Untersuchung quellenmäßig nicht gesondert belegt werden, wird auf Tab. 6.5 mit dem verwendeten Datenbestand und den bibliographischen Angaben verwiesen.

43 PETRARCA, Die Besteigung des Mont Ventoux 8f.; COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 45, 284–290.

stieg trafen Petrarca und sein Bruder, der einzige Begleiter, nämlich auf einen Hirten, der selbst den Gipfel fünfzig Jahre zuvor bestiegen habe und ihnen erfolglos vom weiteren Aufstieg abriet. Petrarcas Aufstieg auf den über 1 900 m hohen Mont Ventoux begründete – unter modernen Prämissen – zwar nicht den Beginn des Alpinismus, wohl aber blickt er, lange vor dem Epochenwechsel, »en avant, avec des prévisions curieuses des temps modernes, mail il ne put jamais se libérer des influences chrétiennes, nuance Moyen Age. (...) C'est ce qui, à notre point de vue, constitue l'importance historique de l'ascension du Ventoux par Pétrarque, et qui nous autorise à le saluer comme un des premiers pionniers, sinon du haut alpinisme, au moins de l'alpinisme ami des cimes peu élevées aussi bien que de celles que recouvrent les glaces éternelles«.[44]

Der ersten quellenmäßig erwähnten Begehung eines Gipfels im Alpenraum folgten kurz danach zwei weitere. 1348 wird gemeldet, dass ein Mönch aus Benediktbeuren südwestlich des deutschen Bad Tölz die 1 800 m hohe, teils felsige Benediktenwand und östlich davon den knapp 1 700 m hohen Kirchstein im süddeutschen Grenzgebiet bestiegen habe. Wie der Mont Ventoux liegen auch diese beiden Gipfel am Alpenrand. Vermutlich wurden im gleichen Gebirgsmassiv vom gleichen Mönch noch weitere Gipfel begangen, die entsprechenden Angaben sind bei Walter Schmidkunz allerdings spärlich. Möglicherweise aufgrund der geringen Höhen der beiden Gipfel verzichtete William Augustus Brevoort Coolidge auf eine Erwähnung der Besteigungen in seiner Datensammlung. Denkbar ist auch, dass ihm die – bei Schmidkunz leider nicht erwähnte – Quelle nicht zur Verfügung stand.[45]

Unbestritten ist hingegen eine Begehung, welche zehn Jahre nach den süddeutschen Besteigungen in einem anderen Teil der Alpen stattfand. 1358 erklomm Bonifacio Rotario aus Asti die 3 500 m hohe Rocciamelone bei Susa, welche trotz der imposanten Höhe unschwer zu besteigen sei. Weder über Bonifacio Rotario noch über seinen Aufstieg ist – abgesehen von einer Inschrift, welche in Susa aufbewahrt wird – viel bekannt, entsprechend variiert die genaue Datierung der Erstbesteigung.[46] Aus alpinhistorischer Sicht ist das Ereignis interessant. Ganz abgesehen davon, dass im Gegensatz zum Mont Ventoux und zu den beiden süddeutschen Gipfeln die Rocciamelone wohl unbestritten ein Gipfel inmitten der Alpen ist, bestieg Bonifacio Rotario möglicherweise als erster einen schneebedeckten Gipfel in den Alpen – lange bevor sich Wissenschaftler im 18. Jahrhundert für Gletscher zu interessieren begannen.

Im 15. Jahrhundert trat ein alpinistisches Interesse – falls bei weniger als einem halben Dutzend Begehungen überhaupt die Rede davon sein kann – in den östlichen Al-

44 COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 46. Vgl. auch JOUTARD, L'invention du Mont Blanc 41–43.

45 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 323.

46 COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 46f. – SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 319, berichtet, die Rocciamelone sei bereits vor 1025 mehrfach bestiegen worden, sichere Quellenhinweise fehlten aber. Schmidkunz bezeichnet diese früheren Besteigungen als eher unwahrscheinlich. Er selbst (SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 324) nennt, wohl irrtümlicherweise auf 1388 datiert, Rotarios Aufstieg die »erste Besteigung eines Firngipfels in den Alpen«, was eine frühere Besteigung ausschließt.

pen in Erscheinung. Von einem Trend zu sprechen wäre verfehlt. Die alpinhistorische Überlieferung aus dem 15. Jahrhundert bleibt von der Besteigung des Mont Aiguille abgesehen sehr vage. Um 1450 bestiegen einheimische Jäger möglicherweise den 3 400 m hohen bündnerischen Piz Linard nordöstlich von Lavin im Engadin.[47] Der Aufstieg hat in der alpingeschichtlichen Literatur keine Spuren hinterlassen, was angesichts der unklaren Quellenlage vielleicht mit einem kritischen Kommentar von William Augustus Brevoort Coolidge und dessen späterer Wirkung erklärt werden kann.[48] Er stellte den Aufstieg in eine Reihe mit jenem auf die Rocciamelone und betonte die mythischen Parallelen, die sich um die Errichtung von Gipfelkreuzen und legendären Schatzhinterlegungen auf dem Gipfel gebildet hätten. Tatsächlich sind die Ähnlichkeiten frappant: ›Chünard‹ oder ›Conrad‹, der mögliche Erstbesteiger des Piz Linard, setzte ein goldenes Kreuz auf die Spitze, welche später, wie der bündnerische Chronist Durich Chiampell berichtet, möglicherweise von Jägern erneut bestiegen wurde, doch fanden diese das Gipfelkreuz nicht.[49] Ebenso habe ein geheimnisvoller König Romulus die Rocciamelone bereits im 11. Jahrhundert bestiegen und einen Schatz deponiert, der nicht geborgen werden konnte.[50] Ob der Piz Linard tatsächlich bereits um 1450 bestiegen wurde und nicht erst 1835 durch Oswald Heer, lässt sich aufgrund der fehlenden Quellen kaum mehr eruieren. Das Interesse, welches dem »monarch of the entire group« im Unterengadin aber offensichtlich bereits im Spätmittelalter entgegengebracht wurde, deutet im Quervergleich mit der Besteigung der Rocciamelone zumindest auf eine oder mehrere versuchte bzw. unvollständige Gipfelbesteigungen hin, wobei eine geglückte Erstbesteigung nicht ausgeschlossen werden kann.

Rund fünfzig Jahre später, 1492, bestiegen Antoine de Ville, Julien de Beaupré und sieben Gefährten im Auftrag des französischen Königs Karl VIII. den 2 100 m hohen Mont Aiguille südlich von Grenoble. Karl VIII. selbst nahm an der Expedition nicht teil und betrat den Gipfel nicht, doch wurde und wird er als Auftraggeber neben den eigentlichen Erstbesteigern genannt – wenn nicht gar vor diesen. Die Erstbesteigung hat in der neueren Literatur breite Beachtung gefunden, für einige Autoren begann damit die Geschichte des Alpinismus, andere betonen aus einer kulturgeschichtlichen Optik

47 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 324, 328, 332, datiert eine mögliche Erstbesteigung des Piz Linard auf etwa 1450.

48 COOLIDGE, The Alps in Nature and History 204f., 343, verweist auf den bündnerischen Historiker Durich Chiampell, wonach der Piz Linard (oder Piz Chünard, Piz Conrad, Piz Chuonard) vor 1573 bereits bestiegen und mit einem vergoldeten Kreuz befestigt gewesen sei. Allerdings nennt Coolidge selbst dann aber in seinem Appendix II als Erstbesteigungsjahr des Piz Linard erst 1835 und verweist damit auf die Besteigung durch Oswald Heer und Johann Madutz; vgl. SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 319, 324, 328, 332, 355; COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 58f.

49 Chiampell, Durich, Raetiae alpestris topographica descriptio, herausgegeben von Kind, Christian Jmmanuel, Quellen zur Schweizer Geschichte 7, Basel 1884, S. 324; Chiampell, Durich, Descripziun topografica da la Rezia alpina (1573), übersetzt von Bazzell, Men und Gaudenz, Men, Annalas da la Società Retorumantscha 79–89 (1966–1976), 2 Bände, o.O. o.J., Band 2, S. 87.

50 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 319, 324, 328, 332, 355; COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 58f.

stärker die zeitliche Parallelität zur Entdeckung Amerikas.[51] Der Mont Aiguille wurde, um mit Philippe Joutard und Serge Briffaud zu sprechen, zu einer »montagne politique«, zu einer »montagne dominée par l'attrait pour le merveilleux«. Die Erstbesteigung war »la conséquence du développement, à la fin du Moyen Age, d'une symbolique à la fois monarchique et nationale«. Der politische Akt der penibel geplanten Erstbesteigung hievte weniger die Erstbesteiger als vielmehr den Auftraggeber Karl VIII. in die »sphère du sacré«.[52] Die politische Komponente von Erstbesteigungen im Speziellen und Alpinismus im Allgemeinen kann im Hinblick auf das 15. Jahrhundert, vor allem aber auch später auf das 19. Jahrhundert schwerlich überschätzt werden, wenngleich die Entwicklung nicht frei von Brüchen ist. Diese Einschätzung, die ihre Berechtigung aus der Erstbesteigung des Mont Aiguille herleitet, wurde nur wenige Jahre später durch eine selten erwähnte Besteigung im östlichen Alpengebiet bestätigt.

Nachdem der deutsche König Maximilian I. ab 1490 an der Martinswand westlich von Innsbruck Klettertechniken erlernte, soll er um 1500 einen »Eisgipfel« im österreichischen Stubaital bestiegen haben.[53] Über diesen Aufstieg ist außer einigen Ausführungen im »Geheimen Jagdbuch« des Kaisers, verfasst zwischen 1505 und 1508, weiter nicht viel bekannt, insbesondere wissen wir nicht, um welchen Gipfel es sich dabei handelte.[54] Wilhelm Lehner bezweifelte in den 1920er-Jahren den Aufstieg denn auch.[55]

Sowohl für den französischen wie auch für den deutschen König konnten die Besteigungen dazu dienen, nationale und religiöse Symbole als Zeichen der Macht für ihre politischen Interessen einzusetzen.[56] Unabhängig davon, ob der »Eisgipfel« im Stubaital tatsächlich bezwungen wurde oder nicht, markiert die (mögliche) Besteigung im Zusammenhang mit jener des Mont Aiguille den Beginn des politischen und propagandistischen Alpinismus. In dieser Untersuchung wird der »Eisgipfel« im Stubaital nicht zuletzt deshalb als mögliche Erstbesteigung um 1500 eingestuft.

Es ist angesichts solcher Überlegungen nützlich, sich über den Adressatenkreis von frühneuzeitlicher Alpinismus-Propaganda Gedanken zu machen. Nachprüfbar oder

51 BRIFFAUD, Visions de la montagne, passim; JOUTARD, L'invention du Mont Blanc 33–44; COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 47f.; COOLIDGE, The Alps in Nature and History 206f.; LEHNER, Die Eroberung der Alpen 43.

52 BRIFFAUD, Visions de la montagne 40, 46, 48.

53 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 325f.

54 Kaiser Maximilian I., Theuerdank. Die geuerlicheiten und einsteils der geschichten des löblichen streytparen und hochberümten helds und Ritters herr Tewrdanncks, Nürnberg 1517; Neuauflage z. B. Kaiser Maximilian I., Theuerdank, Mit einem Nachwort von Appuhn, Horst, Dortmund 1979; vgl. auch SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 326.

55 LEHNER, Die Eroberung der Alpen 53. – Ähnliche Ausführungen, wie sie König Maximilian I. gemacht haben soll, kennen wir auch von den Erstbesteigungen des Mont Aiguille wenige Jahre zuvor, vgl. COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 292.

56 BRIFFAUD, Visions de la montagne, passim, betont vorwiegend die längerfristigen Auswirkungen der Erstbesteigung des Mont Aiguille in verschiedener Hinsicht und läßt die kurzfristige Symbolik weitgehend außer Acht. Die neuere historische Forschung ist auf diesen möglichen Zusammenhang zwischen der Symbolik der Erstbesteigung und einer politischen Machtdemonstration bisher nicht eingegangen.

auch nur nachvollziehbar war eine solche Besteigung anfangs des 16. Jahrhunderts für eine breitere Bevölkerungsschicht kaum, handle es sich nun um die Besteigung des Mont Aiguille oder auch um jene des unbekannten Gipfels im Stubaital.[57] Für das Volk trugen die königlichen Erstbesteigungen vermutlich einen Schein des Göttlichen. Näher bekannt waren die Aufstiege nur wenigen Eingeweihten im Staatswesen. Für diese dürften sie nicht zuletzt Imponier- und Druckmittel in der internationalen Diplomatie gewesen sein.

Zunehmendes Alpeninteresse im 16. Jahrhundert

Den sieben unterschiedlich dokumentierten (und unterschiedlich plausiblen) Aufstiegen folgten im 16. Jahrhundert, dem Jahrhundert der Botanikeralpinisten, einundzwanzig Besteigungen, hauptsächlich in der zweiten Jahrhunderthälfte (vgl. Abb. 5.31). 1511 wurde die 2 550 m hohe Cima di Bò nördlich von Biella durch Leonardo da Vinci erstmals bestiegen. Da Vinci soll zudem nach 1511 weitere Gebiete besucht und dort möglicherweise oder teilweise die Dreiherrenspitze (bestätigte Erstbesteigung 1866), den Monte della Disgrazia (1862) und die Bernina (1850) bestiegen und den Col d'Olen im Monte Rosa-Massiv überschritten haben.[58] Die Besteigung der Cima di Bò durch Leonardo da Vinci deutet vielleicht am klarsten und typischsten auf einen wissenschaftlichen Paradigmenwechsel in der Renaissance hin. Da Vinci dürfte einer der ersten Erstbesteiger gewesen sein, dessen Motivation mindestens vorwiegend wissenschaftlicher Natur war und nicht, wie bei den meisten Erstbesteigungen zuvor, religiöser und politischer Art. Er kann damit hinsichtlich der einsetzenden Tradition der botanischen Erforschung der Alpenregionen und ihrer Gipfel durchaus der Begründer eines ›botanischen‹ Alpinismus genannt werden. Nichts geändert hatte sich hingegen am Interesse für die Gipfel im Allgemeinen: Weiterhin wurden die Alpen von außerhalb als Studienobjekt betrachtet. Von den Jägern im Unterengadin und dem Mönch aus Benediktbeuren vielleicht abgesehen schienen sich bis ins 16. Jahrhundert vornehmlich Gelehrte und Adelige aus den Städten der Poebene und aus Südfrankreich, aus Wien und Paris für das Gebirge zu interessieren.

Möglicherweise bereits 1514 wurde der Pilatus bei Luzern durch drei Einheimische sowie 1518 oder 1520 durch Herzog Ulrich von Württemberg bestiegen. 1518 gelangte

57 Dies illustrieren zwei willkürlich gewählte Kartenwerke gänzlich unterschiedlichen Maßstabes aus dem ausgehenden 15. Jahrhundert deutlich. Auf einer Weltkarte von Fra Mauro (Mappamundi, 1459) ist zwar der Alpenbogen korrekt eingezeichnet, doch fehlen jegliche Beschriftungen, welche eine Lokalisierung ermöglichen würden; vgl. z. B. Geografiens de geografiska upptäckternas historia till början af 1800, unter der Leitung von Nyström, J. F., Uppsala 1899 (Abbildung S. 150f.). – Ebenso sind auch auf der Schweizerkarte von Konrad Türst, 1495/97 erschienen, die Alpen zwar verzeichnet, aber nur mit zwei Einträgen beschriftet; vgl. Türst, Konrad, Beschribung gemeiner Eydgnosschaft / De situ confoederatum descriptio, 1495/97; COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 48f.; SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 326. – Weshalb SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 324, behauptet, auf der Weltkarte von Fra Mauro fehlten die Alpen gänzlich, ist nicht nachvollziehbar.

58 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 326.

zudem der Reformator Joachim von Watt (Vadianus) auf einen westlichen Nebengipfel.[59] Nach der möglichen Besteigung des Piz Linard um 1450 waren damit der Haupt- und Nebengipfel des Pilatus die ersten Gipfel, welche als Teil der behaupteten »Entmythisierung der Alpen«[60] im Hoheitsgebiet der damaligen dreizehn Orte der schweizerischen Eidgenossenschaft bestiegen wurden. Dass dabei die Wahl auf die Pilatusgipfel fiel, war wenig zufällig: Aus Sicht der geistigen Eliten in den außeralpinen Schweizer Städten war der Pilatus als Alpenrandgipfel ein optischer Blickfang. Hinzu kam wohl das kirchliche Begehungsverbot, welches den Reformator von Watt, Bürgermeister von St. Gallen, geradezu ermuntern musste, den Pilatus und den Pilatussee »frei von religiösen Skrupeln oder Nutzungsabsichten« wissenschaftlich zu erkunden.[61] 1555 wurde der Pilatus bei Luzern auch durch Konrad Gessner bestiegen, ab 1560 wiederholt durch Renward Cysat. Der Pilatus war dabei nicht der erste Gipfel, den Gessner bezwang. Bereits fünf Jahre zuvor stieg er auf den glarnerischen Bockmattlistock und auf weitere – namentlich nicht bekannte – Berge in Glarus.[62]

Konrad Gessners Besteigung des Pilatus scheint zusammen mit der Besteigung des Mont Ventoux den Beginn einer Reihe von eigentlichen Erstbesteigungs-Anachronismen zu bilden, die im 19. Jahrhundert häufig waren. Petrarca begegnete beim Aufstieg einem Hirten, der den Gipfel schon bestiegen hatte; Gessner fand auf dem Gipfel des Gnepfsteins, des westlichen Nebengipfels des Pilatus, in Stein gemeißelte Buchstaben und Jahreszahlen. Obwohl Gessner die Erstbesteigung nicht für sich beanspruchte, da Jahre zuvor bereits Joachim von Watt (Vadianus) den Gipfel bezwungen hatte, taucht doch zum ersten Mal das von Martin Scharfe unlängst skizzierte »Paradoxon der ›Erst‹-Ersteigungsgeschichte« auf: »Es ist immer schon einer oben gewesen, man weiß nur nicht, wer und wann (...)«.[63]

59 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 326, 328; und COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 50, erwähnen – sich teils in den Angaben von Haupt- und Nebengipfeln widersprechend – eine mögliche erste Besteigung des Pilatus durch Hans Hug, Hans Thum und Jakob Leger. 1518 bestieg Joachim von Watt (Vadianus) zudem das Mittaggüpfi oder den Gnepfstein, einen westlichen Nebengipfel des Pilatus. – Der (heute verlandete) Pilatussee auf der Oberalp, der Sage nach die Grabstelle von Pontius Pilatus, wurde trotz eines Verbotes des Luzerner Rates bereits 1307 oder 1370 und erneut 1387 durch Luzerner Geistliche (Bruder Niklaus und fünf Begleiter) besucht, vgl. SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 323f.; COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 50. WALTER, Die »Entdeckung« der Alpen, geht zusätzlich davon aus, dass die Expedition von 1387 nicht nur den Pilatussee, sondern sogar den Gipfel des Pilatus erreichte. Zumindest in Gelehrtenkreisen scheint der See auf 1 550 Meter über Meer ein beliebtes Studienobjekt gewesen zu sein, auch wenn die Fehlbaren 1387 für ihren Verstoß eingekerkert wurden. Erst 1594 gab der Luzerner Rat den Pilatus und den Pilatussee offiziell frei, fast achtzig Jahre nach der Erstbesteigung und nachdem sich der Stadtpfarrer und eine Ratskommission vor Ort ein Bild gemacht hatten; vgl. SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 329.

60 WALTER, Die »Entdeckung« der Alpen.

61 WALTER, Die »Entdeckung« der Alpen; LEHNER, Die Eroberung der Alpen 48.

62 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 328.

63 SCHARFE, Erste Skizze zu einer Geschichte der Berg- und Gipfelzeichen 99f. – Vgl. dazu auch die kulturwissenschaftlichen Reflexionen zum Alpinismus bei SCHARFE, Valentin Stanig be-

In einem Grenzbeschauungsprotokoll werden 1533 zwei Gipfelbesteigungen im Großvenedigermassiv in den österreichischen Hohen Tauern erwähnt, jene der Hohen Fürlegg (3 250 m) und des Keeskogel (3 300 m). Zudem wurden zwei Pässe überschritten. Erstaunlicherweise wird der nahe Hauptgipfel, der Großvenediger (3 650 m), nicht erwähnt. In alpinhistorischen Untersuchungen haben die Besteigungen der beiden Gipfel wenig Resonanz gefunden.[64] In einem gesamtalpinen Zusammenhang betrachtet sind es frühe Vorläufer zahlreicher Besteigungen anfangs des 19. Jahrhunderts, zu welchen in den Quellen bemerkt wird, es handle sich um wissenschaftliche Besteigungen zu kartographischen und trigonometrischen Zwecken. Dass dabei in einigen Fällen möglicherweise auch beabsichtigt war, den genauen Verlauf der neuen nationalstaatlichen Grenzen zu bestimmen (oder zu setzen, wenn nicht gar zu verschieben), liegt nahe.

1536 bestiegen die Lehrer Johann Müller von Rhellikon (Rhellicanus) und Johann Teloris gemeinsam mit dem Erlenbacher Pfarrer Peter Kunz und Chr. Danmaker, einem Chorherren, »botanisierend« das Stockhorn bei Thun. Müller verfasste nach dem Aufstieg einen ausführlichen, lateinisch verfassten Beschrieb der Tour in hexametrischen Versen (»Stockhorniade«).[65] Der Niesen, ebenfalls am Thunersee gelegen, wurde 1557 durch den Theologen Benedikt Marti (Aretius) erstmals bestiegen, und zwar, wie auch das Stockhorn, weitgehend aus botanischen Interessen.[66] Das Stockhorn und der Niesen waren im 16. Jahrhundert die letzten Gipfel im westlichen Alpenteil im verwendeten Datenbestand. In der zweiten Jahrhunderthälfte verlagerte sich das Interesse deutlich gegen Osten.

1540 bestieg der Mathematiker, Astronom und Kartograph Peter Apianus (Peter Bienewitz) den 1 850 m hohen Wendelstein südwestlich des bayerischen Rosenheim, der in der Folge offenbar wiederholt begangen wurde.[67] Die nächste nachweisbare Besteigung – Gessners Aufstieg zum Bockmattlistock von 1550 wurde bereits erwähnt – ist in zweifacher Hinsicht erwähnenswert: 1552 bestiegen Ernst Karl Graf von Payersberg von Boymundt, seine Frau Katharina Botsch und Regina von Brandis die Laugenspitze südwestlich von Merano. Dabei handelte es sich um die erste nachweisbare Besteigung eines Berges in Südtirol und zusätzlich, was im alpinen Überblick nicht unwesentlich ist, um die erste feminine Begehung eines alpinen Gipfels. Die Motive der Besteigung sind unklar, doch hat der damals 25-Jährige den Aufstieg in seinem Notizbuch

steigt den Watzmann, passim.

64 Nur SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 327, erwähnt die Besteigungen, nicht aber COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme; COOLIDGE, The Alps in Nature and History, und auch nicht LEHNER, Die Eroberung der Alpen.

65 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 327; COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 50f., 297–301. Die Beschreibung selbst hinterließ, wie LEHNER, Die Eroberung der Alpen 49, meint, »nicht den geringsten Eindruck«.

66 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 328; COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 55; LEHNER, Die Eroberung der Alpen 52.

67 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 327; LEHNER, Die Eroberung der Alpen 53. Apianus erstellte des Weiteren auch eine Karte von Bayern; vgl. LEHNER, Die Eroberung der Alpen 54.

verzeichnet.[68] Nur zwei Jahre später bestiegen Botaniker aus Verona den Monte Baldo östlich von Trento, 1565 schließlich der Botaniker Pietro Andrea Gregorio Mattioli den Monte Roen südlich von Merano. Beschreibungen der beiden Erstbesteigungen machen deutlich, dass dabei botanische Aspekte im Vordergrund standen.[69] Gleichzeitig mit den Besteigungen bei Merano und Trento wurde – nach der möglichen Besteigung des Piz Linard um 1450 vielleicht zum zweiten- bzw. erstenmal überhaupt – ein Gipfel in Graubünden bestiegen: 1559 erklommen der Churer Pfarrer Johann Fabricius, Rektor (Johann?) Pontisella sowie nebst anderen ein Arzt Beeli (Belin) den 2 800 m hohen Calanda bei Chur. Auch diese Besteigung diente botanischen Zwecken, wie ein Brief von Fabricius an Konrad Gessner bezeugt.[70]

Der geographische Schwerpunkt des alpinistischen 16. Jahrhunderts lag nach 1550 aber, zumindest was die Zahl der ausgewiesenen erstbestiegenen Gipfel betrifft, nicht in den schweizerischen oder bündnerischen Alpen, sondern in den österreichischen Alpengebieten. Charles de l'Ecluse (Clusius), der als Hofbotaniker Maximilians II. in Wien arbeitete, bestieg dort mit dem Wiener Schneeberg (1573), dem Ötscher (1574), dem Wechsel (1576), dem Dürrenstein (1581) und der Rax (1583) mindestens fünf Gipfel in Niederösterreich und wurde durch seine Schriften zum »erste(n) Erschließer der österreichischen Alpenflora«.[71] Drei weitere Gipfel, die Frau Hitt nördlich von Innsbruck (1579), die Serles /Waldrast Spitze im Stubaital (1579) und der Patscherkofel südöstlich von Innsbruck (1579) wurden von Hans-Georg Ernstinger, Verfasser eines *Raisbuch*[72], begangen. Ob diese drei letzten Besteigungen ebenfalls mit botanischen Interessen zu erklären sind, ist nicht bekannt. Möglicherweise war Ernstinger eher ein früher österreichischer Vertreter der Reise- und Landesbeschreibungsliteratur, welche vor allem im 18. Jahrhundert blühte, aber beispielsweise mit Josias Simler oder Thomas Schöpf und seiner Beschreibung des Berner Oberlandes und einer Landkarte von Bern von 1577 auch in der Schweiz vertreten war.[73] 1589 schließlich wird erstmals eine Kapelle auf dem Gipfel der 1 830 m hohen Hohen Salve westlich von Kitzbühel erwähnt, wobei

68 COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 52; MESTRE, Histoire de l'alpinisme 13. – Gleichzeitig war es die einzige »ascension féminine« im 16. Jahrhundert.

69 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 328, verzeichnet nebst der Erstbesteigung des Monte Baldo auch eine zweite 1566 durch Francesco Calzolari, einen Botaniker aus Verona. Über den Monte Baldo existieren im Weiteren zumindest aus dem 16. Jahrhundert zwei Monographien; vgl. auch COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 56.

70 COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 320f. – Wie sehr bei botanisch motivierten Besteigungen die eigentliche und meist langwierige Erklimmung des höchsten Gipfels gegenüber des bloßen Aufenthalts im Gebirge interessensmäßig im Hintergrund verblieb, zeigt eine Bemerkung von Fabricius deutlich (in der Übersetzung von Coolidge): »J'aurais bien aimé, mon cher Gesner, que tu eusses été avec nous *pendant une heure ou deux* (...).« (Auszeichnung nicht im Original.)

71 aeiou. Österreich Lexikon online, *http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.c/c549019.htm* [Stand 5.8.2005]

72 Ernstinger, Hans-Georg, Raisbuch. Hrsg. von Walther, Ph. A. F., Tübingen 1877.

73 Schöpf, Thomas, Inclitae Bernatum urbis, cum omni ditionis suae agro et provinciis delineatio chorographica secundum quiusque loci iustiorem longitudinem et latitudinem coeli, Basel 1578; COOLIDGE, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme 321–326.

man – allerdings ohne Genaueres zu wissen – davon wird ausgehen können, dass die Hohe Salve bereits früher und wohl mehrfach bestiegen wurde.

Im direkten Vergleich noch zum 15. Jahrhundert (und auch zum folgenden 17. Jahrhundert) ist die erhöhte Zahl von Erstbesteigungen im 16. Jahrhundert auffallend. Ebenso fällt auf, dass die Erstbesteigungen ihren geographischen Schwerpunkt deutlich im östlichen Alpenraum haben. Vorwiegend waren Botaniker, andere Naturwissenschaftler und Theologen an den Erstbesteigungen führend oder daran beteiligt, daneben in den Schweizer Alpen auch zwei Lehrpersonen.

Diese Besteigungen sollten nicht allzu isoliert und auf Jahreszahlen fixiert betrachtet werden. Das alpinistische Interesse entwickelte sich parallel zu einem zunehmenden wissenschaftlichen Interesse an den Alpen, war vielleicht auch in einigen Fällen Teil dieses wissenschaftlichen Interesses. Produkte davon waren nebst zahlreichen botanischen Untersuchungen nicht zuletzt Landeskarten, welche teils explizit Alpengebiete umfassten, teils solche Gebiete am Rand mitumfassten und sich kartentechnisch und inhaltlich deutlich von den Karten des 15. Jahrhunderts unterschieden.

Philippe Joutard hat in seiner Untersuchung zur *Invention du Mont Blanc* auf mögliche Zusammenhänge zwischen der erhöhten Zahl der bestiegenen Gipfel des 16. Jahrhunderts, einer allgemeinen »valorisation de la haute montagne« und dem aufkommenden Protestantismus in manchen Alpengegenden hingewiesen.[74] Tatsächlich sind solche Verbindungen etwa am Beispiel des Pilatus und des Reformators Joachim von Watt nicht von der Hand zu weisen – wenn es sich bei dieser Konstellation nicht schlicht um Zufall handelt. Ebenso ließen sich vielleicht Korrelationen finden zwischen den Besteigungen des Stockhorns und des Niesens und Johann Müller von Rhellikon (Rhellicanus) bzw. Benedikt Marti (Aretius), welche sie erstmals bestiegen. Über Charles de l'Ecluse (Clusius) und Hans-Georg Ernstinger, die zeitgleich mit der stärksten Verbreitung des Protestantismus in Österreich zusammen acht Erstbesteigungen (und damit bereits fast vierzig Prozent der Gesamtzahl des 16. Jahrhunderts) durchführten, lässt sich hingegen wenig sagen: Ihre Konfession wird in den Quellen nicht genannt, ebensowenig erwähnen sie die einschlägigen Lexika. Leonardo da Vincis Erstbesteigung schließlich widerspricht der Theorie von Joutard, auch wenn dieser seine These der »valorisation de la haute montagne« weit umfassender verstanden haben möchte und sich nicht auf alpine Erstbesteigungen beschränkt. Diese zumindest können kaum beigezogen werden, um einen Zusammenhang zwischen einer veränderten Alpenwahrnehmung und dem aufkommenden Protestantismus zu postulieren.

Rückzug aus den Alpen nach 1600

Dem 16. Jahrhundert folgte bis weit ins 18. Jahrhundert eine wenig aktive Zeit, was Erstbegehungen von Berggipfeln betrifft (vgl. Abb. 5.32). Nur gerade fünf Gipfel wurden im 17. Jahrhundert erstbestiegen, wovon einer möglicherweise 1650 und vier in der zweiten Jahrhunderthälfte. Erstaunlich ist nicht nur die geringe Zahl, sondern auch de-

74 JOUTARD, L'invention du Mont Blanc 199.

ren räumliche Lage. Aus dem westlichen Alpengebiet ist, mit Ausnahme des Mont Thabor, keine weitere Erstbesteigung bekannt, ebenso wenig aus der Schweiz, davon ausgenommen ist die mögliche Besteigung des Piz Cotschen im Unterengadin. Die anderen drei Gipfel liegen im Nordosten von Österreich, im Allgäu und nahe der Grenze zu Slowenien. Des Weiteren liegt ein Hinweis von Adolf Haslinger auf eine *erste Schilderung einer Hochgebirgsbesteigung in Tirol* vor, welche sich auf eine nicht genau lokalisierbare Gipfelbesteigung südlich des Inntals von 1607 bezieht, allem Anschein nach aber keine Erstbesteigung war.[75]

Um 1650 wurde möglicherweise der etwas über 3 000 m hohe Piz Cotschen nördlich von Ardez im Unterengadin von Kristallsuchern bestiegen.[76] Obwohl es sich beim Piz Cotschen diesbezüglich um den einzigen Eintrag in der Erstbesteigungsliste handelt, wird man davon ausgehen können, dass noch weitere Gipfel bestiegen wurden, sei dies im lokalen bzw. regionalen Umfeld des Unterengadins, sei dies – was wahrscheinlicher ist – zuvor und danach in weiten Teilen des Alpenraums. Denn natürlich schließt die Tatsache, dass die verwendeten Datensammlungen für die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts keine Erstbesteigungen verzeichnen, nicht aus, dass solche sehr wohl stattfanden, etwa im lokalen Rahmen durch Einheimische, welche kaum Spuren hinterließen, zumindest keine schriftlichen. Die (mögliche) Besteigung des Piz Cotschen wäre dazu die Ausnahme.

Das Fehlen von Erstbesteigungen in der ersten Jahrhunderthälfte illustriert ein offensichtliches europäisches Desinteresse an den Alpen, die stärker wieder zu jener ›terra incognita‹ »verödeten«, die sie wenige Jahrhunderte zuvor bereits waren.[77] Dies mit einer alpinismusgeschichtlich nicht unwichtigen Ausnahme: Botaniker besuchten die alpinen Regionen weiterhin und führten bis ins 18. Jahrhundert Gipfelbegehungen durch, wenn auch die Frequenz ihrer Erstbesteigungen gegenüber dem 16. Jahrhundert abnahm.

1654 bestieg der Berliner Christian Mentzel, kurfürstlicher Leibarzt und Botaniker, die beinahe 2 400 m hohe Westliche Karwendelspitze bei Garmisch-Partenkirchen. Die Motive und Umstände der Besteigung sind unbekannt, doch dürften botanische Gründe ausschlaggebend gewesen sein. Dies trifft vermutlich auf die nächste alpine Erstbegehung, jene des Widdersteins in den Allgäuer Alpen nördlich von Lech, nicht oder nur

75 HASLINGER, Die erste Schilderung einer Hochgebirgsbesteigung in Tirol, passim, erwähnt die Besteigung eines Gipfels 1607 durch Hippolyt Guarinoni, damals Arzt in Hall. Der Gipfel selbst – Guarinoni nennt ihn nur ›Joch‹ – liegt südlich von Wattens im Inntal. Die Gipfelbesteigung wird weder von Schmidkunz noch von Coolidge in den einschlägigen Publikationen erwähnt. Auch Guarinoni beschreibt in seinem bei HASLINGER, Die erste Schilderung einer Hochgebirgsbesteigung in Tirol 213–215, abgedruckten Text wie zuvor schon Konrad Gessner im Fall der Pilatusbesteigung das erwähnte »Paradoxon der ›Erst‹-Ersteigungsgeschichte« von Martin Scharfe: Erst trifft er auf eine Bauernhütte, kurz vor dem Gipfel dann auf ein ›Hirtenbüble‹, das den Weg kennt und ihn auf den Gipfel führt; vgl. SCHARFE, Erste Skizze zu einer Geschichte der Berg- und Gipfelzeichen 99f.

76 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 331, versah seinen Eintrag mit einem Fragezeichen. Unklar bleibt, ob sich dieses auf die Besteigung als solche oder auf die Besteiger (Kristallsucher) bezog. Coolidge erwähnt die Besteigung nicht.

77 LEHNER, Die Eroberung der Alpen 61f.

bedingt zu. 1670 bestieg ein einheimischer Pfarrer aus dem nahe gelegenen Schröcken den gut 2 500 m hohen Gipfel, möglicherweise nicht vollständig.[78] Zweiundzwanzig Jahre später wurde 1692 schließlich, immer nach Ausweis der verwendeten Quellen, der 2 150 m hohe Dobratsch westlich von Villach – vermutlich erstmals – bestiegen. Weder William Augustus Brevoort Coolidge noch Walter Schmidkunz führen in ihren Datensammlungen den Namen des Besteigers an. Möglicherweise ist er im weiteren Umfeld oder Korrespondentennetz von Janez Vajkard Valvasor zu finden, der als Mitglied der englischen Royal Society wenige Jahre zuvor Landesbeschreibungen von Slowenien sowie Kärnten veröffentlichte und darin auch die Gipfel der Karawanken streifte.[79]

1694 wurde, wie Coolidge in seiner Datensammlung schreibt, auf dem Mont Thabor östlich des Col du Galibier, eine Kapelle wieder aufgebaut. Wie die Rocciamelone war auch der Mont Thabor schon vor dem Kapellenneubau ein Wallfahrtsberg, was die Datierung einer Erstbesteigung schwierig gestaltet.[80] Dieser Kapellenneubau mahnt zu einer Relativierung des Eindruckes, dass das Interesse an den westlichen Alpen völlig erlosch. Die verwendeten Datensammlungen weisen zwar keine Erstbesteigungen mehr aus, doch das Interesse verschob sich von den Gipfeln auf die Hochtäler und zunehmend, was gerade die westlichen Alpen betrifft, auf die Gletscher. Dieses Interesse aber tritt evidenterweise in den Erstbesteigungslisten nicht mehr in Erscheinung. Bereits 1606 wurden erstmals die Mont Blanc-Gletscherregionen kartiert, 1685 wurde zudem zum ersten Mal der Mont Blanc namentlich als ›Mont Maudit‹ erwähnt.[81] Der französische Schriftsteller René le Pays, zu seiner Zeit oft gelesen, besuchte 1666 von Grenoble aus Chamonix, doch der vielleicht deutlichste Hinweis darauf, dass auch im 17. Jahrhundert die Alpen durchaus eine Anziehungskraft auf die europäischen Eliten ausübten, war die Besteigung der Rocciamelone durch Karl Emanuel II., dem damaligen Herzog von Savoyen, im August 1658.[82] Die Anziehungskraft scheint allerdings gegenüber dem 16. Jahrhundert schwächer zu sein.

Die Gründe für diese Abkehr und damit verbunden für die Rückbesinnung auf die Ebene und vor allem auf die Städte mögen im Einzelnen variieren, scheinen im Allge-

78 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 331.

79 Valvasor, Johann Weichard von, Topographia archiducatus Carinthiae antiquae & modernae completa, Das ist Vollkommne und gründliche Land-Beschreibung dess berühmten Erz-Herzogthums Kärndten, beydes nach dem Vormaligem und jetzigem Zustande desselben: Darinn Alles dessen Städte, Märckte, Klöster, und Schlösser, nebst andren Beschaffenheiten, und Miteinführung mancher, entweder zur Erläuterung dienlicher, oder sonsten sich dazu bequemender Geschichten, Nicht allein mit einer warhafften Feder, sondern auch Naturähnlichem Abriss der beschriebenen Oerter, und in Kupffer gebrachten Plätze, Ans Liecht gestellt, Nürnberg 1688. – Valvasor, Johann Weichard von, Die Ehre Dess Hertzogthums Crain, Das ist, Wahre, gründliche, und recht eigendliche Gelegen- und Beschaffenheit dieses, in manchen alten und neuen Geschicht-Büchern zwar rühmlich berührten, doch bishero nie annoch recht beschriebenen Römisch-Keyserlichen herrlichen Erblandes: Anjetzo, Vermittelst einer vollkommenen und ausführlichen Erzehlung aller seiner Landschafften, Felder (...) alter und neuer Denckwürdigkeiten, Nürnberg 1689.

80 COOLIDGE, The Alps in Nature and History 206.

81 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 330–333.

82 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 331; MESTRE, Histoire de l'alpinisme 13.

meinen gemäß der Übersichtsliteratur aber in der gesamteuropäischen Kultur- und Ereignisgeschichte des 17. Jahrhunderts zu liegen. Wiederholte religiös motivierte, europäische Kriegswirren, welche in einigen Fällen auch die Alpen als Nebenschauplätze einbezogen und teils sogar heftig umkämpften; Pestzüge mit entsprechenden Bevölkerungsverlusten außerhalb und innerhalb der Alpen; das Entstehen absolutistischer höfischer Kulturen mit Idealen, die mit alpiner Wildheit wenig gemein hatten, das Erstarken der Städte als Regierungszentren und die abschottende, nationalstaatliche Stärkung merkantilistischer Ökonomien führten möglicherweise dazu, dass die Alpen peripherer positioniert waren.

Ein Blick auf eine unedierte, inneralpine Quelle aus Graubünden relativiert die geringe Zahl von Erstbesteigungen, welche Coolidge und Schmidkunz für das 17. Jahrhundert ausweisen, in einem gewissen Sinn aber. Rudolf von Rosenroll, ein einheimischer Gewährsmann von Johann Jakob Scheuchzer, des Zürcher Naturforschers und Mitglieds der englischen Royal Society, antwortete auf die Frage nach der Höhe der Bündner Berge, diese würden »dem Bericht nach« in vier bis fünf Stunden bestiegen werden. Von Rosenrolls Angaben sind wenig präzis und explizit, aber sie deuten an, dass man auch im 17. Jahrhundert Berge bestieg.[83] Darauf deuten auch Gipfelfunde wie Steigeisen oder gar Skelette anlässlich vermeintlicher Erstbesteigungen im 18. und sogar frühen 19. Jahrhundert.[84]

Paradies in den Bergen: Jean-Jacques Rousseau und Albrecht von Haller

Das trotz aller Einwände wohl geringere Interesse an den Bergen im 17. Jahrhundert schuf gleichzeitig die Voraussetzungen dafür, dass die Alpen im 18. Jahrhundert kulturell als Naturparadies sowie in wissenschaftlicher und ökonomischer Hinsicht wieder entdeckt werden konnten, auch wenn man sich diese Entwicklung als langfristigen Wandel und nicht als präzise Zäsur vorzustellen hat.[85]

Die Wiederentdeckung setzte auf die alpinistischen Erstbesteigungen bezogen kaum vor der Hälfte des 18. Jahrhunderts in einem größeren Ausmaß ein (vgl. Abb. 5.27). Bis 1750 wurden – soweit sich dies bei der geringen Zahl von lediglich sechs Erstbesteigungen in den Quellen überhaupt sinnvoll sagen lässt – vorwiegend Berge in Graubünden begangen. 1707 bestieg der genannte Rudolf von Rosenroll den 3 000 m hohen Piz Be-

83 J. J. Scheuchzer, Einladungs-Brief, zu Erforschung natürlicher Wunderen, so sich im Schweitzer-Land befinden, Zürich 1699 (Frage 97); HS H 326, Zentralbibliothek Zürich, S. 361–366 (Antwort 97).

84 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 332, 355, 359, erwähnt den Fund von Steigeisen auf dem Piz Linard um 1700 und menschlichen Skeletten auf dem Rheinquellhorn 1834 sowie im Wilden Kaiser 1845.

85 JOUTARD, L'invention du Mont Blanc 74, zitiert in diesem Zusammenhang (von ihm französisch übersetzt) den Schweizer Reiseschriftsteller Johann-Jacob Grasser, der bereits 1624 mit einer positiven Intention von den Alpen schrieb: »(...) les étendues glacées des vallées, la sauvagerie des cols de montagne ont leur charme; dans l'horreur elle-même, vous trouvez quelque chose de plaisant« (Joan Grasseri Basiliensis Itinerarium historico politicum (...) Per celebriores Helvetiae (...), Basel 1624).

verin; dabei handelte es sich wahrscheinlich um eine Erstbesteigung.[86] Wenige Jahre danach bezwang Nicolin Sererhard, Bündner Pfarrer und Verfasser einer im Zusammenhang mit dem Bädertourismus schon erwähnten Landesbeschreibung, 1716 als Erster die Scesaplana, den Vilan und den Tschingel nördlich des Prättigaus im Rhätikon.[87] Erst 1741 wurde schließlich ein Monte Bondone, vermutlich der heutige Cornetto di Bondone westlich von Trento, bestiegen, der allerdings, wie Walter Schmidkunz meint, »sicher schon früher wiederholt bestiegen« wurde, ohne aber nähere Angaben dazu zu machen.[88] Als Besteiger wird Jean-François Séguier angegeben, ein französischer Botaniker aus Nîmes, damals in Verona wohnhaft, der wenige Jahre nach der Besteigung ein mehrbändiges Kompendium der Pflanzenwelt Veronas publizierte.[89]

1744, möglicherweise auch bereits 1739, bestiegen schließlich Jürg Hess, Joseph Eugen Waaser und zwei einheimische Klosterleute den 3 230 m hohen Titlis südöstlich von Engelberg.[90] Zumindest Joseph Eugen Waaser war möglicherweise als Tourist in Engelberg; Schmidkunz zumindest nennt die Besteigung die »erste bekannte touristische Ersteigung eines Eisgipfels«. Möglicherweise wurde der Titlis also bereits zuvor bestiegen, doch markiert die erwähnte Besteigung von 1744 damit den Beginn des touristischen Alpinismus, welcher bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in großem Ausmaß dann aber vor allem im 19. Jahrhundert einsetzte. Das auffallende Fehlen von Besteigungen im ostalpinen Alpenraum lässt sich wohl, zumindest für gewisse österreichische Gebiete, mit den kriegerischen Auseinandersetzungen des Spanischen Erbfolgekrieges erklären, welcher jegliche alpinistische Aktivitäten längerfristig zu lähmen schien. Die französischen Alpen sodann, welchen bis in die Hälfte des 18. Jahrhunderts ebenfalls nur wenig alpinistisches Echo entgegenkam, dürften im französischen Absolutismus des 18. Jahrhunderts eher am Rande gelegen haben – wörtlich wie auch im übertragenen Sinn.

Doch auch hier gilt, was bereits für das 17. Jahrhundert festgestellt wurde: Das Interesse an alpinen Themen manifestierte sich nicht in jedem Fall und in jeder Region gleichermaßen in alpinistischen Erstbesteigungen. Am deutlichsten wird dies am Beispiel von Albrecht von Hallers Gedicht »Die Alpen«, welches 1729 erschien und zusammen mit späteren Werken von Jean-Jacques Rousseau zum wichtigsten Vorbereiter der romantischen Berg- und Alpenbewunderung wurde, sich aber nicht (oder zumindest nicht direkt) in Erstbesteigungen niederschlug.

Ein zunehmendes Interesse lässt sich auch bei drei typologisch wiederum anders gearteten Berührungspunkten mit Bergregionen feststellen, nämlich bei der nationalen topographischen Landeskartierung sowie den trigonometrischen Höhenmessungen,

86 LEHNER, Die Eroberung der Alpen 78. SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 333, nennt als Erstbesteiger einen Rudolf von Rosenroth. Es handelt sich um Rudolf von Rosenroll.

87 SERERHARD, Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden 190–195.

88 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 335.

89 Séguier, Jean-François, Plantae Veronenses seu stirpium quae in agro Veronensi reperiuntur methodica synopsis, 3 Bände, Verona, 1745–1754.

90 COOLIDGE, Alps in Nature and History 384, 397. SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte 335, nennt zusätzlich zu 1744 das Jahr 1739 als Jahr der möglichen Erstbesteigung.

welche im 19. Jahrhundert für zahlreiche Erstbesteigungen den Anstoß gaben, bei der einsetzenden Gletscherforschung sowie beim erwachenden Interesse der Engländer an der kontinentalen Bergwelt. Die Mont Blanc-Region wurde bereits vor den 1730er-Jahren untersucht: Der Basler Mathematiker und Naturwissenschaftler Nicolas Fatio de Duillier vermaß die Höhe des noch immer ›montagne maudite‹ genannten Mont Blanc[91], Pierre Martel untersuchte die Gletscher von Chamonix und publizierte 1744 gemeinsam mit dem englischen Colonel William Windham einen *Account of the glacières or Ice Alps in Savoy*.[92]

Nach 1750 setzte die bergsteigerische Eroberung des Alpenbogens in größerem Maßstab ein, zunächst allerdings weiterhin regional eingeschränkt. Die hohe Zahl erstbestiegener Gipfel und zahlreicher anderer mehr oder weniger direkt alpinismusrelevanter Begebenheiten (trigonometrische Höhenmessungen und Kartierungen einerseits, Verbesserung bzw. Erstellung touristischer Infrastrukturen wie Gasthäuser oder auch Verkehrswege anderseits) verlangt im Rahmen dieser Untersuchung aber eine geänderte Darstellungsweise weg von einer gipfelzentrierten Sicht hin zu einer nunmehr regionalen (oder doch gebirgsmassivzentrierten) und teils nationalen Optik. Der Verlust an Detailtreue wird durch die Vorteile einer überblickenden Gesamtschau aufgewogen, nicht zuletzt deshalb, weil die Details alpinistischer Geschichte ab 1751 im Rahmen zahlreicher, teils nationaler fachspezifischer Untersuchungen breit dargelegt wurden und in der gebotenen Kürze auch nicht erschöpfend behandelt werden könnten.[93]

Der geographische Schwerpunkt der zehn Gipfel, welche zwischen 1751 und 1775 bestiegen wurden, lag weiterhin im österreichischen und südöstlichen Schweizer Alpenraum, dazu kamen erste Besteigungen in den slowenischen Alpen. Nebst anderen bestieg der Kartograph Gabriel Walser von Bernegg[94] zwei Gipfel in Graubünden und der Biologe und Mineraloge Johannes Antonius Scopoli ebenfalls zwei in Slowenien, daneben wurden der Grünten und der Hochvogel im Allgäu bestiegen. Im Westen der Alpen zeichnete sich derweil im Mont Blanc-Massiv bereits die künftige Entwicklung deutlich ab: 1760 hielt sich Horace-Bénédict de Saussure erstmals in Chamonix auf, bestieg den gut 2 500 m hohen Brévent und wurde vom Wunsch erfasst, den Mont

91 NAGEL, Fatio, Nicolas (de Duillier).

92 Windham, William, Martel, Pierre, An account of the glacières or Ice Alps in Savoy, London 1774; vgl. auch SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 334 f.

93 Vgl. etwa COOLIDGE, The Alps in Nature and History; ENGEL, A History of Mountaineering in the Alps; ENGEL, La littérature alpestre en France et en Angleterre; FELLENBERG, Der Ruf der Berge; FLEMING, Killing Dragons; GAROBBIO, Scoperta e conquista delle Alpi; HOIBIAN, Les alpinistes en France 1870–1950; IRVING, A History of British Mountaineering; LEHNER, Die Eroberung der Alpen; LEHNER, Julius Payers Bergfahrten; LEJEUNE, Les »Alpinistes« en France; MESTRE, Histoire de l'alpinisme; RAYMANN, Évolution de l'alpinisme dans les Alpes françaises; RICHTER, Die Erschließung der Ostalpen; SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten; STEINITZER, Alpine Sieger; STEINITZER, Die Bezwinger der Alpen; STUDER, Über Eis und Schnee; TAILLAND, Les alpinistes victoriens; ULLMAN, High Conquest; ULLMAN, The Age of Mountaineering; ZIAK, Der Mensch und die Berge.

94 Walser publizierte daneben Landesbeschreibungen und topographische Karten mehrerer Schweizer Gebiete, dazu 1770 auch eine Untersuchung zur Schweizer Geographie.

Blanc zu besteigen – zumindest schrieb er in den regionalen Zeitungen einen Preis für das Finden eines praktikablen Weges dorthin aus. Vierzehn Jahre später, 1774, bestieg Horace-Bénédict de Saussure zusätzlich den 2 700 m hohen Mont Crammont westlich von Courmayeur auf der Südseite des Mont Blanc, um eine allfällige südliche Aufstiegsroute zu finden.[95]

In den 1770er-Jahren begannen zahlreiche Wissenschaftler und Geistliche mit der alpinistischen Eroberung der bündnerischen, österreichischen und slowenischen Alpen sowie der Mont Blanc-Region. Zudem wurden nun erste Gipfel der Berner und Walliser Alpen begangen. Über siebzig Berge wurden zwischen 1776 und 1800 nach Ausweis der Quellen erstmals bestiegen, wesentlich mehr als in den Jahrhunderten zuvor gesamthaft. Placidus Spescha, ein Disentiser Mönch, bestieg allein zwölf Gipfel in seiner näheren Umgebung als Erster[96], Belsazar de la Motte Hacquet, ein Botaniker, Mineraloge und Physiker aus dem slowenischen Idrija, sogar dreizehn in Kärnten und Slowenien, wo 1778 auch der Triglav, der höchste slowenische Gipfel, erstmals bestiegen wurde. Valentin Stanič, der spätere Domherr von Görz schließlich, führte sieben Erstbesteigungen durch, darunter 1800 jene auf den Großglockner, den höchsten Gipfel Österreichs.

Die Erstbesteigung des Mont Blanc 1786 durch Jacques Balmat und Michel Paccard und dann vor allem eine weitere Besteigung durch Horace-Bénédict de Saussure im Sommer 1787 stieß – in weiten Teilen Europas – allerdings auf ein weit größeres Interesse. Erstaunlicherweise jedoch schlug sich dieses Interesse erst im 19. Jahrhundert auch in einer hohen Zahl von Erstbesteigungen im Mont Blanc-Massiv nieder. De Saussure bestieg noch im 18. Jahrhundert die Tête Nord des Fours, die Roche Michel, den Pizzo Bianco, das Rothorn di Gressoney, das Klein Matterhorn und das Theodulhorn. Zusammen mit einigen Topographen war er Ende des 18. Jahrhunderts der Erste, der im westlichen Teil der Schweiz Gipfelerstbesteigungen durchführte.

Weitgehend parallel zu den Gipfelbesteigungen in den überwiegend östlichen Alpengebieten und im Mont Blanc-Massiv erscheinen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in den Alpenländern die ersten auf den topographischen und trigonometrischen Untersuchungen aufbauenden national und regional ausgerichteten Kartenwerke, welche schließlich im 19. Jahrhundert mit den nationalen topographischen Landeskarten ihren Abschluss fanden. Es waren nicht zuletzt diese Karten, welche den englischen Alpinisten die Alpen im kulturellen Sinn überhaupt eröffneten und zugänglich machten.[97]

Diese zeitliche Koinzidenz scheint nicht unwichtig zu sein, wenn es darum geht, das Phänomen (fast könnte man von einem Massenphänomen sprechen) des englischen Al-

95 SAUSSURE, Voyages dans les Alpes 187, 165–172; BOCH, Introduction 5; JOUTARD, L'invention du Mont Blanc 125; SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 336; COOLIDGE, The Alps in Nature and History 379. Coolidge erwähnt zwar das Jahr der Erstbesteigung des Brévent nicht, zählt ihn aber in seinem Appendix I dennoch auf.

96 Die Berichte von Speschas *Entdeckungsreisen am Rhein* liegen seit kurzem ediert vor: SPESCHA, Entdeckungsreisen am Rhein; vgl. auch SPESCHA, Beschreibung der Alpen, vorzüglich der höchsten.

97 SCHARFE, Der Blick vom Berg 56–61.

pinismus des 19. Jahrhunderts zu erklären, auch wenn dabei nebst anderen Elementen die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur außerhalb wie innerhalb der Alpen ebenfalls maßgeblich beteiligt war. Zu den ersten dieser kartographischen Darstellungen gehörten in dieser Zeit jene von Österreich (ab 1764)[98], Savoyen und Piemont (1772)[99], von Tirol (1774)[100], von der Schweiz (1786–1802)[101] und von Bayern (ab 1801)[102]. Die Dolomiten hingegen scheinen kartographisch später erfasst worden zu sein, was nicht zuletzt auch deren spätere touristische und alpinistische Beachtung erklären könnte.

Die Erstbesteigung des Mont Blanc war auf längere Sicht betrachtet einer der Auslöser des englischen Alpinismus, wirkte sich aber bis in die 1840er-Jahre, bis zu den ersten englischen Erstbesteigungen, zumindest was die Zahl anderer Erstbesteigungen betrifft, nicht aus (vgl. Abb. 5.34). Diese nahm nämlich bis 1825 wieder auf knapp sechzig ab, vermutlich revolutions- bzw. kriegsbedingt. Deutlich weniger Gipfel wurden, soweit die beiden Listen von Coolidge und Schmidkunz, östlich von Salzburg (d. h. östlich des 13. Längengrades) bestiegen, eine in etwa unveränderte Anzahl dagegen großräumig betrachtet im restlichen Alpengebiet. Ab 1840 erst begann sich eine zunehmende Alpinismusbegeisterung auch in der Zahl der Erstbesteigungen deutlich niederzuschlagen: Gottlieb Studer bestieg in jenem Jahr drei Walliser Gipfel (zwei davon als Erstbesteiger), Peter Karl Thurwieser die Ahornspitze im Zillertal, Heinrich Zeller-Horner das Lauizughorn bei Klosters. In den elf Jahren bis 1850 wurden sodann über achtzig Gipfel erstmals bestiegen, darunter 1842 auch das Riffelhorn, das von frühen englischen Alpinisten bezwungen wurde.

Obwohl in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur wenige Gebiete alpinistisch gänzlich unberührt blieben, lässt sich kartographisch doch leicht erkennen, dass nicht überall gleichermaßen Berge erstbestiegen wurden. Auffallend ist vorerst, dass die Mont Blanc-Region und damit jenes Gebirge, welches die Entwicklung des Hochalpinismus des 19. Jahrhunderts vorwegnahm, kaum mehr von Interesse zu sein schien, was Erstbegehungen betrifft. Dass dieses fehlende Interesse nicht einfach damit erklärt werden kann, dass die Gipfel der Region weitgehend bezwungen gewesen wären, zeigt die wieder zunehmende Zahl erstbestiegener Gipfel nach 1850. Ebenfalls gilt es natürlich im Auge zu behalten, dass sich Alpinismus kaum je ausschließlich als Erstbesteigungsalpinismus verstand. So wurde zwar der Mont Blanc bis 1802 lediglich sechsmal bestiegen, anschließend bis 1887 allerdings, soweit dies Schmidkunz ausweist, über 1 200 weitere Male.[103]

98 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 336.

99 Borgonio, Giovanni Tomaso, Carta corografica degli stati di S. M. il re di Sardegna / data in luce dall'ingegnere Borgonio nel 1683, Neubearbeitung durch Stagnonus, Jacobus, Torino 1772.

100 Anich, Petro, Hueber, Blasio, Tyrolis sub felici regimine Mariae Theresiae Rom. imper. Aug. chorographice delineata, Wien 1774.

101 Weiß, Johann Heinrich, Meyer, Johann Rudolf, Atlas suisse, Aarau 1786–1802.

102 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 344.

103 SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 344, 396. BOYER, Les Alpes et le tourisme 23, spricht von hundert Besteigungen des Mont Blanc zwischen 1788 und 1860, vor allem durch Engländer.

Die Dolomiten waren nach wie vor kein alpinistisches Ziel und zusammen mit den Alpen des Dauphiné das letzte große zusammenhängende Gebiet, welches alpinistisch erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erobert wurde. Vielmehr waren es die schweizerisch-italienischen Grenzalpen im Bereich des Monte Rosa-Massives, die Berner- und Oberwalliser Alpen sowie jene in Mittelbünden, wo eine deutlich zunehmende Zahl von Erstbesteigungen verzeichnet wird. Ebenfalls wird in den deutsch-österreichischen Alpengebieten südlich von Salzburg eine hohe Zahl von Erstbesteigungen ausgewiesen, ebenso – auf einem weitaus tieferen Niveau allerdings – im gesamten österreichischen Alpenraum sowie in den südwestlichen italienisch-französischen Alpen.

Englische Alpinisten in der westlichen Alpenhälfte

In den 1840er-, spätestens aber in den 1850er-Jahren wurde ein neues Kapitel in der Geschichte des Alpinismus aufgeschlagen. Neu daran war, von gewissen kontinuierlichen technischen Verbesserungen der Ausrüstungsgegenstände abgesehen, das Ausmaß, welches der Alpinismus in beinahe dem ganzen Alpenbogen annahm (vgl. Abb. 5.35). Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden über zweihundert Gipfel erstmals bestiegen, doch verfünffachte sich diese Zahl in der zweiten Hälfte auf über eintausend erstbestiegene Alpengipfel. An rund einem Drittel dieser Erstbesteigungen der zweiten Jahrhunderthälfte waren Engländer beteiligt, denen damit in der Alpinismusgeschichte ab 1850 eine wichtige Rolle zukam (in der ersten Jahrhunderthälfte waren englische Alpinisten lediglich an einem guten halben Dutzend Erstbesteigungen beteiligt). Umgekehrt wird daraus aber deutlich, dass weitaus die meisten Alpengipfel nicht durch Engländer bezwungen wurden. Dies steht nicht nur in einem Widerspruch zur durchaus verbreiteten Auffassung, dass überhaupt erst durch die Engländer Alpinismus betrieben wurde, sondern kontrastiert auch mit einer in der genannten alpinistischen Forschung teilweise vorhandenen Tendenz, den englischen Alpinismus stark überzeichnet darzustellen. Kaum zu überschätzen ist allerdings der Einfluss, den der englische Alpinismus auf die touristische Entdeckung und Erschließung gewisser alpiner Gebiete ausübte, was nicht nur den Bau von Tourismusinfrastruktur betrifft, sondern auch die Verkehrserschließung alpiner Täler mit Eisenbahnlinien und Straßenbauten.[104]

Die englischen Alpinisten waren vorwiegend im westlichen Alpenraum präsent, wenige Erstbesteigungen führten sie zudem in Graubünden, im Veltlin sowie in den Dolomiten durch. In Österreich hingegen gelang es den englischen Alpinisten bemerkenswerterweise kaum Fuß zu fassen, jedenfalls soweit dies namentlich dokumentierte Erstbesteigungen betrifft.[105] Die wenigen Gipfel, welche sie in der ersten Jahrhunderthälfte (alle in den 1840er-Jahren) erstbestiegen, lagen in einem eng begrenzten Gebiet zwischen dem Wallis und der südöstlichen Schweiz. Die erste englische Erstbesteigung

104 Vgl. etwa TISSOT, Naissance d'une industrie touristique.

105 DURSTMÜLLER, Der Anteil britischer Bergsteiger an der Erschließung der Ostalpen, passim, bestätigt diesen Eindruck. Er nennt zwar einige britische Alpinisten, die in den östlichen Alpen Gipfel bestiegen, doch handelt es sich dabei kaum je um Erstbesteigungen. Ausgenommen davon sind die britischen Erstbesteigungen in den Dolomiten.

überhaupt war nach Ausweis unserer Quellenbasis James David Forbes' Aufstieg auf das 2 950 m hohe Riffelhorn bei Zermatt 1842. Die nächsten beiden Erstbesteigungen auf ein »Stockhorn« nahe Col d'Hérens (möglicherweise handelt es sich um das Wandfluehorn) und auf das Wasenhorn führte ebenfalls Forbes 1842 durch.[106] 1847 bestieg J. Lane, möglicherweise ebenfalls Engländer, den Glärnisch, 1848 zudem ein namentlich unbekannter Alpinist das 3 550 m hohe Stockhorn (Gornergrat) östlich von Zermatt.

Zwischen 1851 und 1900 führten englische Alpinisten rund 350 Erstbesteigungen durch, soweit sich dies aus den Sammlungen von Coolidge und Schmidkunz eruieren lässt. Gemessen an den rund 1 000 Erstbesteigungen in dieser Jahrhunderthälfte insgesamt tritt der englische Alpinismus rein zahlenmäßig zwar nicht in den Hintergrund, aber doch immerhin aus dem zentralsten Blickfeld. Dieser statistisch begründeten Relativierung des britischen Einflusses steht eine zeitlich beschränkte, äußerst intensive Alpinistentätigkeit im ›Golden Age‹ des englischen Alpinismus in den 1850er- und 1860er-Jahren entgegen, der »era of English rule over the highest summits of the Alps«, wie Coolidge nicht zu Unrecht meint.[107] Zwischen 1861 und 1867, der intensivsten Zeit des englischen Alpinismus, wurden rund 100 Gipfel erstmals bestiegen, darunter bekannte wie das Schreckhorn und das Weißhorn (beide 1861), die Dent Blanche (1862), die Grandes Jorasses (1864) und das Matterhorn (1865). Die kartographische Auswertung zeigt aber deutlich, dass sich die englischen Erstbesteiger schwergewichtig in wenigen Gebieten (Berner und Walliser Alpen, Gran Paradiso-Massiv, Dauphiné, Bündner und Veltliner Alpen sowie – deutlich schwächer – in den Dolomiten) betätigten.[108] Von einer alpenweiten englischen Alpinismuswelle kann auch nach 1850 nicht die Rede sein. Weder in Deutschland, Österreich noch in Slowenien bestiegen sie als Erste Berge, vielmehr beschränkten sie sich grob betrachtet auf die westliche Hälfte des Alpengebietes.

Alpinistische Vereinigungen ab 1857

Alpinismus war bis ins 18. Jahrhundert weitgehend eine Angelegenheit außeralpiner urbaner Wissenschaftler, Kleriker und Adeliger. Nur vereinzelt erschien die alpine Bevölkerung in den Listen der Erstbesteiger, noch seltener sind überlieferte Erstbesteigungen von lokalen Ansässigen. Im 19. Jahrhundert, vor allem in der zweiten Hälfte, änderte sich daran zwar grundsätzlich wenig, doch verschoben sich die Proportionen nun leicht zu Gunsten der lokalen Bevölkerung bzw. der lokalen Alpinisten. Nichtsdestotrotz war das außeralpine Interesse an den Alpen auch nach 1850 ausgeprägter und durch die Gründung zahlreicher alpiner und alpinistischer Vereinigungen in Europa deutlich sichtbar (vgl. Abb. 5.36 und 5.37 sowie Tab. 6.6).

106 James David Forbes publizierte in der gleichen Zeitspanne seine *Travels Through the Alps of Savoy and Other Parts of the Pennine Chain With Observations on the Phenomena of Glaciers* (Edinburgh 1843). Spätere alpine Erstbegehungen sind von James David Forbes keine dokumentiert; vgl. die Bibliographie bei ENGEL, A History of Mountaineering in the Alps 284.

107 COOLIDGE, The Alps in Nature and History 233. Vgl. auch CLARK, The Victorian Mountaineers 58–61, 78–90; ENGEL, A History of Mountaineering in the Alps 118–147.

108 Vgl. FURTER, Erstbesteigungen im Alpenraum, Abbildung 7.

Bezeichnenderweise wurde der erste Alpenverein, der Alpine Club, 1857 von englischen Alpinisten in London gegründet. Der englischen Gründung folgten ähnliche Konzeptionen in den Alpenländern: 1862 der Österreichische Alpenverein in Wien, 1863 der Schweizerische Alpen-Club in Olten, der Club alpino italiano in Torino, die Société des touristes savoyards in Chambéry, 1869 der Deutsche Alpenverein in München, der Österreichische Touristen-Club in Wien und der Steirische Gebirgs-Verein in Graz sowie 1874 der Club alpin français in Paris und – aus einer Fusion des Österreichischen Alpenvereins und des Deutschen Alpenvereins – der Deutsche und Österreichische Alpenverein in München sowie ebenfalls 1874 der Wocheiner Triglav-Verein in Bohinjska Bistrica. Nebst diesen unterschiedlich großen und teils nationalen alpinen Vereinigungen wurden jedoch weitgehend zeitgleich Vereine im regionalen Rahmen gegründet, so etwa 1873 der Circolo alpino d. Sette Commune in Asiago. Dazu kamen ebenfalls im ausgehenden 19. Jahrhundert und, soweit die Quellen sichere Aussagen erlauben, vor allem im deutschsprachigen Raum akademische Alpinistenvereinigungen (etwa 1880 der Lehrer-Touristen-Club in Wien oder 1889 der Akademische Alpen-Verein in Berlin).[109]

Die soziale und politische Ausrichtung der einzelnen Vereine und entsprechend auch die Mitgliederstruktur und – am deutlichsten sichtbar am Beispiel des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins DÖAV – die Mitgliederzahlen unterschieden sich teilweise deutlich und lassen komparative Schlüsse nur bedingt zu. Der englische Alpine Club beispielsweise, der im 19. Jahrhundert deutlich unter 1 000 Mitglieder aufwies, nivellierte und kontrollierte seine Größe, indem praxisorientierte hochalpinistische Fähigkeiten zur Mitgliedschaft nachgewiesen werden mussten. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein DÖAV hingegen ließ sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts kaum mehr als alpinistische Organisation einstufen, sondern vielmehr als breit abgestützte Vereinigung der Eliten mit deutlichen politischen Zielsetzungen, welche sich vor allem zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit der Vermischung alpinistischer Tätigkeit und ethnischen Abgrenzungen deutlich manifestierten. Wiederum anders geartet waren die Entstehungsgründe und Ausrichtungen der nationalen alpinen Vereinigungen in der Schweiz, in Frankreich und Italien, welche sich mehr oder weniger ausgeprägt der alpinistischen Erforschung der entsprechenden Gebirge widmeten und – im großen Maßstab – als inneralpine Reaktion eine diskursive Antwort auf die Gründung des englischen Alpine Club gaben.

Die kartographische Darstellung von knapp neunzig berücksichtigten alpinen Vereinigungen in 48 Städten und Kleinstädten (allein in Wien waren elf Vereine ansässig) zeigt trotz der nur bedingt gegebenen Vergleichbarkeit der Daten, dass die in den ersten 25 Jahren des untersuchten Zeitraums (1851–1875) gegründeten alpinen Vereinigungen ihre institutionellen Zentren weitgehend außerhalb der Alpen oder an deren Randzonen besassen. Ausnahmen waren lediglich die Société des touristes savoyards in Chambéry, die Petite Société alpine de Cogne südlich des Aostatals, der Circolo alpino

109 MACKINTOSH, Mountaineering Clubs 542–570.

d. Sette Commune in Asiago, die Società alpina del Trentino in Arco sowie die Société des Touristes du Dauphiné in Grenoble, wobei der Grad der alpinistischen Beschäftigung zumindest bei den beiden französischen Vereinigungen unklar bleibt. Demgegenüber lagen die Gründungsorte der nationalen Vereine in den außer- oder randalpinen Hauptstädten (Paris, Wien) oder zumindest regionalen Hauptorten (München, Torino); wohingegen Olten als Zentralort des Schweizer Alpen-Clubs eher aus verkehrstechnischen oder politischen Gründen gewählt worden sein dürfte. Die nationalen Alpenvereine und einige wenige nicht nationale besassen Sektionen, welche teils wiederum innerhalb der Alpen, teils aber auch sehr alpenfern gelegen waren. Diese Sektionen wurden kartographisch nicht ausgewertet und ausgewiesen, würden aber die Vereinsdichte innerhalb des Alpengebietes nicht unwesentlich erhöhen.

Zwischen 1876 und 1900 wurden vermehrt auch innerhalb des Gebirges alpine und alpinistische Vereinigungen gegründet, meist waren es – gemessen an den Mitgliederzahlen – kleinere wie etwa die 1878 gegründete Wilde Banda in Innsbruck mit kaum zwanzig Mitgliedern.

Kartographisch dargestellt zeigen sich, was den Alpenraum betrifft, durchaus Ansätze zu Analogien zu den Erstbesteigungen des 19. Jahrhunderts, wenn auch die unterschiedliche Methodik und Datenqualität keine direkten Vergleiche zulassen. Der zentrale österreichische Alpenraum um die Dolomiten etwa wurde im 19. Jahrhundert alpinistisch spät entdeckt, was sich auch durch das Fehlen regionaler Alpenvereine ausdrückt, wohingegen sich im südwestlichen Alpenabschluss zwar ebenfalls keine Alpenvereine befanden, doch lagen jene Gebiete weitgehend im Einzugsbereich diverser italienischer und französischer Gesellschaften, welche sich vorwiegend in Städten am Rand der Alpen befanden. Aber auch die Gipfel des Dauphiné wurden denn auch im alpinistischen Sinn spät entdeckt; erst 1870 bestiegen mit William Augustus Brevoort Coolidge, seiner Tante Meta Brevoort und Führern die Ersten die 3 950 m hohe Meije, den Hauptgipfel des Dauphiné. Auffallend ist ferner die hohe Dichte kleiner und mittelgroßer Vereine in den Süd- und Südostalpen, welche vor allem am Beispiel von Slowenien eindrücklich mit der insgesamt doch geringen Zahl von Gipfeln und Erstbesteigungen kontrastiert.

Die kartographische Darstellung der Erstbesteigungen nach 1850 befriedigt mit ihrer Aussage nur mehr bedingt. Einerseits zeigt sich deutlich, dass der gesamte Alpenbogen alpinistisch entdeckt und erforscht war, anderseits aber ist die bloße Anzahl der Erstbesteigungen zu groß und ihre räumliche Verteilung zu homogen, um weiterhin signifikante Aussagen darüber zu machen, zu welchem Zeitpunkt einzelne Gebiete ins Blickfeld des Interesses gerieten. Ausnahmen sind allenfalls der spät ›entdeckte‹ Dauphiné sowie die Dolomiten. Diese alpinistische Homogenität hat viele Gründe. Das stark gestiegene alpinistische Interesse und die gewandelten ökonomischen Voraussetzungen, welche es zunehmend auch mittelständischen Bevölkerungsschichten erlaubten, sich in die Alpen zu begeben und dort allenfalls Berge zu besteigen, führte unter anderem dazu, dass die Zahl der noch nicht bestiegenen Gipfel zunehmend und rasch abnahm. Parallel dazu wandte sich der Alpinismus ausgangs des 19. Jahrhunderts drei neuen Richtungen zu: dem führerlosen Alpinismus etwa ab den 1870er-Jahren, der Erschließung neuer Routen auf bereits bestiegene Gipfel sowie alpinistischen Erstbestei-

gungen in anderen Gebirgen, vornehmlich dem Himalaja, durch – vorwiegend – englische und deutsche Bergsteiger. Auf diese drei neuen Ausrichtungen kann in dieser Arbeit nicht eingegangen werden. Ihre Auswirkungen setzten im Wesentlichen erst im beginnenden 20. Jahrhundert ein.

3.4 Fazit

Alpinismusgeschichte wird gemeinhin und nicht selten auch in der historischen Forschung als Entwicklung begriffen, die im Wesentlichen im 19. Jahrhundert mit den englischen Bergsteigern in der Schweiz und in Frankreich einsetzte. Es fällt nicht schwer, diese Einschätzung mit empirischen Befunden zu stützen. Britische Alpinisten wie Leslie Stephan, Alfred Wills, John Ball und Edward Whymper sind in Fachkreisen breit bekannt, ihre Erstbesteigungen – in erster Linie Whympers erster geglückter Aufstieg zum Matterhorn im Sommer 1865 – scheinen noch heute eine große Faszination auszuüben. Tatsächlich fällt es schwer, das seit längerer Zeit zunehmende Interesse am Alpinismus, und sei es auch nur in der passiven Ausübung, ohne diese Faszination erklären zu wollen. Die starke Konzentration auf die Entwicklung im 19. Jahrhundert und damit auf den britischen Einfluss in den Alpen bringt es aber mit sich, dass der Blick nur selten auf die frühneuzeitliche Alpinismusgeschichte fällt.

Tatsächlich wurden in den Alpen schon Berge bestiegen, lange bevor dies Engländer im 19. Jahrhundert taten. Rudolf von Rosenroll, ein einheimischer Adliger aus dem bündnerischen Domleschg, meinte ausgangs des 17. Jahrhunderts auf eine entsprechende Frage, die Besteigung der Berge in Graubünden dauere in der Regel einige Stunden. Dabei sprach er möglicherweise aus eigener Erfahrung, wie eine Quellenangabe über eine Erstbesteigung von ihm selbst aus dem frühen 18. Jahrhundert zeigt. Eine Ausnahme war von Rosenroll nicht. Bis gegen 1800 wurden im Alpengebiet deutlich über 100 Gipfel erstmals bestiegen, angefangen mit dem Mont Ventoux bereits im 14. Jahrhundert bis hin zum Mont Blanc 1786. Im Vergleich zu den Erstbesteigungszahlen nach 1850 sind das nicht viele, aber es drängt sich auf, die alpenweite Entwicklung differenzierter und auch umfassender zu betrachten.

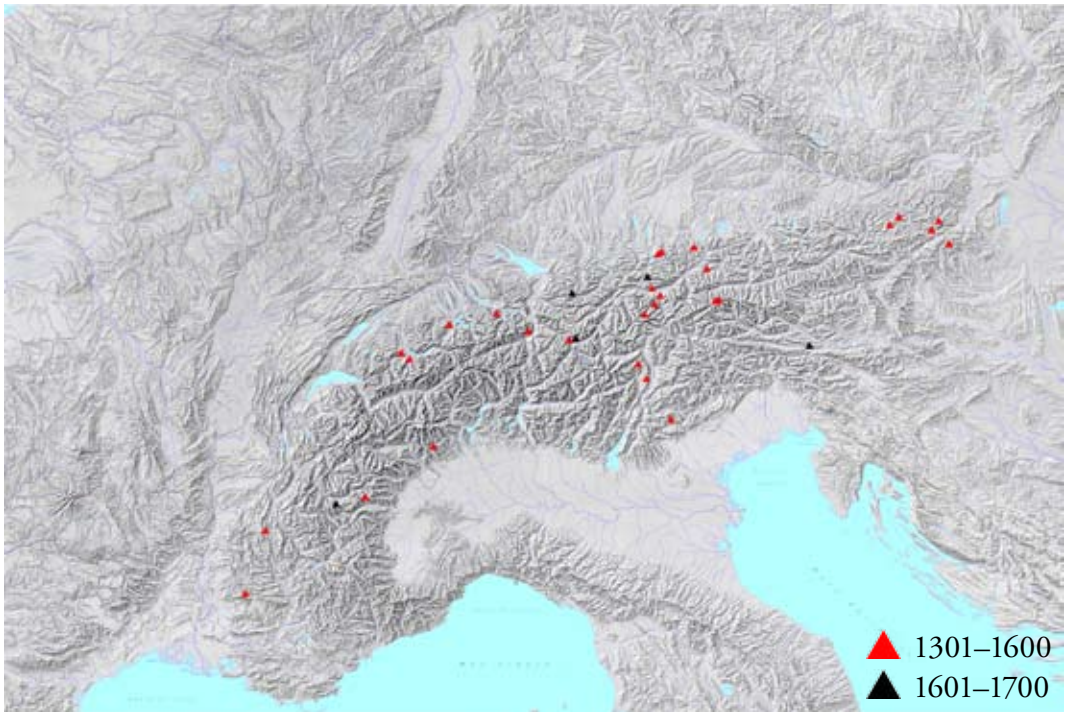
Als Datengrundlage dienten über 1 300 Erstbesteigungen vom 14. bis 19. Jahrhundert. Räumlich decken sie den gesamten Alpenbogen verhältnismäßig gleichförmig ab, zeitlich konzentrieren sie sich stark auf das 18. und 19. Jahrhundert. Die alpinistische Eroberung, um einen englisch geprägten Terminus auf die gesamte Periode zu übertragen, lässt sich mit einem Blick auf wenige Erstbesteigungen illustrieren. Diese verdeutlichen einige der erkannten Trends, Diskontinuitäten und Ungleichzeitigkeiten.

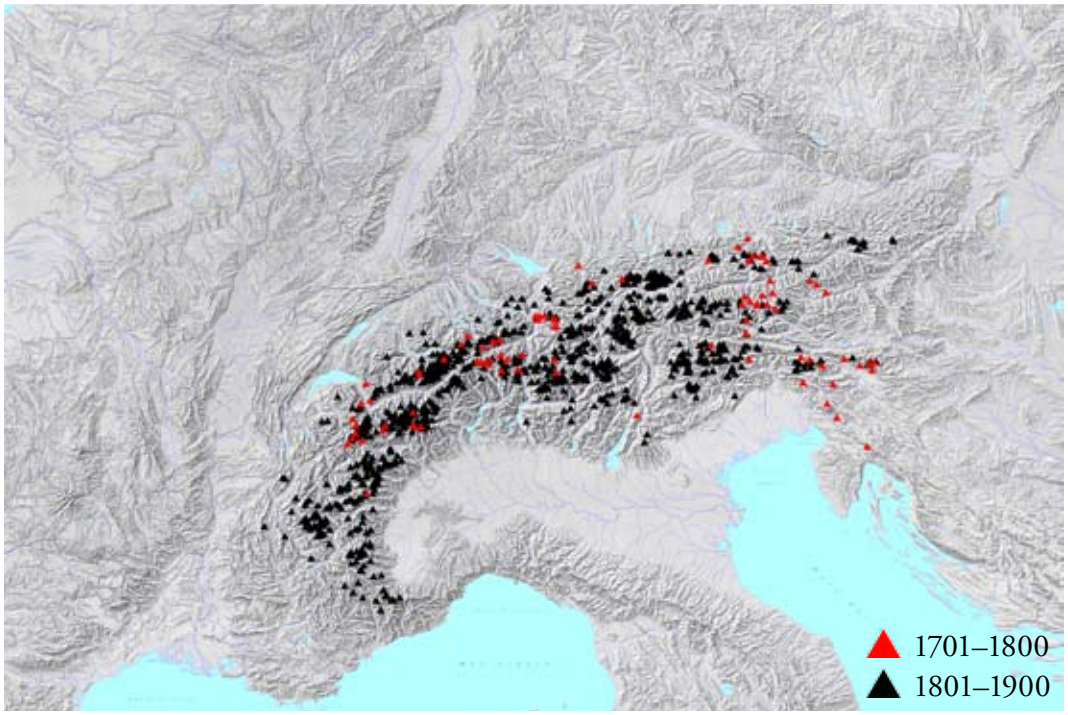
Die – mögliche – Erstbesteigung des südfranzösischen Mont Ventoux steckt mit der erfolgreichen Besteigung des Mont Aiguille und der – vermutlich fiktiven – des unbekannten Eisgipfels im Stubaital einen Rahmen religiös und politisch motivierter Erstbesteigungen des Spätmittelalters ab. Die Erstbesteigungen bis 1500 verteilen sich über den gesamten Alpenbogen, wohingegen das Interesse im 16. Jahrhundert deutlicher in den zentralen und vor allem östlichen Alpen liegt. Leonardo da Vinci bestieg die Cima di Bò, der Schweizer Reformator Vadian den kurz zuvor bezwungenen Pilatus. Die Besteigungen des 16. Jahrhunderts hatten anders als zuvor wissenschaftlich-botanischen Charakter. Die Erstbesteigung der Westlichen Karwendelspitze illustriert als eine der wenigen Erstbesteigungen überhaupt einen möglichen Rückgang, eine mögliche kulturelle Rückbesinnung auf die Ebene im 17. Jahrhundert.

Die bekannteste und rückwirkend betrachtet wegweisende Erstbesteigung des 18. Jahrhunderts war jene des Mont Blanc. Gleichzeitig ist es eine der untypischen, da der

Übersicht:
Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 14.–19. Jahrhundert

Datenauswahl/Quellen: vgl. Text sowie Anhang 1 und 2 / PK1000 © swisstopo





Ostalpenraum damals deutlich stärker begangen wurde. Die Besteigung des höchsten europäischen Berges, die Alpenbegeisterung (ausgedrückt durch Albrecht von Hallers Gedicht *Die Alpen* etwa) und die aufklärerische, wissenschaftliche Erforschung der Alpen führten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer Schwerpunktsverlagerung gegen Westen. Gleichzeitig setzte ab den 1840er-Jahren im westlichen Alpenraum mit den ersten britischen Erstbesteigungen überhaupt eine stark wachsende alpinistische Entwicklung ein, welche dazu führte, dass gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Zahl der Erstbesteigungen schon wieder deutlich rückläufig war: Die meisten Gipfel waren bezwungen. In der östlichen Alpenhälfte waren englische Alpinisten wenig präsent. Auch fiel dort der Zuwachs an Erstbesteigungen gegenüber der ersten Jahrhunderthälfte deutlich schwächer aus. Damit nahm der östliche Alpenraum – von einigen Gebieten wie den spät entdeckten Dolomiten abgesehen – die Entwicklung in der westlichen Hälfte um ein knappes halbes Jahrhundert vorweg.

Die alpinen Erstbesteigungen zeigen deutlicher als der Bädertourismus die große Anziehungskraft, welche die Alpen auf die Ebenengebiete ausübten. Für das ausgehende Mittelalter und das 16. und 17. Jahrhundert fehlen – zumindest für größere räumliche Gebiete – alternative Quellengattungen oftmals oder entziehen sich einer vergleichenden Darstellung. Anders ist es für das 18. und vor allem 19. Jahrhundert, wo die historische Forschung auf einen deutlich breiteren Quellenbestand zurückgreifen kann, So hat es sich für das ausgehende 19. Jahrhundert als vorteilhaft erwiesen, alpine Wahrnehmung nicht lediglich aufgrund der überaus hohen Zahl von Erstbesteigungen zu untersuchen, sondern ebenfalls die Verbreitung alpiner und alpinistischer Vereinigungen in Europa kartographisch auszuwerten.

Die zahlreich über einen längeren Zeitraum vorliegenden Erstbesteigungen zeigen, dass die alpinistische Wahrnehmung des Alpenbogens äußerst komplex war. Die wissenschaftliche Forschung tut gut daran, dieser kulturellen Komplexität mit vielschichtigen Fragestellungen zu begegnen. Kaum statthaft wird es jedenfalls sein, alpine Perzeptionsgeschichte lediglich raumübergreifend als Prozess in der frühen Neuzeit zu beschreiben, in welchem die negativen Attribute, mit denen die Alpen im 16. und 17. Jahrhundert versehen wurden, zusehends ab dem 18. Jahrhundert durch positive ersetzt wurden. Die Berge waren, in ihrer Gesamtheit betrachtet, bis um 1700 nicht jenes Gebiet, das gemieden wurde. Dies zumindest legt ein Blick auf die Geschichte der alpinen Erstbesteigungen nahe.

Die umfangreiche Liste der frühneuzeitlichen Erstbesteigungen im Alpenraum benennt in den meisten Fällen auch den oder die Erstbesteiger. Unter diesen finden sich erwartungsgemäß die bekannten Namen britischer, französischer, italienischer, deutscher, österreichischer und schweizerischer Alpinisten. Zahlreich vertreten sind in der Sammlung aber auch jene oftmals einheimischen Erstbesteiger, von welchen nicht selten nur die Namen übermittelt werden. Sie strafen in großer Zahl der Behauptung von Claire Eliane Engel Lügen, die meinte, «peasants never climb if they can help it«.[110] Ein-

110 ENGEL, A History of Mountaineering in the Alps 23.

heimische Bauern bestiegen durchaus Berge. Aber sie schrieben selten darüber.

4 Schluss: Periodisierung und räumliche Differenzierung

Dieses letzte Kapitel befasst sich nicht mehr mit den drei bzw. vier Indikatoren im Einzelnen, sondern mit deren übergeordneter Aussagekraft, was den Kontext oder Hintergrund der Alpenwahrnehmung betrifft. Die Urbanisierung, der alpine Ferntransitverkehr, der Bädertourismus und die Erstbesteigungen alpiner Gipfel zeigen teils ähnliche Entwicklungen, teils aber auch deutliche Disparitäten in der Wahrnehmung der Berge bzw. der Umstände im Hintergrund dieser Wahrnehmung. Allein dies deutet bereits daraufhin, dass wir es mit verschiedenartigen Entwicklungen und Prozessen zu tun haben, welche es nahe legen, Alpenwahrnehmung und Alpendiskurs in räumlicher wie zeitlicher Hinsicht weniger uniform und gleichförmig zu betrachten, als dies gelegentlich geschieht. Es kann denn auch nicht darum gehen, an dieser Stelle die empirisch fundierte Synthese zur alpinen Wahrnehmung vom 14. bis 19. Jahrhundert schlechthin zu formulieren, welche die bisherigen, möglicherweise zu eindimensional konstruierten Periodisierungsmodelle ablöste. Die historische Forschung sollte bemüht sein, der Verlockung nach zwar eleganten, aber doch zu einfachen Systematisierungen zu widerstehen, wenn diese der historischen Wirklichkeiten nicht gerecht werden.

Dem Anspruch nach historischer Repräsentativität soll hier mit einem mehrfachen, übergeordneten Zugang zum Untersuchungsgegenstand begegnet werden. In einem ersten Teil werden zeitliche Veränderungen der Alpenwahrnehmung bzw. der ihnen zu Grunde liegenden Hintergrundindikatoren analysiert. Den Anschluss bildet eine adäquate Untersuchung verschiedener alpiner Regionen hinsichtlich ihrer Wahrnehmungs-Attraktivität, wie sie aus den thematisierten Indikatoren partiell rekonstruiert werden kann. Diese beiden ersten Teile mit ihren Schwerpunkten in der zeitlichen bzw. der räumlichen Analyse schließlich leiten zur Verkettung der beiden Argumentationsmuster im dritten und letzten Teil über, wo die räumlichen und zeitlichen Entwicklungen der Kontextfaktoren der Alpenwahrnehmung als synthetisiertes Indizien-Modell bestehenden Periodisierungsmodellen gegenübergestellt wird.

Periodisierung im Kontext der Alpenwahrnehmung

Die Untersuchung der historischen Urbanisierung der Alpen und der umliegenden Ebenengebiete umfasste den Zeitraum vom 14. bis zum 19. Jahrhundert, ebenso jene des alpinen Ferntransitverkehrs, wobei besonders im westalpinen Raum zahlreiche Datenlücken festzustellen waren. Die Urbanisierung im Umland nahm dabei stetig zu und erreichte ihr Maximum um 1800. Wichtiger sind aber nicht die absoluten Werte, sondern die Dichteunterschiede zwischen den Alpen und dem Umland. Geringe Unterschiede deuten dabei daraufhin, dass die Alpen nicht ausgeprägt wahrgenommen wurden – sie unterschieden sich ja (zumindest in dieser Hinsicht) kaum. Deutliche Dichteunterschiede wiederum lassen eine ausgeprägtere Wahrnehmung der Alpen vermuten, da sich die Bergregionen im urbanen Aspekt unterschieden: Sie wiesen im Gegensatz zum Umland kaum Städte auf. Die Dichteunterschiede stiegen bis zum 16. Jahrhundert stark an, stabilisierten sich bis ins 18. Jahrhundert und erhöhten sich im 19. Jahrhundert noch einmal markant.

Der Ferntransitverkehr wurde ebenfalls hinsichtlich der Voraussetzungen zu Wahr-

nehmungsunterschieden hin untersucht. Zunehmende Transportvolumina und damit verbunden eine häufigere Nutzung der Pässe durch Transporteure einerseits, Intellektuelle und später Touristen anderseits deuteten wir als Indikator dafür, dass die Wahrnehmung der Bergregionen wohl ebenfalls zunehmend war. Umgekehrt konnte ein Rückgang des alpinen Transportverkehrs sehr wohl dazu führen, dass die Alpen im Umland in der Folge weniger thematisiert wurden. Der Ferntransitverkehr erlitt, wie die verfügbaren Zahlen zeigten, einen deutlichen Einbruch im 17. Jahrhundert, verblieb sonst aber konstant bzw. steigerte sich mengenmäßig linear bis ans Ende des Ancien Régime. Im 19. Jahrhundert explodierte der alpine Verkehr dann förmlich, was nicht zuletzt mit den neuen Verkehrsmitteln und Transportinfrastrukturen in einem Zusammenhang zu sehen ist.

Der Bädertourismus vom 15. bis 19. Jahrhundert lässt anhand der besuchten Bäder eine wahrnehmungsorientierte Betrachtungsweise zu. Ein starker Frequenzrückgang von Bädern in den Alpen kann wohl dahin gehend interpretiert werden, dass den Alpen generell weniger Aufmerksamkeit zuteil wurde. Umgekehrt kann ein starker Anstieg der Bäderzahl in den Bergen darauf hindeuten, dass die Alpen verstärkt wahrgenommen wurden, sei dies vorgängig als Bedingung dafür oder nachträglich als Folge davon. Von wenigen Einzelfällen abgesehen wurden zumindest seit dem 15. Jahrhundert kaum Bäder in den Alpen frequentiert, wobei im 17. und gegen das 18. Jahrhundert hin noch zusätzlich von einem Rückgang auszugehen sein wird. Im 19. Jahrhundert hingegen stieg das Interesse an alpinen Bädern stark an. Dieses wahrnehmungsrelevante Hintergrundrauschen hat keine universelle Aussagekraft, aber es deutet doch an, dass die Alpen in balneologischer Hinsicht erst spät, nämlich erst im 19. Jahrhundert, in nennenswertem Maß wahrgenommen wurden.

Die alpinen Erstbesteigungen schließlich bildeten den letzten Indikator zur Alpenwahrnehmung. Berücksichtigt wurden Erstbesteigungen vom 14. bis 19. Jahrhundert. Unmittelbarer vielleicht als die anderen Indikatoren sind Erstbegehungen eine Folge einer Alpenwahrnehmung, gleichzeitig konnten sie eine solche aber auch nachhaltig generieren, wie dies etwa in den schweizerischen Alpen zweifelsfrei der Fall war. Die Angaben in den berücksichtigten Quellen zeigen dabei ausnehmend wenige Erstbesteigungen bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, ein deutlich zunehmender Anstieg bis ins 19. Jahrhundert, gefolgt von einem regelrechten Boom in der zweiten Jahrhunderthälfte. Auf einem ungleich tieferen Niveau, dennoch sichtbar wurden aber bereits zur Mitte des 16. Jahrhunderts während einiger Jahrzehnte mehr alpine Gipfel erstbestiegen als zuvor und danach. Diese frühe, partikuläre Entwicklung im 16. Jahrhundert konnte bei den anderen Indikatoren nicht festgestellt werden, wobei dort die Methodik auch nicht die hier erreichte Feinauflösung in der Darstellung und Auswertung ermöglicht. Dennoch ist es lohnend, auch die nur schwach erkennbaren Entwicklungen genauer zu betrachten.

Auf den langen Zeitraum von über 500 Jahren bezogen zeigen die vier Indikatoren eine ähnliche Entwicklung an, was den jeweils dargestellten Ausschnitt des Kontexts einer alpinen Wahrnehmung betrifft. Die Hintergrundbedingungen für einen Alpendiskurs veränderten sich vom 14. bis ins 16. Jahrhundert nur wenig, begünstigten aber tendenziell eine spezifisch alpine Wahrnehmung in zunehmenden Maß. Im 17. Jahrhun-

dert jedoch vollzog diese langfristige Entwicklung einen Wandel: Die Alpenwahrnehmung war schwächer ausgeprägt, soweit sich dies aus den Hintergrundindikatoren erkennen lässt und nicht, wie bei der Urbanisierung, kein Effekt festgestellt werden kann. Ab dem 18. Jahrhundert, bezüglich des Bädertourismus vielleicht erst Ende des Jahrhunderts, schwang das Pendel zurück: Die Alpen wurden prominent wahrgenommen und profitierten davon vor allem im 19. Jahrhundert stark, etwa in touristischer Hinsicht. Wie sich aber in der Untersuchung der Indikatoren wiederholt zeigte, ist es kaum sinnvoll, in dieser Pauschalität von Wahrnehmungsprozessen oder nur schon von diskursiven Kontexten zu sprechen: Der historischen Realität angepasster sind komparative Blicke auf die verschiedenen Teile der Alpen: Sie relativieren die zeitliche Variation.

Wahrnehmung welcher Alpen?

Grundsätzlich weisen die meisten alpinen Regionen eine ähnliche Entwicklung auf, was Veränderungen des untersuchten Kontexts einer alpinen Wahrnehmung im Ancien Régime betrifft: Einer langen Phase der Stabilität, in einigen Fällen auch einer leichten Wahrnehmungsbegünstigung, folgte ab dem 16. Jahrhundert eine rezessive Phase, die im 18. und 19. Jahrhundert deutlich von einem Aufschwung abgelöst wurde. Für die Wahrnehmung der Alpen und für einen Diskurs darüber hätten sich demnach die Hintergrundbedingungen bis ins 16. Jahrhundert möglicherweise eher positiv entwickelt, ab dem 16. Jahrhundert verschlechtert und später ab dem 18. Jahrhundert wieder deutlich verbessert. Die Entwicklung vollzog sich allerdings nicht in allen untersuchten Gebieten identisch, sondern es lassen sich Amplitudenunterschiede in der quantitativen Ausprägung einerseits, zeitliche Verschiebungen des eruierten Entwicklungsmusters anderseits feststellen.

So waren etwa für die alpinen Gebiete des heutigen Slowenien die Kontextbedingungen für eine Alpenwahrnehmung für die frühe Neuzeit weniger vorteilhaft ausgebildet, als sie dies für die Schweizer Alpen etwa waren. Dies liegt hauptsächlich an der unterschiedlichen Lage am Alpenrand bzw. im Zentrum der Alpen, wobei sich die Feststellung auf unsere Indikatoren stützt und nicht auf die tatsächliche historische Wahrnehmungsintensität. Ebenfalls eine geringe Intensität wiesen die Hintergrundbedingungen in den italienischen Westalpen auf, deren Umland wesentlicher später urbanisiert wurde als die Umgebung von Milano etwa und auch vom internationalen Badetourismus bis ins 19. Jahrhundert kaum besucht wurde. Das Gleiche gilt für die französischen Alpen, welche zwar einer höheren Städtedichte im Umland gegenüberstanden, aber weder vom Badetourismus noch vom Alpinismus vor dem ausgehenden 18. Jahrhundert in einem nennenswerten Maß erfasst wurden.

Deutlich akzentuierter entwickelten sich die Kontextfaktoren vor allem in der Schweiz und Österreich, welche beide eine Konstellation aufwiesen, die einen Alpendiskurs begünstigte. Zwar verblieb in beiden Gebieten das nähere Umland – von Wien abgesehen – wenig urbanisiert, doch trugen der Bädertourismus wie der Transitverkehr stark dazu bei, alpine Wahrnehmung zu ermöglichen.

Nebst der unterschiedlichen Ausprägungen der Kontextfaktoren fällt deren ungleichzeitiges Auftreten auf, was die erwähnte rezessive Phase ab dem 16. Jahrhundert und den Aufschwung ab dem 18. Jahrhundert betrifft. Die Indikatoren legen die Vermu-

tung nahe, in den französischen Alpen habe diese rezessive Phase, ein Attraktivitätsrückgang der Hintergrundbedingungen, früher als in den anderen Alpenteilen eingesetzt, nämlich bereits im 16. Jahrhundert. In den nördlichen Schweizer Alpen lässt sich dieser Einbruch im 17. Jahrhundert feststellen, ebenso in Österreich und den meisten anderen Alpenregionen.

Der deutsche Alpenraum und vielleicht ebenso der nordösterreichische Gebirgsrand scheinen nicht diesem Typus zu entsprechen, von dem bisher die Rede war. Die diskursiven Hintergrundbedingungen erlitten dort zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert wohl keine Verschlechterung, sondern verbesserten sich vielmehr vom 15. bis 19. Jahrhundert kontinuierlich, soweit sich dies den Indikatoren und der zu Grunde liegenden Literatur entnehmen lässt. Das Gleiche lässt sich auch für die schweizerischen Südalpen sagen, wo ebenfalls kein Rückgang feststellbar ist. Die Quellenlage ist für diese Region allerdings wenig ergiebig, so dass dieser Befund gegenüber jenem für den deutschen Alpenraum mit deutlich mehr Unsicherheiten behaftet bleibt.

Periodisierung und Differenzierung der Alpenwahrnehmung

In einem Aufsatz über alpine Diskursforschung, thematisiert an einer Landesbeschreibung von Nicolin Sererhard von 1742, stellte Jon Mathieu mit Blick auf die moderne Forschung vor wenigen Jahren drei allgemeine Fragestellungen auf: Jene nach der Periodisierung, nach »nationalen« Differenzen sowie jene nach der Außen- und Innensicht des Alpendiskurses.[1] Mit dem letzten Fragenkomplex kann sich dieser Text aus methodischen Gründen nicht befassen, wohl aber mit den ersten beiden. In seinem Text plädiert Mathieu unter anderem dafür, der »goldene[n] Zeit«, der Periode zwischen 1750 und 1830, keine allzu große Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, sondern vielmehr auch die »Vor-Rousseau-Ära« kritisch zu untersuchen. Hinsichtlich der »nationalen« Differenzen spricht er von einer Nord-Süd-Differenz im frühen 18. Jahrhundert sowie – möglicherweise unterlagert – einem West-Ost-Unterschied, den er mangels verfügbarer Studien allerdings lediglich im schweizerisch-österreichischen Vergleich formuliert.[2] Obwohl wir von anderen Quellen und letztlich von modifizierten Fragestellungen nicht zum Alpendiskurs, sondern zu dessen Kontext ausgehen, lohnt es sich, die bestehenden raumzeitlichen Einteilungsschemata der Alpenwahrnehmung komparativ zu Rate zu ziehen, was die Fragen betrifft: Periodisierung des Alpendiskurses und räumliche Differenzen. Dazu werden die Resultate der vorliegenden Untersuchung als Indi-

1 MATHIEU, Zur alpinen Diskursforschung 112–120.
2 MATHIEU, Zwei Staaten, ein Gebirge.

zienmodell mit raumzeitlichen Abgrenzungen synthetisiert.[3]

Die unterschiedliche Urbanisierung in den Bergen und deren Umland lässt im raumzeitlichen Vergleich eine deutliche Zweiteilung der Alpen als plausible Annahme zu. In den Nordalpen (nördliche Schweizer Alpen, Deutschland) und den Ostalpen (Österreich, Slowenien) dürften die schwachen Unterschiede im Urbanisierungsgrad zwischen alpi-

Ausprägung der Kontextbedingungen: Urbanisierung

	14. Jh.	15. Jh.	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.
Westalpen	0	+	+	+	+	+
Nordalpen	–	–	+	+	+	+
Ostalpen*	–	0	0	+	+	+
Südalpen	+	+	+	+	+	+

Westalpen: französische Alpen, Piemont
Nordalpen: nördliche Schweizer Alpen, deutsche Alpen
Ostalpen: Österreich, slowenische Alpen
Südalpen: italienische Alpen (außer Piemont), südliche Schweizer Alpen

Positive Werte [+] bezeichnen begünstigende Kontextbedingungen für eine Alpenwahrnehmung; negative Werte [–] dagegen potentiell hemmende. Nullwerte [0] deuten auf neutrale Kontextbedingungen hin.

Datenauswahl / Quellen: vgl. Text

* Die entsprechende Datenreihe lediglich auf die österreichischen Alpen bezogen weist abweichende Werte auf: 0/0/0/+/+/+

nen und nicht alpinen Gebieten bis ins 15. oder 16. Jahrhundert die Entwicklung bzw. Verstärkung einer Alpenwahrnehmung kaum begünstigt haben, währenddem sich dieser Unterschied in den Westalpen (Frankreich, Piemont) und vor allem Südalpen schon früh deutlich stärker akzentuierte. Ab dem 16. bzw. 17. Jahrhundert stieg die Urbanisierungsrate im Umland der Nord- und später der Ostalpen ebenfalls stark an. Im 18. und 19. Jahrhundert lässt sich die Urbanisierung als Kontextfaktor sodann kaum mehr

3 Die Synthese beruht auf den Hintergrund-Indikatoren zur Alpenwahrnehmung und auf den entsprechenden Kartenabbildungen. Für acht alpine Regionen (französische Alpen, Piemont, nördliche Schweizer Alpen, deutsche Alpen, Österreich, slowenische Alpen, italienische Alpen ohne Piemont, südliche Schweizer Alpen) wurden je Indikator und Zeiteinheit die Ausprägungen der Kontextbedingungen mit [+], [0] und [–] eingeschätzt. Positive Werte [+] bezeichnen begünstigende Kontextbedingungen für eine Alpenwahrnehmung; negative Werte [–] dagegen potentiell hemmende. Nullwerte [0] deuten auf neutrale Kontextbedingungen hin. In einem zweiten Abstraktionsschritt wurden die acht Regionen auf vier größere reduziert und die Werte als durchschnittliche Ausprägungen ausgewiesen.

Ausprägung der Kontextbedingungen: Ferntransitverkehr

	14. Jh.	15. Jh.	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.
Westalpen	+	+	0	0	0	+
Nordalpen	–	+	+	+	+	+
Ostalpen*	–	0	0	0	0	+
Südalpen	0	+	+	+	+	+

Westalpen: französische Alpen, Piemont
Nordalpen: nördliche Schweizer Alpen, deutsche Alpen
Ostalpen: Österreich, slowenische Alpen
Südalpen: italienische Alpen (außer Piemont), südliche Schweizer Alpen

Positive Werte [+] bezeichnen begünstigende Kontextbedingungen für eine Alpenwahrnehmung; negative Werte [–] dagegen potentiell hemmende. Nullwerte [0] deuten auf neutrale Kontextbedingungen hin.

Datenauswahl / Quellen: vgl. Text

* Die entsprechende Datenreihe lediglich auf die österreichischen Alpen bezogen weist abweichende Werte auf: 0/+/+/+/+/+

zur räumlichen Differenzierung einsetzen: Der Städtedichteunterschied zwischen alpinen und nicht alpinen Gebieten war überall beträchtlich.

Weniger eindeutig muss eine Einschätzung des zweiten Kontextindikators sein, des Transitverkehrs. Die räumliche Unterscheidungsgenauigkeit ist geringer, da sich in der Verkehrsrichtung, d.h. in Nord-Süd-Richtung bzw. umgekehrt, keine Differenzierungen ergeben. Erschwert wird die Situation durch die weitgehend fehlenden Frequenzangaben für die westalpinen Pässe im Ancien Régime. Zu vermuten ist, wie dies bereits genannt wurde, dass die Nord- und Südalpen, besonders aber die Ostalpen bis ins 19. Jahrhundert kontinuierlich stärker ins Bewusstsein außeralpiner Kreise Eintritt fanden. Insbesondere der Übergang über den österreichischen Brenner zog schon ab dem 15. Jahrhundert und weiter zunehmend Verkehr von anderen Pässen auf sich und, wie auch gezeigt wurde, damit auch die Aufmerksamkeit von Reisenden nördlich und südlich der Alpen. Der Einfluss des Transitverkehrs als Kontextfaktor für einen Alpendiskurs hat sich, gemessen immer auch im Hinblick auf die teils lückenhafte Datenlage, im Ancien Régime in den Ostalpen am deutlichsten verstärkt.

Auf ein vergleichsweise spätes Einsetzen einer alpinen Wahrnehmung wies die Untersuchung des Bädertourismus hin, wenngleich auch im Ancien Régime einige wenige Bäder in den Bergen ununterbrochen in Gebrauch und Mode waren. Dennoch lassen sich auch in diesem Bereich raumzeitliche Differenzierungen vornehmen. Die nord- und ostalpinen Bäder wurden seit dem Spätmittelalter deutlich stärker von einer überregionalen Kundschaft konsultiert, als dies bei den west- und südalpinen Bädern der Fall war. Erst im ausgehenden 18., sicher aber im 19. Jahrhundert präsentierte sich mehr oder

Ausprägung der Kontextbedingungen: Bädertourismus

	14. Jh.	15. Jh.	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.
Westalpen	–	–	–	–	0	+
Nordalpen	+	+	+	+	+	+
Ostalpen*	+	+	+	–	–	+
Südalpen	–	–	–	–	–	+

Westalpen: französische Alpen, Piemont
Nordalpen: nördliche Schweizer Alpen, deutsche Alpen
Ostalpen: Österreich, slowenische Alpen
Südalpen: italienische Alpen (außer Piemont), südliche Schweizer Alpen

Positive Werte [+] bezeichnen begünstigende Kontextbedingungen für eine Alpenwahrnehmung; negative Werte [–] dagegen potentiell hemmende. Nullwerte [0] deuten auf neutrale Kontextbedingungen hin.

Datenauswahl / Quellen: vgl. Text

* Die entsprechende Datenreihe lediglich auf die österreichischen Alpen bezogen weist abweichende Werte auf: 0/0/0/0/0/+

Ausprägung der Kontextbedingungen: Erstbesteigungen

	14. Jh.	15. Jh.	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.
Westalpen	0	0	0	–	+	+
Nordalpen	+	+	+	–	+	+
Ostalpen*	0	0	0	–	+	+
Südalpen	0	0	0	–	–	+

Westalpen: französische Alpen, Piemont
Nordalpen: nördliche Schweizer Alpen, deutsche Alpen
Ostalpen: Österreich, slowenische Alpen
Südalpen: italienische Alpen (außer Piemont), südliche Schweizer Alpen

Positive Werte [+] bezeichnen begünstigende Kontextbedingungen für eine Alpenwahrnehmung; negative Werte [–] dagegen potentiell hemmende. Nullwerte [0] deuten auf neutrale Kontextbedingungen hin.

Datenauswahl / Quellen: vgl. Text

* Die entsprechende Datenreihe lediglich auf die österreichischen Alpen bezogen weist abweichende Werte auf: +/+/+/–/+/+

weniger durchgehend eine alpine Bäderlandschaft, welche nun gegenüber den Bädern im Umland bevorzugt besucht wurde. Mit einem möglichen Fehlen von naturräumlichen Ressourcen lässt sich diese ungleiche Entwicklung bis ins 18. Jahrhundert kaum erklären. Viel eher war es so, dass die ost- und nordalpinen Bäder ein bedeutend größeres Prestige aufwiesen, als dies die Bäder in den südlichen und westlichen Alpen taten.

Die Erstbesteigungen alpiner Gipfel schließlich als letzter Indikator zeigen ein vielschichtiges Muster, was ihre raumzeitliche Verteilung betrifft. Bis ins 16. Jahrhundert fanden alpine Erstbesteigungen vorwiegend in den Nordalpen und in Österreich statt, doch bezieht sich diese Feststellung weit mehr auf quantitative denn auf qualitative Aspekte: Die Besteigungen des Mont Ventoux oder des Mont Aiguille im 14. und 15. Jahrhundert waren in einem kulturhistorischen Sinn betrachtet wohl wichtiger als andere, kaum bekannte Besteigungen etwa in den deutschen Alpen, und besassen auch eine weit stärkere Ausstrahlungskraft auf das frühneuzeitliche Europa. Im 17. Jahrhundert brach die Zahl der Erstbesteigungen ein und stieg dann im 18. und vor allem im 19. Jahrhundert sehr stark an. Gesamthaft betrachtet zeigen sich ab dem 18. Jahrhundert kaum großräumige Unterschiede, vom verzögerten Einsetzen des Alpinismus in den Südalpen allerdings abgesehen.

Der Blick auf eine lange Zeit und auf ein großes Gebiet, wie er im Vorwort als ambitioniertes Ziel dieser Untersuchung beabsichtigt wurde, zeigt für die Kontextbedingungen für einen Alpendiskurs Unterschiede räumlicher Art, Verschiebungen in zeitlicher Hinsicht, daneben aber auch einige Konstanten. Der Blick eignet sich aber auch dazu, einen Bereich der europäischen Kulturgeschichte wenn nicht anders, so doch ergänzend zu bestehenden Periodisierungsmodellen zu erfassen. Diese werden in der historischen Literatur rezipiert und sind von Jon Mathieu jüngst einleitend im erwähnten Sammelband zur alpinen Wahrnehmung thematisiert worden.[4]

Verbreitet sind zwei Schematisierungen. Die eine – Periodisierung A bei Mathieu – ist zweigeteilt und postuliert für das 18. Jahrhundert einen Wandel weg von den »Alpen als furchteinflößende Gebirgsmasse« hin zur Gegend, wo »die Unschuld und die Sitten der Frühzeit« wieder gefunden werden könnten, wie Mathieu aus einen Bericht aus 1782 meint. Diese Schematisierung vermutet einen starken zeitlichen Kontrast und betont einen Wechsel von Abstoßung und Angst zu Anziehung und Attraktivität. Die Haltung den Alpen gegenüber hätte sich demnach im beginnenden 18. Jahrhundert, begünstigt durch Texte von Jean-Jacques Rousseau, Albrecht von Haller und anderen, stark verändert.

Die andere Periodisierung – Periodisierung B bei Mathieu – wird in jüngster Zeit vor allem von Philippe Joutard favorisiert.[5] Sie propagiert eine wellenförmige Entwicklung, was die Wahrnehmung der Alpen betrifft. »La découverte de la montagne, comme ›lieu à conquérir‹ s'est faite en deux temps: la plupart des historiens n'ont retenu que le second, celui qui conduit directement à la conquête du mont Blanc, je veux parler du

4 MATHIEU, Alpenwahrnehmung 55.

5 JOUTARD, L'invention du Mont Blanc; JOUTARD, La haute montagne, une invention protestante?

XVIIIe siècle de Saussure et des préromantiques«. Danach wäre das Interesse an den Bergen im 16. Jahrhundert gestiegen, im 17. Jahrhundert aber stark rückläufig gewesen. Anschließend folgte die Entwicklung im Wesentlichen dem ersten Schema, das im 18. Jahrhundert einen nachhaltigen Wandel sah. Anzeichen dafür, dass sein Schema der historischen Wirklichkeit gerecht wird, sieht Joutard in der Malerei und auch im alpinistischen Bereich: Im 16. Jahrhundert seien, meist von Protestanten, deutlich mehr Berge bestiegen worden als später im 17. Jahrhundert.[6]

Diesen beiden Periodisierungsschemata stellt Mathieu ein weiteres Modell gegenüber, das er als »Grau-Weiß-Bild« mit fließenden Übergangen vorstellt anstelle der harten »Schwarz-Weiß-Kontrast[e]« der beiden genannten Modelle. Er geht in seinem Schema – ich nenne es der Einfachheit halber Periodisierung C – davon aus, dass die wellenförmige Konjunktur, welche die Alpenwahrnehmung zwischen 1500 und 1700 gemäß dem zweiten Modell durchlief, wenig realistisch sei. Besser ginge man »von einer verbreiteten und nicht durchwegs negativen Beschäftigung mit dem Gegenstand [aus], aber nicht von präzisen Konjunkturen«. Die größere Toleranz des Grau-Weiß-Bildes lasse positive Haltungen zum Gebirge im 16. und 17. Jahrhundert durchaus zu.[7]

6 JOUTARD, La haute montagne, une invention protestante? 123, 126, 128
7 MATHIEU, Alpenwahrnehmung 70.

Ein nochmaliger Blick auf die untersuchten Kontextbedingungen mit ihren Ausprägungen zeigt, dass zumindest die Voraussetzungen für differenzierte Zwischentöne wohl gegeben waren. Ausgehend von den vier ausgewerteten Regionen (Westalpen, Nordalpen, Ostalpen, Südalpen) lassen sich die Werte der Indikatoren addieren und zeitlich abgrenzen. Im 14. Jahrhundert wurden sechs negative Werte [–], fünf Nullwerte [0] und fünf positive Werte [+] ausgewiesen. Deren Anteil an der Gesamtzahl der möglichen Werte beträgt 31 Prozent.

Ausprägung der Kontextbedingungen:
Zeitliche Differenzierung

	Anzahl Werte			Anteil
	–	0	+	positiver Werte
14. Jh.	6	5	5	31 %
15. Jh.	3	5	8	50 %
16. Jh.	2	6	8	50 %
17. Jh.	7	2	7	44 %
18. Jh.	3	3	10	63 %
19. Jh.	0	0	16	100 %

Positive Werte [+] bezeichnen begünstigende Kontextbedingungen für eine Alpenwahrnehmung; negative Werte [–] dagegen potentiell hemmende. Nullwerte [0] deuten auf neutrale Kontextbedingungen hin.

Die ausgewiesenen Werte entsprechen dem Summentotal der Werte der vier Indikatoren.

Datenauswahl / Quellen: vgl. Text und Tabellen

Im 15. und 16. Jahrhundert hätten sich mit dieser Betrachtungsweise die Kontextbedingungen für eine Alpenwahrnehmung weiter verbessert, im 17. Jahrhundert dann wieder abgeschwächt von 50 auf 44 Prozent positiver Werte. Deutlich vorteilhafter ausgeprägt wären die Bedingungen im 18. und vor allem im 19. Jahrhundert gewesen.

Diese zeitliche Differenzierung der Kontextbedingungen weist Elemente aller drei Periodisierungsschemata auf. Mit Periodisierung A hat es die stark gewandelte Einstellung den Alpen gegenüber ab dem 18. Jahrhundert gemein, mit Periodisierung B die wellenförmige Entwicklung im Ancien Régime. Periodisierung C schließlich betont die Zwischentöne, die auch im Kontext der Alpenwahrnehmung sichtbar werden: Im 17. Jahrhundert waren zwar die Hintergrundbedingungen weniger positiv ausgeprägt als noch im Jahrhundert zuvor, aber unser Modell verzeichnet trotzdem sieben positive Werte – nur einer weniger als im 16. Jahrhundert!

Nebst Fragen zur Periodisierung der Alpenwahrnehmung interessieren auch die räumlichen Differenzierungen, soweit diese aus den Kontextbedingungen erschlossen werden können. Dass Unterschiede räumlicher Art bestanden, konnte für die vier Indikatoren

im Einzeln bereits gezeigt werden. Hier geht es darum, großräumliche Differenzen im Wahrnehmungshintergrund insgesamt zu thematisieren. Dazu werden – analog wie bei der zeitlichen Differenzierung – erneut die addierten Einstufungen der Kontextbedingungen verwendet. Als Darstellungseinheiten figurieren nicht die Jahrhunderte, sondern die verwendeten vier Regionen. Die Resultate werden anschließend wiederum den (wenigen) Befunden der historischen Wahrnehmungsforschung gegenübergestellt.

Ausprägung der Kontextbedingungen:
Räumliche Differenzierung, 14. bis 19. Jahrhundert

	Anzahl Werte			Anteil
	–	0	+	positiver Werte
Westalpen	5	8	11	46 %
Nordalpen	4	0	20	83 %
Ostalpen	5	9	10	42 %
(Österreich)	*(1)*	*(9)*	*(14)*	*(58 %)*
Südalpen	7	4	13	54 %

Westalpen: französische Alpen, Piemont
Nordalpen: nördliche Schweizer Alpen, deutsche Alpen
Ostalpen: Österreich, slowenische Alpen
Südalpen: italienische Alpen (außer Piemont), südliche Schweizer Alpen

Positive Werte [+] bezeichnen begünstigende Kontextbedingungen für eine Alpenwahrnehmung; negative Werte [–] dagegen potentiell hemmende. Nullwerte [0] deuten auf neutrale Kontextbedingungen hin.

Die ausgewiesenen Werte entsprechen dem Summentotal der Werte der vier Indikatoren.

Datenauswahl / Quellen: vgl. Text und Tabellen

Die Einstufungen der vier Indikatoren vom 14. bis 19. Jahrhundert insgesamt waren in den Westalpen in fünf Fällen negativ, achtmal neutral und elfmal positiv, der Anteil positiver Werte betrug also 46 Prozent. Wesentlich darüber lag dieser Anteil in den Nordalpen mit 83 Prozent, dem höchsten berechneten Wert überhaupt. Am entgegengesetzten Ende der Skala lagen die Ostalpen mit 42 Prozent positiven Werten.[8] Der Anteil in den Südalpen betrug 54 Prozent.

Der Alpenbogen wies im untersuchten Zeitraum räumlich unterschiedliche Hintergrundbedingungen auf. Die Entwicklung dieser Faktoren in den Nordalpen könnte mit

8 Werden nur die Werte für Österreich berücksichtigt, steigt der Anteil positiver Werte auf 58 Prozent an.

dazu geführt haben, dass jenes Gebiet stärker wahrgenommen wurde als die Westalpen, den ostalpinen Raum oder auch die Südalpen.

Die wissenschaftliche Literatur zur historischen Diskursforschung hat sich bisher kaum mit räumlichen Differenzierungen befasst. Für den schweizerischen und österreichischen Alpenraum konnte Jon Mathieu eine »Verlagerung des alpinen Gravitationszentums« von Westen nach Osten seit dem 18. Jahrhundert nachweisen.[9] In einem früheren Text erwähnte er zudem, ausgehend von einem italienischen Sprichwort und einer nordalpinen Replik darauf, als zweite Differenzierung einen Nord-Süd-Unterschied ebenfalls im 18. Jahrhundert.[10]

Es gibt keine allgemeinverbindliche Periodisierung, was die untersuchten Kontextfaktoren für einen alpinen Diskurs der frühen Neuzeit betrifft. Die Alpen traten auch kaum je als Region mit einer monostrukturalen Entwicklung auf, die sich uniform auf die Wahrnehmung des Gebietes ausgewirkt hätte – vom 19. Jahrhundert als wichtiger Ausnahme vielleicht abgesehen. Vielmehr zeigen die Ausprägungen der Kontextbedingungen der Alpenregionen eine große Vielfalt, was die Periodisierungsschemata betrifft. So lässt sich für die nördlichen Schweizer, für die deutschen und – separat betrachtet – für die österreichischen Alpen im 15. und 16. Jahrhundert davon ausgehen, dass die Kontextbedingungen insgesamt eine Wahrnehmung der Alpen begünstigten, während dies in den anderen Regionen kaum oder nur bezogen auf einzelne Indikatoren der Fall war. Die aufklärerische Hinwendung zu den Alpen war möglicherweise ebenfalls weniger uniform, als dies zu vermuten wäre. Sie lässt sich anhand der untersuchten Hintergrundfaktoren in den West- und Nordalpen sowie in Österreich ab dem 18. Jahrhundert vermuten, in den Südalpen aber erst im 19. Jahrhundert.

Die Untersuchung der Kontextbedingungen zeigt, dass die Möglichkeiten und Bedingungen des Alpendiskurses sehr verschiedenartig waren und ungleichzeitig auftraten. Die Vermutung, dass diese Unterschiede die Wahrnehmung der Alpen beeinflussten, ist nahe liegend, wird in der historischen Diskussion aber nur selten thematisiert. Nicht zuletzt für die einleitend erwähnten Studien mit lokalen oder regionalen Interessen wäre es wichtig, ihre Befunde in einen größeren Rahmen zu stellen hinsichtlich der räumlichen und zeitlichen Unterschiede in der Alpenwahrnehmung. Diese Untersuchung kann zur Differenzierung beitragen, indem sie diesem Rahmen – den bestehenden Periodisierungsmodellen – einen Kontext hinterlegt und der historischen Forschung zur weiteren Diskussion überlässt.

9 MATHIEU, Zwei Staaten, ein Gebirge 102.
10 MATHIEU, Zur alpinen Diskursforschung 115.

5 Anhang 1: Abbildungen

Abb. 5.1 Alpenbogen mit Umland (Übersicht mit Gradnetz)

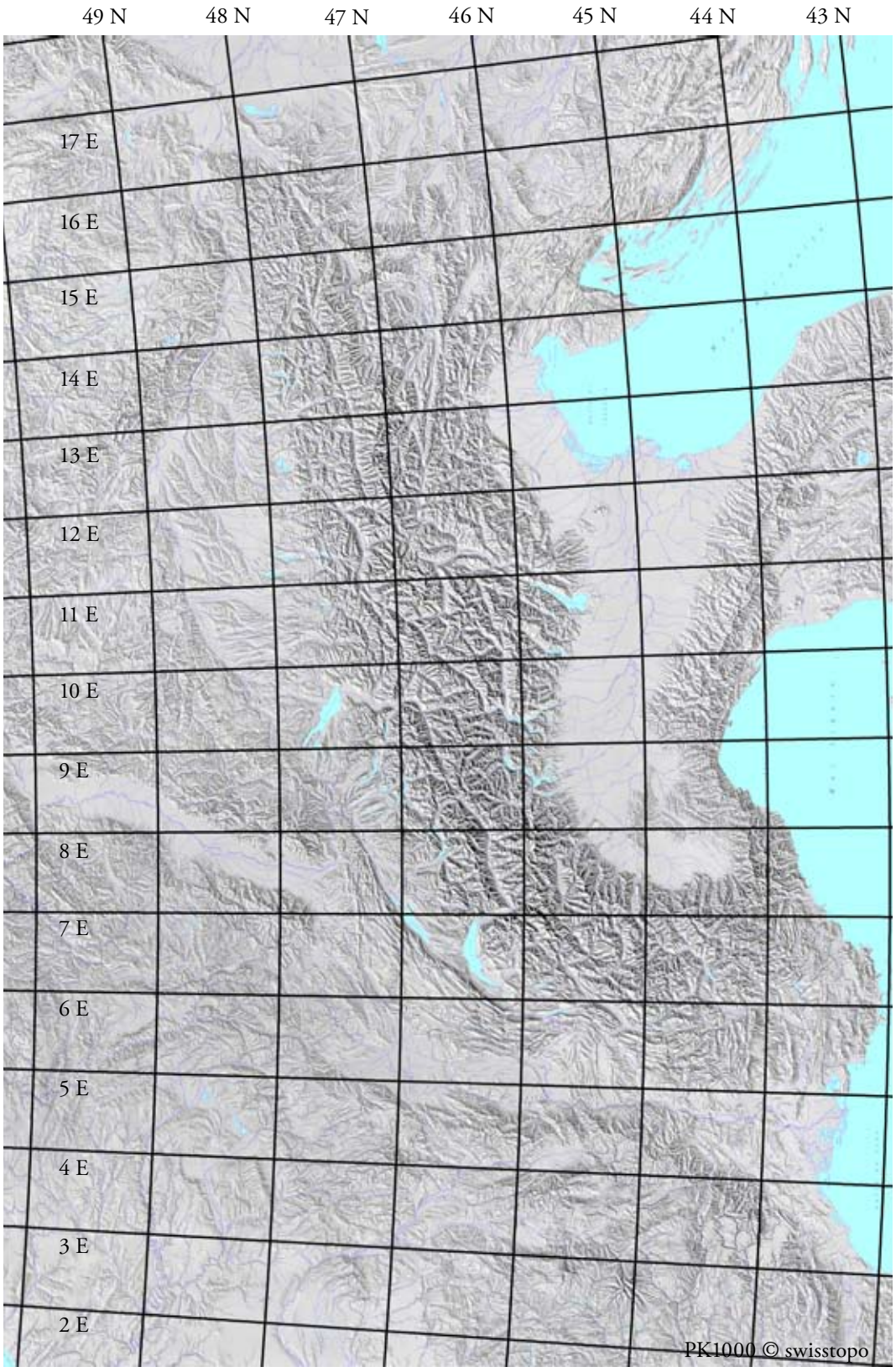


Abb. 5.2 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern um 1300

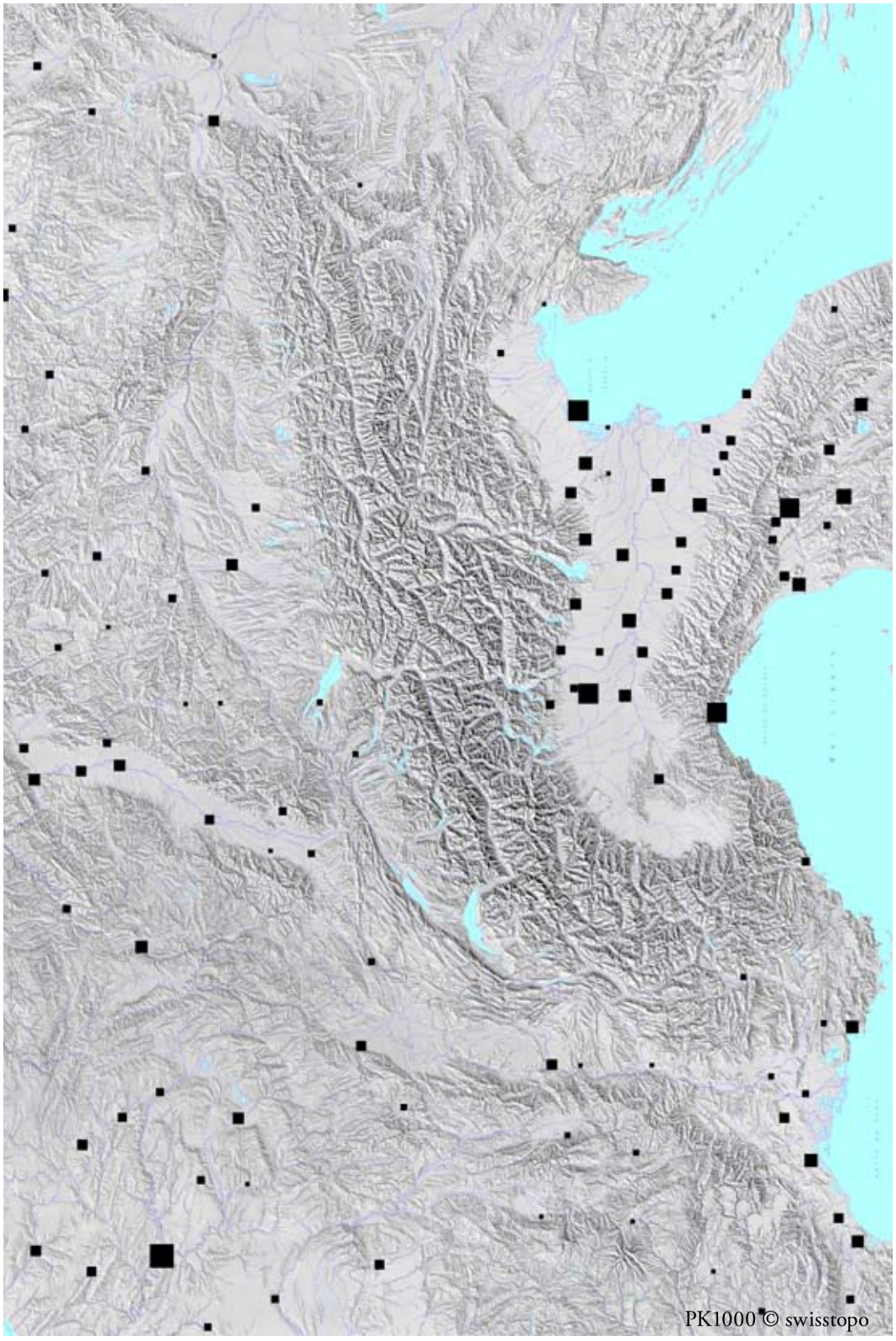


Abb. 5.3 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern um 1400

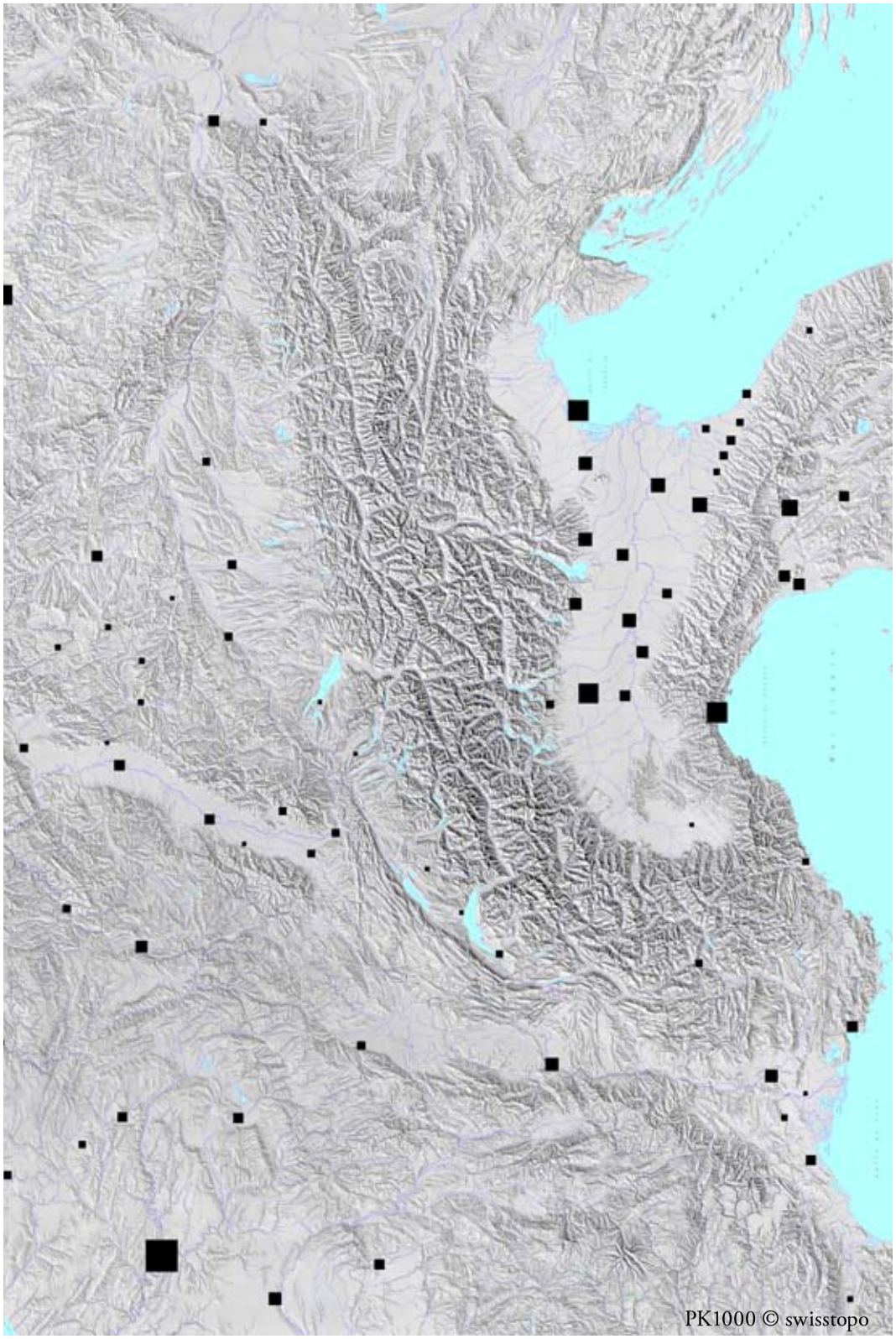


Abb. 5.4 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern um 1500

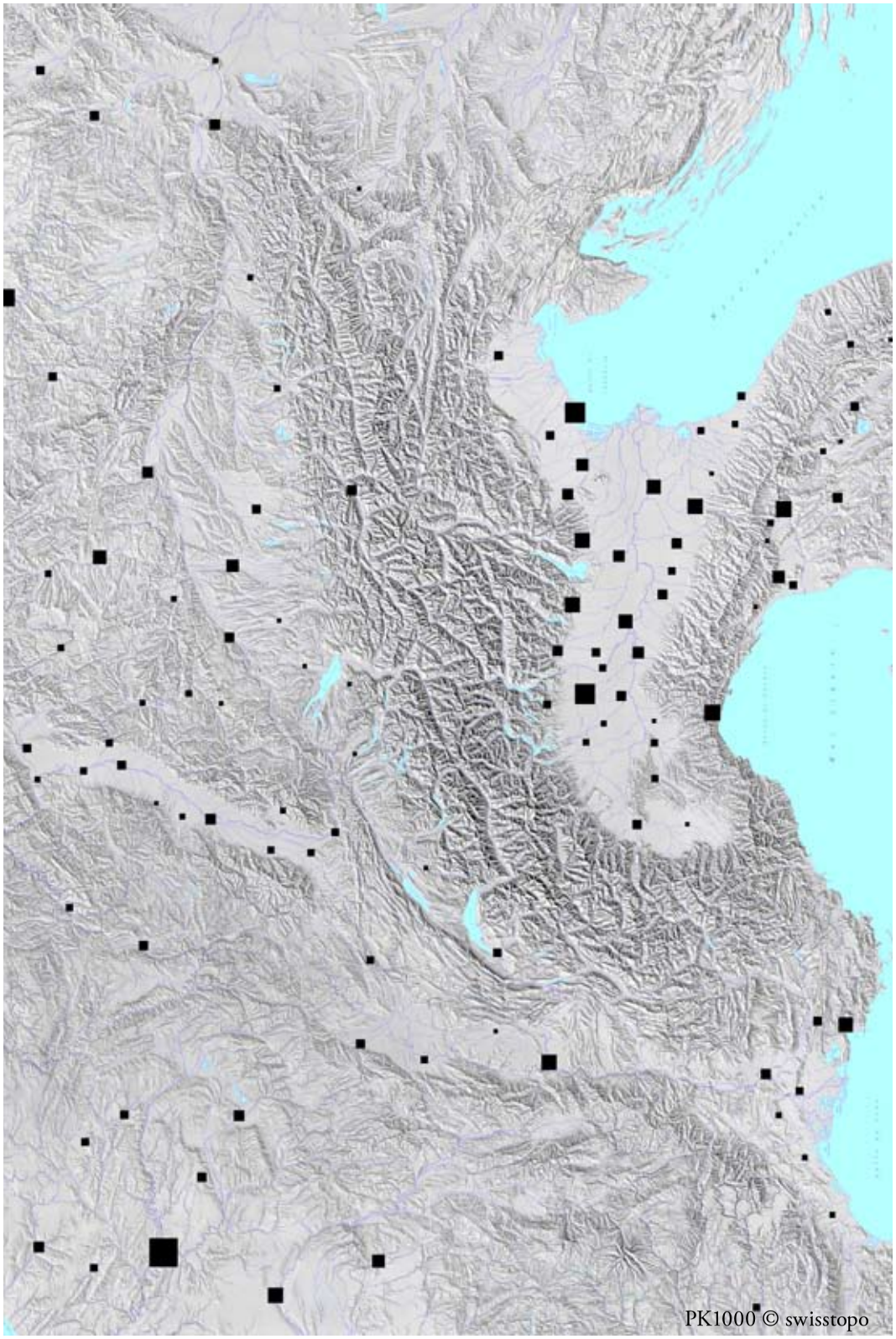


Abb. 5.5 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern um 1600

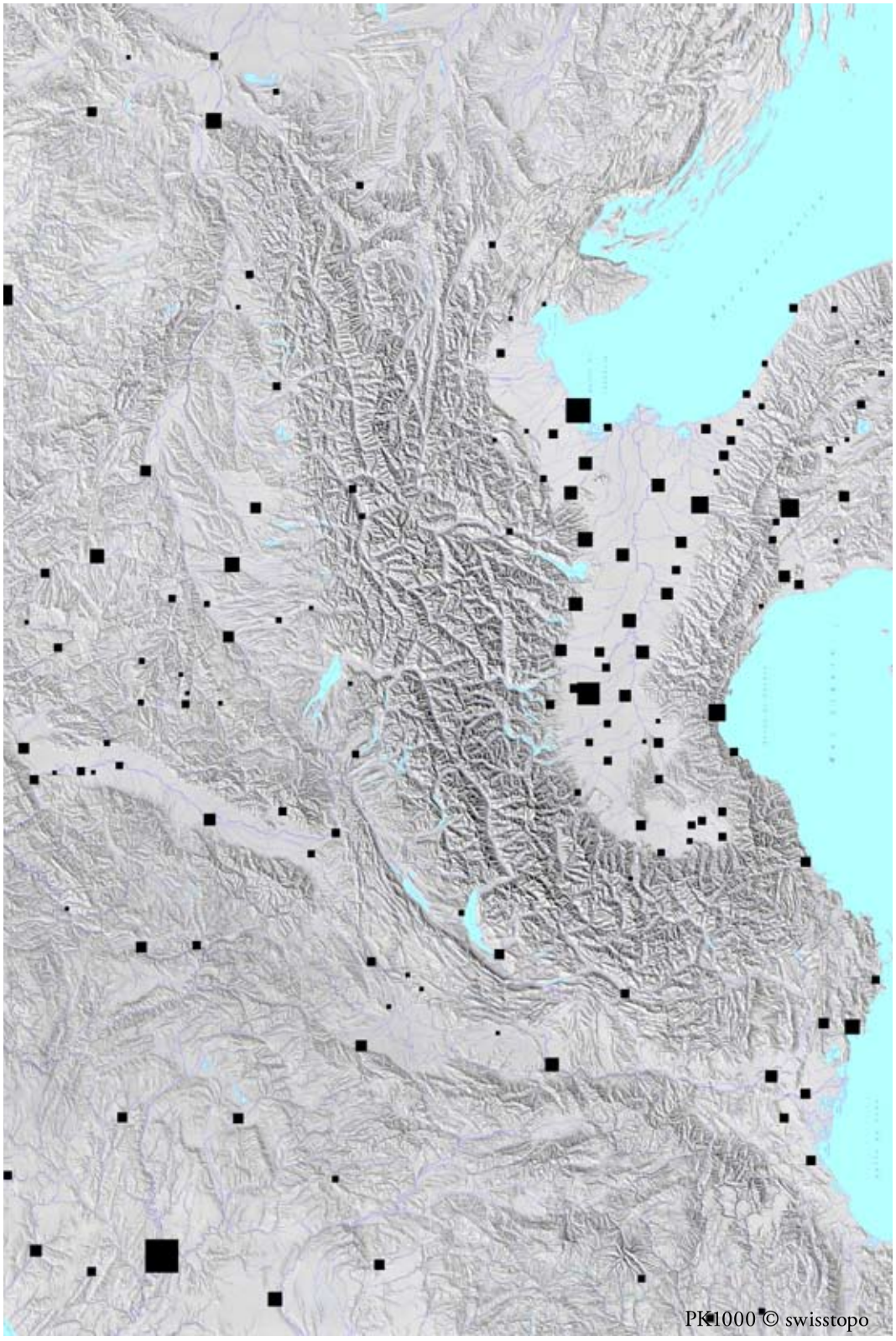


Abb. 5.6 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern um 1700

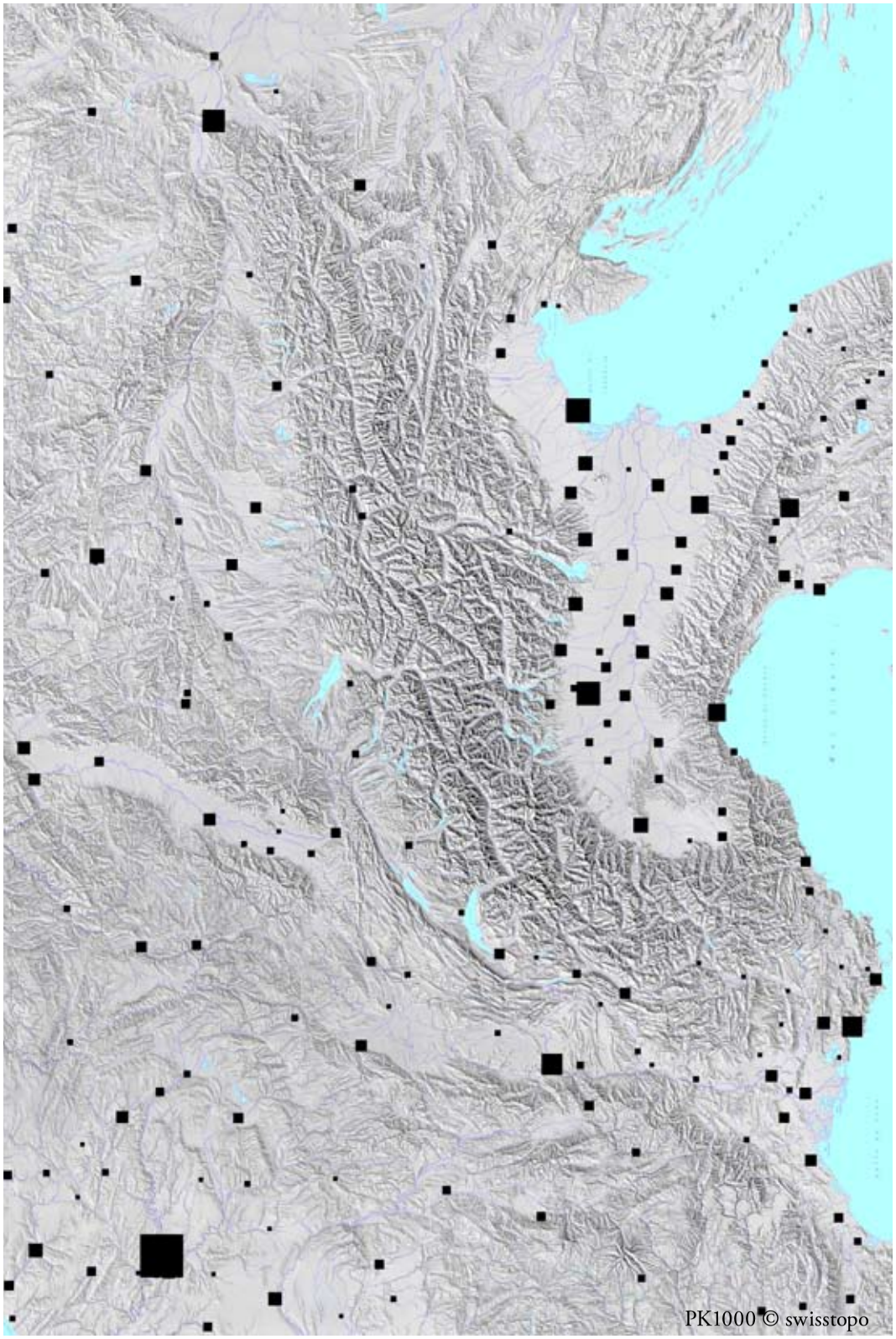
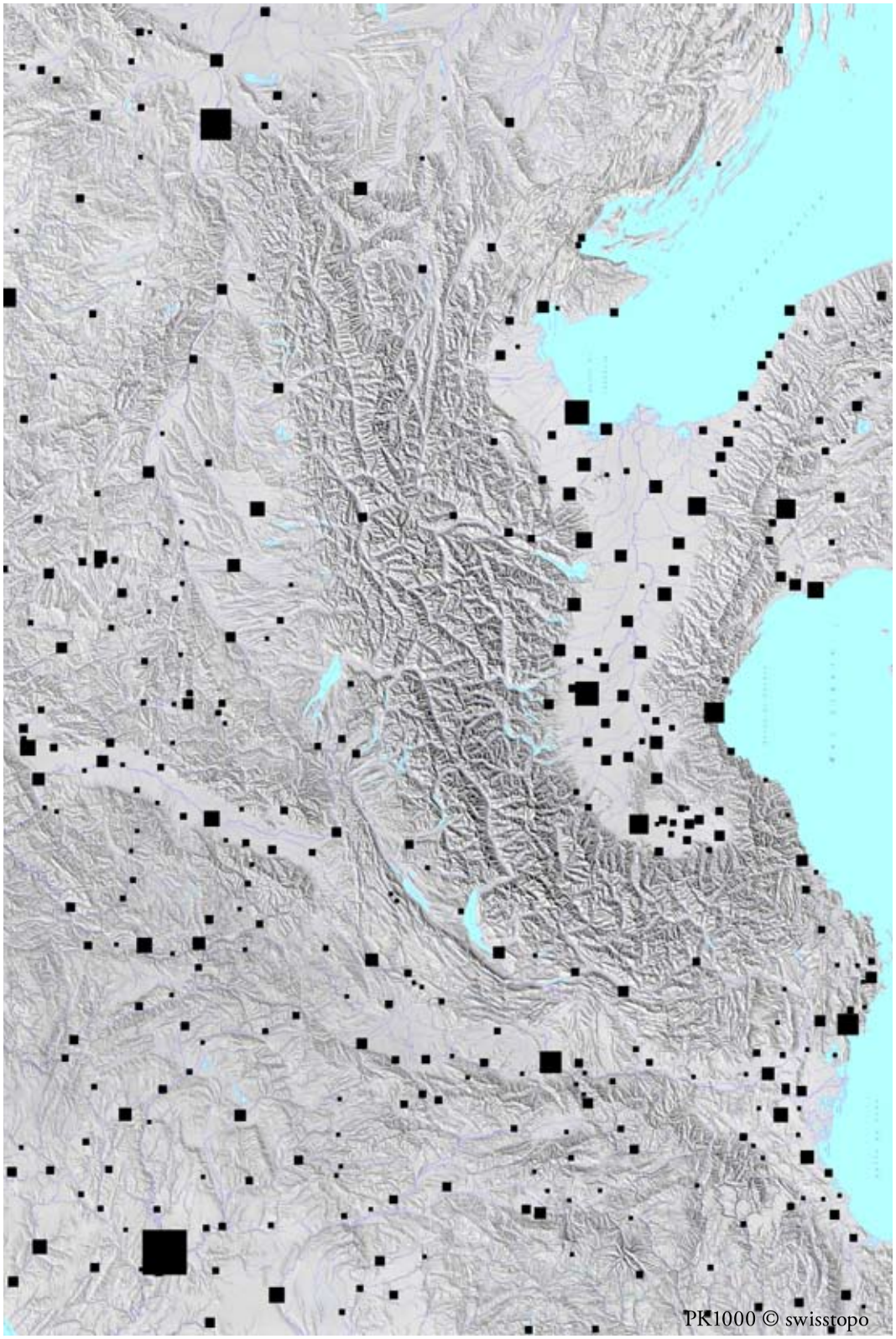


Abb. 5.7 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern um 1800

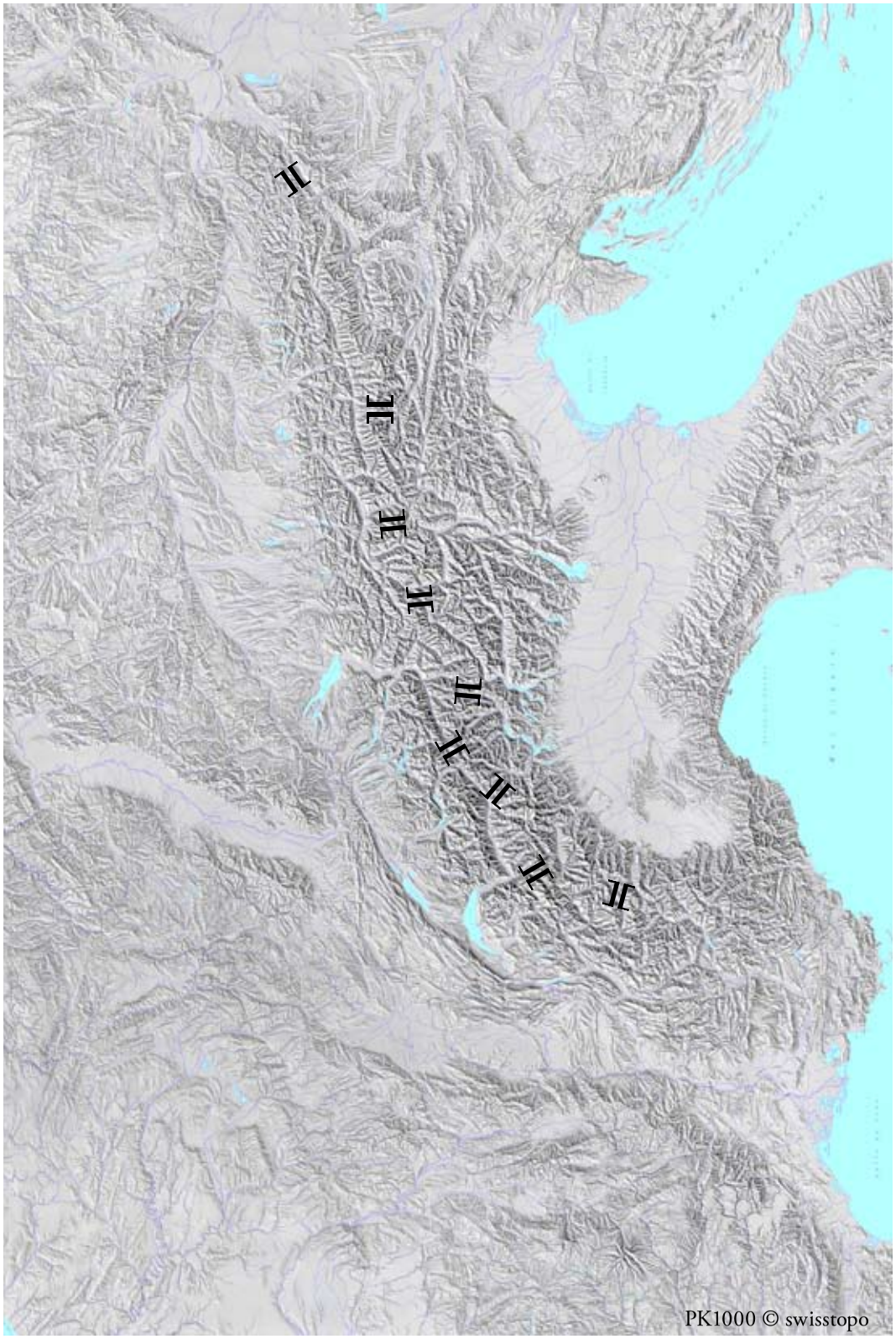


Anhang zu den Abbildungen 5.2–5.7:

Die Flächengrößen der quadratischen Symbole, welche den einzelnen Städten zugeordnet werden, sind linear proportional zur jeweiligen Bevölkerungsgröße. Die kleinste verwendete Symbolgröße entspricht 5 000 Einwohnern.

Datenauswahl/Quellen:
Tabelle 6.1 (Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern, 13.–19. Jahrhundert) hinten; BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 2–69; MATHIEU, Geschichte der Alpen 1500–1900 77–79.

Abb. 5.8 Wichtige Ferntransitpässe, 1500–1900



Anhang zu Abbildung 5.8:

Die Symbole kennzeichnen – von Westen nach Osten – Mont Cenis, Grand St-Bernard, Simplon, St. Gotthard, Bündner Pässe, Reschenpass, Brenner, Tauernpässe und Semmering-Pass.

Datenauswahl/Quellen:
Die Auswahl der verwendeten Pässe folgt HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe.

Abb. 5.9 Bäder und Quellen: Ugolino da Montecatini, 1417

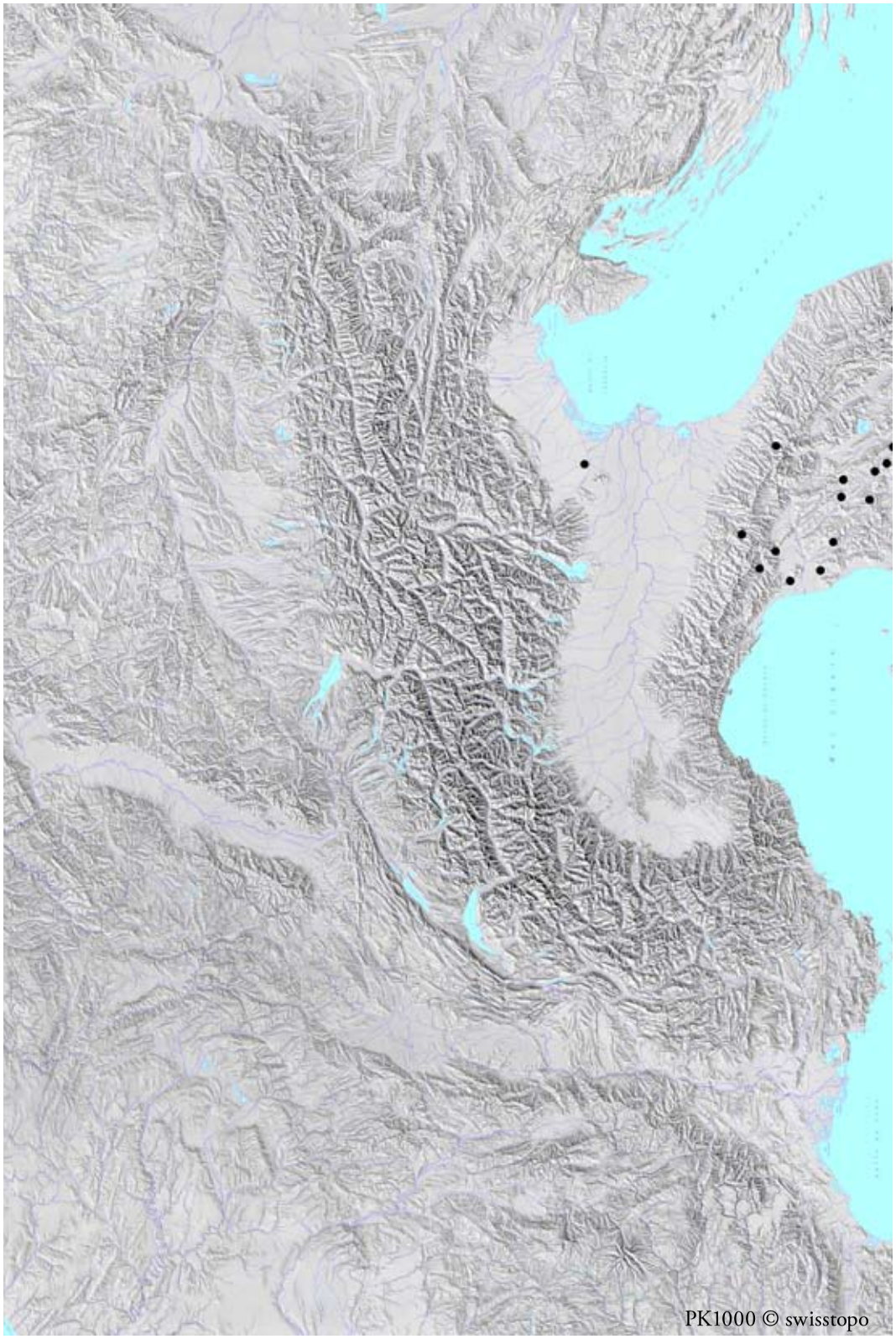


Abb. 5.10 Bäder und Quellen: Hans Folz, ca. 1480

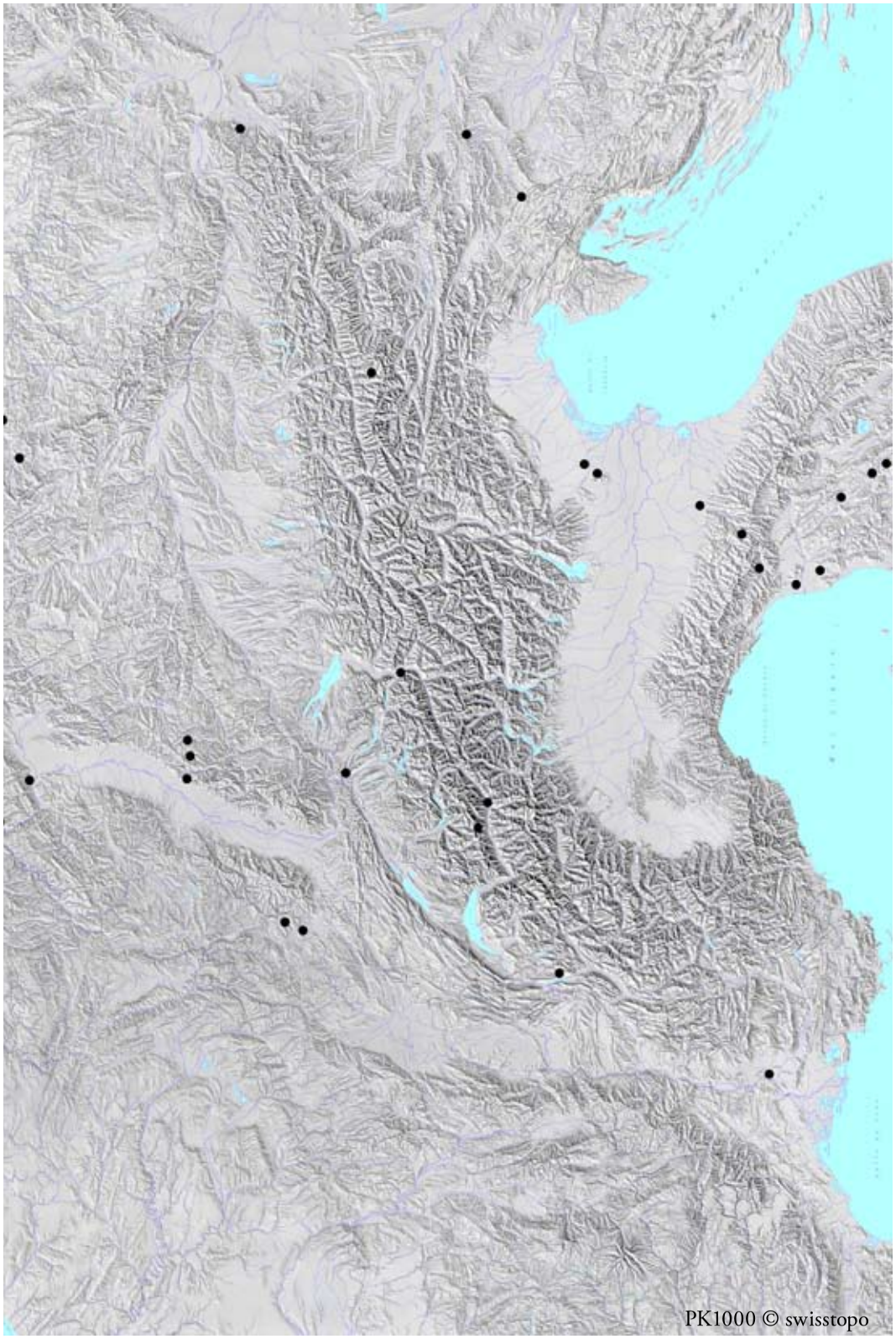


Abb. 5.11 Bäder und Quellen: D. Georgius Pictorius, 1560

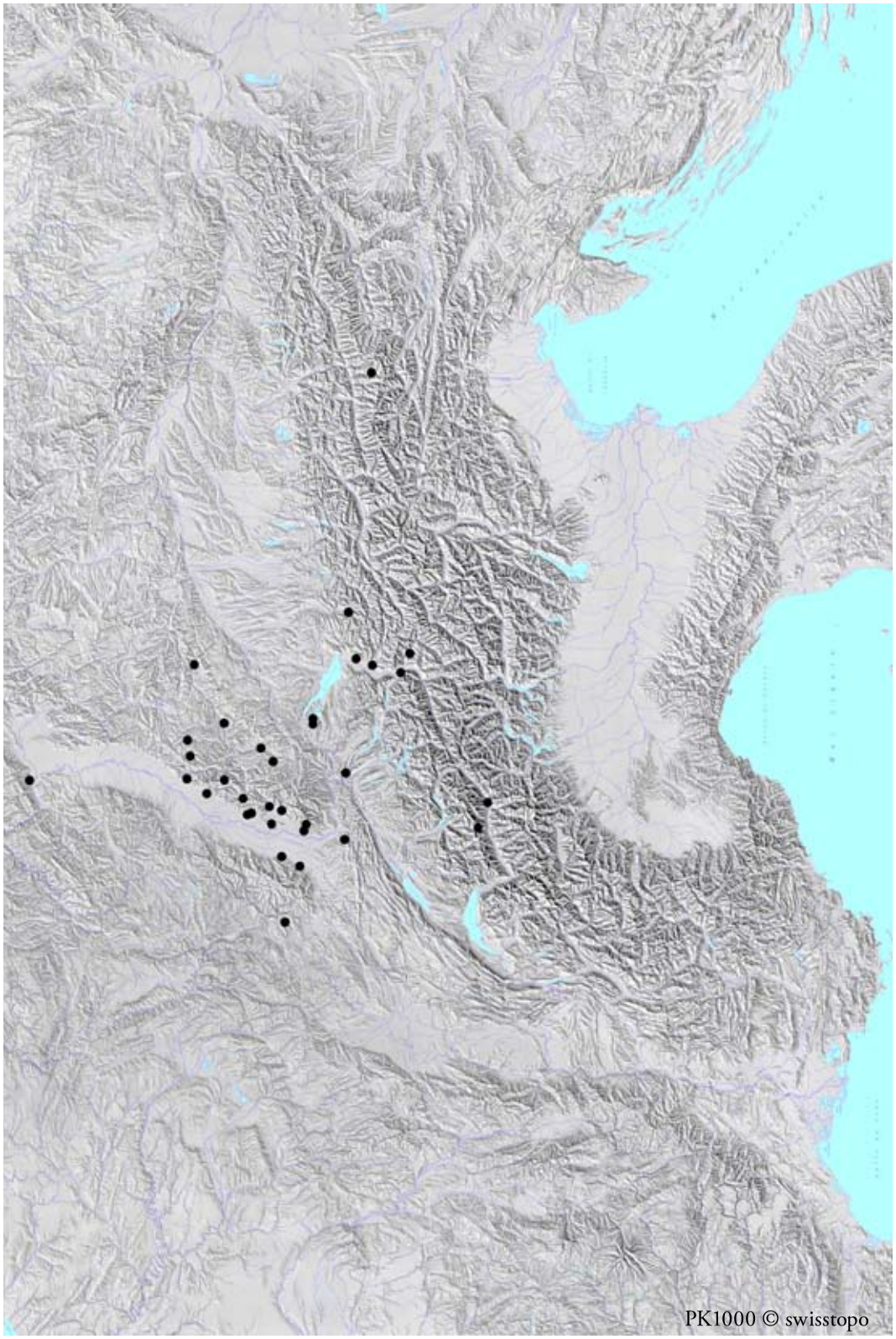


Abb. 5.12 Bäder und Quellen: Johann Winther von Andernach, 1565

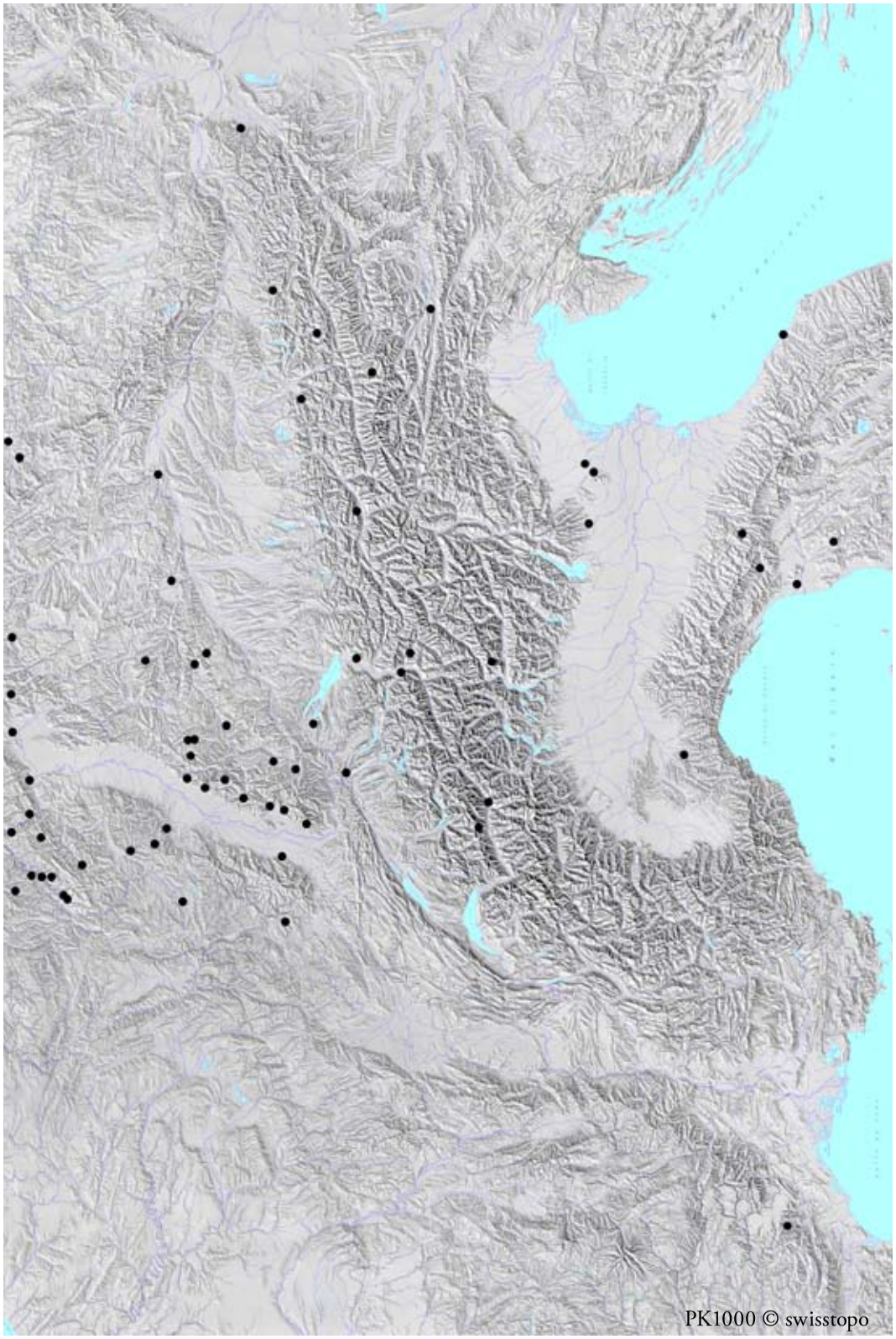


Abb. 5.13 Bäder und Quellen: Martin Ruland, 1568

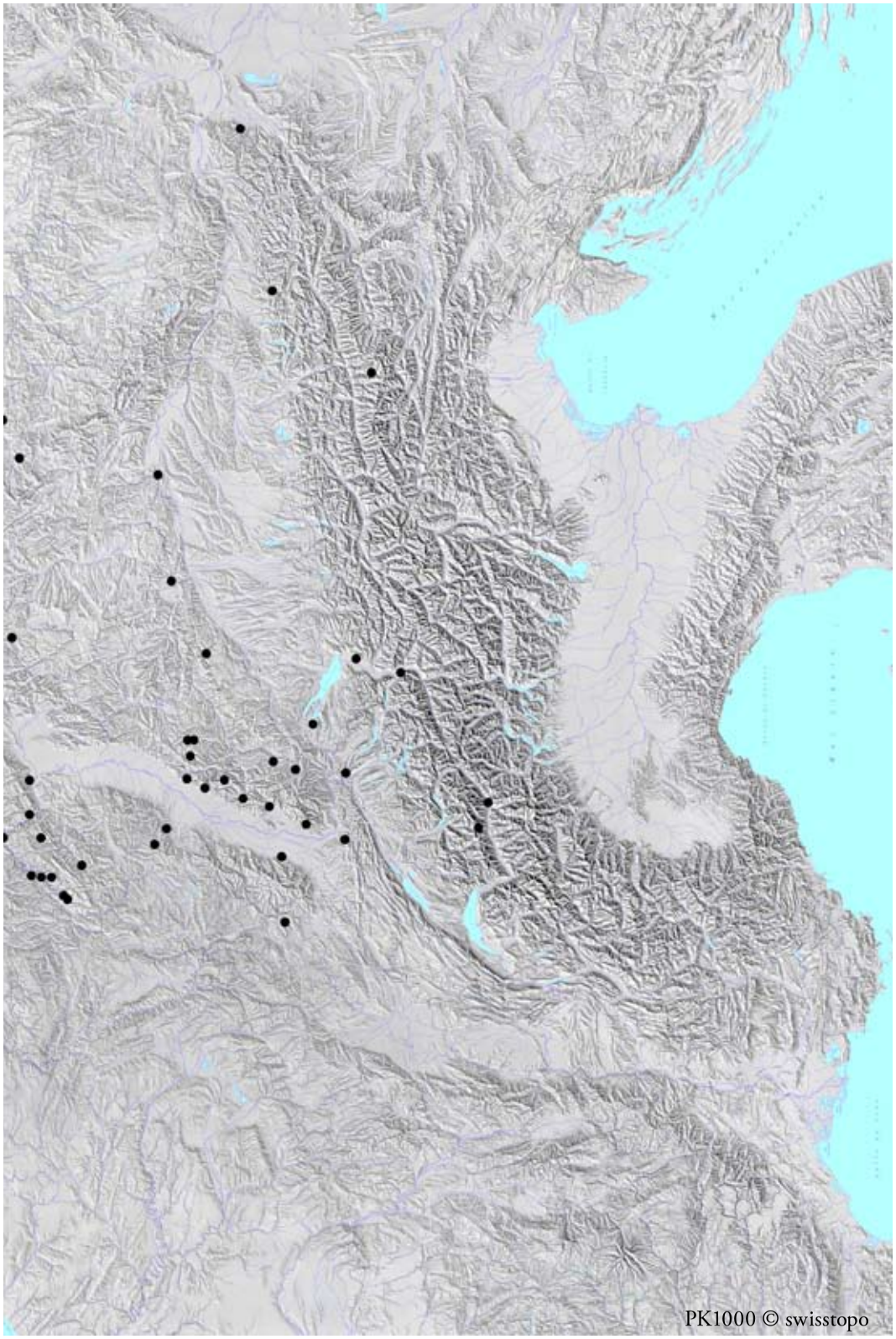


Abb. 5.14 Bäder und Quellen: Tabernaemontanus (Jakob Theodor), 1581

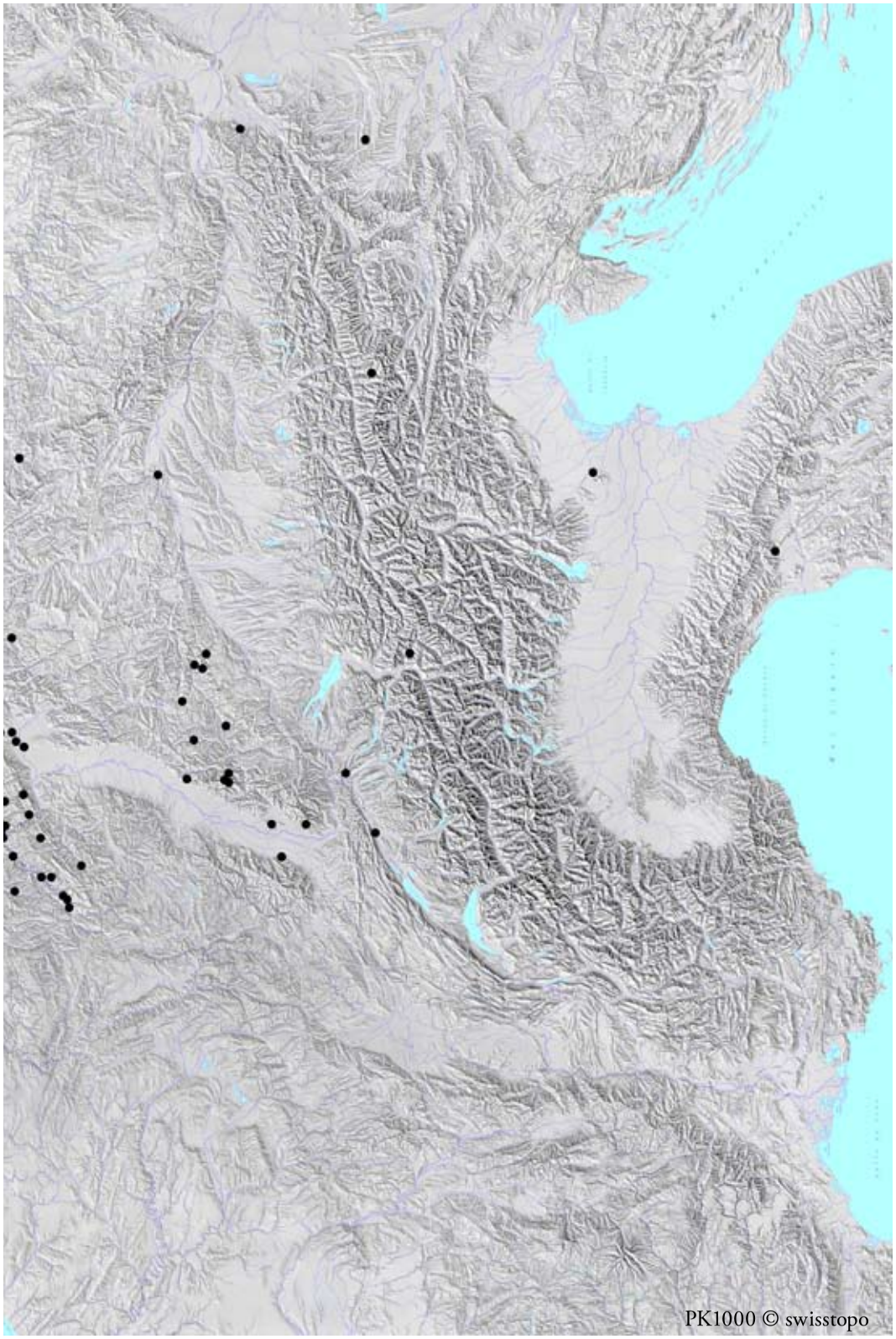


Abb. 5.15 Bäder und Quellen: Samuel Cottereau du Clos, 1675

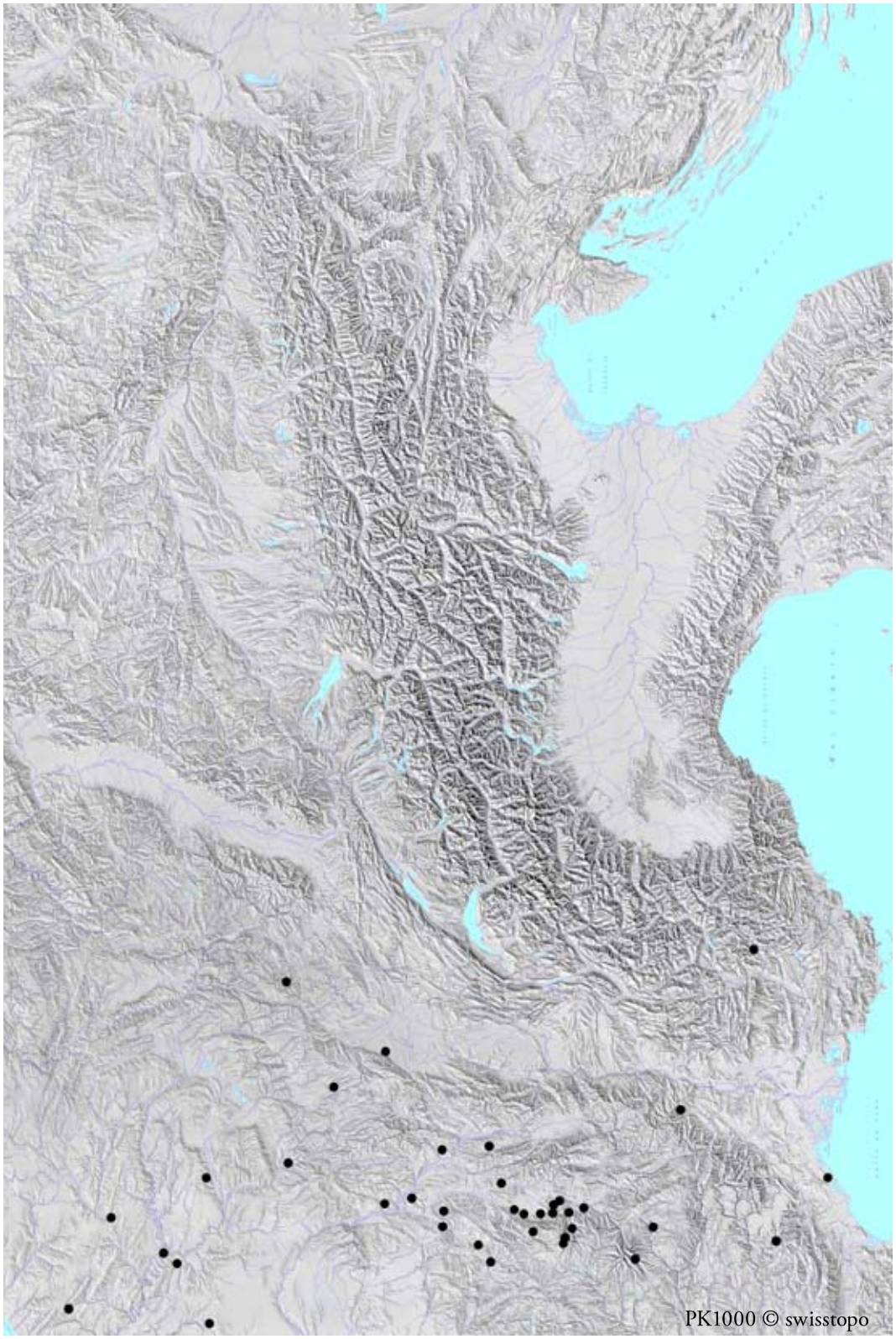


Abb. 5.16 Bäder und Quellen: Johannes Hiskius Cardilucus, 1680

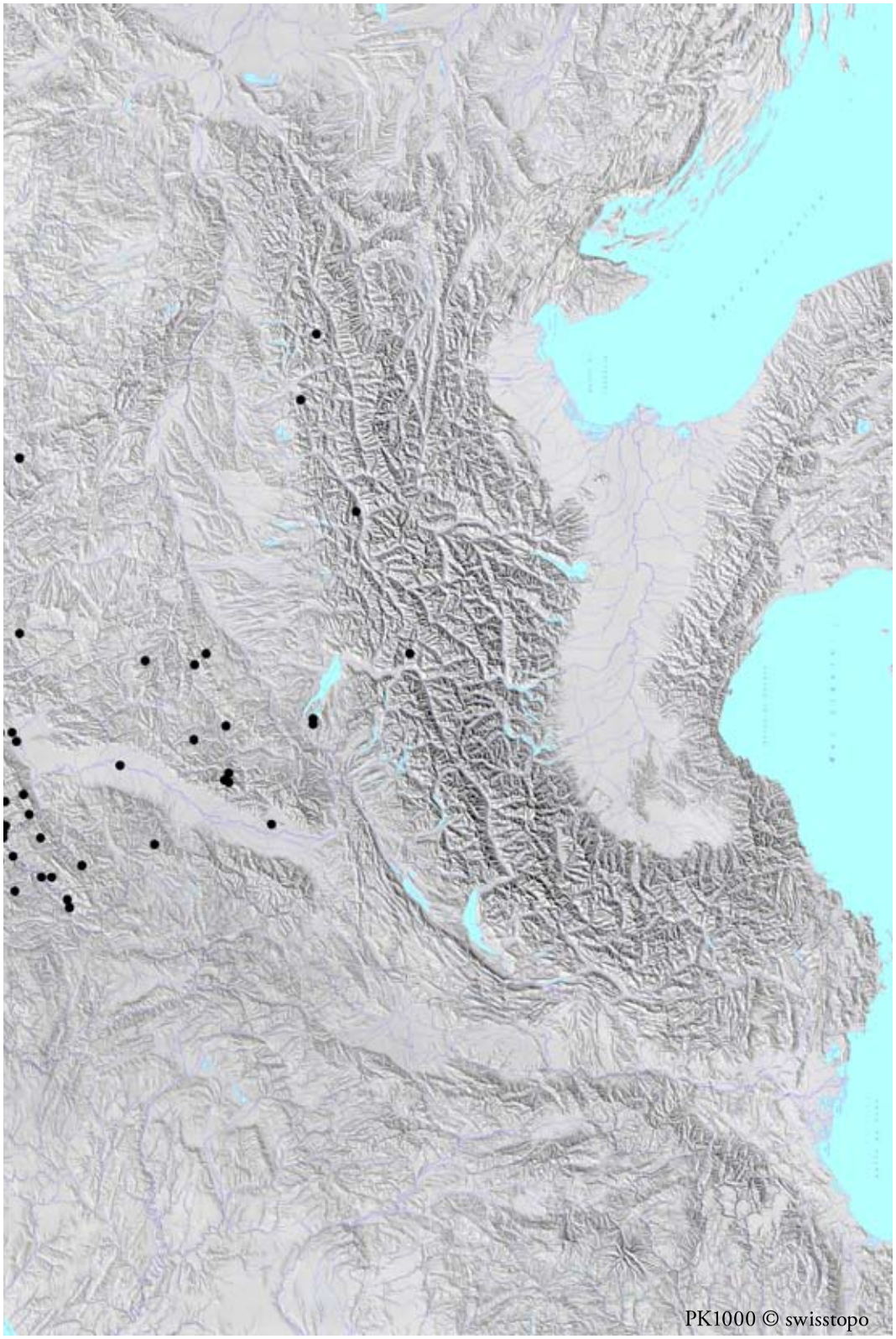


Abb. 5.17 Bäder und Quellen: C. F. Senheb, 1714

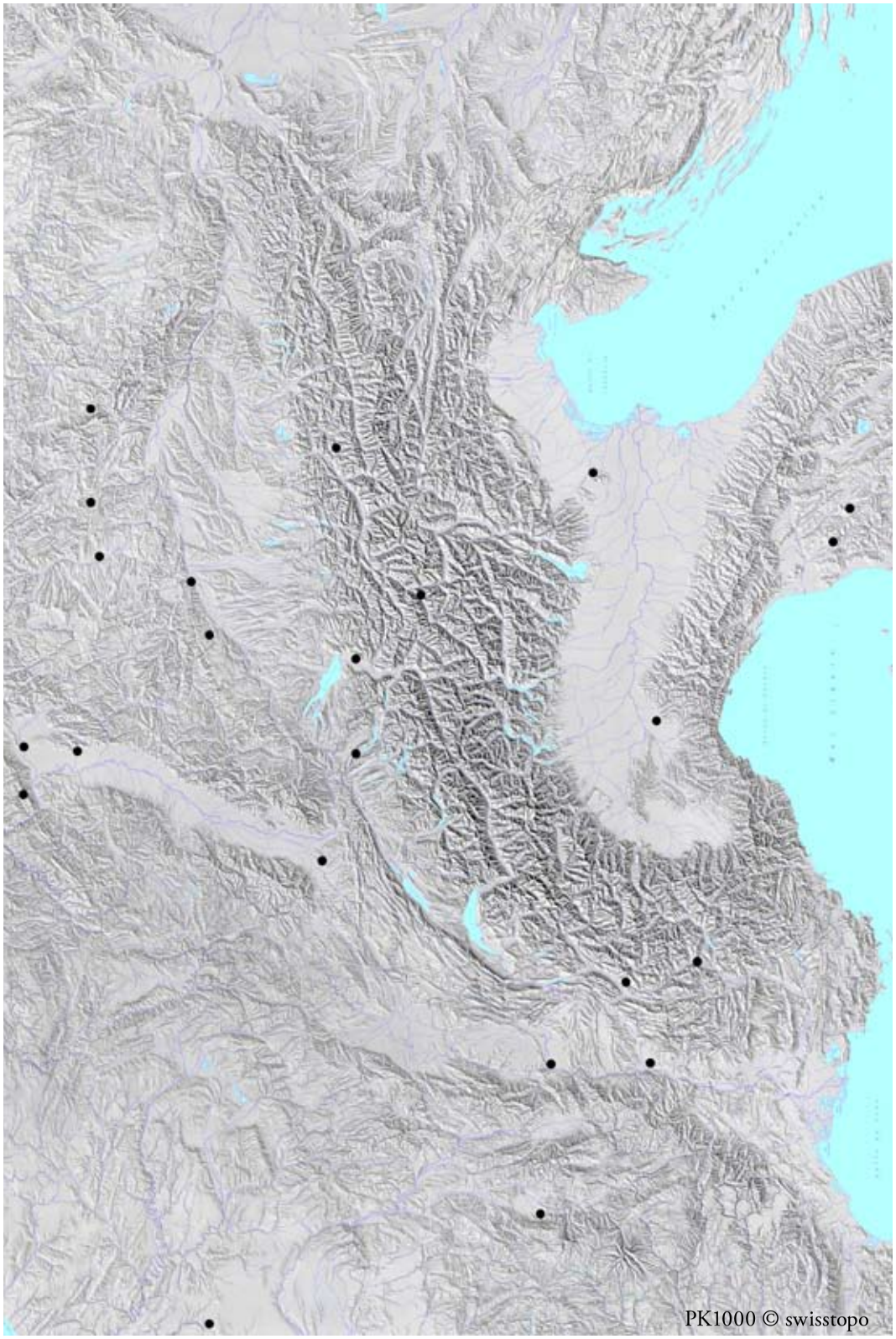


Abb. 5.18 Bäder und Quellen: Nicolin Sererhard, 1742

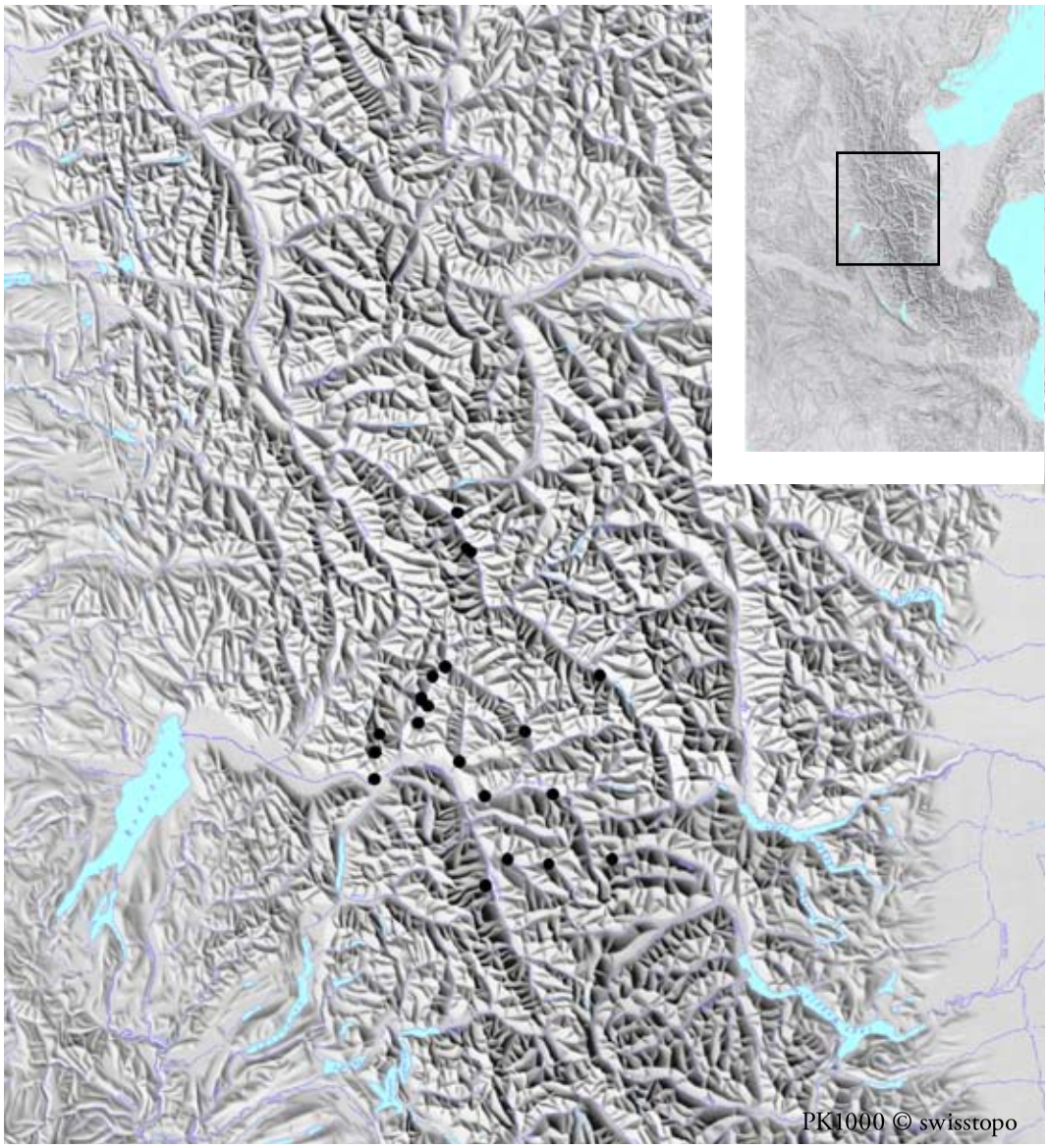


Abb. 5.19 Bäder und Quellen: Pierre-Thomas-Nicolas Hurtaut, 1779

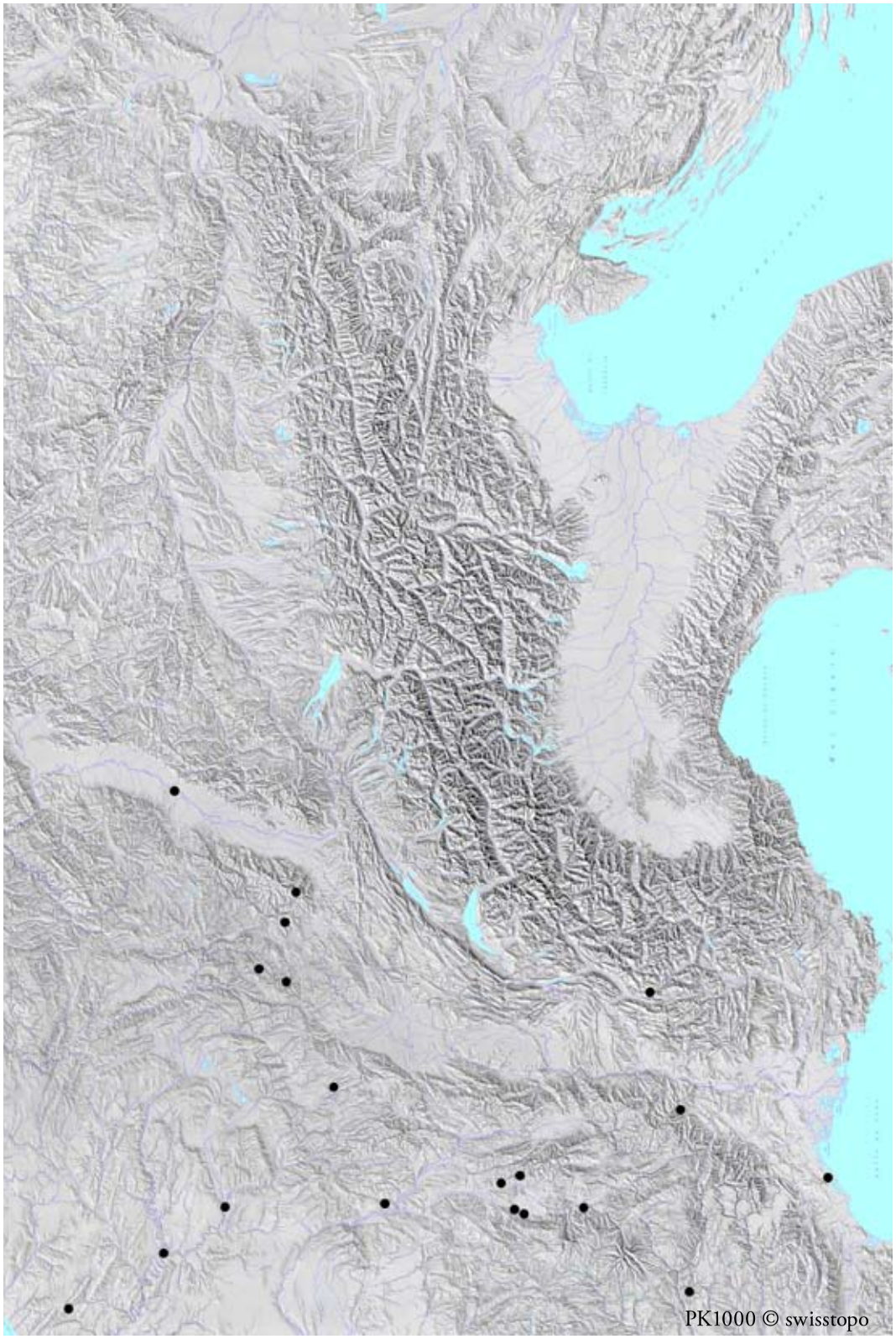


Abb. 5.20 Bäder und Quellen: G. Mazzi, 1785

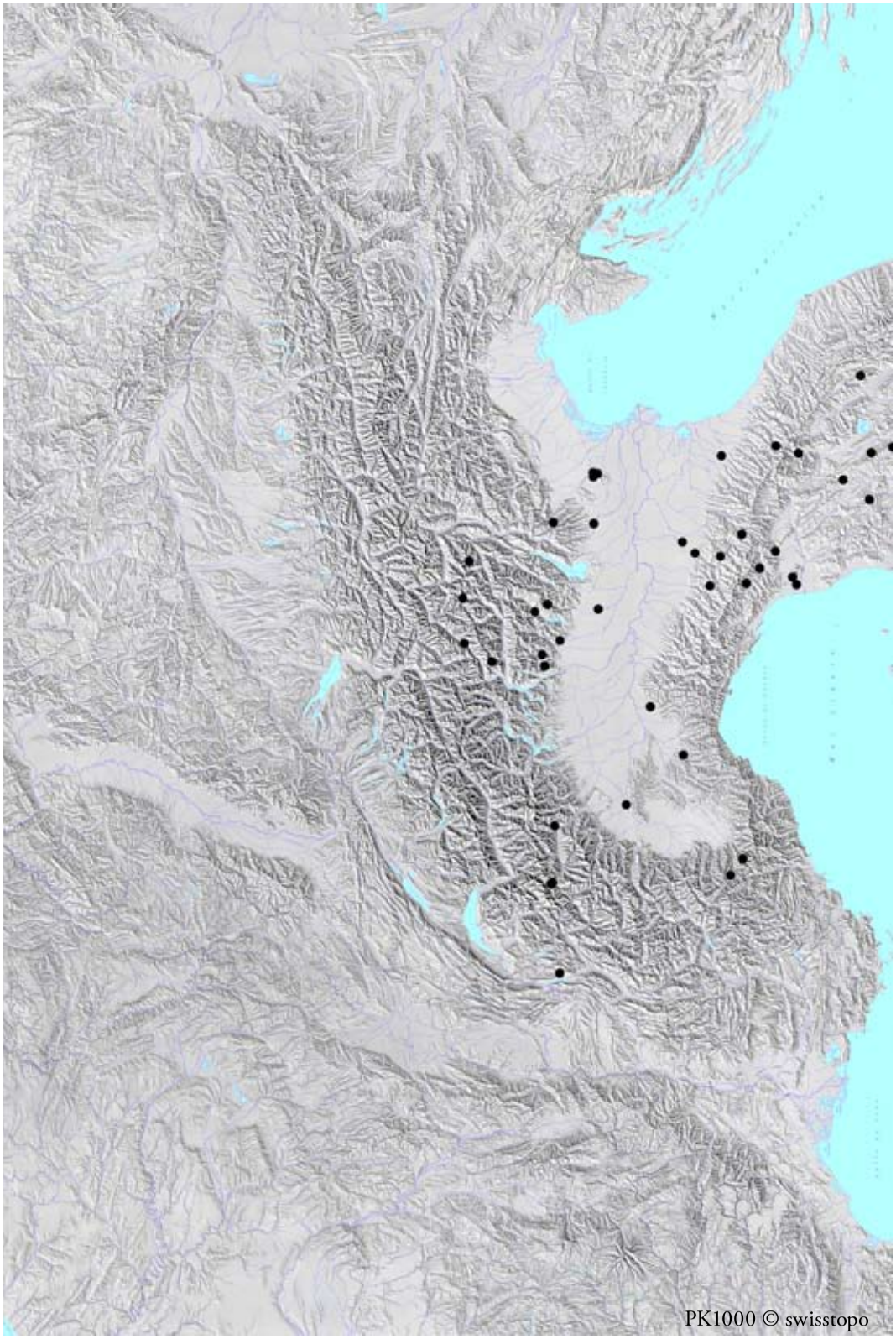


Abb. 5.21 Bäder und Quellen: Edwin Lee, 1857

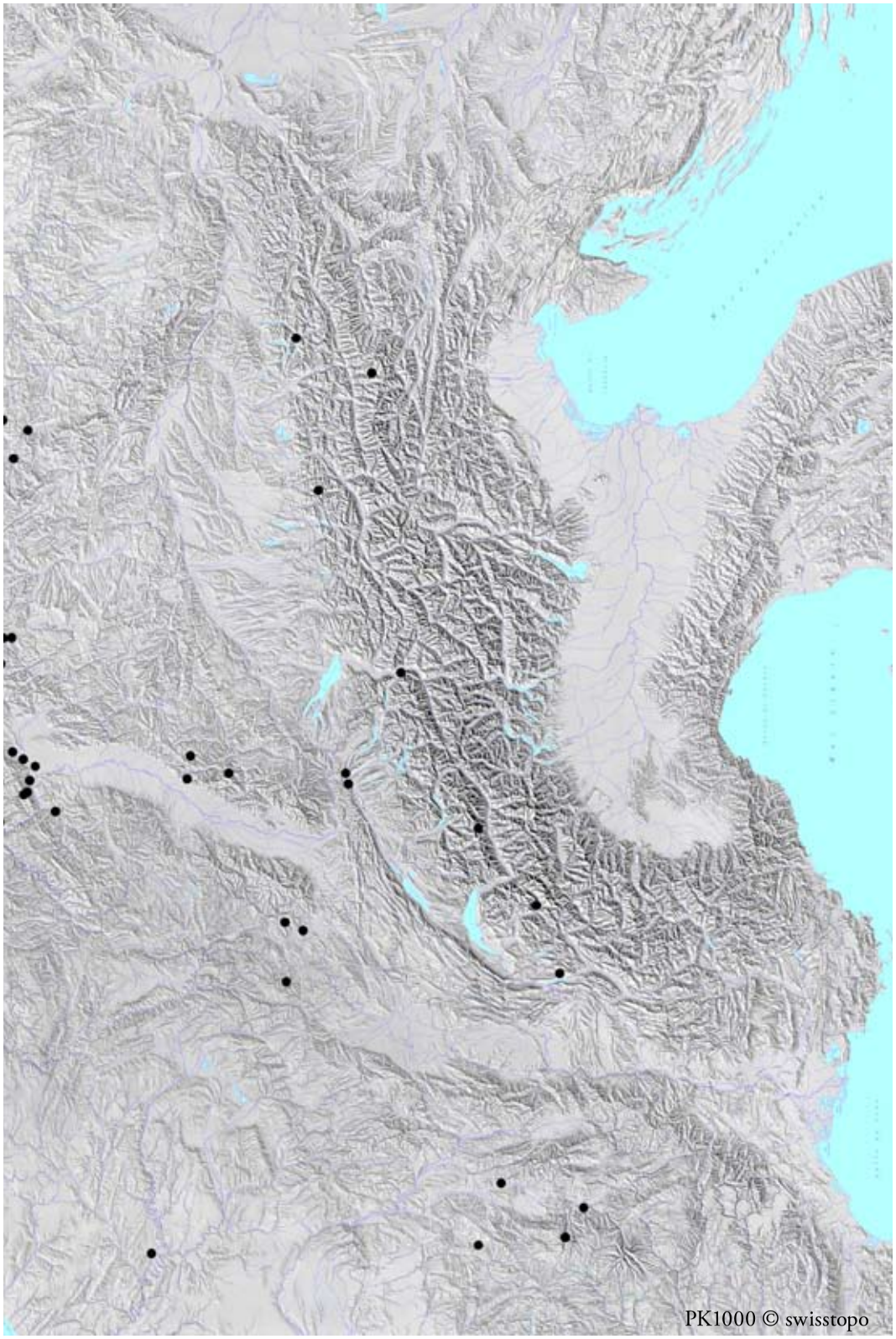


Abb. 5.22 Bäder und Quellen: Conrad Meyer-Ahrens, 1867

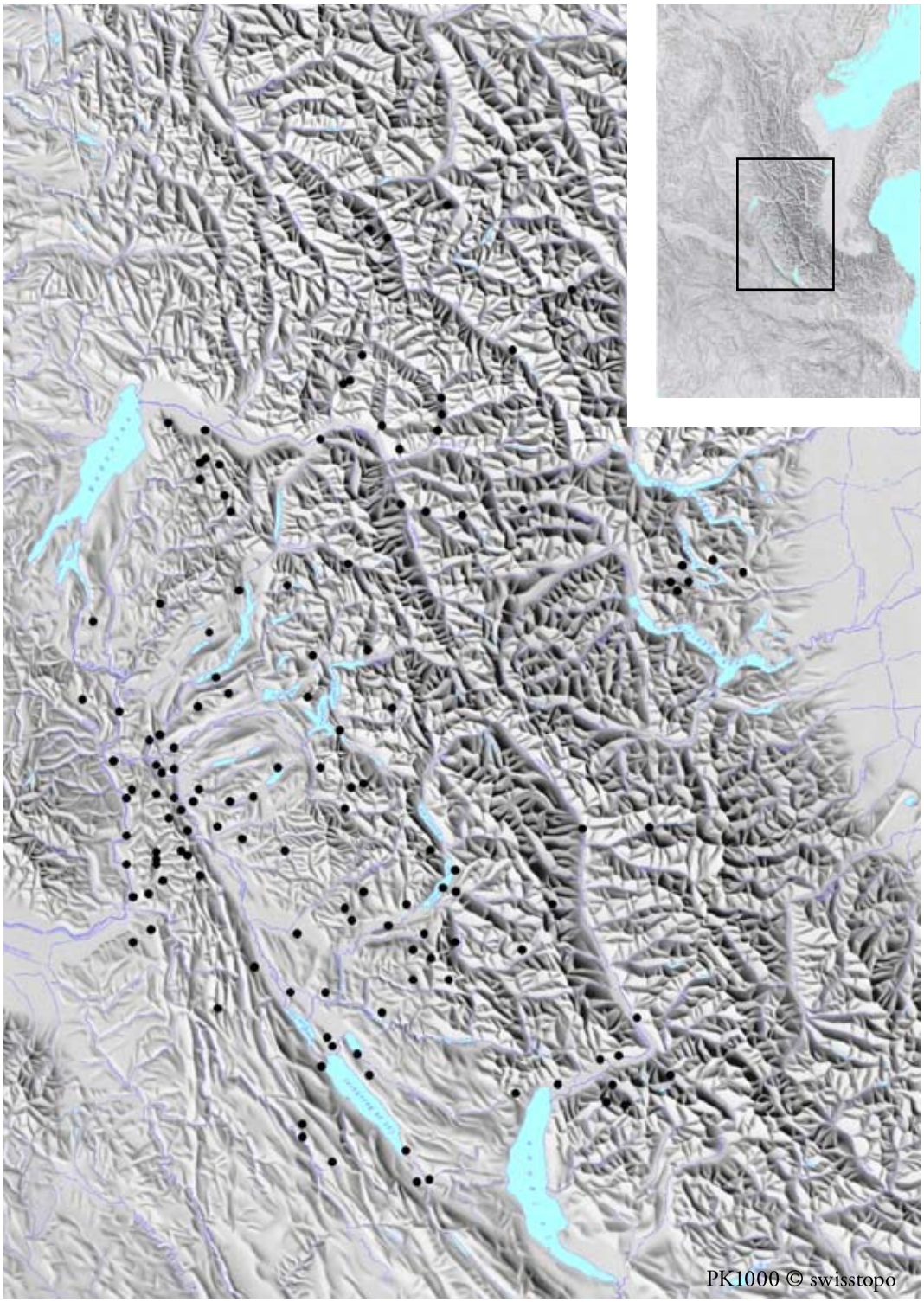


Abb. 5.23 Bäder und Quellen: Ad. Joanne, A. Le Pilleur, 1880

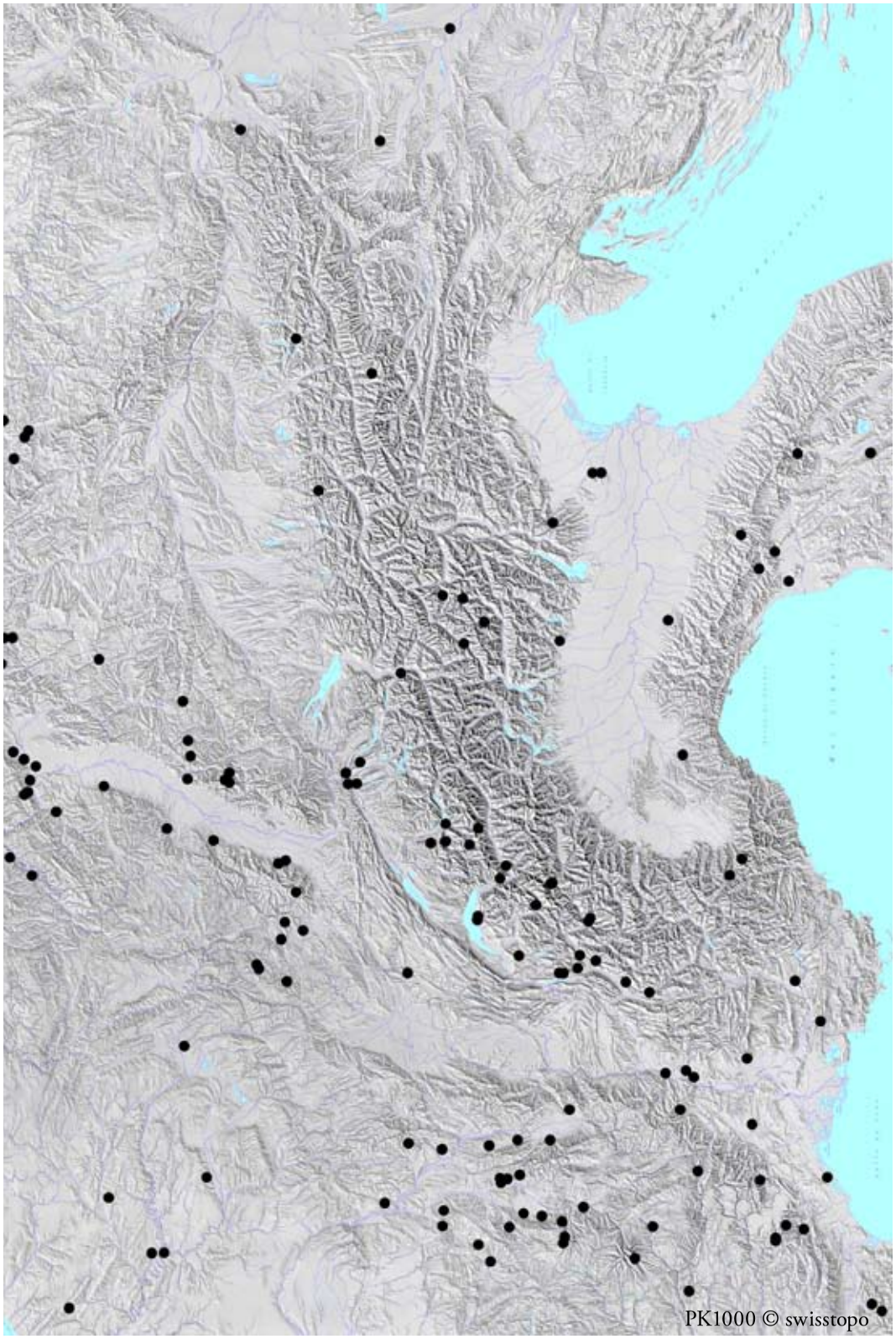


Abb. 5.24 Bäder und Quellen im 15. Jahrhundert: Übersicht

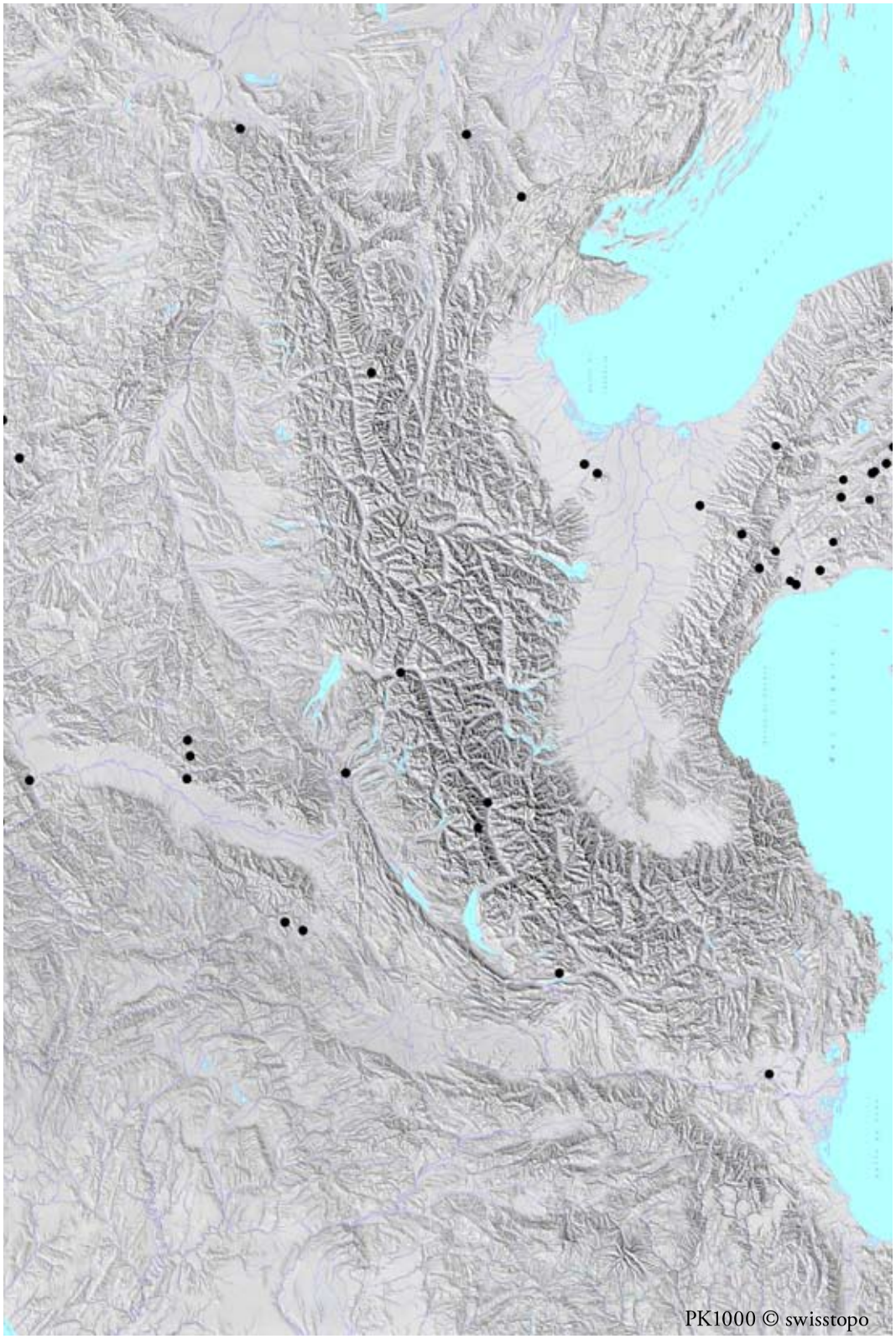


Abb. 5.25 Bäder und Quellen im 16. Jahrhundert: Übersicht

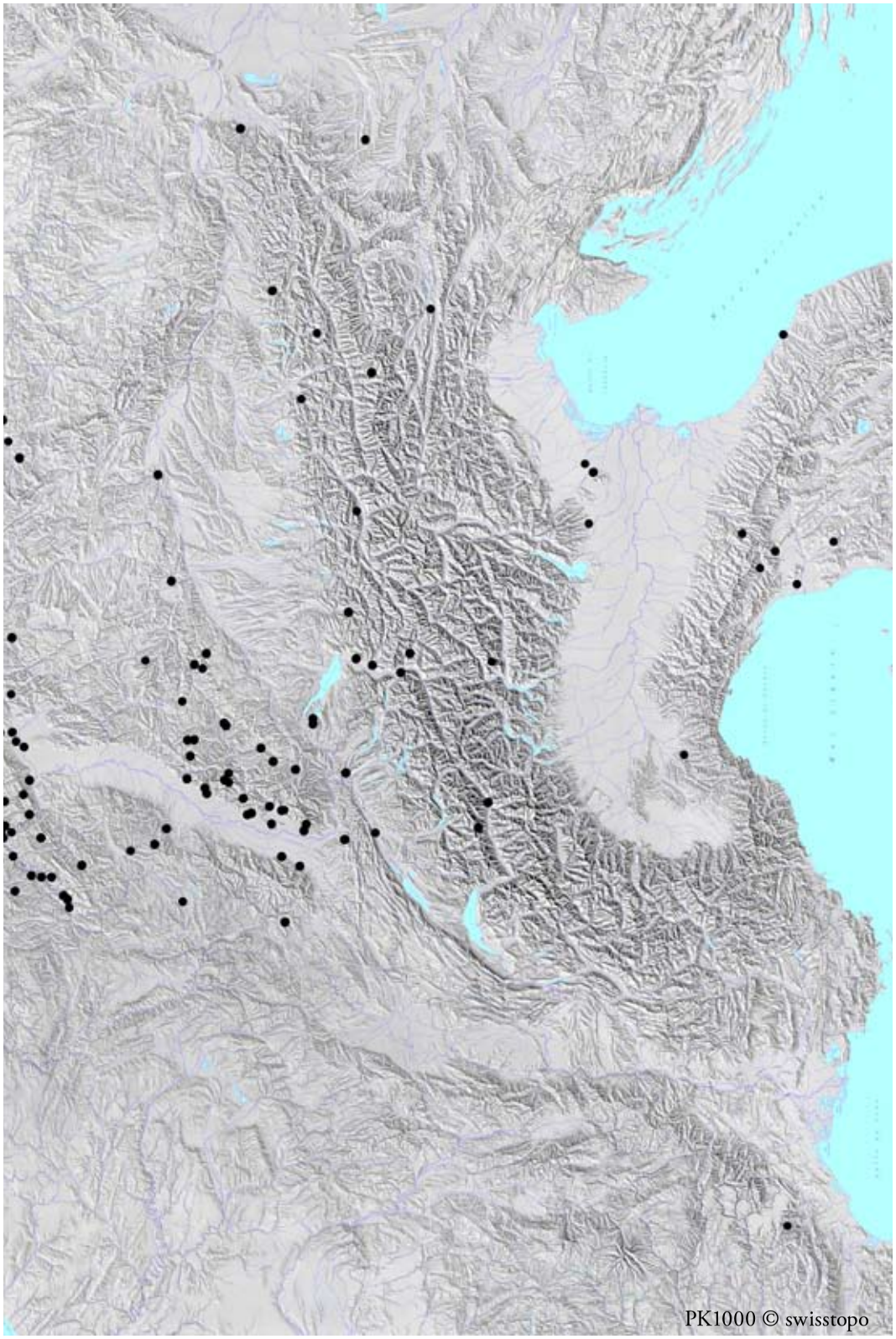


Abb. 5.26 Bäder und Quellen im 17. Jahrhundert: Übersicht

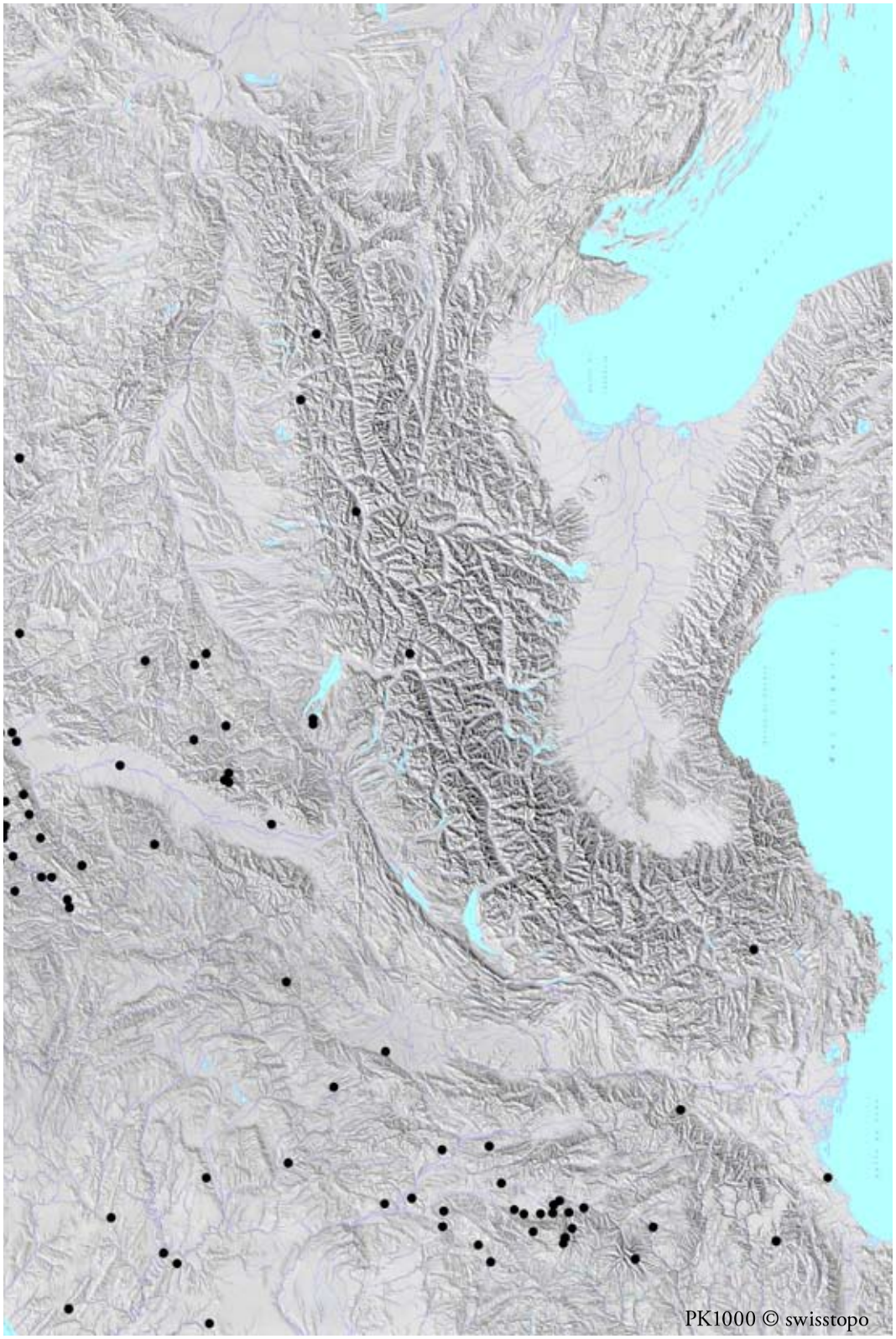


Abb. 5.27 Bäder und Quellen im 18. Jahrhundert: Übersicht

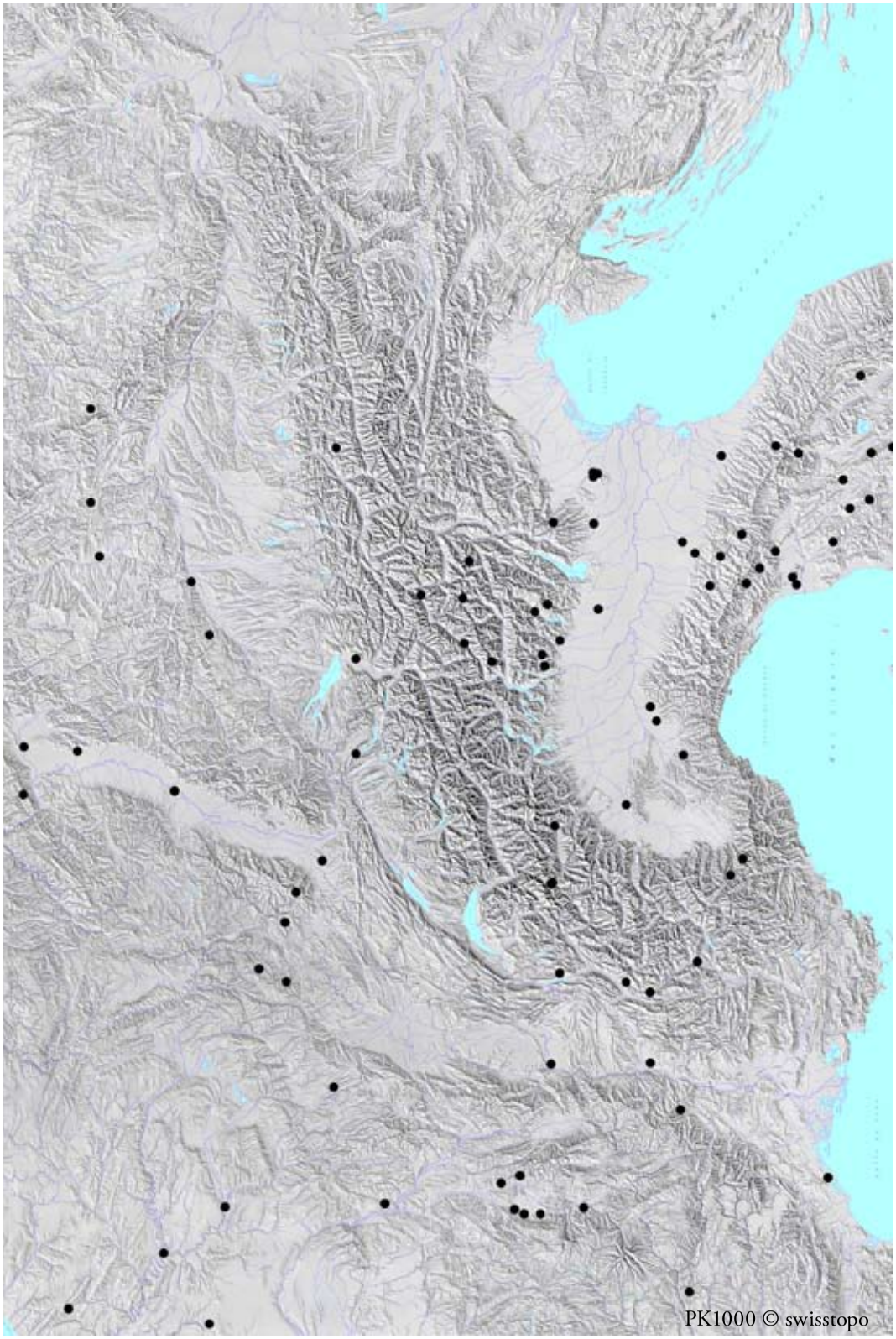
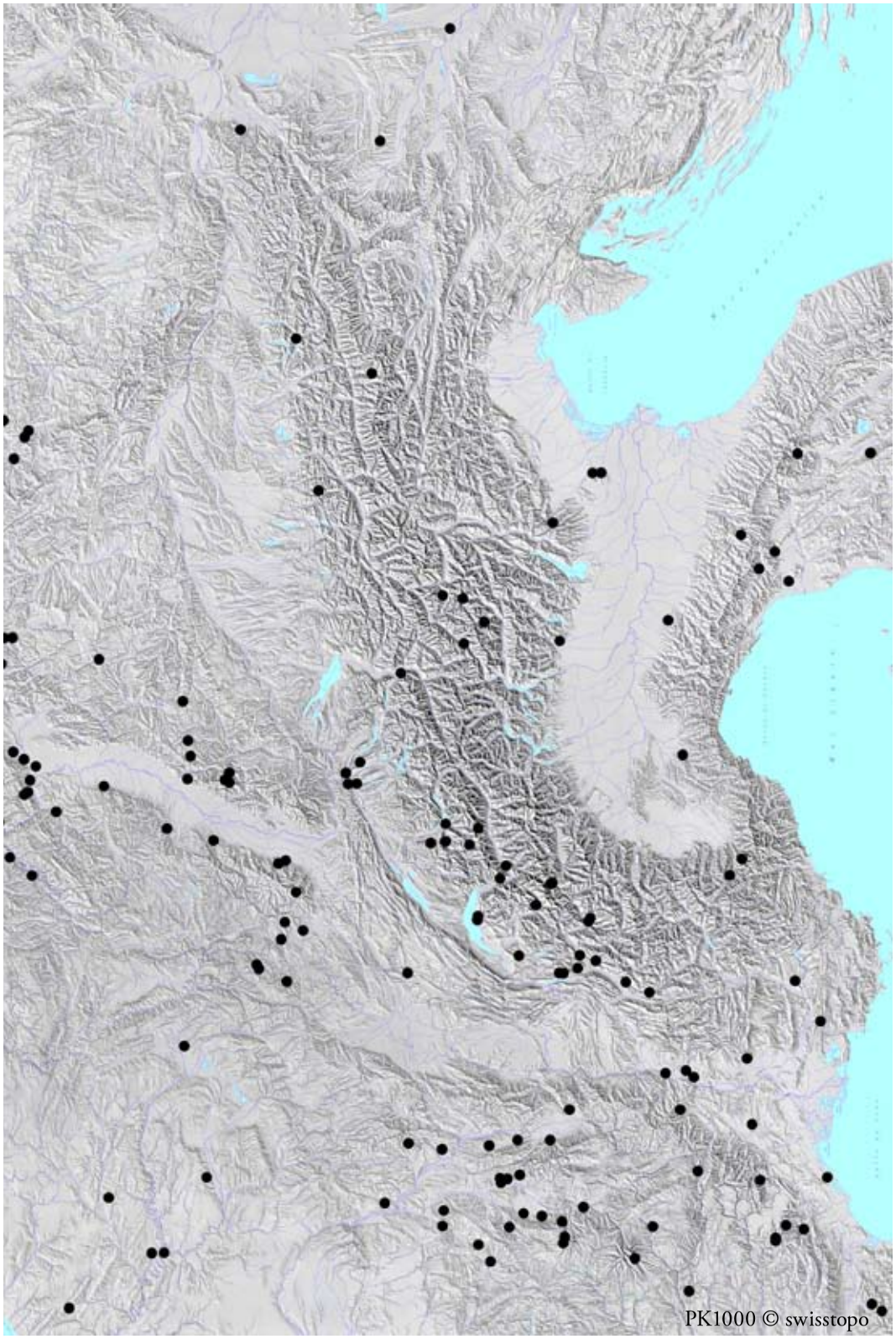


Abb. 5.28 Bäder und Quellen im 19. Jahrhundert: Übersicht



Anhang zu den Abbildungen 5.9 bis 5.28:

Datenauswahl/Quellen:
MONTECATINI, Tractatus de Balneis; FOLZ, Dises puchlein saget uns von allen paden die von natur heisz sein; PICTORIUS, Badenfartbüchlein; SCHULTEN, Der «Kommentar über Bäder und Heilwässer»; RULAND, Hydriatrice; TABERNAEMONTANUS, Neuw Wasserschatz; DU CLOS, Observations sur les eaux minérales; CARDILUCUS, Artzneyische Wasser- und Signatur-Kunst; SENHEB, Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen; SERERHARD, Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden; HURTAUT, Dictionnaire historique de la ville de Paris; RIBIER, Les Stations thermales et les eaux minérales en France; MAZZI, Sulle acque minerali d'Italia; LEE, The Baths of Germany, France, and Switzerland; MEYER-AHRENS, Die Heilquellen und Kurorte der Schweiz; JOANNE, LE PILEUR, Les Bains d'Europe.

Die verzeichneten Bäder und mineralischen Quellen sind in Tab. 6.4 (Bäder und Quellen in der balneologischen Literatur, 15.–19. Jahrhundert) abgedruckt und den einzelnen Bäderschriften zugeordnet.

Abb. 5.29 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1301–1400

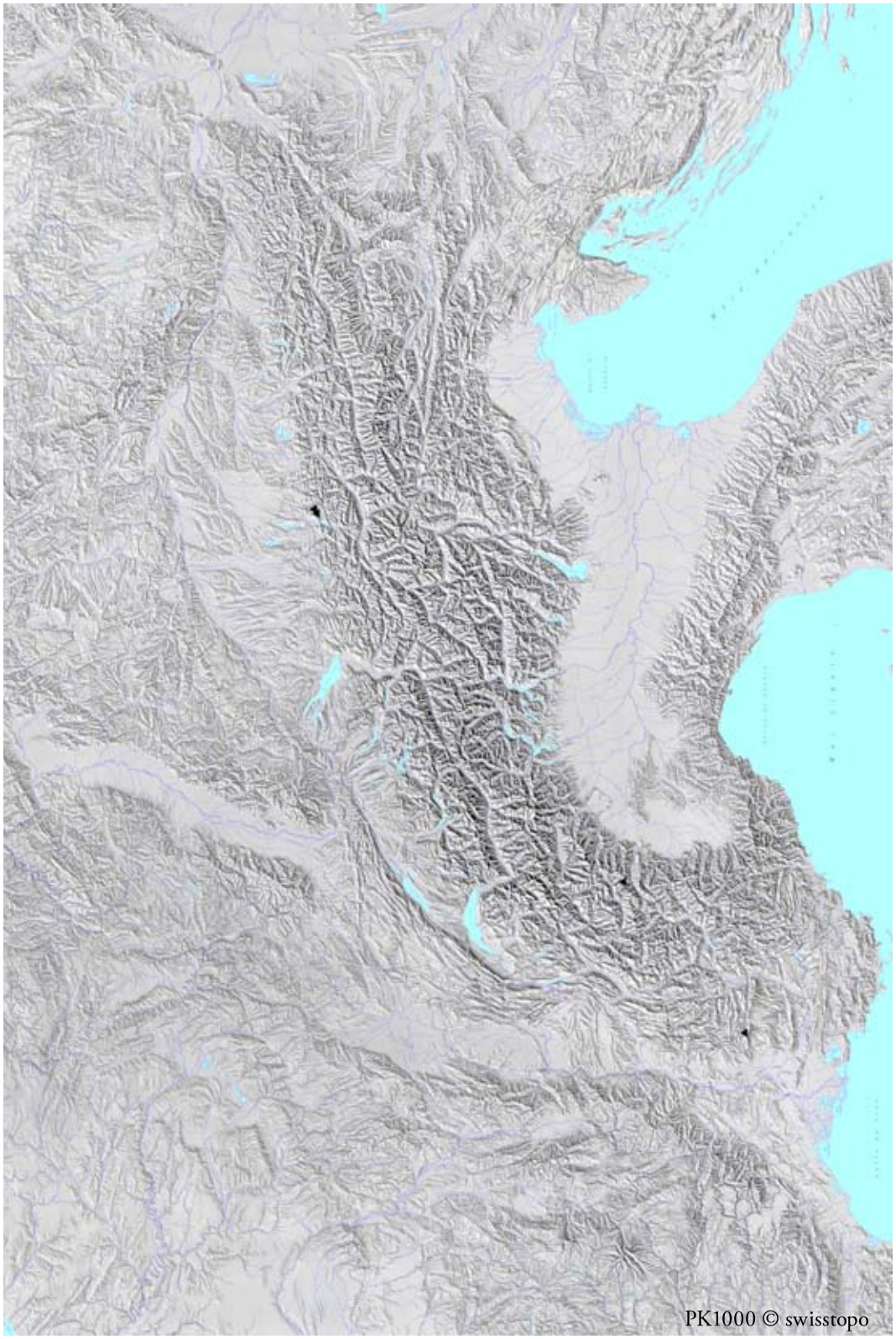


Abb. 5.30 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1401–1500

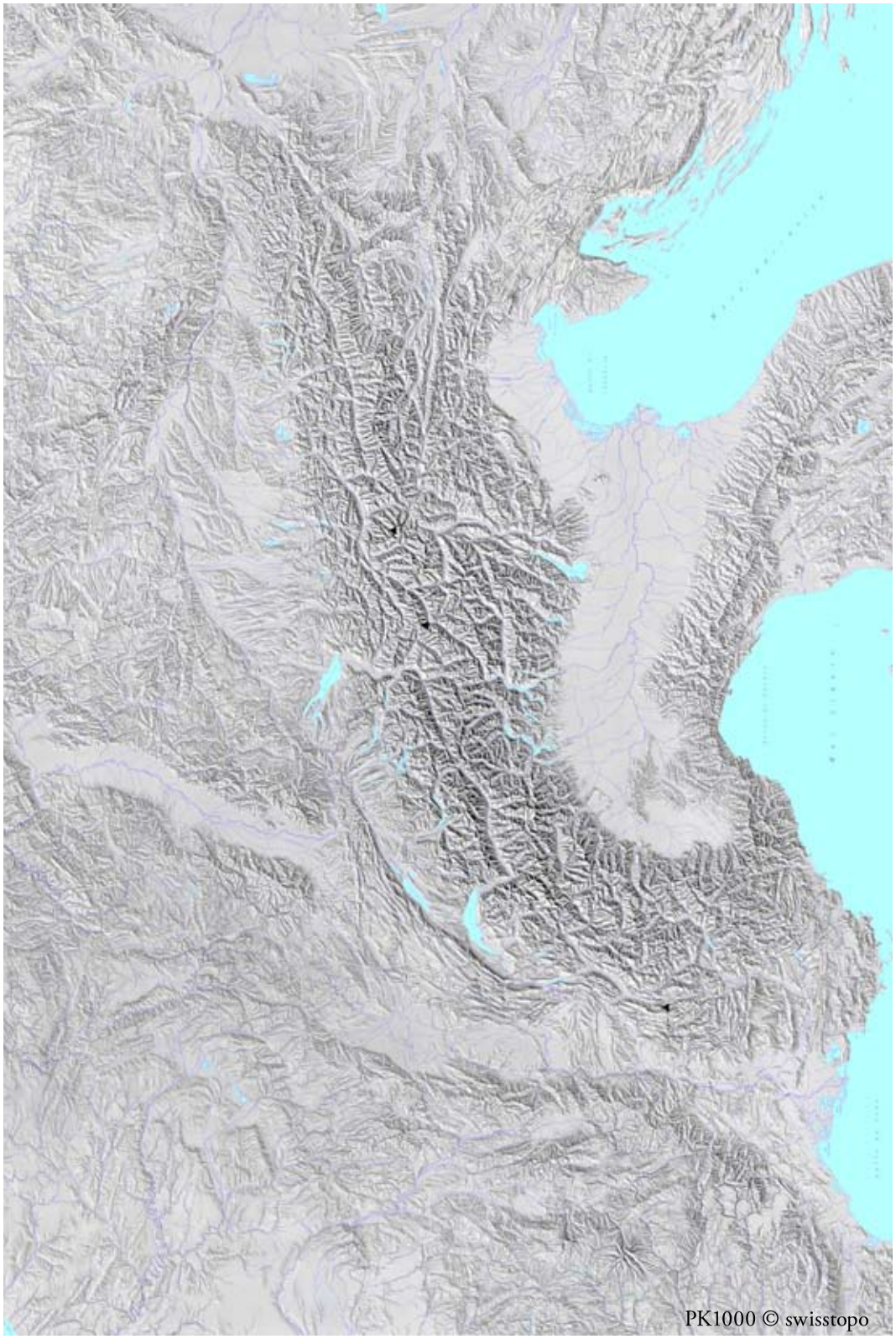


Abb. 5.31 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1501–1600

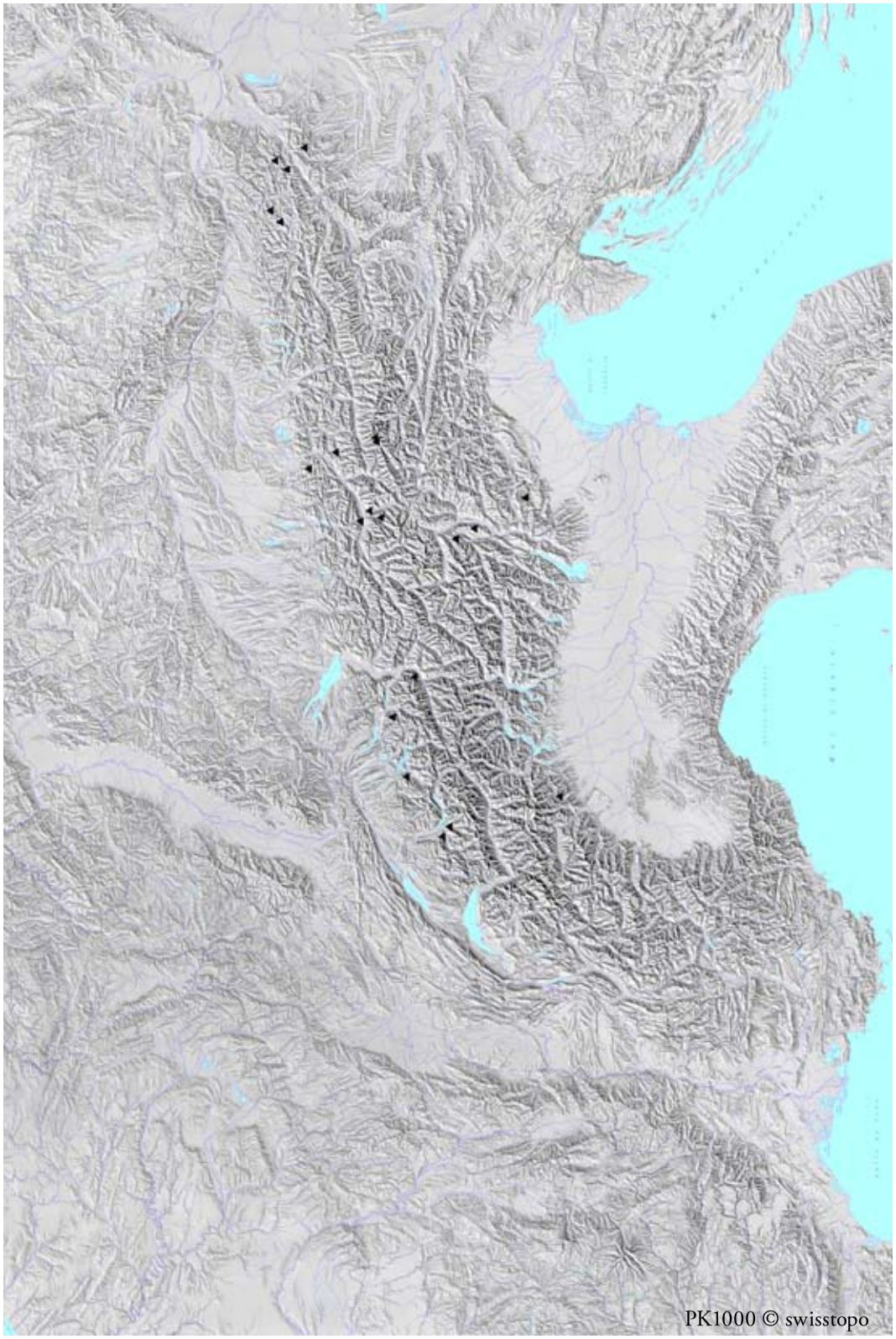


Abb. 5.32 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1601–1700

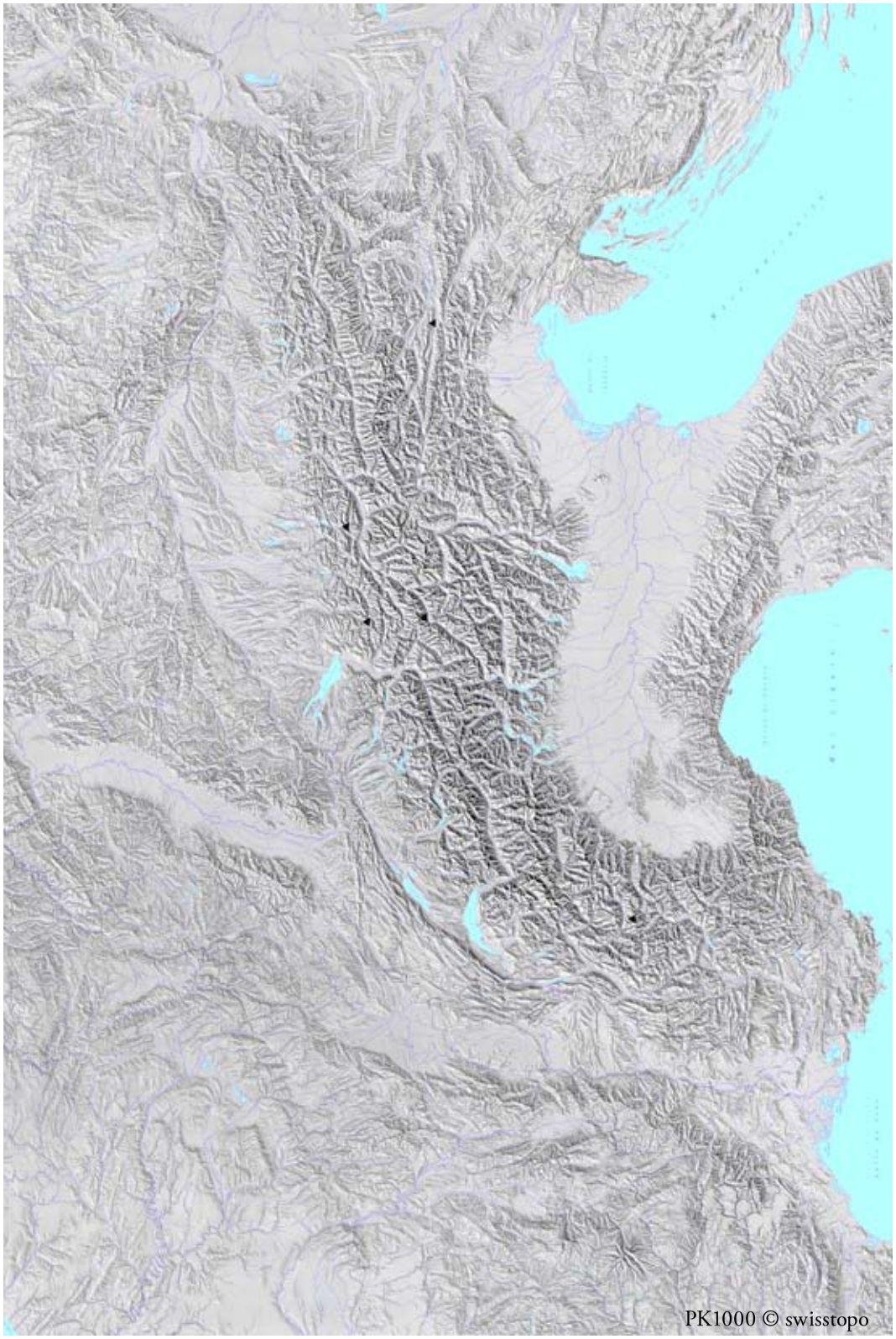


Abb. 5.33 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1701–1800

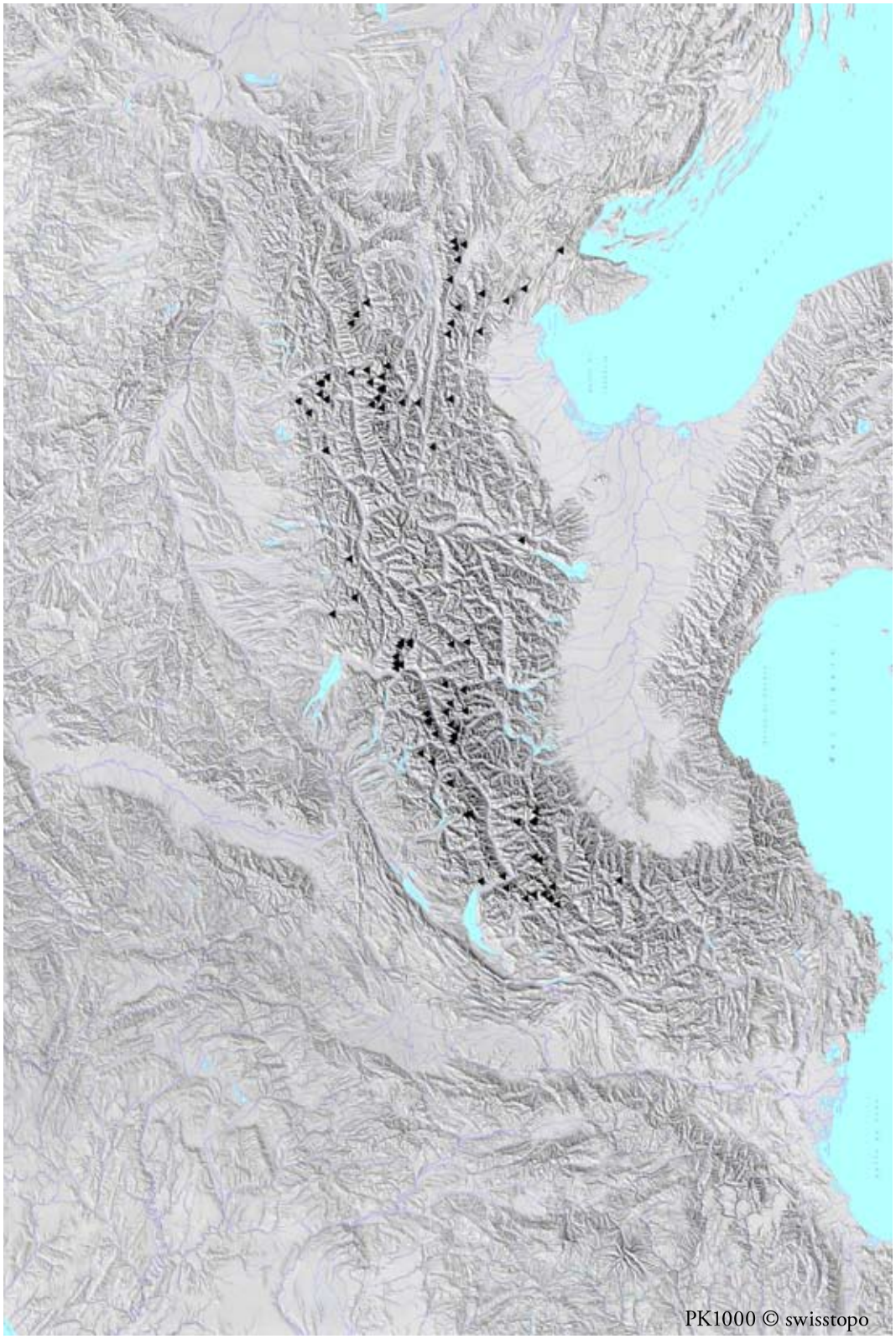


Abb. 5.34 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1801–1850

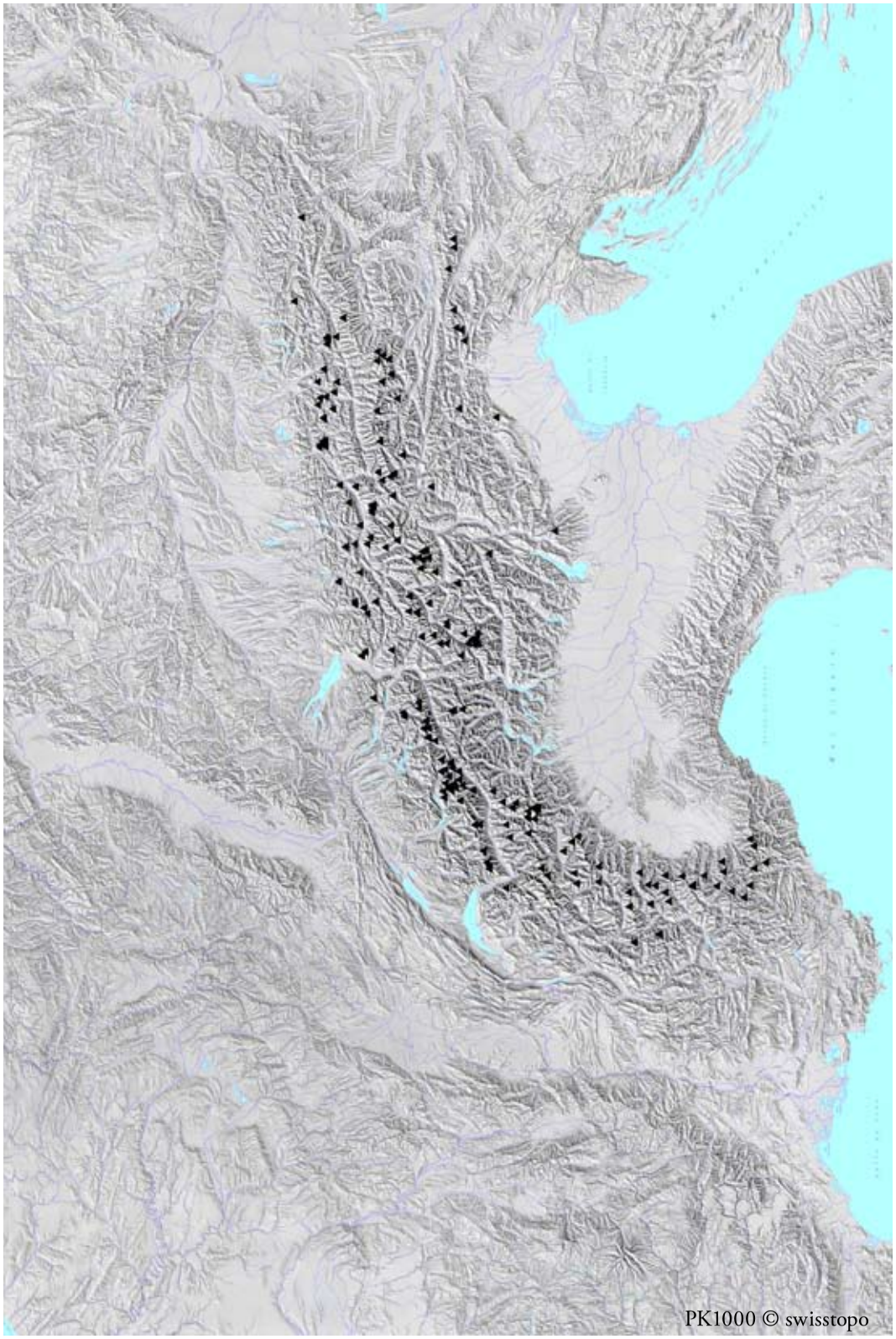
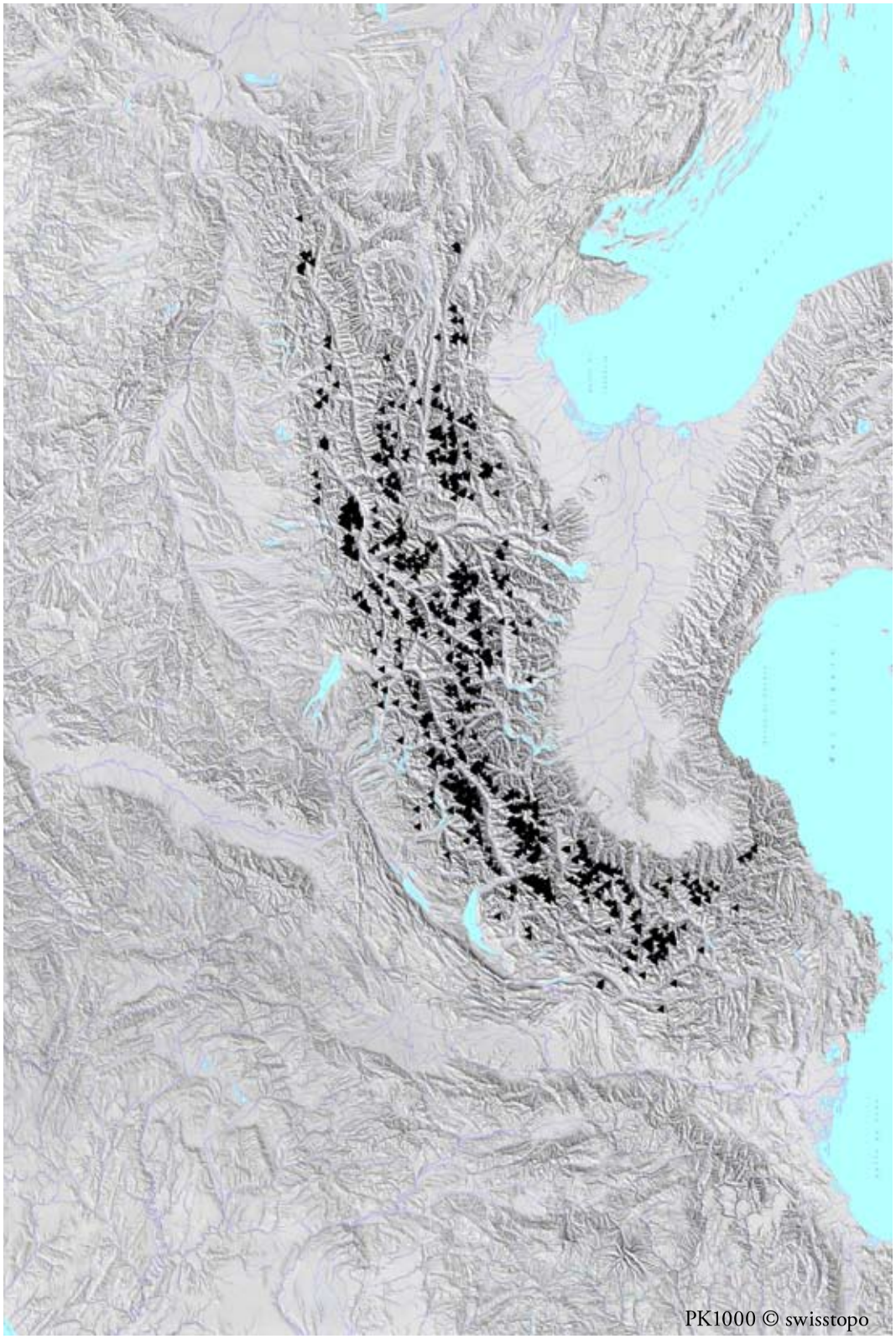


Abb. 5.35 Erstbesteigungen alpiner Gipfel, 1851–1900



Anhang zu den Abbildungen 5.29 bis 5.35:

Datenauswahl/Quellen:
COOLIDGE, The Alps in Nature and History 373–407; SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten 311–449.

Abb. 5.36 Alpinistische Vereinigungen, 1851–1875

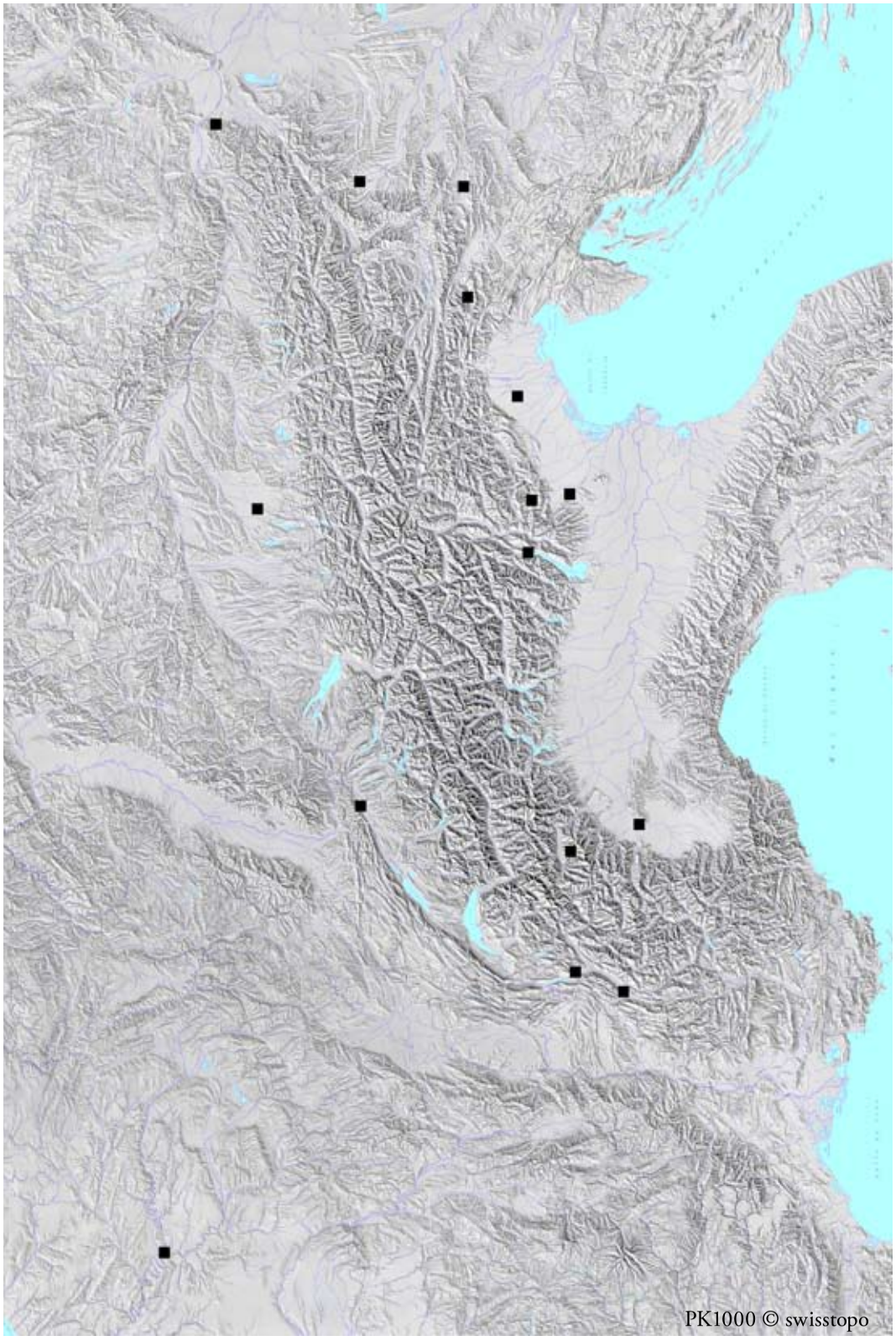
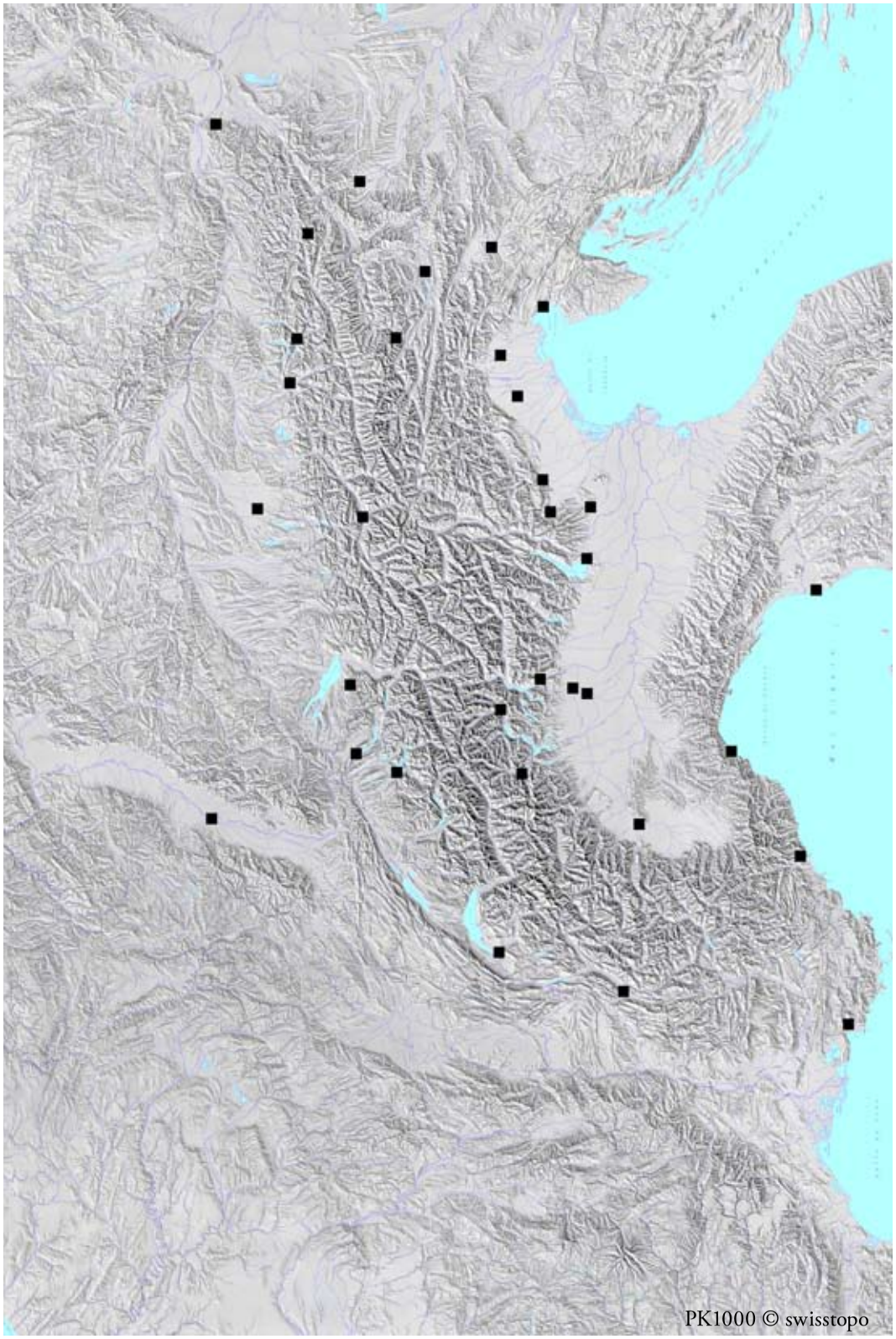


Abb. 5.37 Alpinistische Vereinigungen, 1876–1900



Anhang zu den Abbildungen 5.36 und 5.37:

Datenauswahl/Quellen:
MACKINTOSH, Mountaineering Clubs 542–570.

Kartographisch erfasst sind die Gründungsorte der alpinistischen Vereinigungen, soweit sie im gedruckten Kartenausschnitt liegen. Die Sektionen der alpinen Vereinigungen in Frankreich, der Schweiz, Österreich, Deutschland, Slowenien und Italien sind nicht gesondert ausgewiesen.

6 Anhang 2: Tabellen

Tab. 6.1 Städte mit mindestens 5 000 Einwohnern, 13.–19. Jahrhundert

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Aachen (D)	50.8 N	6.1 E		21 000	10 000	18 000	23 000	15 000	24 000
Aalst (B)	50.9 N	4.0 E				5 000	7 000	8 000	11 000
Abbeville (F)	50.1 N	1.8 E						15 000	18 000
Acquaviva delle Fonti (I)	44.0 N	12.4 E					6 000	7 000	6 000
Agde (F)	43.3 N	3.5 E							5 000
Aix-en-Provence (F)	43.5 N	5.4 E	15 000	6 000		13 000	18 000	27 000	21 000
Alassio (I)	44.0 N	8.2 E							5 000
Albi (F)	43.9 N	2.2 E		7 000		8 000	7 000	10 000	10 000
Alès (F)	44.1 N	4.1 E						6 000	9 000
Alessandria (I)	44.9 N	8.6 E	20 000			8 000	14 000	12 000	30 000
Altenburg (D)	51.0 N	12.4 E						6 000	9 000
Amberg (D)	49.5 N	11.9 E							6 000
Ambert (F)	45.6 N	3.8 E							6 000
Amiens (F)	49.9 N	2.3 E	12 000	21 000		20 000	25 000	35 000	40 000
Ancona (I)	43.6 N	13.5 E					10 000	9 000	17 000
Andernach (D)	50.4 N	7.4 E							5 000
Anduze (F)	44.1 N	4.0 E							5 000
Annecy (F)	45.9 N	6.1 E						5 000	5 000
Annonay (F)	45.2 N	4.7 E							6 000
Ansbach (D)	49.3 N	10.6 E							12 000
Antibes (F)	43.6 N	7.1 E							5 000
Aosta (I)	45.7 N	7.3 E							5 000
Apt (F)	43.9 N	5.4 E						5 000	5 000
Aquilla degli Abruzzi (I)	42.4 N	13.4 E		40 000	30 000	10 000	9 000	7 000	14 000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Arbois (F)	46.9 N	5.8 E							5000
Ardooie (B)	51.0 N	3.2 E							6000
Arezzo (I)	43.4 N	11.9 E	8000	20000		6000	7000	6000	8000
Argenteuil (F)	49.0 N	2.3 E							5000
Arles (F)	43.7 N	4.6 E	20000	8000	5000	10000	16000	23000	17000
Armentières (F)	50.7 N	2.9 E							6000
Arras (F)	50.3 N	2.8 E	20000	30000	10000	11000	20000	15000	19000
Aschaffenburg (D)	50.0 N	9.2 E							7000
Ascoli Piceno (I)	42.9 N	13.6 E							12000
Assisi (I)	43.1 N	12.6 E						5000	
Asti (I)	44.9 N	8.2 E	15000	16000		8000	10000	10000	21000
Atessa (I)	42.1 N	14.5 E							6000
Ath (B)	50.6 N	3.8 E				5000			8000
Atri (I)	42.6 N	14.0 E						5000	5000
Aubagne (F)	43.3 N	5.6 E							7000
Augsburg (D)	48.4 N	10.9 E	12000	25000	12000	30000	45000	21000	30000
Aurillac (F)	44.9 N	2.4 E					8000	8000	9000
Autun (F)	47.0 N	4.3 E		7000					9000
Auxerre (F)	47.8 N	3.6 E							12000
Avallon (F)	47.5 N	3.9 E							5000
Avignon (F)	44.0 N	4.8 E	13000	6000	30000	18000	26000	24000	30000
Bad Hersfeld (D)	50.9 N	9.7 E					6000		5000
Bad Kreuznach (D)	49.9 N	7.9 E							5000
Bagnols (F)	45.5 N	2.6 E							5000
Bailleul (F)	50.7 N	2.7 E							5000
Baja (H)	46.2 N	19.0 E							8000
Bakar / Buccari (HR)	45.3 N	14.5 E							8000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Bamberg (D)	49.9 N	10.9 E		8000		7000	12000	10000	17000
Banja Luka (SCG)	44.8 N	17.2 E							15000
Banska Stiavnica (SR)	48.5 N	18.9 E			5000	6000	7000	7000	17000
Bar-le-Duc (F)	48.8 N	5.2 E							11000
Basel (CH)	47.6 N	7.6 E	5000		10000	10000	11000	15000	15000
Bassano del Grappa (I)	45.8 N	11.7 E					7000		10000
Bastia (F)	42.7 N	9.5 E							11000
Bayreuth (D)	50.0 N	11.6 E							10000
Beaucaire (F)	43.8 N	4.6 E							9000
Beaune (F)	47.0 N	4.8 E							9000
Beauvais (F)	49.4 N	2.1 E	12000	16000		10000	12000	12000	13000
Belluno (I)	46.2 N	12.2 E					5000		7000
Bergamo (I)	45.7 N	9.7 E		14000		18000	24000	25000	24000
Bergues (F)	51.0 N	2.4 E							5000
Bern (CH)	47.0 N	7.4 E						8000	11000
Besançon (F)	47.3 N	6.0 E		8000		9000	12000	12000	30000
Béthune (F)	50.5 N	2.6 E							6000
Béziers (F)	43.4 N	3.3 E	10000	16000		6000		13000	15000
Biberach an der Riss (D)	48.1 N	10.0 E							5000
Biella (I)	45.6 N	8.1 E					7000		6000
Billom (F)	45.7 N	3.4 E							5000
Bingen (D)	50.0 N	7.9 E							5000
Blois (F)	47.6 N	1.3 E		5000				10000	11000
Bologna (I)	44.5 N	11.3 E	35000	40000	45000	50000	63000	63000	68000
Bolzano (I)	46.5 N	11.4 E							8000
Bonn (D)	50.7 N	7.1 E							11000
Boulogne-sur-Mer (F)	50.7 N	1.6 E							11000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Bourbourg (F)	51.0 N	2.2 E						5000	
Bourg-en-Bresse (F)	46.2 N	5.2 E				5000	5000	6000	7000
Bourges (F)	47.1 N	2.4 E		16000	18000	32000	18000	14000	15000
Bra (I)	44.7 N	7.9 E							7000
Bratislava (SR)	48.2 N	17.1 E		5000		6000	9000	10000	28000
Breisach am Rhein (D)	48.0 N	7.6 E						5000	
Brescia (I)	45.6 N	10.3 E	20000	24000	27000	49000	36000	35000	32000
Brezová pod Bradlom (SR)	48.7 N	17.6 E							5000
Brignoles (F)	43.4 N	6.1 E						5000	5000
Brioude (F)	45.3 N	3.4 E							5000
Brive-la-Gaillarde (F)	45.2 N	1.5 E							5000
Brno (CR)	49.2 N	16.6 E		7000		15000	15000	10000	16000
Bruchsal (D)	49.1 N	8.6 E							5000
Bruxelles (B)	50.8 N	4.3 E		18000	26000	33000	50000	80000	66000
Brzeg / Brieg (PL)	50.9 N	17.5 E							9000
Burscheid (D)	50.8 N	6.1 E							5000
Cahors (F)	44.5 N	1.4 E		5000					10000
Calais (F)	51.0 N	1.8 E							8000
Cambrai (F)	50.2 N	3.2 E			10000		12000	12000	15000
Camerino (I)	43.1 N	13.1 E				7000	5000		5000
Campli (I)	42.7 N	13.7 E							6000
Carcassonne (F)	43.2 N	2.4 E		11000	6000			11000	15000
Carignano (I)	44.9 N	7.7 E							5000
Carmagnola (I)	44.9 N	7.7 E							10000
Carpentras (F)	44.1 N	5.1 E						5000	8000
Casale Monferrato (I)	45.1 N	8.5 E							16000
Casalmaggiore (I)	45.0 N	10.4 E							5000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Castelnaudary (F)	43.3 N	2.0 E						5000	8000
Castelsarrasin (F)	44.0 N	1.1 E							6000
Castres (F)	43.6 N	2.2 E						8000	13000
Cavaillon (F)	43.8 N	5.0 E							6000
Cesena (I)	44.1 N	12.3 E			8000	7000	7000	6000	7000
České Budějovice / Budweis (CR)	49.0 N	14.5 E						16000	5000
Český Těšín (CR)	49.8 N	18.6 E							5000
Chalon-sur-Saône (F)	46.8 N	4.9 E				8000			11000
Châlons-en-Champagne (F)	49.0 N	4.4 E	12000	10000				11000	11000
Chambéry (F)	45.6 N	5.9 E						10000	10000
Charleville-Mézières (F)	49.8 N	4.7 E							8000
Chartres (F)	48.5 N	1.5 E	7000	9000				12000	16000
Châteaudun (F)	48.1 N	1.3 E				10000	7000	5000	6000
Châteauroux (F)	45.8 N	1.7 E							9000
Chaumont (F)	48.1 N	5.1 E							6000
Cheb / Eger (CR)	50.0 N	12.9 E							9000
Chemnitz (D)	50.8 N	12.9 E					5000		14000
Cherasco (I)	44.7 N	7.9 E							5000
Chiavari (I)	44.3 N	9.3 E							7000
Chieti (I)	42.4 N	14.2 E					10000	9000	13000
Chioggia (I)	45.2 N	12.3 E		5000			9000		24000
Citta di Castello (I)	43.5 N	12.2 E						6000	8000
Civitavecchia (I)	42.1 N	11.8 E							7000
Clamecy (F)	47.5 N	3.5 E							5000
Clermont-Ferrand (F)	45.8 N	3.1 E		5000				12000	24000
Clermont-l'Hérault (F)	43.6 N	3.4 E							5000
Cluny (F)	46.4 N	4.7 E							5000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Coburg (D)	50.3 N	11.0 E							8000
Colmar (F)	48.1 N	7.4 E		5000		8000		8000	11000
Comines (F)	50.8 N	3.0 E							5000
Como (I)	45.8 N	9.1 E		12000	10000	10000	12000	13000	15000
Compiègne (F)	49.4 N	2.8 E							6000
Condé-sur-l'Escaut (F)	50.5 N	3.6 E							5000
Condrieu (F)	45.5 N	4.8 E							5000
Conegliano (I)	45.9 N	12.3 E					5000		
Corte (F)	42.3 N	9.1 E							5000
Cortona (I)	43.3 N	12.0 E				5000	5000		5000
Cosne-sur-Loire (F)	47.4 N	2.9 E							6000
Crema (I)	45.4 N	9.7 E		9000		12000	14000	7000	9000
Cremona (I)	45.1 N	10.0 E	25000	40000	35000	40000	36000	22000	23000
Cuers (F)	43.2 N	6.1 E							5000
Cuneo (I)	44.4 N	7.5 E					10000	12000	18000
Darmstadt (D)	49.9 N	8.7 E							9000
Darnétal (F)	49.5 N	1.2 E							5000
Dieppe (F)	49.9 N	1.1 E				20000	30000	8000	17000
Diest (B)	51.0 N	5.1 E			6000	5000			6000
Dijon (F)	47.3 N	5.0 E		17000	11000	13000	21000	21000	19000
Dinant (B)	50.3 N	4.9 E		5000	6000			5000	
Dinkelsbühl (D)	49.1 N	10.4 E							5000
Dole (F)	47.1 N	5.5 E					5000	5000	9000
Douai (F)	50.4 N	3.1 E		30000		10000		13000	18000
Draguignan (F)	43.5 N	6.5 E						5000	8000
Dreux (F)	48.7 N	1.4 E				8000	5000	5000	5000
Dronero (I)	44.5 N	7.4 E							6000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Dubrovnik (HR)	42.6 N	18.1 E				7000			
Dunaföldvàr (H)	46.8 N	18.9 E							7000
Düren (D)	50.8 N	6.5 E							5000
Eichstätt (D)	48.9 N	11.2 E							6000
Eisenach (D)	51.0 N	10.3 E					5000	7000	8000
Elbeuf (F)	49.3 N	1.0 E							5000
Enghien / Edingen (B)	50.7 N	4.0 E				5000			
Epernay (F)	49.1 N	4.0 E							5000
Epinal (F)	48.2 N	6.5 E							8000
Erfurt (D)	51.0 N	11.0 E	21000	30000	24000	19000	19000	17000	17000
Erlangen (D)	49.6 N	11.0 E							9000
Ersekujvar (SR)	48.0 N	18.2 E							5000
Eschweiler (D)	50.8 N	6.3 E							5000
Esslingen (D)	48.8 N	9.3 E				7000	5000	7000	7000
Esztergom (H)	47.8 N	18.8 E							6000
Etampes (F)	48.4 N	2.2 E						5000	7000
Eu (F)	50.1 N	1.4 E						6000	
Eupen (B)	50.6 N	6.0 E							6000
Evreux (F)	49.0 N	1.2 E						5000	10000
Faenza (I)	44.3 N	11.9 E		12000	10000		15000	11000	15000
Fano (I)	43.8 N	13.0 E							7000
Ferrara (I)	44.8 N	11.6 E	27000	36000	40000	42000	33000	27000	30000
Figeac (F)	44.5 N	2.0 E							5000
Figueras (E)	42.3 N	3.0 E							7000
Firenze (I)	43.8 N	11.3 E		95000	55000	55000	76000	72000	81000
Foligno (I)	43.0 N	12.7 E					6000	6000	7000
Fontainebleau (F)	48.4 N	2.7 E							9000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Forli (I)	44.2 N	12.1 E		14000	12000		11000	12000	16000
Fossano (I)	44.6 N	7.7 E					10000		14000
Frankenberg / Sachsen (D)	50.9 N	13.0 E							5000
Frankenthal (D)	49.5 N	8.4 E					5000		
Frankfurt/Main (D)	50.1 N	8.7 E		13000	11000	12000	20000	28000	48000
Freiberg / Sachsen (D)	50.9 N	13.3 E		6000		8000	12000	8000	10000
Freiburg im Breisgau (D)	48.0 N	7.9 E		10000	9000	6000	10000	5000	9000
Fribourg (CH)	46.8 N	7.2 E			5000	5000			5000
Fulda (D)	50.6 N	9.7 E					5000		8000
Fürth (D)	49.5 N	11.0 E						5000	12000
Gaillac (F)	43.9 N	1.9 E							7000
Gap (F)	44.6 N	6.1 E			8000			5000	9000
Geeraardsbergen (B)	50.8 N	3.9 E				5000			6000
Genève (CH)	46.2 N	6.2 E			8000	12000	16000	18000	25000
Genova (I)	44.4 N	9.0 E	30000	100000	100000	58000	63000	65000	90000
Gentilly (F)	48.8 N	2.4 E							5000
Gera (D)	50.9 N	12.2 E							7000
Giessen (D)	50.6 N	8.7 E							5000
Gorizia (I)	46.0 N	13.6 E					5000	10000	10000
Gotha (D)	51.0 N	10.7 E						7000	12000
Grasse (F)	43.7 N	6.9 E						9000	9000
Gray (F)	47.5 N	5.6 E							5000
Graz (A)	47.1 N	15.4 E		5000		5000	8000	22000	31000
Grenoble (F)	45.2 N	5.7 E					12000	20000	20000
Györ (H)	47.7 N	17.6 E						7000	13000
Haguenau (F)	48.8 N	7.8 E				6000			7000
Hanau (D)	50.1 N	8.9 E							12000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Harburg (D)	48.8 N	10.7 E							5000
Hasselt (B)	50.9 N	5.3 E					5000	6000	6000
Heidelberg (D)	49.4 N	8.7 E		10000	5000	8000	6000		11000
Heilbronn (D)	49.1 N	9.2 E			6000	6000	6000		6000
Hesdin (F)	50.4 N	2.0 E			9000				
Hof (D)	50.3 N	11.9 E							5000
Hondschoote (F)	51.0 N	2.6 E				12000			
Huy (B)	50.5 N	5.2 E	6000	5000			7000	6000	5000
Hyères (F)	43.1 N	6.1 E							7000
Ieper (B)	50.9 N	2.9 E	40000	30000	10000	10000	5000	12000	12000
Imola (I)	44.4 N	11.7 E		8000	7000	5000	6000	6000	8000
Ingolstadt (D)	48.8 N	11.5 E						7000	5000
Innsbruck (A)	47.3 N	11.4 E					6000	7000	12000
Issoire (F)	45.6 N	3.3 E							5000
Issoudun (F)	47.0 N	2.0 E						6000	11000
Ivrea (I)	45.5 N	7.9 E							7000
Izegem (B)	50.9 N	3.2 E							7000
Jelenia Góra (PL)	50.9 N	15.8 E							6000
Jesi (I)	43.5 N	13.2 E			6000			5000	5000
Jihlava (CR)	49.4 N	15.6 E							11000
Joigny (F)	47.5 N	3.4 E					7000	5000	5000
Jumet (B)	50.4 N	4.4 E							5000
Kalocsa (H)	46.5 N	19.0 E							6000
Karlsruhe (D)	49.0 N	8.4 E							7000
Kaufbeuren (D)	47.9 N	10.6 E							5000
Kempten (D)	47.7 N	10.3 E					5000		
Klagenfurt (A)	46.6 N	14.3 E						5000	10000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Klodzko (PL)	50.5 N	16.7 E							6000
Koblenz (D)	50.4 N	7.6 E						7000	9000
Köln (D)	50.9 N	7.0 E	50000	54000	40000	45000	40000	40000	41000
Komarno (SR)	47.8 N	18.2 E						8000	9000
Königswinter (D)	50.7 N	7.2 E							5000
Konstanz (D)	47.7 N	9.2 E		6000	5000				
Koper (SLO)	45.6 N	13.7 E						5000	5000
Kortrijk (B)	50.8 N	3.2 E				6000	10000	11000	14000
Köszeg (H)	47.4 N	16.6 E							5000
Kremnica (SR)	48.7 N	18.9 E						5000	5000
Kruishoutem (B)	50.9 N	3.5 E							5000
Kutná Hora (CR)	50.0 N	15.3 E		8000				12000	5000
La Charité-sur-Loire (F)	47.2 N	3.0 E							5000
La Chaux-de-Fonds (CH)	47.1 N	6.8 E							5000
La Ciotat (F)	43.2 N	5.6 E							5000
La Seyne-sur-Mer (F)	43.2 N	5.9 E							5000
Lahr (D)	48.3 N	7.9 E							5000
Lanciano (I)	42.2 N	14.4 E					10000		12000
Landau in der Pfalz (D)	49.2 N	8.1 E							6000
Landshut (D)	48.5 N	12.2 E			9000				7000
Langres (F)	47.9 N	5.3 E						7000	8000
Laon (F)	49.6 N	3.7 E		20000	8000	10000		5000	7000
Lauingen (D)	48.6 N	10.4 E					6000	6000	
Lausanne (CH)	46.5 N	6.6 E	5000		5000		6000	6000	6000
Le Cateau-Cambrésis (F)	50.1 N	3.6 E							5000
Le Creusot (F)	46.8 N	4.4 E							9000
Le Locle (CH)	47.1 N	6.8 E							5000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Le Puy-en-Velay (F)	45.0 N	3.9 E		6000				10000	12000
Leonessa (I)	42.6 N	13.0 E							5000
Leuven (B)	50.9 N	4.7 E	7000	20000	17000	17000	8000	15000	19000
Liberec (CR)	50.8 N	15.1 E						16000	10000
Liège (B)	50.6 N	5.6 E			30000	20000	30000	45000	55000
Lille (F)	50.6 N	3.1 E		30000	22000	26000	33000	60000	56000
Limoges (F)	45.8 N	1.3 E						5000	21000
Limoux (F)	43.1 N	2.2 E							5000
Linz (A)	48.3 N	14.3 E							17000
Livorno (I)	43.6 N	10.3 E						23000	53000
Ljubljana (SLO)	46.1 N	14.5 E					7000	10000	10000
Lodève (F)	43.7 N	3.3 E							8000
Lodi (I)	45.3 N	9.5 E				8000	10000	15000	12000
Lons-le-Saunier (F)	46.7 N	5.6 E							6000
Louviers (F)	49.2 N	1.2 E							7000
Lucca (I)	43.8 N	10.5 E	10000	16000	23000	30000	24000	23000	17000
Ludwigsburg (D)	48.9 N	9.2 E							5000
Lunel (F)	43.7 N	4.1 E							5000
Lunéville (F)	48.6 N	6.5 E							11000
Luxembourg (L)	49.6 N	6.2 E							10000
Lyon (F)	45.8 N	4.9 E	22000	20000	33000	50000	35000	97000	109000
Maastricht (NL)	50.9 N	5.7 E			7000	10000	18000	13000	18000
Macerata (I)	43.3 N	13.5 E		6000		6000	6000		12000
Mâcon (F)	46.3 N	4.8 E							10000
Mainz (D)	50.0 N	8.3 E	25000	25000		6000	13000	24000	28000
Malmedy (B)	50.4 N	6.0 E							5000
Mannheim (D)	49.5 N	8.5 E						13000	23000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Manosque (F)	43.8 N	5.8 E						5 000	5 000
Mantova (I)	45.2 N	10.8 E		30 000	25 000	25 000	30 000	22 000	25 000
Marburg (D)	50.8 N	8.8 E							6 000
Mariánské Lázně (Marienbad) (CR)	50.0 N	12.7 E		8 000					
Maribor (SLO)	46.6 N	15.7 E							5 000
Marienberg (D)	50.7 N	13.2 E					5 000		
Marseille (F)	43.3 N	5.4 E	25 000	31 000	21 000	45 000	45 000	90 000	101 000
Martigues (F)	43.4 N	5.1 E						5 000	5 000
Massa (I)	44.0 N	10.2 E				5 000	5 000		
Matelica (I)	43.3 N	13.0 E						5 000	
Meaux (F)	49.0 N	2.9 E							7 000
Meiningen (D)	50.6 N	10.4 E					5 000		
Melun (F)	48.5 N	2.7 E							7 000
Memmingen (D)	48.0 N	10.2 E				5 000	6 000		7 000
Mende (F)	44.5 N	3.5 E							5 000
Menen (B)	50.8 N	3.1 E							5 000
Metz (F)	49.1 N	6.2 E	27 000	30 000	25 000	15 000	20 000	19 000	46 000
Meulebeke (B)	51.0 N	3.3 E							7 000
Mikulov (CR)	48.8 N	16.7 E							7 000
Milano (I)	45.5 N	9.2 E		100 000	90 000	100 000	120 000	125 000	135 000
Millau (F)	44.1 N	3.1 E							6 000
Mirecourt (F)	48.3 N	6.1 E							5 000
Modena (I)	44.7 N	10.9 E	10 000	18 000		18 000	21 000	19 000	23 000
Mohács (H)	46.0 N	18.7 E							5 000
Moissac (F)	44.1 N	1.1 E							6 000
Monbrison (F)	45.6 N	4.1 E		6 000					5 000
Mondovi (I)	44.4 N	7.8 E					11 000	10 000	10 000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Mons (B)	50.5 N	3.9 E		6000	9000	15000	16000	14000	18000
Monselice (I)	45.2 N	11.8 E		5000					5000
Montargis (F)	48.0 N	2.8 E						5000	6000
Montauban (F)	44.0 N	1.4 E		8000			14000	17000	24000
Montceau-les-Mines (F)	46.7 N	4.4 E							9000
Montefiascone (I)	42.5 N	12.0 E							5000
Montélimar (F)	44.6 N	4.8 E						6000	5000
Montpellier (F)	43.6 N	3.9 E	13000	35000	17000	6000	15000	23000	33000
Monza (I)	45.6 N	9.3 E		10000			12000	7000	10000
Morcia (I)	42.8 N	13.1 E				5000			
Moulins (F)	46.6 N	3.3 E						11000	13000
Mulhouse (F)	47.8 N	7.3 E		8000	9000	8000	8000	7000	7000
München (D)	48.1 N	11.6 E		10000		13000	20000	20000	40000
Myjava (SR)	48.8 N	17.6 E							9000
Namur (B)	50.5 N	4.9 E			6000	8000	9000	12000	15000
Nancy (F)	48.7 N	6.2 E					11000	14000	29000
Narbonne (F)	43.2 N	3.0 E	31000	30000				8000	9000
Neuburg an der Donau (D)	48.7 N	11.2 E							5000
Nevers (F)	47.0 N	3.2 E							11000
Nice (F)	43.7 N	7.3 E		10000	7000		16000	15000	23000
Nîmes (F)	43.8 N	4.4 E		18000	7000	6000	13000	17000	41000
Nitra (SR)	48.3 N	18.1 E							5000
Nivelles (B)	50.6 N	4.3 E		5000	6000			5000	7000
Nördlingen (D)	48.9 N	10.5 E		10000	5000	6000	8000	5000	6000
Novara (I)	45.5 N	8.6 E				7000	8000	9000	12000
Novi Ligure (I)	44.8 N	8.8 E							6000
Noyon (F)	49.6 N	3.0 E						5000	6000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Nürnberg (D)	49.5 N	11.1 E	10000	12000	20000	38000	40000	40000	30000
Nysa (PL)	50.5 N	17.3 E						7000	7000
Obernai (F)	48.5 N	7.5 E							5000
Offenbach am Main (D)	50.1 N	8.8 E							6000
Olomouc (CR)	49.6 N	17.3 E		10000		12000			9000
Olot (E)	42.2 N	2.5 E							15000
Opava (CR)	49.9 N	17.9 E							6000
Oppenheim (D)	49.9 N	8.4 E					5000		
Orange (F)	44.1 N	4.8 E							5000
Orléans (F)	47.9 N	1.9 E	27000	10000	30000	50000	40000	32000	48000
Orvieto (I)	42.7 N	12.1 E	7000	12000		8000	7000	6000	7000
Osijek (HR)	45.6 N	18.7 E							9000
Oudenaarde (B)	50.9 N	3.6 E				7000	7000		5000
Padova (I)	45.4 N	11.9 E	20000	35000	34000	29000	33000	37000	33000
Paks (H)	46.6 N	18.9 E							6000
Palmanova (I)	45.9 N	13.3 E							5000
Pamiers (F)	43.1 N	1.6 E							5000
Paris (F)	48.9 N	2.3 E	110000	150000	275000	225000	300000	500000	550000
Parma (I)	44.8 N	10.3 E	11000	22000	15000	16000	25000	30000	34000
Passau (D)	48.6 N	13.5 E							10000
Pavia (I)	45.2 N	9.2 E	30000	30000	20000	16000	25000	20000	23000
Pécs (H)	46.1 N	18.2 E							9000
Penne (I)	42.5 N	13.9 E						5000	
Perpignan (F)	42.7 N	2.9 E		12000		7000			13000
Perugia (I)	43.1 N	12.4 E	10000	34000		12000	10000	16000	15000
Péruwelz (B)	50.5 N	3.6 E							5000
Pesaro (I)	43.9 N	12.9 E					6000	7000	10000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Pézenas (F)	43.5 N	3.4 E							5000
Pforzheim (D)	48.9 N	8.7 E							5000
Piacenza (I)	45.0 N	9.7 E		20000	25000	25000	33000	31000	28000
Pinerolo (I)	44.9 N	7.4 E					8000		11000
Pirmasens (D)	49.2 N	7.6 E							5000
Pisa (I)	43.7 N	10.4 E	17000	38000	23000	10000	13000	11000	23000
Pistoia (I)	43.9 N	10.9 E	11000	11000		5000	8000	8000	9000
Plauen (D)	50.5 N	12.1 E							6000
Plzeň (CR)	49.8 N	13.4 E		10000		12000		8000	6000
Poggibonsi (I)	43.5 N	11.2 E	5000						
Poligny (F)	46.8 N	5.7 E					5000		5000
Pont-à-Mousson (F)	48.9 N	6.1 E							5000
Pontoise (F)	49.1 N	2.1 E						5000	5000
Poperinge (B)	50.9 N	2.7 E							8000
Praha (CR)	50.1 N	14.4 E	10000	30000	95000	70000	100000	48000	76000
Prato (I)	43.9 N	11.1 E	6000	15000		7000	7000	7000	8000
Prostějov (CR)	49.5 N	17.1 E							7000
Provins (F)	48.6 N	3.3 E	20000	10000		15000		5000	5000
Puigcerdà (E)	42.4 N	1.9 E		8000					
Racconigi (I)	44.8 N	7.7 E							7000
Rambervillers (F)	48.4 N	6.6 E							5000
Ravenna (I)	44.4 N	12.2 E		12000	9000	8000	14000	14000	10000
Ravensburg (D)	47.8 N	9.6 E				5000			
Regensburg (D)	49.0 N	12.1 E		11000		22000	20000	20000	23000
Reggio nell'Emilia (I)	44.7 N	10.6 E		14000		9000	11000	16000	18000
Reims (F)	49.3 N	4.0 E	11000	14000	15000	12000	16000	25000	30000
Rethel (F)	49.5 N	4.4 E							6000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Reutlingen (D)	48.5 N	9.2 E		5000		5000	5000		8000
Rieti (I)	42.4 N	12.9 E				7000		7000	9000
Rijeka (HR)	45.3 N	14.5 E							6000
Rimini (I)	44.1 N	12.6 E		13000	11000	10000	8000	7000	15000
Riom (F)	45.9 N	3.1 E							13000
Rive-de-Gier (F)	45.5 N	4.6 E							5000
Roanne (F)	46.0 N	4.1 E							7000
Rodez (F)	44.4 N	2.6 E		5000					6000
Roeselare (B)	51.0 N	3.1 E							8000
Romans-sur-Isère (F)	45.1 N	5.1 E						6000	6000
Romorantin-Lanthenay (F)	47.4 N	1.8 E						5000	6000
Ronse (B)	50.8 N	3.6 E						5000	9000
Rothenburg ob der Tauber (D)	49.4 N	10.2 E		5000	6000				6000
Rottenburg am Neckar (D)	48.5 N	8.9 E							5000
Roubaix (F)	50.7 N	3.2 E							8000
Rouen (F)	49.4 N	1.1 E	15000	35000	35000	40000	70000	50000	80000
Rovereto (I)	45.9 N	11.1 E							8000
Rovigo (I)	45.1 N	11.8 E						5000	6000
Rovinj (HR)	45.1 N	13.6 E							10000
Saarbrücken (D)	49.2 N	7.0 E							6000
Saarlouis (D)	49.3 N	6.8 E							6000
Salins-les-Bains (F)	47.0 N	5.9 E					5000	6000	8000
Salon-de-Provence (F)	43.6 N	5.1 E							5000
Saluzzo (I)	44.7 N	7.5 E					6000	5000	10000
Salzburg (A)	47.9 N	13.0 E				7000	9000	13000	16000
San Gimignano (I)	43.5 N	11.0 E	5000	8000					
San Remo (I)	43.8 N	7.8 E							5000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Sarajevo (BH)	43.9 N	18.4 E				5000	45000	20000	40000
Savigliano (I)	44.6 N	7.7 E			5000	5000	9000		15000
Savona (I)	44.3 N	8.5 E					11000	7000	8000
Schaffhausen (CH)	47.7 N	8.6 E							7000
Schmalkalden (D)	50.7 N	10.4 E							5000
Schneeberg (D)	50.6 N	12.6 E				6000			
Schorndorf (D)	48.8 N	9.6 E					5000		
Schwabach (D)	49.3 N	11.0 E							7000
Schwäbisch Gmünd (D)	48.8 N	9.8 E							5000
Schwäbisch Hall (D)	49.1 N	9.7 E			6000		6000		7000
Schwaz (A)	47.3 N	11.7 E				17000	9000	8000	
Schweinfurt (D)	50.1 N	10.3 E					5000		6000
Sedan (F)	49.7 N	5.0 E						6000	13000
Sélestat (F)	48.3 N	7.5 E			5000			6000	8000
Semur-en-Auxois (F)	47.5 N	4.3 E							5000
Senlis (F)	49.2 N	2.6 E							5000
Sens (F)	48.2 N	3.3 E		5000				6000	9000
Sète (F)	43.4 N	3.7 E							10000
Siena (I)	43.3 N	11.4 E	12000	50000 *[?]*	17000	16000	19000	16000	17000
Sinigaglia (I)	43.7 N	13.2 E						5000	6000
Sisteron (F)	44.2 N	5.9 E		6000				5000	
Skalica (SR)	48.9 N	17.2 E					5000		6000
Soissons (F)	49.4 N	3.3 E						7000	8000
Solliès (F)	43.2 N	6.1 E						5000	
Somma (I)	42.7 N	12.7 E							7000
Sopron (H)	47.7 N	16.6 E					6000	5000	11000
Speyer (D)	49.3 N	8.4 E	30000	25000	20000	13000	8000		5000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Split (HR)	43.5 N	16.5 E							7000
Spoleto (I)	42.7 N	12.7 E		6000		12000	8000		6000
St. Gallen (CH)	47.4 N	9.4 E				5000	5000	6000	6000
St-Amand-Les-Eaux (F)	50.5 N	3.4 E							8000
St-Amand-Mont-Rond (F)	46.7 N	2.5 E							5000
St-Chamond (F)	45.5 N	4.5 E							5000
St-Dié (F)	48.3 N	7.0 E							6000
St-Dizier (F)	48.6 N	5.0 E							5000
Steenvoorde (F)	50.8 N	2.6 E					15000		
Ste-Marie-aux-Mines (F)	48.3 N	7.2 E							5000
Šternberk (CR)	49.8 N	17.3 E							6000
St-Etienne (F)	45.4 N	4.4 E						15000	18000
Steyr (A)	48.1 N	14.4 E				6000	9000	6000	8000
St-Flour (F)	45.0 N	3.1 E		5000					5000
St-Germain-en-Laye (F)	48.9 N	2.1 E						5000	10000
St-Gilles (F)	43.7 N	4.4 E							5000
St-Hippolyte-du-Fort (F)	44.0 N	3.9 E							5000
St-Léonard-de-Noblat (F)	45.8 N	1.5 E							5000
St-Mihiel (F)	48.9 N	5.6 E							5000
St-Omer (F)	50.8 N	2.3 E	10000	35000	13000	11000	8000	15000	22000
St-Quentin (F)	49.9 N	3.3 E						7000	10000
Strasbourg (F)	48.6 N	7.8 E	10000	15000	17000	20000	25000	25000	49000
Straubing (D)	48.9 N	12.6 E							5000
St-Truiden (B)	50.8 N	5.2 E					5000		7000
Stuttgart (D)	48.8 N	9.2 E		5000			9000	13000	20000
Suhl (D)	50.6 N	10.7 E							6000
Sulmona (I)	42.1 N	13.9 E							7000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Susa (I)	45.1 N	7.1 E					5000		
Swidnik (PL)	50.9 N	16.5 E					6000		9000
Székesfehérvár (H)	47.2 N	18.4 E							12000
Szekszárd (H)	46.4 N	18.7 E							6000
Tarascon (F)	43.8 N	4.7 E						6000	10000
Teramo (I)	42.7 N	13.7 E							5000
Terni (I)	42.6 N	12.6 E					5000	5000	7000
Thiers (F)	45.9 N	3.6 E							5000
Thionville (F)	49.4 N	6.2 E							5000
Tienen (B)	50.8 N	5.0 E				9000		5000	8000
Tongeren (B)	50.8 N	5.5 E				8000	6000	5000	6000
Torino (I)	45.1 N	7.7 E				15000	16000	40000	82000
Tortona (I)	44.9 N	8.9 E				5000	5000		8000
Toul (F)	48.7 N	5.9 E							7000
Toulon (F)	43.1 N	5.9 E					10000	25000	22000
Toulouse (F)	43.6 N	1.4 E	20000	30000	21000	30000	40000	43000	50000
Tourcoing (F)	50.7 N	3.2 E						12000	12000
Tournai (B)	50.6 N	3.4 E		20000	40000	35000	20000	29000	21000
Tournus (F)	46.6 N	4.9 E							5000
Trento (I)	46.1 N	11.1 E					7000	6000	11000
Treviglio (I)	45.5 N	9.6 E							6000
Treviso (I)	45.7 N	12.3 E				12000	13000		10000
Trier (D)	49.8 N	6.6 E	25000	11000	10000	8000	5000	7000	13000
Trieste (I)	45.7 N	13.8 E		5000			5000	6000	25000
Trnava (SR)	48.4 N	17.6 E							6000
Troyes (F)	48.3 N	4.1 E	12000	25000	17000	20000	18000	16000	23000
Tübingen (D)	48.5 N	9.1 E							6000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Tulle (F)	45.3 N	1.8 E							7000
Udine (I)	46.1 N	13.2 E		7000		13000	10000	14000	16000
Ulm (D)	48.4 N	10.0 E			10000	16000	21000	10000	16000
Urbino (I)	43.7 N	12.6 E							7000
Uzès (F)	44.0 N	4.4 E							5000
Valence (F)	44.9 N	4.9 E		5000				5000	7000
Valenciennes (F)	50.4 N	3.5 E		25000	23000	15000	30000	19000	17000
Valenza (I)	45.0 N	8.6 E					5000		6000
Varaždin (HR)	46.3 N	16.3 E							5000
Vasto (I)	42.1 N	14.7 E							8000
Vendôme (F)	47.8 N	1.1 E						5000	6000
Venezia (I)	45.5 N	12.5 E	70000	110000	100000	100000	151000	138000	138000
Vercelli (I)	45.3 N	8.4 E					10000	8000	16000
Verdun (F)	49.2 N	5.4 E							9000
Verdun-sur-Garonne (F)	43.9 N	1.2 E							5000
Verona (I)	45.5 N	11.0 E	33000	30000	35000	50000	45000	35000	51000
Versailles (F)	48.8 N	2.1 E						25000	23000
Verviers (B)	50.6 N	5.9 E						8000	10000
Vesoul (F)	47.6 N	6.2 E							6000
Veszprém (H)	47.1 N	17.9 E							8000
Vicenza (I)	45.6 N	11.6 E		22000		21000	32000	25000	28000
Vienne (F)	45.5 N	4.9 E		5000				8000	11000
Vierzon (F)	47.2 N	2.1 E							7000
Vigevano (I)	45.3 N	8.9 E				6000	8000	8000	12000
Villafranca Piemonte (I)	44.8 N	7.6 E							6000
Villefranche-de-Rouergue (F)	44.4 N	2.0 E					10000		7000
Villefranche-sur-Saône (F)	46.0 N	4.7 E							5000

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Viterbo (I)	42.4 N	12.1 E	20000	9000	9000	12000	10000	12000	13000
Vitry-le-François (F)	48.7 N	4.6 E						7000	6000
Voghera (I)	45.0 N	9.0 E							9000
Voiron (F)	45.4 N	5.6 E						5000	
Volterra (I)	43.4 N	10.9 E					5000		6000
Vráž (CR)	49.4 N	14.1 E							8000
Waregem (B)	50.9 N	3.4 E							5000
Wavre (B)	50.7 N	4.6 E							5000
Weimar (D)	51.0 N	11.3 E							6000
Wels (A)	48.2 N	14.0 E					5000		
Wetzlar (D)	50.6 N	8.6 E		6000					5000
Wien (A)	48.2 N	16.3 E	12000	20000	20000	20000	50000	114000	247000
Wiener Neustadt (A)	47.8 N	16.3 E			7000				7000
Winterthur (CH)	47.5 N	8.7 E							8000
Wissembourg (F)	49.0 N	8.0 E				5000			5000
Worms (D)	49.6 N	8.4 E	28000	20000		8000	10000		5000
Würzburg (D)	49.8 N	9.9 E	5000	7000	6000	7000	10000		20000
Yssingeaux (F)	45.2 N	4.1 E							7000
Zadar (HR)	44.1 N	15.2 E							5000
Zagreb (HR)	45.8 N	16.0 E							13000
Zittau (D)	50.9 N	14.8 E			5000		6000	9000	8000
Znojmo (CR)	48.9 N	16.0 E							5000
Zürich (CH)	47.4 N	8.5 E		6000	5000	5000	8000	8000	10000
Zweibrücken (D)	49.3 N	7.4 E							5000
Zwickau (D)	50.7 N	12.5 E					6000		

Anhang zu Tabelle 6.1:

Datenauswahl/Quellen:
BAIROCH, BATOU, CHÈVRE, La population des villes européennes de 800 à 1850 2–69; MATHIEU, Geschichte der Alpen 1500–1900 77–79.

Die Liste enthält Städte, welche zwischen 1200 und 1800 mindestens einmal die gerundete Bevölkerungszahl von 5 000 Einwohnern erreichten oder übertrafen. Die Auswahl von Bairoch und seinen Mitautoren wurde, was die Städte in den Alpen und am Alpenrand betrifft, durch die Korrekturen von Mathieu modifiziert.

Die Symbole der Landeszuteilung bedeuten:

A = Österreich
B = Belgien
BH = Bosnien-Herzegovina
CH = Schweiz
CR = Tschechische Republik
D = Deutschland
E = Spanien
F = Frankreich
H = Ungarn
HR = Kroatien
I = Italien
L = Luxembourg
M = Malta
MK = Mazedonien
NL = Niederlande
PL = Polen
RO = Rumänien
SCG = Serbien und Montenegro
SLO = Slowenien
SR = Slowakei

Tab. 6.2 Schweizer Städte mit mindestens 1 000 Einwohnern, 13.–19. Jahrhundert

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Aarau	47.4 N	8.0 E			1 230	1 200	1 390	1 730	2 380
Aarburg	47.3 N	7.9 E							1 020
Aigle	46.3 N	7.0 E						1 070	1 500
Altdorf	46.9 N	8.6 E						1 000	1 860
Altstätten	47.4 N	9.5 E							1 500
Appenzell	47.3 N	9.4 E							1 050
Arth	47.1 N	8.5 E							1 250
Aubonne	46.5 N	6.4 E				1 000	1 000	1 000	1 450
Avenches	46.9 N	7.0 E							1 000
Baden	47.5 N	8.3 E			1 250	1 370	1 390	1 650	1 540
Basel	47.6 N	7.6 E	4 500	9 570	9 570	9 370	10 620	14 590	14 980
Bellinzona	46.2 N	9.0 E					1 000	1 000	1 000
Bern	46.9 N	7.4 E	1 000	3 000	5 000	5 000	5 830	8 500	11 450
Bex	46.3 N	7.0 E					1 100	1 200	1 500
Biasca	46.4 N	9.0 E							1 000
Biel	47.1 N	7.2 E					1 100	1 400	2 050
Bischofszell	47.5 N	9.2 E						1 000	1 260
Boudry	46.9 N	6.8 E							1 150
Bulle	46.6 N	7.1 E							1 200
Burgdorf	47.1 N	7.6 E					1 040	1 280	1 350
Carouge	46.2 N	6.1 E							2 800
Chur	46.9 N	9.5 E			1 000	1 500	2 500	2 100	2 490
Delémont	47.4 N	7.3 E							1 060
Diessenhofen	47.7 N	8.8 E				1 000			1 030

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Einsiedeln	47.1 N	8.8 E			1 000	1 000	1 000	1 590	1 980
Ennenda	47.0 N	9.1 E							1 000
Estavayer-le-Lac	46.8 N	6.8 E							1 230
Frauenfeld	47.6 N	8.9 E			1 000	1 050	1 100	1 150	1 160
Fribourg	46.8 N	7.1 E		1 000	4 130	4 900	4 960	5 030	5 100
Genève	46.2 N	6.1 E	2 980	4 000	7 260	10 870	15 600	17 500	21 610
Glarus	47.0 N	9.1 E					1 270	1 580	2 460
Heiden	47.4 N	9.5 E							1 000
Herisau	47.4 N	9.3 E						1 100	1 600
Horgen	47.3 N	8.6 E							1 000
Huttwil	47.1 N	7.8 E						1 300	1 100
Klingnau	47.6 N	8.3 E							1 190
La Chaux-de-Fonds	47.1 N	6.8 E					1 200	1 910	4 930
La Neuveville	47.1 N	7.1 E						1 140	1 240
Langenthal	47.2 N	7.8 E							1 200
Langnau i. E.	46.9 N	7.8 E							1 000
Lausanne	46.5 N	6.6 E	5 200	5 090	4 580	4 500	5 140	6 420	9 340
Le Locle	47.1 N	6.7 E						2 000	4 280
Lenzburg	47.4 N	8.2 E							1 090
Liestal	47.5 N	7.7 E						1 350	1 650
Locarno	46.2 N	8.8 E							1 180
Lugano	46.0 N	9.0 E					1 150	1 500	2 000
Lutry	46.5 N	6.7 E							1 050
Luzern	47.1 N	8.3 E	1 600	4 000	3 870	2 700	3 550	4 000	4 400
Martigny	46.1 N	7.1 E							1 160
Mendrisio	45.9 N	9.0 E							1 270
Mollis	47.1 N	9.1 E							1 670

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Morges	46.5 N	6.5 E				1 010	1 420	2 010	2 100
Moudon	46.7 N	6.8 E			1 100	1 300	1 360	1 350	1 470
Netstal	47.1 N	9.1 E							1 560
Neuchâtel	47.0 N	6.9 E	1 400	2 400	1 670	2 040	2 700	3 350	4 020
Neunkirch	47.7 N	8.5 E					1 000	1 040	1 110
Nyon	46.4 N	6.2 E					1 140	1 250	1 400
Olten	47.4 N	7.9 E							1 380
Orbe	46.7 N	6.5 E				1 000	1 000	1 000	1 200
Payerne	46.8 N	6.9 E			1 000	1 100	1 150	1 220	1 500
Porrentruy	47.4 N	7.1 E				1 050	1 300	1 850	2 020
Reinach (AG)	47.3 N	8.2 E							1 750
Rheineck	47.5 N	9.6 E							1 000
Rheinfelden	47.6 N	7.8 E				1 100	1 150		1 430
Richterswil	47.2 N	8.7 E							1 000
Rolle	46.5 N	6.3 E							1 240
Romont (FR)	46.7 N	6.9 E							1 000
Rorschach	47.5 N	9.5 E							1 050
Saint-Imier	47.1 N	7.0 E							1 200
Sarnen	46.9 N	8.2 E							1 000
Schaffhausen	47.7 N	8.6 E	1 530	2 020	4 000	3 500	4 560	6 090	5 580
Schwanden	47.0 N	9.1 E							1 520
Schwyz	47.0 N	8.7 E						1 200	2 000
Sion	46.2 N	7.4 E	1 400	2 000	1 320	1 510	1 700	1 750	2 120
Solothurn	47.2 N	7.5 E	1 000	1 400	2 000	2 750	3 270	3 720	3 490
St-Maurice	46.2 N	7.0 E		1 500					1 020
St. Gallen	47.4 N	9.4 E	2 500	3 000	3 000	4 130	4 930	6 590	8 100
Stans	47.0 N	8.4 E							1 350

	Breite	Länge	1200	1300	1400	1500	1600	1700	1800
Steckborn	47.7 N	9.0 E							1 000
Stein am Rhein	47.7 N	8.9 E					1 160		1 160
Thun	46.8 N	7.6 E		1 000	2 040	2 350	1 430	1 420	1 620
Uster	47.3 N	8.7 E							1 370
Vevey	46.5 N	6.8 E	1 000	1 600	1 800	2 510	2 700	3 090	3 480
Villeneuve (VD)	46.4 N	6.9 E		1 700					
Wädenswil	47.2 N	8.7 E						1 400	2 800
Wattwil	47.3 N	9.1 E							1 300
Weinfelden	47.6 N	9.1 E						1 000	1 600
Wil	47.5 N	9.0 E							1 000
Willisau Stadt	47.1 N	8.0 E							1 000
Winterthur	47.5 N	8.7 E	1 000	1 800	1 250	1 470	2 300	3 090	3 010
Wohlen AG	47.4 N	8.3 E							1 400
Yverdon-les-Bains	46.8 N	6.6 E		1 000	1 800	1 460	1 450	2 260	2 490
Zürich	47.4 N	8.5 E	4 000	5 000	5 410	4 910	8 210	8 110	10 040
Zofingen	47.3 N	7.9 E			1 300		1 310	1 450	1 680
Zug	47.2 N	8.5 E			1 300	1 500	1 500	1 400	2 000

Anhang zu Tabelle 6.2:

Datenauswahl/Quellen:
SCHEITLIN, Contribution à l'étude de la population urbaine suisse, Band 1 20–27.

Die Liste enthält Städte, welche zwischen 1200 und 1850 mindestens einmal die gerundete Bevölkerungszahl von 1 000 Einwohnern erreichten oder übertrafen. Scheitlin übernahm die Daten zur schweizerischen urbanen Bevölkerungsentwicklung der ihm zur Verfügung stehenden Literatur. Seine Angaben konnten im Rahmen dieser Tabelle nicht auf ihre Korrektheit überprüft werden. Scheitlin weist nebst den hier abgedruckten Daten auch die Bevölkerungswerte für die Jahre 1250, 1350, 1450, 1550, 1650 und 1750 aus. Städte, welche um 1850 erstmals 1 000 oder mehr Einwohner zählten, sind in der Liste nicht aufgeführt.

Tab. 6.3 Transalpiner Fernhandel, Verkehrskonjunktur und jährliche Transportmengen (in Tonnen), 14.–19. Jahrhundert

	Mont Cenis	Grand St-Bernard	Simplon	St. Gotthard	Bündner Pässe	Reschenpass	Brenner	Tauernpässe	Semmering-Pass
12. Jh.		dominierend in den Westalpen bis Mitte des 13. Jahrhunderts [A 444f.; B 318]	seit dem 11. Jahrhundert Benützung im Ferntransit; Steigerung in der zweiten Hälfte des 12. Jh. [B 318]						
1200	bis ins 13. Jh. lediglich Variante zum Grand St-Bernard [G 202]	nach Ausbau des Simplon vor allem zu Pferd und zu Fuß Reisende [A 445]	Ausbau auf der Südseite (Gondo); vor allem Warentransporte [A 445]	um 1230: Durchquerung der Reussschlucht [A 447]					13. Jh.: Zunahme des transalpinen Verkehrs, durchgehend fahrbar [A 447]
1250	ab 1280: deutliche Ausweitung des Ferntransits [A 446]	um 1280: Höhepunkt, Rückgang vor 1300 [A 445]	um 1280: Höhepunkt, Rückgang vor 1300 [A 445]						

	Mont Cenis	Grand St-Bernard	Simplon	St. Gotthard	Bündner Pässe	Reschenpass	Brenner	Tauernpässe	Semmering-Pass
1300	1298–1303: **550** [A 446] um 1300: **evtl. 1 000** und damit dem Brenner ebenbürtig [A 449; B 362]	1280–1310: **60** [A 446]	1280–1310: **340** [A 446]	ab 1300: Konkurrenz zum Simplon und den Bündner Pässen [A 447]			um 1300: **1 000** [A 449]; Gesamtverkehr mindestens 4 000 [C 179] um 1310: Erstellung eines direkten Saumweges durch die Eisackschlucht [A 448]		
1350	**<100** [A 446]	1340: **50** [A 450]	1340: **100** [A 450]		1387: Septimerpass fahrbar oder zumindest ausgebaut zum Karrenweg [A 451; B 352]		um 1340: bis 5 000 (Gesamtverkehr) [C 179] Mitte des 14. Jahrhunderts: **1 250**; anschließend Rückgang bis ins 15. Jahrhundert [B 362]		
1400		1380: **40** [A 450]	1380: **80** [A 450]			um 1400: fahrbar [A 448]	um 1400: 3 500 (Gesamtverkehr; fraglich) [C 179]		

	Mont Cenis	Grand St-Bernard	Simplon	St. Gotthard	Bündner Pässe	Reschenpass	Brenner	Tauernpässe	Semmering-Pass
1450	Zunahme des Verkehrsvolumens »schon im 15. Jahrhundert anzunehmen« [B 356]	1423–1443: höherer Gesamtverkehr als 1310–1400 [A 451f.]	1423–1443: höherer Gesamtverkehr als 1310–1400 [A 451f.], wohl aber nicht höher als um 1280 [B 353]		1473: Erstellung eines Saumweges durch die Via Mala [A 451]	Transitmenge »wohl mehr als die Hälfte des Transits am Brenner« [C 179]	Ende des 15. Jh.: durchgehend fahrbar [A 451]		
1500	Aufwertung, Verkehrsvolumen wohl vergleichbar mit jenem um 1300 [A 452]	Bedeutung zur Salzversorgung des Wallis; ab dem 16. Jh. italienisches Meersalz [A 452]	Bedeutung zur Salzversorgung des Wallis; ab dem 16. Jh. italienisches Meersalz [A 452]	1493–1505: **170** [A 451; B 361]		Transitmenge »wohl mehr als die Hälfte des Transits am Brenner« [C 179]	um 1500: **1 250** (Gesamtverkehr mindestens 5 000) [A 451; B 362; C 179]	Verkehrszunahme [A 455], jedoch geringerer Verkehr als über Brenner und Reschenpass [B 361] um 1520: Radstädter Tauernpass und Katschberg fahrbar [A 455]	

	Mont Cenis	Grand St-Bernard	Simplon	St. Gotthard	Bündner Pässe	Reschenpass	Brenner	Tauernpässe	Semmering-Pass
1550	wichtigere Rolle als im 14.–15. Jahrhundert, ebenfalls wichtiger als Simplon und Grand St-Bernard im 16. Jahrhundert [B 357; H 290]			ab 1532: steiler Anstieg des Transitverkehrs [A 452] 1546–1566: **1 550 [?]** [A 453] ab 1575: starker Rückgang zu Gunsten Graubündens [A 453; E 38]	1580–1601: **2 000 [?]** (nur Splügenpass) [A 454; E 41]	Transitmenge »wohl mehr als die Hälfte des Transits am Brenner« [C 179] 1560: **700** [C 176; Umrechnung nach A 444]	um 1560: 8 000 (Gesamtverkehr) [C 179] nach 1570: Rezession [A 455]	um 1550/1560: 5 500 (Gesamtverkehr) [D 92]	
1600	Zusammenbruch des faktischen Monopols im Zusammenhang mit den Messen in Lyon und der Seidenindustrie [E 22; H 290]		Aufschwung des Simplon und der Achse Lombardei-Schweiz-Deutschland [H 290]	1619: **2 200** [A 454] 1635: **1 350** (nur Luzern) [A 454] (für die jährlichen Schwankungen der Transitmenge zwischen 1616 und 1660 vgl. [E 46–49])	1601: **2 700 [?]** (nur Splügenpass) [A 454; E 41] 1618: **1 500** [A 454]	um 1600: 2 000–3 000 (Gesamtverkehr) [D 93]	1600–1601: 10 000 (Gesamtverkehr) [A 455] 1600–1619: Anstieg der Einnahmen um 20 Prozent [A 455] 1619: mindestens 12 000 (Gesamtverkehr) [C 179] 1620: Jäher Rückgang der Zölle in Bolzano [A 455]	um 1600: **2 000** [A 456] Abwanderung des Transits nach Westen (Brenner) [A 457]	

	Mont Cenis	Grand St-Bernard	Simplon	St. Gotthard	Bündner Pässe	Reschenpass	Brenner	Tauernpässe	Semmering-Pass
1650			Aufschwung unter Kaspar Jodok von Stockalper, ab 1678 schnell schwindende Bedeutung [J 53]	1648: **225** (nur Luzern) [A 455] 1653: **1 000** (nur Luzern) [A 455]	1640: **200** [A 454]		Zustrom von den Tauernpässen wie vom Reschenpass [A 458]	1655: **420** [A 457]; Gesamtverkehr 1 960 [D 118]	Abwanderung des Transits zum Brenner [A 458]
1700	wichtigster Transitpass vom 18. Jh. bis Mitte des 19. Jh. aus politischen Gründen [F 75; H 290–292; J 54]			1720–1730: 2 330 (Gesamtverkehr) [A 460; N 175]	1680: **600** [A 454] frühes 18. Jh.: **1 000** [A 454]		1684/1696: Zolleinnahmen ein Drittel höher als 1601 [D 118]	1707: **900** (Gesamtverkehr 2 400) [A 458] nach 1718: Verbesserung der Straßen [A 458]	
1750				1750–1760: 2 800–3 000 (Gesamtverkehr) [A 460; N 175]	1751–1772: **775** [L 77] 1776–1793: **1 200** [L 77]	1734: **650** [A 460]; Gesamtverkehr 2 000 [D 93]	1734: **2 200**; (Gesamtverkehr 12 000–14 000) [A 458f.] 1777: Teilausbau zur Kunststraße [D 200]	spätes 18. Jh.: maximal 1 500 (Gesamtverkehr) [D 118]	1728: Neutrassierung, anschließend sprunghafter Anstieg des Transportvolumens [D 200]

	Mont Cenis	Grand St-Bernard	Simplon	St. Gotthard	Bündner Pässe	Reschenpass	Brenner	Tauernpässe	Semmering-Pass
1800	ab 1806: fahrbar [H 295; O 6]; starker Verkehrsaufschwung ab 1806 [H 296; I 328f.]		1801–1805: Bau der Kunststraße durch Napoleon Bonaparte [J 55, 72] 1806–1807: Gesamtverkehrsaufkommen max. 1/3 jenes des Mont Cenis; Warentransporte lediglich rund 10 Prozent jener des Mont Cenis [I 329]	1780–1790: 3 600 (Gesamtverkehr) [N 175] 1790–1800: 5 000 (Gesamtverkehr) [A 462; N 175] 1802–1810: 3 500 (Gesamtverkehr) [N 175] 1810–1820: 3 200 (Gesamtverkehr) [N 175] 1820–1830: 2 800 (Gesamtverkehr) [N 175] 1830: Kunststraße über den St. Gotthard [O 6] 1830–1838: 2 800 (Gesamtverkehr) [N 175] 1841–1849: 5 000 (Gesamtverkehr) [N 175]	1818–1830: **3 500** [L 77] 1823: Kunststraße über den San Bernardino [O 6] 1826: Kunststraßen über den Splügenpass und den Julier [O 6] 1831–1837: **4 500** [L 77] 1846–1850: **4 850** [L 77]		1801: mindestens **6 000** [A 462] Gesamtverkehr 19 000 [D 200] 1835: 75 000 (Gesamtverkehr) [A 462] 1840: 100 000 (Gesamtverkehr) [A 462]	1800–1850: unter 3 000 (Gesamtverkehr) [A 462]	1841: Ausbau der Kunststraße [K]

	Mont Cenis	Grand St-Bernard	Simplon	St. Gotthard	Bündner Pässe	Reschenpass	Brenner	Tauernpässe	Semmering-Pass
1850					1851–1860: **9 200** [L 77] 1856: **13 500** [L 68] 1871–1876: **3 400** [L 77] 1883: **1 000** [L 77]				
1900		1905: Kunststraße [O 6]							

Anhang zu Tabelle 6.3:

Datenauswahl/Quellen:
[A] HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe; [B] HASSINGER, Die Alpenübergänge vom Mont Cenis bis zum Simplon; [C] HASSINGER, Der Verkehr über Brenner und Reschen; [D] SANDGRUBER, Ökonomie und Politik; [E] GLAUSER, Der Gotthardtransit von 1500 bis 1660; [F] GUDERZO, La vicenda dei valichi; [G] BERGIER, Le cycle médiéval; [H] GUICHONNET, Les Alpes occidentales franco-italiennes; [I] BLANCHARD, Les routes des Alpes Occidentales; [J] FLÜCKIGER-SEILER, Nicolas Céard; [K] *http://www.aeiou.at*. Österreich Lexikon, Onlineversion, Stand 2.11.2004; [L] SIMONETT, Verkehrserneuerung und Verkehrsverlagerung; [M] BUĆ, Beiträge zur Verkehrsgeschichte Graubündens; [N] BAUMANN, Der Güterverkehr über den St. Gotthardpass; [O] BETSCHARD, Unterwegs zum modernen Verkehrsnetz.

Die Literatur wurde in der angegebenen Reihenfolge berücksichtigt. Mehrfachnennungen bei einzelnen Einträgen wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht gemacht.

Die Liste enthält, soweit dies quellentechnisch zu trennen ist, die Transportmengen des transalpinen Fernhandels in Fettdruck. Alle Angaben sind in Tonnen, wobei die Umrechnung der Saumlasten von Saum- oder Zentnerzahlen der jeweiligen Literatur entnommen ist (vgl. zu den Umrechnungen auch HASSINGER, Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe 444, Anm. 14). Unter »Bündner Pässe« sind die Angaben zu San Bernardino, Splügenpass und Septimerpass aufgelistet; die Verkehrsfrequenzen wurden in der Regel für alle drei Pässe gemeinsam in Chur ermittelt; »Tauernpässe« beinhaltet den Radstädter Tauernpass und den Weg über den Katschberg (Untere Straße) sowie den Heiligenbluter Tauern (Obere Straße).

Tab. 6.4 Bäder und Quellen in der balneologischen Literatur, 15.–19. Jahrhundert

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Aachen (D) [Aquenses; Aquisgranenses; Aachen-Burtscheid; Borcette]	50.8 N	6.1 E				■	■				■				■		■
Abano / Padova (I) [Aponenses; Albano; Padue]	45.4 N	11.8 E	■	■		■		■			■			■			■
Acqua Santa / Roma (I) [tiberi]	41.9 N	12.5 E		■													▒
Acquasanta Terme (I)	42.8 N	13.4 E	■														
Acqui Terme (I) [Aquinum]	44.7 N	8.5 E				■								■			■
Aeugst am Albis (CH) [Wengibad]	47.3 N	8.5 E														■	
Aix-en-Provence (F)	43.5 N	5.4 E															■
Aix-les-Bains (F) [Exo, bei Kamrach/Chambéry]	45.7 N	5.9 E		■										■	■		■
Alet (F)	43.0 N	2.3 E															■
Alexisbad (D)	51.7 N	11.1 E															■
Alise-Sainte-Reine (F)	47.5 N	4.5 E							■				■				
Allevard (F)	45.4 N	6.1 E															■
Altdorf (CH) [Moosbad]	46.9 N	8.7 E														■	
Altenbeken (D) [Altenbock]	51.8 N	8.9 E									■						
Altheim (D)	48.6 N	10.0 E									■						
Alvaneu (CH)	46.7 N	9.7 E										■				■	▒
Amelie-les-Bains (F)	42.5 N	2.7 E															■
Amphion-les-Bains (F)	46.4 N	6.5 E															■
Andabre (F)	43.8 N	2.9 E							■								■
Andeer (CH)	46.6 N	9.4 E										■					

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Andernach (D) [Heylborn; Heill-Brunn; Halborn; Ponterborn; Fallbrunn u.a.]	50.4 N	7.4 E				■	■	■		■	■						
Angoulême (F)	45.7 N	0.2 E									■						
Annaberg / Haltern (D)	51.8 N	7.2 E				■											■
Appenzell (CH) [Dorfbad]	47.3 N	9.4 E														■	■
Appoigny (F)	47.9 N	3.5 E							■								
Aquarii (I) [Wässer genannt Aquarii]	*keine Angabe*					■											
Argèles-Gazost (F)	43.0 N	0.0 E															■
Asciano (I)	43.7 N	10.5 E												■			■
Asinellae (I)	*keine Angabe*					■											
Audinac-les-Bains (F)	43.0 N	1.2 E															■
Augsburg / Mering [?] / Weringerbad / Leuttebad (D) [...tribus ab Augusta Vindelicorum milliaribus site sunt in loco piano...]	48.4 N	10.8 E					■										
Aulus (F)	42.8 N	1.3 E															■
Availles-sur-Chizé (F)	46.1 N	0.4 W							■								■
Avène (F) [Avesne; Aveonensis, Sens]	43.8 N	3.1 E				■											■
Avignon (F) [Avinyan]	44.0 N	4.8 E		■													
Ax-les-Thermes (F)	42.7 N	1.8 E															■
Bad Abbach (D) [Abech; Abach]	48.9 N	12.1 E				■	■	■									■
Bad Antogast (D) [Antegast]	48.5 N	8.2 E			■	■	■	■		■							■
Bad Attisholz / Riedholz (CH) [attsbad bey solothurn]	47.2 N	7.6 E						■									
Bad Bertrich (D)	50.1 N	7.0 E				■	■										■
Bad Bocklet (D)	50.3 N	10.1 E													■		■
Bad Boll (D) [Ebenhausen]	48.6 N	9.6 E						?		?							■

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Bad Canstatt (D) [Kammstätter Sawerbrunnen oder Kumpelbrunnen]	48.8 N	9.2 E															
Bad Driburg (D)	51.7 N	9.0 E															
Bad Dürkheim (D)	49.5 N	8.2 E															
Bad Elster (D)	50.3 N	12.2 E															
Bad Ems (D) [Embs]	50.3 N	7.7 E															
Bad Frankenhausen (D)	51.4 N	11.1 E															
Bad Gleichenberg (A)	46.9 N	15.9 E															
Bad Heustrich / Emdtal (CH)	46.6 N	7.7 E															
Bad Homburg v. d. Höhe (D)	50.2 N	8.6 E															
Bad Ischl (A)	47.7 N	13.6 E															
Bad Kissingen (D)	50.2 N	10.1 E															
Bad Kösen (D)	51.1 N	11.7 E															
Bad Kreuznach (D)	49.9 N	7.9 E															
Bad Liebenstein (D)	50.8 N	10.4 E															
Bad Liebenzell (D) [Zell, pey Kalb; Aquae Cellenses; Zellerbad]	48.8 N	8.7 E															
Bad Lippspringe (D)	51.8 N	8.8 E															
Bad Mergentheim (D)	49.5 N	9.8 E															
Bad Nauheim (D)	50.4 N	8.8 E															
Bad Neuenahr-Ahrweiler (D)	50.5 N	7.1 E															
Bad Neustadt an der Saale (D)	50.3 N	10.2 E															
Bad Orb (D) [Orba]	50.2 N	9.4 E															
Bad Peterstal-Griesbach (D) [Greyssbacher Sauwerbrunnen; Sanct Peters Brunnen]	48.4 N	8.2 E															
Bad Pyrmont (D)	50.3 N	7.3 E															

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Bad Ragaz (CH) [Sant Benedicten; Pfeffers; Ragatz-Pfäffers; Piperinae]	47.0 N	9.5 E		■	■	■	■								■	■	■
Bad Reichenhall (D)	47.7 N	12.9 E				■				■							
Bad Rippoldsau (D) [Ribelssawer Sawerbrunnen]	48.4 N	8.3 E						■		■					■		■
Bad Salzungen (D)	50.8 N	10.2 E															■
Bad Schwalbach (D) [Langen Schwallbach u.a.]	50.1 N	8.1 E						■		■	■				■		■
Bad Soden (D) [Kronthal]	50.1 N	8.5 E													■		■
Bad Sooden-Allendorf (D) [Aldendorf]	51.3 N	10.0 E				■											
Bad Tönisstein / Andernach (D)	50.4 N	7.4 E								■							
Bad Überkingen (D) [Adelheidquelle; Geisslinger oder Oberkinger Sauwerbrunnen]	48.6 N	9.8 E				■	■	■		■							▒
Bad Virbel (D) [Fülfeler Sauwerbrunnen, Fülfel; bei Franckfurt]	50.2 N	8.8 E						■		■							
Bad Wildbad (D) [Wilpad; hydriatrices sylvestres ferinae; vulgo Wildbad]	48.8 N	8.5 E		■	■	■	■								■		■
Bad Wildungen (D)	51.1 N	9.1 E				■		■		■							■
Baden (A) [Badenses Austriae]	48.0 N	16.2 E		■		■	■	■									■
Baden (CH) [Hertzogenpaden; Badenses Helvetiae; Oberbaden]	47.5 N	8.3 E		■	■	■	■	■							■	■	■
Baden-Baden (D) [Paden in der marckgrofschafft; Badenses Hirciniae]	48.8 N	8.3 E		■	■	■	■	■							■		■
Badenweiler (D) [Badenweyler]	47.8 N	7.7 E			■	■	■	■									▒
Badgastein (A) [Gastein; Castein; 1581: Gerstoch]	47.1 N	13.1 E		■	■	■	■	■							■		■
Bagnères-de-Bigorre (F)	43.1 N	0.2 E		■					■						■		■
Bagnères-de-Luchon (F)	42.8 N	0.6 E													■		■

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Bagni di Lucca (I) [Luca; Villenses; Lucques]	44.0 N	10.6 E															
Bagni di Masino (I) [Masena; Bagno a Corsena]	46.3 N	9.6 E															
Bagni di Petriuolo (I)	43.1 N	11.3 E															
Bagni di Rabbi (I)	46.4 N	10.8 E															
Bagni di Vinadio (I)	44.3 N	7.1 E															
Bagni San Filippo / Castiglione d'Orcia (I)	42.9 N	11.7 E															
Bagno di Romagna (I)	43.8 N	12.0 E															
Bagnoles-de-l'Orne (F)	48.6 N	0.4 W															
Bagnols-les-Bains (F)	44.5 N	3.7 E															
Baile Herculane (Herkulesbäder) (RO)	44.9 N	22.4 E															
Bains-les-Bains (F)	48.0 N	6.3 E															
Balaruc (F)	43.4 N	3.7 E															
Balatonfüred (H)	47.0 N	17.9 E															
Balgach (CH)	47.4 N	9.6 E															
Barbazan (F)	43.2 N	0.1 E															
Barbotan (F)	44.0 N	0.0 W															
Bardon (F) [Bardon, proche de Moulins]; vermutlich bei Moulins am Allier	*keine Angabe*																
Barèges (F)	45.4 N	3.2 E															
Barzun (F)	43.2 N	0.1 W															
Bassenheim (D)	50.4 N	7.5 E															
Beelitz (D) [Sauwerbrunnen, fünff Meilen von Brandenburg]	52.2 N	13.0 E															

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Bélesta (F) [Fontaine de Fontestorbes]	42.9 N	1.9 E															
Bellême (F) [Bellesme; Belesme]	48.4 N	0.6 E															
Bellerive (CH)	46.9 N	7.0 E															
Bensheim-Auerbach (D)	49.7 N	8.6 E															
Besse-en-Chandesse (F)	45.5 N	2.9 E															
Bex (CH)	46.3 N	7.0 E															
Biberstein (CH)	47.4 N	8.1 E															
Bièvres (F)	48.8 N	2.2 E															
Bilin (CR)	50.6 N	13.8 E															
Birkenfeld (D) [Byrkenfeld; Eberswald]	49.7 N	7.2 E															
Birmensdorf (CH)	47.4 N	8.4 E															
Bitche (F) [Waldsborn]	49.1 N	7.4 E															
Blumenstein (CH)	46.7 N	7.5 E															
Bologna (I) [Benonia]	44.5 N	11.3 E															
Boppard (D) [Salzig]	50.2 N	7.6 E															
Bormio (I)	46.5 N	10.4 E															
Bourberouge / Bion (F)	48.6 N	0.9 W															
Bourbon-L'Archambault (F)	46.6 N	3.1 E															
Bourbon-Lancy (F)	46.6 N	3.8 E															
Bourbonne-les-Bains (F)	48.0 N	5.8 E															
Bowil / Längenei (CH)	46.9 N	7.7 E															
Braubach (D) [Dunkelbrun iuxta Brubach oppidum ad Rhenum; Eckelborn; Dinkholder Sauerbrunnen; Saltzbrunn]	50.3 N	7.7 E															
Braunau (D) [Braunau, eine[r] vornehme[n] Stadt Sachsen]	*keine Angabe*																

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Brides-les-Bains (F)	45.5 N	6.6 E															
Brigerbad (CH) [Sedomer pistum; Brigenses]	46.3 N	7.9 E															
Brixen im Thale (A) [Jungfer-Brunn]	47.5 N	12.3 E															
Brohl-Lützing (D) [Broyler Sauwerbrunnen; Brocherbrunnen]	50.5 N	7.3 E															
Brückenau (D)	50.3 N	9.8 E															
Brüttelen (CH)	47.0 N	7.1 E															
Bubendorf (CH)	47.5 N	7.7 E															
Budapest (H) [Hunyadi Janos]	47.5 N	19.1 E															
Bürresheim (Schloss) (D) [Buretzheim]	50.3 N	7.2 E															
Bussang (F)	47.9 N	6.9 E															
Bylany / Püllna / Most / Brüx (CR)	50.5 N	13.7 E															
Cadéac (F) [Cadillac]	42.9 N	0.4 E															
Calais (F)	51.0 N	1.8 E															
Caldaniccia / Ajaccio (F)	41.9 N	8.7 E															
Caldiero (I) [bei Verona in dem Dorfe Chaldera]	45.4 N	11.2 E															
Cambo-les-Bains (F)	43.4 N	1.4 W															
Campagne-les-Bains (F)	42.9 N	2.2 E															
Capvern-les-Bains (F)	43.1 N	0.3 E															
Carcanières-les-Bains (F)	42.7 N	2.1 E															
Carpi (I) [Wässer aus Carpi]	*keine Angabe*																
Casciana Terme / Bagni di Casciana (I) [Kassian]	43.5 N	10.5 E															
Castellamara (I)	40.7 N	14.5 E															
Castellón de la Plana (E) [Stellion]	40.0 N	0.0 W		?													

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Castelnovo ne' Monti (I)	44.4 N	10.4 E															
Castéra-Verduzan (F)	43.8 N	0.4 E															
Castrisch (CH)	46.8 N	9.2 E															
Cauterets (F)	42.9 N	0.1 W															
Cauvalat / Avèze (F)	44.0 N	3.6 E															
Celles / La Voulte-s-Rhône (F)	44.8 N	4.8 E															
Challes-les-Eaux (F)	45.6 N	6.0 E															
Champ-Olivier (CH)	*keine Angabe*																
Chanonat (F)	45.7 N	3.1 E															
Chartres (F)	48.5 N	1.5 E															
Château-Gontier (F)	47.8 N	0.7 W															
Château-la-Vallière (F) [Château Vaujours)	47.6 N	0.3 E															
Châteauneuf-les-Bains (F)	46.0 N	2.9 E															
Châtelard (CH)	46.1 N	7.0 E															
Châteldon (F)	46.0 N	3.5 E															
Châtelguyon (F)	45.9 N	3.1 E															
Chaudes-Aigues (F)	44.9 N	3.0 E															
Chaudfontaine (B) [Chaude Fontaine]	50.6 N	5.6 E															
Cheb (Eger) (CR) [Aegra]	50.0 N	12.4 E															
Chianciano (I)	43.1 N	11.8 E															
Chitignano (I)	43.7 N	11.9 E															
Chlum nad Ohrí (CR) [Kulm; Maria Kulm]	50.2 N	12.6 E															
Cieplice Slaskie Zdrój (Bad Warmbrunn) (PL)	50.9 N	15.7 E															

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Clermont-Ferrand (F) [Jaude; le put de la Poix; Le Cave de la glace; Saint Pierre]	45.8 N	3.1 E							■		■						▒
Coise (F)	45.5 N	6.1 E															■
Colle (I) [Fleckgen Colle]	*keine Angabe*										■						
Combe-Girard (CH)	47.1 N	6.8 E														■	
Combiolaz (CH)	*keine Angabe*															■	
Condillac (F)	44.6 N	4.8 E															■
Contrexéville (F)	48.2 N	5.9 E											■				■
Courmayeur (I)	45.8 N	7.0 E												■			■
Cousinberg (CH)	*keine Angabe*															■	
Cransac (F)	44.5 N	2.3 E											■				■
Cusset (F)	46.1 N	3.5 E															■
Dalfazza (CH)	46.9 N	9.8 E										■					
Darfo Boario Terme (I)	45.9 N	10.2 E												■			▒
Daun (D) [Lentzigs Brunn u.a.]	50.2 N	6.8 E				■		■		■							
Dax (F)	43.7 N	1.1 W															■
Deinach (D) [Deynach]	48.7 N	8.7 E				■	■	■		■							▒
Delitsch (CR) [Delitsch in Böhmen an der Prager Land-Strasse]	*keine Angabe*										■						
Dettligen (CH)	47.0 N	7.3 E														■	
Dieuze (F)	48.8 N	6.7 E				■											
Digne-les-Bains (F)	44.1 N	6.2 E							■								▒
Dolenjske Toplice *oder* Šmarješke Toplice (SLO) [Toblis] (Koordinaten von Dolenjske Toplice)	45.8 N	15.1 E		■													
Domažlice (CR) [Thaus]	49.5 N	12.9 E									■						
Donauwörth (D) [Don.wert]	48.7 N	10.7 E									■						

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Döttingen (CH)	47.6 N	8.2 E														■	
Duszniki Zdrój (Bad Reinerz) (PL)	50.4 N	16.4 E															■
Eaux-Bonnes (F)	43.0 N	0.4 W											■		■		■
Eifeler Sauerbrunn (D)	*keine Angabe*									■							
Encausse-les-Thermes (F)	43.1 N	0.8 E							■								■
Engelberg (CH)	46.8 N	8.4 E														■	
Engerer Sauwerbrunn (D)	50.4 N	7.6 E						■		■							
Enghien-les-Bains (F)	49.0 N	2.3 E													■		■
Ennetbühl (CH)	47.3 N	9.2 E														■	
Entlebuch (CH) [Schimbrig Bad]	46.9 N	8.1 E														■	
Eptingen (CH)	47.4 N	7.8 E														■	▒
Erlinsbach (CH) [Laurenzenbad]	47.4 N	8.0 E														■	
Escoli (I)	*keine Angabe*			■													
Escouloubre-les-Bains (F)	42.7 N	2.1 E															■
Ettenheim (D) [heylbad]	48.3 N	7.8 E			■												
Ettingen (CH)	47.5 N	7.5 E														■	
Euzet (F)	44.1 N	4.2 E															■
Evaux-les-Bains (F)	46.2 N	2.5 E							■								■
Evian-les-Bains (F)	46.4 N	6.6 E															■
Fachingen (D)	50.4 N	8.0 E													■		■
Faenza (I) [Acque di S. Cristoforo]	44.3 N	11.9 E												■			
Farnbühl (CH)	*keine Angabe*															■	
Faulensee (CH)	46.7 N	7.7 E														■	
Feldkirch (A) [Zoller Bad]	47.2 N	9.6 E			■												

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Fideris (CH) [Federisser Sauerbrunnen; in der Mitte des Berges Rhätikon, oberhalb des Bundeshauses]	46.9 N	9.7 E			■	?		■		■		■				■	
Fisibach (CH)	47.6 N	8.4 E														■	
Fläsch (CH)	47.0 N	9.5 E										■					
Fläschenhöhle (CH)	*keine Angabe*															■	
Flörsheim am Main (D) [Bad Weilbach]	50.0 N	8.4 E													■		■
Florstadt (D) [Stadener Sauwerbrunnen]	50.3 N	8.9 E						■		■							
Flüh (CH) [Fliehe; circiter mille passus à Basilea Civitate]	47.5 N	7.5 E			■		■										
Forges-les-Eaux (F)	49.6 N	1.6 E							■				■				■
Frankfurt/Main (D) [Faulbrunnen; Rieder Sauerbrunnen; Niedter Faulbrunn]	50.1 N	8.7 E						■		■	■						
Frankfurt/Oder (D)	52.3 N	14.6 E									■						
Františkovy Lázně (Franzensbad) (CR)	50.1 N	12.4 E													■		■
Freiberg / Sachsen (D)	50.9 N	13.4 E									■						
Freiburg im Breisgau (D) [Ribbad]	50.8 N	7.6 E				■											
Fuchsloch (CH)	*keine Angabe*															■	
Fulda (D)	50.6 N	9.7 E								■							
Gap (F) [in Delphinat, in Gabischen]	44.6 N	6.1 E									?						
Garmiswil / Düdingen (CH)	46.9 N	7.2 E														■	
Geilnau (D)	50.4 N	7.9 E															■
Gelterkinden (CH)	47.5 N	7.9 E														■	
Gerzensee (CH) [Thalgutbad]	46.8 N	7.6 E														■	
Glotterbad (D)	48.1 N	7.9 E			■		■										

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Gontenbad (CH)	47.3 N	9.3 E															
Göppingen (D) [Geppingen; Reuenstatter Saurbrunn]	48.7 N	9.7 E															
Grandcour (CH)	46.9 N	7.0 E															
Gränichen (CH)	47.4 N	8.1 E															
Graubünden (CH)	*keine Angabe*																
Gravesano (CH)	46.1 N	8.9 E															
Greberter Sauwerbrunnen (D)	*keine Angabe*																
Grenchen (CH)	47.2 N	7.4 E															
Gréoux-les-Bains (F)	43.8 N	5.9 E															
Guagno-les-Bains (F)	42.2 N	8.9 E															
Gueberschwihr (F) [Gebersweiler; Gebweiler]	48.0 N	7.3 E															
Guggisberg (CH) [Ottenleue]	46.8 N	7.3 E															
Gurnigelbad / Rüti b. Riggisberg (CH)	46.8 N	7.5 E															
Gyrenbad / Turbenthal (CH)	47.5 N	8.9 E															
Habkern (CH)	46.7 N	7.9 E															
Hall in Tirol (A) [div. Quellen]	47.3 N	11.5 E															
Halle (Saale) (D)	51.5 N	12.0 E															
Hallstatt (A) [Halstadt]	47.6 N	13.7 E															
Hameln (D) [Spiegelberg non longè ab Hamel]	52.1 N	9.4 E															
Hauterive (F)	46.1 N	3.5 E															
Hébécrevon (F)	49.1 N	1.2 W															
Heringen (D)	51.5 N	10.9 E															
Hermesbrunn (D)	*keine Angabe*																

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Hohenems (A) [Embs Constantiae; Ems bei Konstanz; Emps]	47.4 N	9.7 E			■	■	■				■						
Hores Brunn (D)	*keine Angabe*									■							
Hotzer Brunn (D)	*keine Angabe*									■							
Huttwil (CH)	47.1 N	7.9 E														■	
Iakesa (evtl. Auvergne, F)	*keine Angabe*			■													
Innerthal (CH) [Bad Wägital]	47.1 N	8.9 E														■	
Irma / Gardone Val Trompia (I)	45.8 N	10.3 E												■			
Ischia (I)	40.7 N	13.9 E															■
Jakobsbad (CH)	47.3 N	9.4 E														■	
Jedlina Zdrój (Charlottenbrunn) (PL)	50.7 N	16.3 E															■
Jena (D)	50.9 N	11.6 E									■						
Jenaz (CH)	46.9 N	9.7 E										■				■	
Josse (F) [les Maringues]	*keine Angabe*								■								
Judenbrunn (D)	*keine Angabe*									■							
Kappel / Freiburg (D) [Kyb bad]	48.0 N	7.9 E			■												
Karben (D)	50.2 N	8.9 E				■		■		■							
Karlovy Vary (Karlsbad) (CR) [pad zum Elnbogen; Carolinae Elbogenses]	50.2 N	12.9 E		■		■	■				■				■		■
Kienberg (CH)	47.4 N	8.0 E														■	
Klosters (CH)	46.9 N	9.9 E										■					
Knutwil (CH)	47.2 N	8.1 E														■	▒
Kobelwies / Oberriet (CH)	47.3 N	9.6 E														■	
Kobern-Gondorf (D) [Cobern]	50.3 N	7.5 E				■											
Krapina (HR) [pad zwischen der Saw vnd auch der Trau]	46.2 N	15.9 E		?													▒

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Kreuth (D) [Wildbad Kreuth]	47.6 N	11.8 E															
Kronenburg (D) [Kronenberg]	50.4 N	6.5 E															
Küblis (CH)	46.9 N	9.8 E															
Kudowa Zdroj (Bad Kudowa) (CR)	50.5 N	16.3 E															
La Bourboule (F)	45.6 N	2.8 E															
La Brévine (CH)	47.0 N	6.6 E															
La Motte-les-Bains / La Motte-St-Martin (F)	45.0 N	5.7 E															
La Preste / Prats-de-mollo-la Preste (F)	42.4 N	2.4 E															
La Roche-Posay (F) [Rocheposay, en Touraine]	46.8 N	0.8 E															
La Trollière / Trauliére (F)	*keine Angabe*																
Labassère (F)	43.1 N	0.1 E															
Ladek Zdroj (Bad Landeck) (PL)	50.4 N	16.9 E															
Ladis (A)	47.1 N	10.6 E															
Lahnstein (D) [Oberlahnstein; Niederlahnstein]	50.3 N	7.6 E															
Lamalou-les-Bains (F)	43.6 N	3.1 E															
Lanella (I)	*keine Angabe*																
Langenbruck (CH) [Kilchzimmer]	*keine Angabe*																
Läufelfingen (CH) [Ramsachbad]	47.4 N	7.9 E															
Laufenburg (CH)	47.6 N	8.1 E															
Lavey (CH)	46.2 N	7.0 E															
Lázně Kynzvart (Bad Königswart) (CR) [Stara Voda / Alt-Wasser]	50.0 N	12.6 E															

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Lázně Libverda (Bad Liebwerda) (CR)	50.9 N	15.2 E								■							■
Le Boulou (F)	42.5 N	2.8 E															■
Le Mans (F)	48.0 N	0.2 E							■								
Le Mont-Dore (F)	45.6 N	2.8 E							■						■		■
Le Prese (CH)	46.3 N	10.1 E														■	■
Leccia (I)	*keine Angabe*										■						▒
Leissigen (CH)	46.7 N	7.8 E														■	▒
Lenk (CH)	46.5 N	7.5 E														■	■
Leonstein (A)	47.9 N	14.2 E				■	■										
Les Brenets (CH)	47.1 N	6.7 E														■	
Les Eaux-Chaudes (F)	43.0 N	0.4 W													■		■
Les Martres-de-Veyre (F)	45.7 N	3.2 E							■								▒
Les Pléiades (CH) [Bains de l'Alliaz]	46.5 N	6.9 E														■	
Leucaris (I)	*keine Angabe*					■											
Leukerbad (CH) [zum Walles; Baden en Valais; Louèche; Leuck; Leugck; Leuggerbad]	46.4 N	7.6 E		■	■	■	■								■	■	■
Liestal (CH) [Bad Schauenburg]	47.5 N	7.7 E														■	
Limpach (CH)	47.1 N	7.5 E														■	▒
Lindenhof (CH)	47.0 N	7.1 E														■	
Linger Brunn (D)	*keine Angabe*									■							
Loberner Sauwerbrunn (D)	*keine Angabe*							■									
Loffingen (D)	47.9 N	8.4 E				■	■										
Longuich (D) [Lonqvich prope Treuiros; Longwich]	49.8 N	6.8 E				■	■	■									
Lostorf (CH)	47.4 N	8.0 E														■	▒
Lucania (I)	*keine Angabe*										■						

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Lugano (CH)	46.0 N	9.0 E															
Lüneburg (D)	53.3 N	10.4 E															
Luxeuil-les-Bains (F)	47.8 N	6.4 E															
Luz-Saint-Sauveur (F)	42.9 N	0.0 E															
Lyncestum (MK)	*keine Angabe*																
Lyon (F)	45.8 N	4.9 E															
Magliaso (CH)	46.0 N	8.9 E															
Mahlberg / Kippenheim (D) [Luterbad]	48.3 N	7.8 E															
Maienfeld (CH)	47.0 N	9.6 E															
Malta (M)	*keine Angabe*																
Mansfeld (D)	51.6 N	11.5 E															
Marbach / Radolfzell (D) [Radorffs Zellerbad]	47.7 N	9.0 E															
Mariánské Lázně (Marienbad) (CR)	50.0 N	12.7 E															
Marlioz (F)	45.7 N	5.9 E															
Mayen (D) [Sultzbrun; in ditione Treuirensi propre oppidum Meyen]	50.3 N	7.2 E															
Meltingen (CH)	47.4 N	8.3 E															
Mendig (D) [Kesselbrun iuxta vicum Mendich; Kesselborn]	50.4 N	7.3 E															
Menitouë (F)	*keine Angabe*																
Mertesdorf (D) [Mertesdorff; Mettersdorff]	49.8 N	6.7 E															
Methon / Sizilien (I)	*keine Angabe*																
Milzanello / Leno (I)	45.4 N	10.2 E															
Minden (D)	52.3 N	8.9 E															

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Modena (I)	44.6 N	10.9 E															
Molitg-les-Bains (F)	42.7 N	2.4 E															
Mönchaltorf (CH)	47.3 N	8.7 E															
Montbosq (F)	*keine Angabe*																
Monte Ortone (I)	45.4 N	11.7 E															
Montebaur (D) [Montabaur]	50.4 N	7.8 E															
Montecatini Terme (I)	43.9 N	10.8 E															
Montegrotto Terme / Battaglia Terme (I) [Sant Helen von Monsegrot; Monsegrot]	45.3 N	11.8 E															
Montélimar (F) [Bondonneau]	44.6 N	4.8 E															
Montendre (F)	45.3 N	0.4 W															
Montereau Fault-Yonne (F) [Merlange]	48.4 N	3.0 E															
Montmirail / Vacqueyras (F)	44.1 N	5.0 E															
Moosleerau (CH)	47.3 N	8.1 E															
Morgins (CH)	46.2 N	6.9 E															
Mühlheim (D) [Sultzberg]	47.8 N	7.6 E															
Mülheim-Kärlich (D) [Kerlich; Mülhener oder Coblentzer Sauerbrunnen]]	49.9 N	7.0 E															
Mülligen (CH)	47.5 N	8.2 E															
Mumpf (CH)	47.6 N	7.9 E															
Muntparis (SLO) [nahe bei Dolenjske Toplice oder Šmarješke Toplice]	*keine Angabe*																
Narni (I)	42.5 N	12.5 E															
Nayrs (CH)	*keine Angabe*																
Néris-les-Bains (F)	46.3 N	2.7 E															
Neubad (CH)	*keine Angabe*																

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Neustadt bei Coburg (D) [Friedrichshall]	50.3 N	11.1 E															
Niederbronn-les-Bains (F) [Niderborn circa Bitsch]	49.0 N	7.6 E															
Niedernau / Rottenburg (D) [ouw; Niederau]	48.5 N	8.9 E															
Niederwil (CH)	47.5 N	8.3 E															
Nieste (D)	51.3 N	9.7 E															
Nocera Umbra (I)	43.1 N	12.7 E															
Novaggio (CH)	46.0 N	8.9 E															
Nuolen (CH)	47.2 N	8.9 E															
Nürnberg (D)	49.5 N	11.1 E															
Ober-Brunn (D)	*keine Angabe*																
Oberwyl (CH)	*keine Angabe*																
Olette (F)	42.6 N	2.3 E															
Oltringen (CH)	47.5 N	7.8 E															
Orbe (CH)	46.7 N	6.5 E															
Orezza / Piedicroce (F)	42.4 N	9.4 E															
Osterfingen (CH)	47.7 N	8.5 E															
Ottersweier (D) [Hub; Huobbad; Houb]	48.6 N	8.1 E															
Paderborn (D) [Schloss Neuhaus; Badelborner Sawerbrunnen; Mehtbrunn; Oberbrunn; Unterbrunn]	51.7 N	8.8 E															
Paganelli (I)	*keine Angabe*																
Palatii (I)	*keine Angabe*																
Paris (F) [Auteuil]	48.9 N	2.3 E															
Paris (F) [Passy]	48.9 N	2.3 E															

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Passugg (CH) [Arassker Wässerlin]	46.8 N	9.5 E										■				■	
Pavullo nel Frignano (I) [Brandola]	44.3 N	10.7 E												■			
Pedemontium (I) [Wässer Vinadi]	*keine Angabe*					■											
Pegazaea (I)	*keine Angabe*					■											
Peiden (CH)	46.7 N	9.2 E										■				■	■
Périgueux (F)	45.2 N	0.7 E									■						
Perusium (I)	*keine Angabe*					■											
Pfaffnau (CH)	47.2 N	7.9 E														■	
Pierrefonds (F)	49.4 N	3.0 E															■
Piešťany (Bad Pystjan) (SR)	48.6 N	17.8 E															■
Pietrapola / Isolaccio-di-Fiumorbo (F)	42.0 N	9.3 E															■
Pieve Fosciana (I)	44.1 N	10.4 E												■			
Pisa (I) [Phison]	43.7 N	10.4 E		■		■								■			
Plombières (F) [Plumbers; Plumbariae; Plumers; Plumières]	48.0 N	6.5 E		■	■	■	■						■		■		■
Pons (F)	45.6 N	0.6 W							■								
Pontgibaud (F) [Pont-Gibault]	45.8 N	2.9 E							■								■
Pont-Normand (F) [Pont-Normand, en Normandie]	*keine Angabe*								■								
Ponts de la Caille (F)	46.0 N	6.1 E															■
Porretta Terme (I) [Boretra]	44.2 N	11.0 E	■	■		■								■			■
Pougues-les-Eaux (F)	47.1 N	3.1 E							■				■				■
Pouillon (F)	43.6 N	1.0 W											■				
Pozzuoli (I) [Perguli]	40.8 N	14.1 E		■							■						■
Prati (I)	*keine Angabe*					■											
Pré Saint-Didier (I)	45.8 N	7.0 E												■			■

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Premeaux-Prissey (F)	47.1 N	4.9 E							■								
Prinzbach (D) [Brinzbach]	48.3 N	8.0 E			■	■	■										
Provins (F)	48.6 N	3.3 E							■								■
Prugnes-les-Eaux (F) [Prugniez, au Pont de Camarets]	43.8 N	2.9 E							■								
Pulicani (I)	*keine Angabe*					■											
Puzzichello / Aléria (F)	42.1 N	9.5 E															■
Quellen des heiligen Petrus (I)	*keine Angabe*					■											
Radolfzell (D) [bey der warheit]	47.7 N	9.0 E			■												
Ramosch / Val d'Assa (CH) [Eremus]	46.8 N	10.4 E									■	■					
Ramstätter Saurbrunn (D) [evtl. Ranstadt]	50.3 N	9.0 E								■							
Rapolano Terme (I) [Bagno di Montalceto]	43.3 N	11.5 E	■											■			▒
Ravagna (Fluss) (CH)	*keine Angabe*															■	
Recoaro Terme (I)	45.7 N	11.2 E												■			■
Rhens (D) [Renser Saurbrunn]	50.3 N	7.6 E								■							
Retorbido (I)	45.0 N	9.0 E												■			▒
Rheinfelden (CH)	47.6 N	7.8 E														■	
Riegersburg (A) [Reichenburg]	47.0 N	16.0 E						■									
Riesengebirge (D) [beym Riesen-Gebürge]	*keine Angabe*										■						
Rigi / Rigi-Kaltbad / Rigi-Scheidegg (CH)	47.1 N	8.5 E														■	▒
Rinderwald (CH)	*keine Angabe*															■	
Roche (CH)	46.4 N	6.9 E														■	
Roderbrunn (D)	*keine Angabe*									■							

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Romandiola (I)	*keine Angabe*					■											
Rosbach (D) [Roissbach; Rossbacher Saurbrunn]	50.8 N	7.6 E				■				■							
Rosia (I)	43.3 N	11.2 E									■						
Rötelbrunn (D)	*keine Angabe*									■							
Rothenbrunnen (CH)	46.8 N	9.4 E										■				■	■
Rottweil (D) [Jungbrunne]	48.2 N	8.6 E			■												
Rotzloch / Stans (CH)	47.0 N	8.3 E														■	
Rouen (F) [Saint-Paul]	49.4 N	1.1 E							■								■
Rovio (CH)	45.9 N	9.0 E														■	
Royat (F)	45.8 N	3.1 E															■
Rufoli (I) [im Berge Rufoli]	*keine Angabe*										■						
Rumpelbrunn (D)	*keine Angabe*									■							
Rüschlikon (CH) [Niedelbad]	47.3 N	8.6 E														■	■
S. Genesio / Castagneto Po (I)	45.2 N	7.9 E												■			■
Saas (CH)	46.1 N	7.9 E														■	
Sail-Châteaumor / Sail-les-Bains (F)	46.2 N	3.9 E							■								■
Sail-sous-Couzan (F)	45.7 N	4.0 E															■
Saint-Alban-les-Eaux (F)	46.0 N	3.9 E															■
Saint-Amand-les-Eaux (F)	50.4 N	3.4 E															■
Saint-Arban (F) [en Forest]	*keine Angabe*								■								
Saint-Blaise (CH)	47.0 N	7.0 E														■	
Saint-Christau (F)	43.1 N	0.6 W															■
Saint-Floret (F)	45.6 N	3.1 E							■								
Saint-Froult (F)	*keine Angabe*								■								
Saint-Galmier (F)	45.6 N	4.3 E															■

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Saint-Gervais-les-Bains (F)	45.9 N	6.7 E															
Saint-Honoré-les-Bains (F)	46.9 N	3.8 E															
Saint-Myon (F)	46.0 N	3.1 E															
Saint-Nectaire (F)	45.6 N	3.0 E															
Saint-Pardoux (F)	46.6 N	2.9 E															
Saint-Parize-le-Châtel (F)	46.9 N	3.2 E															
Salies de Béarn (F)	43.5 N	0.9 W															
Salins-les-Bains (F)	47.0 N	5.9 E															
Salins-les-Thermes (F)	45.5 N	6.5 E															
San Bernardino (CH)	46.5 N	9.2 E															
San Casciano dei Bagni (I)	42.9 N	11.9 E															
San Giuliano Terme (I)	43.8 N	10.4 E															
San Omobono Imagna (I)	45.8 N	9.5 E															
San Pellegrino Terme (I)	45.8 N	9.7 E															
San Quirico d'Orcia / Bagno Vignoni (I) [Klerico, Sant Qwiriatz,]	43.1 N	11.6 E															
Sardinien (I)	*keine Angabe*																
Sassuolo / Monte Zibio (I)	44.5 N	10.8 E															
Sauerthal (D) [Saurenthal circa oppidum Bacharach]	50.1 N	7.8 E															
Saxon (CH)	46.2 N	7.2 E															
Scerina (CH)	*keine Angabe*																
Schinznach (CH)	47.4 N	8.2 E															
Schlangenbad (D)	50.1 N	8.1 E															
Schönenbuch (CH)	47.5 N	7.5 E															
Schüpfheim (CH)	47.0 N	8.0 E															

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Schwäbisch Hall (D)	49.1 N	9.7 E															
Schwalheim (D) [Schwaleim]	50.4 N	8.8 E															
Schwarzenberg (CH)	47.0 N	8.2 E															
Schwarzsee (CH)	46.7 N	7.3 E															
Schwefelberg (CH)	46.7 N	7.4 E															
Schweizerhalle (CH)	47.5 N	7.7 E															
Schwendikaltbad (CH)	46.9 N	8.1 E															
Scuol (CH)	46.8 N	10.3 E															
Sedlitz (D)	51.6 N	14.1 E															
Seewen (CH)	47.0 N	8.6 E															
Seewis (CH) [Ganey-Bad, Cany]	47.0 N	9.7 E															
Selinunt (I)	*keine Angabe*																
Selters (D)	50.3 N	8.2 E															
Seltz (F)	48.9 N	8.1 E															
Sempach (CH)	47.1 N	8.2 E															
Senigallia (I)	43.7 N	13.2 E															
Sermaize-les-Bains (F)	48.8 N	4.9 E															
Serneus (CH)	46.9 N	9.8 E															
Siena (I) [Bagno di Montalceto]	43.3 N	11.4 E															
Siena (I) [Senis/Siena]	43.3 N	11.4 E															
Simmern (D) [iuxta Leuningen ad oppidum Simmern]	50.0 N	7.5 E															
Sinzig (D) [prope Arweyl & Syntzig]	50.6 N	7.3 E															
Siradan (F)	43.0 N	0.6 E															
Sissach (CH) [Alpbad]	47.5 N	7.8 E															
Sliač, Szliács / Zvolen, Zólyom, Altsohl (SR)	48.6 N	19.2 E															

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Solinus (Nordafrika) [Solinus in der moren lant]	*keine Angabe*			■													
Solis (CH)	46.7 N	9.5 E														■	
Soultzbach-les-Bains (F)	48.0 N	7.2 E															■
Soultz-les-Bains (F)	48.6 N	7.5 E															■
Soultzmatt (F)	48.0 N	7.2 E															■
Spa (B)	50.5 N	5.9 E				■		■	■				■		■		■
Speyer (D)	49.3 N	8.4 E								■							
Sporess Brunnen (D)	50.3 N	8.0 E						■		■							
St. Katharina (CH)	*keine Angabe*															■	
St. Moritz (CH)	46.5 N	9.8 E										■		■		■	■
St. Vincent (I)	45.8 N	7.7 E												■			■
Stabbiano (I) [Stabianus; es handelt sich wohl um Stabbiano bei San Casciano dei Bagni oder um Stabbiano bei Montepulciano]	*keine Angabe*					■											
Stabio (CH)	45.9 N	8.9 E														■	■
Stachelberg (CH)	46.9 N	9.0 E														■	■
Stammheim (CH)	47.6 N	8.8 E														■	
Stassfurt (D)	51.9 N	11.6 E				■											
Steffisburg (CH) [Schnittweiher]	46.8 N	7.6 E														■	
Steinbrunn-le-Bas (F) [Refort]	47.7 N	7.2 E									■						
Suggental / Waldkirch (D) [prope Friburgum oppidum; Zuckental]	48.1 N	7.9 E			■	■	■										
Sulz (CH) [Mittelsulz]	47.5 N	8.1 E														■	
Sulzbach-Rosenberg (D) [Nunnen-Hofen]	49.5 N	11.8 E									■						
Sulzborn (D)	*keine Angabe*					■											

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Sylvanès (F)	43.8 N	3.0 E															
Syracuse (I)	37.1 N	15.3 E															
Szczawno Zdrój (Bad Salzbrunn) (PL)	50.8 N	16.3 E															
Szkleno / Berzencze (H)	46.2 N	17.2 E															
Tabiano Bagni (I)	44.8 N	10.0 E															
Tarasp (CH)	46.7 N	10.4 E															
Teano (I) [Teanus]	41.3 N	14.1 E				?											
Teplice (CR) [Teplitz]	50.7 N	13.8 E															
Tercis-les-Bains (F)	43.7 N	1.1 W															
Terme di Caldiero / Terme di Giunone (I)	45.4 N	11.2 E															
Terme di Valdieri (I)	44.2 N	7.3 E															
Tiefenbach (D) [Tiffenbach]	47.4 N	10.3 E															
Tiefencastel (CH)	46.7 N	9.6 E															
Torre Annunziata (I) [Terme Vesuviane]	40.8 N	14.5 E															
Tortona (I)	44.9 N	8.9 E															
Trenčianske Teplice (Trentschin-Teplitz) (SR)	48.9 N	18.2 E															
Trescore Balneario (I)	45.7 N	9.8 E															
Trier (D) [S. Matthiae Saurbrunn]	49.7 N	6.6 E															
Troistorrents (CH)	46.2 N	6.9 E															
Überlingen (D) [Uberlingen]	47.7 N	8.9 E															
Ulimenento (I) [Gebürge Ulimenento]	*keine Angabe*																
Undrevelier (CH)	47.3 N	7.2 E															
Unterentfelden (CH)	47.4 N	8.1 E															
Uriage-les-Bains (F)	45.2 N	5.8 E															

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Urnäsch (CH) [Fläschenloch]	47.3 N	9.3 E															
Ürzig / Burg zur Leyen (D) [Bellerthal]	50.0 N	7.0 E															
Ussat-les-Bains (F)	42.8 N	1.6 E															
Val Sinestra (CH)	46.9 N	10.3 E															
Val-d'Illiez (CH) [Les Crosets]	46.2 N	6.8 E															
Valence (F)	44.9 N	4.9 E															
Valeyres-sous-Rances (CH)	46.7 N	6.5 E															
Vals (CH)	46.6 N	9.2 E															
Vals-les-Bains (F)	44.7 N	4.4 E															
Venefranum (I)	41.3 N	14.1 E				?											
Verberie (F)	49.3 N	2.7 E															
Verden / Bremen (D)	53.0 N	9.0 E															
Vernet-les-Bains (F)	42.6 N	2.4 E															
Vichy (F)	46.1 N	3.4 E															
Vic-le-Comte (F)	45.6 N	3.3 E															
Vic-sur-Cère (F) [Vic en Carladois]	45.0 N	2.6 E															
Villa (I) [Bad Villa]	*keine Angabe*																
Villach (A)	46.6 N	13.8 E															
Villeneuve-des-Escaldes (F)	42.5 N	2.0 E															
Villingen-Schwenningen (D) [Neubad ad oppidum Villingen in Hircinia Sylva]	48.1 N	8.5 E															
Viterbo (I) [Viterb, Viterbe]	42.4 N	12.1 E															
Vittel (F)	48.2 N	6.0 E															
Vizos (F)	42.9 N	0.0 W															
Vogtsburg-Schelingen (D) [Vogtsberg; Achkarren]	48.1 N	7.7 E															

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Volterra (I)	43.4 N	10.9 E	■			■					■						
Waidholdenbad (CH)	*keine Angabe*															■	
Walkringen (CH) [Rütihubelbad]	47.0 N	7.6 E														■	
Waltensburg (CH)	46.8 N	9.1 E										■					
Wässer der alten Stadt (I)	*keine Angabe*					■											
Wässer des »neuen Hauses« (I)	*keine Angabe*					■											
Wässer des Berges Grotti (I)	*keine Angabe*					■											
Wässer Sanktae Mariae in Felice (I)	*keine Angabe*					■											
Wasserauen (CH) [Wildkirchli]	47.3 N	9.4 E														■	
Watwiller (F) [Watwyl]	47.9 N	7.2 E			■												■
Wehr (D)	50.4 N	7.2 E				■		■									
Weissbad (CH)	47.3 N	9.4 E														■	
Weissenburg (CH)	46.7 N	7.5 E														■	■
Weiteweyl (D)	*keine Angabe*					■											
Wemding (D) [Wendingenses]	48.9 N	10.7 E				■	■										
Wiesbaden (D) [Wispaden; Wysbadenses; Wisenbach]	50.1 N	8.3 E		■	■	■	■								■		■
Wildegg (CH)	47.4 N	8.2 E														■	■
Winningen (D) [valle Condert-hal propae Mimmingen oppidum]	50.3 N	7.5 E				■	■	■		■							
Wölfersheim-Berstadt (D) [Beerstadt]	50.4 N	8.9 E									■						
Wolfstätter Saurbrunn (D)	*keine Angabe*									■							
Wolkenstein (D) [Warmbad]	50.7 N	13.1 E				■											
Worb (CH) [Enggistein]	46.9 N	7.6 E														■	
Worben (CH)	47.1 N	7.3 E														■	
Yverdon (CH)	46.8 N	6.7 E														■	
Zajecice (Saidschütz) (CR)	50.5 N	13.5 E											■				■

	Breite	Länge	1417	1480	1560	1565	1568	1581	1675	1680	1714	1742	1779	1785	1857	1867	1880
Zeihen (CH) [Niederzeihen]	47.5 N	8.1 E															
Zissen (D) [Kissen; bei Burg Olbrück; Schloss Olburg]	50.5 N	7.2 E															
Zofingen (CH)	47.3 N	8.0 E															
Zürich (CH)	47.4 N	8.5 E															
Zweibrücken (D)	49.3 N	7.4 E															

Anhang zu Tabelle 6.4:

Datenauswahl/Quellen:
Die Jahreszahlen der Spaltenüberschriften verweisen auf das Erscheinungs- oder Entstehungsjahr der entsprechenden balneologischen Literatur: [1417] MONTECATINI, Tractatus de Balneis; [1480] FOLZ, Dises puchlein saget uns von allen paden die von natur heisz sein; [1560] PICTORIUS, Badenfartbüchlein; [1565] SCHULTEN, Der »Kommentar über Bäder und Heilwässer«; [1568] RULAND, Hydriatrice; [1581] TABERNAEMONTANUS, Neuw Wasserschatz; [1675] DU CLOS, Observations sur les eaux minérales; [1680] CARDILUCUS, Artzneyische Wasser- und Signatur-Kunst; [1714] SENHEB, Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen; [1742] SERERHARD, Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden; [1779] HURTAUT, Dictionnaire historique de la ville de Paris; RIBIER, Les Stations thermales et les eaux minérales en France; [1785] MAZZI, Sulle acque minerali d'Italia; [1857] LEE, The Baths of Germany, France, and Switzerland; [1867] MEYER-AHRENS, Die Heilquellen und Kurorte der Schweiz; [1880] JOANNE, LE PILEUR, Les Bains d'Europe.

Aus der Bädersammlung von JOANNE, LE PILEUR, Les Bains d'Europe, sind in Tab. 6.4 nur jene Bäder als eigenständige Haupteinträge aufgeführt, welche im Bäderführer des 19. Jahrhunderts besprochen werden, nicht aber jene, die dort lediglich tabellarisch aufgeführt wurden. Bäder, welche vor der Sammlung von Ad. Joanne und A. Le Pileur schon genannt, bei den beiden aber nur tabellarisch erwähnt werden, sind in Tab. 6.4 hellgrau gekennzeichnet.

Die Symbole der Landeszuteilung bedeuten:

A = Österreich
B = Belgien
BH = Bosnien-Herzegovina
CH = Schweiz
CR = Tschechische Republik
D = Deutschland
E = Spanien
F = Frankreich
H = Ungarn
HR = Kroatien
I = Italien
L = Luxembourg
M = Malta
MK = Mazedonien
NL = Niederlande
PL = Polen
RO = Rumänien
SCG = Serbien und Montenegro
SLO = Slowenien
SR = Slowakei

Tab. 6.5 Hauptgipfel in den Alpen: Geographische Lage, Höhe, Jahr der Erstbesteigung, Erstbesteiger, 14.–19. Jahrhundert

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Mont Ventoux	44.2 N	5.3 E	1 900 m	1336	Francesco Petrarca	S 323
Benediktenwand	47.7 N	11.5 E	1 800 m	1348	Mönch (Benediktbeuren)	S 323
Kirchstein	47.7 N	11.5 E	2 000 m	1348	Mönch (Benediktbeuren)	S 323
Rocciamelone / Rochemelon [e]	45.2 N	7.0 E	3 550 m	1358	Bonifacio Rotario (Asti)	C 299, C 377, C 397, S 319, S 324
Piz Linard [f] [e]	46.8 N	10.1 E	3 400 m	1450	*keine Angabe*	C 390, C 399, S 324, S 328, S 332, S 355
Mont Aiguille [e]	44.8 N	5.6 E	2 100 m	1492	Antoine de Ville (Söldnerführer); Julien de Beaupré; sieben Gefährten	C 375, C 397, S 325, S 354
Gipfel im Stubaital [e]		*keine Angabe*		um 1500	Kaiser Maximilian I.	S 326
Cima di Bò	45.7 N	8.0 E	2 550 m	1511	Leonardo da Vinci	S 326
Pilatus [f]	47.0 N	8.3 E	2 100 m	1514	Hans Hug; Hans Thum; Jakob Leger	S 326, S 328
Hohe Fürlegg [f]	47.1 N	12.4 E	3 250 m	1533	Grenzbeschauprotokoll	S 327, S 342
Keeskogel [f]	47.1 N	12.3 E	3 300 m	1533	Grenzbeschauprotokoll	S 327, S 342
Stockhorn	46.7 N	7.5 E	2 200 m	1536	Johann Müller von Rhellikon / Rhellicanus (Magister); Peter Kunz, Pfarrer (Erlenbach); Chr. Danmaker, Chorherr; Johann Teloris, Gymnasiallehrer	S 327
Wendelstein [f]	47.7 N	12.0 E	1 850 m	1540	Peter Apianus	S 327
Bockmattlistock [f]	47.1 N	9.0 E	1 900 m	1550	Konrad Gessner	S 328
Laugenspitze / Monte Luco	46.5 N	11.1 E	2 450 m	1552	Ernst Karl Graf von Payersberg von Boymundt; Katharina Botsch; Regina von Brandis	S 328
Monte Baldo	45.9 N	11.5 E	2 200 m	1554	Botaniker (Verona)	C 393, S 328

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Niesen	46.6 N	7.7 E	2 350 m	1557	Benedikt Marti (Aretius)	C 385, S 328
Calanda	46.9 N	9.5 E	2 800 m	1559	Johann Fabricius, Pfarrer (Chur); Beeli (Belin), Arzt; Johann (?) Pontisella, Rektor	C 387, S 328
Monte Roen	46.4 N	11.2 E	2 100 m	1565	Pietro Andrea Gregorio Mattioli, Botaniker	S 328
Schneeberg (Wiener Schneeberg)	47.8 N	15.8 E	2 100 m	1573	Charles de l'Ecluse [Clusius]	S 329
Ötscher	47.9 N	15.2 E	1 900 m	1574	Charles de l'Ecluse [Clusius]	S 329
Wechsel	47.5 N	15.9 E	1 750 m	1576	Charles de l'Ecluse [Clusius]	S 329
Frau Hitt	47.3 N	11.4 E	2 250 m	1579	Hans-Georg Ernstinger	S 329
Patscherkofel	47.2 N	11.5 E	2 250 m	1579	Hans-Georg Ernstinger	S 329
Serles / Waldrast Spitze	47.1 N	11.4 E	2 700 m	1579	Hans-Georg Ernstinger	S 329, S 341
Dürrenstein [f]	47.8 N	15.1 E	2 850 m	1581	Charles de l'Ecluse [Clusius]	S 329
Rax	47.7 N	15.7 E	2 000 m	1583	Charles de l'Ecluse [Clusius]	S 329
Hohe Salve	47.5 N	12.2 E	1 850 m	1589	(Erwähnung einer Kapelle)	S 329
Piz Cotschen [f]	46.8 N	10.2 E	3 050 m	1650	Kristallsucher	S 331
Westliche Karwendelspitze	47.4 N	11.3 E	2 400 m	1654	Christian Mentzel, kurfürstlicher Leibarzt, Botaniker (Berlin)	C 391, C 397, S 331
Widderstein [f]	47.3 N	10.1 E	2 550 m	1670	Pfarrer von Schröcken	S 331
Dobratsch [f]	46.6 N	13.7 E	2 150 m	1692	*keine Angabe*	C 396, S 332
Mont Thabor	45.1 N	6.6 E	3 200 m	vor 1694	(Neubau der Kapelle)	C 206, C 374, C 397
Piz Beverin	46.7 N	9.4 E	3 000 m	1707	Rudolf von Rosenroll	C 386, C 397, S 333
Scesaplana	47.1 N	9.7 E	2 950 m	1716	Nicolin Sererhard	C 391, C 397, S 335
Tschingel	47.1 N	9.6 E	2 550 m	um 1716	Nicolin Sererhard	S 335
Vilan	47.0 N	9.6 E	2 400 m	um 1716	Nicolin Sererhard	S 335
Cornetto di Bondone [f]	46.0 N	11.0 E	2 200 m	1741	Jean François Séguier, Botaniker	S 335
Titlis	46.8 N	8.4 E	3 250 m	1744	Jürg Hess; Joseph Eugen Waaser; Klosterleute (Einsiedeln)	C 384, C 397, S 335

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Storžič	46.4 N	14.4 E	2 150 m	1758	Johannes Antonius Scopoli, Botaniker	S 336
Grintovec	46.4 N	14.5 E	2 550 m	1759	Johannes Antonius Scopoli (Botaniker)	C 396, S 336
Le Brévent	45.9 N	6.9 E	2 550 m	1760	Horace-Bénédict de Saussure	C 379, S 336
Ankogel	47.0 N	13.2 E	3 250 m	um 1762	Bergmann, Landwirt (Böckstein)	C 394, C 397
Falknis [f]	47.1 N	9.6 E	2 550 m	1767	Gabriel Walser von Bernegg, Kartograph	S 336
Hochvogel	47.4 N	10.4 E	2 600 m	1767	Hirtenknabe (zu trigonometrischen Zwecken)	C 391, S 336
Piz Rosatsch [f]	46.4 N	9.9 E	3 100 m	1767	Gabriel Walser von Bernegg, Kartograph	S 336
Buet	46.0 N	6.8 E	3 100 m	1770	Gebrüder de Luc (zu barometrischen Messungen)	C 379, C 397, S 337
Grünten [e]	47.6 N	10.2 E	1 750 m	1773	Kurfürst Clemens Wenzel (Trier)	S 337
Mont Crammont	45.8 N	6.9 E	2 750 m	1774	Horace-Bénédict de Saussure	S 337
Mali Goljaki	46.0 N	13.9 E	1 500 m	1777	Belsazar de la Motte Hacquet, Botaniker, Mineraloge, Physiker	S 337f.
Nanos	45.8 N	14.0 E	1 300 m	1777	Belsazar de la Motte Hacquet, Botaniker, Mineraloge, Physiker	S 337f.
Porezen	46.2 N	14.0 E	1 650 m	1777	Belsazar de la Motte Hacquet, Botaniker, Mineraloge, Physiker	S 337f.
Snežnik / Krainer Schneeberg	45.5 N	14.4 E	1 800 m	1777	Belsazar de la Motte Hacquet, Botaniker, Mineraloge, Physiker	S 337f., S 339
Entdeckungsfelsen, Liskamm [e]	45.9 N	7.8 E	4 300 m	1778	Josef (?) Zumstein; Joh. Niclaus (?) Vincent u.a. (Gressoney)	S 338
Triglav	46.4 N	13.8 E	2 850 m	1778	Lovrenc Willomitzer; Luka Korošec; Matevž Kos; Štefan Rožič	C 396, C 397, S 338
Goldzechscharte	47.1 N	12.9 E	2 850 m	1779	Belsazar de la Motte Hacquet, Botaniker, Mineraloge, Physiker	S 338
Hocharn / Hochnarr	47.1 N	12.9 E	3 250 m	1779	Bergbeamter	C 394, C 398, S 338
Mont Vélan	45.9 N	7.3 E	3 750 m	1779	Jos. Laurent Murith, Prior Grand St-Bernard	C 380, C 397, S 338

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Zugspitze [f]	47.4 N	10.9 E	2 950 m	1780	Förster	C 391, C 398, S 338
Rätschenhorn	46.9 N	9.8 E	2 700 m	1781	Luzius Pool; Johannes Baptista Cattaneo, Pfarrer (Prättigau)	S 338
Tête Nord des Fours	45.7 N	6.7 E	2 750 m	1781	Horace-Bénédict de Saussure; P. Balmat	S 338
Madrisahorn	46.9 N	9.9 E	2 850 m	1782	Luzius Pool; Johannes Baptista Cattaneo, Pfarrer (Prättigau)	S 338
Monte Lussari / Luschariberg	46.5 N	13.5 E	1 800 m	1782	Belsazar de la Motte Hacquet, Botaniker, Mineraloge, Physiker	S 339
Monte Matajur	46.2 N	13.5 E	1 650 m	1782	Belsazar de la Motte Hacquet, Botaniker, Mineraloge, Physiker	S 339
Piz Cristallina	46.6 N	8.9 E	3 150 m	1782	Placidus Spescha, Pater	S 339
Piz Üertsch [f]	46.6 N	9.8 E	3 250 m	1782	Belsazar de la Motte Hacquet, Botaniker, Mineraloge, Physiker	S 339
Scheienfluh	47.0 N	9.9 E	2 650 m	1782	Luzius Pool; Johannes Baptista Cattaneo, Pfarrer (Prättigau)	S 338
Scopi	46.6 N	8.8 E	3 200 m	1782	Placidus Spescha, Pater	C 385, C 397, S 339
Stoc Grond	46.8 N	8.9 E	3 400 m	1782	Placidus Spescha, Pater	C 387, C 397, S 339
Sulzfluh	47.0 N	9.8 E	2 800 m	1782	Luzius Pool; Johannes Baptista Cattaneo, Pfarrer (Prättigau)	S 338
Urslja gora / Ursulaberg	46.3 N	14.8 E	1 650 m	1782	Belsazar de la Motte Hacquet, Botaniker, Mineraloge, Physiker	S 339
Hochgschirr	47.5 N	13.1 E	2 250 m	1783	Franz von Paula Schrank, Botaniker	S 339
Reinersberg	47.6 N	13.1 E	2 150 m	1783	Franz von Paula Schrank, Botaniker	S 339
Schneibstein	47.6 N	13.1 E	2 300 m	1783	Franz von Paula Schrank, Botaniker	S 339
Seehorn	47.5 N	12.9 E	2 300 m	1783	Franz von Paula Schrank, Botaniker	S 339
Aiguille du Goûter	45.9 N	6.9 E	3 850 m	1784	Jean Marie Couttet; Gervais	C 378, C 397, S 339
Brennkogel	47.1 N	12.8 E	3 000 m	1784	Belsazar de la Motte Hacquet, Botaniker, Mineraloge, Physiker	S 339

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Dent du Midi	46.2 N	6.9 E	3 250 m	1784	M. J. M. Clément, Pfarrer (Champéry)	C 211, C 379, C 397, S 339
Dôme du Goûter	45.9 N	6.9 E	4 300 m	1784	Jean Marie Couttet; F. Cuidet	C 378, C 397, S 339
Pointe de Ronce [La Fraise?]	45.3 N	7.0 E	3 600 m	1784	Robert cav. De Lamanon, Naturwissenschaftler; Bouvier, Jäger, Führer	S 339, C 376, C 402
Radhausberg	47.1 N	13.1 E	2 600 m	1784	Belsazar de la Motte Hacquet, Botaniker, Mineraloge, Physiker	S 339
Badus / Six Madun	46.6 N	8.7 E	2 950 m	1785	Placidus Spescha, Pater	C 386, S 340
Piz Serengia	46.6 N	8.7 E	3 000 m	1785	Placidus Spescha, Pater	S 340
Piz Uffiern	46.6 N	8.7 E	3 000 m	1785	Placidus Spescha, Pater	S 340
Mont Blanc	45.8 N	6.8 E	4 800 m	1786	Jacques Balmat; Michel Paccard	C 378, C 397, S 340
Kistenstöckli / Muot da Rubi	46.8 N	9.0 E	2 750 m	1787	Placidus Spescha, Pater	S 340
Roche Michel	45.2 E	7.0 E	3 450 m	1787	Horace-Bénédict de Saussure; sein Sohn; zwei Einheimische	S 340
Grande Dent de Morcles	46.2 N	7.1 E	3 000 m	1788	*keine Angabe*	C 321, C 384, C 397
Hangendgletscherhorn	46.6 N	8.2 E	3 300 m	1788	Johann Heinrich Weiss, Topograph; Joachim E. Müller, Topograph	C 384, C 397, S 340
Pizzo Bianco	45.9 N	7.3 E	3 200 m	1789	Horace-Bénédict de Saussure	C 211f., C 382, C 398
Rheinwaldhorn	46.5 N	9.0 E	3 400 m	1789	Placidus Spescha, Pater	C 385, C 398, S 341
Rothorn di Gressoney	46.1 N	7.7 E	3 150 m	1789	Horace-Bénédict de Saussure	C 382, C 398, S 341
Schleinitz	46.9 N	12.8 E	2 900 m	1789	D. Hoppe, Botaniker (Regensburg)	S 341
Lungkofl / Monte Lungo [f]	46.5 N	12.8 E	2 300 m	1790	Frz. X. Freiherr von Wulfen, Botaniker, Jesuitenpriester (Klagenfurt)	S 341
Petersgrat	46.5 N	7.8 E	3 200 m	1790	Johann Rudolf Meyer jun.	S 341
Hochgolling	47.3 N	13.8 E	2 850 m	1791	vier Personen aus Tamsweg	S 341
Piz Tambo	46.5 N	9.3 E	3 300 m	1791	Heinrich Ludwig Lehmann, Lehrer, Topograph (Graubünden/Magdeburg)	C 385, C 398, S 341
Tour de Mayen	46.4 N	7.0 E	2 350 m	1791	Friedrich von Matthisson, Lyriker, Reiseschriftsteller	S 341

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Blaues Gletscherhorn (Gotthardmassiv) [e]		*keine Angabe*		1792	Johann Heinrich Weiss	C 398, C 216, S 341
Klein Matterhorn	45.9 N	7.7 E	3900 m	1792	Horace-Bénédict de Saussure; sein Sohn; Jean Marie Couttet	C 382, C 398, S 341
Oberalpstock / Piz Tgietschen / Porphir (?)	46.7 N	8.8 E	3350 m	1792/93	Placidus Spescha, Pater; Hr. Witte (Sachsen)	C 387, C 398, S 341
Piz Aul	46.6 N	9.1 E	3100 m	1792	Placidus Spescha, Pater	C 386, C 398, S 341
Theodulhorn	45.9 N	7.7 E	3450 m	1792	Horace-Bénédict de Saussure; sein Sohn; Jean Marie Couttet	C 381, C 398, S 341
Uri Rothstock	46.9 N	8.5 E	2950 m	1792	Joachim E. Müller	C 384, C 398, S 342
Piz Urlaun	46.8 N	8.9 E	3350 m	1793	Placidus Spescha, Pater; Hr. Witte (Sachsen)	C 387, C 398, S 341
Planjava	46.4 N	14.6 E	2400 m	1793	Franz Josef Graf von Hohenwart; zwei Jäger	S 341
Dürrenstein / Picco di Vallandro [f]	46.7 N	12.2 E	2850 m	1794	Frz. X. Freiherr von Wulfen, Botaniker, Jesuitenpriester (Klagenfurt)	S 342
Preber	47.2 N	13.9 E	2750 m	um 1794	Bierthaler	S 342
Scheffauer	47.6 N	12.2 E	2100 m	1794	Franz Berndorffer, Herrenchiemsee (Chorherr)	S 342
Sonntagshorn	47.7 N	12.7 E	1950 m	um 1794	Bierthaler	S 342
Stol / Hochstuhl	46.4 N	14.2 E	2250 m	1794	Franz Josef Graf von Hohenwart; Legat, Führer	S 342
Veliki Mangrt / Mangart [f]	46.5 N	13.7 E	2700 m	1794	Franz Josef Graf von Hohenwart	C 396, S 342
Groß Wiesbachhorn	47.2 N	12.8 E	3550 m	1798	zwei Bauern (Fusch)	C 394, C 398, S 342
Spitzkofel [f]	46.8 N	12.7 E	2700 m	1798	D. Hoppe, Botaniker (Regensburg)	S 343
Kleinglockner	47.1 N	12.7 E	3750 m	1799	Gebrüder Klotz, Bauern (Heiligenblut)	S 343
Piz Cavel	46.7 N	9.0 E	2950 m	1799	Placidus Spescha, Pater	S 343
Watzmann	47.6 N	13.0 E	2700 m	1799	Valentin Stanig, Domherr (Görz/Gorizia)	C 391, S 344

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Gamskarkogel	47.2 N	13.2 E	2450 m	1800	Valentin Stanig, Domherr (Görz/Gorizia)	S 344
Großglockner	47.1 N	12.7 E	3800 m	1800	P. Horrasch (Döllach/Kärnten); Valentin Stanig, Domherr (Görz/Gorizia)	C 393, C 398, S 344
Gstoder	47.1 N	14.0 E	2150 m	1800	Valentin Stanig, Domherr (Görz/Gorizia)	S 344
Heukareck	47.3 N	13.2 E	2100 m	1800	Valentin Stanig, Domherr (Görz/Gorizia)	S 344
Hochstaufen	47.8 N	12.9 E	1750 m	1800	Valentin Stanig, Domherr (Görz/Gorizia)	S 344
Türchlwand [f]	47.2 N	13.0 E	2600 m	1800	Valentin Stanig, Domherr (Görz/Gorizia)	S 344
Hochwildstelle	47.3 N	13.8 E	2750 m	1801	Math. Reither , Senn; Einheimische	S 344
Hoher Göll	47.6 N	13.1 E	2500 m	1801	Valentin Stanig, Domherr (Görz/Gorizia)	S 344
Monta Rosa (Punta Giordani) [f]	45.9 N	7.9 E	4050 m	1801	Peter Giordani	C 382, C 398, S 344
Piz Scharboden	46.6 N	9.0 E	3100 m	1801	Placidus Spescha, Pater	C 213, C 386, C 398
Piz Terri	46.6 N	9.0 E	3150 m	1802	Placidus Spescha, Pater	C 385, C 398, S 344
Cima di Plose / Plose Bühel	46.7 N	11.7 E	2500 m	1804	Caspar Graf Sternberg, Botaniker; Graf Bray, Botaniker; Pfeffel, Botaniker	S 345
Cima Groste [f]	46.2 N	10.9 E	2900 m	1804	Caspar Graf Sternberg, Botaniker	S 345
Ortler	46.5 N	10.6 E	3900 m	1804	Josef Pichler, Gemsjäger (Passeier-Tal); Joh. Leitner (Zillertal); Joh. Klausner (Zillertal)	C 392, C 398, S 345
Hochschwab	47.6 N	15.1 E	2300 m	1805	Erzherzog Johann	S 345
Güferhorn	46.5 N	9.1 E	3400 m	1806	Placidus Spescha, Pater	C 385, C 398, S 346
Velika Baba [e]	46.4 N	14.6 E	2150 m	1806	Franz Josef Graf von Hohenwart, Generalvikar (Hohenwart)	S 346
Aiguille de la Grande Sassière	45.4 N	7.0 E	3750 m	1810	*keine Angabe*	C 376, C 398

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Jungfrau	46.5 N	8.0 E	4 150 m	1811	Johann Rudolf Meyer jun.; Hieronymus Meyer (Aarau); Alois Volker, Gemsjäger; Josef Bortis, Gemsjäger	C 382, C 398, S 347
Mädelegabel [f]	47.3 N	10.3 E	2 650 m	1811	Dr. Zör (Immenstadt)	C 391, C 399, S 347
Rizlihorn	46.6 N	8.3 E	3 300 m	1811	*keine Angabe*	C 384, C 398
Talleitspitze	46.8 N	10.9 E	3 400 m	1811	Hauslab [später österr. Feldzeugmeister]	S 347
Finsteraarhorn	46.5 N	8.1 E	4 300 m	1812	Alois Volker, Führer; Josef Bortis, Führer; Arnold Abbühl, drei Führer	C 382, C 398, S 347f.
Hohes Kreuz	47.5 N	13.6 E	2 850 m	1812	C. Schmutz, Hauptmann	S 348
Zermatt Breithorn [f]	45.9 N	7.7 E	4 150 m	1813	Henry Maynard; Jean Marie Couttet u.a.	C 381, C 398, S 348
Weißenbachkopf [e]	46.9 N	12.1 E	2 750 m	1814	Josef Oettl	S 348
Steinhüshorn	46.7 N	8.3 E	3 100 m	1815	J. Frey, Ingenieur	S 348
Hohe Kugel	47.3 N	9.7 E	1 650 m	1816	Dr. Custer (Rheinisch)	S 348
Hoher Freschen	47.3 N	9.8 E	2 000 m	1816	Dr. Custer (Rheinisch)	S 348
Mättenberg	46.7 N	8.1 E	3 100 m	1817	Pfarrer von Grindelwald; Gemsjäger	C 384, C 398, S 348
Biberkopf	47.3 N	10.2 E	2 600 m	1818	Geometer und Einheimische [Vermessung]	S 349
Großer Wilder	47.4 N	10.4 E	2 400 m	1818	Geometer und Einheimische [Vermessung]	S 349
Höfats	47.4 N	10.4 E	2 250 m	1818	Geometer und Einheimische [Vermessung]	S 349
Großer Priel [f]	47.7 N	14.1 E	2 500 m	1819	Erzherzog Ludwig von Österreich	S 349
Hauslabkogel	46.8 N	10.9 E	3 400 m	1819	Hauslab [später österr. Feldzeugmeister]	S 349
Monte Rosa (Vincent Pyramide)	45.9 N	7.9 E	4 200 m	1819	Joh. Niclaus Vincent, Besitzer der Goldbergwerke (Alagna); zwei Bergknappen; ein Einheimischer	C 381, C 398, S 349
Rochebrune	44.8 N	6.8 E	3 300 m	1819	*keine Angabe*	C 374, C 398
Torstein	47.5 N	13.6 E	2 950 m	1819	J. Puchsteiner, Jäger; im Auftrag von Erzherzog Johann	S 349

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Cima Campogrosso	45.7 N	11.1 E	1 500 m	1820	Ciro Pollini, Botaniker	S 350
Cima Posta	45.7 N	11.1 E	2 200 m	1820	Ciro Pollini, Botaniker	C 395, S 350
Hocheder	47.3 N	11.1 E	2 800 m	1820	Andr. Sauter, Förster (Zirl)	S 349
Köllenspitze [f]	47.5 N	10.6 E	2 250 m	1820	[Vermessung]	S 349
Monte Rosa (Zumsteinspitze)	45.9 N	7.9 E	4 550 m	1820	Joh. Niclaus Vincent, Besitzer der Goldbergwerke (Alagna); Josef Zumstein, Ingenieur; Molinatti, Ingenieur	C 381, C 398, S 349
Kellerjoch	47.3 N	11.8 E	2 350 m	1821	Joh. Gg. Hargasser, Botaniker	S 350
Schrankogel [f] [e]	47.0 N	11.1 E	3 500 m	1821	Joh. Gg. Hargasser, Botaniker	C 392, C 399, S 350
Zahmer Kaiser	47.6 N	12.3 E	2 000 m	1821	Joh. Gg. Hargasser, Botaniker	S 350
Mont Albergian	45.0 N	7.0 E	3 050 m	1822	Angehörige des ital. Generalstabes [Vermessung]	C 374, S 350
Mont Chaberton	45.0 N	6.8 E	3 150 m	1822	Angehörige des ital. Generalstabes [Vermessung]	C 374, S 350
Monte Rosa (Ludwigshöhe)	45.9 N	7.9 E	4 350 m	1822	Freiherr Ludwig von Welden [Vermessung]	C 381, C 398, S 350
Roche d'Ambin	45.2 N	6.9 E	3 400 m	1822	Angehörige des ital. Generalstabes [Vermessung]	C 374, C 398, S 350
Bric de Rubren / Monte Rioburent	44.6 N	7.0 E	3 400 m	1823	Loreilhe (Leutnant)	C 373, C 398, S 350
Bristenstock	46.7 N	8.7 E	3 050 m	1823	F. Lusser	C 387, C 398, S 350
Hochpfeiler [e]	47.5 N	13.2 E	2 400 m	1823	Peter Karl Thurwieser	S 350
Ojstrica [f]	46.4 N	14.7 E	2 350 m	1823	v. Joanelli (Leutnant)	S 350
Preimlspitz	47.0 N	13.3 E	3 150 m	1823	[Vermessung]	S 350
Säuleck	47.0 N	13.3 E	3 100 m	1823	[Vermessung]	S 350
Vorderes Sonnwendjoch	47.5 N	11.8 E	2 200 m	1823	Peter Karl Thurwieser	S 350
Wilder Krähkogel (Ötztal; ?) [f]		*keine Angabe*		1823	Zuccarini, Prof.; zwei Gefährten	S 350
Piz Russein	46.8 N	8.9 E	3 600 m	1824	Pl. Curschellas, Gemsjäger; A. Bisquolm, Gemsjäger	C 386, C 398, S 350
Alpspitze [f]	47.4 N	11.1 E	2 650 m	1825	Jos. Burger, Partenkirchen (Führer)	S 351

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Birnhorn	47.5 N	12.7 E	2650 m	1825	[Vermessung/ Signalsetzung]	S 353
Culan	46.3 N	7.2 E	2800 m	1825	Gottlieb Studer	S 351
Großer Hafner / Hafnereck	47.1 N	13.4 E	3050 m	1825	Baron Gorizutti, Leutnant	C 394, C 398, S 350
Großer Hundstod	47.5 N	12.9 E	2600 m	1825	Josef Kyfelak	S 351
Großes Mühlstürzhorn	47.6 N	12.8 E	2250 m	1825	Josef Kyfelak	S 351
Keeskogel	47.1 N	13.3 E	3300 m	1825	Baron Gorizutti, Leutnant	S 350
Pointe de Drône	45.9 N	7.2 E	2950 m	1825	Gottlieb Studer	S 351
Ackerlspitze	47.6 N	12.3 E	2350 m	1826	St. Unterrainer, Jäger; Hans Carl, Lederer	S 351
Böseck	47.0 N	13.1 E	2850 m	1826	Ed. von Bauernfeld, Dichter, Einheimische	S 351
Ellmauer Halt	47.6 N	12.3 E	2350 m	1826	St. Unterrainer, Jäger	C 391, S 351
Hochkönig	47.4 N	13.1 E	2950 m	1826	Peter Karl Thurwieser; zwei Offiziere, Träger	C 391, S 351
Maukspitze	47.6 N	12.4 E	2250 m	1826	Peter Karl Thurwieser; St. Unterrainer, Jäger; Hans Carl, Lederer	S 351
Levanna Orientale	45.4 N	7.2 E	3550 m	1827	*keine Angabe*	C 376, C 400, S 351
Monte Clapsavon	46.4 N	12.6 E	2450 m	1827	Valentin Stanig, Domherr (Görz/Gorizia)	S 351
Breithorn (Loferer Steinberge)	47.6 N	12.6 E	2400 m	1829	Traunsteiner, Apotheker (Kitzbühel)	S 353
Großer Solstein	47.3 N	11.3 E	2550 m	1829	Andrä Sauter, Förster (Zirl)	S 352
Hohe Munde	47.4 N	11.1 E	2650 m	1829	Andrä Sauter, Förster (Zirl)	S 352
Rietzer Grieskogel	47.3 N	11.1 E	2900 m	1829	Dr. Sauter	S 352
Torrenthorn	46.4 N	7.7 E	3000 m	1829	*keine Angabe*	C 384, C 398
Hochkalter	47.6 N	12.9 E	2600 m	1830	Fürst Schwarzenberg; zwei Gemsjäger	S 353
Kleine Bischofsmütze [f]	47.5 N	13.5 E	2450 m	1830	Gappmayr, Jäger (Filzmoos)	S 353, S 386
Mont Mounier	44.2 N	7.0 E	2800 m	1830	Cap. La Rocca [Landesvermessung]	S 353
Mont Pelvoux (Pyramide)	44.9 N	6.4 E	3950 m	1830	A. A. Durand [Vermessung]	C 374, C 398, S 353

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Monte Omo	44.4 N	7.1 E	2600 m	1830	Cap. Porrino [Landesvermessung]	S 353
Monte Scaletta	44.4 N	7.0 E	2850 m	1830	Cap. Cossato [Vermessung]	S 353
Schalfkogel	46.8 N	11.0 E	3500 m	1830	Frédéric Mercey	C 392, C 398, S 353
Schönfeldspitze	47.5 N	12.9 E	2650 m	1830	Peter Karl Thurwieser; Friedrich Fürst Schwarzenberg; A. Klingler (Saalfelden); J. Langegger (Saalfelden); Moser, Diener von Friedrich Fürst Schwarzenberg	S 353
Treffauer	47.6 N	12.3 E	2300 m	1830	[Vermessung/Signalsetzung]	S 362
Faulhorn	46.7 N	8.0 E	2700 m	1831	[Bau eines Gasthauses]	C 385, S 353
Kleine Windgälle	46.8 N	8.7 E	3000 m	1831	Gottlieb Studer	C 387, C 398, S 353
Rosa dei Banchi	45.6 N	7.5 E	3150 m	1831	Cap. Albert [Vermessung]	S 353
Becca di Nona	45.7 N	7.4 E	3150 m	1832	Cap. Casalegno [Vermessung]	C 378, C 398, S 354
Becca di Tos	45.6 N	7.1 E	3300 m	1832	Cap. Casalegno [Vermessung]	S 354
Dachstein	47.4 N	13.6 E	3000 m	1832	Peter Sappmayr (Filzmoos)	C 391, C 398, S 354
Hausstock	46.9 N	9.1 E	3150 m	1832	*keine Angabe*	C 387, C 398
La Grande Rochère	45.8 N	7.1 E	3350 m	1832	Cap. Albert [Vermessung]	C 381, S 354
Mont Clapier	44.1 N	7.4 E	3050 m	1832	Cap. Cossato [Vermessung]	C 373, C 398, S 354
Monte Ormelune	45.6 N	7.0 E	3300 m	1832	Cap. Albert [Vermessung]	S 354
Schareck	47.1 N	13.0 E	3100 m	1832	Joh. Russegger	S 354
Wetterspitze	47.2 N	10.4 E	2900 m	1832	A. Falger; A. Knittl	S 354
Mitterhorn (Hinterhorn)	47.6 N	12.6 E	2500 m	1833	Peter Karl Thurwieser	S 354
Strahlkogel	47.1 N	11.0 E	3300 m	1833	Peter Karl Thurwieser	C 392, C 398, S 354
Altels [f]	46.4 N	7.7 E	3650 m	1834	Einheimische (Frutigen) [Vermessung]	C 383, C 398, S 354
Rheinquellhorn [f] [e]	46.5 N	9.1 E	3200 m	1834	zwei Gemsjäger	S 355
Similaun	46.8 N	10.9 E	3600 m	1834	Pfarrer Kaserer (Schnals); Josef Kaffeiner	C 392, C 398, S 354
Tabaretta	46.5 N	10.6 E	3150 m	1834	Jos. Pichler; Lex Pichler; Mich. Gamper	S 354
Frilihorn	46.2 N	7.7 E	3100 m	1835	Gottlieb Studer	S 355
Monte Meidassa	44.7 N	7.1 E	3100 m	1835	Cap. Cossato [Vermessung]	S 355

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Monte Salza	44.6 N	7.0 E	3 350 m	1835	Cap. Cossato [Vermessung]	S 355
Oldenhorn	46.3 N	7.2 E	3 100 m	1835	Gottlieb Studer	C 384, C 398, S 355
Piz d'Agnel	46.5 N	9.7 E	3 200 m	1835	Joh. Erschmann, Topograph	C 390, C 399, S 355
Piz Palü (Nebengipfel) [f]	46.4 N	10.0 E	3 900 m	1835	Oswald Heer; Joh. Madutz; Colani, Gemsjäger	C 399, S 355
Punta Merciantaira	44.9 N	6.9 E	3 300 m	1835	Cap. Cossato [Vermessung]	S 355
Sasseneire	46.1 N	7.5 E	3 250 m	1835	*keine Angabe*	C 381, C 399
Schwarzhorn	46.7 N	10.0 E	2 950 m	1835	Joh. Erschmann, Topograph	C 390, S 355
Cime de Pal	44.2 N	6.8 E	2 800 m	1836	Cap. Cossato [Vermessung]	S 355
Cime du Grand Vallon / Punta Bagna	45.1 N	6.7 E	3 150 m	1836	Cap. Cossato [Vermessung]	S 355
Fernerkogel	46.9 N	12.1 E	3 300 m	1836	Peter Karl Thurwieser; Schöpf, Jäger	C 392, C 399, S 355
Gstellihorn	46.7 N	8.2 E	2 850 m	1836	*keine Angabe*	C 385, C 399
Habicht [f] [e]	47.1 N	11.3 E	3 300 m	1836	Peter Karl Thurwieser	C 392, S 355
Hintere Goinger Halt	47.6 N	12.3 E	2 200 m	1836	Georg Lackner, Gemsjäger	S 355
Mont Giraud	44.1 N	7.2 E	2 600 m	1836	Cap. Cossato [Vermessung]	S 355
Mont Tinibras	44.3 N	6.9 E	3 050 m	1836	Cap. Cossato [Vermessung]	C 373, C 399, S 355
Mont Tournairet	44.0 N	7.2 E	2 000 m	1836	Cap. Cossato [Vermessung]	S 355
Monte Bram	44.4 N	7.2 E	2 350 m	1836	Cap. Cossato [Vermessung]	S 355
Pelvo d'Elva	44.5 N	7.1 E	3 050 m	1836	Cap. Cossato [Vermessung]	C 374, S 355
Punta Cornour	44.9 N	7.1 E	2 850 m	1836	Cap. Cossato [Vermessung]	S 355
Punta Rognosa di Sestrière	44.9 N	7.0 E	3 300 m	1836	Cap. Cossato [Vermessung]	C 374, C 399, S 355
Rocca dell'Abisso	44.2 N	7.5 E	2 750 m	1836	Cap. Cossato [Vermessung]	C 373, S 355
Glarner Tödi	46.8 N	8.9 E	3 600 m	1837	G. Vögeli, Jäger; Th. Thut, Jäger	C 386, C 399, S 355
Rosskogel	47.2 N	11.2 E	2 650 m	1837	Andrä Sauter, Förster (Zirl); L. von Heufler; Gge. Benthaus (London)	S 356
Aiguille d'Arves	45.1 N	6.3 E	3 500 m	1839	Nicolas Bennoit, Gemsjäger; Pierre A. Magnin, Gemsjäger	C 375, C 399, S 356

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Galenstock	46.6 N	8.4 E	3600 m	vor 1840	*keine Angabe*	C 226f., C 383, C 399
Ahornspitze	47.1 N	11.9 E	2950 m	1840	Peter Karl Thurwieser; zwei Geistliche (Zillertal); von Brandberg, Schulleiter; Eberharter, Senn	S 356
Lauizughorn	46.8 N	9.9 E	2500 m	1840	Heinrich Zeller-Horner, Panoramazeichner	S 356
Mattwaldhorn	46.2 N	7.9 E	3250 m	1840	Gottlieb Studer	C 382, C 399, S 356
Saaser Mittaghorn	46.1 N	7.9 E	3150 m	1840	Gottlieb Studer	S 356
Baba	46.4 N	14.3 E	1950 m	1841	D. Sentner, Botaniker (München)	S 357
Cima del Lago / Raibler Seekopf	46.4 N	13.6 E	2150 m	1841	D. Sentner, Botaniker (München)	S 357
Düssistock	46.8 N	8.8 E	3250 m	1841/42	Arnold Escher v. d. Linth	C 387, C 399, S 358
Ewigschneehorn	46.6 N	8.2 E	3350 m	1841	Joh. Rudolf Schaub (Basel)	C 384, C 399, S 357
Gärstenhörner	46.6 N	8.4 E	3150 m	1841	Gottlieb Studer	S 357
Groß Venediger [e]	47.1 N	12.3 E	3650 m	1841	Dr. Anton v. Ruthner; J. v. Kürfinger, Pfleger (Mittersill); 22 weitere Teilnehmer	C 393, C 399, S 357
Heiterwand	47.3 N	10.7 E	2550 m	1841	A. Perktold, Stiftsherr (Wilten)	S 357
Karlesspitze / Karljochspitze / Karlerjochspitze (?) [f]	46.8 N	11.0 E	3450 m	1841	A. Perktold, Stiftsherr (Wilten)	S 357
Monte Canin / Kanin	46.4 N	13.4 E	2500 m	1841	D. Sentner, Botaniker (München)	S 357
Rombon	46.4 N	13.6 E	2200 m	1841	D. Sentner, Botaniker (München)	S 357
Schwarzhorn	46.7 N	8.1 E	2950 m	1841	Gottlieb Studer	S 357
Sustenhorn	46.7 N	8.5 E	3500 m	1841	Gottlieb Studer	C 384, C 399, S 357
Zinne / Zinnekogel / Zirmkogel (?) [f]	46.8 N	10.8 E	3400 m	1841	A. Perktold, Stiftsherr (Wilten)	S 357
Dent du Midi (Cime de l'Est)	46.2 N	6.9 E	3200 m	1842	*keine Angabe*	C 379, C 399
Eggishorn	46.4 N	8.1 E	2950 m	1842	Gottlieb Studer; Fr. Bürki; vier Führer	S 358
Groß Lauteraarhorn	46.6 N	8.1 E	4050 m	1842	Desor; Arnold Escher v. d. Linth; Th. Girard; fünf Führer	C 382, C 399, S 358

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Groß Scheerhorn	46.8 N	8.8 E	3 300 m	1842	Georg Hoffmann	C 387, C 399, S 358
Lärchegg	47.6 N	12.4 E	2 100 m	1842	Jos. Brunner (Kirchdorf)	S 357
Mährenhorn	46.7 N	8.3 E	2 900 m	1842	Gottlieb Studer; Fr. Bürki; vier Führer	S 358
Monte Rosa (Signalkuppe oder Punta Gnifetti)	45.9 N	7.9 E	4 550 m	1842	Gnifetti, Pfarrer; fünf Begleiter (Alagna)	C 381, C 399, S 357
Razor	46.4 N	13.8 E	2 600 m	1842	D. Sentner, Botaniker (München)	S 357f.
Riffelhorn	46.0 N	7.8 E	2 950 m	1842	J. D. Forbes; drei Führer	C 382, C 399, S 358
Rosskaiser	47.6 N	12.3 E	1 950 m	1842	Dekan Hörfarter	S 357
Stockhorn (bei Col d'Hérens, evtl. Wandfluehorn) [f]	46.0 N	7.8 E	3 600 m	1842	J. D. Forbes; drei Führer	C 380, C 399, S 358
Tersiva	45.6 N	7.5 E	3 500 m	1842	P. B. Chamonin	C 377, C 399, S 358
Vorab	46.9 N	9.1 E	3 050 m	1842	Arnold Escher v. d. Linth	C 387, C 399, S 358
Dristner	47.1 N	11.8 E	2 750 m	1843	M. B. Lipold, Bergrat, Reichsgeologe; Gemsjäger	S 358
Groß Löffler	47.0 N	11.9 E	3 400 m	1843	M. B. Lipold, Bergrat, Reichsgeologe; Gemsjäger	C 394, C 399, S 358
Hinterer Tierberg	46.5 N	8.2 E	3 200 m	1843	Desor	S 358
Lamsenspitze	47.4 N	11.6 E	2 500 m	1843	M. B. Lipold, Bergrat, Reichsgeologe; Gemsjäger	S 358
Wildhorn	46.4 N	7.4 E	3 250 m	1843	Gottlieb Studer	C 384, C 399, S 358
Hasle Jungfrau (Wetterhorn)	46.6 N	8.1 E	3 700 m	1844	Baunholzer, Führer (Meiringen); Johann Jaun, Führer (Meiringen	C 383, C 399, S 358
Johannisberg	47.1 N	12.7 E	3 450 m	1844	vier Unbekannte; zwei Führer	C 394, C 399, S 358
Petzeck	46.9 N	12.8 E	3 300 m	1844	Franz Graf, Kaplan; Landwirt (Mörtschach)	S 358
Rosenhorn (Wetterhorn)	46.6 N	8.1 E	3 700 m	1844	Desor; Dollfus; du Pasquier; Stengel; sechs Führer	C 383, C 399, S 358
Wasenhorn	46.3 N	8.1 E	3 250 m	1844	J. D. Forbes	C 385, C 399, S 358

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Galenstock	46.6 N	8.4 E	3600 m	1845	Dollfus sen.; Dollfus jun.; Ed. Desor; fünf Führer	S 359
Hoch Ducan	46.7 N	9.8 E	3050 m	1845	J. Coaz	C 390, C 399, S 359
Mittelhorn (Wetterhorn)	46.6 N	8.1 E	3700 m	1845	Speer; Johann Jaun, Führer (Meiringen); Kaspar Abplanalp, Führer	C 383, C 399, S 359
Monte Orsiera	45.1 N	7.1 E	2900 m	1845	Cap. Ricci [Vermessung]	S 359
Gamslahnerspitze	47.2 N	11.5 E	2700 m	vor 1846	A. Perktold, Stiftsherr (Wilten)	S 359
Glungezer / Sonnenspitze	47.2 N	11.5 E	2700 m	vor 1846	A. Perktold, Stiftsherr (Wilten)	S 359, 377
Kreuzspitze	47.2 N	11.5 E	2750 m	vor 1846	A. Perktold, Stiftsherr (Wilten)	S 359
Viggarspitze	47.2 N	11.5 E	2300 m	vor 1846	A. Perktold, Stiftsherr (Wilten)	S 359
Weißkugel	46.7 N	10.7 E	3750 m	vor 1846	zwei Landwirte (Schnalstal)	C 351, C 392, C 399
Groß Mörchner	47.0 N	11.9 E	3300 m	1846	Peter Karl Thurwieser; drei einheimische Begleiter	C 394, C 399, S 359
Piz Aguagliouls	46.4 N	9.9 E	3150 m	1846	*keine Angabe*	C 389, C 399
Piz d'Esen	46.6 N	10.1 E	3150 m	1846	*keine Angabe*	C 389, C 399
Piz Kesch (Nebengipfel) [e]	46.6 N	9.8 E	*k. A.*	1846	J. Coaz; J. Rascher; zwei Führer	C 399, S 359
Piz Languard [f]	46.5 N	10.0 E	3250 m	1846	W. Rey, Topograph (Genève)	C 388, C 399, S 359
Piz Lischanna	46.8 N	10.3 E	3100 m	1846	J. Coaz	C 389, C 399, S 359
Piz Surlej	46.5 N	9.8 E	3200 m	1846	*keine Angabe*	C 389, C 399
Glärnisch	47.0 N	9.0 E	2900 m	1847	J. Lane; H. Hösli	C 387, S 359
Schrammacher	47.0 N	11.6 E	3400 m	1847	Peter Karl Thurwieser	C 394, C 399, S 360
Gornergrat	46.0 N	7.8 E	3150 m	1848	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 382, C 399
Große Windgällen [e]	46.8 N	8.7 E	3200 m	1848	Georg Hoffmann	C 387, C 403, S 360
Mont Pelvoux	44.9 N	6.4 E	3950 m	1848	Vikt. Puiseux; P. A. Barnéond	C 374, C 399, S 360
Monte Rosa (Grenzgipfel) [e]	45.9 N	7.9 E	4650 m	1848	Joh. Madutz; Math. zum Taugwald	C 381, C 399, S 360
Piz Quatervals	46.6 N	10.1 E	3150 m	1848	*keine Angabe*	C 389, C 399

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Stockhorn (Gornergrat)	46.0 N	7.8 E	3 550 m	1848	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 382, C 399
Ulrichshorn	46.1 N	7.9 E	3 950 m	1848	Melchior Ulrich; Imseng, Pfarrer; Joh. Madutz, Führer; drei Führer	C 382, C 399, S 360
Vrenelisgärtli	47.0 N	9.0 E	2 900 m	1848	Jak. Siegfried; Joh. Madutz	S 360
Wildspitze (Nebengipfel) [e]	46.9 N	10.9 E	*k. A.*	1848	Leander Klotz; Begleiter	C 399, S 359
Zimbaspitze	47.1 N	9.8 E	2 650 m	1848	Anton Neyer, Brunnenmacher (Brand)	C 391, C 399, S 360
Augstenberg	46.9 N	10.2 E	3 250 m	1849	J. Coaz	C 390, S 360
Gemspleisspitze	46.9 N	10.2 E	3 000 m	1849	J. Coaz	S 360
Krone	46.9 N	10.2 E	3 200 m	1849	*keine Angabe*	C 390, C 399
Piz Mondin	46.9 N	10.4 E	3 150 m	1849	J. Coaz	C 391, C 399, S 360
Tête Blanche	46.0 N	7.6 E	3 750 m	1849	Gottlieb Studer	C 380, C 399, S 360
Diablerets	46.3 N	7.2 E	3 250 m	1850	Gottlieb Studer; Melchior Ulrich; Joh. Madutz, Gemsjäger	C 384, C 399, S 360
Il Chapütschin	46.4 N	9.8 E	3 400 m	1850	J. Coaz	C 388, C 399, S 361
Monte Leone	46.3 N	8.1 E	3 550 m	1850	Gottlieb Studer	C 385, C 400, S 361
Piz Bernina [e]	46.4 N	9.9 E	4 050 m	1850	J. Coaz; J. und L. R. Tscharner	C 388, C 399, S 361
Piz Corvatsch	46.4 N	9.8 E	3 450 m	1850	J. Coaz	C 388, C 399, S 361
Piz Misaun	46.4 N	9.9 E	3 250 m	1850	J. Coaz	C 388, C 399, S 361
Piz Tschierva	46.4 N	9.9 E	3 550 m	1850	J. Coaz	C 388, C 399, S 361
Säntis	47.2 N	9.2 E	2 500 m	1850	Richard Wagner	C 387, S 361
Sidelhorn	46.6 N	8.3 E	2 750 m	1850	Richard Wagner	S 361
Monte Cavallo	46.1 N	12.5 E	2 250 m	um 1850	[Vermessung]	C 396, S 377
Combin de Corbassière	46.0 N	7.3 E	3 700 m	1851	Gottlieb Studer; Joh. von Weissenfluh, Gemsjäger	C 380, C 399, S 361
Mont Blanc du Tacul [f] [e]	45.9 N	6.9 E	4 250 m	1851	Ramsay	C 378, C 400, S 361
Hochschober	46.9 N	12.7 E	3 250 m	1852	F. Keil, Geoplast; drei Begleiter; vier Führer	C 394, C 399, S 361

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Hochwilde	46.7 N	11.0 E	3 500 m	1852	Lt. Ganahl [Vermessung]	C 392, C 399, S 361
Kraxentrager	47.0 N	11.6 E	3 000 m	1852	[Vermessung]	S 361
Picco della Croce / Wilde Kreuzspitze	46.9 N	11.6 E	3 150 m	1852	[Vermessung]	S 361
Schwarzenstein	47.0 N	11.9 E	3 350 m	1852	Oberleutnant Langner [Vermessung]	C 394, C 399, S 361
Brunnensteinspitze	47.4 N	11.3 E	2 200 m	1853	v. Krempelhuber, Förster [Vermessung]	S 362
Fundusfeiler	47.1 N	10.9 E	3 100 m	1853	[Vermessung]	S 362
Glockturm	46.9 N	10.7 E	3 350 m	1853	[Vermessung]	C 392, C 399, S 362
Hohe Geige	47.0 N	10.9 E	3 400 m	1853	[Vermessung]	S 362
Mittlere Ödkarspitze	47.4 N	11.4 E	2 750 m	1853	[Vermessung]	S 362
Partenkirchener Dreitorspitze	47.4 N	11.1 E	2 650 m	1853	[Vermessung]	S 362
Patteriol	47.0 N	10.2 E	3 050 m	1853	Auer, Gemsjäger; Reich, Gemsjäger [Signalerstellung]	C 391, C 403, S 381
Rauchkofel	47.1 N	12.1 E	3 250 m	1853	[Vermessung]	S 362
Schönbichler Horn	47.0 N	11.8 E	3 150 m	1853	[Vermessung]	S 362
Schwarzhorn	47.0 N	9.9 E	2 950 m	1853	[Vermessung]	S 362
Sonnenkogel [?] / Röderkogel	47.0 N	10.9 E	3 150 m	1853	[Vermessung]	S 362
Arventalspitze	47.0 N	12.1 E	3 100 m	1854	[Vermessung]	S 362
Cima di Jazzi	46.0 N	7.9 E	3 800 m	1854	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 382, C 400
Fletschhorn	46.2 N	8.0 E	4 000 m	1854	Michael Amherdt, Pfarrer; zwei Führer	S 362
Gemsfairenstock	46.9 N	8.9 E	2 950 m	1854	Gottlieb Studer	S 362
Hochgall	46.9 N	12.2 E	3 450 m	1854	Oberleutnant H. v. Acken [Vermessung]	C 394, C 400, S 362
Königsspitze [f]	46.5 N	10.6 E	3 850 m	1854	Stephan Steinberger [Pater Corbinian]	C 392, C 401, S 362
Krottenkopf	47.3 N	10.3 E	2 650 m	1854	Gümbel, Geologe	S 362
Lasörling	47.0 N	12.4 E	3 100 m	1854	[Vermessung]	S 362
Monte Peralba	46.6 N	12.7 E	2 700 m	1854	Oberleutnant Schönhuber [Vermessung]	C 396, C 400, S 362

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Monte Rosa (Ostspitze / Grenzgipfel) [e]	45.9 N	7.9 E	4650 m	1854	G. Smyth; Chr. Smyth	C 399, S 362
Monte Vioz	46.4 N	10.6 E	3650 m	1854 oder 1867	Julius Payer; J. Pinggera; ein Führer	C 392, C 400, S 373
Obernberger Tribulaun	47.0 N	11.3 E	2800 m	1854	Jul. von Ficker	S 362
Ochsenbug (Kristallkopf)	47.0 N	12.5 E	3000 m	1854	[Vermessung]	S 362
Rinderhorn	46.4 N	7.7 E	3450 m	1854	Gottlieb Studer	C 384, C 400, S 362
Rossbodenhorn	46.2 N	8.0 E	4000 m	1854	*keine Angabe*	C 382, C 399
Rötspitze	47.0 N	12.2 E	3500 m	1854	Oblt. Breymann [Vermessung]	S 362
Strahlhorn	46.0 N	7.9 E	4200 m	1854	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 315, C 381, C 399
Urbeleskarspitze	47.3 N	10.5 E	2650 m	1854	Gümbel, Geologe	S 362
Wildenkogel	47.1 N	12.5 E	3000 m	1854	[Vermessung]	S 362
Mont Emilius [f] [e]	45.7 N	7.4 E	3550 m	vor 1855	*keine Angabe*	C 376, C 400, S 369
Eggenspitze / Cima Sternai	46.5 N	10.8 E	3350 m	1855	Jos. Feuerstein, Geometer	S 363
Gramsenspitze / Cima di Grámes	46.5 N	10.7 E	3150 m	1855	Jos. Feuerstein, Geometer	S 363
Hochleitenspitze / Punta di Costalta	46.6 N	10.6 E	2800 m	1855	Jos. Feuerstein, Geometer	S 363
Jôf Fuart / Wischberg	46.4 N	13.5 E	2650 m	1855	A. Wenzel (Raibl); Langer, Förster	S 363
Monte Rosa (Dufourspitze)	45.9 N	7.9 E	4650 m	1855	G. Smyth; Chr. Smyth; Hudson; Birkbeck; Stevenson; Ulrich Lauener, Führer; drei Führer	C 381, C 400, S 363
Pederspitze / Dosso del Péder	46.5 N	10.7 E	3450 m	1855	Jos. Feuerstein, Geometer	S 363
Schafberg	46.6 N	10.6 E	3300 m	1855	John Forbes	
Trettachspitze	47.3 N	10.3 E	2600 m	1855	Urban Jochum; Alois Jochum; Mathias Jochum	S 363
Weißmies	46.1 N	8.0 E	4050 m	1855	Häusser	C 382, C 400, S 363
Wildstrubel	46.4 N	7.5 E	3250 m	1855 oder 1856	Schmid; Jakob Tritten	C 384, C 400, S 363

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Aiguille du Midi	46.0 N	7.0 E	3 850 m	1856	A. Dévonassond (Chamonix); A. Simond (Chamonix); J. Simond (Chamonix)	C 378, C 400, S 364
Allalinhorn	46.0 N	7.9 E	4 050 m	1856	E. L. Ames; Jos. Andermatten	C 382, C 400, S 363
Laquinhorn	46.2 N	8.0 E	4 000 m	1856	E. L. Ames; drei Engländer; Imseng, Pfarrer; Fr. Andermatten; drei Führer	C 382, C 400, S 363
Latemar Spitze	46.4 N	11.6 E	2 800 m	1856	Freiherr v. Richthofen, Geologe; Fel. Medit	S 363
Mettelhorn	46.1 N	7.7 E	3 400 m	1856	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 381, C 400
Mont Avril	45.9 N	7.3 E	3 350 m	1856	W Matthews; C. E. Matthews; A. Simond (Chamonix)	C 381, C 400, S 364
Reichenspitze	47.2 N	12.1 E	3 300 m	1856	einheimischer Landwirt (Prettan/Tauferertal)	C 394, S 363
Bessanese (Nebengipfel)	45.3 N	7.1 E	3 350 m	1857	*keine Angabe*	C 400
Ciamarella	45.3 N	7.1 E	3 700 m	1857	Ant. Tonini	C 376, C 400, S 364
Croce Rossa	45.3 N	7.1 E	3 550 m	1857	Ant. Tonini	C 376, C 400, S 364
Klein Schreckhorn	46.6 N	8.1 E	3 500 m	1857	E. Anderson; Peter Bohren; Chr. Almer	C 384, C 400, S 364
Mönch [e]	46.6 N	8.0 E	4 100 m	1857	S. Porges (Wien); Christian Almer; Ulrich Kaufmann; Chr. Kaufmann	C 382, C 400, S 364
Monte Collerin	45.3 N	7.1 E	3 350 m	1857	Ant. Tonini	S 364
Munt Pers	46.4 N	10.0 E	3 200 m	1857	Gottlieb Studer	S 364
Pelmo	46.4 N	12.1 E	3 150 m	1857	John Ball	C 395, C 400, S 364
Piz dellas Calderas	46.5 N	9.7 E	3 400 m	1857	*keine Angabe*	C 389, C 400
Pizzo della Margna	46.4 N	9.7 E	3 150 m	1857	*keine Angabe*	C 389, C 400
Pointe de Graffeneire (Combin)	45.9 N	7.3 E	4 300 m	1857	B. und M. Pierre Felley, Führer und Jäger; J. Bruchez (Bourg St. Pierre)	C 380, C 400, S 364
Tête du Lion	46.0 N	7.6 E	3 700 m	1857	*keine Angabe*	C 380, C 400
Trugberg (Nebengipfel)	46.5 N	8.0 E	3 500 m	1857	John Ball	C 384, C 400

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Dom	46.9 N	7.9 E	4 550 m	1858	J. L. Davies; Hieron. Brantschen; Joh. z. Taugwald; Träger	C 381, C 400, S 365
Dôme de Miage	45.8 N	6.8 E	3 650 m	1858	E. T. Coleman; zwei Führer	C 379, C 400, S 365
Eiger	46.6 N	8.0 E	4 000 m	1858	Charles Barrington; Chr. Almer; Peter Bohren	C 383, C 400, S 365
Hinter Brochkogel	46.9 N	10.9 E	3 650 m	1858	Alb. Wachtler (Bozen); Leander Klotz	C 392, C 400, S 365
Kreuzkofel	46.8 N	12.7 E	2 700 m	1858	F. Keil	S 365
Muttler	46.9 N	10.4 E	3 300 m	1858 oder 1859	J. J. Weilenmann	C 390, C 400, S 365
Nadelhorn	46.1 N	7.9 E	4 350 m	1858	Imseng, Pfarrer; Begleiter	C 381, C 400, S 365
Piz Morteratsch	46.4 N	9.9 E	3 750 m	1858	Brugger; Gefährten	C 388, C 400, S 365
Punta Bianca (Grivola)	45.6 N	7.3 E	3 800 m	1858	*keine Angabe*	C 376, C 400
Tête du Ruitor / Testa del Rutor	45.6 N	7.0 E	3 500 m	1858 oder 1863	*keine Angabe*	C 377, C 400, S 369
Tour Sallières	46.1 N	6.9 E	3 250 m	1858	*keine Angabe*	C 379, C 400
Aletschhorn	46.5 N	8.0 E	4 200 m	1859	F. F. Tuckett; J. J. Bennen, Führer; B. Tairraz, Führer; Peter Bohren, Führer	C 382, C 400, S 365
Bietschhorn	46.4 N	7.8 E	3 950 m	1859	Leslie Stephen; Lehner, Lehrer (Kippel); einheimische Führer	C 383, C 400, S 365f.
Grand Combin	45.9 N	7.3 E	4 300 m	1859 oder 1860	M. Deville; zwei Führer	C 379, C 400, S 366
Grivola	45.6 N	7.3 E	3 950 m	1859	W. Ambrozio Dayne	C 376, C 400, S 366
Hochalmspitze / Hochalmer	47.0 N	13.3 E	3 350 m	1859	P. Grohmann	C 394, C 400, S 365
Hoher Gleirsch	47.4 N	11.4 E	2 500 m	1859	L. Pfaundler (Innsbruck); Trentinaglia (Innsbruck); Rob. v. Hörmann (Innsbruck); Graf Enzenberg (Innsbruck)	S 365
Levanna Occidentale	45.4 N	7.2 E	3 600 m	1859 oder 1860	J. J. Cowell; Mich. Payot; J. Culet	C 376, C 400, S 366

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Mittlere Jägerkarspitze	47.4 N	11.4 E	2 600 m	1859	L. Pfaundler (Innsbruck); Trentinaglia (Innsbruck); Rob. v. Hörmann (Innsbruck); Graf Enzenberg (Innsbruck)	S 365
Piz Julier	46.5 N	9.8 E	3 400 m	1859	J. Sarraz	C 390, C 400, S 366
Piz Tremoggia	46.4 N	9.8 E	3 450 m	1859	J. J. Weilenmann	C 388, C 400, S 366
Pizzo della Duana	46.4 N	9.6 E	3 150 m	1859	*keine Angabe*	C 390, C 400
Pizzo Stella	46.3 N	8.5 E	3 150 m	1859	*keine Angabe*	C 390, C 400
Rainerhorn	47.1 N	12.4 E	3 550 m	1859	F. Keil; Wagl (Graz)	C 394, C 400, S 365
Rimpfischhorn	46.0 N	7.9 E	4 200 m	1859	Leslie Stephen; R. Liveing	C 381, C 400, S 365
Alphubel	46.1 N	7.9 E	4 200 m	1860	Leslie Stephen; Melchior Anderegg	C 381, C 400, S 366
Blümlisalphorn	46.5 N	7.8 E	3 650 m	1860	Leslie Stephen; Lieveing; J. Kent Stone; Melchior Anderegg; P. Simond (Chamonix); F. Ogi	C 383, C 400, S 366
Château des Dames	45.9 N	7.6 E	3 500 m	1860	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 381, C 400
Gran Paradiso	45.5 N	7.2 E	4 050 m	1860	J. J. Cowell; W. Dundas; Mich. Payot; Jean Tairraz	C 376, C 400, S 366
Grande Casse	45.4 N	6.8 E	3 850 m	1860	Wilh. Matthews; Michel Croz; Fr. Favre	C 376, C 400, S 366
Marmolada di Rocca	46.4 N	11.9 E	3 250 m	1860	John Ball; Kirkbeck; B. Tairraz (Chamonix)	S 366
Mont Iseran	45.4 N	7.0 E	3 250 m	1860	J. J. Cowell; Mich. Payot; J. Culet	C 378, C 400, S 366
Oberaarhorn	46.5 N	8.2 E	3 650 m	1860	Leslie Stephen; Melchior Anderegg	C 383, C 400, S 366
Sonneck [f]	47.6 N	12.3 E	2 250 m	1860	Hörfarter, Dekan	S 366
Aiguille de Polset	45.3 N	6.7 E	3 550 m	1861	Will. Matthews; Michel Croz	C 377, C 400, S 367
Castor	45.9 N	7.8 E	4 250 m	1861	W. Matthews jun.; F. W. Jacomb; J. B. Croz; Michel Croz	C 381, C 400, S 367
Dôme de la Sache	45.5 N	6.9 E	3 600 m	1861	Will. Matthews; F. W. Jacomb; Michel Croz; J. B. Croz	C 376, C 400, S 367
Dôme de Polset	45.3 N	6.7 E	3 450 m	1861	Will. Matthews; Michel Croz	C 377, C 400, S 367

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Doravidi Sud	45.6 N	7.0 E	3 450 m	1861	Will. Matthews; F. W. Jacomb; Michel Croz; J. B. Croz	C 377, C 400, S 367
Fluchthorn	46.9 N	10.2 E	3 400 m	1861	J. J. Weilenmann; Fr. Pöll, Gemsjäger	C 390, C 400, S 367
Groß Schreckhorn	46.6 N	8.1 E	4 100 m	1861	Leslie Stephen; Chr. Michel; Peter Michel; Ulrich Kaufmann	C 382, C 400, S 367
Gwächtenhorn (Stein)	46.7 N	8.4 E	3 500 m	1861	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 384, C 400
Kleiner Watzmann	47.6 N	13.0 E	2 300 m	1861	vier Führer (Berchtesgaden)	S 367
Liskamm	45.9 N	7.8 E	4 550 m	1861	Hardy; J. A. Hudson; C. H. Wilkington; fünf Engländer; acht Führer	C 381, C 400, S 367
Mont Gelé	45.9 N	7.4 E	3 500 m	1861	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 381, C 400
Mont Pourri	45.5 N	6.9 E	3 800 m	1861	Michel Croz	C 376, C 400, S 367
Monte Rosa (Nordgipfel)	45.9 N	7.9 E	4 600 m	1861	F. Burton; E. Burton; J. J. Cowell; Michel Payot	C 381, C 400, S 367
Monte Viso	44.6 N	7.0 E	3 850 m	1861	Will. Matthews; F. W. Jacomb; Michel Croz; J. B. Croz	C 373, C 400, S 367
Piz Grisch	46.5 N	9.5 E	3 050 m	1861	*keine Angabe*	C 390, C 400
Piz Segnes	46.9 N	9.2 E	3 100 m	1861	*keine Angabe*	C 387, C 400
Pizzo Gallegione	46.4 N	9.5 E	3 100 m	1861	*keine Angabe*	C 390, C 400
Prestreljenik	46.4 N	13.5 E	2 500 m	1861	Churchill, Botaniker; A. Michalič	S 367
Weißhorn	46.1 N	7.7 E	4 500 m	1861	John Tyndall; J. J. Bennen; U. Wenger	C 379, C 400, S 367
Wildspitze	46.9 N	10.9 E	3 750 m	1861	Leander Klotz	C 392, C 400, S 367
Dent Blanche	46.0 N	7.6 E	4 350 m	1862	T. S. Kennedy; W. Wigram; J. B. Croz; Kronig	C 379, C 400, S 368
Groß Doldenhorn	46.5 N	7.7 E	3 650 m	1862	Edmund von Fellenberg; Dr. A. Roth; vier Führer; zwei Träger	C 383, C 400, S 368
Groß Fiescherhorn	46.5 N	8.1 E	4 050 m	1862	A. W. Moore; Gorge; Christian Almer; Ulr. Kaufmann	C 382, C 400, S 368

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Großer Ramolkogel	46.9 N	11.0 E	3 550 m	1862	J. J. Weilenmann	C 392, S 368
Kollinkofel	46.6 N	12.9 E	2 750 m	1862	E. v. Mojsisovic; zwei einheimische Begleiter	S 368
Lo Besso	46.1 N	7.7 E	3 700 m	1862	J. B. Epiney, Führer; Bianin, Führer	C 380, C 400, S 368
Mitterkopf	46.9 N	10.9 E	3 350 m	1862	J. J. Weilenmann	S 368
Monte della Disgrazia [e]	46.2 N	9.7 E	3 700 m	1862	Leslie Stephen; E. S. Kennedy; Melchior Anderegg; ein englischer Diener	C 388, C 400, S 368
Pirchkogel [f]	47.2 N	11.0 E	2 850 m	1862	Kerner von Marilaun, Botaniker	S 368
Pointe de Charbonel	45.2 N	7.0 E	3 750 m	1862	*keine Angabe*	C 376, C 400
Schaufelspitze	47.0 N	11.1 E	3 350 m	1862	J. A. Specht; Al. Panzer	S 368
Täschhorn	46.1 N	7.9 E	4 500 m	1862	J. Llewelyn Davies; J. W. Hayward; J. Taugwalder; St. Taugwalder; P. J. Sommermatter	C 381, C 400, S 368
Weiße Frau	46.5 N	7.8 E	3 650 m	1862	Edmund von Fellenberg; Dr. A. Roth	C 383, C 400, S 368
Antelao	46.4 N	12.2 E	3 250 m	1863	Paul Grohmann; vier Einheimische	C 394, C 401, S 369
Aperer Freiger	47.0 N	11.2 E	3 250 m	1863	L. von Barth; Leop. Pfaundler	S 369
Balfrin	46.1 N	7.9 E	3 800 m	1863	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 382, C 401
Basodino	46.4 N	8.4 E	3 300 m	1863	Peter Jossi, Führer; Einheimische	C 385, C 401, S 369
Bifertenstock	46.8 N	9.0 E	3 450 m	1863	*keine Angabe*	C 387, C 401
Cima d'Asta	46.2 N	11.6 E	2 850 m	1863	Molendo; Loss, Jäger	C 395, S 369
Claridenstock	46.8 N	8.9 E	3 250 m	1863	E. Rambert; E. Streiff; G. Stüssi	C 387, C 401, S 369
Dent d'Hérens	46.0 N	7.6 E	4 200 m	1863	W. E. Hall; F. C. Grove; Woodmass; Melchior Anderegg; Peter Perren; J. P. Cachat	C 380, C 401, S 369
Diablons	46.1 N	7.7 E	3 600 m	1863	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 401
Grandes Rousses (Nordgipfel)	45.1 N	6.1 E	3 450 m	1863	T. G. Bonney; Will. Matthews; G. S. Matthews; Mich. Croz; J. B. Simond	C 375, C 401, S 369

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Granta Parey	45.5 N	7.0 E	3 450 m	1863	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 377, C 401
Helsenhorn	46.3 N	8.2 E	3 250 m	1863	*keine Angabe*	C 385, C 401
Joderhorn	46.0 N	8.0 E	3 050 m	1863	Gottlieb Studer	S 369
Lobbia Alta	46.2 N	10.6 E	3 200 m	1863	Sonklar; zwei Einheimische	C 393, S 369
Monte Rosa (Parrotspitze)	45.9 N	7.9 E	4 450 m	1863	Macdonald; Grove, Woodmass; Melchior Anderegg; Peter Perren	C 381, C 401, S 369
Östliche Seespitze	47.0 N	11.2 E	3 400 m	1863	L. von Barth; Leop. Pfaundler	S 369
Pfaffenschneid	47.0 N	11.1 E	3 250 m	1863	L. von Barth; Leop. Pfaundler	S 369
Piz Cambrena	46.4 N	10.0 E	3 600 m	1863	*keine Angabe*	C 388, C 401
Piz Ot	46.5 N	9.8 E	3 250 m	1863	Gottlieb Studer	C 390, S 369
Piz Roseg (Nebengipfel)	46.4 N	9.9 E	3 900 m	1863 oder 1864	F. S. Bircham; zwei Führer	C 388, C 401, S 369
Piz Zupo	46.4 N	9.9 E	4 000 m	1863	L. Enderlin; Serardi, Pfarrer; Badrutt, Jäger	C 388, C 401, S 369
Pointe de Tanneverge	46.1 N	6.9 E	3 000 m	1863	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 379, C 401
Schlossberg	46.8 N	8.5 E	3 150 m	1863	*keine Angabe*	C 384, C 401
Selbsanft	46.8 N	9.0 E	3 050 m	1863	*keine Angabe*	C 387, C 401
Silberhorn	46.5 N	8.0 E	3 700 m	1863 oder 1865	Edmund von Fellenberg; Karl Baedeker; weitere Begleiter; fünf Führer	C 383, C 401, S 372
Tofana (Mittelgipfel)	46.5 N	12.1 E	3 250 m	1863	Paul Grohmann; Fr. Lacedelli	C 394, C 401, S 369
Zuckerhütl	47.0 N	11.2 E	3 500 m	1863	J. A. Spechi; Alb. Panzer, Führer; Führer	C 392, C 401, S 369
Dent Parrachée	45.3 N	6.8 E	3 700 m	vor 1864	*keine Angabe*	C 376, C 401
Adamello	46.1 N	10.4 E	3 550 m	1864	Jul. Payer; Caturani, Jäger	C 393, C 401, S 370
Aiguille d'Argentière	46.0 N	7.0 E	3 900 m	1864	Edward Whymper; Adams-Reilly; M. Croz; M. Payot; H. Charlet	C 378, C 401, S 370
Aiguille de Trélatête	45.8 N	6.8 E	3 900 m	1864	Edward Whymper; Adams-Reilly; M. Croz; M. Payot; H. Charlet	C 378, C 401, S 370

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Aiguille du Tour	46.0 N	7.0 E	3 550 m	1864	Heathcote; M. Andermatten	C 379, C 401, S 370
Balmhorn	46.4 N	7.6 E	3 700 m	1864	Frank Walker; Horace Walker; Lucy Walker; Melchior Anderegg; Jakob Anderegg	C 383, C 401, S 370
Berglistock	46.6 N	8.1 E	3 650 m	1864	*keine Angabe*	C 383, C 401
Bouquetin	46.1 N	7.6 E	3 500 m	1864	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 381, C 401
Cima dei Gelas	44.1 N	7.4 E	3 150 m	1864	*keine Angabe*	C 373, C 401
Dammastock	46.6 N	8.4 E	3 650 m	1864	Alb. Hoffmann-Burkhardt; A. von Weißenfluh; Joh. Fischer	C 383, C 401, S 370
Fleckistock	46.7 N	8.5 E	3 400 m	1864	*keine Angabe*	C 384, C 401
Grande Motte	45.4 N	6.9 E	3 650 m	1864	Blanford; Cutbert; Rowseee; J. J. Favret	C 376, C 401, S 370
Grandes Jorasses (Pointe Whymper)	45.9 N	7.0 E	4 200 m	1864 oder 1865	Edward Whymper; M. Croz; Chr. Almer; F. Biener	C 401, S 370
Groß Ruchen	46.8 N	8.8 E	3 150 m	1864	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 387, C 401
Groß Wannehorn	46.5 N	8.1 E	3 900 m	1864	Gottlieb Studer; N. Lindt; Peter Sulzer; Kasp. Blatter	C 383, C 401, S 370
Hoher Riffler	47.1 N	10.4 E	3 150 m	1864	J. A. Sprechi; F. Pöll	C 391, C 401, S 370
Marmolata	46.4 N	11.9 E	3 350 m	1864	Paul Grohmann; Angelo Dimai; Fulg. Dimai	C 394, C 401, S 370
Mont Dolent	45.9 N	7.0 E	3 800 m	1864	Edward Whymper; Adams-Reilly; M. Croz; M. Payot; H. Charlet	C 378, C 401, S 370
Monte Cevedale (Cima Cevedale / Zufallspitzen)	46.5 N	10.6 E	3 750 m	1864	F. v. Mojsisovics; Seb. Janiger, Holzknecht	C 401, S 370
Monte Confinale	46.4 N	10.5 E	3 350 m	1864	Tuckett; Burton	C 392, S 370
Monte Sissone	46.3 N	9.7 E	3 350 m	1864	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 388, C 401
Ochsenhorn	46.8 N	8.4 E	3 900 m	1864	*keine Angabe*	C 383, C 401

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Ofenhorn	46.4 N	8.3 E	3 250 m	1864	*keine Angabe*	C 385, C 401
Piz Boè	46.5 N	11.8 E	3 150 m	1864	Paul Grohmann; Fr. Lacedelli; Ang. Dimai	C 395, S 370
Piz Kesch	46.6 N	9.9 E	3 400 m	1864	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 389, C 401
Pizol	47.0 N	9.4 E	2 850 m	1864	*keine Angabe*	C 387, C 401
Pointe des Ecrins	44.6 N	6.2 E	4 100 m	1864	Edward Whymper; A. W. Moore; Horace Walker; Christian Almer; Michel Croz	C 374, C 401, S 370
Pollux	45.9 N	7.8 E	4 100 m	1864	Jules Jacot	C 381, C 401, S 370
Presanella	46.2 N	10.7 E	3 550 m	1864	Freshfield; Walzer; Beachcroft; Fr. Dévouassoud; ein Einheimischer	C 393, C 401, S 370
Punta del Cristallo	46.5 N	10.4 E	3 450 m	1864	Tuckett; F. Burton; E. Burton; Michel; Diener	S 370
Punta di Fontanella	45.9 N	7.6 E	3 400 m	1864	*keine Angabe*	C 381, C 401
Punta Rossa (Grivola)	45.6 N	7.3 E	3 650 m	1864	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 376, C 401
Punta Venerocolo	46.2 N	10.5 E	3 300 m	1864	*keine Angabe*	C 393, C 401
Ruderhofspitze	47.0 N	11.1 E	3 450 m	1864	Ant. v. Ruthner; Carl Baedeker; P. Gleinser; Al. Tanzer	C 392, C 401, S 370
Sorapiss	46.5 N	12.2 E	3 250 m	1864	Paul Grohmann; Fr. Lacedelli; Ang. Dimai	C 394, C 401, S 370
Studerhorn	46.5 N	8.1 E	3 650 m	1864	Gottlieb Studer; N. Lindt; Peter Sulzer; Kasp. Blatter	C 383, C 401, S 370
Tofana di Rozes / Tofana di Fuori	46.5 N	12.1 E	3 250 m	1864 oder 1865	Paul Grohmann; Lacedelli; Angelo Dimai; Santo Siorpaës	S 370, S 372
Vogelberg	46.5 N	9.1 E	3 200 m	1864	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 385, C 401
Zinal Rothorn	46.1 N	7.7 E	4 200 m	1864	Leslie Stephen; F. C. Grove; Melchior Anderegg; Jakob Anderegg	C 380, C 401, S 370
Brunegghorn	46.1 N	7.7 E	3 850 m	vor 1865	*keine Angabe*	C 380, C 401

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Aiguille de Bionnassay	45.8 N	6.8 E	4 050 m	1865	F. R. Burton; Grove; Macdonald; F. P. Cachat; M. Payot	C 378, C 401, S 371
Aiguille du Chardonnet	46.0 N	7.0 E	3 800 m	1865	R. Fowler; M. Balmat; M. A. Ducroz	C 378, C 401, S 371
Aiguille Verte	46.0 N	6.4 E	4 150 m	1865	Edward Whymper; Christian Almer; F. Biener	C 378, C 401, S 371
Carè Alto	46.1 N	10.6 E	3 450 m	1865	Taylor; Montgomery	C 393, C 401, S 371
Cima Soldana / Suldenspitze	46.5 N	10.6 E	3 400 m	1865	Jul. Payer; B. Reinstadler	S 371
Cima Tosa	46.2 N	10.9 E	3 200 m	1865	John Ball; Forster; Nicolussi, Träger	C 393, C 401, S 371
Cima Vertana / Vertainspitze	46.6 N	10.6 E	3 550 m	1865	Jul. Payer; J. Pinggera	C 392, S 371
Crast'Agüzza	46.4 N	9.9 E	3 850 m	1865	Weilenmann; Specht; Pöll, Führer; Pfitscher, Führer	C 388, C 401, S 372
Eggishorn	46.4 N	8.1 E	2 950 m	1865	W. A. B. Coolidge	C 384
Finailspitze	46.8 N	10.8 E	3 500 m	1865	Franz Senn, Kurator; Cyprian Granbichler	C 392, C 401, S 371
Grand Cornier	46.1 N	7.6 E	3 950 m	1865	Edward Whymper; Michel Croz; Christian Almer; F. Biener	C 380, C 401, S 371
Groß Grünhorn	46.5 N	8.1 E	4 050 m	1865	Eduard von Fellenberg; Peter Egger; Peter Michel; Peter Inäbnit	C 382, C 401, S 371
Großer Ingent	47.1 N	11.8 E	2 900 m	1865	C. von Sonklar; Wirt (Ginzling)	S 371
Grünegghorn	46.5 N	8.1 E	3 850 m	1865	Eduard von Fellenberg	C 383, C 407, S 371
Hinterreintalschrofen [f]	47.4 N	11.1 E	2 650 m	1865	Jul. von Ficker	
Hochfeiler	47.0 N	11.7 E	3 500 m	1865	Paul Grohmann; Gg. Samer; Peter Fuchs	C 394, C 401, S 371
Hochvernagtspitze	46.9 N	10.8 E	3 550 m	1865	Franz Senn, Kurator; Cyprian Granbichler	C 392, C 401, S 371
Hochwanner [f]	47.4 N	11.1 E	2 750 m	1865	Jul. von Ficker	S 371
Kreuzspitze	46.8 N	10.9 E	3 450 m	1865	Franz Senn, Kurator; Cyprian Granbichler	S 371
Lauterbrunnen Breithorn	46.5 N	7.9 E	3 800 m	1865	Eduard von Fellenberg; Peter Egger; Peter Michel; Peter Inäbnit; Joh. Bischoff	C 383, C 401, S 371

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Matterhorn	46.0 N	7.7 E	4 500 m	1865	Edward Whymper; Francis Douglas; Ch. Hudson; Hadow; Peter Taugwalder sen.; Peter Taugwalder jun.; Michel Croz	C 379, C 401, S 371
Mont Blanc de Seilon	46.0 N	7.4 E	3 850 m	1865	*keine Angabe*	C 380, C 401
Monte Cevedale	46.5 N	10.6 E	3 750 m	1865	Jul. Payer; J. Pinggera	C 392, C 401, S 371
Monte Coglians	46.6 N	12.9 E	2 800 m	1865	Paul Grohmann; zwei Einheimische	C 396, C 401, S 372
Monte Cristallo	46.6 N	12.2 E	3 200 m	1865	Paul Grohmann; Santo Siorpaës; Angelo Dimai	C 394, C 401, S 371
Mösele	47.0 N	11.8 E	3 500 m	1865	Tuckett; Freshfield; Fox; Fr. Devouassond (Chamonix); Peter Michel (Grindelwald)	C 394, C 401, S 371
Nesthorn	46.4 N	7.9 E	3 800 m	1865	George; Mortimer; Christian Almer; Almers Sohn	C 383, C 401, S 371
Ober Gabelhorn	46.0 N	7.7 E	4 050 m	1865	Horace Walker; A. W. Moore; Jakob Anderegg	C 380, C 401, S 372
Pigne d'Arolla	46.0 N	7.5 E	3 800 m	1865	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 401
Piz Buin	46.8 N	10.1 E	3 300 m	1865	J. A. Spechi; J. J. Weilenmann; Pöll; Pfitscher	C 390, C 401, S 371
Piz d'Aela	46.6 N	9.7 E	3 350 m	1865	drei Führer; Pontresina	C 390, C 401, S 371
Piz Medel	46.6 N	8.9 E	3 200 m	1865	Gottlieb Studer	C 385, C 401, S 371
Piz Pisoc	46.7 N	10.3 E	3 200 m	1865	*keine Angabe*	C 389, C 401
Piz Roseg	46.4 N	9.9 E	3 950 m	1865	A. W. Moore; Horace Walzer	C 388, C 401, S 372
Piz Umbrail	46.5 N	10.4 E	3 050 m	1865	*keine Angabe*	C 389, C 401
Pizzo Tresero	46.4 N	10.5 E	3 600 m	1865	Tuckett; Freshfield; Backhouse; Fox; Fr. Devouassond (Chamonix); Peter Michel (Grindelwald)	C 392, C 401, S 371
Pointe de Rosa Blanche	46.1 N	7.4 E	3 350 m	1865	*keine Angabe*	C 381, C 401
Punta Bassac	45.5 N	7.1 E	3 450 m	1865	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 401

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Punta San Matteo	46.4 N	10.6 E	3700 m	1865	Tuckett; Freshfield; Backhouse; Fox; Fr. Devouassond (Chamonix); Peter Michel (Grindelwald)	C 392, C 401, S 371
Ringelspitz	46.9 N	9.3 E	3250 m	1865	*keine Angabe*	C 387, C 401
Ruinette	46.0 N	7.4 E	3900 m	1865	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 401
Schneehorn [e]	46.6 N	8.0 E	3400 m	1865	Edmund von Fellenberg; Karl Baedeker; weitere Begleiter; fünf Führer	S 372
Silvrettahorn	46.9 N	10.1 E	3250 m	1865	*keine Angabe*	C 390, C 401
Stucklistock	46.7 N	8.5 E	3300 m	1865	*keine Angabe*	C 384, C 401
Trifthorn	46.1 N	7.7 E	3750 m	1865	Francis Douglas; Peter Taugwalder; P. Inäbnit	C 380, C 401, S 372
Tsanteleina	45.5 N	7.1 E	3600 m	1865	Nichols; Blanford; Rowsell; zwei Einheimische	C 376, C 401, S 372
Tschingelhorn	46.5 N	7.8 E	3600 m	1865	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 383, C 401
Turnerkamp	47.0 N	11.8 E	3400 m	1865 oder 1872	Johann Kirchler (Luttach)	C 394, C 403, S 371
Wellenkuppe	46.0 N	7.7 E	3900 m	1865	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 401
Wilder Freiger	47.0 N	11.2 E	3450 m	1865	drei Senner	C 392, C 401, S 376
Aiguille de l'Eboulement	45.9 N	7.0 E	3600 m	1866	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 379, C 402
Albaron	45.3 N	7.2 E	3650 m	1866	Rob. C. Nichols; J. J. Favret	C 376, C 402, S 373
Bec d'Epicoun	45.9 N	7.4 E	3550 m	1866	*keine Angabe*	C 380, C 402
Bec de Luseney	45.9 N	7.5 E	3500 m	1866	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 381, C 402
Blinnenhorn	46.4 N	8.3 E	3400 m	1866	S. Taylor; J. Tännler; F. Huntren	C 385, C 402, S 372
Cima di Castello	46.3 N	9.7 E	3400 m	1866	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 388, C 402

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Cima Tuckett / Tuckettspitze	46.5 N	10.5 E	3 450 m	1866	Julius Payer; J. Pinggera	C 392, C 402, S 372
Cime di Campana Grande / Große Schneeglocke	46.5 N	10.5 E	3 400 m	1866	Julius Payer; J. Pinggera	S 372
Corno di Campo	46.4 N	10.1 E	3 300 m	1866	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 388, C 402
Corno di Dosdè	46.4 N	10.2 E	3 250 m	1866	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 388, C 402
Corno di Lago Spalmo	46.4 N	10.2 E	3 350 m	1866	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 388, C 402
Dreiherrenspitze	47.1 N	12.2 E	3 500 m	1866	Balthasar Ploner	C 394, C 402, S 373
Geisterspitze /Punta degli Spiriti	46.5 N	10.4 E	3 450 m	1866	Julius Payer; J. Pinggera	S 372
Gran Cono di Ghiaccio / Großer Eiskogel	46.5 N	10.5 E	3 550 m	1866	Julius Payer; J. Pinggera	S 372
Groß Litzner	46.9 N	10.0 E	3 100 m	1866	Jules Jacot (Neuenburg); Chr. Jann; A. Schlegel	C 391, C 402, S 372
Hohes Rad	46.9 N	10.1 E	2 950 m	1866	Battlogg, Frühmesser (Gaschurn)	S 373
Klein Wannehorn	46.5 N	8.1 E	3 700 m	1866	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 383, C 402
Mont Fort	46.1 N	7.3 E	3 350 m	1866	*keine Angabe*	C 381, C 402
Monte Rosole	46.5 N	10.6 E	3 550 m	1866	Tuckett; Browne	C 392, C 402, S 373
Monte Zebrù	46.5 N	10.5 E	3 750 m	1866	Julius Payer; J. Pinggera	C 392, C 402, S 372
Monveso di Forzo	45.5 N	7.1 E	3 300 m	1866	*keine Angabe*	C 377, C 402
Piz Cengalo	46.3 N	9.6 E	3 350 m	1866	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 335, C 388, C 402
Piz Platta	46.5 N	9.6 E	3 400 m	1866	*keine Angabe*	C 389, C 402
Piz Vadret (Südspitze)	46.7 N	10.0 E	3 200 m	1866	D. W. Freshfield; Fr. Devouassoud	C 402, S 373
Pizzo del Teo	46.4 N	10.1 E	3 050 m	1866	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 389, C 402

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Pizzo Scalino	46.3 N	10.0 E	3 300 m	1866	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 388, C 402
Pointe d'Otemma	45.9 N	7.4 E	3 400 m	1866	*keine Angabe*	C 381, C 402
Punta Garin	45.7 N	7.4 E	3 450 m	1866	*keine Angabe*	C 377, C 402
Punta Taviela	46.4 N	10.6 E	3 600 m	1866	Tuckett; Browne	C 392, C 402, S 373
Ruthnerhorn	46.9 N	12.1 E	3 350 m	1866	Erzherzog Rainer; Graf Wurmbrand; drei Führer	C 394, C 402, S 372
Tête de Valpelline	46.0 N	7.6 E	3 800 m	1866	Edward Whymper	C 380, C 402, S 373
Tinzenhorn	46.6 N	9.7 E	3 200 m	1866	D. W. Freshfield; Fr. Devouassoud; E. Hausor; mehrere Führer	C 390, C 402, S 373
Torre Lavina	45.6 N	7.5 E	3 300 m	1866	*keine Angabe*	C 377, C 402
Vallüla	46.9 N	10.1 E	2 800 m	1866	Battlogg, Frühmesser (Gaschurn)	S 373
Verstanklahorn	46.8 N	10.1 E	3 300 m	1866	Jules Jacot; Brosi; Jaun; Jegen	C 390, C 402, S 372
Wellhorn	46.7 N	8.1 E	3 200 m	1866	*keine Angabe*	C 384, C 402
Brandjochspitze	47.3 N	11.3 E	2 550 m	1867	Julius Pock	S 374
Bündner Tödi	46.8 N	9.0 E	3 150 m	1867	*keine Angabe*	C 387, C 402
Campo Tencia	46.4 N	8.7 E	3 100 m	1867	*keine Angabe*	C 386, C 402
Cima de Piazzi	46.4 N	10.3 E	3 450 m	1867	J. J. Weilenmann; Frz. Pöll	C 388, C 402, S 373
Cima di Rosso	46.3 N	9.7 E	3 350 m	1867	W. A. B. Coolidge	C 388, C 402
Cima Rossa di Saént / Hintere Rotspitze	46.5 N	10.7 E	3 350 m	1867	Tuckett; Browne	C 392, C 402, S 373
Evêque	46.0 N	7.5 E	3 750 m	1867	*keine Angabe*	C 380, C 402
Gefrorene-Wand-Spitzen	47.1 N	11.7 E	3 300 m	1867	Dr. Bereitter	S 373
Gletscherhorn	46.5 N	8.0 E	4 000 m	1867	Hornby; Chr. Lauener	C 383, C 402, S 373
Groß Piz Vadret	46.7 N	10.0 E	3 250 m	1867	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 339, C 390, C 402
Groß Spannort	46.8 N	8.5 E	3 200 m	1867	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 384, C 402

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Großer Bettelwurf	47.3 N	11.5 E	2750 m	1867	Julius Pock	S 374
Großer Lafatscher	47.4 N	11.5 E	2700 m	1867	Julius Pock	S 374
Hintere Schwärze	46.8 N	10.9 E	3650 m	1867	E. Pfeiffer; Ben. Klotz; Jos. Scheiber	C 392, C 402, S 373
Jägerhorn	46.0 N	7.9 E	4000 m	1867	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 382, C 402
Kemacher	47.3 N	11.4 E	2500 m	1867	Julius Pock	S 374
Kleiner Solstein	47.3 N	11.3 E	2650 m	1867	Julius Pock	S 373f.
Mont Collon	46.0 N	7.5 E	3650 m	1867	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 402
Mont Pleureur	46.0 N	7.4 E	3700 m	1867	*keine Angabe*	C 380, C 402
Monte Civetta	46.4 N	12.1 E	3200 m	1867	F. F. Tuckett; Melchior Anderegg; Jakob Anderegg	C 394, C 402, S 373
Mürtschenstock	47.1 N	9.1 E	2450 m	1867	*keine Angabe*	C 387, C 402
Olperer	47.1 N	11.7 E	3500 m	1867	Paul Grohmann; Rosele, Steinklauber; Gainer (Jackl)	C 394, C 402, S 373
Palon della Mare	46.4 N	10.6 E	3700 m	1867	Julius Payer; J. Pinggera; ein Führer	C 392, C 402, S 373
Piz Badile	46.3 N	9.6 E	3300 m	1867	W. A. B. Coolidge	C 388, C 402
Piz Mitgel	46.6 N	9.6 E	3150 m	1867	W. A. B. Coolidge	C 390, C 402
Punta Fourà	45.5 N	7.2 E	3400 m	1867	*keine Angabe*	C 377, C 402
Rote Wand	47.2 N	10.0 E	2700 m	1867	J. Sh. Douglas; Baron Sternbach	S 373
Rumer Spitze	47.3 N	11.4 E	2450 m	1867	Julius Pock	S 374
Schilthorn [f]	46.6 N	7.8 E	2950 m	1867	W. A. B. Coolidge	C 384, S 392
Seegrubenspitze	47.3 N	11.4 E	2450 m	1867	Julius Pock	S 374
Torre del Gran San Pietro	45.5 N	7.4 E	3700 m	1867	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 376, C 402
Tour Ronde	45.9 N	6.9 E	3800 m	1867	Freshfield; Carson; Backhouse; Tucker; D. Balley; M. Payot	C 378, C 402, S 373
Tresenta	46.2 N	10.1 E	3600 m	1867	M. Baretti; A. Blanchetti	C 376, C 402, S 373

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Äbeni Flue / Ebnefluh	46.5 N	8.0 E	3 950 m	1868	T. L. Murray-Browne; Peter Bohren; Peter Schlegel	C 383, C 402, S 374
Aiguille de la Za	46.0 N	7.5 E	3 650 m	1868	*keine Angabe*	C 380, C 402
Bavški Grintavec	46.4 N	13.7 E	2 350 m	1868	Ed. Trancer (Triest); I. Mlekuž	S 374
Bellavista	46.4 N	9.9 E	3 600 m	1868	E. Burckhardt	C 388, C 402, S 374
Dreieckhorn	46.5 N	8.0 E	3 800 m	1868	T. L. Murray-Browne; Peter Bohren; Peter Schlegel	C 383, C 402, S 374
Grandes Jorasses (Pointe Walker)	45.9 N	7.0 E	4 200 m	1868	Horace Walker; Melchior Anderegg; J. Jaun; J. Grange	C 378, C 402, S 374
Großes Grundübelhorn	47.6 N	12.8 E	2 100 m	1868	Hermann von Barth; Sagschneider	S 374
Großes Häuselhorn	47.6 N	12.8 E	2 300 m	1868	Hermann von Barth; Sagschneider	S 374
Großes Palfenhorn	47.5 N	12.9 E	2 200 m	1868	Hermann von Barth	S 374
Großhorn	46.5 N	7.9 E	3 750 m	1868	H. Dübi; E. Ober; J. Bischoff; Jos. Siegen	C 383, C 402, S 374
Hocheisspitze	47.5 N	12.9 E	2 500 m	1868	Hermann von Barth	S 374
Kellerspitzen / Kellerwand	46.6 N	12.9 E	2 750 m	1868	Paul Grohmann; Jos. Moser; Pet. Salcher	C 396, C 404, S 374
Krönte	46.8 N	8.6 E	3 100 m	1868	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 384, C 402
L'Angelo grande / Große Angelusspitze / Hoher Angelus	46.6 N	10.6 E	3 500 m	1868	Julius Payer; Hans Pinggera	S 374
Madaccio / Madatschspitzen	46.5 N	10.5 E	3 300 m	1868	Julius Payer; Hans Pinggera	S 374
Piz d'Arlas	46.4 N	10.0 E	3 400 m	1868	E. Burckhardt	S 374
Piz Palü	46.4 N	10.0 E	3 900 m	1868	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 388, C 402
Plankenstein	47.6 N	11.8 E	1 750 m	1868	H. Waitzenbauer	S 374
Tschaggunser Mittagspitze	47.0 N	9.9 E	2 150 m	1868	J. Sh. Douglas; Zuderell	S 374
Tschingelhörner	46.9 N	9.2 E	2 850 m	1868	*keine Angabe*	C 387, C 402
Wagendrischelhorn	47.6 N	12.8 E	2 250 m	1868	Hermann von Barth; Doppler (Salzburg)	S 374
Bockkarkopf	47.3 N	10.3 E	2 600 m	1869	Hermann von Barth	S 376

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Breithorn	46.4 N	7.9 E	3 800 m	1869	J. H. Häberlin; Joh. von Weißenfluh; Andr. von Weißenfluh; Rubin, Jäger	S 375
Breitlauihorn	46.4 N	7.9 E	3 650 m	1869	*keine Angabe*	C 383, C 402
Chlein Seehorn	46.9 N	10.0 E	3 050 m	1869	Ed. Montgomery; Elisabeth Rey, Bildhauerin; Flor Brosi	S 376
Cima di Ball	46.3 N	11.8 E	2 800 m	1869	Leslie Stephen	C 395, C 402, S 376
Cima di Fradusta	46.3 N	11.8 E	2 950 m	1869	Leslie Stephen; Colosei	C 395, C 402, S 376
Cima Thurwieser / Thurwieserspitze	46.5 N	10.5 E	3 650 m	1869	Th. Harpprecht; Jos. Schnell (Kals)	C 392, C 402, S 376
Dreischusterspitze / Cima Tre Scarperi	46.7 N	12.3 E	3 150 m	1869	Paul Grohmann; Pet. Salcher; Franz Innerkofler	C 395, C 402, S 376
Feuersteine	47.0 N	11.2 E	3 250 m	1869	Julius von Ficker	S 376
Fluchtkogel	46.9 N	10.8 E	3 500 m	1869	Franz Senn, Kurat; J. Scholz (Berlin); B. Kaltdorf; A. Ennemoser; G. Spechtenhauser	S 375
Groß Seehorn	46.9 N	10.0 E	3 100 m	1869	Brosi; Schoch; E. Hauser; Jaun; Jegen	C 391, C 402, S 376
Große Zinne	46.6 N	12.3 E	3 000 m	1869	Paul Grohmann; Pet. Salcher; Franz Innerkofler	C 395, C 402, S 376
Gspaltenhorn	46.5 N	7.8 E	3 450 m	1869	G. F. E. Foster; H. Baumann; Jakob Anderegg	C 384, C 402, S 375
Hochfrottspitze	47.3 N	10.3 E	2 650 m	1869	Hermann von Barth	S 376
Hohberghorn	46.1 N	7.9 E	4 250 m	1869	R. B. Heathcote; F. R. Biner; Peter Petten; Peter Taufgwalder jun.	C 381, C 402, S 375
Hohes Licht	47.3 N	10.3 E	2 650 m	1869	Hermann von Barth	S 376
Krottenkopf	47.3 N	10.4 E	2 650 m	1869	Hermann von Barth	S 376
Marchspitze	47.3 N	10.4 E	2 600 m	1869	Hermann von Barth	S 376
Morgenhorn	46.5 N	7.8 E	3 650 m	1869	*keine Angabe*	C 383, C 402
Öfnerspitze	47.3 N	10.3 E	2 600 m	1869	Hermann von Barth	S 376
Parseierspitze	47.2 N	10.5 E	3 050 m	1869	J. A. Specht; Peter Siess	C 391, C 402, S 375
Piccolo Paradiso	45.5 N	7.2 E	3 950 m	1869	*keine Angabe*	C 376, C 402

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Piz Argient	46.4 N	9.9 E	3 950 m	1869	*keine Angabe*	C 388, C 402
Piz Fliana	46.6 N	10.1 E	3 300 m	1869	*keine Angabe*	C 390, C 402
Pizzo Rotondo	46.5 N	8.5 E	3 200 m	1869	*keine Angabe*	C 385, C 402
Plattenhörner	46.9 N	7.7 E	2 850 m	1869	A. W. Moore; H. Walzer; G. E. Foster; T. S. Kennedy; Melchior Anderegg	S 375
Sasso Lungo / Langkofel	46.5 N	11.7 E	3 200 m	1869	Paul Grohmann; Pet. Salcher; Franz Innerkofler	C 395, C 402, S 376
Schinhorn	46.1 N	8.1 E	3 800 m	1869	*keine Angabe*	C 383, C 402
Sonklarspitze	47.0 N	11.2 E	3 500 m	1869	R. Gutberlet; Al. Tanzer; ein Träger	C 392, C 402, S 375
Surettahorn	46.5 N	9.4 E	3 050 m	1869	*keine Angabe*	C 390, C 402
Watzesspitze	47.0 N	10.8 E	3 550 m	1869	Alois Ennemoser	C 392, C 402, S 376
Ailefroide	44.8 N	6.4 E	3 950 m	1870	W. A. B. Coolidge; Chr. Almer; Chr. Gertsch	C 374, C 402, S 377
Birkkarspitze	47.4 N	11.4 E	2 750 m	1870	Hermann von Barth	C 391, S 377
Bockkarspitze	47.4 N	11.5 E	2 450 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Brandlspitze	47.4 N	11.5 E	2 650 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Breitgrieskarspitze	47.4 N	11.4 E	2 600 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Chamossaire	46.3 N	7.4 E	2 100 m	1870	W. A. B. Coolidge	C 385
Cimone della Pala	46.3 N	11.8 E	3 200 m	1870	E. R. Whitwell; Santo Siorpaës; Christ. Lauener (Lauterbrunnen)	C 394, C 402
Croda Rossa / Hohe Gaisl	46.6 N	12.1 E	3 150 m	1870	E. R. Whitwell; Santo Siorpaës; Christ. Lauener (Lauterbrunnen)	C 395, C 402, S 377
Drei Schwestern [f] [e]	47.2 N	9.6 E	2 050 m	1870	John Sholto Douglas; Wieser, Jäger	S 378
Dreizinkenspitze	47.4 N	11.5 E	2 600 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Drusenfluh	47.0 N	9.8 E	2 850 m	1870	Chr. Zuderell	C 391, C 402, S 378
Eiskarlspitze	47.4 N	11.6 E	2 600 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Große Riedlkarspitze	47.4 N	11.4 E	2 600 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Große Seekarspitze	47.4 N	11.4 E	2 700 m	1870	Hermann von Barth	S 377

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Grubenkarspitze	47.4 N	11.5 E	2650 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Hochglück	47.4 N	11.6 E	2550 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Hochkanzel	47.4 N	11.5 E	2550 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Hochkarspitze	47.5 N	11.4 E	2500 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Hochnissl	47.4 N	11.6 E	2550 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Hohe Warte	47.3 N	11.3 E	2600 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Hoher Wörner	47.5 N	11.3 E	2450 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Kaltwasserkarspitze	47.4 N	11.5 E	2750 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Kirchlspitze	47.4 N	11.3 E	2300 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Lackenkarkopf / Torwand	47.4 N	11.4 E	2400 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Laliderer Falk	47.4 N	11.5 E	2450 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Laliderer Spitze	47.4 N	11.5 E	2600 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Larchetkarspitze	47.4 N	11.4 E	2550 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Marxenkarspitze	47.4 N	11.4 E	2650 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Meije (Mittelgipfel)	45.0 N	6.3 E	3950 m	1870	W. A. B. Coolidge; Miss Brevoort; Chr. Almer; Ulr. Almer; Chr. Gertsch	C 374, C 402, S 377
Mittlere Jägerkarspitze	47.4 N	11.4 E	2600 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Östliche Karwendelspitze	47.5 N	11.4 E	2550 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Piz Popena	46.6 N	12.2 E	3150 m	1870	E. R. Whitwell; Santo Siorpaës; Christ. Lauener (Lauterbrunnen)	C 395, C 402, S 377
Pizzo di Presolana	46.0 N	10.1 E	2500 m	1870	*keine Angabe*	C 393, C 402
Pleisenspitze	47.4 N	11.4 E	2550 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Pointe de Zinal	46.0 N	7.6 E	3800 m	1870 oder 1871	Jean Martin	C 380, C 402, S 378
Praxmarerkarspitze	47.4 N	11.4 E	2650 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Risser Falk	47.4 N	11.5 E	2400 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Rosetta	46.2 N	11.8 E	2750 m	1870	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 395, C 402

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Rosslochspitze	47.4 N	11.5 E	2600 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Schafkarspitze	47.4 N	11.6 E	2500 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Schlichtenkarspitze	47.5 N	11.4 E	2450 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Sonntagkarspitze	47.3 N	11.4 E	2600 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Speckkarspitze	47.4 N	11.5 E	2600 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Spritzkarspitze	47.4 N	11.6 E	2600 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Südlenzspitze	46.1 N	7.9 E	4300 m	1870	C. T. Dent; Alex. Burgener; Fr. Burgener	C 381, C 402, S 377
Tiefkarspitze	47.4 N	11.3 E	2450 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Trugberg	46.5 N	8.0 E	3650 m	1870	John Ball	C 234, C 383, C 402
Vogelkarspitze	47.5 N	11.4 E	2500 m	1870	Hermann von Barth	S 377
Weisseespitze	46.9 N	10.7 E	3550 m	1870	*keine Angabe*	C 392, C 402
Wilder Pfaff	47.0 N	11.2 E	3450 m	1870	*keine Angabe*	C 392, C 402
Aiguille du Moine	45.9 N	7.0 E	3400 m	1871	Mary Isabella Straton; E. L. lloyd; J. E. Scharlet; J. Simond	C 379, C 403, S 378
Aiguille du Plan	45.9 N	6.9 E	3650 m	1871	J. Eccles; A. Payot; M. Payot	C 379, C 403, S 378
Cima Bianca Grande	46.8 N	11.0 E	3300 m	1871	B. Hecht; R. Raffeiner	S 379
Cima di Brenta	46.2 N	10.9 E	3150 m	1871	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 354, C 393, C 403, S 387
Cima di Charforon	45.5 N	7.2 E	3650 m	1871 oder 1875	A. E. Martelli; J. J. Maquignaz; A. Carrel	C 376, C 403, S 382
Cima Tessa	46.7 N	11.0 E	3300 m	1871	Th. Petersen; A. Ennemoser	S 378
Dent Perroc	46.0 N	7.5 E	3700 m	1871	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 403
Dents des Bouquetins	46.0 N	7.6 E	3850 m	1871	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 403
Gehrenspitze [f]	47.4 N	11.1 E	2350 m	1871	Hermann von Barth	S 378
Groß Geiger	47.1 N	12.3 E	3350 m	1871	Rich. Issler; Mich. Groder	C 394, C 403, S 378
Großer Waxenstein [f]	47.5 N	11.0 E	2300 m	1871	Hermann von Barth	S 378

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Hochblassen [f]	47.4 N	11.1 E	2700 m	1871	Hermann von Barth	S 378
Hochtor [f]	47.6 N	14.6 E	2350 m	1871	J. Frischauf; Juraschek	S 378
Höllentalspitzen [f]	47.4 N	11.2 E	2750 m	1871	Hermann von Barth	S 378
Leutascher Dreitorspitze	47.4 N	11.1 E	2700 m	1871	Hermann von Barth	S 378
Mont Mallet	45.9 N	7.0 E	4000 m	1871	Leslie Stephen	C 378, C 403
Monte Giusalet	45.2 N	6.9 E	3300 m	1871 oder 1872	Mart. Baretti	C 374, C 403, S 379
Monte Stella	44.2 N	7.3 E	3250 m	1871	*keine Angabe*	C 373, C 403
Oberreintalschrofen [f]	47.4 N	11.1 E	2500 m	1871	Hermann von Barth	S 378
Öfelekopf [f]	47.4 N	11.2 E	2450 m	1871	Hermann von Barth	S 378
Piz Blas	46.6 N	8.7 E	3000 m	1871	*keine Angabe*	C 386, C 403
Piz Lucendro	46.5 N	8.5 E	2950 m	1871	*keine Angabe*	C 386, C 403
Plattspitzen [f]	47.4 N	11.0 E	2700 m	1871	Hermann von Barth	S 378
Pointe de Mountet	46.1 N	7.7 E	3900 m	1871	*keine Angabe*	C 380, C 403
Portjengrat	46.1 N	8.0 E	3650 m	1871	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 315, C 382, C 403
Punta Sommeiller	45.1 N	6.9 E	3300 m	1871	*keine Angabe*	C 374, C 403
Riffelspitzen [f]	47.4 N	11.0 E	2250 m	1871	Hermann von Barth	S 378
Rothorn (Fußhörner)	46.4 N	8.0 E	3700 m	1871	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 383, C 403
Sandgipfel (Tödi)	46.8 N	8.9 E	3450 m	1871	*keine Angabe*	C 386, C 403
Simonyspitzen	47.1 N	12.3 E	3500 m	1871	Th. Harpprecht; Schnell (Kals)	C 394, C 403, S 378
Trugberg	46.5 N	8.0 E	3950 m	1871	E. Burckhardt (Basel); P. Egger; P. Schlegel	C 383, C 403, S 378
Wetterwandeck [f]	47.4 N	11.0 E	2700 m	1871	Hermann von Barth	S 378
Agassizhorn	46.5 N	8.1 E	3950 m	1872	Miss Brevoort; W. A. B. Coolidge; Fairbanks; Chr. Almer; Ulr. Almer; Chr. Inäbnit	C 383, C 403, S 379

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Aiguille de Leschaux	45.9 N	7.0 E	3750 m	1872	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 378, C 403
Aiguilles Rouges d'Arolla	46.1 N	7.4 E	3650 m	1872	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 403
Becco di Mezzodi	46.5 N	12.1 E	2600 m	1872	W. E. Utterson Kelso; Santo Siorpaës	S 379
Cima di Trafói / Trafoier Eiswand	46.5 N	10.5 E	3550 m	1872	Moritz von Déchy; A. Pinggera; J. Pinggera	C 392, C 403, S 379
Cima di Vezzana	46.3 N	11.8 E	3200 m	1872	D. W. Freshfield; C. C. Tuckett	C 394, C 403, S 379
Cima Fiammante / Lodner Spitze	46.8 N	11.0 E	3200 m	1872	B. Hecht; J. Pinggera	S 379
Cimon del Froppa	46.5 N	12.3 E	2950 m	1872	W. E. Utterson Kelso; Trueman; Alb. de Falkner; Jos. Baur; Santo Siorpaës; zwei Führer	S 379
Combin de Valsorey	45.9 N	7.3 E	4150 m	1872	*keine Angabe*	C 380, C 403
Glocknerwand	47.1 N	12.7 E	3700 m	1872	*keine Angabe*	C 393, C 403
Groß Rother Knopf	47.0 N	12.7 E	3300 m	1872	*keine Angabe*	C 394, C 403
Grunerhorn	46.5 N	8.2 E	3550 m	1872	*keine Angabe*	C 383, C 403
Kesselkogel (Rosengarten)	46.8 N	13.0 E	3000 m	1872	F. F. Tuckett; J. H. Carson; Ant. Bernard	C 395, C 403, S 379
Marmarole (Nebengipfel)	46.5 N	12.3 E	2950 m	1872	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 395, C 403
Pointe d'Orny [f] [e]	46.0 N	7.0 E	3250 m	1872	Emile Javelle	C 379, S 379
Puntone dei Fraciòn [e]	46.4 N	9.1 E	3200 m	1872	E. Calberla	S 379
Scheuchzerhorn	46.5 N	8.2 E	3450 m	1872	*keine Angabe*	C 384, C 403
Unterbächhorn	46.4 N	7.9 E	3600 m	1872	W. A. B. Coolidge	C 383, C 403
Wildgall / Collaspro	46.9 N	12.2 E	3250 m	1872	B. Hecht; J. Ausserhofer; S. Ausserhofer	C 394, C 403, S 379
Wildstrubel	46.4 N	7.5 E	3250 m	1872	*keine Angabe*	C 403
Zapporthorn	46.5 N	9.1 E	3150 m	1872	E. Calberla	C 385, C 403, S 379
Aiguille d'Arves, Nordgipfel [e]	45.1 N	6.3 E	3350 m	1873	W. A. B. Coolidge; Miss Brevoort; Christ. Almer; drei Führer; Tschingel	C 404, S 380

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Aiguille de Blaitière	45.9 N	6.9 E	3500 m	1873	T. S. Kennedy; J. A. G. Marshall; J. Fischer; U. Almer	C 379, C 403, S 380
Aiguille de Rochefort	45.8 N	7.0 E	4000 m	1873	J. Eccles; A. Payot; M. C. Payot	C 378, C 403, S 380
Bessanese	45.3 N	7.1 E	3600 m	1873	Mario Baretti; L. Cibrario	C 376, C 403, S 380
Daberspitze	47.0 N	12.2 E	3400 m	1873	*keine Angabe*	C 394, C 403
Grande Ruine	45.0 N	6.3 E	3750 m	1873	W. A. B. Coolidge; Miss Brevoort; Christ. Almer; drei Führer; Tschingel	C 375, C 403, S 3801
Groß Greiner	47.0 N	11.8 E	3200 m	1873	C. Zöppritz; Emil Zöppritz; Josele, Steinklauber	C 394, C 403, S 380
Groß Wendenstock	46.8 N	8.4 E	3050 m	1873	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 384, C 403
Grünstein	47.4 N	10.9 E	2650 m	1873	Hermann von Barth	S 380
Hochplattig	47.4 N	11.0 E	2750 m	1873	Hermann von Barth	S 380
Mont Herbetet	45.6 N	7.3 E	3800 m	1873	Leop. Barale; A. Castagneri; G. Castagneri	C 376, C 403, S 380
Montagne des Agneaux	45.0 N	6.4 E	3650 m	1873	W. A. B. Coolidge	C 375, C 403
Monte Rosa (Corno Nero)	45.9 N	7.9 E	4300 m	1873	Baron Rothschild; Marchese Maglioni; P. Knubel; Nic. Knubel	C 381, C 403, S 380
Östliche Griesspitze	47.4 N	11.0 E	2750 m	1873	Hermann von Barth	C 391, S 380
Punta d'Arnas	45.2 N	7.1 E	3550 m	1873	*keine Angabe*	C 377, C 403
Rateau	45.0 N	6.3 E	3750 m	1873	W. A. B. Coolidge; Miss Brevoort; Christ. Almer; drei Führer; Tschingel	C 375, C 403, S 380
Reichenstein	47.6 N	14.5 E	2250 m	1873	Prof. Frischauf; Dr. von Juraschek; Spreiz, Führer	S 380
Roche Faurio	44.9 N	6.4 E	3700 m	1873	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 375, C 403
Rofelewand	47.0 N	10.8 E	3350 m	1873	Th. Petersen; A. Ennemoser; zahlreiche Gesellschaft	S 380
Schallihorn	46.1 N	7.7 E	3950 m	1873	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 403

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Sommet des Rouies	44.9 N	6.3 E	3650 m	1873	W. A. B. Coolidge	C 375, C 403
Sonnenspitze	47.4 N	10.9 E	2400 m	1873	Hermann von Barth	S 380
Aiguille de Triolet	45.9 N	7.0 E	3900 m	1874	J. A. G. Marshall; J. Fischer; U. Almer	C 378, C 403, S 381
Aiguille des Maisons Blanches	45.9 N	7.3 E	3700 m	1874	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 403
Cima dei Preti	46.3 N	12.3 E	2700 m	1874	M. Holzmann (London); Santo Siorpaës	C 396, S 381
Croda del Becco / Seekofel	46.7 N	12.1 E	2800 m	1874	Paul Grohmann	S 381
Grande Rousse / Becca dell'Invergnan	45.6 N	7.1 E	3600 m	1874	*keine Angabe*	C 376, C 403
Grandes Rousses (Südgipfel)	45.1 N	6.1 E	3450 m	1874	A. Gorret; A. E. Martelli; L. Barale; J. J. Maquignaz; S. Meynet	C 403, S 381
Jalovec	46.4 N	13.7 E	2650 m	1874	Jug. C. Wurmb; zwei Träger	S 381
Mont Thuria	45.5 N	6.9 E	3600 m	1874	W. A. B. Coolidge	C 376, C 403
Monte Duranno	46.3 N	12.4 E	2650 m	1874	Utterson-Kelso; Santo Siorpaës	S 381
Monte Popera / Hochbrunnschneide	46.6 N	12.4 E	3050 m	1874	M. Holzmann (London); Santo Siorpaës	S 381
Pflerscher Tribulaun	47.0 N	11.3 E	3100 m	1874	Gg. Hofmann; R. Winhart (München); Kederbacher	C 392, S 381
Pic de la Grave	45.0 N	6.3 E	3650 m	1874	W. A. B. Coolidge	C 375, C 403
Punta Ceresole	45.5 N	7.2 E	3800 m	1874	A. E. Martelli; J. J. Maquignaz; S. Meynet	C 403, S 381
Punta delle Loccie	45.9 N	7.9 E	3500 m	1874	*keine Angabe*	C 382, C 403
Rinke	46.4 N	14.6 E	2450 m	1874	Joh. Frischauf; ein Einheimischer	S 381
Roccia Viva	45.5 N	7.3 E	3650 m	1874	A. E. Martelli; J. J. Maquignaz; S. Meynet	C 376, C 403, S 381
Rosengartenspitze	46.5 N	11.6 E	3000 m	1874	C. C. Tucker; J. H. Carson; Fr. Devouassoud	C 395, C 403, S 381
Zwölferkofel	46.6 N	12.3 E	3100 m	1874	Michel Innerkofler; Johann Innerkofler	C 395, C 403, S 381
Aiguille de Scolette	45.2 N	6.8 E	3500 m	1875	*keine Angabe*	C 373, C 403
Aiguille des Grands Montets [f]	46.0 N	7.0 E	3300 m	1875	W. A. B. Coolidge	S 391

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Becca di Montandayné	45.5 N	7.2 E	3 850 m	1875	*keine Angabe*	C 376, C 403
Cima Viola	46.4 N	10.2 E	3 400 m	1875	*keine Angabe*	C 388, C 403
Dents d'Ambin	45.2 N	6.9 E	3 400 m	1875	*keine Angabe*	C 374, C 403
Grand Tournalin / Pic Whymper	45.9 N	7.7 E	3 400 m	1875	G. Corona; J. A. Carrel; J. Maquignaz	C 382, S 382
Groß Lohner	46.5 N	7.6 E	3 050 m	1875	*keine Angabe*	C 384, C 403
Hoher Riffler	47.1 N	11.7 E	3 150 m	1875	H. Weber (München); Josele	S 382
Karlspitzen	47.6 N	12.3 E	2 300 m	1875	C. Babenstuber; G. Hofmann; Mallhansl	S 382
Levanna Centrale	45.4 N	7.2 E	3 650 m	1875	L. Baccarone; A. Cramoglia	C 376, C 403, S 382
Monte Rosa (Balmenhorn)	45.9 N	7.9 E	4 100 m	1875	A. Pedretti; G. Mariotti; drei Führer	C 381, C 403, S 382
Piz Lagrev	46.4 N	9.7 E	3 150 m	1875	L. Held; M. Arpagaus	C 390, S 382
Pointe Isabella	45.9 N	7.0 E	3 550 m	1875	Mary Isabella Straton; J. E. Charlet; P. Charlet	S 382
Punta di Gaÿ	46.2 N	6.6 E	3 600 m	1875	*keine Angabe*	C 376, C 403
Roche de la Muzelle	44.9 N	6.1 E	3 450 m	1875	W. A. B. Coolidge	C 375, C 403
Rognosa d'Etache	45.2 N	6.8 E	3 400 m	1875	*keine Angabe*	C 374, C 403
Sass Maor	46.2 N	11.9 E	2 800 m	1875	C. C. Tucker; Beachcroft, della Santa; Fr. Devouassoud	C 395, C 403, S 382f.
Testa della Tribolazione	45.5 N	7.2 E	3 650 m	1875	*keine Angabe*	C 377, C 403
Visolotto (Südgipfel)	44.9 N	7.0 E	3 350 m	1875	F. Montaldo; A. Castagneri	C 374, C 404, S 382
Aiguille des Arias	44.9 N	6.2 E	3 400 m	1876	W. A. B. Coolidge	C 375, C 403
Aiguille du Plat	45.0 N	6.2 E	3 600 m	1876	Henry Cordier; Jak. Anderegg; A. Maurer	C 375, C 403, S 383
Bric Bouchet	44.8 N	7.0 E	3 000 m	1876	*keine Angabe*	C 374, C 403
Dôme de Chasseforêt	45.3 N	6.8 E	3 600 m	1876	*keine Angabe*	C 376, C 403
Floitenspitze	47.0 N	11.9 E	3 200 m	1876	M. von Déchy; Stefan Kirchler	S 383
Fußhorn	46.4 N	8.0 E	3 650 m	1876	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 383, C 403

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Grand Flambeau	45.8 N	6.9 E	3 550 m	1876	Henry Cordier; Jak. Anderegg; A. Maurer	S 383
Grande Fourche	46.0 N	7.0 E	3 600 m	1876	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 379, C 403
Groß Engelhorn	46.7 N	8.2 E	2 800 m	1876	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 385, C 403
Jezerska Kočna	46.4 N	14.5 E	2 550 m	1876	Frischauf; Suhadolnik	S 383
Klein Spannort	46.8 N	8.5 E	3 150 m	1876	*keine Angabe*	C 384, C 403
Les Courtes	44.5 N	7.0 E	3 850 m	1876	Henry Croder; J. D. Maund; T. Middlemore	C 378, C 403, S 383
Les Droites	45.9 N	7.0 E	4 050 m	1876	Henry Croder; J. D. Maund; T. Middlemore; J. Jaun; A. Maurer; W. A. B. Coolidge; Almer	C 378, C 403, S 383
Mont Brulé	46.0 N	7.5 E	3 600 m	1876	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 403
Monte Gazza	46.1 N	11.0 E	2 000 m	1876	W. A. B. Coolidge	C 393
Mrzla gora	46.4 N	14.6 E	2 200 m	1876	Robert J. Lendlmayer von Lendenfeld; Matioz	S 383
Petites Jorasses	45.9 N	7.0 E	3 650 m	1876	*keine Angabe*	C 379, C 403
Pic d'Olan	44.9 N	6.2 E	3 600 m	1876	W. A. B. Coolidge	C 375, C 404
Pizzo Bianco (Bernina)	46.4 N	9.9 E	4 000 m	1876	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 388, C 403
Pizzo del Ferro	46.3 N	9.6 E	3 300 m	1876	*keine Angabe*	C 388, C 403
Pizzo Recastello	46.1 N	10.0 E	2 900 m	1876	*keine Angabe*	C 393, C 403
Punta di Séngie	45.5 N	7.4 E	3 400 m	1876	Freshfield; Minnigerode; C. C. Tucker; F. Devouassoud	C 377, C 403, S 383
Roche Taillante	44.7 N	7.0 E	3 200 m	1876	*keine Angabe*	C 374, C 403
Tête de l'Etret	44.9 N	6.3 E	3 550 m	1876	*keine Angabe*	C 375, C 403
Tour Noir	45.9 N	7.3 E	3 850 m	1876	E. Javelle; F. F. Turner; J. Moser; F. Fournier	C 378, C 403, S 383

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Aiguille Noire de Pétéret	45.8 N	6.9 E	3 800 m	1877	Wentworth; E. Rey; J. B. Bich	C 378, C 404, S 384
Belledonne	45.2 N	6.0 E	3 000 m	1877	W. A. B. Coolidge	C 375, S 400
Bric Froid	44.9 N	6.9 E	3 300 m	1877	*keine Angabe*	C 374, C 404
Cime de Clot-Châtel	44.9 N	6.3 E	3 600 m	1877	W. A. B. Coolidge	C 375, C 404
Dôme de l'Arpont	45.3 N	6.8 E	3 600 m	1877	*keine Angabe*	C 376, C 404
Grand Nomenon	45.6 N	7.2 E	3 500 m	1877	*keine Angabe*	C 377, C 404
Grande Sagne	44.9 N	6.4 E	3 800 m	1877	W. A. B. Coolidge	C 375, C 404
Jôf di Montasio / Montasch	46.4 N	13.4 E	2 750 m	1877	Hermann Findenegg; A. Brussosier	C 371, C 384, C 396, C 404, S 384
Kleiner Buchstein	47.6 N	14.6 E	2 000 m	1877	Heinrich Hess; Gerstenberg; A. Rodlauer	S 384
Küchelspitze	47.1 N	10.2 E	3 150 m	1877	*keine Angabe*	C 391, C 404
Meije	45.0 N	6.3 E	4 000 m	1877	E. Boileau de Castelnau; P. Caspard sen.; P. Caspard jun.	C 374, C 404, S 384
Mont Blanc de Courmayeur	45.8 N	6.9 E	4 750 m	1877	J. Eccles; M. C. Payot; A. Payot	C 378, C 404, S 384
Ondezana	44.9 N	6.5 E	3 500 m	1877	*keine Angabe*	C 377, C 404
Pic Coolidge	44.9 N	6.4 E	3 750 m	1877	W. A. B. Coolidge	C 375, C 404
Pic des Aupillous	44.8 N	6.3 E	3 500 m	1877	*keine Angabe*	C 375, C 404
Pic Sans Nom	44.9 N	6.4 E	3 900 m	1877	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 374, C 404
Piz Scerscen	46.4 N	9.9 E	3 950 m	1877	Paul Güssfeldt; Hans Grass	C 388, C 404, S 384
Planspitze [f]	47.6 N	14.6 E	2 100 m	1877	Heinrich Hess; Gerstenberg; Heinzel	S 384
Plaret	45.0 N	6.3 E	3 550 m	1877	*keine Angabe*	C 375, C 404
Pointe de la Sana	45.4 N	6.9 E	3 450 m	1877	*keine Angabe*	C 377, C 404
Pointe Ramière	44.9 N	6.9 E	3 300 m	1877	S. de Quatresages; G. Chancel; M. Chancel; F. Bessières; zwei Führer	S 384
Roche du Grand Galibier	45.1 N	6.4 E	3 250 m	1877	*keine Angabe*	C 375, C 404
Sirac	44.8 N	6.3 E	3 450 m	1877	W. A. B. Coolidge	C 375, C 404
Vordere Goinger Halt	47.6 N	12.3 E	2 250 m	1877	C. Babenstuber; Gg. Hofmann	S 384

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Aiguille d'Arves (Südgipfel)	45.1 N	6.3 E	3 500 m	1878	W. A. B. Coolidge; Chr. Almer sen.; Chr. Almer jun.	C 404, S 385
Aiguille de Péclet	45.3 N	6.6 E	3 550 m	1878	W. A. B. Coolidge	C 376, C 404
Aiguille des Glaciers	45.8 N	6.8 E	3 850 m	1878	E. del Carretto; F. Gonella; drei Führer	C 378, C 404, S 385
Aiguille du Dru (Grand Dru)	45.9 N	7.0 E	3 750 m	1878	C. T. Dent; J. W. Hartley; Alex. Burgener; K. Maurer	C 378, C 404, S 385
Aiguille du Soreiller	45.0 N	6.1 E	3 400 m	1878	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 375, C 404
Brec de Chambeyron	44.5 N	6.9 E	3 400 m	1878	*keine Angabe*	C 374, C 404
Cima di Nasta	44.2 N	7.3 E	3 100 m	1878	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 373, C 404
Croda da Lago	46.5 N	12.1 E	2 700 m	1878	F. Silberstein; P. Fröschels; Angelo Dimai; Pietro Dimai	C 395, C 404, S 385
Croda Rossa di Sesto / Sextener Rotwand / Zehnerspitze	46.7 N	12.4 E	2 950 m	1878	Baron Eötvös; Mich. Innerkofler	S 385
Elferkofel	46.7 N	12.4 E	3 100 m	1878	Baron Eötvös; Mich. Innerkofler	C 395, C 404, S 386
Grande Aiguille Rousse	45.4 N	7.1 E	3 500 m	1878	*keine Angabe*	C 377, C 404
Grande Traversière	45.5 N	7.1 E	3 500 m	1878	W. A. B. Coolidge	C 377
Hochfernerspitze	47.0 N	11.7 E	3 450 m	1878	R. Seyerlen; Kirchler; Stabeler	S 385
Les Bans	44.9 N	6.3 E	3 650 m	1878	W. A. B. Coolidge; Chr. Almer sen.; Chr. Almer jun.	C 375, C 404, S 385
Meije (Ostgipfel)	45.0 N	6.3 E	3 900 m	1878	Henry Duhamel; Girand-Lézin; F. Gonet	C 374, C 404, S 385
Mittaghorn	46.5 N	7.9 E	3 900 m	1878	A. Ringier; Charles Mondanton; A. Rubin	C 383, C 404, S 385
Mont Maudit	45.9 N	6.9 E	4 450 m	1878	H. S. Hoare; W. E. Davidson; J. Jaun; J. von Bergen	C 378, C 404, S 385
Pala di San Martino	46.3 N	11.9 E	3 000 m	1878	Pallavicini, Markgraf; Julius Meurer; Santo Siorpaës; Arcangelo Dimai	C 395, C 404, S 385
Pic du Thabor	45.1 N	6.6 E	3 200 m	1878	W. A. B. Coolidge	C 374, C 404

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Pic Gaspard	45.1 N	6.7 E	3900 m	1878	evtl. Pierre Gaspard (St-Christophe)	C 263, C 374, C 404
Point de la Font Sancte	44.6 N	6.8 E	3350 m	1878	*keine Angabe*	C 374, C 404
Pointe de la Galise	45.5 N	7.1 E	3350 m	1878	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 377, C 404
Pointe des Arcas	44.9 N	6.4 E	3400 m	1878	W. A. B. Coolidge	C 375, C 404
Pointe du Vallon des Etages	45.3 N	6.4 E	3550 m	1878	W. A. B. Coolidge	C 375, C 404
Roc du Mulinet Martellot	45.4 N	7.2 E	3450 m	1878	*keine Angabe*	C 377, C 404
Sass Rigais / Geislerspitzen	46.6 N	11.8 E	3050 m	1878	Br. Wagner; Riglutsch; G. Bernard; B. Bernard	C 395, C 404, S 385
Sasso Vernale	46.4 N	11.8 E	3150 m	1878	*keine Angabe*	C 395, C 404
Sommet de Bellecôte	45.5 N	6.8 E	3400 m	1878	W. A. B. Coolidge	C 377
Zillerspitze	47.1 N	12.1 E	3100 m	1878	Karl Gfaller	S 385
Aiguille de Chambeyron	44.5 N	6.8 E	3400 m	1879	W. A. B. Coolidge; Chr. Almer sen.; Chr. Almer jun.	C 373, C 404, S 386
Aiguille de Talèfre	45.9 N	7.0 E	3750 m	1879	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 378, C 404
Aiguille du Dru (Petit Dru)	45.9 N	7.0 E	3750 m	1879	J. E. Charlet-Straton; Folliguet; P. Payot	C 378, C 404, S 385
Cima dell'Uomo	46.4 N	11.8 E	3000 m	1879	Gottfried Merzbacher; Tomé; Santo Siorpaës; Batt. Bernard	S 386
Cima di Canali	46.2 N	11.9 E	2850 m	1879	Tuckett	C 395, C 404, S 386
Cima Uno / Einserkofel	46.7 N	12.4 E	2700 m	1879	Roland Eötvös; Michel Innserkofler, Happacher, Gemeindesekretär (Sexten)	S 386
Dürrenhorn [f]	46.1 N	7.8 E	4050 m	1879	A. F. Mummery; W. Penhall; Al. Burgener; Ferd. Inseng	C 382, C 404, S 386
Grand Serra / Grand Sertz	45.6 N	7.3 E	3550 m	1879	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 377, C 404
Große Bischofsmütze	47.5 N	13.5 E	2450 m	1879	Anhäusler, Führer (Ramsau); Joh. Steiner, Führer (Ramsau)	S 386
Mont Pelat	44.3 N	6.7 E	3050 m	1879	W. A. B. Coolidge	C 373

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Monte Matto	44.2 N	7.3 E	3 100 m	1879	W. A. B. Coolidge	C 373, C 404
Pavé	45.0 N	6.3 E	3 850 m	1879	W. A. B. Coolidge	C 374, C 404
Pic Bonvoisin	44.8 N	6.4 E	3 550 m	1879	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 375, C 404
Pic de Verdonne	44.8 N	6.3 E	3 300 m	1879	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 375, C 404
Pic du Says	44.9 N	6.3 E	3 400 m	1879	W. A. B. Coolidge	C 375, C 404
Piz Sesvenna [f]	46.7 N	10.4 E	3 200 m	1879	Gustav Gröger	C 388, S 386
Pizzo di Dosdè	46.4 N	10.2 E	3 300 m	1879	*keine Angabe*	C 388, C 404
Pointe de Bricolla	46.1 N	7.6 E	3 650 m	1879	*keine Angabe*	C 380, C 404
Pointe Haute de Mary	44.6 N	6.9 E	3 200 m	1879	W. A. B. Coolidge	C 374, C 404
Punta dell'Argentera	44.2 N	7.3 E	3 300 m	1879	W. A. B. Coolidge; Chr. Almer sen.; Chr. Almer jun.	C 373, C 404, S 386
Punta di Forzo	45.5 N	7.4 E	3 300 m	1879	*keine Angabe*	C 377, C 404
Sonnighorn	46.1 N	8.0 E	3 500 m	1879	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 382, C 404
Tête de Lauranoure	44.9 N	6.2 E	3 350 m	1879	*keine Angabe*	C 375, C 404
Tête des Toillies	44.7 N	7.0 E	3 200 m	1879	*keine Angabe*	C 374, C 404
Vernel	46.5 N	11.8 E	3 200 m	1879	Gottfried Merzbacher; Giorgio Bernard; G. Batt. Bernard	C 394, C 404, S 386
Vordere Zinne (Westliche Zinne)	46.6 N	12.3 E	2 950 m	1879	Ploner (Schluderbach); Mich. Innerkofler	C 395, C 404, S 386
Zsigmondyspitze	47.1 N	11.8 E	3 100 m	1879	Emil Zsigmondy; Otto Zsigmondy	C 394, C 404, S 386
Aiguille des Grands Charmoz	45.9 N	6.9 E	3 750 m	1880	A. F. Mummery; A. Burgener; B. Benetz	C 379, C 404, S 387
Aiguille du Tacul	45.9 N	7.0 E	3 450 m	1880	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 379, C 404
Becca du Lac	45.6 N	7.0 E	3 400 m	1880	*keine Angabe*	C 377, C 404
Cima Ambies	46.2 N	10.8 E	3 100 m	1880	Kaskell; Holzmann; R. Kaufmann	C 393, C 404, S 387
Cinque Torri	46.5 N	12.1 E	2 350 m	1880	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 395, C 404

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Fußstein	47.0 N	11.6 E	3400 m	1880	Russel Starr (London); J. Ebel; H. Lechner	C 394, C 404, S 388
Geißhorn	46.4 N	8.0 E	3750 m	1880	W. A. B. Coolidge	C 383, C 404
Grohmannspitze / Sasso Levante	46.5 N	11.7 E	3100 m	1880	Michael Innerkofler	C 395, C 404, S 387
Große Furquetta / Geislerspitzen	46.6 N	11.8 E	3050 m	1880	*keine Angabe*	C 395, C 404
Innerkoflerthurm	46.5 N	11.7 E	3050 m	1880	*keine Angabe*	C 395, C 404
Kleine Halt	47.6 N	12.3 E	2100 m	1880	Art. Bonnet; Mallhansl, Führer	S 387
Kleiner Bettelwurf	47.3 N	11.5 E	2650 m	1880	Adolf Migotti	S 387
Pointe du Chatelard	45.3 N	6.9 E	3450 m	1880	*keine Angabe*	C 377, C 404
Punta Santner / Santner Spitze	46.6 N	11.6 E	2400 m	1880	Johann Santner	S 387
Signalkopf	47.2 N	11.5 E	2500 m	1880	Adolf Migotti	S 387
Škrlatica / Suhi Plaz	46.4 N	13.8 E	2750 m	1880	Julius Kugy; A. Komac; ein Wildschütze	S 387
Terza Grande	46.5 N	12.6 E	2600 m	1880	M. Holzmann (London); Santo Siorpaës	S 388
Aiguille de Grépon	45.9 N	6.9 E	3500 m	1881	A. F. Mummery; Alex. Burgener; B. Benetz	C 379, C 404, S 388
Becca di Monciair	45.5 N	7.2 E	3550 m	1881	*keine Angabe*	C 376, C 404
Dôme de Rochefort	45.9 N	7.0 E	4000 m	1881	J. Eccles; A. Payot; M. C. Payot	C 378, C 404, S 388
Fifre	44.9 N	6.4 E	3700 m	1881	W. A. B. Coolidge	C 375, C 404
Grand Som	45.4 N	5.8 E	2050 m	1881	W. A. B. Coolidge	C 375
Grande Arolla	45.5 N	7.4 E	3250 m	1881	*keine Angabe*	C 378, C 404
Hochgrubachspitze	47.6 N	12.3 E	2050 m	1881	*keine Angabe*	S 388
Kleine Zinne	46.6 N	12.3 E	2900 m	1881	Michel Innerkofler; Hans Innerkofler	C 395, C 404, S 388
Obiou	44.8 N	5.8 E	2800 m	1881	W. A. B. Coolidge	C 375
Panestrel	44.6 N	6.8 E	3250 m	1881	W. A. B. Coolidge	C 374, C 404
Pic des Houerts / Aiguille de Jean Rostan (?) [f]	44.6 N	6.7 E	3250 m	1881	W. A. B. Coolidge	C 374, C 404
Pic du Pelvat	44.6 N	6.9 E	3200 m	1881	W. A. B. Coolidge	C 374, C 404

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Pointe des Heuvières	44.6 N	6.8 E	3 250 m	1881	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 374, C 404
Punta di Scais	46.1 N	9.9 E	3 050 m	1881	*keine Angabe*	C 393, C 404
Rothorn / Corno Rosso	46.4 N	8.3 E	3 300 m	1881	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 385, C 404
Sasso di Mur	46.1 N	11.9 E	2 550 m	1881	*keine Angabe*	C 395, C 404
Törlspitze	47.6 N	12.3 E	2 200 m	1881	*keine Angabe*	S 388
Totenkirchl [e]	47.6 N	12.3 E	2 200 m	1881	Gottfried Merzbacher; Michel Soyer	S 388
Tour St. Martin	46.3 N	7.2 E	2 900 m	1881	*keine Angabe*	C 384, C 404
Turm (Hochschwab)	47.6 N	15.1 E	1 750 m	1881	Markgraf Pallavicini; F. Anhäusler; Heissl	S 389
Vajoletthurm	46.5 N	11.6 E	2 800 m	1881	G. Merzbacher; Giorgio Bernard	C 395, C 404, S 389
Visolotto (Mittel- und Nordgipfel)	44.9 N	7.0 E	3 350 m	1881	W. A. B. Coolidge; Chr. Almer sen.; Chr. Almer jun.	C 374, C 404, S 382
Aiguille du Géant	45.9 N	7.0 E	4 000 m	1882	Corr. Sella; Alf. Sella; Gaud. Sella; J. J. Maquignaz; Dan. Maquignaz; W. W. Graham; Alph. Payot; Ang. Cupelin	C 378, C 405, S 389
Calotte de Rochefort	45.9 N	7.0 E	3 950 m	1882	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 378, C 405
Corno di Ban	46.4 N	8.4 E	3 050 m	1882	*keine Angabe*	C 386, C 405
Croda di Cengles / Tschenglser Hochwand	46.6 N	10.6 E	3 400 m	1882	L. Friedmann; Peter Dangl	S 389
Dirupi di Larsec	46.4 N	11.6 E	2 800 m	1882	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 395, C 405
Dosson di Genova	46.2 N	10.6 E	3 400 m	1882	*keine Angabe*	C 393, C 405
Hochseiler	47.4 N	13.0 E	2 800 m	1882	Purtscheller; Schindler, Jäger	S 387
Levannetta	45.4 N	7.2 E	3 450 m	1882	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 377, C 405

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Piz Prievlusa	46.4 N	9.9 E	3 600 m	1882	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 388, C 405
Pointe de Mourti	46.1 N	7.6 E	3 600 m	1882	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 405
Punta Beltovo di Dentro / Hintere Schöntaufspitze	46.5 N	10.6 E	3 350 m	1882	L. Friedmann; Peter Dangl	S 389
Rocca Bernauda	45.1 N	6.6 E	3 250 m	1882	*keine Angabe*	C 374, C 405
Tiefenstock	46.6 N	8.4 E	3 500 m	1882	*keine Angabe*	C 384, C 405
Torre di Brenta	46.2 N	10.9 E	3 000 m	1882	Edward T. Compton	C 393, C 405, S 390
Torrone	46.3 N	9.7 E	3 350 m	1882	A. Rzewuski; R. Paulcke; Chr. Klucker; Eggenberger	C 388, C 405, S 390
Tschingelochtighorn	46.4 N	7.6 E	2 750 m	1882	*keine Angabe*	C 385, C 405
Walderkammspitze	47.3 N	11.6 E	2 550 m	1882	Julius Pock; Gefährten	S 390
Croda Grande [f]	46.3 N	11.9 E	3 000 m	vor 1883	T. Dal Col	C 395, C 405, S 391
Aiguille de la Varappe (Aiguilles Dorées)	46.0 N	7.0 E	3 500 m	1883	*keine Angabe*	C 379, C 405
Läntahorn	46.5 N	9.0 E	3 250 m	1883	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 385, C 405
Les Périades	45.9 N	7.0 E	3 500 m	1883	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 379, C 405
Monte Cornacchia	46.6 N	10.3 E	3 150 m	1883	*keine Angabe*	C 389, C 405
Monte del Ferro	46.6 N	12.7 E	3 050 m	1883	*keine Angabe*	C 389, C 405
Piz Bacone	46.3 N	9.7 E	3 250 m	1883	Th. Curtius; Chr. Klucker; Begleiter	C 388, C 405, S 391
Piz Ferrè	46.5 N	9.3 E	3 100 m	1883	*keine Angabe*	C 386, C 405
Piz Schumbraida	46.5 N	10.3 E	3 100 m	1883	*keine Angabe*	C 389, C 405
Sattelhorn	46.5 N	8.0 E	3 750 m	1883	*keine Angabe*	C 383, C 405
Tête de Moyse	44.4 N	6.9 E	3 100 m	1883	*keine Angabe*	C 374, C 405
Bieshorn	46.1 N	7.7 E	4 150 m	1884	Mrs. Burnagy; I. Imboden; P. Sarbach	C 380, C 405, S 391
Cima Monfret	45.4 N	7.2 E	3 350 m	1884	*keine Angabe*	C 377, C 405

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Croda da Lago (Nordgipfel)	46.5 N	12.1 E	2700 m	1884	Baron Roland Eötvös; Michel Innerkofler	C 405, S 392
Crozzon di Brenta	46.2 N	10.9 E	3100 m	1884	Karl Schulz; M. Nicolussi	C 393, C 405, S 392
Euringerspitze	46.6 N	11.6 E	2400 m	1884	Gustav Euringer; G. Batt. Bernard	S 392
Fünffingerspitze	46.8 N	8.4 E	3000 m	1884	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 384, C 405
Galmi	46.5 N	8.2 E	3500 m	1884	*keine Angabe*	C 384, C 405
Grand Glaiza	44.8 N	6.9 E	3300 m	1884	W. A. B. Coolidge	C 374
Klein Bietschhorn	46.4 N	7.9 E	3350 m	1884	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 384, C 405
Kuchenspitze	47.0 N	10.2 E	3150 m	1884	*keine Angabe*	C 390, C 405
Monte Cridola	46.4 N	12.5 E	2600 m	1884	Julius Kugy; Orsolina	C 396, S 392
Ouille de la Gura	45.4 N	7.2 E	3400 m	1884	W. A. B. Coolidge	C 377, C 405
Piz di Pian	46.5 N	9.3 E	3150 m	1884	*keine Angabe*	C 385, C 405
Piz Timun / Piz d'Emet	46.5 N	9.4 E	3200 m	1884	*keine Angabe*	C 390, C 405
Pointe de l'Echelle	45.3 N	6.7 E	3450 m	1884	*keine Angabe*	C 377, C 405
Pointe de la Piatou	45.4 N	7.2 E	3250 m	1884	W. A. B. Coolidge	C 377, C 405
Pointe Rénod	45.3 N	6.6 E	3350 m	1884	*keine Angabe*	C 377, C 405
Punta Francesetti	45.4 N	7.2 E	3450 m	1884	W. A. B. Coolidge	C 377, C 405
Punta Gastaldi	44.7 N	7.1 E	3250 m	1884	W. A. B. Coolidge; Chr. Almer jun.	C 374, C 405, S 392
Schönbühlhorn	46.5 N	8.1 E	3850 m	1884	*keine Angabe*	C 383, C 405
Stammerspitz	46.9 N	10.3 E	3250 m	1884	*keine Angabe*	C 390, C 405
Wendenhorn	46.8 N	8.4 E	3050 m	1884	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 384, C 405
Aiguille Blanche de Pétéret	45.9 N	6.9 E	4100 m	1885	H. Seymour King; Emile Rey; A. Supersaxo; A. Anthamatten	C 378, C 405, S 393
Campanile di Brenta	46.2 N	10.9 E	2950 m	1885	Merzbacher; B. Nicolussi	C 393, C 405, C 407, S 393, S 414

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Cima del Largo	46.3 N	9.7 E	3 200 m	1885	Th. Curtius; Chr. Klucker; A. B. Rydzwwski	C 389, C 406, S 394
Grand Darreï	46.0 N	7.1 E	3 500 m	1885	*keine Angabe*	C 379, C 405
Grasleitenspitze (Mittelgipfel)	47.7 N	11.6 E	2 700 m	1885	*keine Angabe*	C 395, C 405
Grivoletta	45.6 N	7.3 E	3 500 m	1885	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 377, C 405
Groß Hohwänghorn	46.0 N	7.7 E	3 700 m	1885	*keine Angabe*	C 380, C 405
Groß Nässihorn	46.6 N	8.1 E	3 750 m	1885	*keine Angabe*	C 383, C 405
Großer Buchstein [f]	47.6 N	14.6 E	2 200 m	1885	Kaiserin Elisabeth von Österreich	S 393
Hexenturm (Bärenkarmauer)	47.7 N	14.5 E	2 150 m	1885	Heinrich Hess	S 393
Hochturm	47.7 N	14.5 E	1 950 m	1885	Heinrich Hess	S 393
Kamm	47.0 N	9.6 E	3 850 m	1885	*keine Angabe*	C 383, C 405
Kreuzmauer	47.7 N	14.5 E	2 100 m	1885	Heinrich Hess	S 393
Monte Pasubio [f]	45.8 N	11.2 E	2 250 m	1885	Scipio Cainer; sechs Begleiter; vier Führer	S 394
Natterriegel	47.6 N	14.5 E	2 050 m	1885	Heinrich Hess	S 393
Piz d'Albana	46.5 N	9.8 E	3 100 m	1885	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 390, C 405
Pointe des Genevois	46.0 N	7.5 E	3 700 m	1885	*keine Angabe*	C 380, C 405
Punta Bonneval	45.4 N	7.1 E	3 400 m	1885	W. A. B. Coolidge	C 377, C 405
Punta Budden	45.9 N	7.6 E	3 650 m	1885	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 376, C 405
Razor	46.4 N	13.8 E	2 600 m	1885	Jul. Kugy; A. Komac	S 397
Scheiblingstein	47.7 N	14.4 E	2 200 m	1885	Heinrich Hess	S 393
Testa della Tribolazione	45.5 N	7.3 E	3 650 m	1885	W. A. B. Coolidge	C 376, C 405
Wasenhorn	46.3 N	8.1 E	3 250 m	1885	*keine Angabe*	C 384, C 405
Scherbadung	46.3 N	8.2 E	3 200 m	vor 1886	*keine Angabe*	C 385, C 405
Adlerhorn	46.0 N	7.9 E	4 000 m	1886	Lorria; Branch	S 394

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Cima Alta di Riobianco / Visoka Bela spica / Hohe Weißenbachspitze	46.4 N	13.5 E	2 250 m	1886	Julius Kugy; A. Komac	S 394
Cima della Madonna	46.2 N	11.9 E	2 750 m	1886	Georg Winkler; Zott	C 395, C 405, S 394
Cima di Riofreddo / Divja Koza / Kaltwasser Gamsmutter, 2507m.	46.4 N	13.5 E	2 500 m	1886	Julius Kugy; R. Baumgartner	S 394
Dents de Bertol	46.0 N	7.5 E	3 550 m	1886	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 405
Dreiländerspitz	46.9 N	10.1 E	3 200 m	1886	*keine Angabe*	C 390, C 405
Fleischbankspitze	47.3 N	11.3 E	2 200 m	1886	Chr. Schöllhorn; Widauer	S 394
Hühnerstock	46.5 N	8.5 E	3 350 m	1886	W. A. B. Coolidge	C 384, C 405
Madri dei Camosci / Gamsova Mati / Hohe Gamsmutter	46.4 N	13.5 E	2 500 m	1886	Julius Kugy	S 394
Monte Nero	45.5 N	7.3 E	3 400 m	1886	*keine Angabe*	C 377, C 405
Ober Mominghorn	46.1 N	7.7 E	3 950 m	1886	H. Seymour King; A. Supersaxo; A. Anthamatten	C 380, C 405, S 394
Olmenhorn	46.5 N	8.1 E	3 300 m	1886	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 384, C 405
Pic du Clapier du Peyron	44.9 N	6.1 E	3 150 m	1886	W. A. B. Coolidge	C 375, C 405
Thieralplistock	46.6 N	8.4 E	3 400 m	1886	*keine Angabe*	C 384, C 405
Aiguille Verte de Valsorey	45.9 N	7.3 E	3 500 m	1887	*keine Angabe*	C 381, C 405
Ankenbälli	46.6 N	8.1 E	3 600 m	1887	*keine Angabe*	C 383, C 405
Cime d'Oin	45.5 N	7.1 E	3 300 m	1887	W. A. B. Coolidge	C 377, C 405
Cime du Grand Sauvage	45.2 N	6.2 E	3 250 m	1887	W. A. B. Coolidge	C 375, C 405
Crête de Millon	46.1 N	7.7 E	3 700 m	1887	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 405
Croda Re Laurino / Laurinswand [f]	46.5 N	11.6 E	2 800 m	1887	Georg Winkel	S 395
Dristner [f]	47.1 N	11.8 E	2 750 m	1887	Jul. Meurer; Begleiter	S 395
Engelhörner	46.7 N	8.2 E	2 650 m	1887	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 385, C 405

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Fermedaturm	46.6 N	11.8 E	2 850 m	1887	Karl Schulz; E. T. Compton; F. G. Martin; M. Bettega	C 395, C 405, S 395
Hafelekarspitze [f]	47.3 N	11.4 E	2 350 m	1887	J. Pock; Begleiter	S 396
Hochfrott Spitze [f]	47.3 N	10.3 E	2 650 m	1887	Th. v. Wundt; Bapt. Schrandolph	S 395
Hochgerach [f]	47.2 N	9.8 E	2 000 m	1887	J. Volland	S 396
Lärchegg	47.6 N	12.4 E	2 100 m	1887	G. Hofmann; Mallhansl	S 395
Mont Savoyat	45.1 N	6.1 E	3 350 m	1887	W. A. B. Coolidge	C 375, C 405
Monte Osternig [f]	46.6 N	13.5 E	2 050 m	1887	Baron May; J. Schönberg	S 396
Pic Bourcet	45.0 N	6.3 E	3 700 m	1887	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 375, C 405
Pic des Prés les Fonds	45.0 N	6.4 E	3 350 m	1887	W. A. B. Coolidge	C 375, C 405
Pointe de la Glière	46.0 N	6.4 E	3 400 m	1887	W. A. B. Coolidge	C 377, C 405
Schönjöchl [f]	47.1 N	10.6 E	2 500 m	1887	J. Volland; Begleiter	S 396
Stecknadelhorn	46.1 N	7.9 E	4 250 m	1887	D. Eckenstein; M. Zurbriggen	C 381, C 405, S 396
Tête de Vautisse	44.7 N	6.5 E	3 150 m	1887	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 375, C 405
Venet [f]	47.2 N	10.7 E	2 500 m	1887	J. Volland; Begleiter	S 396
Punta Nera (Grivola)	45.6 N	7.3 E	3 700 m	vor 1888	*keine Angabe*	C 376, C 405
Aiguille de la Neuvaz	46.0 N	7.0 E	3 750 m	1888	*keine Angabe*	C 378, C 405
Aiguilles Rouges du Dolent	45.9 N	7.0 E	3 700 m	1888	*keine Angabe*	C 379, C 405
Bächlistock	46.6 N	8.2 E	3 250 m	1888	*keine Angabe*	C 384, C 405
Becca di Noaschetta	45.5 N	7.3 E	3 550 m	1888	W. A. B. Coolidge	C 377, C 405
Cresta Gastaldi	44.7 N	7.1 E	3 850 m	1888	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 376, C 405
Grand Veymont	44.9 N	5.5 E	2 350 m	1888	W. A. B. Coolidge	C 375
Péou Roc	44.6 N	6.9 E	3 250 m	1888	W. A. B. Coolidge	C 374, C 405
Sciora di dentro	46.3 N	9.6 E	3 250 m	1888	*keine Angabe*	C 388, C 405
Taillefer	45.0 N	5.9 E	2 850 m	1888	W. A. B. Coolidge	C 375

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Testa di Valnontey	45.5 N	7.3 E	3 550 m	1888	W. A. B. Coolidge	C 376, C 405
Thorwache	46.8 N	10.1 E	3 200 m	1888	*keine Angabe*	C 390, C 405
Aiguille de l'Allée Blanche	46.0 N	7.0 E	3 700 m	1889	*keine Angabe*	C 378, C 406
Becca di Suessa	45.5 N	7.0 E	3 400 m	1889	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 377, C 406
Busazza	46.2 N	10.6 E	3 350 m	1889	*keine Angabe*	C 393, C 406
Denti del Broglio	45.5 N	7.2 E	3 450 m	1889	W. A. B. Coolidge	C 377, C 406
Fiescher Gabelhorn	46.5 N	8.1 E	3 900 m	1889	P. Montandon; Ch. Montandon	S 398
Fluchthorn (Mittelgipfel)	46.9 N	10.2 E	3 350 m	1889	*keine Angabe*	C 406
Gletschhorn	46.6 N	8.4 E	3 300 m	1889	*keine Angabe*	C 384, C 406
Grande Luis	46.0 N	7.0 E	3 500 m	1889	*keine Angabe*	C 379, C 406
Il Dente / Zahnkofel	46.5 N	11.7 E	3 000 m	1889	L. Darmstädter; Stabeler; L. Bernard	S 398
Monte Paterno / Paternkofel	46.6 N	12.3 E	2 750 m	1889	Normann-Neruda; Jos. Innerkofler	S 398
Pic du Ribon	45.3 N	7.0 E	3 550 m	1889	W. A. B. Coolidge	C 377, C 406
Pointe de la Goletta	46.1 N	6.8 E	3 300 m	1889	*keine Angabe*	C 377, C 405
Pointe des Pattes des Chamois	45.5 N	7.0 E	3 650 m	1889	W. A. B. Coolidge	C 376, C 406
Punta Crevasse	45.6 N	7.3 E	3 300 m	1889	W. A. B. Coolidge	C 377, C 406
Punta Quart Dessus / Pointe du Couart Dessus	45.5 N	7.1 E	3 500 m	1889	W. A. B. Coolidge	C 377, C 406
Westliche Grasleitenspitze	47.7 N	11.6 E	2 650 m	1889	*keine Angabe*	C 395, C 406
Cima Bastioni	46.5 N	12.3 E	2 950 m	1890	L. Darmstädter; Stabeler	S 400
Cima d'Ambata	46.6 N	12.4 E	2 900 m	1890	L. Darmstädter; Stabeler	S 400
Croda Bianca	46.5 N	12.4 E	2 850 m	1890	L. Darmstädter; Stabeler	S 400
Croda dell'Arbel	46.5 N	12.3 E	2 750 m	1890	L. Darmstädter; Stabeler	S 400
Croda di Ligonto	46.6 N	12.4 E	2 800 m	1890	L. Darmstädter; Stabeler	S 400
Croda Padola	46.6 N	12.4 E	2 600 m	1890	L. Darmstädter; Stabeler	S 400
Fluchthorn (Nordgipfel)	46.9 N	10.2 E	3 300 m	1890	*keine Angabe*	C 406

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Fünffingerspitze / Punta delle cinque Dita	46.5 N	11.7 E	3000 m	1890	Rob. Hans Schmitt; Joh. Santner	C 395, C 406, S 399
Klein Schienhorn	46.4 N	8.3 E	2950 m	1890	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 386, C 406
M. Pòllice / Daumkofl	46.7 N	12.1 E	2250 m	1890	Vikt. von Wolf-Glauvell; J. Appenbichler	S 401
Marmarole	46.5 N	12.3 E	2950 m	1890	*keine Angabe*	C 395, C 406
Monte Ciastellin	46.5 N	12.4 E	2600 m	1890	L. Darmstädter; Stabeler	S 400
Monte di Zocca	46.3 N	9.6 E	3200 m	1890	*keine Angabe*	C 389, C 406
Monte Sella di Sennes	46.7 N	12.0 E	2800 m	1890	Vikt. von Wolf-Glauvell; J. Appenbichler	S 401
Pala di Meduce	46.5 N	12.3 E	2950 m	1890	L. Darmstädter; Stabeler	S 400
Petit Darreï	46.0 N	7.1 E	3500 m	1890	*keine Angabe*	C 379, C 406
Pic des Souffles (Nebengipfel)	44.9 N	6.1 E	*k. A.*	1890	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 406
Roche de Pierre Pointe	45.6 N	7.0 E	3450 m	1890	W. A. B. Coolidge	C 377, C 406
Sasso d. Signore / Herrstein	46.7 N	12.1 E	2450 m	1890	Vikt. von Wolf-Glauvell; J. Appenbichler	S 401
Aiguille Noire (Rochilles)	45.1 N	6.5 E	2900 m	1891	W. A. B. Coolidge	C 374, C 406
Cima dal Cantun	46.3 N	9.7 E	3350 m	1891	*keine Angabe*	C 388, C 406
Cima Immink	46.3 N	11.9 E	2850 m	1891	Jeanne Immink; Dimai; Zecchini	S 401
Dents des Rosses	46.1 N	7.6 E	3600 m	1891	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 406
Hinter Sustenhorn	46.7 N	8.5 E	3300 m	1891	*keine Angabe*	C 384, C 406
Hüllehorn	46.4 N	8.0 E	3200 m	1891	W. A. B. Coolidge	C 385, C 406
Moine	45.9 N	7.3 E	3550 m	1891	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 406
Pic des Souffles	44.9 N	6.1 E	3100 m	1891	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 375, C 406
Piccolo Mangart di Cortienza / Kleiner Mangart	46.5 N	13.7 E	2500 m	1891	Julius Kugy; A. Komac	S 401
Pierre qu'Abotse	46.3 N	7.2 E	2750 m	1891	*keine Angabe*	C 385, C 406

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Piz Plavna dadaint	46.7 N	10.2 E	3 150 m	1891	*keine Angabe*	C 389, C 406
Pizzo di Pesciora	46.5 N	8.5 E	3 100 m	1891	W. A. B. Coolidge	C 386, C 406
Pointe des Cerces	45.1 N	6.5 E	3 200 m	1891	W. A. B. Coolidge	C 374, C 406
Ritord	46.0 N	7.3 E	3 550 m	1891	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 406
Becca d'Arbiera	45.9 N	7.5 E	3 450 m	1892	*keine Angabe*	C 381, C 406
Cima dei Cogni	46.4 N	9.1 E	3 050 m	1892	*keine Angabe*	C 386, C 406
Cima di Balniscio	46.4 N	9.3 E	3 050 m	1892	*keine Angabe*	C 386, C 406
Cima di Vazzeda	46.3 N	9.7 E	3 300 m	1892	*keine Angabe*	C 388, C 406
Corbet	46.4 N	9.3 E	3 050 m	1892	*keine Angabe*	C 386, C 406
Corni di Nefelgiu	46.4 N	8.4 E	2 950 m	1892	W. A. B. Coolidge	C 386, C 406
Distelhorn	46.5 N	8.0 E	3 750 m	1892	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 383, C 406
Fanellhorn	46.5 N	9.1 E	3 100 m	1892	W. A. B. Coolidge	C 386
Gischihorn / Piz Cornera	46.3 N	8.2 E	3 000 m	1892	W. A. B. Coolidge	C 386, C 406
Groß Schienhorn	46.4 N	8.3 E	2 950 m	1892	W. A. B. Coolidge	C 386, C 406
Kleiner Waxenstein	47.4 N	11.0 E	2 150 m	1892	Oskar Schuster; Kosersepp	S 402
Musterstein	47.4 N	11.2 E	2 500 m	1892	Dr. Mainzer; Joh. Dengg	S 402
Pioda di Sciora	46.3 N	9.6 E	3 200 m	1892	*keine Angabe*	C 388, C 406
Pizzi Gemelli	46.3 N	9.6 E	3 250 m	1892	*keine Angabe*	C 388, C 406
Pizzo Centrale [f]	46.6 N	8.6 E	3 000 m	1892	W. A. B. Coolidge	C 386, S 412
Pizzo Columbè	46.5 N	8.8 E	2 550 m	1892	W. A. B. Coolidge	C 386, C 406
Pointe des Grandes Murailles	46.0 N	7.6 E	3 900 m	1892	*keine Angabe*	C 380, C 406
Punta del Tuf	45.6 N	7.3 E	3 400 m	1892	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 377, C 406
Punta Mottiscia	46.3 N	8.1 E	3 150 m	1892	W. A. B. Coolidge	C 385, C 406
Punta Rasica	46.3 N	9.7 E	3 350 m	1892	*keine Angabe*	C 388, C 406
Sciora Dafora	46.3 N	9.6 E	3 200 m	1892	*keine Angabe*	C 389, C 406

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Stubaier Wildspitze [f]	47.0 N	11.1 E	3 350 m	1892	E. L. Strutt; K. Santner	S 402
Wyttenwasserstock	46.5 N	8.5 E	3 100 m	1892	W. A. B. Coolidge	C 386, C 406
Zahnspitz	46.9 N	10.2 E	3 100 m	1892	*keine Angabe*	C 391, C 406
Ago di Sciora	46.3 N	9.6 E	3 200 m	1893	A. Rydzewsky; Chr. Klucker; E. Rey	C 389, C 406, S 404
Aiguille Forbes	46.0 N	7.0 E	3 500 m	1893	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 379, C 406
Albristhorn	46.5 N	7.5 E	2 750 m	1893	W. A. B. Coolidge	C 385
Alperschellihorn	46.6 N	9.3 E	3 050 m	1893	W. A. B. Coolidge	C 386, C 406
Bärenhorn	46.6 N	9.2 E	2 950 m	1893	W. A. B. Coolidge	C 386
Crispalt	46.7 N	8.7 E	3 100 m	1893	W. A. B. Coolidge	C 387
Dent du Requin	45.9 N	6.9 E	3 400 m	1893	A. F. Mummery; W. C. Slingsby; G. Haftings; J. R. Collie	C 379, C 406, S 403
Kärpf	46.9 N	9.1 E	2 800 m	1893	W. A. B. Coolidge	C 387
Monte Averau	46.5 N	12.0 E	2 650 m	1893	Leone Sinigaglia	S 403
Monte Giove	46.4 N	8.4 E	3 000 m	1893	W. A. B. Coolidge	C 386
Piz d'Arblatsch	46.5 N	9.6 E	3 200 m	1893	*keine Angabe*	C 390, C 406
Piz Forbisch	46.5 N	9.6 E	3 250 m	1893	*keine Angabe*	C 390, C 406
Piz Laschadurella	46.7 N	10.2 E	3 050 m	1893	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 389, C 406
Piz Murtaröl	46.6 N	10.3 E	3 200 m	1893	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 389, C 406
Piz San Jon	46.8 N	10.3 E	3 100 m	1893	*keine Angabe*	C 389, C 406
Piz Tavrü	46.7 N	10.3 E	3 150 m	1893	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 389, C 406
Piz Tomül	46.6 N	9.2 E	2 950 m	1893	W. A. B. Coolidge	C 386
Piz Zuort	46.7 N	10.3 E	3 100 m	1893	*keine Angabe*	C 389, C 406
Weißhorn	46.4 N	7.5 E	4 500 m	1893	W. A. B. Coolidge	C 386, C 406
Zervreilahorn	46.5 N	9.1 E	2 900 m	1893	W. A. B. Coolidge	C 386

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Bamberger Spitze	46.5 N	11.8 E	2 950 m	1894	Dr. Bindel; P. Pescosta	S 405
Cima di Saoseo	46.4 N	10.2 E	3 300 m	1894	*keine Angabe*	C 388, C 406
Cime de Livourneyaz	45.9 N	7.5 E	3 200 m	1894	*keine Angabe*	C 381, C 406
Combin de Zessetta	45.9 N	7.3 E	4 100 m	1894	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 380, C 406
Dent de Mesdi	46.5 N	11.8 E	2 900 m	1894	W. Merz; F. Venesch; F. Schmitt	S 405
Grigna Settentrionale	46.0 N	9.4 E	2 400 m	1894	L. Canassali; Frau Canassali	S 405
Mittler Wissberg	46.5 N	9.5 E	3 000 m	1894	W. A. B. Coolidge	C 390
Mont Lamet	45.2 N	7.0 E	3 500 m	1894	F. Mondini; Gefährten	S 405
Monte Dragon	45.9 N	7.6 E	3 350 m	1894	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 381, C 406
Mutspitze [f]	46.8 N	10.8 E	3 250 m	1894	Dr. Mann	S 405
Piz Por	46.5 N	9.4 E	3 050 m	1894	*keine Angabe*	C 390, C 406
Pizzas d'Annarosa	46.6 N	9.3 E	3 000 m	1894	W. A. B. Coolidge	C 386, C 406
Schüsselkarspitze	47.4 N	11.4 E	2 550 m	1894	Oscar Schuster; H. Moser	S 405
Aiguille de Toule	45.8 N	6.9 E	3 550 m	1895	*keine Angabe*	C 379, C 406
Bruschghorn	46.6 N	9.3 E	3 050 m	1895	W. A. B. Coolidge	C 386
Cavistrau Grond	46.8 N	9.0 E	3 250 m	1895	W. A. B. Coolidge	C 387
Cima della Maledia	44.1 N	7.4 E	3 050 m	1895	*keine Angabe*	C 373, C 406
Corno di Capra	46.5 N	10.1 E	3 150 m	1895	*keine Angabe*	C 389, C 406
Delagoturm	46.5 N	11.6 E	2 800 m	1895	Hermann Delago	C 395, C 406, S 406
Hinterrugg (Churfirsten)	47.2 N	9.3 E	2 300 m	1895	W. A. B. Coolidge	C 387
Kuchelmooskopf	47.1 N	12.1 E	3 200 m	1895	Fr. Koegel; F. Hofer	S 407
Lonzahorn	46.4 N	7.9 E	3 600 m	1895	*keine Angabe*	C 383, C 406
Monte Saliente	46.6 N	10.1 E	3 050 m	1895	*keine Angabe*	C 389, C 406
Pelmetto	46.4 N	12.1 E	3 000 m	1895	Fr. Spada; Panciera; Callegari	S 407
Piz Lukmanier (?)				1895	W. A. B. Coolidge	C 386

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Piz Val Nera	46.4 N	10.1 E	3 150 m	1895	*keine Angabe*	C 389, C 406
Predigtstuhl	47.6 N	12.3 E	2 100 m	1895	Ph. Scheiner (Würzburg); Tavernaro	S 406
Richterspitze	47.1 N	12.1 E	3 050 m	1895	Fr. Koegel; F. Hofer	S 407
Vesilspitze	46.9 N	10.3 E	3 100 m	1895	W. A. B. Coolidge	C 391
Cime di Redasco	46.4 N	10.3 E	3 150 m	1896	*keine Angabe*	C 389, C 406
Grand Muveran	46.2 N	7.1 E	3 050 m	1896	W. A. B. Coolidge	C 384
Großer Murfreitturm	46.5 N	11.8 E	2 700 m	1896	Hermann Delago	S 409
Kaiseregg	46.7 N	7.3 E	2 200 m	1896	W. A. B. Coolidge	C 385
Kranzberg	46.5 N	8.0 E	3 700 m	1896	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 383, C 406
Langkofeleck [f]	46.5 N	11.7 E	3 100 m	1896	L. Norman-Neruda; R. v. Arvay; H. Lorenz; E. Wagner	S 409
Parzinnspitze	47.2 N	10.6 E	2 600 m	1896	Otto Ampferer; W. Hammer; Hans Beyrer; Gust. Beyrer; Ekk. Beyrer	S 408
Pischahorn [f]	46.8 N	10.0 E	3 000 m	1896	H. H. Aldridge	S 408
Piz del Diavel	46.6 N	10.1 E	3 050 m	1896	*keine Angabe*	C 389, C 406
Piz Pisoc (Südgipfel)	46.7 N	10.3 E	3 150 m	1896	*keine Angabe*	C 389, C 406
Sasso di Conca	46.4 N	10.2 E	3 150 m	1896	*keine Angabe*	C 389, C 406
Schönpleiskopf	47.2 N	10.5 E	2 550 m	1896	Otto Ampferer; W. Hammer; Hans Beyrer; Gust. Beyrer; Ekk. Beyrer	S 408
Steinlauenenhorn	46.6 N	8.3 E	3 150 m	1896	*keine Angabe*	C 384, C 406
Torre Siorpaës	46.6 N	12.3 E	2 550 m	1896	A. Witzenmann; E. Witzenmann; Santo Siorpaës; S. Innerkofler	S 409
Wilde Leck	47.0 N	11.1 E	3 350 m	1896	F. von Juraschek; Frau von Juraschek; B. Riml	S 408
Aiguille d'Entrèves	45.8 N	7.0 E	3 600 m	1897	*keine Angabe*	C 379, C 406
Altmann	47.2 N	9.4 E	2 450 m	1897	W. A. B. Coolidge	C 387
Brienzer Rothorn	46.8 N	8.0 E	2 350 m	1897	W. A. B. Coolidge	C 385

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Cima de la Beta	46.3 N	11.9 E	2700 m	1897	Oskar Schuster	S 410
Cima della Finestra	46.2 N	10.9 E	2800 m	1897	Hanns Barth; Radio-Radiis; u.a.	S 410
Cime di Fanis (Punta Sud) [f]	46.5 N	12.0 E	3000 m	1897	B. Wolf v. Glanvell; Appenbichler	S 410
Corno Sinigaglia / Corni di Verva	46.4 N	10.3 E	3300 m	1897	*keine Angabe*	C 388, C 406
Großes Fieberhorn	47.5 N	13.2 E	2300 m	1897	Th. Maischberger; H. Biendl	S 410
Hoher Sebleskogel	47.1 N	11.1 E	3000 m	1897	Hörtnagl; Forcher-Mayr; F. Stolz; Gefährten	S 410
Hohgant	46.8 N	7.9 E	2200 m	1897	W. A. B. Coolidge	C 385
Hugihorn	46.6 N	8.1 E	3650 m	1897	*keine Angabe*	C 383, C 406
Kraspesspitze	47.2 N	11.0 E	2950 m	1897	Hörtnagl; Forcher-Mayr; F. Stolz; Gefährten	S 410
Le Rocchette	46.2 N	11.9 E	2300 m	1897	Oskar Schuster	S 410
Munt la Schera	46.6 N	10.2 E	2600 m	1897	W. A. B. Coolidge	C 389
Pala del Rifugio	46.2 N	11.9 E	2400 m	1897	Raynor; Phillimore; M. Bettega; A. Tavernaro; G. Zecchini	S 410
Piz Casana	46.6 N	10.1 E	3050 m	1897	W. A. B. Coolidge	C 389
Sasso di Lede	46.2 N	11.9 E	2600 m	1897	Oskar Schuster	S 410
Schwabenkopf	47.0 N	10.8 E	3400 m	1897	F. Henning; L. Sommer	S 410
Torre Dresda	46.2 N	11.9 E	2300 m	1897	Raynor; Phillimore; M. Bettega; A. Tavernaro; G. Zecchini	S 410
Tour d'Arpisson	45.4 N	5.8 E	3250 m	1897	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 377, C 406
Verpeilspitze	47.0 N	10.8 E	3400 m	1897	F. Henning; L. Sommer	S 410
Wildgerlosspitze	47.2 N	12.1 E	3300 m	1897	Hörtnagl; Forcher-Mayr; F. Stolz; Gefährten	S 410
Aiguille Sans Nom	45.9 N	7.0 E	4000 m	1898	Ludwig Amad. von Savoyen, Herzog der Abruzzen; G. Petigax; drei Führer	S 412
Cime di Fanis (Mittelgipfel)	46.5 N	12.0 E	3000 m	1898	B. Wolf v. Glanvell; G. Frh. v. Saar	S 410, S 412

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Croda di Cengles / Tschenglser Hochwand	46.6 N	10.6 E	3400 m	1898	W. A. B. Coolidge	C 392
Fibbia [f]	46.5 N	8.6 E	2750 m	1898	Oskar Schuster; Begleiter	S 412
Hackenköpfe [f]	47.6 N	14.5 E	2150 m	1898	G. Herold	S 412
Hinterer Brunnenkogel [f]	47.1 N	11.1 E	3350 m	1898	C. Berger; F. Hörtnagl; weitere Mitglieder des Akademischen Alpenclubs Innsbruck	S 412
Höji Sulegg	46.6 N	7.8 E	2400 m	1898	W. A. B. Coolidge	C 385
Kaskarspitze	47.3 N	11.4 E	2600 m	1898	D. Melzer	S 413
Lüsener Spitze	47.1 N	11.1 E	3250 m	1898	E. G. Lammer	S 413
Marchreisenspitze	47.2 N	11.3 E	2600 m	1898	D. Melzer; C. Berger; C. Griffemann	S 413
Punta Margherita (Grandes Jorasses)	45.9 N	7.0 E	4050 m	1898	Ludwig Amad. von Savoyen, Herzog der Abruzzen; G. Petigax; drei Führer	S 412
Schrandele [f]	47.1 N	11.1 E	3400 m	1898	C. Berger; F. Hörtnagl; weitere Mitglieder des Akademischen Alpenclubs Innsbruck	S 412
Simmelistock	46.7 N	8.2 E	2500 m	1898	*keine Angabe; vollständig oder teilweise englische Seilschaft*	C 385, C 407
Sparafeld [f]	47.6 N	14.5 E	2250 m	1898	H. Pfannl; Th. Maischberger	S 412
Torre Fanis	46.5 N	12.0 E	2900 m	1898	B. Wolf v. Glanvell; G. Frh. v. Saar	S 412
Cima Cadìn degli Elmi (?)	46.4 N	12.5 E	2400 m	1899	H. Steinitzer; R. Reschreiter	S 415
Groß Mythen	47.0 N	8.7 E	1900 m	1899	W. A. B. Coolidge	C 387
Mitterspitz [f]	47.5 N	13.6 E	2950 m	1899	A. von Radio-Radiis; Hanns Barth; R. Lenk	S 414
Monte Brentoni	46.5 N	12.6 E	2550 m	1899	Lothar Patéras	S 415
Monte Canin	46.4 N	13.4 E	2600 m	1899	Julius Kugy	C 396, S 415
Monte Schavon	46.5 N	12.5 E	2300 m	1899	Lothar Patéras	S 415
Pic di Mea	46.4 N	12.5 E	2200 m	1899	H. Steinitzer; R. Reschreiter	S 415
Speer	47.2 N	9.1 E	1950 m	1899	W. A. B. Coolidge	C 387

	Breite	Länge	Höhe	Jahr	Erstbesteiger	Quelle
Aiguille J. Croux	45.8 N	6.9 E	3 250 m	1900	Jos. Croux; Frl. M. Mazzuchi; R. Croux	S 416
Bergerturm	46.5 N	11.8 E	2 600 m	1900	Carl Berger; E. Franzelin	S 416
Croda Canin	46.6 N	12.1 E	2 600 m	1900	Wolf v. Glanvell; G. von Saar; C. Domenigg	S 416
Kalkkögel	47.2 N	11.3 E	2 600 m	1900	O. Welzer; E. Spöttl; H. Delago; Fr. Miller; weitere Begleiter	S 416
Kastensteinhörner (?)		*keine Angabe*		1900	*keine Angabe*	C 383, C 407
Lagazuoi	46.5 N	12.0 E	2 850 m	1900	Wolf v. Glanvell; G. von Saar; C. Domenigg	S 416
Monte Avanza	46.6 N	12.7 E	2 500 m	1900	Lothar Patéras	S 416
Monte del Vallon Bianco	46.6 N	12.1 E	2 700 m	1900	Wolf v. Glanvell; G. von Saar; C. Domenigg	S 416
Punta Emma	46.5 N	11.6 E	2 600 m	1900	G. B. Piaz	S 416
Rostizkogel	47.0 N	10.8 E	3 400 m	1900	F. Hörtnagl	S 416
Ruchenköpfe	47.7 N	12.0 E	1 800 m	1900	Christ; Eschenlohr	S 416
Sasso di Stria / Hexenfels	46.5 N	12.0 E	2 500 m	1900	Wolf v. Glanvell; G. von Saar; C. Domenigg	S 416
Sassongher	46.6 N	11.8 E	2 650 m	1900	Carl Berger; E. Franzelin	S 416
Schneefernerkopf [f]	47.4 N	11.0 E	2 850 m	1900	J. Enzensperger	S 416
Torre d. Siella / Sellaturm	46.5 N	11.8 E	2 800 m	1900	Carl Berger; E. Franzelin	S 416
Vordere Ölgrubenspitze	46.9 N	10.8 E	3 450 m	1900	F. Hörtnagl	S 416

Anhang zu Tabelle 6.5:

Datenauswahl/Quellen:
COOLIDGE, The Alps in Nature and History; SCHMIDKUNZ, Alpine Geschichte in Einzeldaten. Erfasst wurden alle Gipfel, die Coolidge in seinem Appendix I (373–396) und/oder in Appendix II (397–407) auflistet. Die beiden Listen decken sich nicht in allen Fällen. Gipfel, für welche Coolidge kein Erstbesteigungsjahr angibt, werden nicht ausgewiesen. Ergänzend zu Coolidges Daten wurde auf die umfangreiche Sammlung von Walter Schmidkunz zurückgegriffen. Die bibliographischen Angaben sind mit [C] für Coolidge bzw. [S] für Schmidkunz gekennzeichnet.

Besteigungen, die in der Sammlungen von Schmidkunz als fraglich bezüglich des Gipfels oder als fragliche Erstbesteigungen bezüglich der Jahreszahl bezeichnet werden, sind nach dem Namen des Gipfels mit [f] markiert. Die beiden unterschiedlichen Fälle lassen sich in der Quelle nicht in allen Fällen auseinander halten. Ebenfalls markiert sind Besteigungen nicht genau identifizierbarer Gipfel. Coolidge verzichtete darauf, fragliche Besteigungen zu kennzeichnen. Auf Einträge, zu denen weitere Ergänzungen [e] angefügt sind, wird im Folgenden verwiesen.

Die Namen der Gipfel sind Coolidges beiden Listen und Schmidkunz' Sammlung entnommen, offensichtliche Fehlschreibungen wurden, soweit dies möglich war, korrigiert sowie modernere Schreibungen übernommen. Wegen der neuen politischen Grenzziehung zwischen Österreich und Italien nach dem Ersten Weltkrieg wurden die geographischen Namen im betreffenden Gebiet, d. h. in Südtirol, im frühen 20. Jahrhundert teils wörtlich italienisch übersetzt, teils auch neu gebildet. Die Zuordnung zu den modernen italienischen Namen, sofern auf heutigen offiziellen Kartenwerken die Gipfel nicht zweisprachig angeschrieben sind, konnte mit der Konversionstabelle von Ettore Tolomei vorgenommen werden (TOLOMEI, Prontuario dei nomi locali dell'Alto Adige, passim; vgl. dazu MESTRE, L'idée nationale en montagne et dans l'alpinisme).

Die Jahreszahlen der Erstbesteigungen sowie die Angabe der Erstbesteiger wurden Coolidges Appendix II bzw. Schmidkunz' Sammlung entnommen. Die geographischen Koordinaten stammen, was die Schweizer Gipfel betrifft, aus SIEGENTHALER, VÖGELI, Verzeichnis der Schweizer Gipfel über 2000 m, passim (auch – als nicht offizieller Abdruck – online unter anderem auf der Webseite der Jugendorganisation der SAC-Sektion am Albis unter *http://www.geocities.com/Pipeline/5306/index.html* oder unter *http://www.alpin-koordinaten.de/* [Stand 31.12.2004]).

Für die österreichischen Berge konnte auf die Landeskarten des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen zurückgriffen werden, welche online unter *http://www.austrianmap.at/* [Stand 31.12.2004] abrufbar sind, zudem wurden für Deutschland Kartenausschnitte der Bayerischen Vermessungsverwaltung benutzt (*http://www.geodaten.bayern.de/bayernviewer/* [Stand 31.12.2004]). Entsprechende Dienste für den schweizerischen, französischen, italienischen und slowenischen

Raum wurden den Ansprüchen nicht gerecht, weshalb auf eine weltweite, allerdings grobmaschige Datensammlung der National Imagery and Mapping Agency NIMA, einer Abteilung des US-amerikanischen Department of Defense (*http://www.nima.mil/gns/html/index.html* bzw. *ftp://ftp.nima.mil/pub/gns_data/* [Stand 31.12.2004]) sowie auf weitere private Datensammlungen (*http://www.calle.com/world/; http://www.peakware.com/; http://www.alpin-koordinaten.de; http://www.summitpost.org* [Stand 31.12.2004]) und auf spezialisierte Internetdiskussionsforen (*news://de.rec.alpinismus; news://rec.climbing; news://uk.rec.climbing* [Stand 31.12.2004]) zurückgegriffen wurde. Zusätzlich wurden geeignete gedruckte Landeskarten im Maßstab von 1 : 100 000 oder größer benutzt.

Für die Lokalisierung von zahlreichen Gipfeln im französisch-italienischen Alpenraum bin ich zudem Michel Mestre zu Dank verpflichtet.

Für die Umrechnung der Koordinaten, welche teils in anderen Formaten vorlagen (UTM, Universal Transverse Mercator Projection), wurden Umrechnungsroutinen des Schweizerischen Bundesamtes für Landestopographie (*http://www.swisstopo.ch/geoaktuell/de/geo/navref.htm* [Stand 31.12.2004]) sowie ein Konversionsprogramm von Colin Mummery (*http://www.cellspark.com/UTM.html* [Stand 31.12.2004]) verwendet.

Die auf 50 m gerundeten Höhenangaben zu den Gipfeln entstammen in den meisten Fällen offiziellen Kartenwerken.

Ergänzungen (chronologisch):

Rocciamelone / Rochemelon, 1358: S 319 verweist auf eine frühere angebliche Besteigung vor 1025 schon: Ein legendärer König Romulus habe die Rocciamelone (Mons Romulus, Arx Romulea, 3 537 m, bei Susa) bestiegen. Den von Romulus auf der Spitze deponierten Schatz versucht ein Graf Clemens (Besteigung durch Rebelleneinfall verhindert) und später (1025?) ein Marquis Arduin (unter Mitnahme von Kreuzen, Weihwasser und unter geistlichen Gesängen) zu bergen. Die Besteigung durch Bonifacio Rotario datiert S 324 auf 1388.

Piz Linard, 1450: Coolidge verweist auf den bündnerischen Historiker Ulrich Campell, wonach der Piz Linard (oder Piz Chünard, Piz Conrad) bereits 1573 bestiegen und mit einem vergoldeten Kreuz befestigt worden sei (C 343); Schmidkunz (S 324, 328, 332) datiert eine angebliche Erstbesteigung auf ca. 1450. Coolidge selbst nennt in seinem Appendix II als Erstbesteigungsjahr des Piz Linard erst 1835 und verweist damit auf die Besteigung durch Oswald Heer und Johann Madutz; vgl. S 355.

Mont Aiguille, 1492: Wie S 354, angibt, wurde der Mont Aiguille nach seiner Erstbesteigung 1492 erst 1834 (sic!) wieder bestiegen.

Gipfel im Stubaital, um 1500: S 326 gibt einen Hinweis auf die Erstbesteigung eines nicht näher bekannten Eisgipfels im Stubaital durch Kaiser Maximilian I. Auch angesichts des frühen Zeitpunktes (um 1500) muss der beinahe spekulative Eintrag entsprechend kritisch ge-

würdigt werden. Die angegebenen Koordinaten beziehen sich auf den Ort Ranalt im Stubaital.

Grünten, 1773: S 337 erwähnt die Besteigung des Grünten bei Sonthofen durch den Erzbischof von Augsburg, fünfzig Trägern und fünfzig Pferden. Allerdings ist anzunehmen, dass der lediglich 1 738 m hohe Berg bereits zuvor bestiegen wurde.

Entdeckungsfelsen, Liskamm, 1778: Der Entdeckungsfelsen westlich des Liskamm wurde 1778 von sieben Alpinisten aus Gressoney zum ersten Mal bestiegen. Ob es sich dabei um eine Erstbesteigung eines Gipfels im strengen Sinn handelt oder ob der Entdeckungsfelsen lediglich ein ausgeprägter Punkt auf dem Grat zum Liskamm ist, kann hier nicht schlüssig entschieden werden. Bemerkenswert ist immerhin, dass auf italienischer Seite in Gressoney prominent auf einem Gedenkstein und mit einer Skulptur auf das Ereignis hingewiesen wird: »ALLE ORE 12 DEL 22 AGOSTO 1778 / SULLA ROCCIA / SOMMITALE CHE BATTEZZAMMO / ENTDECKUNGSFELSEN MT. 4277 / PRIMA SCALATA SUL MONTE ROSA VALENTIN BECK, JOSEPH BECK, SEBASTIAN LINTY, STEFAN LITSCHGI, JOSEPH ZUMSTEIN, FRANZ CASTELL, NICOLAUS VINCENT.«; vgl. S 338; Skulptur und Gedenkstein unter *http://www.chieracostui.com* [Stand 31.12.2004]. – Der Liskamm selbst wurde erstmals 1861, möglicherweise aber auch bereits 1820 bei der Besteigung der Zumsteinspitze, bestiegen.

Blaues Gletscherhorn (Gotthardmassiv), 1792: Das Blaue Gletscherhorn wurde von Johann Heinrich Weiss, der zusammen mit Johann Rudolf Meyer 1796–1802 den Atlas Suisse herausgab, im Laufe der Vorarbeiten bestiegen. Der Gipfel kann, wie Coolidge schreibt, nicht mit Sicherheit bestimmt werden, er muss aber östlich des Uri-Rotstockes liegen (C 216).

Velika Baba, 1806: Die Baba im Grenzgebiet zwischen Österreich und Slowenien wurde 1806 durch Franz Josef Graf von Hohenwart [?] und Generalvikar Hohenwart, der an der Erstbesteigung des Großglockners beteiligt war, bestiegen; vgl. S 346. Ob es sich bei diesem Berg um die Baba (2 127 m ü. M.), um die Loibler Baba (1 969 m ü.M.) oder um den Frauenkogel (1 892 m ü.M.; eine spätere Eindeutschung des slowenischen Namens) handelt, ist unklar und kann auch aufgrund der von Schmidkunz angegebenen Gipfelhöhe (2 392 m ü.M.) nicht schlüssig entschieden werden. Aus pragmatischen Gründen werden die geographischen Koordinaten der erstgenannten Baba (2 127 m ü.M.) übernommen.

Weißenbachkopf, 1814: 1814 bestieg ein Josef Oettl bei Anterselva / Antholz nördlich der Val Pusteria / Pustertal eine Weißbacher Spitze oder einen Weißenbachkopf, 2 737 m ü.M.; vgl. S 348. Es ist mir nicht gelungen, diesen Gipfel zu lokalisieren. Die angegebenen Koordinaten entsprechen jenen von Anterselva di mezzo / Antholz Mittertal.

Schrankogel, 1821: Der Schrankogel wurde 1821 durch Johann Georg Hargasser bestiegen, und zwar »bis 3 Klafter unter der Spitze«; vgl.

S 350. Damit hat keine Erstbesteigung im strengen Sinn stattgefunden – der Schrankogel wurde erst 1840 vollständig bestiegen –, die biologischen Interessen ließen Hargasser vermutlich den Schrankogel besteigen, doch hielt er es für unnötig, die Spitze zu sehen.

Hochpfeiler, 1823: Der Hochpfeiler wird 1823 mehrmals durch Peter Karl Thurwieser bestiegen. Ob es sich um den angegebenen Hochpfeiler handelt, ist allerdings nicht sicher: S 350 gibt seine Höhe mit 2 596 m an, die aktuelle österreichische Landeskarte mit lediglich 2 410 m.

Rheinquellhorn, 1834: 1834 bestiegen zwei Gemsjäger das bündnerische Rheinquellhorn und »fanden auf dem Gletscher das Gerippe eines spanischen Offiziers«. Es dürfte aus diesen wenigen Angaben schwierig sein, die Erstbesteigung des Gipfels zu datieren.

Habicht, 1836: S 355 gibt an, der Habicht sei bereits »vorher wahrscheinlich von Messgehilfen erstiegen« worden.

Groß Venediger, 1841: S 342 berichtet über ein Grenzbegehungsprotokoll von August 1797, darin stehe zum ersten Mal der Name Venediger und zudem die Angabe, »man sähe von der höchsten Spitze aus bei klarem Wetter Venedig«. Die Annahme, der Groß Venediger sei daher schon vor 1841 bestiegen worden, ist angesichts der zitierten Stelle nicht auszuschließen.

Piz Kesch (Nebengipfel), 1846: Der Gipfel fehlt in Coolidges Appendix I. Dort figuriert nur ein Piz Kesch, dieser wurde dem 1864 bestiegenen Piz Kesch zugeordnet. S 359 erwähnt die Erstbesteigung des Piz Kesch durch J. Coaz, J. Rascher und zwei Führer 1846 (und meint damit aufgrund einer Höhenangabe eindeutig die höchste Spitze des Piz Kesch). C 339 schreibt hingegen ausdrücklich, »the actual highest peak was first conquered by an English party, in 1864«. – Die historisch korrekte Version lässt sich aufgrund dieser Ausgangslage kaum eruieren, auch ein bloßer Aufzeichnungs- oder Wiedergabefehler der beiden letzten Ziffern ist nicht ausgeschlossen.

Große Windgällen, 1848: Die Großen Windgällen wurden 1848 zum ersten Mal bestiegen, und zwar durch Georg Hoffmann; vgl. S 360. Coolidge erwähnt in Appendix II sowohl die Besteigung des »lower point« 1848 als auch des »higher point« 1876, jedoch ohne den tieferen der beiden Punkte mit einer Höhenangabe zu versehen. Der »higher point« dürfte jedenfalls der Großen Windgällen entsprechen, welche Coolidge in Appendix I mit einer Höhe von 10 473 Fuß verzeichnet, d.h. rund 3 192 m. Gleich hoch ist, um damit auf Schmidkunz zurückzukommen, ebenfalls derjenige Punkt, der 1848 bestiegen wurde.

Monte Rosa (Grenzgipfel), 1848: S 360 meint abweichend zu Coolidge, 1848 sei nicht der Grenzgipfel der Monte Rosa, sondern der Ostgipfel bestiegen worden; vgl. auch Monte Rosa (Ostspitze / Grenzgipfel), 1854.

Wildspitze (Nebengipfel), 1848: Der Gipfel fehlt in Coolidges Appendix I. Dort figuriert nur die Wildspitze (Ötztal), diese wurde der 1861 bestiegenen Wildspitze zugeordnet. S 359 nennt Einheimische (Leander Klotz u.a.) als Erstbesteiger, von denen zumindest Klotz 1861 auch den Hauptgipfel bestieg. Daneben nennt S 364, 366 aber eine weitere »erste vollständige Ersteigung« 1857, offensichtlich aber nicht bis zum «höheren nördlichen Gipfel».

Piz Bernina, 1850: S 326 erwähnt eine angebliche, unvollständige Besteigung des Piz Bernina durch Leonardo da Vinci nach 1511.

Mont Blanc du Tacul, 1851: Der Mont Blanc de Tacul wurde wohl 1851 erstmals durch Ramsay und sechs Führer bestiegen, wenige Tage danach soll Ramsay den Aufstieg sogar führerlos wiederholt haben. Coolidge erwähnt diese mutmaßliche Erstbesteigung nicht, sondern erst die Zweitbesteigung durch die Gebrüder Smith, C. Hudson, E. S. Kennedy und C. Ainslie vom 14. August 1855, von der Schmidkunz nun allerdings schreibt, sie seien nur »fast bis zum Gipfel« gekommen; vgl. C 233, S 363. – Alpinismus war eben oftmals auch, und das zeigt sich nicht zuletzt an diesem Beispiel aus der Zwischenkriegszeit (Schmidkunz' Sammlung erschien 1931), ein national geprägter Heckenschützenkrieg am Schreibtisch.

Monte Rosa (Ostspitze / Grenzgipfel), 1854: Der Gipfel fehlt in Coolidges Appendix I. Insgesamt summiert Coolidge im Appendix II elf Gipfel im Monte Rosa, darunter den Hauptgipfel (Dufourspitze) und zehn Nebengipfel bzw. andere Gipfel im Monte Rosa-Massiv; vgl. dazu auch Monte Rosa (Grenzgipfel), 1848.

Mont Emilius, vor 1855: Abweichend zu Coolidge meint S 369, der Mont Emilius sei 1863 bestiegen worden, möglicherweise auch »schon früher (von einem Mädchen namens Emilia?)«. Leider gibt Coolidge zu seinem Erstbesteigungsjahr keine weiteren Informationen.

Mönch, 1857: S 363 beschreibt eine angebliche Erstbesteigung des Mönch durch Dora d'Istria (Fürstin Kolzow-Massalski) mit acht Helfern, doch »zweifellos hat sie nur eine Kuppe nächst dem Mönchsjoch erreicht«.

Monte della Disgrazia, 1862: S 326 erwähnt eine angebliche unvollständige Besteigung des Monte della Disgrazia durch Leonardo da Vinci nach 1511.

Schneehorn, 1865: Das Schneehorn nahe des Finsteraarhorns wurde 1865 durch E. von Fellenberg und einer großen Gefolgschaft (darunter K. Baedeker) bestiegen. Ob es sich dabei um eine Erstbesteigung handelte, ist allein schon aufgrund der beschriebenen Umstände unklar; vgl. S 372.

Drei Schwestern, 1870: 1870 fand die »erste Ersteigung der wohl schon früher bestiegenen Drei Schwestern« nordöstlich von Vaduz statt; vgl. S 378.

Pointe d'Orny, 1872: Die Pointe d'Orny wurde 1872 durch E. Javelle im Winter bestiegen, über eine wahrscheinliche frühere Besteigung im Sommer ist nichts bekannt.

Puntone dei Fraciòn, 1872: 1872 bestieg E. Calberla das Zapporthorn, den Puntone dei Fraciòn und andere Gipfel nahe der bündnerischen Hinterrheinquellen. Die Puntone dei Fraciòn ist bei S 379 als »Poncione« aufgezählt. Dass es sich dabei um den gleichen Gipfel handelt, zeigt die Erstausgabe des Topographischen Atlas der Schweiz (TA 505 Hinterrhein 1872), wo der Gipfel als »Ponc.ne della Frecione« bezeichnet ist (gem. freundlicher Mitteilung von E. Domeniconi, Bern).

Aiguille d'Arves, Nordgipfel, 1873: Die nördliche Spitze der Aiguille d'Arves wurde nicht 1874, sondern bereits 1873 bestiegen, wie S 380 weiß. Diese Verwechslung ist eine der erstaunlichsten in den beiden Appendices von Coolidge, denn es war Coolidge (!) selbst, der 1873 zusammen mit seiner Tante M. Brevoort und seinem Hund Tschingel auf der Nordspitze der Aiguille d'Arves stand, wie er an anderer Stelle auch korrekt schreibt (COOLIDGE, Climbs in the Alps 6). Daneben bestiegen Coolidge, seine Tante und sein Hund 1873 zusätzlich den Rateau westlich der Meije sowie die Grande Ruine, wie er weiter schreibt.

Totenkirchl, 1881: Das Totenkirchl im Wilden Kaiser wurde 1881 erstmals »auf dem wohl einzig möglichen Weg« bestiegen durch G. Merzbacher und M. Soyer. Keine dreißig Tage später war dann bereits ein zweiter Aufstieg bekannt und begangen; vgl. S 388.

Tab. 6.6 Alpinistische Vereinigungen, 1851–1900

Name, (Zahl der Mitglieder), Sektionen	Ort	Gründungsjahr
Alpine Club (668)	London	1857
Österreichischer Alpenverein	Wien	1862
Club alpin suisse / Schweizer Alpen-Club (8 416) 50 Sektionen, 3 Untersektionen: Aarau, Am Albis (Zürich), Altels (Frutigen), Alvier, Appenzell, Bachtel, Basel, Bern, Bernina (St. Moritz), Biel, Blümlisalp (Thun), Bodan (Romanshorn), Burgdorf, La Chaux-de-Fonds, Davos, Diablerets, Einsiedeln, Emmental (Langnau), Genève, Gotthard (Altdorf), Hoher Rhon (Wädenswil), Jaman, Lägern (Baden), Leventina, Lindenberg, Moléson (Fribourg), Monte Rosa (Sion), Mythen (Schwyz), Neuchâtel, Oberaargau (Langenthal), Oberhasle (Meiringen), Oberland (Interlaken), Pilatus (Luzern), Piz Sol, Piz Terri (Ilanz), Prättigau, Randen (Schaffhausen), Rhätia (Chur), Rorschach, Rossberg (Zug), Säntis (Herisau), Scesaplana, St. Gallen, Titlis, Tödi (Glarus), Toggenburg (Wattwil), Unter-Engadin, Uto (Zürich), Weißenstein (Solothurn), Wildhorn, Winterthur, Zofingen.	Olten	1863
Club alpino italiano (6 200) 35 Sektionen: Abruzzese (Chieti), Agordo, Alpi marittime (Cuneo), Aosta, Apuana (Carrara), Belluno, Bergamo, Biella, Bologna, Bossea (Mondovi), Brescia, Cadorina (Auronzo), Cagliari, Calabrese (Catanzaro), Catania, Cavanese (Ivrea), Como, Cremona, Domodossola, Enza, Firenze, Friulana, Iesi, Lecco, Ligura (Genova), Liri (Arpino), Lombarde (Milano), Lucana (Potenza), Lunigiana (Bagnone), Marchigiana (Ancona), Messina, Milano, Modena, Monza, Napoli, Palermo, Perugina, Piceno, Pinerolo, Pisa, Roma, Sannita (Campobasso), Sassari, Savonese, Schio, Spoleto, Susa, Tolmezzo, Torino, Valtellinese (Sondrio), Varallo, Venezia, Verbano (Intra), Verona, Vicenza.	Torino	1863
Société des touristes savoyards	Chambéry	1863
Williamstown Alpine Club / Alpine Club of Massachusetts (24) [n. a.]	*Williamstown*	*1863*
Club jurassien [n. a.]	*Neuchãtel*	*1865*
Société Ramond (ca. 80) [n. a.]	*Bagnères-de-Bigorre*	*1865*
Himalayan Society [n. a.]	*Lahore*	*1868*
Norske Turistforening (über 2 300) [n. a.]	*Oslo*	*1868*

Name, (Zahl der Mitglieder), Sektionen	Ort	Gründungsjahr
Deutscher Alpenverein	München	1869
Österreichischer Touristen-Club (ca. 14 000) Sektionen: Alpine Gesellschaft Krummholz, Baden, Dresden, Eisenkappel, Krems-Stein, Innsbruck, Section f. Höhlenkunde, Section f. Naturkunde, Wiener-Neustadt.	Wien	1869
Steirischer Gebirgs-Verein (1 128)	Graz	1869
Petite Société alpine de Cogne	Cogne	1870
Circolo alpino d. Sette Commune	Asiago	1873
Siebenbürgischer Karpathenverein (2 226) [n. a.]	*Sibiu (Hermannstadt)*	*1873*
Società alpina del Trentino (über 2 000)	Arco	1873
Techniker Alpen-Club (35)	Graz	1873
Ungarischer Karpathen-Verein (ca. 2 300) [n. a.] Sektionen: Egri Bükk, Eperjes, Gölnictal (Gölnicbánya), Igló, Ost-Karpath (Budapest), Löcse, Schlesien (Breslau), Zólyom (Besztercebanya), Liptó (Liptószentmiklos).	*Kezmarok*	*1873*
White Mountain Club [n. a.]	*Portland*	*1873*
Wilde Banda (12)	Wien	1873
Circolo alpino Vicentino	Vicenza	1874
Club alpin français (5 568) 46 Sektionen: Ain, Aix-les-Bains, Albertville, Alpes-Maritimes (Nice), Alpes-Provençales (Digne), Atlas, Annecy, Auvergne (Clermont-Ferrand), Bagnères-de-Bigorre, Barcelonnette, Basque (Bayonne), Bonneville, Briançon, Canigo (Perpignan), Caroux (Béziers), Carthage, Cévennes (Nîmes), Chamonix, Corse, Côte d'Or (Dijon), Dôle, Drôme (Valence), Embrun, Espinouse (Lamalou-les-Bains), Forez, Haute-Bourgogne (Beaune), Hautes-Vosges (Belfort), Isère (Grenoble), Jura (Besançon), Leman (Thonon-les-Bains), Lons-le-Saunier, Lot-et-Padirac (Cahors), Lozère (Millau), Lyon, Maurienne (St-Jean-de-Maurienne), Mont-Blanc (Bonneville), Nord (Lille), Nord-Est (Laon), Pau, Périgord (Périgueux), Provence (Marseille), Pyrénées-Centrales (Toulouse), Rouen, Saône-et-Loire (Châlon-sur-Saône), Savoie (Chambéry), Sidobre et Montagne-Noire (Castres), Sud-Ouest (Bordeaux), Tarentaise, Tarbes, Vosgienne (Nancy).	Paris	1874

Name, (Zahl der Mitglieder), Sektionen	Ort	Gründungsjahr
Deutscher und Österreichischer Alpenverein (73 219) 343 Sektionen, 2 Zweigvereine, Akademische Sektionen; MACKINTOSH, Mountaineering Clubs 556-559 nennt die folgenden: Allgäu-Immenstadt, Allgäu-Kempten, Amberg, Augsburg, Austria (Wien), Barmen, Berchtesgaden, Berlin, Bludenz, Bozen, Breslau, Bruneck, Cassel, Chemnitz, Cilli, Coburg, Darmstadt, Dresden, Fieberbrunn, Frankfurt/Main, Füssen, Gera, Gleiwitz, Gmünd, Golling, Görz, Gotha, Graz, Greiz, Gröden, Halle, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Hochpusterthal (Niederdorf), Imst, Innsbruck, Karlsruhe, Klagenfurt, Klagenfurt: Gau Klagenfurt (Gmünd), Klagenfurt: Gau Karawanken (Klagenfurt), Königsberg, Konstanz, Krain (Laibach), Kufstein, Küstenland (Trieste), Ladinia, Landshut, Leipzig, Lienz, Linz, Lungau, Mainz, Marburg, Memmingen, Mittenwald, Mittleres Unterinnthal, München, Nürnberg, Passau, Pfalz, Pforzheim, Pongau, Prag, Regensburg, Reichenau, Rheinland, Rosenheim, Salzburg, Salzkammergut, Schwaben, Schwarzer Grat, Silesia, Sonneberg, Starkenberg, Stettin, Steyr, Taufers, Telfs, Teplitz, Tölz, Traunstein, Trostberg, Ulm, Verein z. Schutze d. Alpenpflanzen (Bamberg), Villach, Vorarlberg (Bregenz), Waidhofen, Warnsdorf, Weiden, Weilheim-Murnau, Wien (Akadem. Sektion), Wiesbaden, Wolfsberg, Würzburg.	München	1874
Towartzystwo Tatrzańskie (ca. 500) [n. a.]	*Kraków*	*1874*
Wocheiner Triglav-Verein	Bohinjska Bistrica	1874
Oxford Alpine Club (37)	Oxford	1875
Sannthaler Comité (50)	Celje	1875
Società alpina dell'Istria	Fiume	1875
Société des Touristes du Dauphiné (465) Sektion: Paris.	Grenoble	1875
Alpen-Club Salzburg	Salzburg	1876
Appalachian Mountain Club (1 602) [n. a.] *Sektion: Alpine Section (7 Mitglieder)*	*Boston*	*1876*
Club alpino di Garfagnana	Castelnuovo	1876
Rocky Mountain Club [n. a.]	*Colorado Springs*	*1876*
Steiner Touristenclub		1876
Wiener-Neustädter Touristenklub	Wien	1876

Name, (Zahl der Mitglieder), Sektionen	Ort	Gründungsjahr
Gebirgsverein f. d. sächsisch-böhmische Schweiz (ca. 3 900) [n. a.] 45 Ortsgruppen	*Pirna*	*1877*
Südungarischer Alpinistenklub [n. a.]	*Caransebes*	*1877*
Associació Catalanista d'excursions [n. a.]	*Barcelona*	*1878*
Associació d'Excursions Catalana [n. a.]	*Barcelona*	*1878*
Österreichischer Alpenclub (ca. 800)	Wien	1878
Wilde Banda (18)	Innsbruck	1878
Club alpin international (ca. 200)	Nice	1879
Dundee Institution Club [n. a.]	*Dundee*	*1879*
Gmünder Gebirgsverein	Gmünd	1879
Himalayan Alpine Club [n. a.]	*Kolkata*	*1879*
Lehrer-Touristen-Club	Wien	1880
Club Monti Berici	Lonigo	1881
Società alpina friulana (310)	Udine	1881
Union des touristes grenoblois	Grenoble	1882
Bergsteiger Club	Wien	1883
Club alpin belge (über 90)	Bruxelles	1883
Società alpina delle Giulie (ca. 500)	Trieste	1883
Società alpina operaia A. Stoppani	Lecco	1883
Club touristi triestini	Trieste	1884
Deutscher Gebirgsverein f. d. Jeschken- u. Isergebirge (2 509) [n. a.] 13 Ortsgruppen	*Reichenberg*	*1884*
Alpine Gesellschaft ›Edelraute‹ (25)	Wien	1885
Svenska turistföreningen (38 722) [n. a.]	*Stockholm*	*1885*
Club alpino livornese	Livorno	1886
Club alpino ticinese	Bellinzona	1886
Dundee Rambling Club (32) [n. a.]	*Dundee*	*1886*

Name, (Zahl der Mitglieder), Sektionen	Ort	Gründungsjahr
Oregon Alpine Club [n. a.]	*Portland*	*1887*
Société Allobrogia (81)	Genève	1887
Club alpino fiumano (147)	Fiume	1888
Grazer Alpen-Club (20)	Graz	1888
Società alpina di Palermo	Palermo	1888
Akademischer Alpen-Verein	Berlin	1889
Alpiner Verein ›Innerberg‹ (115)	Eisenerz	1889
Cairngorm Club (155) [n. a.]	*Aberdeen*	*1889*
Scottish Mountaineering Club (170) [n. a.]	*Edinburgh*	*1889*
Alpina Luzern (30)	Luzern	1890
Centre Excursionista de Catalunya (980) [n. a.]	*Barcelona*	*1890*
Club alpino silano	Cosenza	1890
Niederösterreichischer Gebirgsverein (ca. 5 500)	Wien	1890
Union montagnarde ancienne	Genève	1890
Crimean Alpine Club (ca. 900) [n. a.]	*Odessa*	*1891*
Magyarorszagi Turista-Egyesület [n. a.] 9 Sektionen	*Budapest*	*1891*
Mountain Club (457) [n. a.]	*Cape Town*	*1891*
New Zealand Alpine Club [n. a.]	*Christchurch*	*1891*
Società escursionisti Milanesi (ca. 250)	Milano	1891
Akademischer Alpenverein (217)	München	1892
Circolo alpino di Schio	Schio	1892
Club alpino bassanese (160)	Bassano	1892
Club alpino siciliano (508) [n. a.]	*Palermo*	*1892*
Club des Alpinistes [n. a.]	*Tunis*	*1892*
Sierra Club [n. a.]	*San Francisco*	*1892*
Società alpina meridionale [n. a.]	*Napoli*	*1892*

Name, (Zahl der Mitglieder), Sektionen	Ort	Gründungsjahr
Société des Alpinistes dauphinois	Grenoble	1892
Unione escursionisti Torinesi	Torino	1892
Yorkshire Ramblers' Club (über 90) [n. a.]	*Leeds*	*1892*
Akademischer Alpen-Club (132)	Innsbruck	1893
Club alpino sardo [n. a.]	*Cagliari*	*1893*
Piolet Club (83)	Genève	1893
Slovensko planinsko drustvo	Ljubljana	1893
Società escursionisti Torino	Torino	1893
Tiroler Bergsteiger-Gesellschaft ›Alpler‹ (18)	Innsbruck	1893
Touristenclub Edelweiß (271)	St. Gallen	1893
Fédération montagnarde genevoise Vereinigung folgender kleiner Gruppen: Bluet, C. A. de Plainpalais, Croissant, Edelweiß, Grimpeurs, Genepi, Piolet, Rose d. Alpes, Union montagnarde, Cyclamen d. Eaux Vives; vgl. auch unter ›Association montagnarde Genevoise‹; zusätzlich existierten in Genf rund 40 weitere alpine Vereinigungen.	Genève	1894
Mazamas (über 200) [n. a.]	*Portland*	*1894*
Norwegian Club (125) [n. a.]	*London*	*1894*
Société des Gyms-montagnards	Genève	1894
Bergens Fjellmannalog [n. a.]	*Bergen*	*1895*
Bergsteiger-Riege d. Innsbrucker Turnvereins (ca. 50)	Innsbruck	1895
Rocher-Club	Grenoble	1895
Akademischer Alpen-Klub (94)	Zürich	1896
Akademischer Touristen-Klub (11)	Strassbourg	1896
Alpiner Reise-Club	Wien	1896
Circolo alpino Garessio (76) [n. a.]	*Garessio*	*1897*
Circolo alpino Irpinia [n. a.]	*Napoli*	*1897*
Kameruner Alpenverein [n. a.]	*Victoria*	*1897*
Société des escursionnistes Marseillais	Marseille	1897

Name, (Zahl der Mitglieder), Sektionen	Ort	Gründungsjahr
Climbers' Club (272) [n. a.]	*London*	*1898*
Club alpino di Trapani [n. a.]	*Trapani*	*1898*
Federazione prealpina Vereinigung folgender kleiner Gruppen: Soc. Alp. Oper. A. Stoppani, Circolo Edelweiß (Menaggio), Circolo Stella d. Alpi (Delebio), Soc. Alp. Monzesi, Escursionisti ossolani, Escursionisti milanesi, Escursionisti lecchesi, Escursionisti arnesi, Escursionisti Ciclamino, Escursionisti di Valmadrera, Escursionisti e Gnifetti, Soc. mediolanum (Milano).	Milano	1898
Slovenské alpské druzstvo [n. a.]	*Praha*	*1898*
Società alpinisti monzesi	Monza	1898
Club alpino savonese (78)	Savona	1899
Club ascensionniste grenoblois	Grenoble	1899
Hochtouristen-Klub (34)	München	1899
Kyndwr Club (22) [n. a.]	*Derby*	*1899*
Società alpinistica e turistica ›Liburnia‹ (129) [n. a.]	*Zara*	*1899*
Società escursionisti Lecchesi	Lecco	1899
Società escursionisti ossolani (428)	Piedimulera	1899
Société des Grimpeurs des Alpes (ca. 230)	Grenoble	1899
Tsingtau Bergverein [n. a.]	*Qingdao*	*1899*
Akademischer Alpiner Verein (ca. 50)	Innsbruck	1900
Alpenkränzchen Berggeist (44)	München	1900
Caucasus Club (38) [n. a.]	*Wien*	*1900*
Ischler Bergsteigerbund (ca. 80)	Bad Ischl	1900

Anhang zu Tabelle 6.6:

Datenauswahl/Quellen:
MACKINTOSH, Mountaineering Clubs 542-570.

Die Liste wurde 1907 im *Alpine Journal* des britischen Alpine Club abgedruckt und enthält »all clubs that are definitely connected with mountaineering, omitting those that are concerned only or chiefly with mere touring«.

Nicht berücksichtigt wurden in der hier gedruckten Auflistung alpinistische Dachvereinigungen (Verband alpiner Vereinigungen, Wien, 1903; Verband deutscher Touristen u. Gebirgs-Vereine, Frankfurt/Main, 1883) sowie weitere Vereine mit nicht primär alpinistischen Interessen (Mittel-Europäischer Ski-Verband, München 1905; Société de Spéléologie, Paris 1895; Verein für Höhlenkunde, Wien 1879). Die einzelnen Sektionen des Club alpin français, des Club alpin suisse / Schweizer Alpen-Clubs, des Club alpino italiano, des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins und des Österreichischen Touristen-Clubs wurden ebenfalls der Liste entnommen, sind aber bei Mackintosh nicht vollständig abgedruckt.

In der vorliegenden Liste enthalten sind Vereine, deren geographische Wirkungskreise wie etwa beim Williamstown Alpine Club / Alpine Club of Massachusetts, Williamstown, als außerhalb der europäischen Alpen liegend angegeben werden. Diese sind der Übersicht halber kursiv wiedergegeben und mit [n. a.] gekennzeichnet.

Die Liste enthält nebst den Namen der Vereinigungen deren Gründungsort sowie das Gründungsjahr. Die Schreibweise der Vereinsnamen richtet sich nach der Liste im *Alpine Journal*, die Städtenamen wurden der aktuellen Schreibweise angepasst. Die unvollständige Angabe der Mitgliederzahlen (in Klammern nach den Vereinsnamen) entspricht den Zahlen bei Mackintosh. Die jeweiligen Stichdaten dazu sind nicht bekannt, die Zahlen geben daher kaum eine Momentaufnahme wieder, sondern sind als Relationsindikatoren zu verstehen.

7 Bibliographie

Quellen und Literatur

ALIBERT, J.-L., *Précis historique sur les eaux minérales* les plus usitées en médecine, suivi de quelques renseignements sur les eaux minérales exotiques, Paris 1826.

AMBROSI, Claudio, DECARLI, Riccardo, *La storia dell'alpinismo* nell'Arco alpino: saggio di bibliografia ragionata, in: Archivio Trentino 2/2000, S. 215–238.

AMBROSI, Claudio, WEDEKIND, Michael (Hrsg.), *L'invenzione di un cosmo borghese*. Valori sociali e simboli culturali dell'alpinismo nei secoli XIX e XX, Trento 2000.

AMMANN, Hektor, *Karte »Wirtschaft und Verkehr im Spätmittelalter um 1500«*, in: Aubin, Hermann, Zorn, Wolfgang (Hrsg.), Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Band 1: Von der Frühzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, Stuttgart 1971, S. 358f.; Beilage.

AMOURETTI, Bernard, *Regards sur la route Bourg d'Oisans–Briançon*. Une siècle d'évolution de 1860 à 1960, in: Babel, Revue de Littérature Française, générale et comparée 5/2001, S. 15–27.

AMSTÄDTER, Rainer, *Der Alpinismus*. Kultur – Organisation – Politik, Wien 1996.

Andes – Himalaya – Alpes. Anden – Himalaja – Alpen, Association Internationale pour l'Histoire des Alpes (Hrsg.), Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2003/8.

ARENDTS, C., *Handbuch der Gesundbrunnen*, Mineral- und Mineralschlammbäder, sowie Molkenkur-Anstalten des Königreichs Bayern und der berühmtesten des übrigen Süd- und Mitteldeutschlandes für Ärzte und Nichtärzte, München 1850.

ARTELT, Walter, *Die Badereise*, in: Heilbad und Kurort. Zeitschrift für das gesamte Bäderwesen 1955, S. 9–15.

ASSEGOND, Albert, *Manuel des bains de mer* (...) suivi d'un aperçu général sur les propriétés physiques, chimiques et médicales des eaux minérales naturelles de la France, Paris 1825.

ASSEGOND, Albert, *Manuel hygiénique et thérapeutique* des bains de mer, contenant l'exposé des précautions qu'on doit prendre avant, pendant et après l'usage de ces bains, etc., Bruxelles 1835.

ATTARD MARANINCHI, Marie-Françoise, *L'alpinisme*, facteur de cohésion sociale des ex-cursionnistes marseillais, in: Hoibian, Olivier, Defrance, Jacques (Hrsg.), Deux siècles d'alpinismes européens. Origines et mutations des activités de grimpe, Actes du colloque internationale des 5 et 6 juin 2000, Paris 2002, S. 9–22.

AUDISIO, Gabriel, *Surveiller les passages* alpins en 1685, in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 1998/3, S. 191–200.

BACCI, Andrea, *De thermis* (...), libri septem (...), in quo agitur (...) de lacubus, fontibus, fluminibus. De balneis totius orbis, & de methodo medendi per balneis, Venezia 1571.

BACHINGER, Karl, *Das Verkehrswesen*, in: Brusatti, Alois (Hrsg.), Die Habsburgermonarchie 1848–1918, Band 1: Die wirtschaftliche Entwicklung, Wien 1973, S. 278–322.

BADOCHE, Émile, *Dictionnaire universel des eaux minérales*, des bains de mer et des stations hivernales, hydrothérapie, maisons de santé de la France et de l'étranger, historique, biographique, pittoresque, anecdotique et scientifique, Paris 1880.

BAIROCH, Paul, *De Jéricho à Mexico*. Villes et économie dans l'histoire, o. O. [Paris] 1985.

BAIROCH, Paul, *Taille des villes*, conditions de vie et développement économique, Paris 1977.

BAIROCH, Paul, BATOU, Jean, CHÈVRE, Pierre, *La population des villes européennes de 800 à 1850* / The Population of European Cities from 800 to 1850, Genève 1988.

BALMER, Heinz, *Agassiz, Louis*, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation HLS], Version vom 27.3.2001.

BARBIER, Bernard, *Ville et centres des Alpes du sud*. Étude de réseau urbain, Aix-en-Provence 1969.

BARRAUD WIENER, Christine, SIMONETT, Jürg, *Zum Bau der »Kunststraßen« im 18. und 19. Jahrhundert*: Die Disziplinierung von Landschaft und Bevölkerung, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 40/1990, S. 415–433.

BAUER, Ingolf, *Wasser auf Reisen*. Zum Mineralwasserversand, in: Große Welt reist ins Bad. 1800–1914. Baden bei Wien – Badgastein – Bad Ischl – Franzensbad – Karlsbad – Marienbad – Teplitz, Passau 1980, S. 13–17.

BAUHIN, Johannes, *De aquis medicatis* nova methodus, libris 4 comprehensa, agitur in iis de

fontibus celebribus, thermis, balneis universae Europae & potissimum Ducatus Wirtembergici ... item de variis fossilibus stirpibus & insectis, Montisbeligardi 1605.

BAUHIN, Johannes, *De Thermis aquisque medicatis* Europae praecipuis opus succinctum atque utiliss…, Montisbelgardi 1600.

BAUHIN, Johannes, *Ein New Badbuch*, und Historische Beschreibung, von der wunderbaren Krafft vnd würckung, des Wunder Brunnen vnd Heilsamen Bads zu Boll, nicht weit vom Sawrbrunnen zu Göppingen, im Herzogthumb Würtemberg, Vnd ist nicht allein für die jenigen, welche sich dieses Brunnen und Bads gebrauchen werden, sondern auch für die, so andere heilsame Wasser trincken, oder darin baden wollen: Wie auch in Heilung vnd Vertreibung viler Kranckheiten ausserhalb der Bäder, ein sonderer Nutz hierin zu finden, Erstlich Lateinisch beschrieben, anjetzo aber ins Deutsch gebracht durch Förster, David M., Stuttgart 1601.

BAUMANN, Werner, *Der Güterverkehr über den St. Gotthardpass* vor Eröffnung der Gotthardbahn unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im frühen 19. Jahrhundert, Wirtschaft – Gesellschaft – Staat. Zürcher Studien zur allgemeinen Geschichte, Band 10, Zürich 1954.

BÄUMER, Eduard, *Die Geschichte des Badewesens*, in: Magnus, Hugo, Neuburger, Max, Sudhoff, Karl (Hrsg.), Abhandlungen zur Geschichte der Medicin VII/1903, S. 1–79.

BAUSINGER, Hermann, BEYRER, Klaus, KORFF, Gottfried (Hrsg.), *Reisekultur.* Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus, München 1991.

BEER, G[avin] R[ylands] de, *Travellers in Switzerland*, London/New York/Toronto 1949.

BÉGIN, Émile-Auguste, *Guide universel* aux eaux minérales et aux établissements balnéaires de la France et de l'étranger, Paris 1869.

BÉGUELIN, Raphaël, *›Travellers in Switzerland‹ de Gavin de Beer*. Un outil pour l'histoire du tourisme suisse à l'époque préstatistique, in: Tissot, Laurent (Hrsg.), Construction d'une industrie touristique aux 19e et 20e siècles. Perspectives internationales – Development of a tourist industry in the 19th and 20th centuries. International perspectives, Neuchâtel 2003, S. 325–341.

BELLEFON, Renaud de, *La montagne décordée*: une histoire des guides... de montagne, in: Hoibian, Olivier, Defrance, Jacques (Hrsg.), Deux siècles d'alpinismes européens. Origines et mutations des activités de grimpe, Actes du colloque internationale des 5 et 6 juin 2000, Paris 2002, S. 9–22.

BELLEFON, Renaud de, *Paroles de guides*... Identités de montagnards et d'alpinistes, in: Babel, Revue de Littérature Française, générale et comparée 5/2001, S. 81–102.

BELLENGER, Yvonne, Les paysages de montagne. L'évolution des descriptions du début à la fin du XVI siècle, in: Giraud, Yves (éd.), Le paysage à la Renaissance, Fribourg 1988, S. 121–133.

BENISCH-DARLANG, Eugenie (Hrsg.), *Mit Goethe durch die Schweiz*. Ein Wanderbuch mit Handzeichnungen Goethes und noch nicht veröffentlichten Aquarellen und Kupferstichen aus der Kunstsammlung des Museums in Basel, Wien 1913.

BERGIER, Jean-François, *Alpen*, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation HLS], Version vom 22.8.2002.

BERGIER, Jean-François, *Clio sur les Alpes*, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 29/1979, S. 3–10.

BERGIER, Jean-François, *Le Trafic à travers les Alpes* et les liaisons transalpines du haut moyen âge au XVII siècle, in: Le Alpi e l'Europa, Atti del Convegno a Milano dal 4 al 9 ottobre 1973, 4 Bände, Bari 1975, Band 3, Economia e transiti, S. 1–72; auch in: Bergier, Jean-François, Pour une histoire des Alpes. Moyen Âge et Temps modernes, Aldershot 1997, S. II/1–72.

BERGIER, Jean-François, *Le cycle médiéval*: des sociétés féodales aux états territoriaux, in: Guichonnet, Paul (Hrsg.), Histoire et Civilisations des Alpes, 2 Bände, Toulouse/Lausanne 1980, Band 1, S. 163–264.

BERGIER, Jean-François, *Simplon ou Mont-Cenis?* Deux mémoires sur la concurrence des voies transalpines vers 1600, in: Huter, Franz, Zwanowetz, Georg (Hrsg.), Erzeugung, Verkehr und Handel in der Geschichte der Alpenländer, Festschrift für Herbert Hassinger, Innsbruck 1977, S. 39–49; auch in: Bergier, Jean-François, Pour une histoire des Alpes. Moyen Âge et Temps modernes, Aldershot 1997, S. VII/39–49.

BERGIER, Jean-François, GUZZI, Sandro (Hrsg.), *La découverte des Alpes* / La scoperta delle Alpi / Die Entdeckung der Alpen, Actes du colloque Latsis 1990, Zurich, 1er–2 novembre 1990, itinera 12/1992.

BERTRAND, Gilles, *Parcours alpins* sur le chemin de l'Italie. Les transformations de l'ima-

ge de la montagne dans les guides et récits de voyage en langue française des dernières décennies du XVIIIe siècle et du début du XIXe siècle, in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2004/9, S. 109–130.

BETSCHARD, Andres, *Unterwegs zum modernen Verkehrsnetz*, in: Wege und Geschichte – Les chemins et l'histoire – Strade e storia 1/2002, S. 4–9.

BIEDERMANN, Klaus, *Das Rodfuhrwesen im Fürstentum Liechtenstein*. Eine verkehrsgeschichtliche Studie mit besonderer Berücksichtigung des späten 18. Jahrhunderts, in: traverse. Zeitschrift für Geschichte 1999/2, S. 55–67.

BITZ, Matthias, *Badewesen in Südwestdeutschland*, 1550 bis 1840, Idstein 1989.

BITZ, Vanessa, *Les routes ont une histoire*. Du trafic international au tourisme doux, in: Inventar der historischen Verkehrswege der Schweiz, Historische Verkehrswege im Kanton Wallis, Bern 2003.

BLANCHARD, Marcel, *Bibliographie critique* de l'histoire des routes des Alpes Occidentales sous l'état de Piémont-Savoie (XVIIe–XVIIIe siècles) et à l'époque napoléonienne (1796–1815), Grenoble 1920.

BLANCHARD, Marcel, *Les routes des Alpes Occidentales* à l'époque napoléonienne (1796–1815), Grenoble 1920.

BOCH, Julie, *Introduction*, in: Saussure, Horace-Bénédict de, Voyages dans les Alpes, Genève 2002, S. 1–30.

BODE, Wilhelm, *Goethes Schweizer Reisen*, Basel 1922.

BÖDEKER, Hans Erich, *Ausprägungen der historischen Semantik in den historischen Kulturwissenschaften,* in: Bödeker, Hans Erich (Hrsg.), Begriffsgeschichte, Diskursgeschichte, Metapherngeschichte, Göttinger Gespräche zur Geschichtswissenschaft, Band 14, Göttingen 2002, S. 7–27.

BÖDEKER, Hans Erich (Hrsg.), *Begriffsgeschichte, Diskursgeschichte, Metapherngeschichte*, Göttinger Gespräche zur Geschichtswissenschaft, Band 14, Göttingen 2002.

BODMER, Walter, *Ursachen der Veränderungen des Verkehrsvolumens* auf der Wasserstraße Walenstadt–Zürich von 1600 bis 1800, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 27/1977, S. 1–60.

BONOLDI, Andrea, *I luoghi dello scambio*. Città, fiere e mercati in area alpina (secoli XVIII–XIX), in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2003/8, S. 207–223.

BORST, Arno, *Der Wandel geistiger Horizonte und Bewegungen* in der alpinen Umwelt vom 11. zum 16. Jahrhundert, in: Le Alpi e l'Europa, Atti del Convegno a Milano dal 4 al 9 ottobre 1973, 4 Bände, Bari 1975, Band 4, Cultura e politica, S. 1–26.

BOSCANI LEONI, Simona, *Tra Zurigo e le Alpi:* le »Lettres des Grisons« di Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733). Dinamiche della comunicazione erudita all'inizio del Settecento, in: Mathieu, Jon, Boscani Leoni, Simona (Hrsg.), Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance / Les Alpes! Pour une histoire européenne de la perception depuis la Renaissance, Bern 2005, S. 157–171.

BOURDON, Isidore, *Guide aux eaux minérales* de la France et de l'Allemagne, Paris 1834.

BOURDON, Isidore, *Précis d'hydrologie médicale*, ou les Eaux minérales de la France dans un ordre alphabétique, Paris 1860.

BOYER, Marc, *L'invention du tourisme*, o. O. [Paris] 1996.

BOYER, Marc, *Les Alpes et le tourisme*, in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2004/9, S. 19–30.

BOZONNET, Jean-Paul, *Des monts et des mythes*. L'imaginaire social de la montagne, Grenoble 1992.

BRIFFAUD, Serge, *Visions de la montagne* et imaginaire politique. L'ascension de 1492 au Mont-Aiguille et ses traces dans la mémoire collective (1492–1834), in: La haute montagne. Vision et représentation, Le monde alpin et rhodanien 1988, S. 39–60.

BROC, Numa, *Les Montagnes au siècle des lumières*. Perception et représentation, Paris 1991 (1. Auflage Paris 1969).

BROSSE, Stéphane, *»Entre terre et ciel«*, des aspects de la littérature alpine, in: Babel, Revue de Littérature Française, générale et comparée 5/2001, S. 197–220.

BRÖNNIMANN, Stefan, *Die schiff- und flößbaren Gewässer in den Alpen* von 1500 bis 1800. Versuch eines Inventars, in: Der Geschichtsfreund 150/1997, S. 119–178.

BRÜCKMANN, Franz Ernst, *Prodromus bibliothecae hydrographicae*, oder Verzeichniss der meisten Schriften, die von Gesund- Sauer- Salzbrunnen, kalten und warmen Bädern, handeln, Hamburg 1735 [Titel nicht nachweisbar].

BRUNSCHWIG, Murielle, *La montagne des en-*

cyclopédistes du XIIIe siècle: entre brouillard et air pur, in: Mathieu, Jon, Boscani Leoni, Simona (Hrsg.), Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance / Les Alpes! Pour une histoire européenne de la perception depuis la Renaissance, Bern 2005, S. 99–114.

BUĆ, Stephan, *Beiträge zur Verkehrsgeschichte Graubündens*. Der Churer Gütertransit im 17. und 18. Jahrhundert, Chur 1917.

BUC'HOZ, Pierre-Joseph, *Dictionnaire des Eaux Minérales* Contenant leur Histoire naturelle, des Observations générales & des Notices particulieres sur différentes Fontaines, une Bibliographie Hydrologique, différentes Méthodes pour analyser ces Eaux, & pour en faire d'artificielles, aux quelles on a joint la liste des différens endroits où se trouvent les Eaux Minérales dont il est fait mention dans cet Ouvrage; Paris 1775.

BUC'HOZ, Pierre-Joseph, *Dictionnaire minéralogique et hydrologique de la France*, Paris 1772–1776.

BURKERT, Günther R., *Geschichte des steirischen Fremdenverkehrs*, in: Schöpfer, Gerald (Hrsg.), Steirische Landesausstellung 1989 Judenburg. Menschen & Münzen & Märkte, Fohnsdorf 1989, S. 179–190.

BURMEISTER, Karl Heinz, *Die Anfänge des Alpinismus in Vorarlberg* mit Ausblick auf die Nachbarländer, in: Nössing, Josef (Hrsg.), Die Alpen als Heilungs- und Erholungsraum / Le Alpi, luogo di cura e riposo, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1994, S. 35–59.

CAFARO, Pietro, SCARAMELLINI, Guglielmo (Hrsg.), *Mondo alpino*. Identità locali e forme d'integrazione nello sviluppo economico, secoli XVIII–XX, Milano 2003.

CAMINADA, Paul, *Pioniere der Alpentopografie*. Die Geschichte der Schweizer Kartenkunst, Zürich 2003.

CARDILUCUS, Johannes Hiskius, *Artzneyische Wasser- und Signatur-Kunst*, oder Beschreibung der fürnehmsten teutschen Saur- und Gesundheit-Brunnen, warmer Schwefelbäder und Saltz-Quellen, woher sie kommen, was sie bey sich führen, wie und worzu sie inn- und äusserlich zu brauchen, item von dem Salmiao Brunn, dem menschlichen Harn, seiner Farb, Qualität, contentis, und was daraus, wie auch aus dem Pls z. judiciren, Nürnberg 1680.

CARLÉ, Walter, *Jakob Theodor*, genannt Tabernaemontanus, und die Heilquellen am Taunusrand, in: Heilbad und Kurort. Zeitschrift für das gesamte Bäderwesen 1964, S. 204–209.

CARLEN, Louis, *Die Walliser Alpenpässe im Mittelalter*, in: Blätter aus der Walliser Geschichte XXIX/1997, S. 91–105.

CARONI, Pio, *Warentransport über die Alpenpässe* im 19. Jahrhundert, in: Aerni, Klaus, Herzig, Heinz E. (Hrsg.), Historische und aktuelle Verkehrsgeographie der Schweiz, Geographica Bernensia G18/1986, S. 125–138.

CARRÈRE, Joseph-Barthélemy-François, *Catalogue raisonné des ouvrages* qui ont été publiés sur les eaux minérales en général et sur celles de la France en particulier (...), Paris 1785.

CARRON DE LA CARRIÈRE, Guy-Désiré-Marie, *Voyages d'études médicales*, eaux minérales, stations maritimes, climatériques et sanatoriums de France. Extrait du Compte rendu du voyage de 1899 aux stations du Centre et de l'Auvergne, Paris 1900.

CASELLI, Giovanni, SUGDEN, Keith, *Ancient pathways in the Alps*, London 1988.

CASON ANGELINI, Ester (Hrsg.), *»Mes Alpes à moi«*. Civiltà storiche e Comunità culturali delle Alpi, Atti della Conferenza Internazionale 6–8 giugno 1996, Belluno, Belluno 1998.

CASTELNUOVO, Guido, *Centri urbani*, organizzazione del territorio e vie di traffico nell'area alpina occidentale: Chambéry, Torino e le loro montagne (X–XV secolo), in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2000/5, S. 109–123.

CAVAILLÈS, Henri, *La route française*, son histoire, sa fonction. Étude de géographie humaine, Paris 1946.

CERRI, Riccardo, OSELLA CREVAROLI, Laura, *The Queen of the Alps*. Girovagando a sud del Monte Rosa. Escursionisti, alpinisti e turisti inglesi dell'Ottocento in Valsesia e dintorni, Magenta 1998.

CHANDLER, Tertius, FOX, Gerald, *3000 Years of Urban Growth*, New York 1974.

CHARVÁT, J., *Eine analytische Betrachtung der Karlsbader Kurfrequenz* 1756–1960, in: Balneologia et balneotherapia, Karlovy Vary 1961, S. 407–421.

CLARK, Ronald W., *An Eccentric in the Alps*. The story of the Rev. W. A. B. Coolidge, the great Victorian Mountaineer, London 1959.

CLARK, Ronald W., *The Victorian Mountaineers*, London 1953.

CONTA, Gioia, *Vie di Pellegrinaggio* nel me-

dioevo in area Alpina. Pellegrini »romei« e »palmieri« attraverso l'Alto Adige, in: Riedenauer, Erwin (Hrsg.), Die Erschließung des Alpenraums für den Verkehr im Mittelalter und in der frühen Neuzeit / L'apertura dell'area alpina al traffico nel medioevo e nella prima era moderna, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1996, S. 145–195.

CONWAY, William Martin, *The Alps from end to end*, London/Edinburgh/New York o. J. (1. Ausgabe London 1895).

COOLIDGE, William Augustus Brevoort, *Climbs in the Alps* made in the years 1865 to 1900, London o. J. (second impression).

COOLIDGE, William Augustus Brevoort, *Josias Simler et les Origines de l'alpinisme* jusqu'en 1600, Grenoble 1989 (1. Auflage Grenoble 1904).

COOLIDGE, William Augustus Brevoort, *The Alps in Nature and History*, London 1908.

CRANTZ, Heinrich Johann Nepomuk von, *Analyses Therm. Herculanarum*, Daciae, Traiani celebriorumque Hungariae, accedit aquarum Hungariae, Croatiae Nomenclator, Wien 1773.

CRANTZ, Heinrich Johann Nepomuk von, *Gesundbrunnen der Österreichischen Monarchie*, Wien 1777.

CSENDES, Peter, *Mittelalterliche Straßen in Österreich*, in: Gutkas, Karl, Bruckmüller, Ernst (Hrsg.), Verkehrswege und Eisenbahnen. Beiträge zur Verkehrsgeschichte Österreichs aus Anlass des Jubiläums »150 Jahre Dampfeisenbahn in Österreich«, Wien 1989, S. 19–22.

CUAZ, Marco, *Le Alpi*, Bologna 2005.

CUAZ, Marco, *»Preti Alpinisti«*. Scienza cristiana e disciplinamento sociale alle origini dell'alpinismo cattolico, in: Mathieu, Jon, Boscani Leoni, Simona (Hrsg.), Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance / Les Alpes! Pour une histoire européenne de la perception depuis la Renaissance, Bern 2005, S. 279–297.

CUNNINGHAM, Carus Dunlop, ABNEY, William de Wyveleslie, *The Pioneers of the Alps*, London 1887.

DAINVILLE, F. de, *Chemins et cols alpins* d'après les cartes anciennes, in: Actes du colloque international sur les cols des Alpes. Antiquité et Moyen Age, Bourg en Bresse 1969, Orléans 1971, S. 207–221.

DAVISO, Maria Clotilde di Charvensod, *I pedaggi delle Alpi occidentali* nel media evo, Miscellanea di storia italiana, Serie IV/Vol. V, Torino 1961.

DAVISO, Maria C[lotilde di Charvensod], *La route du Valais au XIVe siècle*, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 1951, S. 545–561.

DECAISNE, Émile, *Guide médical et hygiénique du voyageur*. Guide des baigneurs aux eaux minérales de France et de l'étranger et aux bains de mer, Paris 1864.

DEMATTEIS, Giuseppe, *Le città alpine*, documenti e note a cura di Parisi, Bruno, Milano 1975.

DEPLAZES, Lothar, *Zum regionalen Handel und Verkehr an der Lukmanier- und Oberalproute* im Spätmittelalter, in: Brunold, Ursus, Deplazes, Lothar (Hrsg.), Geschichte und Kultur Churrätiens. Festschrift für Pater Iso Müller OSB zu seinem 85. Geburtstag, Disentis 1986, S. 409–439.

DERKSEN, H., *Brunnen- und Bäderschriftensammlung* aus den Jahren 1501–1901 der ehemaligen Medizinisch-Chirurgischen-Lesegesellschaft Zürich nach Katalogisierung in der Zentralbibliothek Zürich jetzt für die Öffentlichkeit zugänglich, in: Der Mineralbrunnen 30/1980, S. 226–244.

DESCHWANDEN, Peter von, *Der Simplon in der napoleonischen Strategie*, in: Blätter aus der Walliser Geschichte XXIX/1997, S. 9–52.

Die berühmtesten und besuchtesten Bäder und Gesundbrunnen von Ungarn, ihre Eigenschaften, Heilkräfte und Gebrauchsweise, Wien 1837.

Die besuchtesten Badeörter und Gesundbrunnen des österreichischen Kaiserthums, ein Buch für Heilbedürftige, Badereisende, Freunde der Natur und der Vaterlandskunde in topographischer, geschichtlicher, naturhistorischer und medicinischer Hinsicht, Brünn 1821.

DOLLFUS-AUSSET, Daniel, *Matériaux pour l'étude des glaciers*, 14 Bände, Paris/Strasbourg 1864–1872, Band 4: Ascensions dans les hautes régions des Alpes, Strasbourg 1864.

DONATSCH, Peter, *P. Placidus a Spescha als Pionier des Alpinismus*, in: Pater Placidus a Spescha – »il curios pader«. Beiheft Bündner Monatsblatt, Chur 1995, S. 83–97.

DU CLOS, Samuel Cottereau, *Observationes super acquis mineralibus* diversarum provinciarum Galliae, Lugdunum Batavorum [Leiden] 1685.

DU CLOS, Samuel Cottereau, *Observations sur les eaux minérales* de plusieurs provinces de

France, faites en l'Académie royale des sciences en l'année 1670 & 1671, Paris 1675.

DUPARC, P., *Les cols des Alpes occidentales et centrales* au Moyen Age, in: Actes du colloque international sur les cols des Alpes. Antiquité et Moyen Age, Bourg en Bresse 1969, Orléans 1971, S. 183–196.

DURSTMÜLLER, Anton, *Der Anteil britischer Bergsteiger an der Erschließung der Ostalpen*, in: Hietsch, Otto (Hrsg.), Österreich und die angelsächsische Welt. Kulturbegegnung und Vergleiche, Wien/Stuttgart 1961, S. 551–601.

ENGEL, Claire Eliane, *A History of Mountaineering in the Alps*, New York 1950.

ENGEL, Claire Eliane, *La littérature alpestre en France et en Angleterre* aux XVIIIe et XIXe siècles, Chambéry 1930.

ENGELSBERGER, Ulrike, *Wildbad Gastein*, in: Nössing, Josef (Hrsg.), Die Alpen als Heilungs- und Erholungsraum / Le Alpi, luogo di cura e riposo, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1994, S. 157–175.

Entre les Alpes et la mer. Zwischen den Alpen und dem Meer, Association Internationale pour l'Histoire des Alpes (Hrsg.), Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2001/6.

ESCH, Arnold, *Mittelalterlicher Passverkehr in der Schweiz*: Die Quellenlage, in: Aerni, Klaus, Herzig, Heinz E. (Hrsg.), Historische und aktuelle Verkehrsgeographie der Schweiz, Geographica Bernensia G18/1986, S. 23–39.

ESCH, Arnold, *Spätmittelalterlicher Passverkehr im Alpenraum*. Typologie der Quellen, in: Esch, Arnold, Alltag der Entscheidung. Beiträge zur Geschichte der Schweiz an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, Bern/Stuttgart/Wien 1998, S. 173–248.

ETSCHENREUTTER, Gallus, *Aller heylsamen Bäder* / Saurbrunnen, und anderer wasser, so in Teuschland bekandt und erfahren, Auch ihrer Metallen und Mineralien natur, krafft, tugent und wirckung, Beschrieben inn Teutscher spraach durch Gallum Etschenreutterum, der Artzney Dorcotrem zuo Strassburg, Jetz wider von neivem Corrigiert, unnd mit etlichen Bädern gemehrt, Strasbourg 1580 (1. Auflage 1571). [Übersetzung und Bearbeitung von WINTHER VON ANDERNACH, Commentarius de balneis; vgl. SCHULTEN, Der »Kommentar über Bäder und Heilwässer«.]

ETSCHENREUTTER, Gallus, *Von den aller heilsamsten und nutzlichsten Bädern*, Saurbrunnen, und anderer wasser, so in Teuschland bekandt und erfahren, Auch ihrer Metallen und Mineralien Natur, Krafft, Tugend und Würckungen, Beschrieben in Teuscher Sprach durch Gallum Etschenreutterum, der Artzney Doctorem zu Strassburg, jetz wider von neuem Corrigiert, und mit etlichen Bädern gemehret, Strasbourg 1616 (1. Auflage 1571). [Übersetzung und Bearbeitung von WINTHER VON ANDERNACH, Commentarius de balneis; vgl. SCHULTEN, Der »Kommentar über Bäder und Heilwässer«.]

EVERS, Arrien, *Balneographie in fünf Jahrhunderten*, in: Zeitschrift für angewandte Bäder- und Klimaheilkunde 22/1975, S. 143–162.

EWICH, Otto, *Praktisches Handbuch über die vorzüglichsten Heilquellen und Curorte*, für Aerzte u. Badereisende, Berlin 1862.

FAESSLER, Peter, *Reiseziel Schweiz*. Freiheit zwischen Idylle und »großer« Natur, in: Bausinger, Hermann, Beyrer, Klaus, Korff, Gottfried (Hrsg.), Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus, München 1991, S. 243–248.

FAORO, Flavio, *Alpinismo e turismo nella società bellunese* dell'Ottocento, in: Archivio Trentino 2/2000, S. 187–200.

FELLENBERG, Edmund von, *Der Ruf der Berge*. Die Erschließung der Berner Hochalpen, Erlenbach-Zürich/München/Leipzig 1925.

FELLER-VEST, Veronica, Escher, *Hans Conrad (von der Linth)*, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation HLS], Version vom 13.2.2002.

FENNER, Heinrich Christoph Matthaeus von Fenneberg, *Gemeinnüziges Journal über die Bäder und Gesundbrunnen* in Deutschland, Marburg 1799.

FERRO, Pascal Joseph, *Vom Gebrauche der kalten Bäder*, Wien 1781.

FLECHSIG, Robert, *Bäder-Lexikon*. Darstellung aller bekannten Bäder, Heilquellen, Wasserheilanstalten und klimatischen Kurorte Europas und des nördlichen Afrikas in medizinischer, topographischer, ökonomischer und finanzieller Beziehung. Zweite, völlig umgearbeitete und vermehrte Auflage, Leipzig o. J. [1889].

FLECKLES, Leopold, *Der ärztliche Wegweiser* nach den vorzüglichsten Heilquellen und Gesundbrunnen des österreichischen Kaiserstaates, Wien 1834.

FLEMING, Fergus, *Killing Dragons*. The Conquest of the Alps, New York 2000.
FLORACK-KRÖLL, Christina, *»Heilsam Wasser, Erd' und Luft«*. Zu Goethes Badereisen, in: Bausinger, Hermann, Beyrer, Klaus, Korff, Gottfried (Hrsg.), Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus, München 1991, S. 202–206.
FLÜCKIGER-SEILER, Roland, *Nicolas Céard*. Die Entstehung der ersten Kunststraße über die Hochalpen, in: Blätter aus der Walliser Geschichte XXIX/1997, S. 53–90.
FOLZ, Hans, *Das Bäderbüchlein*. Faksimile – Edition – Kommentar, herausgegeben von Krüger, Rüdiger, Stuttgart 1995.
FOLZ, Hans, *Die Reimpaarsprüche*, herausgegeben von Fischer, Hanns, München 1961.
FOLZ, Hans, *Dises puchlein saget uns von allen paden die von natur heisz sein*, Nürnberg, ca. 1480 (Faksimilenachdruck Strasbourg 1896).
FONTAINE, Laurence, *Les Alpes dans le commerce européen* (XVIe–XVIIIe siècles), in: La découverte des Alpes – La scoperta delle Alpi – Die Entdeckung der Alpen, itinera 12/1992, S. 130–152.
FORBES, J. D., *Travels through the Alps of Savoy* and other parts of the Pennine chain, with observations on the phenomena of glaciers, Edinburgh 1843.
FOURNIER, Chantal, *Warenverkehr am Großen Sankt-Bernhard* am Ende des XIII. Jahrhunderts: Ein offenes Problem, in: Lindgren, Uta (Hrsg.), Alpenübergänge vor 1850. Landkarten – Straßen – Verkehr. Symposium am 14. und 15. Februar 1986 in München, Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 83, Stuttgart 1987, S. 123–126.
FRIES, Lorenz, *Tractat der Wildbeder* natuer, wirckung vnd eigentschafft mittsampt vnderweisung wie sich ein yeder bereiten sol ee er badet, auch wie man baden, vnd etliche zufell der badenden wenden sol, Strasbourg 1519.
FRIGERIO, Giancarlo, *L'Antica Strada Regina* quale collegamento tra Como e le Alpi, in: Riedenauer, Erwin (Hrsg.), Die Erschließung des Alpenraums für den Verkehr im Mittelalter und in der frühen Neuzeit / L'apertura dell'area alpina al traffico nel medioevo e nella prima era moderna, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1996, S. 245–260.
FRISON-ROCHE, Roger, JOUTY, Sylvain, Histoire de l'alpinisme, Paris 1996.
FUCHS, Karin, ... dass dises Wasser unvergleichlich gut ist für allerhand Leibesschäden ... *Die Geschichte des Fläscher Bades* vom 16. Jahrhundert bis heute, Vaduz 2001.
FUHS, Burkhard, *Mondäne Orte einer vornehmen Gesellschaft*. Kultur und Geschichte der Kurstädte 1700–1900, Hildesheim/Zürich/New York 1992.
FÜRBETH, Frank, *Bibliographie der deutschen oder im deutschen Raum erschienenen Bäderschriften* des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Würzburger medizinhistorische Mitteilungen 13/1995, S. 217–252.
FÜRBETH, Frank, Ein Moralist als Wilderer. *Felix Hemmerlis ›Tractatus de balneis naturalibus‹* (um 1450) und seine Rezeption in Deutschland, in: Sudhoffs Archiv. Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte 77 (1)/1993, S. 97–113.
FÜRBETH, Frank, *Heilquellen in der deutschen Wissensliteratur* des Spätmittelalters. Zur Genese und Funktion eines Paradigmas der Wissensvermittlung am Beispiel des ›Tractatus de balneis naturalibus‹ von Felix Hemmerli und seiner Rezeption. Mit einer Edition des Textes und seiner frühneuhochdeutschen Übersetzung, Wiesbaden 2004.
FÜRBETH, Frank, *Der ›Tractatus de balneis Germaniae‹ des Caspar Schober* (um 1530). Zur Stellung der frühneuzeitlichen Balneologie in Deutschland zwischen Mineralquellenanalyse und Schrifttradierung, in: Sudhoffs Archiv. Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte 80 (2)/1996, S. 150–166.
FURTER, Reto, *Erstbesteigungen im Alpenraum*, 14. bis 19. Jahrhundert: Eine Übersicht, in: Wedekind, Michael, Ambrosi, Claudio (Hrsg.), L'alpinismo come proiezione di modelli culturali e sociali borghesi tra Otto e Novecento. Atti del convegno internazionale, Sardagna (Trento), 8–10 maggio 2003, demnächst.
FURTER, Reto, *Hintergrund des Alpendiskurses: Indikatoren und Karten*, in: Mathieu, Jon, Boscani Leoni, Simona (Hrsg.), Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance / Les Alpes! Pour une histoire européenne de la perception depuis la Renaissance, Bern 2005, S. 73–96.
GARELLI, Giovanni, *Delle acque minerali d'Italia* e delle loro applicazioni terapeutiche, Torino 1864.
GAROBBIO, Aurelio, RUSCONI, Giovanni,

L'alpinismo, Enciclopedie pratiche Sansoni, Firenze 1974.

GAROBBIO, Aurelio, *Scoperta e conquista delle Alpi*, Milano 1955.

GARTMANN, Johannes, *Bäder und Höhenkurorte in Graubünden*, in: Nössing, Josef (Hrsg.), Die Alpen als Heilungs- und Erholungsraum / Le Alpi, luogo di cura e riposo, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1994, S. 213–225.

GATANI, Tindaro, *Le Alpi: dall'orrido al sublime*. Una visione a volo d'uccello dei miti, delle leggende, della storia delle vette che dividono l'Europa e dei loro passi che la uniscono, in: La montagna. Quaderni grigionitaliani 4/2002, S. 17–55.

GENTILE da Fulgineo, *Tractatus primus de balneis*, in: Giunta, Tomaso, de balneis omnia quae extant apud graecos, latinos, et arabas (...), Venedig 1553, S. 181–182 [verfasst zwischen 1290 und 1348].

GENTILE da Fulgineo, *Tractatus secundus de balneis*, in: Giunta, Tomaso, de balneis omnia quae extant apud graecos, latinos, et arabas (...), Venedig 1553, S. 181–182 [verfasst zwischen 1290 und 1348].

GEROSA, Pier Giorgio, *La città delle Alpi* nella storiografia urbana recente, in: Martinengo, Edoardo (Hrsg.), Le Alpi per l'Europa. Una proposta politica. Economia, territorio e società. Istituzioni, politica e società, Milano 1988, S. 139–159.

GESSLER, Myriam, *Die Bäder von Baden*: Rechtliche Freiräume (1415–1714), in: Gilomen, Hans-Jörg, Schumacher, Beatrice, Tissot, Laurent (Hrsg.), Freizeit und Vergnügen vom 14. bis zum 20. Jahrhundert / Temps libre et loisirs du 14e au 20e siècles, Zürich 2005, S. 69–85.

GESSNER, Konrad, *De Germaniae et Helvetiae thermis*, in: Giunta, Tomaso, de balneis omnia quae extant apud graecos, latinos, et arabas (...), Venedig 1553, S. 289–302.

GILOMEN, Hans-Jörg, *Stadt-Land-Beziehungen in der Schweiz* des Spätmittelalters, in: Pfister, Ulrich (Hrsg.), Stadt und Land in der Schweizer Geschichte: Abhängigkeiten – Spannungen – Komplementaritäten, itinera 19/1998, S. 10–48.

GIUNTA, Tomaso, *de balneis omnia quae extant apud graecos, latinos, et arabas* (...), Venedig 1553.

GLAUERT, Günter, *Die Alpen*. Eine Einführung in die Landeskunde, Kiel 1975.

GLAUSER, Fritz, *Der Gotthardtransit von 1500 bis 1660*. Seine Stellung im Alpentransit, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 29/1979, S. 16–52.

GLAUSER, Fritz, *Der internationale Gotthardtransit im Lichte des Luzerner Zentnerzolls von 1493 bis 1505*, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 18/1968, S. 177–245.

GLAUSER, Fritz, *Handel und Verkehr zwischen Schwaben und Italien* vom 10. bis 13. Jahrhundert, in: Maurer, Helmut, Schwarzmaier, Hansmartin, Zotz, Thomas (Hrsg.), Schwaben und Italien im Hochmittelalter, Stuttgart 2001, S. 229–293.

GODEFROY, René, *W. A. B. Coolidge, 1850–1926*, in: Coolidge, William Augustus Brevoort, Josias Simler et les Origines de l'alpinisme jusqu'en 1600, Grenoble 1989, S. 7–17 (1. Auflage Grenoble 1904).

GOS, Charles, *L'épopée alpestre*, Histoire abrégée de la montagne et de l'alpinisme de l'antiquité à nos jours, Neuchâtel/Paris 1944.

GRACZ, Clement von, *Von allen Paden dye von natur hayss sint*, Brünn 1495 [neu herausgegeben durch Grolig, Moriz, Brünn 1928].

GRAND-CARTERET, John, *La montagne à travers les âges*, 2 Bände, Grenoble 1903/04.

GRANVILLE, Augustus Bozzi, *Bains d'Europe*, manuel du voyageur aux eaux d'Allemagne, de France, de la Belgiqe, de la Savoie, de la Suisse, etc. (...) en partie traduit de l'ouvrage anglais du docteur Granville, Paris 1841.

GROH, Ruth, GROH, Dieter, *Von den schrecklichen zu den schönen und erhabenen Bergen*, in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2004/9, S. 31–43.

GSELL-FELS, Theodor, *Die Bäder und klimatischen Kurorte der Schweiz*, Zürich 1880.

GUARINONI, Hippolytus, *Die Grewel der Verwüstung menschlichen Geschlechts*. In 7 unterschiedliche Bücher (...) sampt einem lustigen Vortrab, abgetheilt, Ingolstatt 1610.

GUDERZO, Giulio, *La vicenda dei valichi* nei secoli XVIII e XIX, in: Le Alpi e l'Europa, Atti del Convegno a Milano dal 4 al 9 ottobre 1973, 4 Bände, Bari 1975, Band 3, Economia e transiti, S. 73–94.

GUICHONNET, Paul (Hrsg.), *Histoire et Civilisations des Alpes*, 2 Bände, Toulouse/Lausanne 1980.

GUICHONNET, Paul, *Les Alpes occidentales franco-italiennes*, in: Guichonnet, Paul (Hrsg.), Histoire et Civilisations des Alpes, 2 Bände, Toulouse/Lausanne 1980, Band 1, S. 266–310.

GUICHONNET, Paul, *L'homme devant les Alpes*, in: Guichonnet, Paul (Hrsg.), Histoire et Civilisations des Alpes, 2 Bände, Toulouse/Lausanne 1980, Band 2, S. 169–248.

GUITARD, Eugène-Humbert, *Le prestigieux passé des eaux minérales*: histoires du thermalisme et de l'hydrologie des origines à 1950, Paris 1951.

GÜNTHER, Dagmar, »Identificazione di una donna«: *donne e montagna nell'alpinismo austro-tedesco* (1870–1930), in: Archivio Trentino 2/2000, S. 153–185.

GÜNTHER, Dagmar, *Alpine Quergänge*. Kulturgeschichte des bürgerlichen Alpinismus (1870–1930), Frankfurt/New York 1998.

GÜNTHER, Dagmar, *Zwischen Mission und Denunziation:* Die Gebirgsbevölkerung im Blick bürgerlicher Bergsteiger und sozialistischer »Naturfreunde« (1870–1930), in: Mathieu, Jon, Boscani Leoni, Simona (Hrsg.), Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance / Les Alpes! Pour une histoire européenne de la perception depuis la Renaissance, Bern 2005, S. 299–313.

HABRICH, Christa, *Medizin- und naturwissenschaftshistorische Aspekte der Alpen* als Heilungs- und Erholungsraum, in: Nössing, Josef (Hrsg.), Die Alpen als Heilungs- und Erholungsraum / Le Alpi, luogo di cura e riposo, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1994, S. 11–33.

HAHN, Gernot von, SCHÖNFELS, Hans-Kaspar von, *Wunderbares Wasser*. Von der heilsamen Kraft der Brunnen und Bäder, Aarau/Stuttgart 1980.

HÄRDTL, A. von, *Die Heilquellen und Kurorte des Oestreichischen Kaiserstaates und Ober-Italiens*, Wien 1862.

HARLESS, Chr[istian] Fr[iedrich], *Die sämmtlichen bisher in Gebrauch gekommenen Heilquellen und Kurbäder* des südlichen und mittleren Europa's, Westasiens und Nord-Afrika's, in alter und neuer Zeit. Eine historische, topographische, physisch-chemische und therapeutische Darstellung derselben, und ihrer Gebrauchsweisen, Band 2: Die Heilquellen und Kurbäder Italien's, Berlin 1848.

HARTMANN, Alfred, *Badereise durch fünf Jahrtausende*, Mainz 1969.

HASLINGER, Adolf, *Die erste Schilderung einer Hochgebirgsbesteigung in Tirol*, in: Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 14/1982, S. 211–222.

HASSINGER, Herbert, *Der Verkehr über Brenner und Reschen* vom Ende des 13. bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: Troger, Ernest, Zwanowetz, Georg (Hrsg.), Festschrift für Univ.-Prof. Dr. Franz Huter anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres, Innsbruck/München 1969, S. 137–194.

HASSINGER, Herbert, *Die Alpenübergänge vom Mont Cenis bis zum Simplon* im Spätmittelalter, in: Schneider, Jürgen (Hrsg.), Wirtschaftskräfte und Wirtschaftswege, Band I: Mittelmeer und Kontinent, Festschrift für Herrmann Kellenbenz, Stuttgart 1989, S. 313–372.

HASSINGER, Herbert, *Die Übergänge über die Hohen Tauern* vom Frühmittelalter bis ins 19. Jahrhundert, in: Tauernautobahn Scheitelstrecke, Band 1: Eine Baudokumentation bis zur Verkehrsübergabe am 21. Juni 1975, Salzburg 1976, S. 215–246.

HASSINGER, Herbert, *Geschichte des Zollwesens*, Handels und Verkehrs in den östlichen Alpenländern vom Spätmittelalter bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit, Band XVI/1, Deutsche Zolltarife des Mittelalters und der Neuzeit, Teil V), Band 1: Regionaler Teil, Erste Hälfte: Westkärnten-Salzburg, Stuttgart 1987.

HASSINGER, Herbert, *Zur Verkehrsgeschichte der Alpenpässe* in der vorindustriellen Zeit, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 66/1979, S. 441–465.

HAUCK, G., *Die Heilquellen und Kurorte Deutschlands*, Leipzig 1865.

Heilbäder / Terme (topographisch-historisches Kartenmaterial), Beilage zu: Nössing, Josef (Hrsg.), Die Alpen als Heilungs- und Erholungsraum / Le Alpi, luogo di cura e riposo, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1994; zugleich Karten zur Geschichte des Alpenraums, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer, Kommission III – Kultur, Blatt 1, München 1991.

Heilquellen und Curorte Mittel-Europa's, Wegweiser zu den bekannteren Quellen und Curorten nebst Angabe ihrer Höhenlage, sowie der Temperatur und des Charakters der Quellen, Braumüller's Bade-Bibliothek, Wien 1881.

HEISS, Hans, *Saisons sans fin?* Les grandes étapes de l'histoire du tourisme, 1830–2002, in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2004/9, S. 45–59.

HELFFT, Hermann, *Handbuch der Balneotherapie*. Praktischer Leitfaden bei Verordnung des Mineral-Brunnens und Bäder, Berlin 1854.

HEMMERLI, Felix, *Tractatus de balneis naturalibus*, in: Fürbeth, Frank, Heilquellen in der deutschen Wissensliteratur des Spätmittelalters. Zur Genese und Funktion eines Paradigmas der Wissensvermittlung am Beispiel des ›Tractatus de balneis naturalibus‹ von Felix Hemmerli und seiner Rezeption. Mit einer Edition des Textes und seiner frühneuhochdeutschen Übersetzung, Wiesbaden 2004, S. 201–417 [Original 1450].

HENTSCHEL, Uwe, *Mythos Schweiz*. Zum deutschen literarischen Philhelvetismus zwischen 1700 und 1850, Tübingen 2002.

HERPIN, Jean-Charles, *Études médicales*, scientifiques et statistiques sur les principales sources d'eaux minérales de France, d'Angleterre et d'Allemagne, Paris 1855.

HERREN, Madeleine, *Globalisierung des Wissens* in europäischen Enzyklopädien des 18. Jahrhunderts, in: Gilomen, Hans-Jörg, Müller, Margrit, Veyrassat, Béatrice (Hrsg.), Globalisierung – Chancen und Risiken. Die Schweiz in der Weltwirtschaft, 18.–20. Jahrhundert, Zürich 2003, S. 131–144.

HEYFELDER, Johann Ferdinand, *Die Heilquellen des Großherzogthums Baden*, des Elsass und des Wasgau mit den Ansichten von Rippoldsau und Petersthal, Stuttgart 1841.

HEYFELDER, Johann Ferdinand, *Die Heilquellen des Königreichs Württemberg*, mit Einschluss der Hohenzollerischen Fürstenthümer, des Großherzogtums Baden, des Elsass und des Wasgau, 2. Auflage, Stuttgart 1846.

HEYFELDER, Johann Ferdinand, *Die Heilquellen und Molkencur-Anstalten des Königreichs Würtemberg* und der Hohenzollernschen Fürstenthümer, Stuttgart 1840.

HILFIKER, Max, *Die Familie Massner in Chur* und der Transit auf der Unteren Straße im 17./18. Jh., in: Beiträge zur alpinen Passgeschichte / Contributi alla storia dei passi alpini. Akten der vierten internationalen Tagung zur Walserforschung / Atti delle quarta giornata internazionale di studi Walser, Splügen 6.9.1986, Novara 1987, S. 205–216.

HILFIKER, Max, *Thomas Massner*, 1663–1712, Chur 1978.

HIRSCHFELD, J., PICHLER, W.: *Die Bäder, Quellen und Curorte Europa's*, 2 Bände, Stuttgart 1875/76.

HIRSCHING, [Friedrich Carl Gottlob], *Von den Badgästen zu Bad-Embs*, in den Jahren 1788 und 1789, in: Hirsching, [Friedrich Carl Gottlob] (Hrsg.), Allgemeines Archiv für die Länder- und Völkerkunde 1/1790, S. 285–291.

HOFFMANN, Carl August, *Erweiterte Tabelle über etliche vierzig Mineral-Wässer* und Gesundbrunnen Deutschlands, welche in neuern Zeiten nach ihren sowohl flüchtigen als auch festen Bestandtheilen genauer untersucht worden, zur bequemen Uebersicht für Physiker, Aerzte und Brunnen-Liebhaber, Weimar 1789.

HOFFMANN, Carl August, *Systematische Uebersicht und Darstellung* der Resultate von zwey hundert und zwey und vierzig chemischen Untersuchungen mineralischer Wasser, von Gesundbrunnen und Bädern, in den Ländern des deutschen Staatenvereins und deren Begränzungen, Berlin 1815.

HOFFMANN, Carl August, *Taschenbuch für Ärzte, Physiker und Brunnenfreunde*, zur bequemen Übersicht der Resultate aller in neuern Zeiten geschehenen genauern Untersuchungen, der Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands, und der zunächst damit verbundenen Staaten, Weimar 1794.

HOFFMANN, Robert, *Die Schweiz als Vorbild.* Karl Maria Ehrenbert Freiherr von Moll und die Anfänge des alpinen Diskurses in den Ostalpen, in: Mathieu, Jon, Boscani Leoni, Simona (Hrsg.), Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance / Les Alpes! Pour une histoire européenne de la perception depuis la Renaissance, Bern 2005, S. 205–222.

HOFFMANN, Robert, *Die touristische Erschließung des Salzburger Gebirgslandes* im 19. und frühen 20. Jahrhundert, in: Luger, Kurt, Rest, Franz (Hrsg.), Der Alpentourismus. Entwicklungspotenziale im Spannungsfeld von Kultur, Ökonomie und Ökologie, Innsbruck/Wien/München/Bozen 2002, S. 67–86.

HOHENBERG, Paul M., LEES, Lynn Hollen, *The making of urban Europe*, 1000–1950, Cambridge/London 1985.

HOIBIAN, Olivier, *Les alpinistes en France 1870–1950*, une histoire culturelle, Paris 2000.

HOIBIAN, Olivier, *Per una storia culturale dei club alpini europei*, in: Il mondo alpino. Storia, culture e rappresentazioni, Memoria e Ricerca 19/2005, S. 71–86.

HOIBIAN, Olivier, DEFRANCE, Jacques (Hrsg.), *Deux siècles d'alpinismes européens*. Origines et mutations des activités de grim-

pe, Actes du colloque internationale des 5 et 6 juin 2000, Paris 2002.

HÖRLING, Joh. Conrad, *Finanzieller, ökonomischer u. ärztlicher Führer* in die Kurorte von Mitteleuropa, Paderborn 1861.

HUFELAND, Christoph Wilhelm, *Nöthige Erinnerung an die Bäder* und ihre Wiedereinführung in Teutschland nebst einer Anweisung zu ihrem Gebrauche und bequemen Einrichtung derselben in den Wohnhäusern, Weimar 1801.

HUFELAND, Christoph Wilhelm, *Praktische Übersicht der vorzüglichsten Heilquellen Teutschlands* nach eigenen Erfarungen, Berlin 1815.

HUGGELIUS, Johann Jacob, *Von heilsamen Bädern des Teütschelands*, auss den berümptesten der heilsamen küst der Artzney erfahren zuosamen getragen, Mulhouse 1556 [oder 1559?].

HURTAUT, Pierre-Thomas-Nicolas, *Dictionnaire historique de la ville de Paris* et de ses environs (...), 4 Bände, Paris 1779 (Faksimilenachdruck Genève 1973).

HÜSLER, Eugen E., *Bruckmanns Gipfelatlas Alpen*, München 2004.

HUTER, Franz, ZWANOWETZ, Georg (Hrsg.), *Erzeugung, Verkehr und Handel* in der Geschichte der Alpenländer, Festschrift für Herbert Hassinger, Innsbruck 1977.

HYE, Franz-Heinz, *Das Verhältnis Stadt und Straße in Tirol* von den Anfängen bis in die frühe Neuzeit, in: Riedenauer, Erwin (Hrsg.), Die Erschließung des Alpenraums für den Verkehr im Mittelalter und in der frühen Neuzeit / L'apertura dell'area alpina al traffico nel medioevo e nella prima era moderna, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1996, S. 197–217.

HYE, Franz-Heinz, *Grundzüge der alten Tiroler Verkehrsgeschichte* – dargestellt anhand von Relikten in Sammlungen und im Gelände, in: Lindgren, Uta (Hrsg.), Alpenübergänge vor 1850. Landkarten – Straßen – Verkehr. Symposium am 14. und 15. Februar 1986 in München, Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 83, Stuttgart 1987, S. 147–155.

HYE, Franz-Heinz, *Mehr Klammer als Grenze*. Der Brenner und seine Stellung in der Geschichte Tirols, in: Berg'95. Alpenvereinsjahrbuch 119/1995, herausgegeben vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol, S. 15–22.

HYE, Franz-Heinz, *Mittelalterliche Sekundärverbindungen und Gebirgsübergänge in Tirol*, in: Riedenauer, Erwin (Hrsg.), Die Erschließung des Alpenraums für den Verkehr im Mittelalter und in der frühen Neuzeit / L'apertura dell'area alpina al traffico nel medioevo e nella prima era moderna, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1996, S. 129–143.

HYE, Franz-Heinz, *Zur Verkehrsgeschichte des Oberinntales* zwischen Telfs, Haiming und Imst, in: Troger, Ernest, Zwanowetz, Georg (Hrsg.), Festschrift für Univ.-Prof. Dr. Franz Huter anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres, Innsbruck/München 1969, S. 195–215.

ILIĆ, Djordje, *Conrad Meyer-Ahrens* und sein Werk über die Heilquellen und Kurorte der Schweiz, o. O. 1975.

IMBODEN, Gabriel, *Der Transit am Simplon* zu Beginn der Ära Kaspar Jodoks von Stockalper, 1634–1645, in: Beiträge zur alpinen Passgeschichte / Contributi alla storia dei passi alpini. Akten der vierten internationalen Tagung zur Walserforschung / Atti delle quarta giornata internazionale di studi Walser, Splügen 6.9.1986, Novara 1987, S. 177–203.

IM HOF, Ulrich, u.a., *Geschichte der Schweiz und der Schweizer*, Basel/Frankfurt/Main, 1986.

IRSIGLER, Franz, *Stadt und Umland in der historischen Forschung*. Theorien und Konzepte, in: Bulst, Neithard, Hoock, Jochen, Irsigler, Franz (Hrsg.), Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft. Stadt-Land-Beziehungen in Deutschland und Frankreich, 14. bis 19. Jahrhundert, Trier 1983, S. 13–38.

IRVING, R. L. G., *A History of British Mountaineering*, London 1955.

JACQUOT, Eugène, *Mémoire sur les stations d'eaux minérales de la France*, d'après les rapports des médecins inspecteurs relatifs à la saison thermale de 1881, Paris 1885.

JACQUOT, Eugène, WILLM, Edmond, *Les Eaux minérales de la France*, études chimiques et géologiques entreprises conformément au voeu émis par l'Académie de médecine, sous les auspices du Comité consultatif d'hygiène publique de France, Perpignan 1900.

JÄGER, Siegfried, *Kritische Diskursanalyse.* Eine Einführung, 4. Auflage, Münster 2004.

JAMES, Constantin, *Guide pratique aux principales eaux minérales de France*, de Belgique, d'Allemagne, de Suisse, de Savoie et d'Italie, contenant la description détaillée des lieux

où elles se trouvent, ainsi que la composition chimique, les propriétés médicales et le mode d'emploi de ces sources, suivi de quelques considérations sur les étuves, les bains de gaz et les bains de mer, Paris 1851.

JAMES, Constantin, *Guide pratique du médecin et du malade* aux eaux minérales de France et de l'étranger et aux bains de mer, suivi d'un traité thérapeutique des maladies pour lesquelles on conseille les eaux, 4. Auflage, Paris 1859.

JANIN, B., *Cols et circulation transalpine* dans les Alpes occidentales: Le rôle des conditions naturelles, in: Actes du colloque international sur les cols des Alpes. Antiquité et Moyen Age, Bourg en Bresse 1969, Orléans 1971, S. 7–23.

JANŠA-ZORN, Olga, *Der Tourismus in den slowenischen Alpen* vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg, in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2004/9, S. 131–147.

JENNY, Rudolf, *Graubündens Passstraßen* und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung in historischer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung des Bernhardinpasses. Historisches Exposé zum Gutachten der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung über den Bau des Straßentunnels durch den St. Bernhardin, Chur 1963.

JERVIS, William [Paget], *Guida alle acque minerali d'Italia* cenni storici e geologici coll'indicazione delle proprietà fisiche, chimiche e mediche delle singole sorgenti corredata di analisi chimiche raccolte ed ordinato in 12 specchi, Torino 1868.

JERVIS, Will[iam Paget], *The mineral resources of Central Italy* including geological, historical, and commercial notices of the mines and marble quarries, with a supplement, containing an account of the mineral springs, London 1868.

JOANNE, Ad., LE PILEUR, A., *Les Bains d'Europe*. Guide descriptif et médical des eaux d'Allemagne, d'Angleterre, de Belgique, d'Espagne, de France d'Italie et de Suisse, Paris 1880.

JOHANEK, Peter, STOOB, Heinz (Hrsg.), *Europäische Messen und Märktesysteme* in Mittelalter und Neuzeit, Köln/Weimar/Wien 1996.

JOUTARD, Philippe, *L'invention du Mont Blanc*, o. O. 1986.

JOUTARD, Philippe, *La haute montagne, une invention protestante?*, in: La haute montagne. Vision et représentation, Le monde alpin et rhodanien 1988, S. 123–132.

KELLENBENZ, Hermann, *Der Niedergang von Venedig* und die Beziehungen Venedigs zu den Märkten nördlich der Alpen (Ende 16. bis Beginn des 18. Jahrhunderts), in: Kellenbenz, Hermann, Europa, Raum wirtschaftlicher Begegnung. Kleine Schriften 1, Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 92, Stuttgart 1991, S. 121–171.

KELLENBENZ, Hermann, *Die europäische Wirtschaft* um die Mitte des 17. Jahrhunderts und die Alpenpässe, in: Carlen, Louis, Imboden, Gabriel (Hrsg.), Wirtschaft des alpinen Raums im 17. Jahrhundert. Vorträge eines internationalen Symposiums, Brig 1988, S. 15–32.

KELLENBENZ, Hermann, *Die Graubündner Pässe* im Rahmen der Verkehrsbeziehungen zwischen Oberdeutschland und Italien (Ende Mittelalter–frühe Neuzeit), in: Lindgren, Uta (Hrsg.), Alpenübergänge vor 1850. Landkarten – Straßen – Verkehr. Symposium am 14. und 15. Februar 1986 in München, Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 83, Stuttgart 1987, S. 27–46.

KELLENBENZ, Hermann, *Europa, Raum wirtschaftlicher Begegnung*. Kleine Schriften 1, Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 92, Stuttgart 1991.

KELLOGG, J. H., *The uses of water* in health and disease. A practical treatise of the bath, its history and uses, Battle Creek/Michigan 1876 (Faksimile Brushton / New York 2001).

KIBY, Ulrika, *Bäder und Badekultur* in Orient und Okzident, Antike bis Spätbarock, Köln 1995.

KIBY, Ulrika, *Die Badekultur*, ein Vergnügen der Menschheit seit der Antike, in: Badewonnen, gestern – heute – morgen, herausgegeben von Hansgrohe mit Beiträgen von Armer, Karl Michael, Kiby, Ulrika, Kramer, Klaus und Küthe, Erich, Köln 1993.

KIESSLING, Rolf, *Die Stadt und ihr Land*. Umlandpolitik, Bürgerbesitz und Wirtschaftsgefüge in Ostschwaben vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, Köln/Wien 1989.

KISCH, Enoch Heinrich, *Die Heilquellen und Curorte Böhmens*, Wien 1879.

KLAUSER, Eric-André, *Desor, Edouard*, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation HLS], Version vom 7.5.2002.

KLEIN, Herbert, *Brenner und Radstädter Tauern*, in: Festschrift Hermann Wopfner, Sch-

lern-Schriften 52/1947, S. 141–155, auch in: Klein, Herbert, Beiträge zur Siedlungs-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte von Salzburg. Festschrift zum 65. Geburtstag von Herbert Klein, Salzburg 1965, S. 411–425.

KLEIN, Herbert, *Der Saumhandel über die Tauern*, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 90/1950, S. 37–114, auch in: Klein, Herbert, Beiträge zur Siedlungs-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte von Salzburg. Festschrift zum 65. Geburtstag von Herbert Klein, Salzburg 1965, S. 427–503.

KLEIN, Herbert, *Die Salzburger Alpenstraßen* und ihre Bedeutung für den mittelalterlichen und neuzeitlichen Verkehr, in: Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine 14/1960, S. 20–35.

KLEIN, Herbert, *Geschäftsreisen eines Salzburgers im 16. Jahrhundert*, in: Salzburger Almanach 1953, S. 176–193, auch in: Klein, Herbert, Beiträge zur Siedlungs-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte von Salzburg. Festschrift zum 65. Geburtstag von Herbert Klein, Salzburg 1965, S. 575–584.

KLEIN, Herbert, *Zur älteren Geschichte der Salinen Hallein und Reichenhall*, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 38/1952, S. 306–333, auch in: Klein, Herbert, Beiträge zur Siedlungs-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte von Salzburg. Festschrift zum 65. Geburtstag von Herbert Klein, Salzburg 1965, S. 385–409.

KNOLL, Gabriele M., *Reisen als Geschäft*. Die Anfänge des organisierten Tourismus, in: Bausinger, Hermann, Beyrer, Klaus, Korff, Gottfried (Hrsg.), Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus, München 1991, S. 336–343.

KOCH, Eduard Jos., *Abhandlung über Mineralquellen* in allgemein wissenschaftlicher Beziehung und Beschreibung aller in der österreichischen Monarchie bekannten Bäder und Gesundbrunnen, Wien 1843.

KOCH, Eduard Jos., *Die Mineralquellen des gesammten österreichischen Kaiserstaates* in topographischer, historischer, physikalisch-chemischer und therapeutischer Beziehung, 2. Auflage, Wien, 1845.

KOCH, Eduard Jos., *Mineral-Quellen Deutschlands und der Schweiz*, nebst einem Anhange über die deutschen Nord- und Ostseebäder, Wien 1844.

KOCHENDÖRFFER, Karl, *Zum mittelalterlichen Badewesen*, in: Zeitschrift für deutsche Philologie XXIV/1892, S. 492–502.

KÖRNER, Martin, *Glaubensspaltung und Wirtschaftssolidarität* (1515–1648), in: Im Hof, Ulrich, u.a., Geschichte der Schweiz und der Schweizer, Basel/Frankfurt/Main, 1986, S. 357–446.

KÖRNER, Martin, *Stadt und Land in der frühen Neuzeit*, in: Pfister, Ulrich (Hrsg.), Stadt und Land in der Schweizer Geschichte: Abhängigkeiten – Spannungen – Komplementaritäten, itinera 19/1998, S. 49–88.

KOSELLECK, Reinhart, *Hinweise auf die temporalen Strukturen begriffsgeschichtlichen Wandels,* in: Bödeker, Hans Erich (Hrsg.), Begriffsgeschichte, Diskursgeschichte, Metapherngeschichte, Göttinger Gespräche zur Geschichtswissenschaft, Band 14, Göttingen 2002, S. 29–47.

KRETSCHMAR, F., *Tabellarische Übersicht der Mineralwässer Deutschlands*, nach ihren wirksamsten Bestandteilen klassifiziert; nebst einem Anhang über die eigenthümliche Mischung und Wirksamkeit der Mineralwässer, Dessau 1817.

KŘÍŽEK, Vladimír, *Kulturgeschichte des Heilbades*, Stuttgart/Berlin/Köln 1990.

KÜHN, Johann Gottlieb, *Systematische Beschreibung der Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands*, Breslau/Hirschberg, 1789.

KUHNERT, Reinhold P., *Badereisen im 18. Jahrhundert*. Sozialleben zur Zeit der Aufklärung, in: Journal für Geschichte 1/1987, S. 14–21.

KUHNERT, Reinhold P., *Urbanität auf dem Lande*. Badereisen nach Pyrmont im 18. Jahrhundert, Göttingen 1984.

KUPČÍK, Ivan, *Die Entwicklung der kartographischen Darstellung der Alpenübergänge* von Bayern nach Italien bis 1850, in: Lindgren, Uta (Hrsg.), Alpenübergänge vor 1850. Landkarten – Straßen – Verkehr. Symposium am 14. und 15. Februar 1986 in München, Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 83, Stuttgart 1987, S. 91–100.

LABARTHE, Paul, *Les Eaux minérales et les bains de mer de la France*. Nouveau guide pratique du médecin et du baigneur, Paris 1873.

LANGENIEUX-VILLARD, Philippe, *Les stations thermales en France*, Paris 1990.

LAUTERBACH, Burkhart, *»Als der Berg die Viktorianer rief«*. Alpentourismus im 19. Jahrhundert als Handlungsfeld kulturellen Transfers, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 101/2005, S. 49–66.

LAVATER, Johann, *Geographische Tabellen der Mineralwässer und Bäder* in den Deutschen Staaten, in Ungarn, Frankreich, Schweiz, Italien und Großbritannien mit einer Hydracologie begleitet, vorzüglich für Aerzte, Zürich 1836.

LEE, Edwin, *The Baths of France, Central Germany, and Switzerland*, 3. Auflage, with considerable alterations, London 1854.

LEE, Edwin, *The Baths of Germany, France, and Switzerland*, 3. Auflage, London 1857.

LEE, Edwin, *The principal Baths of France, Switzerland and Savoy*, considered with reference to their remedial efficacy in chronic disease, London 1867.

LEE, Edwin, *The principal Baths of Switzerland and Savoy*, with notices of some Swiss Mountain Resorts, and remarks on the action of mountain air, London 1865.

LEHNER, Wilhelm, *Die Eroberung der Alpen*, München 1924.

LEHNER, Wilhelm, *Julius Payers Bergfahrten*. Erschließungsfahrten in den Ortler-, Adamello- und Presanello-Alpen (1864–1868), Regensburg, 1920.

LEIMGRUBER, Walter, *Heidiland: Vom literarischen Branding einer Landschaft*, in: Mathieu, Jon, Boscani Leoni, Simona (Hrsg.), Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance / Les Alpes! Pour une histoire européenne de la perception depuis la Renaissance, Bern 2005, S. 429–440.

LEJEUNE, Dominique, *La conquête du Mont-Blanc*, in: L'Histoire 88/1986, S. 8–17.

LEJEUNE, Dominique, *Les »Alpinistes« en France* à la fin du XIXe et au début du XXe siècle (vers 1875–1919). Étude d'histoire sociale, étude de mentalité, Paris 1988.

LEONARDI, Andrea, *La cultura dell'ospitalità* lungo il versante meridionale delle Alpi, in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2004/9, S. 87–107.

LEONARDI, Andrea, HEISS, Hans (Hrsg.), *Tourismus und Entwicklung im Alpenraum*, 18.–20. Jh. / Turismo e sviluppo in area alpina, secoli XVIII–XX, Innsbruck 2003.

LEONI, Diego, *Il puro e l'impuro* (quando gli uomini inventano le montagne), in: Archivio Trentino 2/2000, S. 65–72.

LERSCH, Bernhard M., *Geschichte der Balneologie*, Hydroposie und Pegologie oder des Gebrauches des Wassers zu religiösen, diätetischen und medicinischen Zwecken. Ein Beitrag zur Geschichte des Cultus und der Medicin, Würzburg 1863 (Reprint Leipzig, 1987).

LICHTENTHAL, Pietro, *Idrologia medica* o l'acqua comune e la minerale: La loro natura, uso dietetico e medicinale con la numerazione delle note sorgenti minerali d'europa, Novara 1838.

LINDGREN, Uta, *Alpenübergänge von Bayern nach Italien*, 1500–1850. Landkarten – Straßen – Verkehr, München 1986.

LINDGREN, Uta (Hrsg.), *Alpenübergänge vor 1850*. Landkarten – Straßen – Verkehr. Symposium am 14. und 15. Februar 1986 in München, Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 83, Stuttgart 1987.

LINN, Thomas, *The Health Resorts of Europe*, London, 1893.

LOPOUKHINE, M., *Carte des eaux minérales et thermales de la France*, Karte 1 : 1 000 000, Orléans 1994.

LORENZ, Reinhold, *Bäderkultur und Kulturgeschichte*. Forschungen über den Sozialcharakter der österreichischen Heilquellenorte, in: Archiv für österreichische Geschichte 117/1949.

LUGON, Antoine, *Le trafic commercial par le Simplon* et le désenclavement du Valais oriental (fin du XIIe–milieu du XIVe siècle), in: Dubuis, Pierre (Hrsg.), Ceux qui passent et ceux qui restent. Etudes sur les trafics transalpins et leur impact local. Actes du Colloque de Bourg-Saint-Pierre, 23–25 septembre 1988, o. O. [Orsières] 1989, S. 87–99.

LUSTENBERGER, Christine, *Orte der eidgenössischen Geschichtsrepräsentation*. Perspektiven ausländischer Reisender im 18. Jahrhundert, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 54/2004, S. 256–274.

MACHER, Mathias, *Übersicht der Heilwässer* und Natur-Merkwürdigkeiten des Herzogthumes Steiermark, Graz 1858.

MACKINTOSH, A. J., *Mountaineering Clubs*, 1857–1907, in: The Alpine Journal, a record of mountain adventure and scientific observation, by members of the Alpine Club, 23/1907, S. 542–570.

MACPHERSON, John, *The Baths and Wells of Europe*; their action and uses. With hints on change of air and diet cures, London 1869.

MALTEN, Heinrich von, *Beschreibung aller berühmten Bäder in der Schweiz*, Nebst einer allgemeinen Übersicht der Bäder zweiten Ranges und der unbenutzten Heilquellen, Ein Handbuch zum Gebrauche für Kran-

ke und Gesunde, besonders für Reisende, Aarau 1830.
MARCHAL, Guy P., *La naissance du mythe du St-Gothard* ou la longue découverte de l'»homo alpinus helveticus« et de l'»Helvetia mater fluviorum« (XIe siècle–1940), in: La découverte des Alpes – La scoperta delle Alpi – Die Entdeckung der Alpen, itinera 12/1992, S. 35–53.
MARCUSE, Julian, *Bäder und Badewesen* in Vergangenheit und Gegenwart. Eine kulturhistorische Studie, Stuttgart 1903.
MARIENI, Luigi, *Geografia medica dell'Italia*. Acque minerali. Notizie raccolte, Milano 1870.
MARIENI, Luigi, *Saggio sulle principali acque minerali dell'Europa*, Milano 1842.
MARTIN, Alfred, *Deutsches Badewesen in vergangenen Tagen*, nebst einem Beitrage zur Geschichte der deutschen Wasserheilkunde, Jena 1906.
MATHIEU, Jon, *Alpenwahrnehmung*: Probleme der historischen Periodisierung, in: Mathieu, Jon, Boscani Leoni, Simona (Hrsg.), Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance / Les Alpes! Pour une histoire européenne de la perception depuis la Renaissance, Bern 2005, S. 53–72.
MATHIEU, Jon, *Bevölkerungsdichte, Städtedichte und Migration* – die »fabrique d'hommes« neu besichtigt, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 49/1999, S. 126–131.
MATHIEU, Jon, *Cento anni di vita di un classico:* l'opera di Aloys Schulte sul traffico commerciale transalpino, in: Archivio Storico Ticinese 128/2000, S. 207–216.
MATHIEU, Jon, *Geschichte der Alpen 1500–1900*. Umwelt, Entwicklung, Gesellschaft, Wien/Köln/Weimar 1998.
MATHIEU, Jon, *Landwirtschaft und Städtewachstum im Alpenraum* (1500–1800), in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2000/5, S. 157–171.
MATHIEU, Jon, *The Mountains in Urban Development*. Lessons from a Comparative View, in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2003/8, S. 15–33.
MATHIEU, Jon, *Urbanisierung in den Alpen* von 1500 bis 1800. Fakten und Thesen, in: Körner, Martin, Walter, François (Hrsg.), Quand la montagne aussi a une histoire. Mélanges offerts à Bergier, Jean-François, Bern/Stuttgart/Wien 1996, S. 337–360.
MATHIEU, Jon, *Zur alpinen Diskursforschung*. Ein Manifest für die »Wildnis« von 1742 und drei Fragen, in: Geschichte und Region 11/2002, S. 103–125.
MATHIEU, Jon, *Zwei Staaten, ein Gebirge*: schweizerische und österreichische Alpenperzeption im Vergleich (18.–20. Jahrhundert), in: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 15, 2/2004, S. 91–105.
MATHIEU, Jon, BOSCANI LEONI, Simona (Hrsg.), *Die Alpen!* Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance / Les Alpes! Pour une histoire européenne de la perception depuis la Renaissance, Bern 2005.
MATHIS, Franz, *Handel und Städtewachstum*. Das Beispiel der österreichischen Alpen, in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2003/8, S. 195–205.
MAURER, Felix, *Observationes Curioso-Physicae*, oder besondere Remarques und Anmerckungen der geheimen und Grossen Wunder der Welt in natürlichen Sachen (...), Frankfurt/Leipzip 1713.
MAZZI, G., *Sulle acque minerali d'Italia*, in: Manuale di chimica, ossia delle operazioni, e dei prodotti d'un corso di chimica, del signor Baumè, (...) arricchita di varie annotazioni mediche, chimiche, fisiche, e farmaceutiche (...), 2 Bände, Milano 1785, Band 2, S. 161–274.
MEHRING, Gebhard, *Badenfahrt*. Württembergische Mineralbäder und Sauerbrunnen vom Mittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, Darstellungen aus der württembergischen Geschichte 13/1914, Stuttgart 1914.
MELION, J. V., *Geschichte der Mineral-Quellen* des österreichischen Kaiserthums, Prag 1847.
MERGER, Michèle, POLINO, Marie-Noëlle (Hrsg.), *COST 340. Towards a European Intermodal Transport Network*: Lessons from History. A Critical Bibliography, Paris 2004.
MERKI, Christoph Maria, *Die verschlungenen Wege der modernen Verkehrsgeschichte*. Ein Gang durch die aktuelle Forschung, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 45/1995, S. 444–457.
MESTRE, Michel, *Alpinismo svizzero e modello britannico*: conformità e specificità, in: Archivio Trentino 2/2000, S. 91–104.
MESTRE, Michel, *Histoire de l'alpinisme*: Les Alpes, Aix-en-Provence 1996.
MESTRE, Michel, *L'idée nationale en mon-*

tagne et dans l'alpinisme: le cas du club alpin austro-allemand, in: Amnis, Revue Électronique de Civilisation Contemporaine – Europes / Amériques, Université de Bretagne Occidentale (Brest), 2002. *[http://www.univ-brest.fr/amnis/documents/Mestre2002.pdf; Stand 12.08.2004]*

MESTRE, Michel, *La dépendance du Club alpin austro-allemand des institutions politiques* (1933–1945), in: Hoibian, Olivier, Defrance, Jacques (Hrsg.), Deux siècles d'alpinismes européens. Origines et mutations des activités de grimpe, Actes du colloque internationale des 5 et 6 juin 2000, Paris 2002, S. 95–188.

MESTRE, Michel, *La montagne et l'alpinisme*, vecteurs de l'idéologie nationaliste dans les États alpins aux XIXe et XXe siècles (1850–1950), thèse Université de Provence, Aix-Marseille I, 1998.

MESTRE, Michel, *Le Alpi e l'alpinismo vettori dei nazionalismi*, in: Il mondo alpino. Storia, culture e rappresentazioni, Memoria e Ricerca 19/2005, S. 103–116.

MESTRE, Michel, *Les membres du Club alpin austro-allemand (DÖAV)* à la fin du XIXe siècle: qui et pourquoi? Unveröffentlichte Tagungsunterlagen Les élites et les montagnes: discours et contre-discours alpin dès la Renaissance / Die Eliten und die Berge: alpiner Diskurs und Gegendiskurs seit der Renaissance, Lugano 2002.

MESTRE, Michel, *»Pour la patrie par la montagne«*: il Club alpino francese, in: Archivio Trentino 2/2000, S. 105–117.

MESTRE, Michel, *Un exemple de modernité féminine*: Elisabeth d'Autriche et la pratique de la montagne, in: Babel, Revue de Littérature Française, générale et comparée 5/2001, S. 127–160.

MESTRE, Michel, TAILLAND, Michel (Hrsg.), *Hommes et Montagnes* (Babel. Revue de Littérature Française générale et comparée 5/2001).

METZGER, Johann Caspar, *Wohlgegründetes Bedencken*, nebst vielen treuen und wohlgemeinten Reflectionibus und höchst-nützlichen Erinnerungen, über die vornehmste heut zu Tag in gantz Teutschland bekante und berühmte Sauer-Brunnen und warme Bäder / worinnen deren wahrer Ursprung, Nutzen und Gebrauch einer sehr hohen und fürnehmen Stands-Person zu selbst-eigener erkantnuss und Uberlegung, aufrichtig, gründlich und deutlich beschrieben und zugleich darbey gezeigt wird, wie man sich selbsten in der Cur, so wohl in denen Sauer-Brunnen, als auch in denen warmen Bädern aufführen und verhalten müsse, wann man solche recht und mit Nutzen zu seiner Gesundheit gebrauchen will, Frankfurt/Main 1741.

MEYER-AHRENS, Conrad, *Die Heilquellen und Kurorte der Schweiz* und einiger der Schweiz zunächst angrenzenden Gegenden der Nachbarstaaten, 2. umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe, Zürich 1867 [Erstausgabe 1860].

MEYR, Ignaz, *Anleitung zur Wahl der Kurorte*, praktische Rathschlaege fuer Aerzte und Kurbeduerftige, Wien 1871.

MICHEL, Gert, *Mineral- und Thermalwässer* – Allgemeine Balneogeologie, Stuttgart 1997.

MICHELET, J., *La Montagne*, Paris 1868.

MOCARELLI, Luca, *Dalla montagna immaginata alla montagna vissuta.* La percezione degli abitanti del piano tra rappresentazioni idealtipiche e realtà (secoli XVI–XX), in: Mathieu, Jon, Boscani Leoni, Simona (Hrsg.), Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance / Les Alpes! Pour une histoire européenne de la perception depuis la Renaissance, Bern 2005, S. 115–128.

MONNET, Antoine Grimoald, *Traité des eaux minérales* avec plusieurs mémoirs de chymie relatifs à cet objet, Paris 1768.

MONNIER, le, *Traité abregé des eaux minérales de France*, Lyon 1753.

MONTECATINI, Ugolino da, *Tractatus de Balneis*. Trascrizione, traduzione italiana, introduzione e note a cura del Prof. Nardi, Michele Giuseppe, in: Biblioteca della Rivista di Storia delle scienze mediche e naturali IV/1950, S. 3–144 [Original 1417].

MORELL, Karl Friedrich, *Chemische Untersuchung einiger der bekanntern und besuchtern Gesundbrunnen und Baeder* der Schweiz, insbesonders des Cantons Bern. Nebst einer Beschreibung der neuesten Untersuchungs-Methoden durch eigene Erfahrungen vermehrt und bestätigt, Bern 1788.

MOSCH, D. Carl Friedrich, *Die Bäder und Heilbrunnen Deutschlands und der Schweiz*. Ein Taschenbuch für Brunnen- und Bade-Reisende, 2 Bände, Leipzig 1820.

MÜLLER, Alfred M., *Geschichte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins*. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Vereinswesens, Diss. Universität Münster, o. O. 1979.

MURNER, Thomas, *Ein andechtig geistliche*

Badenfart des hochgelerten Herren Thomas Murner, der heiligen geschrifft doctor barfüsser orden zu Straszburg, in dem bad erdicht, gelert und ungelerten nutzlich zu bredigen und zu lesen, Strasbourg 1518; auch in: Thomas Murners Deutsche Schriften 1,2, Leipzig 1927–1929 [Original 1514].

NAGEL, Fritz, *Fatio, Nicolas (de Duillier)*, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation HLS], Version vom 27.6.2003.

NEERACHER, Otto, *Bader und Badewesen in der Stadt Basel* und die von Baslern besuchten Badeorte, Stetten/Basel 1933.

NEGRIER, Paul, *Les bains à travers les âges*, Paris 1925.

NEUMANN, Karl Georg, *Deutschlands Heilquellen* mit besonderer Rücksicht auf die Wahl derselben für specielle Krankheitsfälle, Erlangen 1845.

Notice sur les eaux minérales naturelles les plus en usage qui se trouvent à l'entrepôt général de toutes les eaux minérales naturelles de France et de l'Etranger, Paris 1839.

OEHLMANN, Ernst, *Die Alpenpässe im Mittelalter*, in: Jahrbuch für Schweizerische Geschichte 3/1878, S. 165–289; 4/1879, S. 163–324.

OSANN, E[mil], *Physikalisch-medicinische Darstellung der bekannten Heilquellen* der vorzüglichsten Ländern Europa's, drei Teile in vier Bänden, Berlin 1829–1843.

OTRUBA, Gustav, *Das Verkehrswesen Österreichs in der Neuzeit* (16.–18. Jahrhundert), in: Gutkas, Karl, Bruckmüller, Ernst (Hrsg.), Verkehrswege und Eisenbahnen. Beiträge zur Verkehrsgeschichte Österreichs aus Anlass des Jubiläums »150 Jahre Dampfeisenbahn in Österreich«, Wien 1989, S. 23–59.

OTRUBA, Gustav, *Zur Geschichte des neuzeitlichen Verkehrswesens in Österreich* vor den Eisenbahnen, Linz 1988.

PAGANINI, Carlo, *Die Thermalbäder in der Geschichte einer Stadt* im Gebirge: Bormio, in: Nössing, Josef (Hrsg.), Die Alpen als Heilungs- und Erholungsraum / Le Alpi, luogo di cura e riposo, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1994, S. 239–268.

PAIMBŒUF, Françoise, *Lucy Walker* (1835–1916): femme alpiniste, femme victorienne, in: Babel, Revue de Littérature Française, générale et comparée 5/2001, S. 115–125.

PARACELSUS, Theophrastus von Hohenheim, *Baderbüchlin*. Sechs köstliche Tractat, armen vnd reychen, nutzlich vnd notwendig, von wasserbädern; Woher die selbige warm, vnd andere wasser kalt, vnnd auss was vrsach sy sollicher gewaltiger kräfften, das jhr vrwpru[n]g mit wachsender arth auss der erdtglobel, gleich wie die kreuter vnnd böwme von jhrem samen (...), Mulhouse 1562, in: Ed. Theophrast von Hohenheim, gen. Paracelsus, Sämtliche Werke, I. Abteilung: Medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Schriften, hrsg. von Sudhoff, Karl, München/Berlin 1930, Band 2, S. 227–260.

PASTORE, Alessandro, *Alpinismo e storia d'Italia*. Dall'Unità alla Resistenza, Bologna 2003.

PASTORE, Alessandro, *Il fascismo e la montagna*: appunti per una storia culturale e politica dell'alpinismo italiano, in: Archivio Trentino 2/2000, S. 119–138.

PASTORE, Alessandro, *Scienziati alpinisti*. L'osservazione delle Alpi nel dibattito scientifico del secondo Ottocento, in: Il mondo alpino. Storia, culture e rappresentazioni, Memoria e Ricerca 19/2005, S. 47–70.

PATISSIER, Philibert, *Manuel des eaux minérales de la France*, à l'usage des médecins et des malades qui les fréquentent (...), Paris 1818.

PENEZ, Jérôme, *Le thermalisme et la montagne au XIXe siècle*, in: Babel, Revue de Littérature Française, générale et comparée 5/2001, S. 29–52.

PERFAHL, Jost, *Kleine Chronik des Alpinismus*. Im Zusammenwirken mit dem Deutschen Alpenverein, Rosenheim 1984.

PETRARCA, Francesco, *Die Besteigung des Mont Ventoux*, übersetzt und herausgegeben von Kurt Steinmann, Stuttgart 1995.

PFISTER, Hermann, *Das Transportwesen der internationalen Handelswege von Graubünden* im Mittelalter und in der Neuzeit, Chur 1913.

PFISTER, Ulrich (Hrsg.), *Regional development and commercial infrastructure* in the Alps. Fifteenth to eighteenth centuries, itinera 24/2002.

PFISTER, Ulrich, *Regionale Spezialisierung und Handelsinfrastruktur* im Alpenraum, 15.–18. Jahrhundert, in: Pfister, Ulrich (Hrsg.), Regional development and commercial infrastructure in the Alps. Fifteenth to eighteenth centuries, itinera 24/2002, S. 153–178.

PFISTER, Ulrich (Hrsg.), *Stadt und Land in der Schweizer Geschichte*: Abhängigkeiten – Spannungen – Komplementaritäten, itinera 19/1998.

PICKL, Othmar, *Zur Organisation des Handels*

in den habsburgischen Ostalpenländern am Ausgang des Mittelalters und am Beginn der Neuzeit, in: Pfister, Ulrich (Hrsg.), Regional development and commercial infrastructure in the Alps. Fifteenth to eighteenth centuries, itinera 24/2002, S. 15–56.

PICTORIUS, D. Georgius, *Badenfartbüchlein*. Gantz kurtzer bericht von allerhand einfachten und acht und dreissig compponierter mineralischen teutsches lands wildbädern, wie man im baden und darvor ordnung halten solle, welchen baden gut, und welchen böss, von der bäder diet und wie man allen zufällen die sich gemeinlich den badenden zutagen begegnen soll, Frankfurt/Main 1560, kommentierter Nachdruck durch Becker, Udo, Freiburg i.B. 1980.

POITRINEAU, Abel, *Villes et campagnes dans les Alpes* du XVIIIe au XXe siècle, in: La découverte des Alpes – La scoperta delle Alpi – Die Entdeckung der Alpen, itinera 12/1992, S. 175–198.

PRIGNITZ, Horst, *Wasserkur und Badelust*. Eine Badereise in die Vergangenheit, Leipzig 1986.

PROBST, Irmgard, *Die Balneologie des 16. Jahrhunderts* im Spiegel der deutschen Badeschriften, Münster 1971.

PUSTEJOVSKY, Otfrid, *Politik und Badeleben*, in: Große Welt reist ins Bad. 1800–1914. Baden bei Wien – Badgastein – Bad Ischl – Franzensbad – Karlsbad – Marienbad – Teplitz, Passau 1980, S. 18–23.

RAULIN, Joseph, *Traité Analytique des eaux minérales* en général de leurs Propriétés, et de leur usage dans les maladies, Paris 1774.

RAULIN, Joseph, *Parallèle des eaux minérales d'Allemagne* que l'on transporte en France et de celles de la même nature que sourdent dans le Royaume (...), Paris 1777.

RAYMANN, Arthur, *Évolution de l'alpinisme dans les Alpes françaises*, Genève 1979 (Nachdruck; 1. Auflage Grenoble 1912).

REICHLER, Claude, *La découverte des Alpes* et la question du paysage, Chêne-Bourg/Genève 2002.

REMLER, Johann Christian Wilhelm, *Tabellen über den Gehalt der in neuern Zeiten untersuchten Mineralwasser* nach Klassen und Gattungen zum Gebrauche fuer Physiker, Aerzte und Brunnenliebhaber, Erfurt 1790.

REULECKE, Jürgen, *Geschichte der Urbanisierung in Deutschland*, Frankfurt/Main 1985.

REVERDY, Georges, *Atlas historique des routes de France*, Paris 1986.

RIBIER, [Louis] de, *Les Stations thermales et les eaux minérales en France* sous l'ancien régime, Paris 1904.

RICHTER, Eduard, *Die Erschließung der Ostalpen*, herausgegeben vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein, 3 Bände, Berlin 1893–1894.

RING, Jim, *How the English Made the Alps*, London 2000.

RINGEL, Ingrid Heike, *Der Septimer*. Zur verkehrsgerechten Erschließung einer Passstraße im Mittelalter, in: Riedenauer, Erwin (Hrsg.), Die Erschließung des Alpenraums für den Verkehr im Mittelalter und in der frühen Neuzeit / L'apertura dell'area alpina al traffico nel medioevo e nella prima era moderna, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1996, S. 261–276.

RISLER, J. J., *Carte des eaux minérales et thermales de la France*, Karte 1 : 1 000 000; o. O. 1973.

ROSEMANN, R., *Die Mineral-Trinkquellen Deutschlands*. Nach den neuesten Analysen verglichen und zusammengestellt, Greifswald 1897.

ROUGET, Ferdinand, *Indicateur des eaux minérales et des bains de mer* les plus efficaces de France, pour le maintien et le rétablissement de la santé, Toulouse 1873.

RUCKI, Isabelle, *Grand Hotels in den Alpen*. Zur Entstehung und Entwicklung eines Bautyps, in: La découverte des Alpes – La scoperta delle Alpi – Die Entdeckung der Alpen, itinera 12/1992, S. 199–215.

RULAND, Martin, *Hydriatrice*. Aquarum medicarum sectiones quatuor: quarum elenchus est in sequenti pagella, o. O. 1568.

RÜSCH, Gabriel, *Anleitung zu dem richtigen Gebrauche der Bade- und Trinkcuren* überhaupt, mit besonderer Betrachtung der schweizerischen Mineralwasser und Badeanstalten, 2 Bände, St. Gallen 1825/1826.

RYFF, Walther Hermann, *Newe heilsame vnnd nutzliche Badenfart*, Eigendtlicher vnderschiedung mancherley art vnd manier der Badt, nit allein der natuerlichen warmen Bad, so wir mit gemeinen namen Wildtpadt nennen, sonder auch aller gemeiner gebreuchlichen Badt (...), Darbei auch weitter die gruendtliche vrsach der grossen vnd stettigen werme vnd hefftigen brennens, innerhalb der Erden (...), Würzburg 1549.

SALTZMANN, Gregor, *Ain new gar schön vnd*

nutzlichs Büchlin von allen Wildbeder Natur, Wirckung vnnd aygenschafft, mit sampt vnderweysung, wie sich ain yeder beraitten soll, eh vnd er badet (...), Augsburg 1538.

SALTZMANN, Gregor, *Ein schön und nutzliches Büchlein Von aller Wildbäder Natur*, Würckung und Eygenschafft zusampt einer Underweisung, wie sich die Badleut darzu Bereiten und Baden, auch den eraigenden Zufällen begegnen sollen, Jetzt auss Mangel an Exemplarien (...) nachgetruckt, Ulm 1619.

SAMIVEL [GAYET-TANCRÈDE, Paul], *Les grands cols des Alpes occidentales*, Grenoble 1996.

SANDGRUBER, Roman, *Ökonomie und Politik*. Österreichische Wirtschaftsgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Wien 1995.

SARTORI, Franz, *Die besuchtesten Badeörter und Gesundbrunnen des österreichischen Kaiserthums*, Brünn 1821.

SAUSSURE, Horace-Bénédict de, *Voyages dans les Alpes*, Genève 2002 (1. Ausgabe Neuchâtel 1779–1796.

SAVONAROLA, Michaele, *De balneis*, & thermis naturalibus omnibus Italiae (...), Ferrara 1485. [auch in: Giunta, Tomaso, de balneis omnia quae extant apud graecos, latinos, et arabas (...), Venedig 1553, S. 1–36.]

SAVONAROLA, Michaele, *De omnibus mundi balneis*, Bologna 1493.

SCHÄFERS-MEYER, Hanna, *Die Wandlung der Badekur* zur Gesundheitsbildung im Kurort, Frankfurt/Main 1993.

SCHARFE, Martin, *Der Blick vom Berg*. Ein Kapitel aus der Ästhetisierungsgeschichte des Alltags, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 98/2002, S. 41–77.

SCHARFE, Martin, *Erste Skizze zu einer Geschichte der Berg- und Gipfelzeichen*, in: Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung 35/1999, S. 97–124.

SCHARFE, Martin, *Kruzifix mit Blitzableiter*, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde LIII/102/1999, S. 289–336.

SCHARFE, Martin, *Stolpern und Stürzen*, in: Naumann, Petra (Hrsg.), Sturz in den Himmel. Kulturwissenschaftliche Betrachtungen zur Karikatur der Moderne, Marburg 2002, S. 49–63.

SCHARFE, Martin, *Straße*. Ein Grund-Riss, in: Zeitschrift für Volkskunde 79/1983, S. 171–191.

SCHARFE, Martin, *Valentin Stanig besteigt den Watzmann*, 1800. Fallstudie zu einer kulturellen Szene, in: Zimmermann, Harm-Peer (Hrsg.), Was in der Geschichte nicht aufgeht. Interdisziplinäre Aspekte und Grenzüberschreitungen in der Kulturwissenschaft Volkskunde, Marburg 2003, S. 129–160.

SCHEFFEL, P. H., *Verkehrsgeschichte der Alpen*, 2 Bände, Berlin 1908–1914.

SCHEIDEMANDEL, F. C. G., *Anleitung zum vernünftigen Gebrauch aller Gesundbrunnen und Bäder Teutschland's*, deren Bestandtheile bekannt sind, Gotha 1792.

SCHEITLIN, Daniel, *Contribution à l'étude de la population urbaine suisse*: 1200–1850. Constitution d'une banque de données et analyse des résultats, 2 Bände, Mémoire de licence Université de Genève, o. O. 1985.

SCHEUCHZER, Johann Jakob, *Einladungs-Brief, zu Erforschung natürlicher Wunderen*, so sich im Schweitzer-Land befinden. Zürich 1699.

SCHEUCHZER, Johann Jakob, *Hydrographia Helvetica*. Beschreibung Der Seen, Flüssen, Brunnen, Warmen und Kalten Bäderen und anderen Mineral-Wasseren des Schweitzerlands. Der Natur-Histori d. Schweitzerlands Th. 2, Zürich 1717.

SCHEUCHZER, Johann Jakob, *Ouresiphoítes Helveticus*, sive itineris Alpini descriptio (...), Zürich 1702.

SCHIEDT, Hans-Ulrich, *Verkehr im Gebirge* – eine historische Annäherung, in: Torricelli, Gian Paolo, Scheurer, Thomas (Hrsg.), I trasporti e la mobilità. Una minaccia e una sfida per le Alpi del XXI secolo. Atti della 5a Giornata nazionale della ricerca alpina, Lugano 18/19–11–1999 / Verkehr und Mobilität. Bedrohung und Herausforderung für die Alpen des 21. Jahrhunderts. Tagungsband der 5. Nationalen Tagung zur Alpenforschung, Lugano 18/19–11–1999 / Les transports et la mobilité. Une menace et un défi pour les Alpes du XXIe siècle, Lugano 18/19–11–1999, Bern 2000, S. 171–180.

SCHIEDT, Hans-Ulrich, *Wegnetze und Mobilität im Ancien Régime*, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 49/1999, S. 16–34.

SCHIPPERGES, Heinrich, *Das deutsche Heilbäderwesen in historischer Sicht*, in: Heilbad und Kurort. Zeitschrift für das gesamte Bäderwesen 1984, S. 368–376.

SCHIPPERGES, Heinrich, *Krankheit und Kur*, in: Große Welt reist ins Bad. 1800–1914. Baden bei Wien – Badgastein – Bad Ischl – Franzensbad – Karlsbad – Marienbad – Teplitz, Passau 1980, S. 7–12.

SCHIVARDI, Plinio, *Guida descrittiva e medi-*

ca alle acque minerali, ai bagni di mare, agli stabilimenti idropatici, ai soggiorni d'inverno, alle cure col siero di latte e coll'uva, Milano 1869.

SCHLAICH, Heinz Wolf, *Zur Geschichte der bayerischen Heilbäder im Alpenraum* – dargestellt an ausgewählten Beispielen, in: Nössing, Josef (Hrsg.), Die Alpen als Heilungs- und Erholungsraum / Le Alpi, luogo di cura e riposo, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1994, S. 61–78.

SCHLEYER, Wilhelm, *Bäder und Badeanstalten*, Leipzig 1909.

SCHMID, H. O., *Die Struktur der Bäder und ihrer Kurgäste* in früherer und heutiger Zeit, in: Heilbad und Kurort. Zeitschrift für das gesamte Bäderwesen 1962, S. 107–110.

SCHMIDKUNZ, Walter, *Alpine Geschichte in Einzeldaten*, in: Alpines Handbuch, herausgegeben vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein, 2 Bände, Leipzig 1931, Band 1, S. 307–495.

SCHMIDKUNZ, Walter. *Ein Klassiker im Hintergrund*. Zusammengestellt von Grimm, Peter, herausgegeben vom Deutschen Alpenverein, München 1989 (Alpine Klassiker Band XI).

SCHNYDER, Werner, *Handel und Verkehr über die Bündner Pässe* im Mittelalter zwischen Deutschland, der Schweiz und Oberitalien, 2 Bände, Zürich 1973/1975.

SCHRECK, Nicolas, *Dollfus [-Ausset], Daniel*, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation HLS], Version vom 24.5.2002.

SCHREIBER, A., *Handbuch für Reisende am Rhein von Schaffhausen bis Holland*, in die schönsten anliegenden Gegenden und an die dortigen Heilquellen, 2. Auflage, Heidelberg 1818.

SCHULTE, Aloys, *Geschichte des mittelalterlichen Handels und Verkehrs* zwischen Westdeutschland und Italien mit Ausschluss von Venedig, 2 Bände, Leipzig 1900.

SCHULTEN, Maximilian, *Der »Kommentar über Bäder und Heilwässer«* von Johann Winther von Andernach, aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen [Strasbourg 1565], Diss., Emsdetten 1938. [vgl. WINTHER VON ANDERNACH, Commentarius de balneis; ETSCHENREUTTER, Aller heylsamen Bäder und ETSCHENREUTTER, nutzlichsten Bädern.]

SCHUSTER, Gottwald, *Hydrologia mineralis medica* oder Abhandlung von mineralischen kalten Wassern und Sauer-Brunnen; auch Gebrauch des Carls-Bades (von Berger, Johann Gottfried), Chemnitz 1746.

SCHWARTZE, Gotthilf Wilhelm, *Allgemeine und specielle Heilquellenlehre*, oder hydrologische und balneographische Tabellen, Leipzig 1839.

SEEGEN, Josef, *Handbuch der allgemeinen und speciellen Heilquellenlehre*, Wien 1862.

SEITZ, Gabriele, *Wo Europa den Himmel berührt*. Die Entdeckung der Alpen, München/Zürich 1987.

SENHEB, C. F., *Curiöse Beschreibung vieler Wunder-Brunnen und Gesundheits-Quellen*, welche man in Europa findet, allen curiösen Liebhabern zur Liebe entworffen, o. O. 1714.

SERERHARD, Nicolin, *Einfalte Delineation aller Gemeinden gemeiner dreyen Bünden* [1742], neu bearbeitet von Vasella, Oskar, Chur 1994.

SHAW, Trevor R., *Foreign Travellers in the Slovene Karst*, 1537–1900, Ljubljana 2000.

SIEGENTHALER, Albert, VÖGELI, Hermann, *Verzeichnis der Schweizer Gipfel über 2000 m* / Liste des sommets suisses au-dessus de 2000 m / Elenco delle cime svizzere sopra i 2000 m / Glista dals pizs svizzers plü ots co 2000 m, Wallisellen 1979.

SIMONETT, Jürg, *Verkehrserneuerung und Verkehrsverlagerung in Graubünden*. Die »Untere Straße« im 19. Jahrhundert, Chur 1986.

SIMONETT, Jürg, *Verkehrsverlust und Re-Agrarisierung*, in: Beiträge zur alpinen Passgeschichte / Contributi alla storia dei passi alpini. Akten der vierten internationalen Tagung zur Walserforschung / Atti delle quarta giornata internazionale di studi Walser, Splügen 6.9.1986, Novara 1987, S. 217–230.

SINGH, Chetan, *Urban Phenomena and the Comparability of Mountain Regions*. Andes, Alps/Pyrenees and the Himalaya, in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2003/8, S. 35–44.

SORESINA, Marco, *Le acque minerali e le terme europee nel XIX secolo*, tra medicina, industria e mondanità, in Nocifora, Enzo (a cura), Turismatica: turismo, cultura, nuove imprenditorialità e globalizzazione dei mercati, Milano 1997, S. 117–129.

SORESINA, Marco, *Terme ed editoria*. Due secoli di guide mediche e turistiche, in: Centro italiano di storia sanitaria e ospitaliera, Architettura, arte e tecnica nella storia termale, Atti del convegno di Giuggi Terme, maggio

1995, Reggio Emilia 1996, S. 165–178.
SPAGGIARI, Pier Luigi, *Storia, economia e politica dei trasporti*, Parma 1995.
SPESCHA, Placidus, *Beschreibung der Alpen, vorzüglich der höchsten* (1823), ediert und eingeleitet von Scholian Izeti, Ursula, Zürich 2002.
SPESCHA, Placidus, *Entdeckungsreisen am Rhein.* Genaue geographische Darstellung aller Rheinquellen im Kanton Graubündten nebst der Beschreibung vieler Gebirgsreisen in dieser wenig besuchten und erforschten Alpengegend (1823), Edition und Einleitung von Scholian Izeti, Ursula, Zürich 2005.
Statistica del regno d'Italia. Acque minerali, Firenze 1869.
STEINEGGER, Fritz, *Die Heilbäder Tirols* als Erholungs- und Fremdenverkehrszentren im Alpenraum, in: Nössing, Josef (Hrsg.), Die Alpen als Heilungs- und Erholungsraum / Le Alpi, luogo di cura e riposo, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1994, S. 109–135.
STEINEGGER, Fritz, *Quellenlage zur Forschungsgeschichte des Straßenbaues und Verkehrs*, in: Lindgren, Uta (Hrsg.), Alpenübergänge vor 1850. Landkarten – Straßen – Verkehr. Symposium am 14. und 15. Februar 1986 in München, Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 83, Stuttgart 1987, S. 73–86.
STEINITZER, Alfred (Hrsg), *Alpine Sieger*. München 1917.
STEINITZER, Alfred, *Der Alpinismus in Bildern*, München 1913.
STEINITZER, Alfred, *Die Bezwinger der Alpen*. Denkwürdige Ersteigungsgeschichten und Erlebnisse, Leipzig 1928.
STEINKE, Hubert, PROFOS, Claudia, BURKHALTER, Pia (Hrsg.), *Bibliographia Halleriana*, Verzeichnis der Schriften von und über Albrecht von Haller, Studia Halleriana VIII, Basel 2004.
STEPHEN, Leslie, *The Playground of Europe*, London 1946 (1. Ausgabe London 1871).
STEUDEL, Johannes, *Aus der Vergangenheit deutscher Bäder*, in: Heilbad und Kurort. Zeitschrift für das gesamte Bäderwesen 1962, S. 223–228.
STEUDEL, Johannes, *Geschichte der Bäder- und Klimaheilkunde*, in: Amelung, A., Evers, Arrien (Hrsg.), Handbuch der Bäder- und Klimaheilkunde, Stuttgart 1962, S. 1–18.
STEUDEL, Johannes, *Heilung, Erholung, Unterhaltung in der Geschichte der Mineralbäder*, in: Heilbad und Kurort. Zeitschrift für das gesamte Bäderwesen 1958, S. 131–134.
STEUDEL, Johannes, *Zur Kulturgeschichte der Mineralbäder*, in: Heilbad und Kurort. Zeitschrift für das gesamte Bäderwesen 1964, S. 67–71.
STOLZ, Otto, *Geschichte des Zollwesens, Verkehrs und Handels* in Tirol und Vorarlberg von den Anfängen bis ins XX. Jahrhundert, Schlern-Schriften 108/1953.
STOLZ, Otto, *Quellen zur Geschichte des Zollwesens und Handelsverkehres* in Tirol und Vorarlberg vom 13. bis 18. Jahrhundert, Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit, Band X: Deutsche Zolltarife des Mittelalters und der Neuzeit, Teil 1, Wiesbaden 1955.
STÖRMER, Wilhelm, *Die Brennerroute und deren Sicherung* im Kalkül der mittelalterlichen Kaiserpolitik, in: Lindgren, Uta (Hrsg.), Alpenübergänge vor 1850. Landkarten – Straßen – Verkehr. Symposium am 14. und 15. Februar 1986 in München, Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 83, Stuttgart 1987, S. 156–161.
STREMLOW, Matthias, *Die Alpen aus der Untersicht*. Von der Verheißung der nahen Fremde zur Sportarena. Kontinuität und Wandel von Alpenbildern seit 1700, Bern 1998.
STUCKE, C., *Abhandlung von den Mineralquellen im Allgemeinen* und Versuch einer Zusammenstellung von 880 der bekannteren Mineralquellen und Salinen Deutschlands, der Schweiz und einiger angränzenden Länder, Köln 1831.
STUDER, G., *Über Eis und Schnee*. Die höchsten Gipfel der Schweiz und die Geschichte ihrer Besteigung, 4 Bände, Bern 1869–1883.
Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder der bekannten Länder vorzüglich Deutschlands, sowohl nach ihrer physisch-chemischen Beschaffenheit als auch ihrem medicinischen Gebrauch, für Ärzte und jeden, der eine Übersicht und Beschreibung aller bis jetzt existirenden Bäder und Gesundbrunnen verlangt, von einigen Ärzten und Chemisten herausgegeben, Jena/Leipzig 1798.
TABERNAEMONTANUS (THEODOR, Jakob), *Neuw Wasserschatz*, Das ist: Aller Heylsamen Metallischen Minerischen Baeder vnd Wasser, sonderlich aber der newerfundenen Sawrbrunnen zu Langen Schwallbach in der Nider Graffschafft Katzenelenbogen gelegen: Auch aller anderer Sauwerbrunnen ei-

gentliche beschreibung, Sampt derselben Gehalt, Natur, krafft vnd wirckung, auch wie man dieselbigen vnd alle Metallische Wasser zu mancherley Kranckheiten vnd Gebrechen nuetzlich vnd recht gebrauchen soll; Dessgleichen wie man allen zufaellen, so von vnordentlichen baden vnd vbelhalten mit heylsamem Rath begegnen vnd zu huelff kommen soll, alles auss langwiriger Obseruation vnd erfahrung, auffs fleissigst beschrieben vnd an Tag geben, Durch Iacobum Theodorum Tabernaemontanum, Der Artzney Doctor vnd Stattartzt der freyen Reichstatt Wormbs, Frankfurt/Main 1581.

TABERNAEMONTANUS (THEODOR, Jakob), *New Wasserschatz*, das ist: Von allen heylsamen metallischen minerischen Bädern unnd Wassern, sonderlich aber von den newen erfundenen Sauwerbrunnen zu Langen Schwalbach in der Nidergraffschafft Katzenelnbogen, unnd im Schwartzwald in dem löblichen Stifft Strassburg inn S. Petersthal und der Greissbach, bey dem Weiler Greissbach gelegen, auch aller anderer Sauwerbrunnen eygentliche Beschreibung, sampt derselben Gehalt, Krafft unnd Wirckung, Frankfurt/Main 1605.

TAILLAND, Michel, *Ces gentlemen britanniques qui inventèrent l'alpinisme*, in: Babel, Revue de Littérature Française, générale et comparée 5/2001, S. 103–114.

TAILLAND, Michel, *Corpo e pratica sportiva* attraverso l'esempio degli alpinisti vittoriani, in: Archivio Trentino 2/2000, S. 73–90.

TAILLAND, Michel, *L'Alpine club*, émergence d'un modèle institutionnel, in: Hoibian, Olivier, Defrance, Jacques (Hrsg.), Deux siècles d'alpinismes européens. Origines et mutations des activités de grimpe, Actes du colloque internationale des 5 et 6 juin 2000, Paris 2002, S. 9–22.

TAILLAND, Michel, *Les alpinistes victoriens*, Diss. Université de Versailles-Saint-Quentin-en-Yvelines, Villeneuve d'Ascq 1996.

TEUTEBERG, Hans Jürgen (Hrsg.), *Urbanisierung im 19. und 20. Jahrhundert*, Köln/Wien 1983.

THURNEISSER ZUM THURN, Leonhard, *Pison*. Von kalten, warmen, minerischen und metallischen Wassern, sampt der Vergleichunge der Plantarum und Erdgewechsen, 10 Bücher, Frankfurt/Oder 1572.

TISSOT, Laurent, *Naissance d'une industrie touristique*. Les Anglais et la Suisse au XIXe siècle, Lausanne 2000.

TOLOMEI, Ettore, *Prontuario dei nomi locali dell'Alto Adige*, in: Archivio per l'Alto Adige con Ampezzo e Livinallongo 11/1916, S. 3–140.

TOURING CLUB ITALIANO, *Guida pratica ai luoghi di soggiorno e di cura d'Italia*, Parte III: Le stazioni idrominerali, Milano 1936.

TREICHLER, Hans Peter, CAMENZIND, Jost, KNÜSEL, Otto, JAEGGI-LANDOLF, Lilian, SCHMASSMANN, Hansjörg, KUNZ, Karl, *Thermen der Schweiz*, Zürich 1990.

TREICHLER, Hans Peter, *Wonnige Badenfahrt*. Von Jungbrunnen und Mineralbädern in der Alten Schweiz, Zürich 1980.

TRENTIN-MEYER, Maike, *Die Anfänge des Alpinismus als urbanistisches Phänomen*, in: Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2000/5, S. 229–240.

TRUCHOT, P., *Dictionnaire des eaux minérales* du département du Puy-de-Dôme, Paris 1878.

TSCHOFEN, Bernhard, *Aufstiege – Auswege*. Skizzen zu einer Symbolgeschichte des Berges im 20. Jahrhundert, in: Zeitschrift für Volkskunde 2/1993, S. 213–232.

TSCHOFEN, Bernhard, *Berg – Kultur – Moderne*. Volkskundliches aus den Alpen, Wien 1999.

ULLMAN, James Ramsey, *High Conquest*. The Story of Mountaineering, London 1942.

ULLMAN, James Ramsey, *The Age of Mountaineering*, London 1956.

VACCARONE, Luigi, *Statistica delle prime ascensioni nelle Alpi occidentali*, Torino 1890 (3. Auflage).

VARANINI, Gian Maria, *Itinerari commerciali secondari* nel Trentino bassomedioevale, in: Riedenauer, Erwin (Hrsg.), Die Erschließung des Alpenraums für den Verkehr im Mittelalter und in der frühen Neuzeit / L'apertura dell'area alpina al traffico nel medioevo e nella prima era moderna, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1996, S. 101–128.

VARCHMIN, Friedrich Wilhelm von, *Wanderungen durch die Bäder und Kurorte Mittel-Europa's*. Ein sicherer Nachweis für das badereisende Publikum auf das Jahr 1868, Oldenburg 1868.

VETTER, August, *Theoretisch-praktisches Handbuch der Heilquellenlehre*. Nach dem neuesten Standpunkte der physikalischen und physiologischen Wissenschaften, so wie nach eigenen ärztlichen Erfahrungen systematisch

bearbeitet, 2 Bände, Berlin 1838.
VETTER, Leo, Das Bad der Neuzeit und seine historische Entwicklung, Stuttgart 1904.
VEYNE, Paul, *L'alpinisme:* une invention de la bourgeoisie, in: L'Histoire 11/1979, S. 41–49.
VEYRET, Germaine, *Les villes et les Alpes*, in: Centre National de la Recherche Scientifique (Hrsg.), Grandes villes et petites villes. Démographie et croissance urbaine, démographie et scolarisation, Paris 1970, S. 541–547.
VEYRET, Paul, VEYRET, Germaine, *Petites et Moyennes villes des Alpes*, in: Revue de Géographie Alpine 52/1964, S. 5–124.
Ville et montagne. Stadt und Gebirge, Association Internationale pour l'Histoire des Alpes (Hrsg.), Histoire des Alpes / Storia delle Alpi / Geschichte der Alpen 2000/5.
VINAJ, Giorgio Scipione, PINALI, Rodolfo, *Le acque minerali e gli stabilimenti termali*, idropinici ed idroterapici d'Italia. Guida redatta sotto gli auspici della »Associazione medica italiana d'idrologia, di climatologia e di terapia fisica«, 2 Bände, Milano 1916/1923.
VOGLER, Werner, *Heilbäder in den Alpen im Spätmittelalter und in der Renaissance* am Beispiel von Pfäfers, in: Nössing, Josef (Hrsg.), Die Alpen als Heilungs- und Erholungsraum / Le Alpi, luogo di cura e riposo, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer / Collana della Comunità di lavoro regioni alpine, Bozen 1994, S. 137–156.
VOLLAND, Bettina, *»darinn er ligt wie ein schwein tag und nacht«*. Heilbäder im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit an den Beispielen von Fideris und Fläsch, in: Bündner Monatsblatt 1993, S. 158–189.
VOLLENWEIDER, Otto, *Geschichte des Verkehrs auf der Wasserstraße Walenstad–Zürich–Basel*, Zürich 1912.
VRIES, Jan de, *European Urbanization*, 1500–1800, London 1984.
WAGNER, Johann Jakob, *Mercurius Helveticus*, fürstellend die Denck- und Schauwürdigsten Anmerkungen und Seltsamkeiten der Eidgenossenschaft, Zürich 1688.
WAHL, Hans (Hrsg.), *Goethes Schweizerreisen*. Tagebücher / Briefe / Gedichte / Handzeichnungen, Gotha 1921.
WALLERIUS, Johann Gottschalk, *Hydrologia, eller Watturiket*, indelt och beskrifvit, jämte Anledning til Vattuprofvers anställande, Stockholm 1748.
WALLERIUS, Johann Gottschalk, *Hydrologie*, oder Wasserreich, von ihm eingetheilet und beschrieben: nebst einer Anleitung zur Anstellung der Wasserproben: wie auch dessen Gedanken vom Dannemarks-Gesundbrunnen, aus dem dänischen übersetzt von Denso, Johann Daniel, Berlin 1751.
WALLON, Armand, *La vie quotidienne dans les villes d'eaux*, 1850–1914, Paris 1981.
WALTER, François, *Die »Entdeckung« der Alpen*, in: Historisches Lexikon der Schweiz [elektronische Publikation HLS], Version vom 22.8.2002.
WALTER, François (Hrsg.), *La Suisse comme ville*, Colloque du Groupe d'Histoire urbaine. Genève, 12–13 mars 1998, itinera 22/1999.
WALTER, François, *La Suisse urbaine*, 1750–1950, Genève 1994.
WALTER, François, *Les figures paysagères de la nation*. Territoire et paysage en Europe (16e–20e siècle), Paris 2004.
WALTER, François, *Lieux, paysages, espaces*. Les perceptions de la montagne alpine du XVIIIe siècle à nos jours, in: Bergier, Jean-François, Guzzi, Sandro (Hrsg.), La découverte des Alpes / La scoperta delle Alpi / Die Entdeckung der Alpen, Actes du colloque Latsis 1990, Zurich, 1er–2 novembre 1990, itinera 12/1992, S. 14–34.
WEDEKIND, Michael, *La politicizzazione della montagna*: borghesia, alpinismo e nazionalismo tra Otto e Novecento, in: Archivio Trentino 2/2000, S. 19–52.
WEDEKIND, Michael, AMBROSI, Claudio (Hrsg.), *L'alpinismo come proiezione di modelli culturali e sociali borghesi* tra Otto e Novecento. Atti del convegno internazionale, Sardagna (Trento), 8–10 maggio 2003, demnächst.
WETZLER, J. E., *Über Gesundbrunnen und Heilbäder überhaupt*, oder über deren Nutzung, Einrichtung und Gebrauch, 3 Bände, Mainz 1819–1825.
WETZLER, Johann Ev., *Über Gesundbrunnen und Heilbäder* insbesondere, oder Nachrichten über die vorzüglichsten Gesundbrunnen und Heilbäder in der nördlichen Schweiz, in Schwaben, in den Rhein- und Maingegenden, und in Franken, Mainz 1819.
WHYMPER, Edward, *Scrambles amongst the Alps* in the years 1860–69, New York 1996 (1. Auflage London/Edinburgh 1871).
WICHNER, P. J., *Beiträge zu einer Geschichte des Heilwesens*, der Volksmedicin, der Bäder und Heilquellen in Steiermark bis incl. Jahr 1700, in: Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark XXXIII/1885, S. 1–123.

WIELANDT, U., *Brunnenwasserversand* im 18. und 19. Jahrhundert, in: Der Mineralbrunnen 32/1982, S. 384–393.
WILLS, Alfred, *Wanderings among the High Alps*, Oxford 1937 (1. Ausgabe London 1856).
WINTHER VON ANDERNACH, Johann, *Commentarius de balneis*, & aquis medicatis in tres dialogos distinctus, Argentorati [Strasbourg] 1565. [übersetzt bei SCHULTEN, Der »Kommentar über Bäder und Heilwässer«.]
WIRZ, Tanja, *Wer ist die Braut des Montblanc?* Einige Gedanken über Definitionsmacht, Identität und das Schreiben von Tourenberichten am Beispiel von Henriette d'Angevilles Bericht über ihre Montblanc-Expedition von 1838, in: Mathieu, Jon, Boscani Leoni, Simona (Hrsg.), Die Alpen! Zur europäischen Wahrnehmungsgeschichte seit der Renaissance / Les Alpes! Pour une histoire européenne de la perception depuis la Renaissance, Bern 2005, S. 267–277.
WOLFF, Hans, *Vom Saumpfad zur Autobahn*. 5000 Jahre Verkehrsgeschichte der Alpen, München 1978.
WORONOFF, Denis (Hrsg.), *La circulation des marchandises dans la France* de l'Ancien Régime, Journée d'études tenue à Bercy le 12 décembre 1997, Paris 1998.
WOZNIAKOWSKI, Jacek, *Die Wildnis*. Zur Deutungsgeschichte des Berges in der europäischen Neuzeit, aus dem Polnischen übersetzt von Mechtenberg, Theo, Frankfurt/Main 1987.
YOUNG, Geoffrey Winthrop, *Introduction*, in: Stephen, Leslie, The Playground of Europe, London 1946, S. VII–XIII.
ZANZI, Luigi, *Le Alpi nella storia d'Europa*. Ambienti, popoli, istituzioni e forme di civiltà del mondo »alpino« dal passato al futuro, Torino 2004.
ZAPPERT, Georg, *Über das Badewesen mittelalterlicher und späterer Zeit*, in: Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 21/1859, S. 2–166.
ZEBHAUSER, Helmuth, *Alpinismus im Hitlerstaat*. Gedanken, Erinnerungen, Dokumente, München 1998.
ZEDLITZ, L. von, *Balneographisches statistisch-historisches Hand- und Wörterbuch*, Leipzip 1834.
ZIAK, Karl, *Der Mensch und die Berge*. Eine Weltgeschichte des Alpinismus, Salzburg/Stuttgart 1956 (1. Auflage Wien/Zürich 1936).
ZIEHEN, Eduard, *Die deutsche Schweizerbegeisterung* in den Jahren 1750–1815, Frankfurt/Main 1922.
ZSIGMONDY, Emil, *Die Gefahren der Alpen*, Leipzig 1885.
ZUANON, Jean-Paul, *L'»Annuario« del Club Alpin Français (1874–1903) e l'alpinismo patriottico*, in: Il mondo alpino. Storia, culture e rappresentazioni, Memoria e Ricerca 19/2005, S. 87–102.
ZUANON, Jean-Paul, *Le CAF et la vallée de Chamonix*. 125 ans d'histoire(s), in: Babel, Revue de Littérature Française, générale et comparée 5/2001, S. 161–173.
ZÜCKERT, Johann Friedrich, *Systematische Beschreibung* aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands, Berlin/Leipzig 1768.
ZÜCKERT, Johann Friedrich, *Systematische Beschreibung aller Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands*, sehr vermehrte zweyte Auflage, Königsberg 1776.
ZWIERLEIN, Konrad Anton, *Allgemeine Brunnenschrift für Brunnengäste und Ärzte*, nebst kurzer Beschreibung der berühmtesten Bäder und Gesundbrunnen Deutschlands, Böhmens und der Schweiz, zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage, Leipzig 1815.
ZWIERLEIN, Konrad Anton, *Allgemeine Brunnenschrift* für Brunnengäste und Ärzte, nebst kurzer Beschreibung der berühmtesten Bäder und Gesundbrunnen Deutschlands, Weissenfels/Leipzig 1793.

Internet-Quellen

(Stand 31.12.2004)

Alpin-Koordinaten.de, Roth Daniel, Schabacher Thomas: *http://www.alpin-koordinaten.de*

Bayerische Vermessungsverwaltung, Landeskarten in verschiedenen Maßstäben: *http://www.geodaten.bayern.de/bayernviewer/*

Global Gazetteer, Falling Rain Genomics, Inc: *http://www.calle.com/world/*

Mummery Colin, Umrechnungsroutinen (UTM-Lat/Lon): *http://www.cellspark.com/UTM.html*

National Imagery and Mapping Agency NIMA, weltweite geographische Namenssammlung: *http://www.nima.mil/gns/html/index.html; ftp://ftp.nima.mil/pub/gns_data/*

Österreichisches Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, topographische Landeskarten in verschiedenen Maßstäben: *http://www.austrianmap.at/*

Peakware World Mountain Encyclopedia: *http://www.peakware.com/*

Schweizerisches Bundesamtes für Landestopographie, Umrechnungsroutinen (UTM-Lat/Lon): *http://www.swisstopo.ch/geoaktuell/de/geo/navref.htm*

Summitpost.org: *http://www.summitpost.org/*

Usenet-Diskussionsforen: *news://de.rec.alpinismus; news://rec.climbing; news://uk.rec.climbing*